

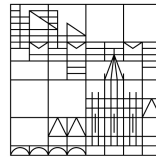
Arbeiterbewegung und Raum

Engineers in der British World, c. 1880 – c. 1920

Dissertation zur Erlangung des akademischen Grades
des Doktors der Philosophie

vorgelegt von
Wolfgang Heinrich Schnee
an der

Universität
Konstanz



Geisteswissenschaftliche Sektion
Fachbereich Geschichte und Soziologie

Tag der mündlichen Prüfung: 10. Februar 2017

Referent: Prof. Dr. Jürgen Osterhammel

Referent: Prof. Dr. Niels P. Petersson

Danksagung

Mein Dank geht an viele Institutionen und die darin arbeitenden Personen, allen voran die Bibliothek der Universität Konstanz, die *British Library* und das *Modern Record Centre* der *University of Warwick*. Daneben bin ich sehr dankbar über Hinweise und Literatur folgender Institutionen: der *Working Class Movement Library* und dem *People's History Museum* in Manchester, dem *George Meany Memorial AFL-CIO Archive* der *University of Maryland*, dem *Centre for Industrial Relations and Human Resources* der *University of Toronto* und den *Library and Archives Canada* in Ottawa sowie der *Library of Congress* in Washington, D.C., und der Bibliothek der *London School of Economics and Political Science*.

Das Projekt hat einen verschlungenen Weg hinter sich und ich bin vielen Personen sehr dankbar, die mir mit Rat zu Seite standen; herausheben möchte ich dabei Professor John Breuilly von der *London School of Economics and Political Science*. Für die finanzielle Unterstützung möchte ich mich bei der Heidelberger Akademie der Wissenschaften und dem Zentrum für den Wissenschaftlichen Nachwuchs der Universität Konstanz bedanken.

Für das Resultat der Arbeit mit seinen Fehlern und Unzulänglichkeiten bin ich selbst verantwortlich. Alles Positive und Gute wäre aber nicht möglich gewesen ohne die Unterstützung, die Ratschläge und das Vertrauen meiner akademischen Lehrer und Betreuer, Professor Niels P. Petersson und Professor Jürgen Osterhammel. Ihnen gebührt mein herzlichster Dank!

Konstanz, April 2017,
Wolfgang Schnee

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
1.1	<i>Greater Britain</i> : Das Empire der Zeitgenossen	1
1.2	Das Empire als Raum	7
1.3	<i>British World</i> : Das Empire in der neueren Forschung	14
1.4	Aufbau der Arbeit	21
2	„United we stand. . .“:	
	Struktur der Amalgamated Society of Engineers	27
2.1	Organisation und Mobilität	27
2.1.1	Die ASE als nationale Organisation	28
2.1.2	Die ASE in Übersee	46
2.1.3	Zwischenfazit	66
2.2	Kommunikation und Solidarität	68
2.2.1	Kommunikation	68
2.2.2	Solidarität	84
2.2.3	Zwischenfazit	96
2.3	„United we stand. . .“	98
3	„. . . divided we fall“:	
	Die Amalgamated Society of Engineers in Übersee	102
3.1	Die ASE in Australien	102
3.1.1	Arbeitsumfeld	103
3.1.2	Hauptkonfliktfelder	106
3.1.3	Zwischenfazit	135
3.2	Die ASE in Nordamerika	137

3.2.1	Arbeitsumfeld	137
3.2.2	Hauptkonfliktfelder	145
3.2.3	Das Ende der ASE in Nordamerika	169
3.2.4	Zwischenfazit	179
3.3	„...divided we fall.“	181
4	„There is no end to him“: Tom Mann	184
4.1	Arbeiterorganisation in Großbritannien und Europa	185
4.1.1	Zwischenfazit	193
4.2	Ortswechsel: Australien und Neuseeland	194
4.2.1	Sozialistischer Wanderprediger	194
4.2.2	Arbeitskampf	202
4.2.3	Austausch	215
4.2.4	Zwischenfazit	225
4.3	Effekte auf Großbritannien	226
4.3.1	Syndikalismus	230
4.3.2	Gewerkschaftsarbeit	237
4.3.3	Zwischenfazit	245
4.4	„There is no end to him“	246
5	Arbeiterbewegung und Raum	250
	Bibliographie	262

Abkürzungsverzeichnis

AEU	Amalgamated Engineering Union
AFL	American Federation of Labor
AIME	Australian Institute of Marine Engineers
ALU	American Labor Union
AMA	Amalgamated Miners' Association
ASE	Amalgamated Society of Engineers
AWU	Amalgamated Workers' Union
BHP	Broken Hill Proprietary Company
CGT	Confédération Général du Travail
CUC	Combined Unions' Committee
IAM	International Association of Machinists
ILP	Independent Labour Party
ISEL	Industrial Syndicalist Education League
IWW	International Workers of the World
NCOL	National Committee of Organized Labour for Promoting Old Age Pensions
NLU	National Labor Union
NPU	Barrier Non-Political Industrial Union
SDF	Social Democratic Federation
SDP	Social Democratic Party
SQC	Social Question Committee
TLC	Trades and Labor Congress
VSP	Victorian Socialist Party

Zusammenfassung

In der vorliegenden Arbeit soll der Aktions- und Kommunikationsraum, der Referenzraum und der Problemlösungsraum der britischen Arbeiterbewegung zwischen 1880 und 1920 untersucht werden. Dies soll einerseits durch eine Betrachtung der Gewerkschaft *Amalgamated Society of Engineers* geschehen, andererseits durch eine Analyse eines herausragenden Gewerkschafts- und Arbeiterführers der Zeit, Tom Mann.

Dabei wird gezeigt, dass die politisch aktive Arbeiterschaft nicht nur über ihren eigenen Distrikt hinauskam, sondern auch darüber hinaus dachte und aktiv wurde. Jedoch waren die Beziehungen zwischen der Peripherie und der Metropole vor allem von Letzterer bestimmt und ein Fluss von Ideen und Personen vor allem von wirtschaftlichen Beziehungen bestimmt. In der Peripherie machte sich, parallel zu politischen Bewegungen, eine Loslösung von der Metropole bemerkbar, deren Basis Desillusionierung mit den zentralen Organen sowie die Konzentration auf das eigene politische und wirtschaftliche Umfeld waren. Doch das Empire wurde von der Arbeiterbewegung genutzt, Ideen wurden ausgetauscht und ausprobiert, Kommunikation fand statt. Eine große Bedeutung hatte dabei auch der persönliche Kontakt durch Organisatoren und Multiplikatoren wie Tom Mann.

All dies war jedoch nicht von Dauer, denn diese Netzwerke benötigten neben einer wirtschaftlichen und kulturellen Grundlage auch eine politische. In einem politisch dezentralen Empire jedoch zahlte sich eine Zentralisierung der Organisationen nicht aus. War am Beginn der Untersuchungsperiode noch ein Denken in Kategorien von Empire und einer *British World* vorhanden, so setzte sich in der Arbeiterbewegung zunehmend eine Besinnung auf die eigene nationale Einheit ein, unterstützt durch politische Faktoren. Verbindungen wurden nicht mehr in der angelsächsischen „Rasse“ gesucht, sondern zeigten sich an regionalen Errungenschaften und Erinnerungen. Das Empire als Raum war für die Arbeiterbewegung verloren gegangen.

Kapitel 1

Einleitung

1.1 Greater Britain: Das Empire der Zeitgenossen

In seinen 1883 erstmals veröffentlichten Vorlesungen über „The Expansion of England“ bemerkte der erste *Regius Professor of Modern History* der Universität Cambridge, John R. Seeley:

„Greater Britain is an extension of the English State and not merely of the English nationality. But it is an equally striking characteristic of Greater Britain that nevertheless it *is* an extension of the English nationality.“¹

Die Ausbreitung der englischen Nationalität war für Seeley synonym mit der Ausbreitung englischen Blutes, der englischen Rasse. *Greater Britain*, so Seeley weiter, sei dem Schicksal anderer Imperien bisher entronnen, „and the great question now is whether she can modify her defective constitution in such way as to escape them for the future.“²

Der Historiker aus Cambridge brachte mit seinen Ausführungen über die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des britischen Empire keine neue Thematik auf die Tagesordnung gesellschaftlicher Debatten in Großbritannien, sondern reagierte auf das Interesse seiner Zeitgenossen an der Zukunft des Weltreichs. Diese schien aufgrund seiner fehlerhaften Verfassung nicht gesichert. Das Empire war auch kein einheitliches und festgefügt System. Staatliche Uniformität existierte nicht, da es innerhalb des Reiches unterschiedliche Verwaltungs- und Rechtseinheiten gab, die kaum miteinander

¹ Seeley, J.R., *The Expansion of England: Two Courses of Lectures*, London ²1897, S. 54, Hervorhebung im Original.

² Ebd., S. 51 und 60, Zitat: S. 65.

vergleichbar waren. Neben dem Mutterland gab es die Kolonien ohne eigene Verwaltungsrechte, die aus dem Londoner *Colonial Office* geführt wurden, und die Dominions, die Gebiete weißer Siedlungen, die sich zu einem bestimmten Grad selbst verwalteten und regierten, sowie Indien, dem ein eigener Status zugestanden wurde. Brüchig erschien dieses System vor allem an den Verbindungsstellen, welche die Gebiete mit überwiegend britischen und europäischen Siedlern mit dem Mutterland verbanden. Eine erstarkende politische Lobby in den Dominions pochte auf ihre Freiheitsrechte und begann mehr Selbstständigkeit einzufordern, aber auch in der Metropole wurden Stimmen laut, die eine neue Verfassung des Reiches forderten, um das Empire in seiner Größe zu erhalten.

Ein Beispiel für eine Organisation, deren Arbeitsfeld die Einheit des Weltreiches war, ist das 1868 gegründete *Royal Colonial Institute*. In der 1882 verliehenen *Royal Charter* wurden dessen Ziele mit der Beförderung

„[of] the increase and diffusion of knowledge respecting as well Our Colonies, Dependencies and Possessions, as Our Indian Empire, and preservation of a permanent union between the Mother Country and the various parts of the British Empire“³

festgeschrieben. Um diese Union zwischen Mutterland und Empire zu realisieren, forderte die Organisation über lange Zeit ein imperiales Parlament mit Repräsentanten aus dem ganzen Reich und mit legislativer Macht.⁴ Das System der *Imperial and Colonial Conferences* der Jahre nach 1897 war der Versuch, ein solches Parlament einzusetzen und damit diesem Raum ein neues Gefüge zu geben.

Greater Britain galt Seeley aber nicht nur als eine Erweiterung des englischen Staates, sondern auch der englischen Nation. Wer es sich leisten konnte, begab sich ab der Mitte des 19. Jahrhunderts auf eine Reise durch die Dominions und das restliche Empire. Ermöglicht wurde dies auch von dem Reiseveranstalter *Thomas Cook*, der 1879 erstmals auch Australien und Neuseeland in seinen Reisekatalog aufnahm.⁵ Die Reisen ins Empire wurden immer mehr zu einem Ersatz für die *Grand Tour* des 17. und 18. Jahrhunderts und die Forschungsreisen der Generationen danach. Bereits Anthony Trollope wollte mit seinen Reiseberichten über die aktuellen sozialen und politischen Zustände seiner

³ Reese, Trevor R., *The History of the Royal Commonwealth Society, 1868-1968*, London 1968, S. 28.

⁴ Ebd., S. 19 ff. und 32.

⁵ Brendon, Piers, *Thomas Cook: 150 Years of Popular Tourism*, London 1991, S. 187.

Reiseländer berichten und fand dabei auch in den spätviktorianischen Reisenden seine Gefolgschaft. Loyalität zu den Normen und Werten der Heimatgesellschaft war diesen Touristen wichtig und passenderweise konnte dem geneigten Leser eine – wenn auch nicht sehr objektive – kulturelle Einheit des Empire und seiner Bewohner vor Augen geführt werden.⁶

James Anthony Froude, ebenso wie Seeley Historiker, begab sich am 6. Dezember 1884, ein Jahr nach der Veröffentlichung von Seeleys „The Expansion of England“, gemeinsam mit seinem Sohn auf das Dampfschiff *Australasia* mit dem Ziel Südafrika und Australien. Sechs Wochen später in Adelaide angekommen erstaunte ihn nicht nur „the pure English spoken there“,⁷ sondern auch das Verhalten seiner Gastgeber, der Familie des Leiters des Hafens vor Ort:

„[The] ladies were engaged over the national five-o'clock tea. We were 12, 000 miles away from England, yet we were in England still, and England at its best, so far as I could gather from the conversation.“⁸

Die Familie erkundigte sich „about ‚home‘ and what was going on there.“⁹ *Home*, das war für diese Australier England und bei der Lektüre von Froudes Reisebeschreibung „*Oceana Or England and Her Colonies*“, trifft der Leser immer wieder auf Beschreibungen der emotionalen Bindung der Siedler an England und ihrer *Englishness*.

Viele Zeitgenossen legten besonderen Wert auf die kulturellen angelsächsischen Grundlagen, welche das Königreich mit seinen Kolonien verband. Unter ihnen war auch Seeley, dem die Bezeichnung ‚*Empire*‘ zu militaristisch und despotisch klang. Daher bevorzugte er die schon von Charles Dilke eingeführte Bezeichnung ‚*Greater Britain*‘.¹⁰ James Anthony Froude führte seine Reise durch Australien, Neuseeland, Südafrika und Nordamerika durch ein Territorium, das er mit ‚*Oceana*‘ umschrieb, sich an James Harringtons Bezeichnung aus dem 17. Jahrhundert anlehnend.¹¹ Allen gemeinsam ist ihre

⁶ Korte, Barbara, *Der englische Reisebericht. Von der Pilgerfahrt bis zur Postmoderne*, Darmstadt 1996, S. 133.

⁷ Froude, James Anthony, *Oceana Or England and Her Colonies*, London ³1886, S. 84. Der Reinheit des australischen Englisch stellt Froude das unreine amerikanische Englisch gegenüber.

⁸ Ebd., S. 88 ff.

⁹ Ebd.

¹⁰ Seeley, *Expansion*, S. 44; Dilke, Charles Wentworth, *Problems of Greater Britain*, London ⁴1890, S. vii.

¹¹ Froude, *Oceana*, S. 1 f.

Betonung der kulturellen Gemeinsamkeiten und daraus abgeleitet die Bedeutung dieses Bundes, der damit vor allem die weißen Siedler in den Kolonien mit den Bewohnern der britischen Inseln verband. Diese Übereinstimmungen werden durch das Fehlen Indiens in Seeleys Konzept des *Greater Britain* deutlich, während die nicht vorhandene rassische Homogenität in solch heterogenen Gesellschaften wie Kanada und Südafrika mit ihren frankophonen und burenstämmigen Einwohnern überhaupt nicht angesprochen wird. Doch spiegelte dieses Konzept einerseits die Bemühungen vieler Personen und Organisationen wie dem *Imperial Federation Movement* wider und diente ihnen gleichzeitig als wissenschaftliche Bestätigung ihrer Bemühungen um Stärkung der imperialen Beziehungen auf der Grundlage von Rasse und Kultur.

Dies zeigt sich exemplarisch in den Vorlesungen John F. Seeleys. Er sah das Empire auf stabilem Grund, da zwei Bedingungen stabiler Staaten mit der „community of race, community of religion“ auch bei diesem gegeben waren. Er sagte eine weitere Stärkung des Empire durch die Gemeinschaft der Interessen voraus.¹² Doch neben „blood and religion“ war seit dem Sieg des Freihandels in den 1840er Jahren auch die Bedeutung von Geschichte, Sprache und Literatur zur Begründung des Kolonialbesitzes gestiegen. Auch die Distanz hatte nicht mehr den gleichen Einfluss auf das Funktionieren oder Scheitern dieses großen Systems, denn durch die neuen Errungenschaften einer „new circulation, which is steam and a new nervous system, which is electricity“¹³ waren diese Hürden teilweise abgebaut worden.

Über die verbesserten Handelswege wurden neben Rohstoffen und Produkten auch die Produzenten dieser Waren verbreitet: Emigranten, welche die wachsende Nachfrage nach Arbeitern in Fabriken und Minen in den Überseegebieten erfüllten. Auch sie versuchten ihre britisches Umfeld zu bewahren und so gelangten mit ihnen britische Ausbildungspraxis, Gewerkschaften, Traditionen und Organisationen in Gebiete weitab der heimatlichen Küste. Die britische Gewerkschaft *Amalgamated Society of Engineers* (ASE) hatte 1901, fünfzig Jahre nach ihrer Gründung, Zweigstellen in Kanada, den USA, Südafrika, Australien, Neuseeland, aber auch auf Malta, in Indien, Gibraltar und über das Empire hinaus in der Türkei, Frankreich und Spanien. Ein Mitglied der Gewerkschaft war Tom Mann, der 1883 für ein paar Monate seinen Arbeitsplatz in einer Londoner Maschinenfabrik mit dem in der New Yorker Zuckerfabrik *Havermeyer and*

¹² Seeley, *Expansion*, S. 13.

¹³ Ebd., S. 60 und 86 f.

Elder vertauschte. Knapp zwanzig Jahre später, inzwischen ein anerkannter Arbeiterführer in Großbritannien, weitete er den Raum seiner politischen Aktivitäten über die Grenzen seines Heimatlandes aus und wirkte knapp zehn Jahre als Arbeiterführer, Aktivist, Gewerkschafter und Politiker in Australien, Neuseeland und Südafrika.

Die Zukunft des Empire war aber nicht nur von der Verbesserung der Kommunikations- und Handelswege abhängig, sondern noch mehr von der politischen Verfassung des Reiches, die auf einer Interessengemeinschaft gründete. Ein Ziel der am Erhalt des Empire interessierten Zeitgenossen war somit, aus der *Patchwork*-Verfassung des 19. Jahrhunderts eine einheitliche, von gemeinsamen Interessen geleitete Verfassung des 20. Jahrhunderts zu schaffen.

Vor allem im 19. und beginnenden 20. Jahrhundert gab es viele gesellschaftliche Diskurse darüber, wie das politisch und wirtschaftlich sehr unterschiedlich aufgeteilte Empire enger verbunden werden könne. Nachdem in der Mitte des 19. Jahrhunderts mit der Einführung des *responsible government* und dem *Colonial Law Validity Act* der Grad der Selbstverwaltung in den nordamerikanischen Kolonien und den Antipoden sowie das Verhältnis zwischen Großbritannien und seinen Dominions festgeschrieben worden war,¹⁴ wurden in Großbritannien die Stimmen derer lauter, die sich für eine Konsolidierung des Raumes des Empire aussprachen. Zur gleichen Zeit plädierten einige Gruppen in den Dominions für eine Neujustierung der Beziehung mit Großbritannien. Im Gespräch waren dabei Vorschläge verschiedener Lobbygruppen, darunter der *Imperial Federation League*, des *Round Table Movement*, sowie von Einzelpersonen wie Joseph Chamberlain, die von Modellen einer *Imperial Union* oder einer Föderation bis hin zu einer Art *Imperial Zollverein* oder *Military Union* reichten. Insgesamt waren über 150 verschiedene Modelle im Gespräch. Die Zahl allein zeigt schon die Bedeutung, die wichtige Segmente der politischen Elite dieser Frage beimaßen.¹⁵

¹⁴ MacIntyre, William David, *The Commonwealth of Nations: Origins and Impact, 1869-1971*, Minneapolis 1977 (= *Europe and the World in the Age of Expansion*, Bd. 9), S. 24.

¹⁵ Kendle, John Edward, *The Colonial and Imperial Conferences 1887 - 1911: A Study in Imperial Organization*, London 1967 (= *Imperial Studies*, Bd. 28), S. 3. Zu den verschiedenen Modellen siehe vor allem: Cheng, Seymour Ching-Yuan, *Schemes for the Federation of the British Empire*, New York 1931 [ND 1968]; Kendle, John, *Federal Britain: A History*, London 1997, Kendle, Conferences; Kendle, John E., *The Round Table Movement and Imperial Union*, Toronto 1975; Hancock, William K., *Problems of Nationality 1918-1936*, Oxford 1936 [ND 1964] (= *Survey of British Commonwealth Affairs*), S. 31 ff.; Browne, Harry, *Joseph Chamberlain, Radical and Imperialist*, London 1974, v.a. S. 52 ff.; Mock, Wolfgang, *Imperiale Herrschaft und nationales Interesse. 'Constructive Imperialism' oder Freihandel in Großbritannien vor dem Ersten Weltkrieg*, Stuttgart 1982 (= Veröffentlichungen des Deut-

Spätestens mit dem *Statute of Westminster* von 1931, welches die Bezeichnung *Commonwealth* und das Grundprinzip der Gleichberechtigung in einem Gesetzestext festschrieb, war die Hochzeit der florierenden Verfassungsentwürfe zur Neubegründung eines *Greater Britain* oder einer *British World* vorüber. Unterschiedliche Vorstellungen der Kolonien und des Mutterlandes über die Interessensgemeinschaft sowie das Aussehen der zukünftigen Zusammenarbeit und die Machtverteilung darin waren ausschlaggebend für das Scheitern der meisten Vorschläge. Auch waren die Dominions mehr an ihren jeweilig individuellen Beziehungen mit dem Mutterland interessiert und weniger an einem einheitlichen imperialen Raum multilateraler Beziehungen auch an der Peripherie des Empire.

Trotz des Scheiterns darf die Bedeutung der Idee eines *Greater Britain* für das politische Denken und Handeln nicht unterschätzt werden. Ihr lag die Vorstellung einer auf gemeinsamer Kultur und Herkunft basierenden Einheit zugrunde, welche durch verfassungsrechtliche Elemente aneinander gebunden werden sollte. Aufgrund dieser Vorschläge kann davon ausgegangen werden, dass in der politischen und gesellschaftlichen Elite Großbritanniens diese Vorstellung weit verbreitet war. Auch kann ein Austausch mit den Eliten in der Peripherie des Empire nachgewiesen werden; die genannten Organisationen, die ihre Mitglieder im ganzen Empire rekrutierten, sind dafür nur ein Beispiel. Bisher wurde davon ausgegangen, dass diese Verbundenheit mit den ‚Brüdern und Schwestern‘ in Übersee von der britischen Mittel- und Unterschicht nicht geteilt wurde.¹⁶ Dies liegt aber vor allem daran, dass dieser Teil der Empiregeschichte für lange Zeit ein verwaistes Dasein führte. Seit einigen Jahren werden jedoch auch die bisher vernachlässigten Schichten in Untersuchungen bedacht, so dass die Möglichkeit einer gesamtgesellschaftlichen Analyse näherrückt.

schen Historischen Instituts London, Bd. 13), S. 59 ff.; Thompson, Andrew S., *Tariff Reform: An Imperial Strategy, 1903-1913*, in: *Historical Journal* 40 (1997), S. 1033-1054, hier v. a. S. 1042, findet die Zollvereinsidee in geschichtlicher Interpretation überbewertet. Semmel, Bernard, *Imperialism and Social Reform: English Social-Imperial Thought 1895-1914*, London 1960, S. 115 und 123.

¹⁶ So zum Beispiel Rose, Jonathan, *The Intellectual Life of the British Working Classes*, New Haven 2001; Porter, Bernhard, *The Absent-Minded Imperialists: Empire, Society, and Culture in Britain*, Oxford 2004.

1.2 Das Empire als Raum

Die elitären Diskurse, politischen Entscheidungen und verfassungsrechtlichen Regelungen geben jedoch noch keine Auskunft darüber, wie andere gesellschaftliche Schichten zum Empire standen und welchen Nutzen sie diesem beimaßen oder in welchem Raum sie Politik dachten.

In der Geschichtswissenschaft hat sich in den letzten 30 Jahren ein Perspektivenwandel zugetragen, der zur Folge hatte, dass dem Raum als Kategorie ein höherer Stellenwert zugeordnet wird. Prominentes Beispiel ist dabei der Historiker Karl Schlögel, der in und mit seinem Buch „Im Raum lesen wir die Zeit. Über Zivilisationsgeschichte und Geopolitik“ dafür plädiert, dass Raum, Zeit und Handlungen wieder zusammen gedacht werden müssen, um ein angemessenes Bild von der Welt gewinnen zu können.¹⁷ Ausgehend von den Arbeiten Henri Lefebvres, David Harveys, Derek Gregorys und Edward W. Sojas fand vor allem in den Kultur- und Sozialwissenschaften eine Umorientierung und sie begleitende Debatten statt, die unter dem Begriff „spatial turn“ zusammengefasst werden können.¹⁸ Die Chronologie der Ereignisse wird dabei von der Betrachtung des Raumes an die Seite gedrängt, oder sogar ganz verdrängt.¹⁹ Gerade in der Debatte über die Globalisierung sind kulturelle Reaktionen und Vernetzungen von großer Bedeutung. Matthias Middell weist dabei daraufhin, dass der Raum mit der Globalisierung und im Schatten des Konstruktivismus nicht verschwinde, „sondern er wird erzeugt, indem individuelle und kollektive Akteure Raumbezüge für ihr Tun herstellen und sprachlich ausdrücken.“²⁰ Andrew Herod zeigt wiederum die Bedeutung des Raumes nicht nur für das Verständnis des Kapitalismus, sondern auch für das der Arbeiter und der Arbeiterbewegungen auf.²¹

¹⁷ Schlögel, Karl, *Im Raum lesen wir die Zeit. Über Zivilisationsgeschichte und Geopolitik*, München 2003, S. 24.

¹⁸ Lefebvre, Henri, *The Production of Space*, Oxford 1991; Gregory, Derek, *Geographical Imaginations*, Cambridge, Mass. 1994. Siehe dazu auch: Csaky, Moritz and Christoph Leitgeb (Hrsg.), *Kommunikation, Gedächtnis, Raum. Kulturwissenschaften nach dem „Spatial Turn“*, Bielefeld 2009; Döring, Jörg and Tristan Thielmann, Einleitung: Was lesen wir im Raume? Der Spatial Turn und das geheime Wissen der Geographen, in: Döring, Jörg and Tristan Thielmann (Hrsg.), *Spatial Turn. Das Raumparadigma in den Kultur- und Sozialwissenschaften*, Bielefeld 2008, S. 7-45; Soja, Edward W., Vom ‚Zeitgeist‘ zum ‚Raumgeist‘. New Twists on the Spatial Turn, in: Döring, Spatial Turn, S. 241-262.

¹⁹ Siehe dazu Assmanns Konzept des Palimpsests, Assmann, Aleida, Geschichte findet Stadt, in: Csaky, Moritz and Christoph Leitgeb (Hrsg.), *Kommunikation, Gedächtnis, Raum. Kulturwissenschaften nach dem „Spatial Turn“*, Bielefeld 2009, S. 13-27.

²⁰ Middell, Matthias, Der Spatial Turn und das Interesse an der Globalisierung in der Geschichtswissenschaft, in: Döring, Spatial Turn, S. 103-123, hier: S. 118 f.

²¹ Herod, Andrew, Workers as Geographical Actors, in: *Labor History* 53 (2012), S. 335-

Der Raum ist auch in den Ideen eines *Greater Britain* oder *Oceana* sowie den Debatten über eine einheitliche Verfassung für das britische Empire von Bedeutung, zumal hier das Bild eines einheitlichen, zusammengehörenden Empire suggeriert wird, welches für viele eine Erweiterung des englischen Staates und der englischen Nationalität, aber auch des Bewegungs-, Wirtschafts- und Arbeitsraumes bedeutete. Jedoch ist dies, vor allem in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht, zumeist das Bild der politischen Eliten. Das wirft die Frage auf, ob auch in anderen Schichten das Empire als eine Art einheitlicher Raum angesehen und erfahren wurde. Dabei kann gefragt werden, inwieweit das Empire von der Arbeiterschicht für eine Lösung der Arbeitslosigkeit in Großbritannien in Betracht gezogen und akzeptiert wurde, entweder durch Emigration oder durch Zölle? Entwickelte die Arbeiterbewegung ihre Vorschläge zur Verbesserung ihrer Situation nur auf nationaler Ebene oder bezog sie die Gebiete jenseits der Grenzen Großbritanniens in ihre Überlegungen mit ein, nahm sie Erfahrungen aus diesen Gebieten in ihre Theorien auf? Wurde das Empire auch von diesen Schichten als ein politischer Raum erfahren, in dem gesellschaftliche und politische Themen zusammen kamen, in dem Gesellschaft gedacht wurde? Und schließlich: Was kann überhaupt als Raum in diesem Sinne verstanden werden?

Raum in diesem Sinne hat wenig mit dem physikalischen, kartographierbaren Raum zu tun. Der Raum in diesem Sinne beinhaltet eine gesellschaftliche Komponente, die in den Theorien von Lefebvre und anderen entwickelt wurden. Dabei wird zwischen unterschiedlichen Raumkategorien unterschieden. Lefebvre entwickelte die Kategorien *material space*, *representation of space* und *spaces of representation* sowie *perceived*, *conceived* und *lived space*;²² Cassirer spricht von *organic*, *perceptual* und *symbolic space*,²³ Harvey wiederum kategorisiert einen absoluten, einen relativen und einen relationalen Raum.²⁴ Allen gemeinsam ist, dass sie die binäre Perspektive der traditionellen Geographie aufbrechen und eine dritte Kategorie hinzufügen. Lefebvre entwickelte seine

353.

²² Lefebvre, Production; Lefebvre, Henri, Die Produktion des Raumes (1974), in: Dünne, Jörg and Stephan Günzel (Hrsg.), *Raumtheorie. Grundlagentexte aus Philosophie und Kulturwissenschaften*, Frankfurt 2012, S. 330-342; siehe auch: Gottdiener, Mark, Ein Marx für unsere Zeit. Henri Lefebvre und die Produktion des Raumes, in: *An Architektur* 01 (2002), S. 22-26, hier: S. 23; Soja, Zeitgeist, S. 250 ff.

²³ Cassirer, Ernst, What Is Man?, in: Cassirer, Ernst (Hrsg.), *Gesammelte Werke. Hamburger Ausgabe*, Bd. 23, Darmstadt 2006, S. 1-69, hier: S. 42 ff.

²⁴ Harvey, David, Space as a Key Word, in: Gebhardt, Hans and Peter Meusburger (Hrsg.), *Spaces of Neoliberalization: Towards a Theory of Uneven Geographical Development*, Stuttgart 2005, S. 93-115.

Theorien ausgehend von Überlegungen zur Verräumlichung von Produktionsverhältnissen in der marxistischen Theorie, die dann von Harvey aufgenommen, mit der Frage nach einer historischen Geographie von Raum und Zeit erweitert und mit dem Fokus auf die Sozialwissenschaften von Gregory und Giddens weiterentwickelt wurden. Allen gemeinsam ist die Tendenz, dass sie „das Physische, das Mentale und das Soziale“ miteinander verbinden.²⁵

An den ersten beiden Kategorien von Harvey kann die Grundlage der hier angeführten Ansätze erklärt werden. Der absolute Raum, der *first space*, ist fixiert, es ist der Raum der Kartographie, des direkten Erlebens. Im relativen Raum, *second space*, treten für Harvey weitere Komponenten wie zum Beispiel die Zeit hinzu. Hier können unterschiedliche Karten gezeichnet werden in Bezug auf Distanz gemessen durch Zeit, Kosten, Fortbewegungs- oder Kommunikationsmittel, aber auch durchbrochene Raumbezüge in Bezug auf Netzwerke oder topologische Relationen, wenn zum Beispiel die optimale Route eines Briefträgers errechnet werden soll. Dabei spielt auch der Standpunkt des Beobachters eine wichtige Rolle.²⁶ Harvey fügt diesen beiden Kategorien noch eine dritte hinzu, die sich auf die Gefühle, Assoziationen, Erinnerungen, Imaginationen und Relationen in Hinblick auf den/einen Raum bezieht.²⁷

Dieses Aufgeladensein des Raumes neben dem Vorhandensein von Personen und Dingen innerhalb des Raumes beschreibt Foucault: Wir „leben nicht in einer Leere, innerhalb derer man Individuen und Dinge einfach situieren kann [. . .], sondern in einem Raum, der mit Qualitäten aufgeladen ist, der vielleicht auch von Phantasmatiken bevölkert ist“, mit einer „Gemengelage von Beziehungen, die Platzierungen definieren.“²⁸

Bei Anwendung dieser Kategorien lässt sich das Empire wie folgt darstellen: Der absolute Raum des Empire lässt sich anhand der rot gefärbten Karten ermessen, die ein Empire zeigen ‚in dem die Sonne nie untergeht‘. Veränderungen im Raum treten auf, wenn die Krone ein neues Territorium unter ihren Schutz stellt, die Dominions etwas weiter in ihr Hinterland vordringen oder später, sobald ein neuer Staat in die

²⁵ Gottdiener, Marx, S. 23, über Lefebvres Raumtheorie, die auch auf die nachfolgenden Theorien zutreffen.

²⁶ Giddens verweist in diesem Bezug auf die Raum-Zeit-Konvergenz von Janelle, Giddens, Anthony, *Die Konstitution der Gesellschaft. Grundzüge einer Theorie der Strukturierung*, Frankfurt 1984, S. 165.

²⁷ Siehe hierzu exemplarisch Harvey, David, Monument and Myth, in: *Annals of the Association of American Geographers* 69 (1979), S. 362-381.

²⁸ Foucault 1999, S. 148, zitiert nach: Maresch, Rudolf and Niels Werber, Permanenzen des Raums, in: Maresch, Rudolf and Niels Werber (Hrsg.), *Raum. Wissen. Macht*, Frankfurt 2002, S. 7-30, hier: S. 14.

Unabhängigkeit entlassen wird. Die Topographie selbst jedoch bleibt immer gleich.

Der relative Raum des Empire ist im 19. Jahrhundert vielen Veränderungen unterworfen. Der Bau des Suezkanals, die Verbreitung der Eisenbahn und der Dampfschifffahrt, die Einführung der *imperial penny post* und die Verlegung von Telegraphenleitungen – sogar auf dem Meeresgrund zwischen den Kontinenten – verschieben die Raumbezüge, vor allem die der Raum-Zeit-Relation und der Raum-Zeit-Kosten-Relation in hohem Maße. Die ersten Gründungsmitglieder der *Amalgamated Society of Engineers* in Australien benötigten 1852 auf dem Segelschiff *Frances Walker* 17 Wochen für die Überfahrt von London nach Sydney. 1920 benötigte ein *Royal Mail Steamer* für die gleiche Strecke 43 Tage und ein *Lancastrian Mail Plane* 1945 nur noch 63 Stunden.²⁹

Die Kategorie des ‚dritten‘ Raumes scheint komplexer: Das britische Empire muss dabei als ein Geflecht von Erinnerungen, Assoziationen und Gefühlen gesehen werden, die einerseits von staatlicher Seite propagiert, andererseits durch direkte Erfahrungen oder indirekt, durch Erzählungen oder durch Imagination, erworben und weiterverbreitet wurden. Für einige Gruppen ist dieser Raum aufgefüllt mit der Idee einer gemeinsamen Rasse oder einer politischen Verfassung.

Im Hinblick auf die oben angesprochene Frage aber nach dem Raum des Empire in breiten Gesellschaftsschichten kann das Konzept des dritten Raumes, des relationalen Raumes, benutzt werden um ein Raumkonzept zu entwickeln, mit dem eine Grundlage eines politisch zusammengefügtens beziehungsweise zusammenzufügendens Empire diskutiert werden kann. Ein Konzept, mit dem die Frage nach dem Raum der Arbeiterbewegung, zumindest zum Teil, beantwortet werden kann.

Craig Calhoun hat in einem Aufsatz über die Möglichkeiten einer Integration Europas durch eine Öffentlichkeit im Habermas'schen Sinne den Satz formuliert:

„If Europe is not merely a place but a space in which distinctively European relations are forged and European visions of the future enacted, then it depends on communication in public, as much as on distinctively European

²⁹ Amalgamated Engineering Union, *Souvenir 25th Anniversary AEU Australia, 1945*, 1945, S. 65. Zu Preissenkungen im Postverkehr im Empire siehe: Dilke, Problems, S. 629 und Thompson, Andrew, *The Empire Strikes Back? The Impact of Imperialism on Britain from the Mid-Nineteenth Century*, Harlow 2005, S. 58 ff. Siehe auch Belich, James, *Paradise Reforged: A History of the New Zealanders From the 1880s to the Year 2000*, Auckland 2001, S. 19: „Certainly, by the 1880s, rail, telegraph and steamships were beginning to shrink New Zealand to a size in which countrywide communities of interest could be imagined.“ Weiterhin auch: Benians, E. A., James Butler and C. E. Carrington (Hrsg.), *The Empire-Commonwealth, 1870-1919*, Bd. 3, Cambridge 1959, S. 199 f.

culture, or political institutions, or economy, or social networks.“³⁰

Ähnlich wie bei der Frage nach der Integration in einer politisch und wirtschaftlich immer näher zusammenwachsenden Europäischen Union und dem damit einhergehenden Ruf nach einer Europäischen Verfassung, schwebte den Verfechtern der unterschiedlichen wirtschaftlichen und politischen Reformpläne für das britische Empire Zukunftsvisionen des Reiches vor, die sich auf die speziellen Beziehungen innerhalb dieses Raumes bezogen. Neben spezifischen Wirtschafts- und Kulturbeziehungen, sozialen Netzwerken und politischen Institutionen benötigte es aber auch eine gesonderte Kommunikation in der Öffentlichkeit. Habermas selbst spricht mit Verweis auf eine europäische Demokratie von einem Kommunikationsnetz einer europaweiten politischen Öffentlichkeit und darin vorkommenden politikbezogenen Arenen der Bezugnahme auf europäische Belange.³¹ Geht der teilweise zu elitäre und auf ein gemeinsames politisches System gemünzte Öffentlichkeitsbegriff des Diskurses und der Partizipation noch an der obigen Fragestellung zum Empire vorbei, so findet sich im 1998 von Habermas entwickelten Arenabegriff eine bessere Hilfestellung. Dabei bezeichnet er Arenen als Kommunikationsnetze politischer Öffentlichkeit, in denen eine mehr oder weniger rationale Meinungs- und Willensbildung über gesamtgesellschaftlich relevante und regelungsbedürftige Materien stattfinden kann.³² Weiterführend ist diese Arena auch der Bereich, in dem eine Gesellschaft gedacht wird und dadurch real und gestaltet wird.³³

Aus diesen Verbindungen zwischen Raum, Zeit und Handlungen soll nun im Folgenden ein vierdimensionaler Raumbegriff im Sinne des relationalen Raumes entwickelt werden:³⁴ der Aktions-, der Kommunikations-, der Referenz- sowie der Problemlösungsraum. Die Bezeichnung ‚Raum‘ wird dabei gegenüber der Bezeichnung ‚Arena‘ bevorzugt, da in dieser Arbeit ein Konzept entwickelt werden soll, welches über den Öffentlichkeitsbegriff hinaus geht. Mit dem britischen Empire soll des Weiteren ein System

³⁰ Calhoun, Craig, *The Democratic Integration of Europe: Interests, Identity, and the Public Sphere*, in: Berezin, Mabel and Martin Schain (Hrsg.), *Europe without Borders. Remapping Territory, Citizenship, and Identity in a Transnational Age*, Baltimore 2003, S. 243-274, hier: S. 243.

³¹ Habermas, Jürgen, *Die Einbeziehung des Anderen. Studien zur politischen Theorie*, Frankfurt am Main 1999, S. 183 f.

³² Jäger, Wieland and Marion Baltes-Schmitt, *Jürgen Habermas. Einführung in die Theorie der Gesellschaft*, Wiesbaden 2003, S. 91.

³³ Calhoun, *Integration*, S. 249.

³⁴ Dabei geht es, wie Schlögel anführt, um eine „gesteigerte Aufmerksamkeit für die räumliche Seite der geschichtlichen Welt“ und nicht um eine allgemeingültige Theorie des Raumes. Siehe: Schlögel, *Raum*, S. 68.

untersucht werden, welches ein Raum im ersten (absoluten) und zweiten (relativen) Sinne ist. Diese zwei Kategorien bedingen auch den zu formulierenden Raumbegriff. Auch in diesem Konzept existiert eine Peripherie, Distanzen sind auch hier vorhanden und ihre Überwindung oder Nicht-überwindung lassen sich nicht aus den Köpfen der Zeitgenossen herausdefinieren und spiegeln sich in deren Diskursen und Handlungen wider. Jonathan Rose fasst dieses Phänomen in einem Satz über das Verhältnis der englischen Arbeiterklasse mit dem Empire folgendermaßen zusammen: „Their love for England stopped at Dover.“ Bezeichnenderweise heißt das Kapitel, aus dem dieses Zitat stammt „The World Unvisited“. In dem Unterkapitel „A Map of the World“, analysiert er die mangelnden Geographiekennntnisse der Arbeiterkinder, deren imaginäre Weltkarte, die *mental map*, wirklich in Dover aufhöre, da sie von den meisten jenseits davon liegenden Gebieten entweder noch nie etwas gehört hätten oder aber diese auf keiner Karte einordnen könnten. Er illustriert dies mit den Saul Steinberg Karikaturen von New York, mit dem Unterschied, dass hier London oder Coventry als Zentrum der Welt fungieren und nach Dover die große Leere anfängt, die vielleicht noch von einem weit entfernten Australien oder Afrika durchbrochen wird.³⁵

Die Überschneidungen und Differenzen der *mental map* der Arbeiterklasse mit dem absoluten und dem relativen Raum sind von Bedeutung bei der Frage nach dem politischen Raum der Arbeiterbewegung und damit nach der Grundlage eines erneuerten *Greater Britain* in den unteren Schichten der britischen Gesellschaft.

Der Aktionsraum soll den Radius aktiven Handelns abbilden, während im Kommunikationsraum das Ausmaß und die Grenzen des kommunikativen Handelns aufgezeigt werden. Beide zusammen können Aufschluss darüber geben, ob die Öffentlichkeit über die staatlichen Grenzen des demokratischen Willensbildungsprozesses und der demokratischen Partizipation hinausgeht. Sind der Kommunikations- und der Aktionsraum äquivalent zum staatlichen Raum oder wie weit wagen sich die Bürger aus dessen Grenzen heraus? Wie weit geht die Imagination und was unterstützt diese Öffnung der Grenzen? Kommunikation benötigt keine Anwesenheit, die Veränderungen im relativen Raum, vor allem die Zeit-Kosten-Relation durch Dampfschiffahrt und *penny post*, ermöglichen eine Ausweitung und Intensivierung des Kommunikationsradius. Die

³⁵ Rose, *Life*, S. 338 und 342. Auch Catherine Hall spricht zum Beispiel von „implicit maps of empire“ der Chartistbewegung, ohne auf diese jedoch weiter einzugehen, Hall, Catherine, *Civilising Subjects. Metropole and Colony in the English Imagination, 1830-1867*, Cambridge 2002, S. 282.

Kosten- und Zeitersparnis durch die Einführung der Dampfschiffahrt wirken sich auch auf den Aktionsradius aus. Nun war es nicht mehr nur der obersten Schicht oder dem Staat möglich, den Preis für Hin- und Rückfahrten in die Kolonien aufzubringen. Welche anderen Faktoren die Kommunikations- und Aktionsräume der Arbeiterbewegung beeinflussen und welche Grenzen dadurch erreicht werden, sind weitere Fragen, die hier gestellt werden müssen. Es ist aber auch interessant zu sehen, welche Übereinstimmungen zwischen den beiden Räumen bestehen. Ist für das aktive Handeln die körperliche Anwesenheit notwendig oder kann dieser aktive Teil in der Arbeiterbewegung auch von der Kommunikation übernommen werden?

Die aktive und kommunikative Interaktion unterscheidet die vorgestellten Räume vom Referenzraum, der den Bereich abbildet, aus dem in gesellschaftlichen Debatten Vergleiche herangezogen werden. Die Öffentlichkeit ist hierbei nur insofern vorhanden, als es um die Inhalte ihrer Debatten geht. Bei der Frage nach sozialstaatlichen Veränderungen wären auf einer Karte aus englischer Perspektive am Ende des 19. Jahrhunderts neben den europäischen Ländern Frankreich und Deutschland die Dominions Neuseeland und Australien, aber auch die USA überproportional vertreten, während die südamerikanischen und asiatischen Länder kaum oder nur, als *terrae incognitae*, in Umrissen vorkommen würden. Diese Perspektive kann Aufschluss darüber geben, in welchem Raum von den Protagonisten der Debatte Bezüge, sei es kultureller oder politischer Art, gesehen werden. Die Interpretation der Relevanz der Bezüge, angezeigt durch die Topographie der Bezugsstellen, sagt etwas über das Raumgefühl der Debattierenden aus. Weitergehend zeigt diese Karte, welchen Gebieten kulturelle oder politische Gemeinsamkeiten zugesprochen werden.

Die vierte Dimension bezieht sich wieder mehr auf das aktive Handeln, oder zumindest die Möglichkeiten aktiven Handelns. Der Problemlösungsraum bildet den Bereich ab, in dem Lösungen für aktuelle oder zukünftige Missstände gesehen oder ausgeführt werden. Um den Problemlösungsraum auszuloten muss danach gefragt werden, welche Bereiche für die Lösung verschiedener gesellschaftlicher Probleme in Betracht gezogen wurden. Sollten Lösungen auf substaatlicher, auf staatlicher oder suprastaatlicher Ebene angesiedelt werden, welche Gebiete wurden einbezogen und auf welche Kriterien wurde dabei Bezug genommen? Dabei spielt es keine Rolle, ob dies staatliche Problemlösungen oder wirtschaftliche oder private Lösungsansätze waren, wie sie zum Beispiel von Interessengruppen, Sozialorganisationen oder Gewerkschaften angestrebt oder durchgeführt

wurden.

1.3 British World: Das Empire in der neueren Forschung

Lange Zeit hat sich die Geschichtsforschung vor allem mit den Beziehungen zwischen Großbritannien und den direkt von Westminster verwalteten Kolonien mit geringem Anteil an weißen Siedlern beschäftigt sowie mit dem Einfluss und der Politik eines kleinen Teils der Parlamentarier und Staatsbeamten in Westminster und den Kolonien, dem „official mind“.³⁶ Seit Mitte der 1990er Jahre hat sich die Forschung bezüglich des britischen Empire wieder verstärkt in eine andere Richtung entwickelt. Historiker aus der Peripherie des ehemaligen Empire wandten sich nach einer Phase der Loslösung wieder der britischen Vergangenheit ihrer Länder zu. Daraus resultierten verschiedene Ansätze einer neuen britischen Geschichte, darunter die antipodisch-neuseeländische Sichtweise, vor allem vertreten durch J. G. A. Pocock,³⁷ eine Abkehr von der Betonung des kanadischen Multikulturalismus und eine Rückbesinnung auf die britischen Wurzeln Kanadas³⁸ und Versuche einer Verortung und Definition einer *British World* aus australischer Sicht.³⁹ Doch auch die britische Geschichtswissenschaft hat sich wieder mehr den weißen Siedlungsgebieten zugewandt und dabei auch die wirtschaftlichen, kulturellen und persönlichen Verbindungen sowie den Einfluss, der von diesen Gebieten ausging, auf die Politik in Großbritannien in den Fokus genommen.⁴⁰ Britische Geschichte kann

³⁶ Bridge, Carl and Kent Fedorowich, Mapping the British World, in: *The Journal of Imperial and Commonwealth History* 31 (Special Issue) (2003), S. 1-15, hier: S. 1. Der Begriff „official mind“ wurde von Gallagher und Robinson 1953 in Gallagher, John and Ronald Robinson, *The Imperialism of Free Trade*, in: *Economic History Review* 6 (1953), S. 1-15 geprägt.

³⁷ Pocock, J. G. A., *The New British History in Atlantic Perspective: An Antipodean Commentary*, in: *The American Historical Review* 104 (1999), S. 490-500; Pocock, J. G. A., *The Discovery of Islands: Essays in British History*, Cambridge 2005. Pocock hat sich dabei schon 1973/74 in seinem Vortrag „British History: A Plea for a New Subject“ für eine neue Evaluierung der britischen Geschichte, vor allem durch die Historiographien der Commonwealthstaaten, ausgesprochen, ebd., S. 24-43.

³⁸ Buckner, Phillip, Introduction: The British World, in: *History of Intellectual Culture* 4 (2004), S. 1-4; Buckner, Phillip (Hrsg.), *Canada and the End of Empire*, Vancouver 2005.

³⁹ Bridge, Mapping.

⁴⁰ Thompson, Empire; Thompson, Andrew and Gary Magee, A Soft Touch? British Industry, Empire Markets, and the Self-Governing Dominions, c.1870-1914, in: *Economic History Review* 56 (4) (2003), S. 689-717; Thompson, Reform; Thompson, Andrew S., The Language of Imperialism and the Meanings of Empire: Imperial Discourse in British Politics, 1895-1914, in: *Journal of British Studies* 36 (1997), S. 147-177; Thompson, Andrew S., *Imperial Britain: The Empire in British Politics, c. 1880-1932*, Harlow 2000.

ohne eine Einbeziehung der Wirkung, welche die Welt außerhalb der britischen Inseln auf deren Bewohner hatte, wie sie diese Welt erfuhren und wie sie sich diese vorstellten, nicht geschrieben werden, dies wäre, so eine Vertreterin dieser Richtung, „a retreat into blinkered parochialism.“⁴¹

In diesen neuen Ansätzen wird ein Hauptaugenmerk auf die Interaktion zwischen den Überseegebieten und Großbritannien, deren Entwicklungen sowie auf wirtschaftliche, finanzielle, wissenschaftliche, kulturelle Netzwerke gelegt. Das Konzept *British World* basiert dabei auf einer politischen Komponente der Vision der ursprünglichen Gemeinschaft der Angelsachsen, einer kulturellen, die vor allem durch Migration in beide Richtungen verstärkt wurde und einer ideologischen, die sich auf Demokratisierung und Imperialismus als Kernstück britischer Werte beruft. In neueren Studien wird dabei der *Anglo-Saxonism* erweitert, um die Vereinigten Staaten mit aufzunehmen. Daran wird deutlich, dass der Schwerpunkt weniger auf politische Herrschaftssysteme gelegt wird als auf Kultur und Gesellschaft.⁴² Die Untersuchungen beschäftigen sich auch zunehmend mit wirtschaftlichen Komponenten. So zeigt Andrew Thompson zusammen mit Gary Magee die wirtschaftlichen Netzwerke und Märkte innerhalb des Empire mit besonderem Bezug zu den selbstverwalteten Kolonien.⁴³ Die *British World* wird aber auch als Bereich angesehen, in dem sich neue Ideen, Organisationen und Personen treffen, eine Art *junction box*. Untersuchungen befassen sich mit der Ausbreitung des Frauenwahlrechts im⁴⁴ und der Rolle der Frau innerhalb des Empire,⁴⁵ Wohlfahrtsbewegungen, zum Beispiel die *Temperance Union*,⁴⁶ oder der Arbeiterbewegung.⁴⁷ Aber

⁴¹ Colley, Linda, *Britishness and Otherness: An Argument*, in: *Journal of British Studies* 31 (1992), S. 309-329, hier: S. 329, siehe auch: S. 314.

⁴² Ein Beispiel für diesen Ansatz ist der Sammelband zur *British World Conference 2003*: Buckner, Phillip and R. Douglas Francis (Hrsg.), *Rediscovering the British World*, Calgary 2005.

⁴³ Thompson, Touch.

⁴⁴ Dalziel, Raewyn, *Presenting the Enfranchisement of New Zealand Women Abroad*, in: Daley, Caroline and Melanie Nolan (Hrsg.), *Suffrage and Beyond: International Perspectives*, Auckland 1994, S. 42-64; Lake, Marilyn, *Between Old World and New: Feminist Citizenship, Nation and Race, the Destabilisation of Identity*, in: Daley, Caroline and Melanie Nolan (Hrsg.), *Suffrage and Beyond: International Perspectives*, Auckland 1994, S. 277-294.

⁴⁵ Pickles, Katie, *Female Imperialism and National Identity: Imperial Order Daughters of the Empire*, Manchester 2002; Pickles, Katie, *A Link in 'The Great Chain of Empire Friendship': The Victoria League in New Zealand*, in: *The Journal of Imperial and Commonwealth History* 33 (2005), S. 29-50.

⁴⁶ Tyrrell, Ian, *Woman's World - Woman's Empire: The Woman's Christian Temperance Union in International Perspective, 1880-1930*, Chapel Hill 1991.

⁴⁷ Hyslop, Jonathan, *The Imperial Working Class Makes Itself 'White': White Labourism in Britain, Australia, and South Africa Before the First World War*, in: *Journal of Historical Sociology* 12 (1999), S. 398-421; Redfern, Neil, *British Communists, the British Empire and the Second World War*, in: *International Labor and Working-Class History* (2004), S. 117-

nicht nur die Verbindungen mit den Kolonien sind hierbei von Bedeutung, sondern auch der Einfluss des Empire auf die Gesellschaft und Politik in Großbritannien wird untersucht. Die Medienlandschaft wird von Simon Potter als imperiale Institution gesehen; gerade im Empire trat Medienkommunikation und -zusammenarbeit verstärkt auf. Die britische Bevölkerung war nicht nur gut über das Empire informiert und die Bewohner der Dominions über die Vorgänge in Großbritannien, sondern es bestand auch ein Austausch zwischen der Peripherie und der Metropole durch die Zirkulation von Personal in beide Richtungen.⁴⁸ Den Einfluss des Empire auf innenpolitische und gesellschaftliche Entwicklungen in Großbritannien hat Andrew S. Thompson mit seiner Studie über die Beziehung von Empire und britischer Politik herausgearbeitet, indem er den Einfluss der imperialen auf die nationale Politik untersuchte, zwei Politikbereiche, die zumeist getrennt behandelt werden.⁴⁹ Sein Hauptaugenmerk richtet sich dabei auf die *political sphere* als von den Entscheidungsmechanismen im Parlament getrenntem Raum. Dabei werden sowohl die Arbeiterklasse als auch die Presse, aber auch Interessensgruppen wie die *Tariff Reform League*, die *National Service League* oder die *Navy League* als Beispiele für solche Gruppen und Medien mit großen Einflussmöglichkeiten genannt. In der bisherigen Literatur sind diese gegenüber einer Beschäftigung mit parlamentarischen Debatten unterrepräsentiert. Thompson fasst die Ergebnisse seiner Untersuchung mit den Worten zusammen:

„[H]istorians of the later-nineteenth and early-twentieth centuries must be aware that Britain's political system was not hermetically sealed off from its empire. They must pull down the artificial barriers dividing the 'domestic' from the 'imperial'. And they must be less insular and inward-looking in how they write about the development of the modern British state.“⁵⁰

Die wechselseitigen Beziehungen zwischen den politischen Armen der Arbeiterbewegung Australiens und Großbritanniens hat Neville Kirk in seiner Studie „Labour and the Politics of Empire“ untersucht und dabei transnationale Elemente der „super-national processes [und] extra-national connections“ nach John French herausgearbeitet. Ihm

135; Kirk, Neville, *Comrades and Cousins: Globalization, Workers and Labour Movements in Britain, the USA and Australia from the 1880s to 1914*, London 2003.

⁴⁸ Potter, Simon J., *News and the British World: The Emergence of an Imperial Press System, 1876-1922*, Oxford 2003, vor allem S. 18 ff.

⁴⁹ Thompson, *Imperial Britain*.

⁵⁰ Ebd., S. 194 f.

ging es dabei nicht nur die Betrachtung von Prozessen, sondern auch die Bedeutung des Austauschs, der Bewegung und Begegnungen von Personen, Ideen, Kultur und ähnlichem über nationale Grenzen.⁵¹

Die Betonung der Bedeutung der gemeinsamen Sprache, Herkunft und Kultur für die Erweiterung der britischen Geschichte oder Geschichte der *British World* macht den Weg frei für ein weiteres Gebiet, dessen Einfluss und Interaktion in diesem System in die Analysen einbezogen werden sollte. Zwei Drittel der britischen Emigranten führte der Weg in der Dekade nach 1886 nicht in die Gebiete des britischen Empire, sondern in die USA.⁵² Von dort zog es vor allem reichere Emigranten wiederum nach Kanada.⁵³ Die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den USA und Kanada wurden, obwohl oft angespannt, immer weiter ausgebaut.⁵⁴ Den verbindenden Charakter des Atlantiks als Brücke zwischen Nordamerika und Europa hat Daniel T. Rodgers anhand von Interaktionen verschiedener transnationaler Phänomene der Sozialpolitik gezeigt: Arbeiterbewegung, Frauenrechtsbewegung, Antisklavereibewegung.⁵⁵ Diese Überschneidungen werden auch deutlich bei Betrachtung der Reiserouten sozialpolitisch interessierter Briten, deren Anlaufstationen nicht nur die sozialpolitisch progressiven Staaten in Australien und Neuseeland, sondern auch das näher gelegene Kanada, viel häufiger jedoch die USA waren. Als Beispiel sei hier nur auf die Reise von Beatrice und Sydney Webb 1897/89 nach Australien und Neuseeland hingewiesen, welche sie nicht nach Kanada, wohl aber über die USA führte. Dort wurden in einer *Tour de force* bei der Durchquerung des Kontinents unzählige Rathäuser, Stadtparlamente, Bezirksversammlungen und Wohlfahrtsorganisationen besucht.⁵⁶ Auch die Geschichte der Internationale zeigt die Transnationalität dieser Bewegung, als deren Grenze sicher nicht der Atlantik diene.⁵⁷

⁵¹ Kirk, Neville, *Labour and the Politics of Empire: Britain and Australia 1900 to the Present*, Manchester 2011.

⁵² Benians, *Empire-Commonwealth*, S. 193.

⁵³ Brown, Robert Craig and Ramsay Cook, *Canada 1896-1921: A Nation Transformed*, Toronto 1976 (= The Canadian Centenary Series, Bd. 14), S. 60 f.

⁵⁴ Ebd., S. 179 ff.

⁵⁵ Rodgers, Daniel T., *Atlantic Crossings: Social Politics in a Progressive Age*, Cambridge, Mass. 1998.

⁵⁶ Austin, A. G. (Hrsg.), *The Webbs' Australian Diary, 1898*, Melbourne 1965.

⁵⁷ Winock, Michel (Hrsg.), *Congrès International Ouvrier Socialiste. Tenu à Bruxelles du 16 au 23 Aout 1891*, Genève 1977 (= Histoire de la Seconde Internationale, Bd. 3); ders., *Congrès International Socialiste des Travailleurs et des Chambres Syndicales Ouvrières. Londres 26 Juillet - 2 Aout 1896*, Genève 1980 (= Histoire de la Seconde Internationale, Bd. 5); ders., *Le Congrès Marxiste de 1889. Le Congrès Possibiliste de 1889*, Genève 1976 (= Histoire de la Seconde Internationale, Bd. 2); ders., *Congrès International Ouvrier Socialiste. Tenu à Zurich du 6 au 12 Aout 1893*, Genève 1977 (= Histoire de la Seconde Internationale, Bd. 9).

Eine Verbindung dieser verschiedenen transnationalen Analyseschwerpunkte scheint somit aufgrund der vielen Überschneidungen unabdingbar.⁵⁸

Diese Beobachtungen lassen den Schluss zu, dass die Bevölkerung in Großbritannien vielleicht als „absent-minded imperialists“ bezeichnet werden kann,⁵⁹ jedoch zwischen aktivem Imperialismus und einem Bewusstsein für das Empire unterschieden werden muss. Ist es wirklich so, dass die Arbeiterklasse keine Vorstellungen von der Welt hatten und ein Gefühl für das Empire somit auf keinem festen Grund stand, wenn es überhaupt existierte, wie Jonathan Rose in seiner Studie über das geistige Leben der britischen Arbeiterklasse bemerkte?⁶⁰ Der auch von Rose für seine Studie herangezogene *Empire Day* wurde zuerst in der Peripherie eingeführt. Dieser richtete sich vor allem darauf, ein Gefühl der Zugehörigkeit zum britischen Empire zu entwickeln, der Konkurrenz anderer Kulturen die britische entgegenzustellen. Deshalb wurde er auch zuerst 1897 in Kanada eingeführt, vor allem in den Schulen in Ontario, Nova Scotia und bezeichnenderweise in den protestantischen Schulen in Quebec.⁶¹ In vielen Untersuchungen wird behauptet, der *Empire Day*, falls er überhaupt behandelt wird, sei im Denken und Handeln der Arbeiterklasse kaum existent. Der vor allem zur Stärkung der Gefühle der Schüler eingeführte Tag habe demnach kaum Ausstrahlung über die Schulgrenzen hinaus gehabt und auch dort oft keinen Eindruck hinterlassen. Vor allem Arbeiterkindern habe bereits das geographische Basiswissen gefehlt.⁶² Neuere Studien relativieren diese Sichtweise, lassen jedoch weiter die Frage offen, inwieweit das Empire wirklich auch in den Köpfen der Arbeiterklasse eine Rolle spielte.⁶³

Die Bedeutung der Raumexpansion für die Arbeiter, vor allem als Antwort auf die Bewegungen des Kapitals, hat Victor Silverman in seiner essayistischen Rezension zweier sozio-ökonomischer Bücher über die Bedeutung der Globalisierung für die Gewerkschaft-

⁵⁸ So fordert es auch Armitage, David, Greater Britain: A Useful Category of Historical Analysis?, in: *The American Historical Review* 104 (1999), S. 427-445, hier: v.a. S. 444 f. Dagegen wendet sich direkt Pocock, *New British*.

⁵⁹ Porter, *Absent-Minded Imperialist*, dabei ein Zitat von John R. Seeley aufnehmend: „We seem, as it were, to have conquered and peopled half the world in a fit of absence of mind.“, Seeley, *Expansion*, S. 10.

⁶⁰ Rose, *Life*, S. 312 ff.

⁶¹ Brown, *Canada*, S. 31.

⁶² Sinclair, Keith, *A Destiny Apart: New Zealand's Search for National Identity*, Wellington 1986, S. 177 ff. für Neuseeland, Rose, *Life*, S. 338 für Großbritannien.

⁶³ Thompson, *Empire*, S. 118 ff.; vor allem auch English, Jim, *Empire Day in Britain, 1904-1958*, in: *The Historical Journal* 49 (2006), S. 247-276, der nachweist, dass der *Empire Day* über alle Klassengrenzen hinaus gefeiert wurde und die sozialen Hierarchien intakt hielt.

ten mit dem bezeichnenden Titel „Whither or Wither Global Labour“ herausgearbeitet. Silverman macht sich dabei für eine Stärkung der Verbindungen und Kooperationen zwischen Arbeiterorganisationen in der ganzen Welt stark.⁶⁴ In der Betonung der Querverbindungen und Interaktionen räumlich verstreuter Organisationen passt dieser Ansatz zu den Bestrebungen in der Geschichtswissenschaft seit dem *spatial turn*, den Raum wieder mehr in den Mittelpunkt zu stellen. Mit der Globalgeschichte werden historische Gegenstände in globale Kontexte eingeordnet.⁶⁵ Wichtiger ist aber hierbei die Entwicklung der mit der Globalgeschichte verwobenen, aber durchaus auch getrennten transnationalen Geschichte.⁶⁶ Dabei werden „Gesellschaften in ihren grenzüberschreitenden Verflechtungsbeziehungen“ untersucht.⁶⁷ Das Transnationale muss sich jedoch nicht nur auf das Nationale beschränken, die staatliche und kulturelle Grundlage der verschiedenen Entitäten kann auch Teil einer transnationalen Betrachtung sein, muss es aber nicht.⁶⁸ Hoerders Beispiel zeigt exemplarisch in seinen Studien die Bedeutung der Migration, vor allem der Arbeiter, für die transnationale Geschichtsforschung auf und bezieht sich dabei zumeist auf einen transatlantischen Raum⁶⁹ und sieht dabei wie Jürgen Osterhammel den „Atlantik als Interaktionsraum“ und als eine „Arena des Dauerkontakts zwischen unterschiedlichen Zivilisationen“.⁷⁰ Die Möglichkeiten und Grenzen eines atlantischen Austauschraums für Ideen hat Mary Nolan in Bezug auf die Ar-

⁶⁴ Silverman, Victor, Whither or Wither Global Labour?, in: *Labour / Le Travail* 65 (2010), S. 149-160, hier: S. 160.

⁶⁵ Conrad, Sebastian, *Globalgeschichte. Eine Einführung*, München 2013, S. 11.

⁶⁶ Anders sehen das: McIlroy, John and Richard Croucher, The Turn to Transnational Labor History and the Study of Global Trade Unionism, in: *Labor History* (2013), S. 1-21, hier: S. 2.

⁶⁷ Conrad, *Globalgeschichte*, S. 16.

⁶⁸ Hierzu auch Hoerder, Dirk, Transkulturelle Lebensformen. Menschen in lokalen - (post-) nationalen - globalen Welten, in: *Sozial.Geschichte* 20 (2005), S. 11-29, der dies anhand der Bedeutung kultureller, aber auch klassenspezifischer und regionaler Räume für mexikanische Einwanderer in den USA aufzeigt. Anders: Osterhammel, Jürgen, Globalisierung, in: Goertz, Hans-Jürgen (Hrsg.), *Geschichte. Ein Grundkurs*, Reinbek bei Hamburg 2007, S. 592-610, hier: S. 596.

⁶⁹ Hoerder, Dirk (Hrsg.), *American Labor and Immigration History, 1877-1920s: Recent European Research*, Urbana 1983; ders. (Hrsg.), *Labour Migration in the Atlantic Economies: The European and North American Working Class during the Period of Industrialization*, Westport 1985; ders. (Hrsg.), 'Struggle a Hard Battle': Essays on Working-Class Immigrants, DeKalb 1986; ders., International Labor Markets and Community Building by Migrant Workers in the Atlantic Economies, in: Vecoli, Rudolph J. and Suzanne M. Sinke (Hrsg.), *A Century of European Migrations, 1830-1930*, Urbana 1992, S. 79-107; ders., Migration, People's Lives, Shifting and Permeable Borders: The North American and Caribbean Societies in the Atlantic World, in: Hoerder, Dirk, Faires, Nora (Hrsg.), *Migrants and Migration in Modern North America: Cross-Border Lives, Labor Markets, and Politics*, Durham 2011, S. 1-47.

⁷⁰ Osterhammel, Jürgen, *Europa in der atlantischen Welt - Zeitgeschichten einer Krise*, Wien 2004, S. 14 f. Osterhammel weist hierbei auch auf die Bedeutung der Kultur hin, ebd., S. 15.

beiterbewegung hingewiesen.⁷¹ Den Austausch von Ideen über diesen Rahmen hinaus analysieren Marilyn Lake und Henry Reynolds am Beispiel der gerade für die Arbeiter wichtigen Frage der Ausgrenzung bestimmter Personengruppen, vor allem in Bezug auf Australien, Südafrika und die USA.⁷² Marcel van der Linden betont die Wichtigkeit der transnationalen und globalen Erforschung der Arbeitergeschichte, vor allem auch um die verschiedenen nationalen Entwicklungen in einen weiteren Kontext einzubetten,⁷³ und hat dafür auch Kriterien und Vergleichselemente herausgearbeitet,⁷⁴ Andreas Eckert betont, dass Arbeit immer schon Teil transnationaler Austauschprozesse gewesen sei sowie die Nützlichkeit des Konzeptes der „entangled or shared histories“. In Bezug auf Imperien weist er darauf hin, dass die Expansion immer auch Auswirkungen auf die Ausgangsstaaten gehabt habe und verdeutlicht dies am Beispiel der Entwicklung der Gesetze bezüglich *masters and servants*.⁷⁵ Ein Beispiel dieser Rückwirkungen auf eine Kolonialmacht hat Sebastian Conrad mit einer Studie über die Behandlung von Wohnsitzlosen und Kolonisierten in Ostafrika und Ostwestfalen für den deutschen Bereich herausgearbeitet.⁷⁶

⁷¹ Nolan, Mary, *The Transatlantic Century. Europe and America, 1890-2010*, Cambridge 2012, S. 36 ff.

⁷² Lake, Marilyn and Henry Reynolds, *Drawing the Global Colour Line. White Men's Countries and the International Challenges of Racial Equality*, Cambridge 2008.

⁷³ van der Linden, Marcel, *Transnational Labour History: Explorations*, Aldershot 2003; ders., *Labour History: An International Movement*, in: *Labour History* 89 (2005); ders., *Labour History Beyond Borders*, in: Allen, Joan, Alan Campbell and John McIlroy (Hrsg.), *Histories of Labour: National and International Perspectives*, Delhi 2010, S. 353-383.

⁷⁴ van der Linden, Marcel, *Workers of the World: Essays Toward a Global Labor History*, Leiden 2008. Wobei hier zum Teil ein sehr großer Fokus auf die Vergleichbarkeit gelegt wird und somit eher der Komparatistik zugeschrieben werden kann. Siehe auch: van der Linden, Marcel, *The Promise and Challenges of Global Labor History*, in: *International Labor and Working Class History* 82 (2012), S. 57-76. Ähnliche Bedenken hat: McIlroy, Turn, S. 5. Ein Beispiel für eine Projekt, das in diesem Sinne als Grundlage für transnationale und Globalgeschichte dienen kann: Davies, Sam, Colin J. Davis, David de Vries, Lex Heerma van Voss, Lidewij Hesselting and Klaus Weinbauer (Hrsg.), *Dock Workers. International Explorations in Comparative Labour History, 1790-1970*, Aldershot 2000. Auch in dem Band „Global Labour History. A State of the Art“, herausgegeben von Jan Lucassen, beschränkt sich der zweite Teil auf „Case Studies in Comparative Labour History Worldwide“, Lucassen, Jan, *Global Labour History: A State of the Art*, Bern 2006.

⁷⁵ Eckert, Andreas, *What is Global Labour History Good For?*, in: Kocka, Jürgen (Hrsg.), *Work in a Modern Society. The German Historical Experience in Comparative Perspective*, New York 2010, S. 169-181, hier: S. 172 ff.

⁷⁶ Conrad, Sebastian, *Globalisierung und Nation im Deutschen Kaiserreich*, München 2006, vor allem S. 74 ff.

1.4 Aufbau der Arbeit

Einer der großen Streiks gegen Ende des 19. Jahrhunderts in Großbritannien war der große Hafentarbeiterstreik in London 1889, der auch als ein Zeichen für das Erstarken der Ungelernten in der britischen Arbeiterbewegung gesehen werden kann. Dieser Streik ist aber aus zwei Gründen für diese Arbeit von Bedeutung: Er zeigt die erfolgreiche Organisation der britischen Arbeiterbewegung unter anderem durch Tom Mann, der hier sein Talent unter Beweis stellen konnte. Daneben ist der Streik ein prominentes Beispiel für den Nutzen einer empireweiten Zusammenarbeit der Arbeiter, hatte damals doch der Streikfond eine große Lücke aufgewiesen, so dass die Durchsetzung der Forderungen der Streikenden gegen die Arbeitgeber nur noch durch eine konzertierte Aktion der gesamten Arbeiterschaft möglich schien, einem Generalstreik. Dieser, und damit auch die unsichere Gefolgschaft weiter Teile der Gesellschaft, konnte durch großzügige Spenden aus Australien verhindert werden, mit denen die Streikkasse auf einen Schlag wieder gefüllt und die Hoffnungen der Arbeitgeber auf ein für sie weitaus günstigeres Ende des Streikes zerstört wurden.⁷⁷ Die Solidarität für die Arbeiter in London ging über den nationalen Rahmen hinaus und diese Erweiterung des Problemlösungsraums hatte den entscheidenden Anteil am Sieg der Hafentarbeiter.

In der vorliegenden Arbeit soll der Aktions- und Kommunikationsraum, der Referenzraum und der Problemlösungsraum eines Teils der britischen Arbeiterbewegung über einen längeren Zeitraum untersucht werden. Zwischen 1880 und 1920 wurde nicht nur über die Zukunft des Empire debattiert, sondern die Beziehungen zwischen der Peripherie und der Metropole entwickelten sich immer weiter, bis sie im Ersten Weltkrieg auf eine neue Basis gestellt wurden. Das Empire zeigte sich nicht als einziges Ziel der britischen Auswanderer, so dass die USA für das Raumgefühl einer *British World* eine wichtige Rolle spielten. Die Analyse soll einerseits durch eine Betrachtung der *Amalgamated Society of Engineers* geschehen, die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts nicht nur zu einer treibenden Kraft in der britischen Arbeiterbewegung anwuchs, sondern auch in Gebieten außerhalb Großbritanniens aktiv war. Andererseits wird die Bedeutung einzelner, zentraler Personen durch eine Analyse der Bewegungen und Raumnutzungen einer herausragenden Figur der britischen, australischen, neuseeländischen und südafrikanischen Arbeiterbewegung analysiert werden, die einem größeren Publikum durch ihre

⁷⁷ Pelling, Henry, *A History of British Trade Unionism*, Houndsmills ⁵1992, S. 96.

Rolle in dem genannten Hafenarbeiterstreik von 1889 in London bekannt wurde: Tom Mann.

Die *Amalgamated Society of Engineers* spielte ab 1850 eine herausragende Rolle als Gewerkschaft neueren Stils, welche durch eine zentrale Organisation und breitere Mitgliederschaft ihren Einfluss in Großbritannien auszuweiten wusste. Bereits 1852 wurde von auswandernden Gründungsmitgliedern die erste Filiale in Australien gegründet. Im Jahr 1897 hatte die ASE 4 317 Mitglieder in 13 Ländern in Übersee.⁷⁸ Die Organisation und Interaktion mit 77 Filialen, ihr Einfluss und ihre Möglichkeiten sowie ihre Bedeutung für die britische Muttergewerkschaft sollen im nächsten Kapitel im Vordergrund stehen. Aufschluss darüber werden neben den organisatorischen Schriften wie den *Rule Books* vor allem die Gewerkschaftszeitung geben.

Die transnationalen Elemente der ASE sind in der Literatur bisher nur am Rande behandelt worden. Die immer noch umfassendste Geschichte der Gewerkschaft stammt aus dem Jahr 1945 und untersucht vor allem die Entwicklung der Gewerkschaft in Großbritannien.⁷⁹ Ken Buckley, der für die Geschichte der Arbeiterbewegung in Australien Bedeutendes geleistet hat, beschreibt 1970 in *The Amalgamated Engineers in Australia, 1852 – 1920* die Entwicklung dieser britischen Organisation in Australien. Auch hier wird die ASE vor allem aus einer australischen Perspektive betrachtet und die Verbindungen zur Zentrale in Großbritannien werden nur dann untersucht, wenn dies für spezifische, Australien betreffende Probleme von Belang ist.⁸⁰

Eine Studie der Emigration zwischen Großbritannien und den USA zwischen 1850 und 1885 mit einem Schwerpunkt auf die *Amalgamated Society of Engineers* hat Stephen Murray 2009 vorgelegt. Die Einstellung der Emigrationsförderung durch die Gewerkschaft sieht er neben zögerlichen und späten Anpassungen der Regeln an amerikanische Verhältnisse als Grund „to inadvertently end the ASE presence in the U.S.“⁸¹ Der

⁷⁸ Monthly Report – Trade Portion, in: *ASE Journal*, Januar 1897, S. 31 ff. Bis 1896: *Amalgamated Society of Engineers, etc. Monthly Report*, nachfolgend: *ASE Monthly Report*. Ab dem Jahr 1897 heißt die Zeitschrift der Gewerkschaft *Amalgamated Society of Engineers' Journal and Monthly Record of Facts, Figures, and Fancy Relating to the Engineering Trade, Unionism and Industrialism Generally*, nachfolgend: *ASE Journal*. Von 1905 bis 1912 wird die Zeitschrift zweigeteilt herausgegeben. Neben dem *ASE Journal* gibt es noch *The Amalgamated Engineers' Monthly Report and Monthly Record of Facts, Figures Relating to the Society*, nachfolgend: *AE Monthly Report*. Von 1913 an werden die beiden Zeitschriften wieder zusammen als *Amalgamated Engineers' Monthly Journal and Report. A Record of Facts and Figures Relating to the Society* herausgegeben, nachfolgend: *AE Journal and Report*.

⁷⁹ Jefferys, James B., *The Story of the Engineers, 1800-1945*, London 1945 [ND 1970].

⁸⁰ Buckley, K.D., *The Amalgamated Engineers in Australia, 1852-1920*, London 1970.

⁸¹ Murray, Stephen, *Nineteenth-Century Trade Union Sponsored Migration to and from*

Zusammenhang zwischen den Emigrationshilfen und dem Ende der ASE in Nordamerika 35 Jahre später ist schwierig nachzuvollziehen. Murray begründet dies auch damit, dass die ASE zwischen 1885 und 1920 verpasst habe, zu wachsen.⁸² Das scheint zu kurz gegriffen, standen doch 1920 4 605 Mitglieder in den nordamerikanischen Zweigstellen 2 083 im Jahr 1885 gegenüber.⁸³ Murray liefert auch keinen Vergleich mit anderen Überseegebieten, in denen die Gewerkschaft unter der Beendigung der Emigrationshilfen hätte leiden müssen.

Bei der vorliegenden Arbeit soll deswegen zuerst eine Analyse der Organisationsstruktur im Vordergrund stehen, danach werden die Auswirkungen dieser Struktur auf die Bedingungen und Entwicklungen in Australien und Nordamerika analysiert. Dabei soll danach gefragt werden, welche organisatorischen Elemente vonnöten waren, eine so große Gewerkschaft zu verwalten und darin zu kommunizieren. Welche Vorteile und Nachteile ergaben sich aus dieser Ausbreitung? Hatten die Mitglieder Möglichkeiten, dieses Kommunikationsnetzwerk auch für eigene Zwecke zu nutzen? Waren sie besser informiert als ihre Kollegen außerhalb dieser Organisation? Und welche Möglichkeiten ergaben sich in der Gewerkschaftspraxis aus der Größe der Organisation? Weiterhin soll danach gefragt werden, in welchem Raum Bezüge zur Gewerkschafts- und Arbeitspolitik gesucht wurden, welchen Gebieten kulturelle oder politische Gemeinsamkeiten zugesprochen wurden, die für die ASE-Mitglieder von Bedeutung waren. Schließlich soll auch der Problemlösungsraum ausgelotet werden, der für die Lösungen arbeitsplatz- und industriebezogener Probleme in Betracht gezogen wurde. Hier muss auch darauf Bezug genommen werden, auf welcher Ebene staatlichen oder suprastaatlichen Handelns dieser Lösungsraum lag.

Wurde die Kommunikation innerhalb der Gewerkschaften oftmals über die Gewerkschaftszeitschrift ermöglicht, so spielten in der Organisation der Arbeiterbewegung Personen und deren Kontakte eine herausragende Rolle. Dieser Interaktions- und Kommunikationsradius soll an einer herausragenden Figur der britischen, australischen, neuseeländischen und südafrikanischen Arbeiterbewegung analysiert werden: Tom Mann.

North America, c. 1850-1885, with Special Reference to the Activities of the Amalgamated Society of Engineers, a Selection of other 'New Model' Trade Unions, Emigration Schemes and return Migration, Coventry 2009 (= PhD Thesis), S. 96.

⁸² Ebd., S. 327.

⁸³ Abstract Statement of Accounts for Twelve Months Ending December, 1885, in: *Annual Report of the ASE 1885*, London 1886, S. 340 ff.; American Council, in: *AE Journal and Report*, August 1920, S. 8 f.

Der 1856 geborene Tom Mann wandelte sich vom einfachen Werkzeugmechaniker aus Foleshill bei Coventry zu einem der einflussreichsten Organisatoren der Arbeiterbewegung in Großbritannien und vielleicht sogar des britischen Empire. 1883 hatte er für vier Monate in den USA gearbeitet. Als er die dortigen, schwierigeren Arbeitsbedingungen und die Ignoranz der Arbeiter gegenüber sozialistischen Ideen erlebt hatte, verstärkte er seine Bemühungen in London, sich und seine Umgebung mit diesem Gedankengut noch mehr vertraut zu machen.⁸⁴ Der Dockarbeiterstreik 1889/90 brachte ihn in Kontakt mit der Spitze der britischen Arbeiterbewegung und machte ihn zu einem der führenden und wegweisenden Vertreter. In den neunziger Jahren führte er die politische Arbeiterbewegung mit an. Die Abreise nach Neuseeland und Australien beraubte ihm nicht nur dieser Bühne, sondern in der Folgezeit auch der Illusionen, die er bezüglich der politischen Arbeiterbewegung hegte. Zehn Jahre blieb er in Australien und Neuseeland und diese Zeit verwandelte den auf politischen Ausgleich bedachten Gewerkschafter und Parlamentskandidaten in einen radikalen Gegner des Kapitals und Befürworter syndikalistischer Agitation und später auch einer kommunistischen Herrschaft. Fünfzigjährig setzte er sich mit jugendlichem Eifer für seine Prinzipien ein und machte dafür zweimal Bekanntschaft mit australischen Gefängnissen. Er erlebte dort die Zwänge der Regierungsbeteiligung durch *Labour* und die Fallstricke staatlich geleiteter Lohnverhandlungen. Seine im äußersten Teil des weißen Empire gesammelten Erfahrungen bestimmten sein weiteres Vorgehen in Großbritannien, aber auch seine Arbeit auf Reisen nach Südafrika, in die USA und Kanada. An der Figur Tom Manns, Sohn eines Buchhalters und einer Hausdienerin, wird deutlich, dass der Aktions- und Kommunikationsradius zumindest von Teilen der Arbeiterbewegung nicht in den Londoner Docklands und an den Kreidefelsen bei Dover seine Grenzen fand, sondern sich so frei über sie hinaus bewegte, als ob sie ihre Verantwortung für die Arbeiterschaft nicht nur in einem Distrikt, in England oder Großbritannien verspürten, sondern auch noch in entlegenen Ecken des Empire.

Parallel zu der Betrachtung der ASE soll auch hier analysiert werden, welchen Aktions- und welchen Kommunikationsraum Tom Mann nutzte und inwieweit die beiden übereinstimmten. War Tom Mann immer anwesend, um seine Aktivitäten zu befördern, oder reichte sein Arm darüber hinaus? Nach welchen Kriterien öffnete er diesen Raum,

⁸⁴ Tsuzuki, Chushichi, *Tom Mann, 1856-1941: The Challenges of Labour*, Oxford 1991, S. 13 f.

was schränkte ihn ein? Welche Rolle spielten staatliche Faktoren, welche kulturelle und soziale? Auch hier soll der Raum der Referenzen und die relevanten zugesprochenen Gemeinsamkeiten ausgelotet und die Fragen nach den Möglichkeiten und Grenzen des Problemlösungsraums beantwortet werden.

In einer Zusammenfassung und Schlussfolgerung der Überlegungen zum Raum der Arbeiterbewegung soll im Schlusskapitel gezeigt werden, dass die politisch aktive Arbeiterschaft nicht nur über ihren eigenen Distrikt hinaus kam, sondern auch darüber hinaus dachte und aktiv wurde. Das Empire wurde nicht nur von den oberen Schichten als einheitlicher politischer Raum angesehen, sondern auch von den unteren Schichten als solcher aktiv genutzt. Jedoch waren die Beziehungen zwischen der Peripherie und der Metropole vor allem von letzterer bestimmt und ein Fluss von Ideen und Personen war nur dort vorhanden, wo wirtschaftliche Beziehungen diesen vorgaben. In der Peripherie machte sich, parallel zu politischen Bewegungen, eine Loslösung von der Metropole bemerkbar, deren Basis Desillusionierung mit den zentralen Organen sowie die Konzentration auf das eigene politische und wirtschaftliche Umfeld waren. Doch das Empire wurde von der Arbeiterbewegung genutzt, Ideen wurden ausgetauscht und ausprobiert, Kommunikation konnte über Gewerkschaftszeitungen stattfinden und tat dies, auch konnten dort Informationen über den Handel in den unterschiedlichen Teilen des Empire eingeholt werden. Der persönliche Kontakt darf dabei jedoch nicht unterschätzt werden. Durch Organisatoren und Multiplikatoren wie Tom Mann und Ben Tillett wurden diese Erfahrungen auch an Arbeiter weitergegeben, wenn auch deren eigener Aktionsradius nicht über ihren Heimatort hinaus reichte.

All dies war jedoch nicht von Dauer, denn diese Netzwerke benötigten neben einer wirtschaftlichen und kulturellen Grundlage auch eine politische. Der Vormarsch der neuen nationalen Gewerkschaften in Großbritannien in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts war auch dadurch begünstigt, dass die Zentralisierung durch verbesserte Lobbyarbeit in London einen Vorteil vor den lokalen Gewerkschaften in der britischen Peripherie erlangte. In einem politisch dezentralen Empire jedoch zahlte sich diese Veränderung nicht aus. War am Beginn der Untersuchungsperiode noch ein Denken in Kategorien von Empire und einer *British World* vorhanden, so setzte sich in der Arbeiterbewegung zunehmend, wie auch in anderen Bereichen der Gesellschaft, eine Besinnung auf die eigene nationale Einheit ein, unterstützt durch politische Faktoren. Die Nation wurde

nicht mehr in der angelsächsischen „Rasse“ gesucht, sondern zeigte sich an regionalen Errungenschaften, Erinnerungen und Gemeinsamkeiten. Das Empire als Raum war für die Arbeiterbewegung verloren gegangen.

Kapitel 2

„United we stand. . .“:¹

Struktur der Amalgamated Society of Engineers

2.1 Organisation und Mobilität

Am 10. Juni 1887 versammelten sich in der *People's Hall* der Co-operative in der *Albion Street* in Leeds die Mitglieder der *Amalgamated Society of Engineers* um ihrem Kollegen George Whitton eine einhundert Pfund umfassende Unfallversicherung auszuzahlen. Der Vorsitzende dieses Treffens, der örtliche Vikar *Reverend F. J. Payne*, eröffnete die Versammlung mit einer Beschreibung der vorzüglichen Arbeit der Gewerkschaft. Der Gewerkschaftszeitschrift zufolge zeigte er sich beeindruckt

„first of all, with the magnitude of the undertaking. The Society extended to Australia, India, America, Canada, and other parts of the world. It might be said of the Society, as it had been said of the British Empire itself, that the sun never set on its might, and he hoped on its rights.“²

36 Jahre vorher, im Jahr 1851, war die *Amalgamated Society of Engineers, Machinists, Smiths, Millwrights and Pattern-Makers* (bekannt unter dem Namen *Amalgamated Society of Engineers, ASE*) aus mehreren kleinen und regionalen Gewerkschaften

¹ „United we stand, divided we fall.“ Motto der ASE, abgedruckt über dem Vorwort zu den Regeln der Gewerkschaft. *Rules of the Amalgamated Society of Engineers*, London 1854, S. 3.

² Complimentary, in: *ASE Monthly Report*, Juli 1887, S. 43 f.

hervorgegangen. Die ASE hatte bei ihrer Gründung gerade einmal 5 000 Mitglieder. 1885, zwei Jahre vor der Rede des Vikars von Leeds, umfasste die Gewerkschaft 51 689 Mitglieder in 436 Ortsgruppen von Aberdare in Wales bis Worcester in Massachusetts. Die Gewerkschaft hatte außer den 352 Zweigstellen in Großbritannien 14 in Irland, 25 in den britischen Kolonien „Australia“, „East Indies“, Neuseeland, Queensland, Kanada und Malta, sowie 44 in den USA und eine in Frankreich. Die ASE war tatsächlich, dem britischen Empire vergleichbar, über Großbritannien hinaus zu einer internationalen Gewerkschaft gewachsen.³ Dieser Expansion des Raumes war keine zielgerichtete Strategie der Gewerkschaftsführung vorangegangen, die Struktur der Organisation wurde erst nach vielen Jahren an die großen Distanzen und verschiedenen Systeme in den weit entfernten Ländern angepasst. Die ASE breitete sich als Nebenprodukt der Migrationsströme aus Großbritannien, angetrieben von den Mitgliedern und nicht verhindert von der Führung, vor allem in der englischsprachigen Welt aus. Die Bedingungen in der Gewerkschaftslandschaft und Arbeitswelt wandelten sich dabei regional unterschiedlich, manchmal sogar in entgegengesetzte Richtungen. Die Organisation der Gewerkschaft reagierte auf diese Veränderungen mal besser und mal schlechter. Die Mitglieder in Übersee spürten die positiven und negativen Auswirkungen dieser weltumfassenden Unternehmung direkt, doch sie versuchten über lange Zeit die Balance zwischen dem Festhalten an der britischen Gewerkschaft und der Reaktion auf neue Bedingungen zu wahren und sie versuchten im Zweifelsfall auch, sich von der weltumfassenden Umarmung der Zentrale in London zu befreien, wenn sie ihre eigenen Rechte und Chancen dadurch bedroht sahen.

2.1.1 Die ASE als nationale Organisation

Die Gründung der *Amalgamated Society of Engineers* im Jahr 1851 war für Beatrice und Sidney Webb Anlass von einer Zäsur in der britischen Gewerkschaftsentwicklung zu sprechen.⁴ In ihrer monumentalen „History of Trade Unionism“ aus dem Jahr 1894 fassten sie das Besondere dieses *new model* genannten Gewerkschaftstyps unter den zwei Punkten der Zentralisierung der Finanzen und Entscheidungsmacht einerseits und

³ List of Branches, in: *Annual Report of the ASE 1885*, London 1886, S. 1 ff.

⁴ Webb, Sidney and Beatrice Webb, *The History of Trade Unionism*, London 1894, S. 186 ff.

der damit verbundenen Bürokratisierung der Organisation andererseits zusammen.⁵

Die Bündelung der Mitglieder in einer großen, nationalen Gewerkschaft benötigte eine darauf ausgerichtete Struktur, die sich im Laufe der Zeit immer wieder änderte und an neue Situationen angepasst wurde. Ziel der Organisation war die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen ihrer Mitglieder. Dazu gehörten neben Versicherungsleistungen auch die Möglichkeit, Druck auf die Arbeitgeber auszuüben und auf Veränderungen im Arbeitsmarkt aktiv reagieren zu können. Die neue Organisation bedeutete eine Ausweitung des Aktionsraumes auf eine nationale Ebene, deshalb sind die Bedingungen der Arbeitermobilität und deren Unterstützung von zentraler Bedeutung. Doch die neue Gewerkschaft weitete damit auch ihren Kommunikations- und Problemlösungsraum aus.

Das Ziel der Neugründung durch die Fusion der *Journeyman Steam Engine Makers'*, *Machine Makers' and Millwrights' Friendly Society* mit der *Steam Engine Makers' Friendly Society* sowie einiger anderer kleinerer Gewerkschaften auf Bestreben der Gewerkschafter William Allan und William Newton war die Zusammenfassung eines ganzen Industriezweigs in einer nationalen Organisation, die durch ihre Stärke und Stabilität sowohl einen deutlich verbesserten Stand bei den Verhandlungen mit den Arbeitgebern haben, als auch mehr Kontrolle über die Arbeits- und Ausbildungsbedingungen in der Metallindustrie ausüben sollte. Die Tendenz der regionalen und nationalen Bündelung der früher fast ausschließlich lokalen Gewerkschaften war in Großbritannien in Ansätzen schon in den späten 1820er Jahren entstanden. Wie diese Vorläufer hielt auch die ASE an dem System von *friendly benefits* und Exklusivität fest. Die *friendly benefits* waren Versicherungsleistungen, die im Falle von Arbeitslosigkeit, Krankheit, Alter und Tod an die Mitglieder oder deren Angehörige ausgezahlt wurden. Durch die Koppelung der Mitgliedsbeiträge an die Versicherungsleistungen waren die wöchentlichen Beiträge der ASE sehr hoch. Diese Versicherungsgemeinschaft war in einer Zeit geschaffen worden, als eine Grundsicherung im Falle von Alter und Arbeitslosigkeit durch den Staat noch nicht, beziehungsweise im Rahmen der Armengesetzgebung nur rudimentär ge-

⁵ Ebd., S. 201 ff. Croucher, Richard, *The Amalgamated Society of Engineers and Local Autonomy, 1898-1914*, London 1971, hingegen argumentiert gegen die Behauptung, die ASE sei so sehr zentralisiert. Die Regeln konnten nur durch das *delegate meeting* geändert werden und Streiks ab 1892 auch in Distrikten durchgesetzt werden. Eine Zentralisierung der Finanzen bedeutete nicht zwangsläufig eine Zentralisierung der Entscheidungen. So auch: Burgess, Keith, *The Origins of British Industrial Relations: The Nineteenth Century Experience*, London 1975, S. 39 ff.

leistet wurden. Der Versicherungscharakter der Gewerkschaft erforderte neben hohen Beitragszahlungen auch hohe Anforderungen an Charakter, Alter und Gesundheit der aufzunehmenden Mitglieder. Um aufgenommen zu werden, musste ein Bewerber von zwei Mitglieder vorgeschlagen werden. Er musste zwischen 20 und 40 Jahre alt sein und „steady habits, and [...] good moral character“ vorweisen. Körperliche Fitness war von großer Bedeutung. Abgelehnt wurde ein Bewerber, der „deaf or dumb“ war, „or [who] has lost a limb, or is subject to fits: or who is through imperfect vision obliged to use glasses at his work“. Die aufnehmende Zweigstelle konnte auch ein Gesundheitszeugnis fordern. Letzte Entscheidungsinstanz war dabei das Verwaltungsbüro in London. Die Aufnahmegebühr war nach Alter ansteigend gestaffelt. Nach einer Übergangszeit von 52 Wochen wurde das neue Mitglied zum *free member*, das heißt, ihm standen nun auch die Versicherungsleistungen im Falle von Krankheit, Arbeitslosigkeit und Alter zu.⁶

Zuvorderst war die ASE aber nicht eine Versicherungsgemeinschaft, sondern eine Gewerkschaft, die auch hohe Anforderungen an die Ausbildung und den beruflichen Stand ihrer Mitglieder stellte. Da die ASE eine Organisation der Facharbeiter in der Metallindustrie war, vor allem im Maschinenbau, forderten die Statuten als Grundvoraussetzung für die Mitgliedschaft eine Lehre oder in bestimmten Fällen eine mehrjährige Tätigkeit in diesem Bereich. Da die Aufgabe der Gewerkschaft auch die Absicherung eines hohen Lohnniveaus ihrer Mitglieder war, forderte sie von den aufnahmewilligen Arbeitern auch, dass sie den gewerkschaftlichen Mindestlohn erlangten. Die meisten Mitglieder waren ausgebildete Schlosser und Dreher, es konnten aber auch Schmiede, Modellmacher und Maschinenschlosser sowie andere Berufsgruppen wie Stoßer und Hobler aufgenommen werden.⁷ Die ASE war als eine Gewerkschaft von Facharbeitern gegründet worden und passte sich nur sehr langsam an die sich verändernden Bedingungen in einer Industrie an, die sich durch Massenproduktion, Arbeitsteilung und technische Neuerungen veränderte und den ausgebildeten Arbeitern eine größer werdende Zahl an an- und ungelerten Arbeitern entgensetzte.⁸ Erst 1892 öffnete sich die ASE, auch auf Druck

⁶ Rule XVI. Admission of Members, *Rules of the ASE*, S. 53 ff.

⁷ Rule I. Name, Objects, and Constitution, in: *Rules of the ASE*, London 1885, S. 9.; Rule XVII. Machine Joiners, Planers, Borers, Slotters, etc., in: ebd., S. 61.

⁸ Zu den Veränderungen in der Metallindustrie: Pollard, Sidney, *The Development of the British Economy, 1914-1980*, London ³1984, S. 62 f.; Burgess, Keith, Die Amalgamierte Society of Engineers vor 1914. Eine Old oder New Union?, in: Mommsen, Wolfgang J. und Hans-Gerhard Husung (Hrsg.), *Auf dem Weg zur Massengewerkschaft. Die Entwicklung der Gewerkschaften in Deutschland und Großbritannien, 1880-1914*, Stuttgart 1984 (= Veröffentlichungen des Deutschen Historischen Instituts London, Bd. 15), S. 215-236, hier: S. 219 f.; More, Charles, *Skill and the English Working Class, 1870-1914*, London 1980,

ihrer australischen Mitglieder, für die neuen Berufsgruppen der Elektriker und Zylinderdreher, sowie der wenig qualifizierten Maschinenarbeiter. Diese Aufnahmebedingungen wurden 1901 und 1912 noch einmal erweitert.

Bei ihrer Gründung waren die neuen, progressiven Elemente der ASE jedoch sicherlich die Größe der Organisation und der Erfolg dieses Zusammenschlusses aus mehreren kleineren Gewerkschaften zu einer Organisation, die auf überregionaler Ebene vor allem als Interessenvertretung aktiv war.⁹

Der Aufbau einer funktionierenden Organisationsstruktur war wichtig, um als nationale Gewerkschaft agieren zu können. Dafür mussten die Entscheidungsstrukturen und das Regelwerk an diesen großen Aktionsradius angepasst werden, der über den bisherigen lokalen oder regionalen Rahmen hinausging. Um trotzdem effizient arbeiten zu können, wurde die Organisation pyramidenförmig aufgebaut. An der Spitze stand das zentrale Entscheidungsgremium, das *local executive council* mit einem *general secretary*, welche zusammen für die allgemeine strategische Ausrichtung sowie die zentralen Verwaltungsaufgaben zuständig waren. Darunter waren die *district committees* und ab 1852/54 die *central district committees* angesiedelt, die sich um lokale und regionale Aktivitäten der Gewerkschaft kümmerten. Auf der untersten Ebene befanden sich die Zweigstellen und die Mitglieder. Diese versuchten sowohl über ihnen zugängliche Institutionen als auch durch direkte Aktionen ihren Einfluss in dieser großen Gewerkschaft geltend zu machen. Als die stärksten Mittel erwiesen sich dabei für die Mitglieder in Großbritannien das *delegate meeting*, welches für Regeländerungen zuständig war, und die direkte Mitgliederbefragung.

Die ASE war bei ihrer Entstehung mit rund 5 000 Mitgliedern noch kleiner als von ihren Gründern erhofft. Aber bereits im ersten Jahr wurde die Marke von 10 000 Mitgliedern in 82 Zweigstellen überschritten. Diese Expansion war für die nationale, einen ganzen Handwerkszweig umfassende Gewerkschaft intendiert – und schließlich auch erfolgreich. 1866 gab es schon über 33 000 Gewerkschafter in 305 Ortsgruppen, 1898 waren es 91 000 und durch den Zusammenschluss zur *Amalgamated Engineering Union* (AEU) im Jahr 1920 wuchs die Gewerkschaft zu einer Massenorganisation mit 450 000

S. 35.

⁹ Musson, A. E., *British Trade Unions, 1800-1875*, in: Clarkson, L. A. (Hrsg.), *British Trade Union and Labour History: A Compendium*, Atlantic Highlands, NJ 1990, S. 1-70, S. 44; auch: Laybourn, Keith, *A History of British Trade Unionism, c. 1770-1990*, Stroud 1992, S. 39.

Mitgliedern an.

Für die Führung einer derart großen Organisation wurde diese straffe, zentralisierte Struktur benötigt, an deren Spitze ein *general secretary* mit einem *local council* (später: *executive council*) mit Sitz in London stand. Die Mitglieder des *executive council* rekrutierten sich aus den Zweigstellen im Londoner Stadtgebiet. London war somit die *governing branch* der Gewerkschaft. Grund für diese Aufgabenverteilung waren die hohen Reisekosten, welche regelmäßige Treffen eines Gremiums, dessen Mitglieder aus den verschiedenen Landesteilen hätten anreisen müssen, zu kostspielig gemacht hätten.¹⁰ Eine alternative Ausführung dieses Systems wäre das Zirkulieren des Gewerkschaftsvorsitzes gewesen, wie es in anderen Gewerkschaften praktiziert wurde, so zum Beispiel von der *Yorkshire Mechanics' Friendly Union Institution* im Jahr 1822 eingeführt und nachfolgend von der *Steam Engine Makers' Society* übernommen.¹¹ Der Vorteil der zirkulierenden Gewerkschaftsführung, einer auf eine bestimmte Zeit gewählte *acting branch*, war die Verhinderung der Ausbildung eines Machtzentrums und des damit einhergehenden Konfliktpotentials zwischen der Zentrale und den Mitgliedern in der Peripherie. Auf der anderen Seite konnte eine langfristige Ämterbesetzung auch zu einer konstanteren und effektiveren Führung verhelfen, denn bei der Beurteilung der Praxis der Gewerkschaftsgremien muss bedacht werden, dass sich das Personal aus den Gewerkschaftsmitgliedern rekrutierte, die zum größten Teil weder Ausbildung noch Erfahrungen in der Verwaltung einer großen Organisation in ihre Tätigkeit einbringen konnten.

Die Fäden der Gewerkschaftsarbeit der ASE liefen beim *general secretary* zusammen, der eigentlich für den Zusammenhalt und die allgemeine Richtung der Gesamtorganisation zuständig, aber durch das Wachstum der Industrie und der ASE die meiste Zeit mit bürokratischen und finanziellen Routinearbeiten beschäftigt war. Dem *general secretary* standen die Mitglieder des *executive council* zur Seite, die im Gegensatz zum Generalsekretär noch in ihrem Handwerk tätig waren und ihre Sitzungen zwei- bis dreimal in der Woche nach Arbeitsschluss abhielten. Gemeinsam waren sie für die Politik der Gewerkschaft verantwortlich, das Vorgehen in Arbeitskämpfen und vor allem für die Entscheidungen, ob die Gewerkschaft in einer Firma oder einem Bezirk überhaupt

¹⁰ Pelling, History, S. 48.

¹¹ Southall, Humphrey R., The Tramping Artisan Revisited: Labour Mobility and Economic Distress in Early Victorian England, in: *Economic History Review* 44 (1991), S. 272-296, hier: S. 276.

in einen Streik eintreten sollte. Diese Fragen führten zu ständigen Konflikten mit den betroffenen Mitgliedern in den verschiedenen Regionen Großbritanniens. Während die Mitglieder an der Basis die Stärke der ASE ausnutzen wollten, war die Führung in London auf Ausgleich mit den Arbeitgebern aus und sah Streiks, wenn überhaupt, als letztes Mittel. Diese Politik war auch ein direktes Resultat des verlorenen Arbeitskampfes im Jahr 1851.¹² In den ersten Jahren kam es, wohl auch wegen der guten wirtschaftlichen Lage, zu relativ wenigen Konflikten, sowohl zwischen den Arbeitnehmern und Arbeitgebern als auch innerhalb der Gewerkschaft.

Die ASE umfasste nicht nur die Facharbeiter der metallverarbeitenden Betriebe in England, sondern auch in Schottland, Wales und Irland. In einer Zeit regionaler Loyalitäten war es nicht selbstverständlich, dass Schotten und auch Engländer aus dem Norden die Führung aus London akzeptierten.¹³ Doch auch dabei gab es Ausnahmen, wie die temporäre Auflösung der Filialen in Greenock und Glasgow im Jahr 1858 zeigt. Diese Maßnahmen waren die Konsequenz auf die Weigerung der Schotten, sich am gewerkschaftsinternen Finanzausgleich, des *equalization of funds*, zu beteiligen.¹⁴

Der interne Finanzausgleich bedeutete einen zentralen Zugang zu den lokal verwalteten Finanzen der Gewerkschaft. Die Ausgleichszahlungen wurden im Anschluss an die Abrechnungen am Jahresende von der Zentrale in London veranlasst.¹⁵ Orte mit hohen Ausgaben durch lange Arbeitskämpfe oder hohe Arbeitslosigkeit bekamen Geld aus Regionen überwiesen, deren Finanzen weniger von wirtschaftlichen Problemen betroffen waren. Streikende oder arbeitslose Arbeiter zogen durch die ihnen zustehenden Zahlungen Geld ab, ohne in dieser Zeit durch Beitragszahlungen die Finanzen ihrer Gewerkschaft wieder aufzufüllen. Bei regionalen oder lokalen Gewerkschaften war somit nach einer bestimmten Zeit die Ressourcen aufgebraucht, wohingegen in einer Gewerkschaft wie der ASE bei lokalen oder regionalen Arbeitskämpfen zur gleichen Zeit die Kassen in den anderen Regionen aufgefüllt werden konnten. Dieses System machte die Regionen finanziell von wirtschaftlichen Schwankungen unabhängiger und ermöglichte der Gewerkschaft bei regional begrenzten Arbeitskämpfen größere finanzielle Unabhängigkeit.

Im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts verstärkten sich die internen Probleme. Wäh-

¹² Jefferys, Story, S. 68.

¹³ Pelling, History, S. 43.

¹⁴ Jefferys, Story, S. 73.

¹⁵ Rule XXIX. Equalization, in: *Rules of the ASE*, London 1885, S. 92 ff.

rend die Exekutive der Gewerkschaft weiter auf eine weniger konfrontative Politik setzte und jeden Streik nach Prüfung der Lage genehmigen oder ablehnen wollte, widerstrebte den Mitgliedern vor Ort eine solch friedvolle und zeitraubende Haltung. Die Mitglieder wollten nicht den günstigen Moment eines Streikbeginns verpassen, während das *executive council* im fernen London ihr Gesuch gründlich abwägen wollte. Im Jahr 1871 zum Beispiel benötigte die Führung in London sieben Wochen, um sich zu einer Unterstützung des Streiks für den Neunstundentag in Newcastle durchzuringen. In dieser Zeit hatten die Männer unter der Führung John Burnetts, selbst ein führendes Mitglied der ASE in Newcastle und später auch auf der obersten Gewerkschaftsebene Kämpfer für den Neunstundentag, schon breite moralische und finanzielle Unterstützung anderer Organisationen erhalten. Der Kampf um den Neunstundentag wurde zwar nicht so schnell gewonnen wie kurz zuvor im benachbarten Sunderland, jedoch bewiesen die Arbeiter den längeren Atem und setzten ihre Forderung nach fünf Monaten durch.¹⁶ Noch 1908 legte der Generalsekretär der ASE, George Barnes, sein Amt nieder, weil er die Konflikte um einen Streik an der Nordostküste nicht mehr aushielt. Seiner Meinung nach wollten die Arbeiter vor Ort „work out their own destiny“ und hätten sich in den Kopf gesetzt, er habe die Seite der Arbeitgeber eingenommen, „and they, therefore, voted, in the main, on a feeling of resentment which had been fostered among them.“¹⁷

Das Problem der fehlenden Unterstützung lokaler Streiks trat auch in anderen Gewerkschaften auf. Die Zentralen der großen Organisationen versuchten dabei oft die Finanzen zu schonen, damit die versprochenen Sozialleistungen gezahlt und große Arbeitskämpfe ausgefochten werden konnten, beides Elemente, die sie für eine breite Masse an prospektiven Mitgliedern interessant machten. Dabei störten lokale Streiks, deren Ausgang unsicher war und, zum Beispiel im Falle von Reaktionen auf Lohnsenkungen in wirtschaftlich schlechten Zeiten, auch unnötig, weil davon ausgegangen werden konnte, dass die Zahlungen mit der Verbesserung der wirtschaftlichen Lage wieder ansteigen würden.¹⁸ Die fehlende Spontaneität der Führung in London und die zögerliche Haltung gegenüber Arbeitskämpfen waren sicherlich auch der Arbeitsüberlastung geschuldet. Der *general secretary*, der für den Zusammenhalt und die allgemeine

¹⁶ Jefferys, Story, S. 85 ff.; Reid, Alastair J., *United We Stand: A History of Britain's Trade Unions*, London 2004, S. 164.

¹⁷ Resignation of General Secretary. Mr. Barnes' Statement, in: *AE Monthly Report*, April 1908, S. 7 ff., hier: S. 8. Zum Streik an der Nordostküste und Clyde und die Ereignisse um die Mitglieder der ASE siehe auch: North-East Coast Wages Dispute. EC's Statement, in: ebd., S. 10 ff.

¹⁸ Reid, *United*, S. 167 f.

Richtung der Gewerkschaft zuständig war, sah sich mit dem Anwachsen der Organisation einem ansteigenden Berg administrativer Routinearbeiten gegenüber. Er war nicht nur für die Korrespondenz mit der wachsenden Zahl an Zweigstellen und *district committees* zuständig, sondern repräsentierte die Gewerkschaft nach außen und leitete die mehrmals wöchentlich stattfindenden Treffen des *executive council*. Als Hilfen bei der Bewältigung der bürokratischen Aufgaben standen ihm lediglich zwei Assistenten und eine Hilfskraft zur Verfügung. Darüber hinaus hielt er den Kontakt mit den Mitgliedern, indem er Zweigstellen besuchte und versuchte die verschiedenen Konflikte vor Ort zu lösen. Direkt nach Beginn des Streiks in Newcastle 1871 zum Beispiel war der amtierende Generalsekretär William Allan in den Norden Englands gereist, um vor Ort eine Radikalisierung des Konfliktes zu verhindern, bekanntlich ohne Erfolg. Aufgrund der ansteigenden Arbeitsbelastung des Amtes des Generalsekretärs wurde die Anzahl der Assistenten bis 1892 auf vier erhöht.¹⁹

Das erhöhte Arbeitspensum bekam auch das *executive council* zu spüren, jedoch half eine kurzzeitige Aufstockung weder hierbei noch bei der schwindenden Akzeptanz durch die Mitglieder außerhalb Londons. Die Zentralisierung der Macht in London bewirkte nicht nur eine geographische Distanz, sondern auch eine zeitliche Verzögerung bei Entscheidungen und bei den Mitgliedern außerhalb Londons das Gefühl einer Trennung zwischen der Exekutive in der Metropole und den Mitgliedern in der Peripherie, das heißt in Nordengland, Wales und Schottland. Besonders störend wurde dabei auch die Herkunft der Exekutivmitglieder aus London empfunden und die fehlende Repräsentanz der Peripherie durch das System der *governing branch*. Die Unzufriedenheit der Mitglieder mit der Londoner Exklusivität stieg im Laufe der Jahre an. Beim *delegate meeting* 1892 sah eine große Mehrheit die Zeit gekommen, die Institutionen der Gewerkschaft zu dezentralisieren und auf regionale Organisatoren zu setzen.²⁰ Die Zusammensetzung und Funktionsweise des *executive council* wurde dabei auf neue Beine gestellt. Die ehrenamtlichen Ratsmitglieder wurden durch acht Vollzeitmitglieder ersetzt, die nun nicht mehr aus London stammen mussten und von acht Wahlbezirken gewählt wurden. Dafür wurde das *general executive council* abgeschafft. Dieses war 1864 als Berufungsinstanz gegen Entscheidungen des *executive council* eingeführt worden und hatte diese Funktion von den *delegate meetings* übernommen. Es war neben

¹⁹ Ebd., S. 180 ff.; Jefferys, Story, S. 108 ff.

²⁰ Minutes of the Seventh Delegate Meeting of the Amalgamated Society of Engineers, London 1892, S. 71.

dem *delegate meeting* eines der beiden nationalen Gremien gewesen, mit Delegierten aus allen Teilen Großbritanniens.²¹

Noch andere Neuerungen brachte das *delegate meeting* im Jahr 1892. Bisher waren die *central district committees* für die regionale und die *district committees* für die lokale Koordination der Gewerkschaft zuständig gewesen. Dabei setzten sich die regionalen Organisationen aus Repräsentanten der älteren lokalen Komitees zusammen, die wiederum ein Zusammenschluss lokaler Zweigstellen waren. Die *district committees* verwalteten die verschiedenen finanziellen Streikmittel und auch den Topf für die Zusammenarbeit und den Schutz der Industrie, den *trade protection fund*. Ihnen oblag es auch, die Einhaltung des Zahlenverhältnisses zwischen Lehrling und Gesellen in Betrieben zu kontrollieren, die Bekämpfung der Akkordarbeit zu forcieren und systematische Überstundenregelungen zu beschränken sowie Ausnahmen derselben zu genehmigen. Um die Effizienz und Schlagkraft dieser Institutionen zu verbessern und auch um der ASE eine regionale Komponente und einen Gegenspieler zur Londoner Zentrale zu verpassen, waren noch in den 1850er Jahren die *central district committees* eingeführt worden. Doch auch diese Struktur war der Größe der Gewerkschaft nicht mehr angemessen. Deswegen wurde sie 1892 abgeschafft und sechs gewählte, hauptamtliche *organising district delegates* eingeführt, welche als Organisatoren und Mittler zwischen dem *executive council* und den gestärkten *district committees* agieren sollten.²²

Mit diesen Änderungen war die Gewerkschaft als große nationale Arbeiterorganisation schlagkräftiger geworden und war dabei im Einklang mit der Entwicklung der großen Gewerkschaften in Großbritannien, in denen der Ausgleich zwischen Zentrale und der Peripherie an Bedeutung gewann. Damit sollte auch die Verhandlungskraft auf nationaler Ebene gestärkt werden, indem auch die Expertise in den Regionen und deren Verbindung mit der Zentrale ausgebaut wurden.²³ Das *delegate meeting* in Leeds hatte aber auch gezeigt, dass die Kampfkraft der Mitglieder, wenn es um ihre Belange ging, deutlich gestiegen war. Viele der Neuerungen waren gegen großen Widerstand der Londoner Exekutive durchgesetzt worden, deren Generalsekretär, John Anderson, noch im

²¹ Rule XIV. Executice Council, in: *Rules of the ASE*, London 1892, S. 49 ff.; Rule X. Local and General Executive Council, in: *Rules of the ASE*, London 1874, S. 33 ff.; Rule XI. Local and General Executive Council, in: *Rules of the ASE*, London 1885, S. 35 ff.

²² Rule XVI. Organising District Delegates, in: *Rules of the ASE*, London 1892, S. 69 ff.; Rule XIV. Executive Council, ebd., S. 49 ff.; siehe auch: Rule XVI. (New Rule). Organising District Delegates, in: *Minutes of the Seventh Delegate Meeting of the Amalgamated Society of Engineers*, London 1892, S. 181 ff.

²³ Reid, *United*, S. 168.

Jahr vorher nach einem harten Wahlkampf knapp gegen Tom Mann gewonnen hatte. Diese Tendenz wurde auch darin deutlich, dass in den nächsten 25 Jahren dieses Gremium regelmäßiger und öfter einberufen wurde. Zwischen 1864 und 1892 hatten sich die Mitglieder nur zweimal, 1874 und 1885, für eine Versammlung ihrer Delegierten entschieden, ab 1892 wurde sie mindestens alle 5 Jahre einberufen.

Der Hauptgrund für den Verzicht auf *delegate meetings* waren die hohen Kosten für die Anreise, Unterbringung und Entschädigung der Delegierten gewesen. Deswegen waren die Mitglieder regelmäßig der Empfehlung der Exekutive gefolgt und hatten sich gegen ein Treffen ausgesprochen. Dieses Argument wurde auch weiterhin regelmäßig vorgebracht, sobald die Entscheidung über eine neue Konferenz anstand, jedoch gesellte sich dazu auch noch die Kritik, der Einfluss der Mitglieder sei auch in diesem Gremium zu gering und die Möglichkeiten, fast ausschließlich Änderungen im Regelwerk, zu unbedeutend. Den Mitgliedern solle ein direkteres und machtvolleres Instrument an die Hand gegeben werden, um die Politik der Gewerkschaft aktiver mitgestalten zu können. Dieses Anliegen wurde 1904 mit der Einberufung eines *representative meeting* verwirklicht. Die Entscheidung darüber war durch eine Mitgliederbefragung gefallen, eine Institution, die fest im Regelwerk der Gewerkschaft verankert war. Diese basisdemokratische Institution konnte nicht nur über die Einsetzung von *delegate meetings* entscheiden, sondern wirkte auch als Hüterin der Grundsätze der ASE. Während Regeländerungen im Normalfall durch ein Delegiertentreffen beschlossen werden konnten und mussten, konnten Fragen und Regeländerungen bezüglich „donation, sick, accident, superannuation, or funeral, [sic] benefit“, also die Finanzen und Versicherungsleistungen betreffend, nur mit einer Dreiviertelmehrheit in einer Mitgliederbefragung geändert werden.²⁴ Diese Mehrheit wurde erst 1907 auf vierzig Prozent abgesenkt.²⁵ 1904 wurde statt eines *delegate meetings* ein *representative meeting* einberufen, das die verschiedenen Regeländerungsvorschläge zusammenfasste, ohne darüber selbst entscheiden zu können. Die Abstimmung erfolgte über ein Referendum der Mitglieder, die jedoch mit knapp zehn Prozent nur in geringem Maße daran teilnahmen und in jedem Punkt die Sichtweise des *representative meeting* bestätigten. Auch die Kosten, ein Grund für die Änderung in der Prozedur, waren nur geringfügig gesunken. Zwei Jahre später entschied sich eine knappe Mehrheit der Mitglieder für die Wiedereinführung des *delegate meeting*,

²⁴ Rule XXXI. Delegate Meeting, in: *Rules of the ASE*, London 1885, S. 95 ff., hier: S. 97.

²⁵ Rule XVIII. Delegate Meeting and Final Appeal Court, in: *Rules of the ASE*, London 1907, S. 100 ff., hier: S. 103.

auch wenn die Suche nach einer adäquaten Lösung der Probleme bezüglich Kosten und Mitbestimmung weitergeführt wurde, jedoch erfolglos.²⁶

Die Mobilität von Arbeitern lässt sich auf verschiedene Ursachen zurückführen. Früher war wirtschaftliche Not der Hauptgrund für Reise- und Emigrationsbewegungen. Verschiedene Faktoren beeinflussen aber darüber hinaus die Mobilität: rechtliche Grundlagen, Informationsfluss und organisatorische Hilfen sind zentrale Punkte, die auf die Bewegungsfreiheit von Arbeitern einwirken. Der Radius der Mobilität weist auch über den Raum der Aktivitäten und Kommunikation einer Gesellschaft hinaus auf den Radius der Problemlösungsmöglichkeiten hin. Die Grundlagen für das hier untersuchte System der britischen Gewerkschaft ASE wurden im 18. und 19. Jahrhundert gelegt. Bei einer Betrachtung der Arbeitermobilität in diesem Zeitraum kann beobachtet werden, wie sich die Institutionen und Mechanismen der räumlichen Ausdehnung der Arbeiterbewegung in späteren Jahren bereits zu dieser Zeit in der Reisetätigkeit der Arbeiter innerhalb Großbritanniens widerspiegeln.

Die Mobilität der Arbeiter wurde in Großbritannien im 19. Jahrhundert vom Staat nicht unterstützt, sie wurde sogar von der Gesetzeslage stark behindert. Dies ist auf die Übertragung der Armenfürsorge auf die Gemeinden in England im 16. Jahrhundert zurückzuführen. Vor dem Bürgerkrieg im 17. Jahrhundert war die Mobilität vor allem der untersten Bevölkerungsschichten trotzdem sehr hoch. Dies und die uneinheitliche materielle Umsetzung der Armenfürsorge in den einzelnen Gemeinden und Städten führte zur Verabschiedung des *Settlement Act* im Jahr 1662. Dieses Gesetz band die Fürsorge an den Heimatort und beschränkte dadurch die Entwicklung eines überregionalen Arbeitsmarktes. Verließ ein Arbeiter seinen Heimatort auf der Suche nach Arbeit, musste er damit rechnen, dass ihm die Gemeinde seines neuen Wohnortes nicht nur die Fürsorge verweigerte, sondern auch des Ortes verwies, falls er fern der Heimat in finanzielle Not geraten sollte. Im Falle eines Ortsverweises blieb dem Betroffenen nur die Möglichkeit in seinen Heimatort zurückzukehren und dort wieder neu anzufangen. Bis 1795 war es möglich, dass Gemeinden arbeitslosen Armen, die auf Arbeitssuche gehen wollten, ein Zertifikat ausstellen konnten. In diesem verpflichtete sich die ausstellende Gemeinde den Halter des Zertifikats im Notfall zu unterstützen.²⁷ Diese Möglichkeit wurde in der

²⁶ Jefferys, Story, S. 168 f.

²⁷ Taylor, J. S., *The Impact of Pauper Settlement, 1691-1834*, in: *Past and Present* 73 (1976), S. 42-74, hier: S. 52.

zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts von immer weniger Gemeinden wahrgenommen. Ein Gesetz von 1795 beendete die Praxis der vorzeitigen Ausweisung, die es Gemeinden ermöglicht hatte, Fremde schon vor dem Auftreten einer Notlage auszuweisen. Die Zertifikate waren also nicht mehr nötig, um reisende Arbeiter vor frühzeitigen Ausweisungen zu schützen. Das Heimatrecht konnte nach langen Fristen im neuen Wohnort erworben werden; der Wohnsitzsuchende musste aber das Risiko tragen, davor ein Fürsorgefall und des Ortes verwiesen zu werden. Dies führte zu Mobilitätsbarrieren und dazu, dass in den ländlichen Gebieten Sünglands die Löhne niedrig, während in den Industriezentren Nordenglands sowohl die Löhne als auch die Nachfrage nach Arbeitskräften hoch waren.²⁸

Nicht alle fürsorgepflichtigen Fremden wurden jedoch des Ortes verwiesen. Es gab einerseits ein inter-lokales System der Finanzierung der Fürsorge, da manche Gemeinden, zum Beispiel während einer als kurzfristig angesehenen Depression, daran interessiert waren, die arbeitslosen Fachkräfte am Ort zu halten. Dies brachte auch den Heimatgemeinden einen Vorteil. Sie zahlten die Fürsorgeraten an die aufnehmende Gemeinde, in der die Chance auf freie Arbeitsstellen nach der wirtschaftlichen Flaute und somit auch die Beendigung der Notsituation der betroffenen Personen höher waren, als in den wirtschaftlich oft schwach ausgestatteten Heimatgemeinden. Außerdem wurden die Raten oft auch von der Industrie in den aufnehmenden Gemeinden mitfinanziert, da vor allem in städtisch-industriellen Regionen die Arbeitgeber davon profitierten, wenn bereits eingelernte Fachkräfte während einer Auftragsflaute vor Ort gehalten wurden.

Dieses System war durch den *Poor Law Amendment Act* des Jahres 1834 zwar abgeschwächt worden, jedoch hielten sich die Gewohnheiten, welche durch die Politik der Immobilität erzwungen worden waren, so zum Beispiel „the identification of the parish with security, and the stigma which organized migration and emigration laid upon subsequent schemes“, noch bis zum Ende des 19. Jahrhunderts.²⁹ Dies galt vor allem für den ländlichen Süden Englands, während im urbaneren, industrialisierteren Norden Englands das *Poor Law* weniger Effekt auf die Mobilität hatte. In Schottland hingegen förderte das spezifische schottische Armengesetz Mobilität, da die Fürsorge einbehalten wurde,

²⁸ Neal, Frank, *Black '47: Britain and the Famine Irish*, Basingstoke 1998; Hunt, Edward H., *Regional Wage Variations in Britain, 1850-1914*, Oxford 1973, S. 16. Hunt betont die Barriere vor allem für ländliche Emigranten durch das englische *Poor Law*, Hunt, Wage, S. 253 ff.

²⁹ Hunt, Wage, S. 279; in Bezug auf die psychologische Mobilitätsbarriere durch das *Poor Law* auch S. 265.

wenn sich jemand weigerte, in eine Region mit freien Arbeitsplätzen umzusiedeln.³⁰ Das *Settlement and Removal Law* wurde erst 1948 aus dem *Statute Book* gestrichen und noch 1907 wurden 12 000 Bedürftige aus Fürsorgegebieten verwiesen und für solche Verweise im Jahr 1905 über 21 000 Pfund ausgegeben.³¹

Die Auswirkungen des *Poor Law* und des *Settlement Act* auf die Mobilität im 18. und 19. Jahrhundert ist in der Literatur umstritten.³² Hunt weist darauf hin, dass trotz dieser Restriktionen die Mobilität in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts höher war als in dem Jahrhundert davor und mindestens so hoch wie in der Zwischenkriegszeit.³³ E. P. Thompson und andere Autoren verweisen auf die hohe Mobilität vor allem der unteren Schichten der gelernten und landwirtschaftlichen Arbeiter und Facharbeiter hin.³⁴ Dabei muss jedoch unterschieden werden zwischen der zurückgelegten Distanz und der Arbeiterschicht. Vor allem die ländlichen Arbeiter im Süden Englands waren in ihrer Bewegung beschränkt.³⁵ Größere Entfernungen wurden vor allem von den unteren Schichten, wie dies vor allem in den Zeiten vor der Verabschiedung des *Settlement Act* und vor 1662 üblich war, nur in geringerem Maße gewagt. Außerdem wuchs die Mobilität, auch die in größeren Distanzen, mit dem Bildungsgrad.³⁶ Mit Hilfe einer Statistik über die Entfernung zwischen Wohnort und Geburtsort verschiedener Berufsgruppen im Jahr 1851 konnte Southall zeigen, dass die Bevölkerungsgruppen mit hoher, universitärer Bildung, Geistliche, Ärzte, Lehrer, durchschnittlich über 40 Meilen, viele Facharbeiter, wie Besenmacher, Maschinenschlosser und Drechsler über 30 Meilen, aber ungelernete Arbeiter, Fabrikarbeiter und landwirtschaftliche Arbeiter unter 20 Meilen vom Geburtsort ansässig waren.³⁷

Arbeitermobilität half jedoch dabei, die Arbeitsmärkte in den verschiedenen Regionen von einer hohen Zahl Arbeitsloser zu bereinigen. Neben den psychologischen

³⁰ Ebd., S. 279 f.

³¹ Rose, Michael E., *Settlement, Removal and the New Poor Law*, in: Fraser, Derek (Hrsg.), *The New Poor Law in the Nineteenth Century*, London 1976, S. 25-44, hier: S. 26 f.

³² Whyte, Ian, *Migration and Society in Britain, 1550-1830*, Houndsmills 2000, S. 24; Southall, *Tramping*, S. 273 f.

³³ Hunt, *Wage*, S. 265.

³⁴ Thompson, E. P., *The Making of the English Working Class*, Harmondsworth 1968; Clark, Peter, *Migration in England during the Late Seventeenth and Early Eighteenth Centuries*, in: Clark, Peter and D. Souden (Hrsg.), *Migration and Society in Early-Modern England*, London 1987, S. 213-252, hier: S. 213 f.; Hobsbawm, Eric, *The Tramping Artisan*, in: *Economic History Review* 3 (1951), S. 299-320, hier v.a.: S. 299 f. und 317 f.

³⁵ Clark, *Migration*, S. 223 ff.; Whyte, *Society*, S. 155.

³⁶ Whyte, *Society*, S. 152.

³⁷ Southall, *Tramping*, S. 293.

und traditionellen Barrieren waren es sowohl der Mangel an Informationen, „imperfect knowledge“,³⁸ als auch finanzieller Hilfen, welche die Mobilität behinderten.

In einem Aufsatz von 1951 wies Hobsbawm darauf hin, dass die Mobilität der Facharbeiter im 19. Jahrhundert trotz der Armengesetzgebung und des *Settlement Act* sehr weit verbreitet war.³⁹ Dies ist auf verschiedene Faktoren zurückzuführen. Die Niederlassungsbeschränkungen des *Settlement Act* wurde durch das Eingehen eines Lehrverhältnisses aufgehoben. Ein Lehrling von außerhalb konnte dann also nicht mehr abgeschoben werden und erlangte das Wohnsitzrecht im Ort seiner Lehre mit dem Abschluss derselben.⁴⁰ Das Lehrverhältnis ging dabei oft auf persönliche Kontakte zurück. Hatte ein Facharbeiter den Aufstieg zur eigenen kleinen Firma geschafft, holte er oftmals Lehrlinge aus dem Herkunftsumfeld zu sich. Das Lehrverhältnis konnte der Auslöser einer sogenannten *chain migration* sein.⁴¹ Auf einen weiteren Grund der höheren Mobilität der Facharbeiter hat Hobsbawm hingewiesen. Die Wanderschaft, das *tramping*, war in England in vielen Bereichen des Handwerks schon im frühen 18. Jahrhundert etabliert worden.⁴² Die Reisenden konnten dabei auf ein loses Netzwerk aus traditioneller Solidarität zwischen den Arbeitern eines Handwerks und beginnender organisatorischer Hilfe durch lokale und regionale Gewerkschaften zurückgreifen.

Das System des *tramp relief* weitete sich während des 19. Jahrhunderts auf weitere Handwerksberufe und -gewerkschaften aus. Die Gründe hierfür sind vielfältig. Durch *tramping* konnte bei Streiks die finanzielle Bürde der Gewerkschaft vor Ort gelindert werden, es stärkte aber auch die Verhandlungsposition durch die Beschränkung der Zahl der Arbeitskräfte und half damit auch, den Arbeitsmarkt zu kontrollieren. Im Laufe der Zeit entwickelte sich das *tramping*-System zu einer handwerksinternen Armenfürsorge, „under which pauper aid is dispensed to its casual poor, the rate-payer being the employed, and the Guardians thereof the Society’s officers.“⁴³ Parallel zu dieser mobilen Arbeitslosen- und Armenfürsorge entwickelte sich aber in vielen Bereichen, vor allem durch die Erfahrungen der Rezession in den 1840er Jahren und der damit einhergehenden hohen Arbeitslosigkeit, ein System der Arbeitslosenunterstützung der

³⁸ Hunt, Wage, S. 253.

³⁹ Hobsbawm, Artisan.

⁴⁰ Taylor, Impact, S. 51 f.

⁴¹ Whyte, Society, S. 152.

⁴² Hobsbawm, Artisan, S. 300 f.

⁴³ Anmerkung des *Typographical Protection Circular* von 1849, zit. n.: Hobsbawm, Artisan, S. 306.

Gewerkschaften vor Ort.⁴⁴

Durch die territoriale Ausweitung der vormals lokal organisierten Gewerkschaften konnte dieser Mechanismus noch verbessert und die wandernden Mitglieder mit finanziellen und materiellen, aber auch logistischen Mitteln unterstützt werden. Viele Gewerkschaften führten ein System des *tramp relief* für arbeitslose Mitglieder ein.⁴⁵ So wurde zum Beispiel Mitgliedern der 1834 in Manchester gegründeten *Boilermakers' Society* Essen und Übernachtungsmöglichkeiten in den verschiedenen Zweigstellen geboten. Im Zuge der Ausbreitung der Gewerkschaft auch im Süden Englands und Schottland in den 1850er Jahren entstand ein geographisch immer breiter ausgeweitetes Netz an Anlaufstationen für die Arbeiter.⁴⁶

Auch die *Steam Engine Makers' Society* etablierte ein System des *tramp relief*. In den Jahren zwischen 1835 und 1846 wuchs die Gewerkschaft von fünf Zweigstellen im Nordwesten zu 31 in ganz England an. Parallel dazu stieg die Zahl der Meilen, welche die Mitglieder insgesamt und pro Person auf der Arbeitssuche wanderten. 1835 reiste ein Mitglied durchschnittlich 16,4 Meilen, während es 1842 bereits 333,8 Meilen waren. Im gleichen Zeitraum nahm auch der Anteil der Mitglieder auf Wanderschaft von 1,5 Prozent auf 18,9 Prozent zu.⁴⁷

Sowohl der Aktions- als auch der Problemlösungsraum der britischen Handwerker erfuhren im 18. und 19. Jahrhundert eine Entwicklung. Obwohl die staatlichen Rahmenbedingungen einer höheren Mobilität im Wege standen, konnten sie sich durch persönliche und berufsspezifische Verbindungen ausweiten. *Chain migration* und die Unterstützung durch das Solidaritätsgefühl der Handwerker schufen eine, wenn auch lockere, Gemeinschaft, die auch außerhalb familiärer oder lokaler Verbundenheit eine Ausweitung des gelebten Raumes ermöglichte. Der nächste Schritt war die Übertragung dieses Prinzips auf den Problemlösungsraum, der den Arbeiterkampf eine neue Dimension gab. Daraus entstanden dann durch *friendly societies* und Gewerkschaften Netzwerke, die dieses Raumgeflecht institutionalisierten.

⁴⁴ Hobsbawm, *Artisan*, S. 307; Southall, *Tramping*, S. 287.

⁴⁵ Browne, Harry, *The Rise of British Trade Unions, 1825-1914*, London 1979, S. 7.

⁴⁶ Mortimer, J. E., *1834-1906*, London 1973 (= *History of the Boilermakers' Society*, Bd. 1), S. 23 ff.

⁴⁷ Southall, *Tramping*, S. 276 f. und 281.

Auch die Vorläufergewerkschaft der ASE, die *Journeymen Steam Engine and Machine Makers' and Millwrights' Friendly Society*, unterstützte ihre Mitglieder dabei, wenn sie sich außerhalb ihres Wohnsitzes auf Arbeitssuche begaben. Waren sie unterwegs um eine Stelle zu finden, konnten sie sich an den Versammlungsort der jeweiligen Gewerkschaftsfiliale wenden, meist ein örtliches Gasthaus, bekamen dort ihr „beer, bed and breakfast“ und konnten bei dem lokalen Vorsitzenden mögliche freie Stellen erfragen.⁴⁸ Mit diesem System hatten die Mitglieder einen wertvollen Vorteil gegenüber den anderen Arbeitssuchenden, die im Falle eines lokalen Stellenmangels nicht auf ein Netzwerk zurückgreifen konnten, das sie sowohl finanziell als auch logistisch bei der Arbeitssuche unterstützte.

Mit der Ausweitung der ASE auf die nationale Ebene wurde neben dem Aufbau einer Interessenvertretung auch ein Netzwerk geschaffen, das den Austausch in einem nationalen Arbeitsmarkt im Bereich der Facharbeiter im Metallgewerbe ermöglichte. Die ASE nutzte dabei ihren Mitgliederstamm sowie ihre Kommunikationskanäle und finanziellen Möglichkeiten und nahm die Schaffung eines nationalen Arbeitsmarktes durch die Einführung staatlicher Arbeitsvermittlungen vorweg.

Die Arbeiter konnten dabei auf ein strukturiertes System an Informationsgewinnung, -vermittlung und finanzieller Hilfen bei der Arbeitssuche zurückgreifen. Auf der untersten Ebene waren Mitglieder dazu angehalten, freie Stellen an ihrer Arbeitsstätte an die Gewerkschaftsvertreter vor Ort zu melden. Arbeitslose Mitglieder waren verpflichtet, sich an ihrem Aufenthaltsort in eine Liste der Gewerkschaft, dem *vacant book*, einzutragen. Wurde der Gewerkschaft eine freie Stelle gemeldet, konnte sie auf die Informationen über arbeitslose Mitglieder vor Ort und deren Berufe und Arbeits Erfahrungen zurückgreifen und gegebenenfalls versuchen, die freie Stelle mit eigenen Leuten zu füllen. Die örtlichen Gewerkschaftsvertretungen gaben Informationen über arbeitslose Mitglieder aber auch an regionale *vacant book* Büros in Manchester, Glasgow, Leeds und Liverpool sowie die Zentrale in London weiter. Diese Stellen wiederum sandten wöchentliche Berichte über arbeitssuchende Mitglieder an die örtlichen Verantwortlichen der Gewerkschaft zurück. Konnten freie Stellen in einem Ort nicht durch lokale Mitglieder besetzt werden, konnte die Gewerkschaft auf die freien Arbeitskräfte der Gewerkschaft aus umliegenden Bezirken zurückgreifen.⁴⁹ Monatlich gingen in der

⁴⁸ Jefferys, Story, S. 20.

⁴⁹ Rule XIX., vacant books, in: *Rules of the ASE*, London 1885, S. 66 ff.

Zentrale in London Berichte der Zweigstellenvorsitzenden ein, in denen die lokalen Gewerkschaftsfunktionäre berichteten „if men are wanted, reporting the state of trade in [the] district, the number and departments of trade to which the members belong who are out of employment, [...] and if there is a probability of men being wanted.“⁵⁰ Diese Informationen wiederum wurden monatlich an alle Zweigstellen gesandt,⁵¹ womit diese über detaillierte Informationen über die wirtschaftliche Lage des Landes allgemein und ihres Industriezweiges verfügten.

War ein Mitglied der ASE ohne Arbeit, konnte es für eine gewisse Zeit finanzielle Hilfe der Gewerkschaft beziehen. War die Situation vor Ort ohne Besserung, konnte sich das Mitglied bei seinem Filialsekretär über die wirtschaftliche Lage in anderen Bezirken erkundigen. Wollte es sich außerhalb des Bezirks um eine neue Arbeitsstelle kümmern, konnte es sich bei seinem Filialsekretär oder -präsident um eine sogenannte *travelling* oder *travel card* bewerben. Die Leitung der Gewerkschaftsfiliale konnte ihre arbeitsuchenden Mitglieder aber auch zu dieser Maßnahme verpflichten, wenn in der näheren Umgebung die Chancen gering waren, eine neue Arbeit zu finden. Die *travel card* wurde von der Filiale ausgestellt und in der Zentrale registriert. Sie wies den Besitzer als Mitglied der ASE aus, gab den Beruf sowie die Höhe der finanziellen Hilfe an, die der Besitzer bezog.⁵² Ausgestattet mit dieser Karte zog der Arbeitssuchende von Ort zu Ort, musste in bestimmten zeitlichen Abständen in Filialen vorstellig werden,⁵³ und bekam dort sowohl finanzielle, als auch logistische Hilfe für die Stellensuche. Er war zum Beispiel dazu verpflichtet, sich bei einem mehr als eintägigen Aufenthalt im örtlichen *vacant book* einzutragen. Diese Verpflichtung war aber auf der anderen Seite auch ein Privileg, das nur ausgewiesene Mitglieder in Anspruch nehmen durften.⁵⁴

Bei der Vergabe der *travel cards* musste die wirtschaftliche Lage in der Region und außerhalb in Betracht gezogen werden. Waren die Chancen, eine neue Arbeit zu finden, überall ähnlich schlecht, so wurde für diese Zeit die Vergabe ganz eingestellt, dies konnte auch nur für bestimmte Zielregionen gelten. 1876/77 war auf Druck der

⁵⁰ Rule IV. Branch secretary, in: *Rules of the ASE*, London 1885, S. 14 ff., hier: S. 16.

⁵¹ Rule XII. General secretary and assistants, in: *Rules of the ASE*, London 1885, S. 43 ff., hier: S. 45.

⁵² Rule XX. Donation Benefit, in: *Rules of the ASE*, 1885, S. 69 ff., hier: S. 72 ff.

⁵³ „[...] He shall call upon the secretary of one of the branches at least once in two days [...]“, ebd., S. 72.

⁵⁴ „Any strange member wishing to use the vacant book shall produce a travelling card, or a certificate of membership, before being allowed to do so.“, in: Rule XIX, vacant books, in: ebd., S. 66 ff., hier: S. 67.

Verantwortlichen in Australien die Ausgabe von *travel cards* nach Australien und Neuseeland eingestellt worden.⁵⁵ Die Verantwortlichen in den Filialen mussten sich in den Gewerkschaftspublikationen über die wirtschaftliche Lage informieren und dementsprechend bei der Vergabe von *travel cards* handeln oder ihre Mitglieder darüber aufklären, welche Regionen gemieden werden sollten und zu welchen Konditionen Anstellungen angenommen werden durften.

Ein Bild vom Raum, in dem sich die Gewerkschaftsmitglieder bei der Arbeitssuche bewegten, ergibt eine Analyse der Auflistung der *travel cards* in der Gewerkschaftszeitung. Als Information für die ausstellenden Filialen wurden hier monatlich die eingegangenen Karten aufgelistet. Dies diente der Überprüfung, ob Schecks an akkreditierte Reisende ausgestellt worden waren oder ob es sich um Fälschungen handelte. Dass dies keine grundlose Maßnahme war, beweist ein Vorfall im Jahr 1883. Damals hatte der Filialsekretär in Barnsley, Charles Ibbotson, 292 Schecks an imaginäre Reisende ausgestellt und der Gewerkschaft dadurch einen hohen finanziellen Schaden zugefügt.⁵⁶ Möglich war auch, dass Reisende mit gefälschten Reisekarten vorstellig wurden. Das System der veröffentlichten Reiselisten sollte dies verhindern, genauso wie die Anweisung, die Karten bei der Ausgabe direkt unterschreiben zu lassen.⁵⁷ Im Falle des Sekretärs in Barnsley hatte über einen längeren Zeitraum kein Vergleich der ausgestellten Schecks mit den im *Monthly Report* veröffentlichten Listen der Reisenden durch den für die Finanzen zuständigen Zahlmeister der Ortsgruppe stattgefunden. Somit war nicht aufgefallen, dass Charles Ibbotson nur einen Bruchteil der Zahlungen an die Zentrale in London weitergegeben hatte.⁵⁸ Auch in Fällen, in denen Geld auf nicht registrierte Karten ausgezahlt wurde, was wohl oft vorkam, haftete der Filialsekretär, wie verschiedene Warnungen aus dem Jahr 1895 zeigen.⁵⁹

Die britischen Gewerkschaften in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts boten für den gelernten Arbeiter viele Vorteile, die es jedoch nur für den Preis hoher Mitgliedsbeiträge gab. Eine Gewerkschaft wie die ASE versuchte die Position ihrer Mitglieder

⁵⁵ Buckley, Engineers, S. 27.

⁵⁶ John Burnett, in: *ASE Monthly Report*, Januar 1883, S. 25; ders., in: *ASE Monthly Report*, März 1883, S. 26 f.

⁵⁷ Australasian Report for April 1895, in: *ASE Monthly Report*, Juli 1895, S. 26 ff.

⁵⁸ John Burnett, in: *ASE Monthly Report*, Januar 1883, S. 25; John Burnett, in: *ASE Monthly Report*, März 1883, S. 26 f.

⁵⁹ Australasian Report, May 1895, in: *ASE Monthly Report*, August 1895, S. 23; Australasian Report, July 1895, in: ebd., Oktober 1895, S. 22. Zur Registrierung siehe auch: Australasian Report, January 1891, in: *ASE Monthly Report*, April 1891, S. 30.

auf unterschiedliche Weise zu verbessern. Erstens konnte sie durch Streiks oder der Androhung von Streiks Druck ausüben und damit den Lohn und die Arbeitsbedingungen verbessern oder absichern. Dies betraf neben dem Kampf für weniger Arbeitsstunden auch die Sicherheit bei der Arbeit. Zweitens versuchte sie die Arbeitsplätze der Mitglieder zu sichern, indem sie die Ausbildungsstandards festlegte und durch ein organisatorisches Netzwerk wie *vacant books*, *Vorarbeiter* und *closed shops* ihren Mitglieder Vorteile bei der Stellenvergabe zu verschaffen suchte. Drittens schützte das Arbeitslosengeld bei dem Verlust einer Stelle das Absinken in die Armut und des Lohnniveaus. Organisatorische und finanzielle Hilfen wie die *travel cards*, *vacant books*, ein Netzwerk von Zweigstellen und die Informationen über Arbeitsbedingungen und Anstellungsmöglichkeiten half den Mitgliedern, sich von lokalen Bedingungen zu lösen und die Suche nach einer neuen Arbeitsstelle zu erleichtern. Viertens ermöglichte die Gewerkschaft durch ihre Versicherungsleistungen den Mitgliedern ein Leben, bei dem die Angst vor Schicksalsschlägen wie Krankheit, Verletzungen und Tod gelindert werden konnte und auch die Unbill des Alters, der Verlust der Fähigkeit, der gelernten Arbeit nachzugehen, wurde durch die Altersversicherung, der *superannuation*, abgedeckt. Doch neben den Versicherungsleistungen fing auch die Gemeinschaft der Gewerkschaft viele Schicksalsschläge der Mitglieder und ihrer Angehörigen auf, sei es durch finanzielle oder durch praktische Hilfen.

2.1.2 Die ASE in Übersee

In den ersten Jahren der ASE war der spätere Erfolg der Gewerkschaft noch nicht spürbar gewesen. Direkt nach der Gründung 1851 war es zu einer ersten Bewährungsprobe gekommen. Die ASE hatte versucht durch ihre neugewonnene Größe die Arbeitgeber dazu zu bringen, systematische Überstundenregelungen und Akkordarbeit abzuschaffen. Aber anstatt sich den Forderungen zu beugen, schlossen viele Betriebe, vor allem in Lancashire und London, die Arbeitnehmer aus den Fabriken aus. Die öffentliche Meinung wandte sich gegen die Arbeiter und trotz der breiten finanziellen Unterstützung der ausgeschlossenen Arbeiter durch die Mitglieder in Brot und Lohn, musste die Gewerkschaft bereits im April 1851 auf die Forderungen der Arbeitgeber eingehen. Zu diesem Zeitpunkt hatte die ASE 2000 ihrer 11 000 Mitglieder verloren und musste sich mit nur noch 700 Pfund in der Kasse von der Demütigung durch die Arbeitgeber erholen. Diese hatten nicht nur die Forderungen der Arbeiter abgelehnt, sondern ihnen darüber

hinaus aufgezwungen, schriftlich zu bezeugen, keiner Gewerkschaft anzugehören. Die meisten Arbeiter unterzeichneten notgedrungen „the document“, viele davon blieben aber weiterhin ihrer Gewerkschaft treu. Einige Arbeiter sahen als einzigen Ausweg die Emigration.⁶⁰

Damit wurde kurz nach der Gründung der ASE bereits ein neues Kapitel in der Geschichte der Gewerkschaft begonnen: Eine Gruppe von Emigranten gründete am 8. Oktober 1852 an Bord des Schiffes *Frances Walker* auf der 17 Wochen dauernden Fahrt nach Australien die erste Zweigstelle der *Amalgamated Society of Engineers* jenseits der britischen Inseln: Sydney.⁶¹ John Davies, die treibende Kraft hinter dieser Unternehmung, hatte sich diesen Schritt vor der Einschiffung in Southampton von der Führung der ASE genehmigen lassen.⁶² Die Mitglieder hatten versucht ihr Arbeitsplatzproblem durch die Mobilität über das bisherige Gebiet der Gewerkschaft hinaus zu lösen und damit auch den Aktionsraum der Gewerkschaft selbst erweitert. Diesem Anfang folgte die Ausbreitung den Emigrationsströmen aus Großbritannien. Doch diese Entwicklung war keine Einbahnstraße, wie sich an den Reiselisten und den Kommentaren in der Gewerkschaftszeitung erkennen lässt. Neben den *travel cards* wirkte die ASE auch als soziales Netzwerk und bot ihrer Struktur entsprechend noch weitere Unterstützungen an auswanderwillige Mitglieder und untermauerte damit die Ausweitung der Räume der Gewerkschaft.

Dem ersten Schritt der Expansion in die Antipoden folgten dort viele andere Filialgründungen (Melbourne 1859, Ballarat und Newcastle, New South Wales, beide 1861), aber auch in andere Bereiche des Empire und der Welt, die Bewegung der britischen Arbeiter begleitend. Im gleichen Jahr wie Sydney wurde die erste Außenstelle in Kanada eröffnet, in Montreal, dort bald gefolgt von Hamilton. Aber auch im europäischen Ausland spiegelte die ASE die Mobilität der britischen Mechaniker, vor allem der seefahrenden, mit den Gründungen der ASE auf Malta, in Konstantinopel und Galata, sowie in Croix, Frankreich, wider.⁶³ Dabei war der Rahmen des britischen Empire für die ASE zu Beginn der denkbaren Aktionsraum gewesen, war doch in den Regeln 1854 explizit

⁶⁰ Marsh, Arthur and Victoria Ryan, *Engineering, Shipbuilding and Minor Metal Trades, Coal Mining and Iron and Steel, Agriculture, Fishing and Chemicals*, Aldershot 1984 (= Historical Directory of Trade Unions, Bd. 2), S. 16; Jefferys, Story, S. 35 ff.

⁶¹ AEU, *Souvenir*, S. 3.

⁶² Ebd., S. 18.

⁶³ Amalgamated Society of Engineers, *Jubilee Souvenir*, London 1901, S. 44.

die Möglichkeit bedacht worden, „[t]hat members emigrating to the British Colonies be allowed to establish branches in connection with this society.“⁶⁴

Die Gewerkschaft entwickelte sich aber entlang der Migrationsströme und so erreichte die ASE den größten Erfolg in Übersee zu Beginn in den USA. Hier wuchs die Gewerkschaft nach der Gründung der ersten Außenstelle in Buffalo, im Staat New York, 1861 in den ersten Jahren deutlich stärker als in den anderen Überseegebieten. Knapp zwanzig Jahre später, im Jahr 1880, waren 1821 Mitglieder in 34 amerikanischen Zweigstellen eingetragen, die vor allem in den Industriezentren im Nordosten und um die Großen Seen angesiedelt waren, aber auch bis Sacramento und San Francisco an der Westküste reichten.⁶⁵ Zur gleichen Zeit hatten sich in Kanada zu den Filialen in Montreal und Hamilton nur vier weitere Orte in Ontario gesellt. Zusammen kamen diese auf 231 Mitglieder. Auch in den Antipoden war nach frühem Beginn ein stetiger, aber im Vergleich zu den USA weniger steiler Anstieg an Mitgliedern zu verzeichnen. In Neuseeland konzentrierten sich 176 Mitglieder auf die Filialen in den regionalen Zentren Auckland, Christchurch und Dunedin, während sich in Australien 791 Mitglieder vor allem auf die Industrie- und Minenzentren in New South Wales und Victoria, sowie Ipswich in Queensland und Adelaide in South Australia verteilten. Zusammen mit den anderen Zweigstellen außerhalb des nordamerikanischen Kontinents und der Antipoden gehörten im Dezember 1880 3 127 Arbeiter der ASE außerhalb Großbritanniens an. Bei einer Gesamtzahl von 44 692 Mitgliedern ergab das immerhin sieben Prozent. Die Relation der Mitgliederzahlen zwischen den USA, Kanada, Australien und Neuseeland deckte sich überwiegend mit den Statistiken der Emigration von Großbritannien in diese Gebiete. Der starke Anteil amerikanischer Mitglieder kann somit durch die große Zahl der Auswanderer in die USA, verglichen mit den Antipoden und den britischen Gebieten in Nordamerika, erklärt werden. Diese folgen nicht nur in den Statistiken der Mitgliederzahlen der ASE auf den Plätzen zwei und drei, sondern auch in den allgemeinen Emigrationsstatistiken.⁶⁶

⁶⁴ Rule XXII. Emigration, in: *Rules of the ASE*, 1854, London 1854, S. 46 f., hier: S. 46.

⁶⁵ Die Angaben über die Mitgliederzahlen und Zweigstellen sind überwiegend den *Annual Reports* der *Amalgamated Society of Engineers* der jeweiligen Jahre entnommen. Dabei kam es vereinzelt zu fehlerhaften Statistiken, wenn einzelne Zweigstellen ihre Angaben zu spät an die Zentrale in London übermittelten. In Einzelfällen wurde versucht, dies durch andere Quellen abzudecken, für eine Abbildung der Tendenz reichen diese Angaben aber als Richtwerte aus.

⁶⁶ Die gesamte Migration zwischen 1853 und 1880 verteilt sich folgendermaßen: USA (1 448 000); Australien und Neuseeland (936 000); *British North America* (431 000). Statistiken nach Mitchell, B. R., *British Historical Statistics*, Cambridge 1988, S. 81 und 89.

Die Arbeiter aus Großbritannien trafen bei ihrer Ausbreitung nicht nur auf fremde klimatische und kulturelle Bedingungen, sondern auch auf ein anderes Arbeitsumfeld und unterschiedlich entwickelte Systeme der Arbeiterbewegung. Eine Erfahrung machten jedoch alle Auswanderer, egal ob sie nach Australien oder nach Nordamerika fuhren: die Gewerkschaftsbewegung ihres Heimatlandes war aktiver und besser organisiert als die ihres Ziellandes. Das hatte unterschiedliche Gründe, von der Struktur der Industrie, über die Aufteilung von Angebot und Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt, bis hin zu gesellschaftlichen Normen der Selbsthilfe. Viele Mitglieder der ASE wollten aber die Sicherheit der Gewerkschaft nicht missen und führten deshalb ‚ihre‘ Organisation in der neuen Heimat oder am neuen Aufenthaltsort ein und weiter.

Der Ausbreitung der Mitglieder und der Filialstruktur folgte zuerst keine Anpassung der Organisationsstruktur. Die Mitglieder in der Peripherie mussten lange für die Mitbestimmung in den verschiedenen Gremien der Gewerkschaft kämpfen. In vielen Bereichen waren in diesen die Mitglieder in Manchester oder Glasgow genauso von der Teilnahme ausgeschlossen wie ihre ‚Brüder‘ in Melbourne, Hamilton oder Chicago. Erst 1892 wurden mit der Ablösung des Londoner Mitgliedern vorbehaltenen *local executive council* durch ein *executive council*, bestehend aus Hauptamtlichen aus acht Wahlbezirken, zumindest den Mitgliedern in der britischen Peripherie ein Mitspracherecht und Einflussmöglichkeiten in diesem Gremium zugesprochen, welches die Mitglieder aus Übersee nie erlangen sollten.⁶⁷ Die vereinende Institution der Gewerkschaft sollte das *delegate meeting* sein, welches für Regeländerungen zuständig war. Doch auch hier waren die Mitglieder aus den Kolonien und den USA zunächst ausgeschlossen. Zuerst wurde den Mitgliedern in Nordamerika ab 1874 eine Vertretung zugesprochen, wobei nicht von einer Gleichbehandlung gesprochen werden konnte. Während britischen Zweigstellen mit mehr als 100 Mitgliedern oder zwei Filialen mit zusammen mehr als 150 Mitgliedern ein Delegierter zugesprochen wurde, durften die nordamerikanischen einen Delegierten für jeweils 1 000 Mitglieder entsenden. Den Mitgliedern in Australien wurde lediglich zugestanden, einen Gewerkschaftsbruder einer britischen Filiale als Vertretung nominieren zu dürfen.⁶⁸ Auf eine eigene Vertretung mussten die Mitglieder in Australien und Neuseeland noch viele Jahre warten, bis ihnen für das *delegate meeting* 1896 ein eigener Delegierter zugesprochen wurde. Mit den Regeln der Gewerkschaft von 1892 wurde

⁶⁷ Rule XIV. Executive Council, in: *Rules of the ASE*, London 1892, S. 49 ff.

⁶⁸ Rule XXX. Delegate Meeting, in: *Rules of the ASE*, London 1874, S. 87 ff., hier: S. 88.

nicht mehr zwischen britischen und nicht-britischen Mitgliedern bei einer Delegiertenkonferenz unterschieden. Nun sollte es einen Delegierten für jeweils 2000 Mitglieder geben, der sechs Wochen davor gewählt werden sollte. Dabei wurden den australischen und nordamerikanischen Filialen aufgrund der großen Distanz besondere zeitliche Regelungen zugestanden.⁶⁹ In dieser Zeit hatte sich in der Arbeitergesetzgebung und Entwicklung der Wirtschaft im ganzen Einflussbereich der ASE einiges verändert, was aber auch bedeutete, dass die Bedingungen in den verschiedenen Teilen des Empire immer unterschiedlicher wurden. Gerade in dieser Zeit war der Einfluss auf die Entwicklung der Gewerkschaftsstruktur von großer Bedeutung und ein Mitspracherecht, und wenn es auch aus einem absoluten Minderheitenstatus heraus wirkte, von großer Bedeutung. In diesem Sinne wirkte auch die praktische Ausschließung aus dem basisdemokratischsten Prozess der Mitbestimmung: der Mitgliederbefragung. Hier war die geringere Distanz der amerikanischen und kanadischen Mitglieder ein deutlicher Standortvorteil, wobei auch sie bei vielen Quoren nicht teilnehmen konnten. Für die Wähler in Australien und Neuseeland war es aufgrund der großen Entfernungen oft nicht möglich, sich an diesem Prozess zu beteiligen, die Resultate mussten sie jedoch mittragen.⁷⁰

Deshalb war die Einsetzung regionaler Räte von großer Bedeutung, vor allem für die Selbstverwaltung in den Regionen. Bereits seit 1874 waren die Filiale in Sydney und das *district committee* in New York befugt, den Geldfluss zwischen den Filialen auf ihrem Kontinent zu beauftragen.⁷¹ Diese sogenannten *remittances* waren wichtig, um Finanzlücken in einer Filiale auffangen zu können und die Gelder gleich zu verteilen. Auf der Delegiertenkonferenz im Jahr 1885 wurden dann ein *American-Canadian council* und ein *Australasian council* gegründet.⁷² Sowohl der für Australien nominierte Delegierte Robert Austin aus Manchester als auch die Mitglieder aus Sydney mit einem Brief und die beiden amerikanischen Delegierten Thomas Gardner und William McClellan aus New York plädierten vor dem 15-köpfigen Komitee der Delegiertenkonferenz für die beiden Regionalräte, da

„some direct system of government is necessary if the branches are to deve-

⁶⁹ Rule XVIII. Delegate Meeting, in: *Rules of the ASE*, London 1892, S. 76 ff., hier: S. 77.

⁷⁰ So zum Beispiel die Diskussion über das Referendum 1904, in: Australasian Council. Monthly Trade Report, October 1904, in: *AE Monthly Report*, Januar 1905, S. 18; auch: Buckley, Engineers, S. 77.

⁷¹ Rule XXVIII. Equalization, in: *Rules of the ASE*, London 1874, S. 85 f., hier: S. 86.

⁷² Rule XIII. American-Canadian Council and Australasian Council, in: *Rules of the ASE*, London 1885, S. 48 ff.

lope as the trade of the countries advances and the desire for organisation increases [and] [t]hey wish to assimilate the principles of the society with local customs and predilections.“⁷³

Die Problematik der regionalen Unterschiede zu den britischen Bedingungen und deren Bedeutung für die Entwicklung der Gewerkschaft machten sie auch in ihren Vorschlägen für die administrative Verantwortung der beiden Räte deutlich, die auch die Macht haben sollten, Mitglieder in Übereinstimmung mit den lokalen Gewohnheiten aufnehmen zu dürfen, „which differ materially to those prevalent in England.“⁷⁴ Während den Forderungen nach weitreichenden finanziellen und administrativen Rechten stattgegeben wurde, konnten sich die nordamerikanischen und australischen Mitglieder mit dieser organisatorischen Lösung von den Bedingungen in Großbritannien nicht durchsetzen, obwohl die restriktiven Aufnahmebedingungen immer wieder zu Problemen in den Überseegebieten führten und großen Druck auf diese Gebiete ausübten.

Die beiden Regionen wurden damit in bestimmten, für sie wichtigen Bereichen autonom und konnten sich in diesen Bereichen selbst verwalten. Sie konnten, parallel zu den lokalen Räten in Großbritannien, durch Mitgliederbefragungen finanzielle Hilfen für die eigenen Mitglieder, aber auch andere Organisationen beschließen. Die Kommunikation über eigene Berichte sollte den Austausch in diesen Regionen befördern, eine eigene Jurisdiktion konnte Streitigkeiten auf dieser Ebene lösen. Unterschiedlich behandelt wurden die beiden Räte jedoch bei der Einsetzung eines überregionalen *vacant book office*, das nur New York zugestanden wurde und welches für Australien nicht als relevant gesehen wurde. Das bedeutete eine andere Einschätzung der Arbeitermobilität, bei der für Nordamerika ein Bezugspunkt als nötig empfunden wurde.⁷⁵

Trotzdem waren sie in vielen Bereichen, zum Beispiel den Grundsätzen der Gewerkschaft oder bestimmten Versicherungsleistungen, von den Entscheidungen in Großbritannien abhängig. Anders als die Beziehung zwischen den Dominions und Westminster im britischen Empire, war in der ASE die Peripherie jedoch zumindest im Gewerkschaftsparlament vertreten und konnte bei den Entscheidungen des *delegate meeting* partizipieren.

⁷³ Minutes of American and Colonial Committee, in: *Minutes of the Sixth Delegate Meeting of the Amalgamated Society of Engineers*, London 1885, S. 112–116, hier: S. 113.

⁷⁴ Ebd.

⁷⁵ Rule XIII. American-Canadian Council and Australasian Council, in: *Rules of the ASE*, London 1885, S. 48 ff.

Die Abgabe von Rechten an die verschiedenen Regionen der Gewerkschaft, wurde später noch gefolgt von den Abspaltungen innerhalb der Regionen mit eigenen Verbänden für Kanada, 1902,⁷⁶ und Neuseeland, 1915,⁷⁷ sowie der Einsetzung eines Rates für Südafrika, 1907.⁷⁸

Die Bevölkerungsentwicklung in Großbritannien war im 19. Jahrhundert geprägt von Emigrationsbewegungen in die Gebiete des britischen Empire und in die Vereinigten Staaten von Amerika. Der Anteil der qualifizierten Arbeiter, also der Klientel der *Amalgamated Society of Engineers*, an der Gesamtzahl der Emigranten aus Großbritannien stieg in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts an und erreichte die Zahl der ungelerten Arbeiter, deren Anteil deutlich abnahm. Dabei hatten diese noch in der Mitte des Jahrhunderts fast die Hälfte der Emigranten gestellt.⁷⁹ Unter den 101 303 emigrierenden gelernten Arbeitern in der Statistik des *Board of Trades* für die Jahre 1877-1885 waren nur acht Prozent *engineers*. Über sechzig Prozent der Arbeiter wanderten in die USA aus; der Großteil der Emigranten steuerte zuerst ein Ziel außerhalb des britischen Empire an. Dies steht im Gegensatz zu den Metallarbeitern, die nur zu einem geringen Teil in die USA auswanderten.⁸⁰

Für einige Gewerkschaften in Großbritannien war die Möglichkeit der Emigration eine bloße Fortführung des *tramping system*. Viele Minenarbeiter in den schottischen Kohlegebieten arbeiteten im Sommer für einige Monate in Pennsylvania und kehrten am Ende des Jahres wieder nach Schottland zurück.⁸¹ Andere Arbeiter konnten das System ihrer Gewerkschaft nutzen, wenn diese in Gebiete außerhalb des Vereinigten

⁷⁶ Rule XVII. American, Canadian, and Australasian Council, in: *Rules of the ASE*, London 1902, S. 91 ff.

⁷⁷ Rule XVII. American, Canadian, Commonwealth, New Zealand, and South African Councils, in: *Rules of the ASE*, London 1915, S. 102 ff.; siehe auch: Minutes of the 14th Delegate Meeting and Final Appeal Court 1915, S. 132 ff.

⁷⁸ Rule XVII. American, Canadian, South African, and Australasian Council, in: *Rules of the ASE*, London 1907, S. 95 ff.

⁷⁹ Siehe Baines, Dudley, *Migration in a Mature Economy: Emigration and Internal Migration in England and Wales, 1861-1900*, Cambridge 1985, S. 78 f. Hier wird für die Kategorie „Occupations with relatively great technical change“, dem Hauptteil der für die ASE in Frage kommenden Berufe, „Mechanics, All persons described as engineers; boiler makers; spinners and weavers; dyers, shipwrights, turners; printers, woolcombers and sorters; engine drivers; railway servants“, für die Dekade 1881-90 der Anteil von 10,7 Prozent angegeben. Dieser Wert liegt ein wenig unter den 12,8 Prozent für die Krisenjahre 1877-80 und die Folgedekade 1891-90 mit 13,3 Prozent.

⁸⁰ Statistik in: Erickson, Charlotte, *The Encouragement of Emigration by British Trade Unions, 1850-1900*, in: *Population Studies* 3 (1948/49), S. 248-273, hier: S. 264.

⁸¹ Clements, R. V., *Trade Unions and Emigration, 1840-1880*, in: *Population Studies* 9 (1955/56), S. 167-180, hier: S. 169.

Königreiches expandiert hatte. Mitglieder der *Amalgamated Society of Carpenters and Joiners*, aber auch die der ASE, konnten ihre *travel cards* auf beiden Seiten des Atlantiks und sogar darüber hinaus nutzen. Vor allem junge Männer wagten den Schritt über das Meer und konnten dabei im Falle der ASE auf Filialen ihrer Gewerkschaft in anderen Teilen des Empire wie auch außerhalb zurückgreifen.

Das System der gewerkschaftlichen Förderung der Arbeitermobilität durch finanzielle und organisatorische Hilfen war nicht nur in Großbritannien verbreitet, sondern existierte auch in unterschiedlichen Ausformungen in anderen Bereichen der Welt. Eine zeitlich verzögerte Ausbreitung der gewerkschaftlichen Organisation von einer lokalen und regionalen auf eine nationale oder übernationale Ebene erschwerte jedoch eine Ausweitung der Netzwerke und Arbeitsmärkte auf ein der ASE vergleichbares Niveau.

In den USA bildeten sich in den Jahren 1835/36 verschiedene nationale Arbeiterorganisationen in unterschiedlichen Wirtschaftszweigen. In ihrer kurzen Lebenszeit boten sie ihren Mitgliedern die Vorzüge einer nationalen Organisationseinheit. Neben der Kommunikation über die Wirtschaftslage in anderen Gebieten und der damit verbundenen Möglichkeit, im Falle von Streiks die Einfuhr von Streikbrechern zu minimieren, leisteten die verschiedenen Ortsverbände finanzielle Hilfe bei Streiks. Reisenden Mitgliedern der *National Co-operative Association of Journeymen Cordwainers* zahlten die Filialen in den verschiedenen Städten bei der Arbeitssuche Reisegeld aus, auch um sie von der Annahme schlecht bezahlter Arbeit abzuhalten und damit das Lohnniveau aufrechtzuerhalten.⁸² *Tramping* war in den Kolonien und den USA auch eine verbreitete Möglichkeit neue Arbeitsplätze zu finden. Durch die große Distanz zwischen den Wirtschaftszentren war es jedoch noch schwieriger für die Arbeiter dies zu finanzieren. So bot die *Coopers International Union*, die in den Vereinigten Staaten und Kanada aktiv war, auch ein an die britischen Gewerkschaften angelehntes *tramping card system* für ihre Mitglieder an. Hier war der Aktionsraum auf Nordamerika beschränkt.⁸³

Die Situation der Arbeiterbewegung und -mobilität in Australien wurde im 19. Jahrhundert von drei wichtigen Faktoren bestimmt. Erstens war durch die relativ späte

⁸² Commons, John R., David J. Saposs, Helen L. Sumner, E. B. Mittelman, H. E. Hoagland, John B. Andrews and Selig Perlman, *History of Labour in the United States*, New York 1918 [ND 1966], S. 441.

⁸³ Kealey, Gregory S., *The Honest Workingman and Workers' Control: The Experience of Toronto Skilled Workers, 1860-1892*, in: MacDowell, Laurel Sefton and Radforth Ian (Hrsg.), *Canadian Working Class History*, Toronto ²2000, S. 112-142, hier: S. 114.

Besiedlung durch Europäer ab dem ausgehenden 18. Jahrhundert die Infrastruktur und die Gesellschaft erst im Aufbau befindlich. Zweitens setzten sich die ersten Emigranten überwiegend aus landwirtschaftlichen Siedlern und aus Sträflingen zusammen. Die Herkunft der Administration und der Arbeiter war drittens britisch geprägt. Die ersten permanenten Neuankömmlinge aus Großbritannien landeten 1788 und setzten sich aus ungefähr 1 000 Strafgefangenen und Soldaten zusammen. Diese Zahl entwickelte sich in den nächsten Jahren stetig, doch noch 1810 zählten die Einwohner nur 11 566. Zu den ersten Siedlungen gehörten neben Sydney noch Launceston und Hobart in Tasmanien sowie Newcastle. Melbourne, Perth und Adelaide wurden erst um 1830 gegründet. Zu diesem Zeitpunkt lebten 70 039 vorwiegend britische Siedler in Australien.⁸⁴ Ab 1831 finanzierte die britische Regierung die Emigration nach Australien durch Landverkäufe dort. Als Resultat rekrutierten sich die Neuankömmlinge zu einem großen Teil aus den englischen Armenhäusern. Die Gefangenentransporte wurden erst 1840 gestoppt, wobei Tasmanien davon ausgenommen wurde.⁸⁵ Die Strafgefangenen behinderten dabei den Aufbau eines freien Arbeitsmarktes. Arbeitermangel wurde durch Strafgefangene umgangen. Bis 1850 erreichten 143 000 Strafgefangene Australien oder anders ausgedrückt: 1828 waren 46 Prozent der Einwohner New South Wales Strafgefangene, in Tasmanien war der Anteil sogar noch höher. Die meisten wurden passend ihrer Fähigkeiten eingesetzt und dabei oft an Farmer und Fabriken ausgeliehen. Dafür mussten sie nicht oder nur minimal entlohnt werden, erhielten aber trotzdem teilweise die normalen Löhne ihrer freien Kollegen.⁸⁶ Die Auswirkung auf den Arbeitsmarkt zeigt auch die Situation in Western Australia. Hier gab es Ende der 1840er Jahre einen Mangel an Arbeitern, vor allem in der Landwirtschaft. Deshalb forderten die östlichen Kolonien Australiens die Regierung in London auf, diesen Mangel mit der Entsendung von Strafgefangenen zu lindern, was diese auch zwischen 1850 und 1868 tat.⁸⁷

Die für die Mobilität wichtige lokale Administration war in Australien bis ins 20. Jahrhundert schwach ausgeprägt. In den meisten ländlichen Gebieten in New South Wales

⁸⁴ MacIntyre, Stuart, *A Concise History of Australia*, Cambridge ³2009, S. 30; Patmore, Greg, *Australian Labour History*, Melbourne 1991, S. 21.

⁸⁵ MacIntyre, History, S. 74 ff.

⁸⁶ Patmore, Labour History, S. 22 ff.

⁸⁷ MacIntyre, History, S. 104 f. Zur Nutzung der Strafgefangenen, um freie Arbeiter unter Kontrolle zu halten, siehe auch: Quinlan, Michael, Margaret Gardner and Peter Akers, Reconsidering the Collective Impulse: Formal Organization and Informal Associations Among Workers in the Australian Colonies, 1795-1850, in: *Labour / Le Travail* 52 (2003), S. 137-180, hier: S. 166.

zum Beispiel existierten bis 1906 keine Lokalverwaltungen.⁸⁸ Die britische Besiedelung Australiens begann in einer Zeit, in der das englische *Poor Law* bereits unter scharfer Kritik stand; es wurde deswegen hier nicht eingeführt.⁸⁹ Die Mobilität wurde jedoch durch die weiten Entfernungen zwischen den Städten erschwert. Bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts wurden die Kolonialstädte vor allem durch Schiffsverkehr und weniger durch Pferdekutschen verbunden. Der Bau von Eisenbahnen begann 1855 mit der 22 Kilometer langen Strecke zwischen Sydney und Parramatta.

Die meisten Arbeiter hatten in der alten Heimat das englische Gewerkschaftssystem kennengelernt. Angesichts der geringen Zahl an freien Arbeitern waren die ersten Organisationen verständlicherweise klein und kurzlebig und ihre Bedeutung ist umstritten. Greg Patmore weist jedoch darauf hin, dass zwar innerhalb der Betriebe aufgrund der Größe wenig Distanz zwischen Arbeitnehmern und -gebern existierte, die Gewerkschaften jedoch vor allem Lohnarbeiter aufnahmen. Die große Anzahl an *friendly societies* werde außerdem übertrieben, da viele Zusammenschlüsse von Arbeitern zwar dem Namen nach solche waren, dadurch jedoch staatliche Repression verhindert werden sollte. Zum überwiegenden Teil konzentrierten sich die etwa hundert zwischen 1828 und 1850 gegründeten Gewerkschaften auf die Kontrolle des Zugangs zum Handwerk, kollektive Gehaltsverhandlungen und politische Lobbyarbeit.⁹⁰ Die formalen Gewerkschaften waren aber trotzdem nicht die einzige Möglichkeit gegen Arbeitgeber und die Arbeitsbedingungen vorzugehen. Quinlan weist nach, dass die meisten Gerichtsverfahren gegen kollektive Arbeiteraktionen bis 1880 gegen informelle Arbeiterorganisationen vorgingen.⁹¹

Die Grundbedingungen der Arbeiterbewegung in Neuseeland sind vergleichbar mit denen in Australien. Jedoch setzte hier die erste richtige britische Besiedelung, ohne Strafgefangene, erst in den 1860/70er Jahren ein, bis dahin war die Aufmerksamkeit der Regierung vor allem dem Aufbau einer Infrastruktur und den Kriegen mit Maoris gewidmet gewesen.⁹²

⁸⁸ Hirst, John, *Empire, State, Nation*, in: Schreuder, Deryck M. and Stuart Ward (Hrsg.), *Australia's Empire*, Oxford 2008, S. 141-162, hier: S. 149.

⁸⁹ Garton, Stephen, *Out of Luck: Poor Australians and Social Welfare, 1788-1988*, North Sydney 1990, S. 43.

⁹⁰ Patmore, *Labour History*, S. 33 ff.; Bowden, Bradley, *The Rise and Decline of Australian Unionism: A History of Industrial Labour from the 1820s to 2010*, in: *Labour History* 100 (2011), S. 51-82, hier: S. 53. Siehe auch: Quinlan, *Reconsidering*, u. a. S. 153 und 163.

⁹¹ Quinlan, *Reconsidering*, S. 164.

⁹² Anderson, Gordon and Michael Quinlan, *The Changing Role of the State: Regulating Work in Australia and New Zealand, 1788-2007*, in: *Labour History* 95 (2008), S. 111-132, hier: S. 115 f.

Eine Analyse der Reiselisten der ASE aus dem Jahr 1885 ermöglicht einen Überblick über die Reisetätigkeiten der ASE-Mitglieder im Netzwerk der Gewerkschaft. Von den 9 265 Eintragungen in den monatlichen *travel lists* des Jahres 1885 betrafen nur 202 Zahlungen entweder Mitglieder aus Übersee in Großbritannien oder britische Mitglieder im Ausland. Der Anteil an Bewegungen über die Grenzen Großbritanniens war somit sehr gering, aber angesichts der Tatsache, dass die Mitgliederzahlen bei 51 689 Gesamtmitgliedern im Jahr 1885 gegenüber ungefähr 3 640 in Übersee betragen, relativiert sich diese Differenz etwas. Auch ist zu bedenken, dass über diese Listen nur die Personen aufgenommen wurden, bei denen sich die Arbeitssuche als schwierig herausstellte und die deswegen finanzielle Unterstützung ihrer Gewerkschaft in Anspruch nahmen. Es gab auch viele Arbeiter, die, ohne die Hilfe der Gewerkschaft in Anspruch zu nehmen, in Übersee auf Arbeitssuche gingen. Als Tom Mann im Sommer 1883 zum Beispiel für vier Monate in die USA zum Arbeiten ging, hatte er innerhalb von zwei Tagen nach Ankunft in New York eine neue Arbeitsstelle als *engineer* in der Zuckerraffinerie von Harvermeyer's and Elders und erschien deshalb nicht in der *travel list* des Jahres 1883.⁹³ Interessant ist für das Jahr 1885 aber auch, dass weniger arbeitssuchende Reisende der ASE, die von Großbritannien nach Übersee emigrierten, Hilfe der Gewerkschaft in Anspruch nahmen als umgekehrt.

Das Jahr 1885 war kein gutes Jahr für die ASE und die Wirtschaft weltweit. Im Jahresbericht verband der Generalsekretär die Lage des heimischen Marktes mit der im Ausland, „[t]he depression of trade had been absolutely universal, and all nations have suffered alike.“ Verglichen mit dem Jahr 1879, dem bis dahin schlechtesten Jahr für die ASE mit einem Arbeitslosenanteil von 11,3 Prozent, war das Jahr 1885 mit einer Quote von 7,05 Prozent besser, wenn auch nicht gut.⁹⁴ Diese Entwicklung korrespondiert mit der allgemeinen Wirtschaftslage vor allem in Großbritannien. Nach einer langen guten Periode geriet die Wirtschaft in den Jahren 1878 und 1879 in eine Krise, nach einer kurzen Erholung verschlechterte sich die Situation wieder bis 1888. Verglichen mit anderen Gewerkschaften in der Metallindustrie ging es der ASE jedoch relativ gut, die Arbeitslosenquote war vier bis fünf Prozentpunkte niedriger als der Durchschnitt der Gewerkschaften in diesem Bereich.⁹⁵

⁹³ Tsuzuki, Mann, S. 13 f.; *Travel Lists*, in: *ASE Monthly Report*, Januar – Dezember 1883.

⁹⁴ John Burnett, General Secretary's Remarks, in: *Annual Report of the ASE 1885*, S. vii – xiv, hier: S. vii.

⁹⁵ Cole, George D. H., *A Short History of the British Working Class Movement, 1789-1927*, London 1932, S. 133; Mitchell, Statistics, S. 122.

Die monatlichen Statistiken aus Großbritannien ähneln denen aus den Überseegebieten der ASE. In den meisten Filialen ist die Arbeitslosenquote hoch, die wirtschaftliche Lage wird meist als schlecht bewertet, selten gibt es eine moderate Bewertung oder sogar den Hoffnungsschimmer einer sich verbessernden Lage.⁹⁶ Die Reiselisten zeichnen ein ähnliches Bild, wenn auch die Unterstützungszahlungen in den USA geringer erscheinen als in Großbritannien. Während für die 31 Personen, welche von Großbritannien aufbrachen, nur für insgesamt 764 Tage Unterstützung gezahlt werden musste, wurden für 64 in Großbritannien Ankommende schon deutlich länger, nämlich 2 345 Tage ausgezahlt. So kam John Clarke⁹⁷ mit der am 29. November 1884 ausgestellten *travel card* mit der Nummer 3 018 von Philadelphia kommend Mitte Dezember in Großbritannien an. Die ASE-Zweigstelle in Warrington zahlte ihm über die Weihnachtsfeiertage neun Tage lang Unterstützung. Im Laufe der nächsten fünf Monate wurde er 19 Mal in einer der Zweigstellen vorstellig und beantragte Unterstützung. Dabei zog er vor allem im Nordosten Englands von Stadt zu Stadt und blieb oft nur die von den Regeln vorgeschriebenen zwei Tage, die er höchstens bleiben durfte, wenn der Filialvorsitzende keine Chance einer freierwerdenden Stelle sah. Der Filialvorsitzende war es im Regelfall auch, der dem Suchenden sein neues Ziel zuwies. Der erst 25-jährige Mechaniker Clarke schien im Laufe des Jahres in den Midlands mehr Glück zu haben, jedenfalls tauchte er zuletzt Ende April in den Listen auf, mit Verweisen auf Geldzahlungen in Stafford und Birmingham.⁹⁸

Eine weite Seereise, vor allem über den Atlantik, war aber Ende des 19. Jahrhunderts für viele Arbeiter nicht gleichbedeutend mit einer längerfristigen Auswanderung und Übersiedelung. Einige Reisende kehrten am Ende ihrer Suche in ihr Herkunftsland zurück. Charles Darlington, ein 50-jähriger Mechaniker aus Philadelphia, war zum Jahreswechsel 1884/85 nach Farnworth in England gekommen, kehrte dann aber, nachdem er in den nächsten drei Monaten die meiste Zeit auf die Unterstützung der Gewerkschaftsniederlassungen in Großbritannien angewiesen war, über Pittsburgh nach Philadelphia zurück. Bis zum 14. März hatte er Arbeitslosengeld in Farnworth bekommen, seine Reisekarte für den Rückweg nach Amerika war auf den 27. April ausgestellt.⁹⁹ Ähnlich

⁹⁶ Trade Reports, in: *ASE Monthly Report*, Januar – Dezember 1885.

⁹⁷ Auch ‚Clark‘.

⁹⁸ Die *Travel Lists* des *ASE Monthly Report* von Januar bis Mai 1885 listen für John Clarke aus Philadelphia verschiedene Stationen auf: Warrington (fünfmal), Newton (zweimal), St. Helens, Openshaw, Oldham, Bolton 3rd, Sheffield 1st und 2nd, Widnes, Manchester, Birkenhead, Garston, Stafford und Birmingham.

⁹⁹ In: *Travel Lists* des *ASE Monthly Report*, Februar bis April 1885, sowie Juli und No-

auch Ralph Hutchinson, der 43-jährig von Montreal kommend für einige Monate in Middlesborough lebte, dessen Reise aber anhand der Reiselisten weiterverfolgt werden kann und der zum Jahresende nach Montreal zurückkehrte.¹⁰⁰ Immerhin schien es auch nicht abwegig zu sein, für eine Reise nach Großbritannien einen vorhandenen Job aufzugeben und für kurze Zeit Familie und Freunde jenseits des Atlantiks zu besuchen. In der Gewerkschaftszeitschrift der ASE aus dem Jahr 1904 wurden die Mitgliederzahlen des Monats Februar für die USA mit dem Hinweis relativiert, dass die Rückkehr vieler Mitglieder erwartet werde, „who have taken a holiday trip to the Old Country.“¹⁰¹ Der Kontakt der britischen Arbeiter in Nordamerika mit der Heimat war also nicht auf schriftliche Korrespondenz beschränkt, verbesserte Transportmöglichkeiten ließen auch für Arbeiter die persönliche Anwesenheit zu. Für die Finanzierung dieser Reisetätigkeiten wurden aber auch die Reserven der Gewerkschaft herangezogen. Manches Mitglied ließ sich diese Reisen von der Gewerkschaft finanzieren. Die Möglichkeit auf Kosten der Gewerkschaft einen Urlaub zu machen, zeigt auch der Fall des Mitglieds Frank Tierney, dessen Auszeit aufgefliegen war und dessen *travel card* eingezogen werden sollte, denn, so die Warnung in der Gewerkschaftszeitschrift an die Verantwortlichen, „[i]t is evident from particulars sent to this office that Tierney is on one of his usual summer picnics.“¹⁰²

Dieses Bild der überbrückbaren Distanzen und der engen Verbindung zu den zurückgelassenen Freunden und Verwandten war aber nicht für alle Emigranten der ausschlaggebende Grund für die Reise. Emigration wurde auch als Möglichkeit gesehen, privaten und familiären Problemen zu entkommen. Charlotte Erickson weist darauf hin, wie oft der Tod eines Ehepartners oder Elternteils, der Wunsch eine Ehe zu beenden oder ein familiärer Skandal den direkten Hintergrund für die Entscheidung zu emigrieren bildete.¹⁰³ Im Gegensatz zu möglichen beruflichen Verbesserungen kann dies wohl als ein *push*-Faktor bezeichnet werden. Ein passendes Beispiel dafür ist der Aufbruch Tom Manns nach Australien und Neuseeland im Jahr 1900. Er ließ Frau und Kinder in Großbritannien zurück und entfloh dem Skandal in Großbritannien, den seine Beziehung zu

vember 1885.

¹⁰⁰ In: Travel Lists des *ASE Monthly Report*, Juli, August und Dezember 1885.

¹⁰¹ Zitat: American and Canadian Councils, in: *ASE Journal*, Februar 1904, S. 92 f.

¹⁰² Notices. Personal, in: *ASE Monthly Report*, Juli 1895, S. 28.

¹⁰³ Erickson, Charlotte, *Leaving England: Essays on British Emigration in the Nineteenth Century*, Ithaca 1994, S. 25.

einer anderen Frau und seine Misserfolge in der Arbeiterbewegung verursacht hatten.¹⁰⁴

Für Mitglieder der ASE waren die *travel cards* eine Möglichkeit, persönlichen Problemen zu entkommen, jedoch waren sie dadurch dem langen Arm der Gewerkschaft und damit der Heimat nicht enthoben. Dies musste auch Alfred P. Cale erfahren, der im Juli 1885 von Birmingham in die USA emigriert war. Im Oktober wurden die amerikanischen Zweigstellen gewarnt, dass er als unverheirateter Mann geführt werde, obwohl er in Birmingham seine Frau in großer Not zurückgelassen hatte. Da er seine Vermählung nicht der Gewerkschaft gemeldet hatte, war eine Strafe fällig, die jede Zweigstelle in den USA von ihm verlangen konnte.¹⁰⁵ Dieses Beispiel macht auch deutlich, dass die ASE nicht nur eine lose Interessenvertretung und Versicherungsgesellschaft war, sondern dass sie auch als soziales Netzwerk eine Bedeutung hatte. In diesem Fall war die Gewerkschaft in den unterschiedlichen Bereichen tätig geworden. Die Versicherungsgemeinschaft ASE benötigte Informationen über die Statusänderung, die Interessenvertretung ASE wollte negative Meldungen über das Verhalten ihrer Mitglieder vermeiden, da sie nicht nur mit den handwerklichen, sondern auch mit den charakterlichen Vorzügen ihrer Mitglieder werben und um Arbeitsplätze kämpfen wollte. Schließlich kümmerte sich das soziale Netzwerk ASE um die Wohlfahrt ihrer Mitglieder, aber auch deren Angehörigen. Für die Mitglieder waren alle diese Elemente von Bedeutung, wenn auch manches Mitglied im Notfall versuchte, dieses System auszunutzen oder ihm zu entgehen.

Leider sind die Reiselisten der ASE nicht über einen längeren Zeitraum regelmäßig erschienen, weshalb eine weitergehende Analyse nicht möglich ist. Das System der Ausstellung der *travel cards* wurde 1885 mit der Abgabe administrativer Aufgaben an das *American and Canadian council* sowie das *Australasian council* dezentralisiert.¹⁰⁶ Gleiches galt für Südafrika, nachdem 1904 der *South African council* gegründet worden war.¹⁰⁷

¹⁰⁴ Tsuzuki, Mann, S. 124.

¹⁰⁵ Notices, in: *ASE Monthly Report*, Oktober 1885, S. 44. Die Strafe betrug 2s 6d, da er die Statusänderung nicht innerhalb von vier Wochen dem Sekretär seiner Zweigstelle gemeldet hatte (weiterhin stand ihm laut der Regeln keine finanzielle Hilfe beim Tod seiner Frau zu, bevor er nicht die Heiratsurkunde nachgereicht hatte), in: Rule XVI. Admission of Members, in: *Rules of the ASE*, London 1885, S. 53 ff., hier: S. 59.

¹⁰⁶ „[The American-Canadian council] shall also arrange to register travelling cards issued in Canada and the United States [...]“ und: „The Australasian council [...] shall have the same powers and privileges as are conferred by this rule upon the American-Canadian council.“, in: Rule XIII. American-Canadian and Australasian Councils, in: *Rules of the ASE*, 1885, S. 48 ff., hier: S. 49 resp. 50.

¹⁰⁷ „These Councils [...] may also, in accordance with donation rule, issue travelling cards to branches under their jurisdiction.“, in: Rule XVII. American-Canadian, South African and Australasian Councils, *Rules of the ASE*, 1904, S. 92 ff., hier: S. 92 f.

Die Unterstützung der ASE für reisende Mitglieder beschränkte sich nicht nur auf die Ausstellung von *travel cards* und den damit verbundenen Hilfen. Mitglieder, die auf Arbeitssuche in die Kolonien oder fremde Länder reisten oder sich auf dem Weg zu oder von einer Arbeitsstelle befanden, konnten bei ihrer Filiale für die Dauer der Reise die Aufhebung der Beitragszahlungen beantragen.¹⁰⁸ Auf diese Weise gelangten zum Beispiel 1885 immer noch ASE-Mitglieder nach Australien, für das bereits neun Jahre vorher wegen der geringen Zahl an Arbeitsplätzen die Ausstellung der *travel cards* eingestellt worden war.¹⁰⁹

Herrschte in einer Region Mangel an Arbeitskräften oder traten Arbeitgeber an die ASE heran, um Arbeiter anzuwerben, dann war es der Gewerkschaft möglich, diese Stellen mit eigenen Leuten zu besetzen. Über die *vacant books* war es möglich, qualifizierte Kräfte aus der Umgebung zu ermitteln. Erst wenn dies nicht möglich war, wurde versucht, Mitglieder aus entfernteren Regionen zu vermitteln. Diesen wurden die Reisekosten vorgestreckt, oder falls der neue Arbeitgeber diese nicht zahlte, ganz übernommen.¹¹⁰ Neben der Vorgabe, Mitgliedern einer Region keine Arbeitsstellen wegzunehmen, mussten auch die gewerkschaftsinternen Vorgaben bezüglich Arbeitszeiten und Gehältern eingehalten werden, um Lohnverfall und schlechteren Arbeitsbedingungen vorzubeugen. Ein Filialsekretär aus Sunderland, der in dieser Hinsicht bei der Vergabe von Reisemitteln unachtsam vorgegangen war, musste auf Beschluss des *general council* das Geld für die Überfahrt zweier Schmiede nach Mexiko aus eigener Tasche zurückerstatten, denen er diese Zahlungen genehmigt hatte. In der Anfrage des Arbeitgebers vor Ort hatten Angaben über „wages to be paid or the number of hours to be worked per day“ gefehlt.¹¹¹ Somit konnte nicht sichergestellt werden, dass die Vorgaben der Gewerkschaft eingehalten wurden. Die Vorgaben der ASE für Großbritannien wurden also auch für die Gebiete außerhalb der Einflussosphäre der ASE verlangt, da in Mexiko noch keine Außenstelle der ASE gegründet worden war.

Die Gewerkschaften versuchten aber auch innerhalb der Firmen ihre Stellung auszubauen. Das Ziel war dabei die Erlangung eines *closed shop*. Dies bedeutete, dass alle Arbeiter, die durch ihre Berufsgruppe einer bestimmten Gewerkschaft angehören konnten, dieser auch tatsächlich angehörten. Oft verpflichteten Gewerkschaften die Firmen

¹⁰⁸ Rule XVIII, Contributions and Arrears, in: *Rules of the ASE*, 1885, S. 62 ff, hier: S. 63.

¹⁰⁹ Buckley, Engineers, S. 27 f.

¹¹⁰ Rule XXII. Members Sent for in Case of Emergency, in: *Rules of the ASE*, 1885, S. 77 f.

¹¹¹ Abstract Report of the Council's Proceedings, from June 30th, 1884, to December 31st, 1887, London 1888, S. 49.

vertraglich dazu, bei der Einstellung neuer Mitarbeiter die Gewerkschaftsmitgliedschaft als Grundbedingung zu fordern. Diese Methode der Protegierung von Gewerkschaftsmitgliedern war in Großbritannien schon lange etabliert.¹¹² In den USA wurde sie aber genauso praktiziert,¹¹³ wie in Australien, wo die Gewerkschaften aber erst spät, in den 1880er Jahren, militanter wurden und vermehrt die Praxis des *closed shop* durchsetzten.¹¹⁴

Eine weitere Möglichkeit der Bevorzugung der eigenen Mitglieder war die Ausnutzung der Position des Vorarbeiters. Dieser konnte oft die Mitarbeiter, die er brauchte, aussuchen und somit bei der Auswahl auch auf die Gewerkschaftsmitgliedschaft achten. Somit war die Besetzung der Position des Vorarbeiters für die Gewerkschaft ein wichtiger Faktor in der Unterbringung eigener Leute in Arbeitsstellen. Die ASE praktizierte die Methode der Bevorzugung eigener Leute in Großbritannien vor allem mit Hilfe der *vacant books*, mit denen in kürzester Zeit geeignete Arbeitslose aus den eigenen Reihen ausfindig gemacht werden konnten. Doch auch in Nordamerika und Australien war diese Praxis verbreitet und nicht nur auf die britischen Gewerkschaften beschränkt. Ende 1899 forderte Isaac Cowen aus den USA die Mitglieder in einem Leserbrief in der Gewerkschaftszeitung auf, sich mehr zu engagieren. In Bezug auf die Vorarbeiter in den eigenen Reihen schreibt er:

„Complaints are oftentimes made that when our members become foremen they do not give our members the recognition deserving when hiring men. There is considerable truth in this statement. Such foremen seem to forget that it is our expenses that keep the dues so high, of which they sometimes complain. They forget that when they hire a non-union man or a member of another organisation, while we have competent men on the books, they are placing a direct tax on themselves.“

Außerdem, so Cowen weiter, sei die Einstellung produktiver Arbeiter aus der ASE die beste Werbung für die Gewerkschaft. Schlechtes Verhalten oder Faulenzerei auf Seiten der Mitglieder müsse deswegen von der Organisation vor Ort geahndet werden, sei aber kein Grund, bei der Vergabe von Posten auf Arbeiter der ASE zu verzichten.¹¹⁵

¹¹² Musson, Unions, in: Clarkson, Trade Union, hier: S. 44 und 48.

¹¹³ Montgomery, David, *Workers' Control in America: Studies in the History of Work, Technology, and Labor Struggles*, New York 1979, S. 55.

¹¹⁴ Buckley, Engineers, S. 103 f.

¹¹⁵ Leserbrief von Isaac Cowen, New York, 23. Dezember 1899, in: *ASE Journal*, Januar

A. Ross McCormack verweist in einer Untersuchung der Netzwerke britischer Einwanderer nach Kanada neben dem Netzwerk Familie auch auf die Rolle von Kirchen und Wohlfahrtsorganisationen hin. Die ASE wird dabei mit der Praxis der Diskriminierung durch die Vorarbeiter zum Vorteil der Gewerkschaft als Beispiel einer Organisation genannt, die Folgemigration, *chain migration*, unterstützte.¹¹⁶ Doch diese Methode war nicht nur darauf ausgerichtet „to maximize group advantage in Canada’s heterogeneous society“, wie es McCormack auf die Gruppe der britischen Arbeiter bezogen formuliert.¹¹⁷ McCormack übersieht dabei, dass diese Art der positiven Diskriminierung auch in anderen Ländern und von anderen Gewerkschaften angewandt wurde, wobei vor allem Großbritannien, im Gegensatz zu Kanada, als sehr homogen angesehen werden kann. Die ASE war auch nicht exklusiv auf Arbeiter britischer Abstammung beschränkt, obwohl die Verankerung in Großbritannien und die auf britische Verhältnisse abgestimmten Regeln und Aufnahmebedingungen, hier vor allem die lange Lehrzeit, die Gewerkschaft vor allem für britische Arbeiter attraktiv machte.

Gewerkschaften unterstützten ihre emigrationswilligen Mitglieder auch durch weitere eigene Vorkehrungen jenseits der allgemeinen Mobilitätshilfen bis hin zur Finanzierung von Emigrationsorganisationen. Mit der gewerkschaftlichen Unterstützung der Auswanderung wurden vor allem Erleichterungen für den britischen Arbeitsmarkt erhofft, indem überzählige Arbeiter abgezogen wurden und Druck auf die Arbeitgeber ausgeübt werden konnte.¹¹⁸

Die Baumwollspinner in Glasgow finanzierten Emigranten des Handwerks bereits seit 1820, und bis 1860 hatten auch große Gewerkschaften, die *Amalgamated Society of Carpenters and Joiners* und die *Friendly Society of Iron Founders*, Emigrationszahlungen eingeführt.¹¹⁹ Die ASE hatte 1850 für diese Notlage spezielle Vorkehrungen getroffen.¹²⁰ Bis zum Jahr 1885 wurden emigrationswilligen Mitgliedern Hilfen, sogenannte *emigration benefits*, an die Hand gegeben. Diese Finanzhilfe in Höhe von 6 Pfund

1900, S. 23 f.

¹¹⁶ McCormack, A. Ross, *Networks among British Immigrants and Accommodation to Canadian Society: Winnipeg, 1900-1914*, in: Tulchinsky, Gerald (Hrsg.), *Immigration in Canada: Historical Perspectives*, Toronto 1994, S. 203-222, hier: S. 217.

¹¹⁷ Ebd., S. 203.

¹¹⁸ Erickson, *Encouragement*, S. 251. Die *Carpet Weavers* in Kidderminster befolgten 1865 den Rat von Charles Kingsley: „emigrate, never strike“, Clements, *Trade Unions*, S. 175 f.

¹¹⁹ Ebd., S. 267 f.

¹²⁰ Fraser, W. Hamish, *A History of British Trade Unionism, 1700-1998*, Basingstoke 1999, S. 35.

konnte beantragt werden, wenn die Finanzmittel der Gewerkschaft über eine gewisse Grenze gestiegen waren; Mitglieder hatten aber kein generelles Anrecht darauf.¹²¹ Beim *delegate meeting* 1874, während der Finanz- und Wirtschaftskrise, wurden die Regeln für die Unterstützung von Emigranten klarer auf das Ziel ausgerichtet, die Bereinigung des Arbeitsmarktes in wirtschaftlichen Krisenzeiten. War die Arbeitslosenquote innerhalb der ASE über 7,5 Prozent gestiegen, konnten Emigrationshilfen beantragt werden. Dabei durften die Ausreisenden aber in keine Gebiete mit einer Arbeitslosenrate reisen, die darüber lag.¹²²

Die Abschaffung der Unterstützung von Emigranten bedeutete einen Eingriff in die Grundregeln der Organisation. Deshalb konnte dies nicht durch einen Beschluss des *delegate meetings*, sondern musste „by consent of three-fourths of those members of the society who record their votes“ durchgeführt werden.¹²³ Bei der Mitgliederbefragung votierte eine überwältigenden Mehrheit von 7 633 Stimmen für die Abschaffung, während sich nur 419 für eine Beibehaltung aussprachen. Die Mitglieder in Australien und Neuseeland beteiligten sich nicht an der Abstimmung, aber in Nordamerika nahmen 19 der 42 Zweigstellen an der Abstimmung teil. Auch hier wurde die Abschaffung mit 293 zu 19 Stimmen befürwortet, wobei alle Stimmen für eine Beibehaltung aus Philadelphia stammten.¹²⁴ Das Fehlen vieler nordamerikanischer Zweigstellen und aller australischer und neuseeländischer Stimmen ist sicherlich auf die große Distanz zurückzuführen, die eine rechtzeitige Abstimmung in vielen Fragen unmöglich machte. Aufgrund der ständigen Warnungen vor einer Emigration nach Australien und Neuseeland in der Gewerkschaftszeitung ist aber davon auszugehen, dass die Mitglieder der ASE dort mit einer ähnlichen Mehrheit für die Abschaffung der Emigrationshilfen gestimmt hätten, wie die Mitglieder in den anderen Gebieten.¹²⁵

Während die Gewerkschaften auf Distanz zu forcierter Emigration gingen, begannen staatliche und private Initiativen verstärkt Kampagnen dafür aufzulegen. Mit den *Reform Acts* und der Ausweitung des Wahlrechts waren die sozialen Probleme in Großbritannien sowohl für die Politik, da der Kampf um eine verarmte Wählerschicht begonnen

¹²¹ Rule XXII. Emigration, in: *Rules of the ASE*, 1854, London 1854, S. 45 f.

¹²² Rule XXIII. Emigration, in: *Rules of the ASE*, 1874, London 1874, S. 75 ff.

¹²³ Rule XXX. Delegate Meeting, in: *Rules of the ASE*, 1874, London 1874, S. 87 ff., hier: S. 89.

¹²⁴ Return of Votes for and against the Abolition of the Emigration Clause, Rule XXIII, London 1885.

¹²⁵ Siehe dazu auch: Buckley, Ken D., Emigration and the Engineers, 1851-67, in: *Labour History* 15 (1968), S. 31-39, hier: S. 39.

hatte, als auch in der Mittelschicht in den Mittelpunkt getreten. Im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts beschäftigte sich das englische Parlament vermehrt mit Gesetzen zur Verbesserung der sozialen Verhältnisse, darunter der *Sanitary Act*, 1866, der *Forster's Education Act*, 1870/1871, der *Public Health Act*, 1875, und der *County Council Act*, 1888. Diese Gesetze verbesserten die Gesundheitsversorgung und die Ausbildung der Kinder und Jugendlichen. Viele Gesetze gaben dabei Macht an die lokalen und regionalen Behörden und Autoritäten ab, machten sie demokratischer und effektiver.¹²⁶ Zur gleichen Zeit entstanden auch viele Organisationen, die sich mit den Themen Wohlfahrt und Sozialreform befassten, die *Salvation Army*, die *Charity Organisation Society*, die *Fabian Society* und viele mehr. Privatpersonen erforschten die Ausmaße und Gründe der Armut in Großbritannien. Charles Booth und danach Seebohm Rowntree untersuchten in London und York die Misstände unter den Armen und die Veröffentlichungen ihrer Arbeiten heizten die vorhandene Debatte über Sozialreformen weiter an. Neben Ansätzen, soziale Misstände in England selbst anzupacken, wurde die Existenz des britischen Empire als Möglichkeit gesehen, als eine Art Problemlösungsraum, die Misstände Großbritanniens mit dessen Hilfe zu beheben. Stephen Constantine brachte dies mit dem Satz auf den Punkt: „not Empire migration *and* social reform, but Empire migration as social reform.“¹²⁷ Für verschiedene Wohlfahrtsorganisationen war Emigration das, oder zumindest eines der Mittel, die Armut zu lindern. Die *Church Emigration Society*, die *Self-Help Emigration Society* und der *East End Emigration Fund* unterstützten Arme bei dem Versuch, in anderen Teilen *Greater Britain* ein neues Leben aufzubauen. Für manche war Emigration nur die zweite, aber deswegen nicht schlechtere Wahl. Die Kinderwohlfahrt des Dr. Barnardo hatte es sich zum Ziel gesetzt, jedem hilfsbedürftigen Kind ein neues Zuhause zu geben. Ab 1882 wurden die Kinder dafür auch in die Kolonien gesandt.¹²⁸ General Booth plante für die von ihm geretteten Armen auch die Möglichkeit ein, sie in den Kolonien anzusiedeln.¹²⁹ Die Kolonien sah er dabei als Teil Großbritanniens an und somit bewertete er sie als ein besseres Ziel als zum Beispiel die Normandie. Ab 1903, als die *Salvation Army* ein eigenes *Settlement*

¹²⁶ Jones, Kathleen, *The Making of Social Policy in Britain 1830-1990*, London 1991, S. 71 ff.

¹²⁷ Constantine, Stephen, *Empire Migration and Social Reform, 1880-1950*, in: Pooley, Colin G. and Ian D. Whyte (Hrsg.), *Migrants, Emigrants and Immigrants: A Social History of Migration*, London 1991, S. 62-83, hier: S. 62.

¹²⁸ Ebd., S. 69 f; Searle, Geoffrey R., *A New England? Peace and War, 1886-1918*, Oxford 2004 (= *The New Oxford History of England*), S. 24.

¹²⁹ Booth, Charles, *In Darkest England and the Way Out*, London 1890, S. 146 ff.

Department aufzog, wurde sie zu einer der wichtigsten Emigrationsorganisationen im britischen Empire.¹³⁰

Aber auch die britische Regierung setzte sich für Emigration ein, unter anderem wegen des Drucks, der von privaten Organisationen auf sie ausgeübt wurde. 1886 wurde ein *Emigrants Information Office* eingerichtet, aber der Staat setzte sich auch direkter für Emigration ein. Durch das *New Poor Law* war es Armenfürsorgern schon seit langer Zeit möglich gewesen, Arme bei der Emigration behilflich zu sein. Diese Maßnahmen wurden wieder verstärkt benutzt und somit zwischen 1880 und 1913 16 108 Hilfsbedürftigen, vor allem Kindern, bei der Emigration geholfen.¹³¹

Argumente für und wider Emigration vervielfältigten sich in einer global agierenden Organisation. Durch die bestehende Kommunikation wurden nun nicht mehr nur die Vor- und Nachteile des abgebenden Wirtschafts- und Gesellschaftssystems, sondern auch die der aufnehmenden Systeme diskutiert. Die Abgabe arbeitsloser, meist weniger gut ausgebildeter Konkurrenten auf dem Arbeitsmarkt hatte für die Arbeiter in Großbritannien einen positiven Effekt. Löhne und Arbeitsbedingungen konnten stabilisiert und Druck auf die Arbeitgeber aufgebaut werden. In Australien, Kanada und den Vereinigten Staaten wurde dies aber aus einer anderen Perspektive gesehen. Hier, vor allem in den wirtschaftlich erst im Aufbau befindlichen Regionen Australien und Neuseeland, wurde zwar meist anerkannt, dass gut ausgebildete Einwanderer benötigt wurden, mit Argusaugen wurden aber die Versuche beobachtet, bei denen heimische Arbeitgeber Arbeitskämpfe durch den Import von Kräften zu verhindern suchten und sich dadurch eine bessere Verhandlungsbasis schufen. 1859 reduzierte zum Beispiel eine Firma in Sydney den Lohn ihrer Beschäftigten und hatte für den vorherzusehenden Streik der Arbeiter bereits Arbeitskräfte in Großbritannien angeheuert. Die Streikbrecher, die darüber im Unklaren gelassen wurden, waren mit Hilfe des *Assisted Emigration Act* angeworben worden und erreichten 1860 Sydney. Der Streik brach wegen der verschlechterten Verhandlungsbasis zusammen, die Arbeiterorganisation *Moulders' Club* musste in Sydney ihre Organisation aufgeben und die importierten Arbeiter wurden entweder entlassen oder mussten weitere Lohnkürzungen annehmen.¹³²

¹³⁰ Searle, *New England*, S. 25.

¹³¹ Constantine, *Migration*, S. 72.

¹³² Buckley, *Engineers*, S. 45.

2.1.3 Zwischenfazit

In den ersten Jahrzehnten ihres Bestehens hatte die *Amalgamated Society of Engineers* den Schritt zu einer Gewerkschaft der Facharbeiter im Metallgewerbe geschafft, die in einem nationalen Raum aktiv war. Diese räumliche Ausweitung zu einer nationalen Interessenvertretung und Versicherungsgemeinschaft wurde von einer Zentralisierung der Verwaltung in London begleitet. Die Konzentration der Finanzen brachte der ASE eine von lokalen Bedingungen unabhängige Schlagkraft. Dafür hatten die regionalen Gremien und Mitglieder vor Ort nur noch begrenzte Handlungsspielräume, was zu Problemen zwischen den Mitgliedern in der Peripherie und der Exekutive in London führte. Verbesserte Transport- und Kommunikationsmöglichkeiten sowie teilweise Abgabe der Entscheidungsmacht an die Regionen, die Einsetzung von Delegierten als Mittler zwischen Peripherie und Exekutive und die Öffnung der Zentralverwaltung für Mitglieder von außerhalb Londons führten zu einem verbesserten Machtausgleich innerhalb der nationalen Organisation. Die Mitglieder hatten indirekt durch Delegiertentreffen bei Regeländerungen und direkt bei Fragen bezüglich der finanziellen Ausgestaltung der Versicherungsleistungen die Möglichkeit, Einfluss auf die Politik der ASE zu nehmen. Ab den 1880er Jahren nahmen sie dies immer mehr wahr.

Eine wichtige Möglichkeit, um der Arbeitslosigkeit zu entgehen und die Löhne hoch zu halten, war die Mobilität der Arbeiter. Deshalb war eine Grundlage der ASE die Förderung der Mobilität. Sie reagierte dabei auch auf staatliche Einschränkungen der Mobilität, die seit dem 17. Jahrhundert in Großbritannien implementiert worden waren. Die Gewerkschaft konnte dabei als Netzwerk genutzt werden, in dem in ganz Großbritannien Zweigstellen als Anlaufstellen für Arbeitssuchende zur Verfügung standen. Mit dem Vorweisen des Kernstücks, der *travel card*, gelangte das Mitglied in den Genuss von Essen und Unterkunft, aber auch Geld und Informationen wurden bereitgestellt. Gerade das Informationsnetzwerk ist dabei nicht zu unterschätzen, ermöglichte es doch einen Überblick über die Arbeitsbedingungen im ganzen Land und damit auch einen großen Vorteil sowohl bei der Arbeitssuche als auch im Arbeitskampf, außerdem konnte damit ein Arbeiterüberschuss in wichtigen Gegenden vermieden werden und Arbeiterströme in lukrativere Gebiete gelenkt werden. Die Ausweitung des Aktionsraumes der ASE bedeutete damit auch eine Ausweitung und Vernetzung des Problemlösungsraumes auf eine nationale Ebene.

Mit dem Aufbruch der Mitglieder auf der *Frances Walker* im Jahr 1852 expandierte

die ASE auch über Großbritannien hinaus. Dieser Prozess ist exemplarisch für die allgemeine Emigrationsbewegungen von Großbritannien aus und bedeutete eine Erweiterung des *tramping*-Systems. An den Reiselisten kann gezeigt werden, dass diese Bewegung auch umgekehrt werden konnte und Arbeiter das System auch dafür benutzten, nach Großbritannien zurückzukehren. Die Gründe für die Mobilität waren mannigfaltig und nicht nur an Arbeitsbedingungen gekoppelt. Neben der *travel card* gab es noch viele weitere Elemente der Reiseunterstützung und Förderung von Reisenden an den Zielorten. Elemente wie die Ausnutzung der Position des Vorarbeiters oder des *closed shop* waren dabei weit verbreitet.

2.2 Kommunikation und Solidarität

Die ASE fasste ihre Mitglieder nicht nur auf lokaler oder regionaler Ebene zusammen, sondern auch auf nationaler und internationaler. Kommunikation und Solidarität konnte deshalb nicht auf eine Anwesenheitskultur bauen, sie brauchten Medien und Strukturen, die auch große Distanzen und viele Personen miteinbeziehen konnten. Informationen, Bildung und Austausch wurden durch die Gewerkschaftszeitschrift verbreitet. Der Informationsfluss war dabei keine Einbahnstraße, über Leserbriefe und Berichte konnte ein Austausch zwischen den Mitgliedern stattfinden. Das Netzwerk der Gewerkschaft ermöglichte durch Kommunikation und die Struktur mit Mitgliedern und verschiedenen Anlaufstellen in der ganzen Welt Solidarität über die regionale und nationale Ebene hinweg. Diese Hilfen erschöpften sich aber nicht in Worten und persönlichen Beziehungen, sie zahlten sich auch in finanziellen Unterstützungen aus, im Rahmen des Finanzaustauschs zwischen den Filialen oder in Sammlungen und Spenden für die eigenen Mitglieder oder für andere Organisationen der Arbeiterbewegung. Hierbei wurden aber auch die Grenzen der Solidarität deutlich.

2.2.1 Kommunikation

Mit der Erweiterung der Gewerkschaftsarbeit von der lokalen oder regionalen auf eine nationale und internationale Ebene durch die Fusion zur ASE wuchs die Bedeutung der Schriftlichkeit in der Kommunikation der Organisation. Zuerst ging es dabei vor allem um die Kommunikation zwischen der Zentrale und den Offiziellen auf lokaler und regionaler Ebene. Diese Informationen wurden durch Briefverkehr, später auch per Telegramm, ausgetauscht. Doch die Gewerkschaft verstand sich auch als Netzwerk, das von einem Informationsaustausch über Querverbindungen profitierte. Diese Kommunikation konnte durch die Schaffung einer Gewerkschaftszeitschrift unterstützt werden. Hier wurden neben Mitteilungen aus der Zentrale auch Informationen über die Arbeitsbedingungen in den verschiedenen Bezirken abgedruckt, die von den ASE-Offiziellen vor Ort stammten. Durch die Multiplikation der Informationen in den wöchentlichen Mitglieder- versammlungen der Zweigstellen der Gewerkschaft erreichten diese Informationen einen hohen Anteil der Mitglieder der Organisation. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts wurde die Vernetzung der Mitglieder noch einmal durch die Neukonzeption des *Journal* als Mitgliederzeitschrift erweitert. Nun wurde dieses Medium nicht nur als Träger adminis-

trativer Kommunikation genutzt, sondern auch als Erbauungs- und Lehrmedium für die Arbeiter und als Plattform für den Austausch der Mitglieder selbst gesehen. Die Kommunikation der Mitglieder untereinander sollte dabei vor allem über die Möglichkeit der Leserbriefe verwirklicht werden.

Die Kommunikation innerhalb der ASE war somit sowohl auf die Administration einer großen Arbeiterorganisation als auch auf die Bildung und den Austausch der Mitglieder ausgerichtet. Dabei wirkte diese Art der Kommunikation über die nationalen Grenzen hinaus in all jene Gebiete, in denen die ASE vertreten war.

Die administrative Kommunikation innerhalb der ASE wurde überwiegend auf dem Postweg transportiert. Auch Beschwerden der Mitglieder wurden per Post übermittelt, wobei hier die Hierarchie eingehalten werden musste. Ein Mitglied konnte demnach nicht direkt mit der Zentrale kommunizieren, sondern musste die Korrespondenz über die Zweigstelle und die Bezirksstelle versenden. Damit sollte erstens von unten nach oben den verschiedenen Administrationsebenen der ASE die Möglichkeit gegeben werden zu prüfen, welche Ebene aktiv werden sollte, zweitens diente diese Prozedur auch der Verifizierung des Mitgliederstatus des Absenders. Diese Art der Absicherung war in einer Organisation wie der ASE, die über viele Informationen in Bezug auf freie Stellen, Arbeitsbedingungen und Einschätzungen über die zukünftigen Entwicklungen in einem Bezirk verfügte, von großer Bedeutung, machte dieser Informationsvorsprung doch oftmals den Unterschied zwischen Mitglied und Nichtmitglied bei der Stellensuche aus. Aber auch die Medien und die Arbeitgeber wollten bei der Beurteilung der Lage auf das Wissen der ASE zurückgreifen. Ein Beispiel für die Verifizierungspraxis ist ein Informationsaustausch zwischen dem australischen und neuseeländischen Zweig der ASE und den Mitgliedern in Großbritannien aus dem Jahr 1911. Aufgrund der großen Flut der Anfragen wurde darauf verwiesen, die Information über den eigenen Zweigstellensekretär laufen zu lassen und sicherzustellen, dass die Anfragen das Siegel der jeweiligen Zweigstelle zeigen.¹³³ Das Siegel der ASE war auch das Verifizierungsmerkmal auf den Reisekarten der ASE.¹³⁴

Neben dem Briefverkehr zwischen London und den Orts- und Bezirksvorständen war die Gewerkschaftszeitschrift der ASE ein etabliertes Medium für den Austausch von Informationen. Sie wurde vor allem von den Sekretären der lokalen ASE-Niederlassungen

¹³³ Report of Australasian Council, May 1911, in: *AE Monthly Report*, Juli 1911, S. 39 f.

¹³⁴ Australasian Report, January 1891, in: *ASE Monthly Report*, April 1891, S. 30.

gelesen und in den Versammlungsräumen ausgelegt. Dieser Ort war auch der Multiplikator für den Informationsaustausch. Hier konnten Mitglieder sich über Bedingungen in anderen Teilen der von der ASE durchdrungenen Welt erkundigen, Arbeitsplatzaussichten sondieren, Reisen planen. Mitglieder der Gewerkschaft mit Verantwortung als Sekretäre oder Präsidenten einer Orts- oder Bezirksgruppe, Zahlmeister und Buchführer konnten in der Zeitschrift Informationen zu Neuerungen in der Gewerkschaftspraxis oder in Ämtern erfahren, Warnungen vor reisenden Betrügern mit Reisekarten der ASE, aber auch Anfragen über den Verbleib von Mitgliedern wurden hier ausgetauscht. Bei Fragen der Lohnfestsetzung oder bezüglich Arbeitsbedingungen in anderen Bezirken konnten sich die Verantwortlichen der Gewerkschaft über die Bedingungen in anderen Bezirken informieren und den Arbeitgebern gegenüber mit diesem Wissen auftreten. So konnten auch Arbeitskämpfe besser geplant und durchgeführt werden. Wichtig waren hier die Warnungen der Bezirke, in denen gestreikt wurde. Die ASE hatte damit ein Kommunikationsmittel in der Hand, mit dem sie den Arbeitgebern die Suche nach geeigneten Streikbrechern aus anderen Bezirken erschweren konnten. Die Fülle an Informationen, gesammelt von einem dichten Netzwerk der Filialen, machten das *Journal* zu einem sehr guten Informationsmedium über die Position der Arbeiter und den Stand der Wirtschaft in Großbritannien und anderen Teilen der Welt. Deshalb wurde nicht nur auf den Titelseiten darauf hingewiesen, dass die Zeitschrift nur „[f]or the exclusive use of members only“ sei, sondern auch sonst auf die Bedeutung vor allem des *state of trade*, des Wirtschaftsberichts, als schätzenswerte Informationsquelle verwiesen.¹³⁵

Wie schon in Bezug auf die Reisetätigkeiten der Mitglieder erwähnt, konnten die Reisekarten der Mitglieder von den lokalen Gewerkschaftssekretären verifiziert werden und Informationen über die Bedingungen in anderen Gebieten in den *district reports* nachgelesen werden. Mitglieder konnten mit Hilfe der Gewerkschaftszeitschrift gesucht, oder Warnungen ausgesprochen werden, wie im Falle eines von seiner Frau nach Amerika geflohenen Arbeiters deutlich wurde. Über das zentrale Kommunikationsorgan konnten mit einer breiten Streuung Mitglieder auf der ganzen Welt gesucht werden, die mit Zahlungen im Rückstand waren oder wegen anderer Probleme gesucht wurden. Selten wurden die Seiten des *Journal* dazu benutzt, direkten Kontakt zwischen zwei Filialen aufzubauen, so im Fall des Sekretärs aus Gainsborough, der dem Kollegen in Cleveland

¹³⁵ General Office Report, in: *AE Monthly Report*, Dezember 1913, S. 1 ff., sowie zum Beispiel die Titelseite des *ASE Monthly Report*, Januar 1895.

mitteilte, dass A. E. Smith aus der Gewerkschaft entlassen worden sei.¹³⁶ Meist wurden Mitglieder gesucht, die im Zahlungsrückstand waren und denen der Ausschluss aus der Gewerkschaft drohte. Eintragungen unter „Notices“, „Notices re members in arrears“, „Exclusions for Arrears“ oder Ähnliches waren in fast jeder Ausgabe der Zeitschrift im untersuchten Zeitraum zu finden. Viele Emigranten zögerten die Übertragung ihrer Mitgliedschaft vom Mutterland in die neue Heimat lange heraus und bescherten den Offiziellen in der Gewerkschaft dadurch viel Arbeit, da diese nun herausbekommen mussten, ob ein Mitglied in Zahlungsrückstand nicht doch in einer anderen Gewerkschaftsfiliale seine Beiträge beglichen hatte.¹³⁷ Im *Journal* konnte aber auch vor Betrügern gewarnt werden, so auch in dem Aufruf der Verantwortlichen in Hamilton, Kanada, sich vor einem Thomas Dobson in Acht zu nehmen, der sich als Mitglied der Stoke-on-Trent-Filiale ausgab und durch Kanada reiste und die Leistungen der ASE in Anspruch nahm, obwohl er in Montreal aus der Gewerkschaft verwiesen worden war. Als ehemaliges Mitglied war der Betrüger auch in Besitz der Adressen aller Filialsekretäre und es war ihm somit einfacher, sich als Gewerkschaftsmitglied auszugeben.¹³⁸

Die breite Streuung und die gute Erreichbarkeit auch der entlegensten Stellen des Netzwerkes wurden aber auch für persönliche Suchmeldungen genutzt. So im Fall des Todes von George Walkden, der lange Zeit Mitglied der Gewerkschaft in Bury und in Boston gewesen war und von dem behauptet wurde, er sei tot. Der Sekretär der Filiale in Bury versuchte daraufhin den Wahrheitsgehalt dieser Nachricht herauszufinden, indem er über die Zeitschrift anfragte, „if any Secretary could inform him whether it is correct“.¹³⁹ Für viele Familien war dies eine der wenigen Möglichkeiten, auf ein Netzwerk zurückgreifen zu können, mit dem sie gesicherte Informationen über den Verbleib ihrer emigrierten Angehörigen erlangen konnten. So versuchten Frauen ihre Männer zu erreichen¹⁴⁰ und Väter ihre Söhne oder Kinder ihre Väter.¹⁴¹ Dabei wird deutlich,

¹³⁶ *ASE Monthly Report*, Februar 1888, S. 35.

¹³⁷ So zum Beispiel im Dezember 1887: „George Ryan, of the Leeds 7th Branch, who went to the United States last September, is requested to get his clearance transferred or he will be excluded for arrears.“, Notices, Personal, in: *ASE Journal*, Dezember 1887, S. 42.

¹³⁸ Notices, in: *ASE Monthly Report*, Oktober 1883, S. 38.

¹³⁹ Notices, in: *ASE Monthly Report*, März 1888, S. 34.

¹⁴⁰ John Thompsons Frau aus Salford, hatte vor drei Jahren das letzte Mal von ihrem Mann aus Newark, New Jersey, gehört, in: Notices, in: *ASE Monthly Report*, Februar 1887, S. 35. Die Frau von John Barr, Belfast, wäre „very glad“, wenn sie von ihrem Mann, letzter bekannter Aufenthalt in Jersey City, New York, Nachricht bekommen würde, in: ebd., August 1887, S. 43.

¹⁴¹ James Ramsay aus Manchester suchte seinen Sohn Thomas in den Vereinigten Staaten und die Kinder von George Armitt, auch aus Manchester, ihren Vater, der vor zwölf Monaten nach Philadelphia gegangen war, in: Notices, in: *ASE Monthly Report*, Februar 1885, S. 34.

dass die Gewerkschaft auch in der Fremde mit Menschen besetzt sein konnte, denen Einzelschicksale von ‚Mitbrüdern‘ nicht gleichgültig waren. 1889 erkundigten sich die ASE-Mitglieder in Pittsburgh nach dem Aufenthalt eines Robert Hopper, der 1887 aus Belfast emigriert war, aber kurze Zeit später berichteten sie, „he became insane and was ultimately returned to [Belfast] by the American authorities.“¹⁴² In solchen Fällen können auch finanzielle Fragen der Gewerkschaft hinter den Erkundigungen gestanden haben. Dennoch war es nicht ungewöhnlich, wenn ehemalige Arbeitskollegen das Netzwerk nutzten, um über den Verbleib und das Wohlergehen ihrer Kameraden informiert zu werden.¹⁴³ Viele Gesuchte waren wohl zögerlich bei der Herausgabe ihrer Kontaktdaten, so dass in vielen Suchmeldungen angegeben war, dass Neuigkeiten „to his advantage“ oder „something to interest him“ vorhanden seien.¹⁴⁴

Anfang des 20. Jahrhunderts werden die Suchmeldungen formaler und lassen seltener Aufschluss über die Reisewege der Mitglieder und Hintergründe der Nachfragen zu. Doch ab 1905 übernimmt ersteres die Einrichtung der Rubrik Nachruf in der Gewerkschaftszeitung. Hier werden verdiente Mitglieder geehrt und ihr Lebensweg noch einmal kurz nachgezeichnet. So zum Beispiel der Weg Evan Georges, der 1838 in Brooklyn geboren, nur sechs Jahre später mit seinen Eltern nach Wales zog und 1890 seinen Söhnen in die USA zurück folgte.¹⁴⁵ Diese Art der Ehrung ermöglicht gerade für die Mitglieder, die oft ihren Aufenthaltsort wechselten, eine Art Gemeinschaftsgefühl im Totengedenken, das nicht auf die Anwesenheit bei Gedenkfeiern gegründet ist. Die Überbrückung der Distanz wird zum Beispiel auch in der Todesanzeige der Broken Hill Filiale in Australien versucht, die das Ableben von W. Brook aus Leeds bekannt gab und vor allem der Witwe und den Kindern das Beileid übermittelt, „which is the more sad on account of the great distance that separated them from their loving husband and father at the last.“¹⁴⁶ Obwohl weit weg von der Familie, lebte er seine letzten Tage doch

¹⁴² Notices, in: *ASE Monthly Report*, Februar 1889, S. 34; siehe auch die Nachfrage aus Chicago nach Freunden und Angehörigen eines getöteten 30-jährigen Arbeiters aus Glasgow, ebd., September 1889, S. 30.

¹⁴³ So zum Beispiel die Arbeitskollegen von dem in Melbourne vermuteten Horace Alfred Burley bei Enfield Lock in Middlesex, in: Notices, in: *ASE Monthly Report*, Mai 1888, S. 41.

¹⁴⁴ Siehe: Notices, in: *ASE Monthly Report*, April 1887, S. 44; ebd., Juli 1887, S. 42; ebd., Mai 1889, S. 30 (Hier wird ein Samuel Mason von Belfast aus gesucht, von dem als letztes vor 17 Jahren aus Chicago gehört worden war!); auch: ebd., Dezember 1885, S. 38. (James Noble, vermutet in Nottingham, wird von der Newarkfiliale ein Brief versprochen); ebd., (Thomas Wells und Alexander Nelson sind in Melbourne im Zahlungsrückstand, aber „their arrears are not very heavy.“). Auch in späteren Jahren existieren diese Suchlisten, jedoch sind dann kaum noch Verweise von Filialen aus Übersee zu finden.

¹⁴⁵ Obituary, in: *AE Monthly Report*, April 1905, S. 19.

¹⁴⁶ Obituary, in: *ASE Journal*, Juli 1912, S. 26 f.

nicht allein, sondern hatte vor Ort die Gewerkschaftsbrüder, die nun die Verbindung zu seiner Familie aufbauen konnten.

Doch nicht nur im Leid und auf der Arbeitssuche fanden die Gewerkschaftsmitglieder Hilfe und Gemeinschaft in fremden Städten und Ländern, sondern auch bei Festen wurden gemeinsam gefeiert. Ob in London, Manchester oder Bury St. Edmunds, in Newark, Melbourne, Wellington oder Bombay und Malta, Jubiläumssessen, Paraden, Picknicks, Verabschiedungen, Filialeröffnungen, Ehrungen und *smoking concerts* fanden überall statt. Die Gewerkschaftszeitung berichtete in einer separaten Rubrik über diese sozialen Ereignisse. Die Lektüre dieser Berichte gab, und gibt, dem Leser den Eindruck einer einheitlichen, verbindenden Festkultur in der Gewerkschaft. Interessant ist eine Betrachtung des Liedguts, das für solch feierliche Anlässe gemeinsam gesungen wurde. Revolutionäre Elemente spielten dabei eine geringe Rolle, vereinzelt wurde die *Red Flag* angestimmt.¹⁴⁷ Eine größere Bedeutung hatte dagegen, vor allem in Südafrika nach dem Burenkrieg und der Thronbesteigung Edwards VII., das Singen der Nationalhymne und der Toast auf den König.¹⁴⁸ Doch ein herausstechendes Element war die verbreitete Zelebrierung des Festabschlusses „in good old Scotch style, by the company joining hands and singing *Auld Lang Syne*.“¹⁴⁹ Die Tradition des Abschlusses eines Abends mit dem Singen von *Auld Lang Syne* war schon sehr früh, Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts, ausgehend von Veranstaltungen zum Andenken an Robert Burns begonnen worden. Verstärkt wurde diese Praxis mit der Aufführung der Oper *Rob Roy MacGregor* von George Thomson, in dem das Lied den Abschluss des zweiten Aktes einleitet. Auch in den USA setzte sich das Lied Anfang des 19. Jahrhunderts, wie viele andere schottische Stücke, durch.¹⁵⁰ Die weite Verbreitung, vor allem in englischsprach-

¹⁴⁷ Feier der Gewerkschaft in Pretoria, in: *Social and Complimentary*, in: *AE Journal and Report*, November 1913, S. 11.

¹⁴⁸ Zum Beispiel: Kimberley, *Smoking Concert*, in: *ASE Journal*, Juli 1902, S. 79; Bloemfontein, *Smoking Concert*, in: ebd., Mai 1905, S. 50 f.; aber auch in Großbritannien, so: Belfast, in: ebd., Januar 1902, S. 72 f.; Two Waters, in: *AE Journal and Report*, Mai 1913, S. 86 f.; und in Australien: Ipswich, in: *ASE Monthly Report*, Mai 1885, S. 46 f. Interessanterweise wurde bei der Eröffnung der Filiale in Gorseinon, Wales, 1913 die walisische Nationalhymne *Hen Wlad fy Nhadau* gesungen: *Social and Complimentary*, in: *AE Journal and Report*, Juli 1913, S. 81.

¹⁴⁹ Nach Tanz bei einem *At Home* der Whiteinch Filiale im März 1905, in: *ASE Journal*, Mai 1905, S. 51. Außerdem *Auld Lang Syne* unter anderem: Brisbane und Blyth, in: *ASE Monthly Report*, April 1895, S. 24; Apsley, in: ebd., Mai 1899; Pimlico, in: ebd., Oktober 1900; Belfast, in: ebd., Februar 1902, S. 85 f.; Kimberley, in: ebd., Juli 1902, S. 79; Bury, in: ebd., November 1902; Durban, in: *ASE Journal*, April 1905, S. 59 f.; Bloemfontein, in: ebd., Mai 1905, S. 50 f.; Belfast, in: ebd., August 1910, S. 56; Salford, in: ebd., November 1910, S. 55; San Francisco, in: *AE Journal and Report*, September 1913.

¹⁵⁰ Shapiro, Anne Dhu, *Sounds of Scotland*, in: *American Music* 8 (1990), S. 71-83, hier:

chigen Gebieten und in der Arbeiterschaft, zeigt sich auch im Beispiel sozialistischer Sonntagsschulen in Neuseeland nach dem Zweiten Weltkrieg. Openshaw berichtet von einem Fest einer solchen Schule, während dessen, wie im Beispiel der ASE, das revolutionäre Lied *Red Flag* gesungen wurde, der Abend aber endete „with cake, lemonade and the singing of *Auld Lang Syne*“.¹⁵¹

Die Wirkung solch verbindender Traditionen wie ein gemeinsames Liedgut ist für die kulturelle Verbundenheit einer in fremden Ländern verstreuten Arbeiterschaft nicht hoch genug zu bewerten. Gerade das Vorhandensein einer solchen Tradition auch in amerikanischen Niederlassungen zeigt die kulturelle Verbundenheit über die Grenzen des Empire hinaus. Dies hatte auch eine Wirkung auf die Leserschaft in der Gewerkschaft, die nicht nur sah, dass in den möglichen Zielländern ein soziales Leben innerhalb der Gewerkschaft vorhanden war, sondern, dass es sich nicht groß von den bekannten Traditionen unterschied. Die Bedeutung des sozialen Lebens für die Gewerkschaft zeigt auch eine Anmerkung im *monthly trade report* des *American and Canadian council* im April 1902:

„The most encouraging feature in our report is the general activity among the branches, a desire for combined action, not alone along Trade union lines, but along the social sphere of life.“¹⁵²

Die Anwesenheit bei sozialen Ereignissen war den Mitgliedern eine wichtige Sache, so dass die Veranstalter eines *smoking concerts* in San Francisco von einer großen Anzahl anwesender Mitglieder berichten konnte, „[a]lthough the membership of this branch is widely scattered along the Pacific coast for hundreds of miles“.¹⁵³ Die Wirkung dieser Feste ging aber über die Erbauung der Mitglieder hinaus. Oft waren lokale Würdenträger und Vertreter befreundeter Organisationen eingeladen und die Gewerkschaft nutzte die Gelegenheit sowohl zur Vernetzung in der lokalen Gemeinschaft als auch zur Werbung neuer Mitglieder. Passenderweise wurde der Titel der Rubrik, in der über diese Veranstaltungen berichtet wurde, 1905 durch den Zusatz ‚Propaganda‘ zu *Social, Complimentary and Propaganda* erweitert. Teil der Festlichkeiten waren auch Paraden, zum

S. 75.

¹⁵¹ Openshaw, Roger, Lilliput under Siege: New Zealand Society and Its Schools during the 'Red Scare', 1919-1922, in: *History of Education Quarterly* 20 (1980), S. 403-424, hier: S. 414.

¹⁵² American and Canadian Council, Monthly Trade Report, April 1902, in: *ASE Journal*, April 1902, S. 77.

¹⁵³ *AE Journal and Report*, Mai 1913, S. 90.

Beispiel am Tag der Arbeit, die in vielen Ländern abgehalten wurden. Die Wirkung der Gewerkschaft wurde durch zahlreiches Auftreten der Mitglieder, vor allem der Honoratioren, hervorgerufen, aber auch durch reich verzierte Banner. Die Filiale in Chicago versuchte zum Beispiel ihre Außenwirkung durch ein neues Banner zu verbessern, dass durch die Erlöse von Unterhaltungsprogrammen eines neu gegründeten „Entertainment Committee“ finanziert werden sollte.¹⁵⁴

Die Bestrebungen der Gewerkschaft, neue Arbeiter aufzunehmen und die Mitglieder zu Anstrengungen in diesem Bereich aufzurufen, war ein immer wiederkehrendes Thema auf den Seiten des *Journal*. War der Blick in diesem Bereich lange Zeit auf Großbritannien gerichtet, so änderte sich dies in den Jahren vor und während des Ersten Weltkriegs, hervorgerufen durch Mitgliederentwicklungen in Australien und Südafrika. Durch einen Wettbewerb der Filialen um die meisten Aufnahmen sollten die Anstrengungen der Mitglieder verstärkt werden, aber sie erzeugten auch ein Bild der Einflussphäre der Gewerkschaft. Ab 1912 konnte Australien zu den aufsteigenden Regionen in der Welt der ASE gezählt werden, war doch Melbourne mit drei Filialen unter den zehn besten, mit der höchsten Zahl an Neumitgliedern für das Jahr 1911.¹⁵⁵ Somit ist es das Verdienst der Mitglieder in Melbourne, durch erfolgreiche Werbung das Potential der Gewerkschaft auch in Übersee herausgestrichen zu haben und zumindest punktuell den Mitgliedern in Großbritannien auf gleicher Augenhöhe begegnet zu sein. Die Ausweitung des Blicks auf eine gemeinschaftliche Entwicklung, die auch die Überseegebiete in eine zentralere Position rückte, soll aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass diese lange Zeit in den Berechnungen der ASE eine sehr untergeordnete Rolle gespielt haben.

1897 wagten die Herausgeber des *Journal* einen Neuanfang. Die Zeitschrift sollte neben den offiziellen Mitteilungen mehr Beiträge für die Mitglieder enthalten. Die erste Ausgabe im Januar 1897 enthielt neben den administrativen Beiträgen, darunter dem *general office report*, Notizen über Veränderungen und Nachfragen nach Mitgliedern, die jeweils den Mitgliedern von den örtlichen Gewerkschaftsvorsitzenden vorgelesen werden sollten, Gedichte mit dem Titel „The Amalgamation“ und „The Voice of Toil“, einen Aufruf Tom Manns an die Arbeiter, eine Literaturempfehlung zu „The Bishop and the Revolutionist“ von Victor Hugo, einen informativen Artikel über neues Werkzeug und

¹⁵⁴ *ASE Monthly Report*, Januar 1891, S. 30.

¹⁵⁵ *AE Monthly Report*, September 1912, S. 9 f.

Leserbriefe.¹⁵⁶ Während der nächsten Monate erschienen viele Artikel und Leserbriefe, die sich mit Themen wie Kooperativen, Mindestlohn, der Bedeutung und Zukunft der Lehre und dem Kapitalismus beschäftigten. Ein weiteres Thema war der Kampf für den Achtstundentag in Großbritannien; Briefe aus Kanada, den USA und Australien wurden veröffentlicht, in denen den britischen Arbeitern die Solidarität der ‚Brüder‘ aus Übersee zugesichert wurde. So schrieb zum Beispiel Isaac Cowen aus Cleveland: „We are with you with dollars as well as sympathy, fight it out if it takes a year.“¹⁵⁷

In den folgenden Jahren versuchte sich die Gewerkschaftszeitung als Informationsorgan der ASE-Mitglieder zu etablieren. Neben Artikeln über die aktuellen Themen der Arbeiterbewegung wurde auch die Bildung der Arbeiter vorangetrieben, sei es durch Berichte über technische Neuerungen oder durch Serien wie die über die „History of Trade Unionism“ von Sydney und Beatrice Webb von Juli bis Dezember 1897. 1905 wurden diese Aspekte der Bildung noch erweitert. Für einige Jahre wurde der offizielle Teil der Mitteilungen, die *reports* und Nachrichten an die Verantwortlichen in den verschiedenen Gremien, Bezirken und Ortsgruppen der Gewerkschaft im *Monthly Report*, von den Artikeln und Leserbriefen im *Monthly Journal* getrennt. In Letzterem sollte nun noch mehr Platz für Literatur, Kultur und Bildung sein. In Anlehnung an die Gründung des *Ruskin College* für Arbeiter schrieb der Herausgeber George Barnes, die Zeitschrift sei dafür da, „to raise the tone of our fellow workmen, and get them to take a larger view of the rights, of good citizenship.“¹⁵⁸ 1910 wurde diese Aufgabe noch einmal betont, das Ziel der Artikel sei „to educate our members into thinking for themselves“, da dies mit den Mitteln der kapitalistischen Presse und der Parteienpresse nicht gelingen könne.¹⁵⁹

Die Zeitschrift wurde aber auch dazu genutzt, Informationen zu verifizieren und richtig zu stellen, die in anderen Medien zirkulierten. Dies galt nicht nur für Großbritannien, sondern vor allem auch für den Austausch von Informationen mit den Überseegebieten. In Bezug auf Australien informierte Robert W. Parkin, Sekretär des *Australasian council*, die anderen ASE-Mitglieder in einem Leserbrief vom August 1897, der im Oktober veröffentlicht wurde, über die „three eights“, welche die australischen Mitglieder genießen, „eight-hours work, eight-hours rest, eight-hours recreation“, und die britischen

¹⁵⁶ *ASE Journal*, Januar 1897.

¹⁵⁷ Correspondence, in: *ASE Journal*, November 1897, S. 9.

¹⁵⁸ The *ASE Journal*, in: *ASE Journal*, Januar 1905, S. 4.

¹⁵⁹ Editor's Notes, *ASE Journal*, Juli 1910, S. 3 ff.

Mitglieder, so hoffte er, inzwischen auch. Der Informationsfluss aus der Peripherie in die Metropole war eine wichtige Funktion der Zeitschrift. Für die Mitglieder in der Peripherie, die ein großes Interesse an den Verhältnissen in Großbritannien hatten, sich darüber aber nur über die jeweilige Presse informieren konnten, bedeutete das *Journal* aber auch eine Informationsinstanz, der mehr Vertrauen entgegen gebracht werden konnte. Die Mitglieder in Australien, so Parkes dementsprechend in seinem Brief, seien aber in Bezug auf den Streik für den Achtstundentag in Großbritannien nicht richtig informiert, da die Nachrichten der Tagespresse zu bezweifeln seien, weshalb die Mitglieder in Australien „are anxiously waiting the monthly report.“¹⁶⁰ Auf der anderen Seite konnte das Bild in Großbritannien über die Verhältnisse in den Überseegebieten, verbreitet vor allem durch die Tagespresse, durch die eigenen Mitglieder vor Ort mit Hilfe der Gewerkschaftszeitung relativiert werden. So sah sich Isaac Cowen dazu verpflichtet, den Argumenten der Arbeitgeber in Großbritannien zu widersprechen, „that the American workers are docile and contented to work fifty-seven to sixty hours per week, and make no attempt to change these conditions.“ Cowen machte dabei das Fehlen eines landesweiten Streiks für das Bild verantwortlich, in den USA seien die Arbeiter mit ihren Bedingungen zufrieden. Seiner Meinung nach seien sie das aber nicht und fürchteten lediglich die gewaltsame Reaktion der Arbeitgeber und der Regierung.¹⁶¹ Eine solche Argumentation half natürlich nicht nur den Arbeitern in den USA, da das Bild ihrer Situation anders dargestellt wurde, sondern konnte vor allem von den Arbeitern in Großbritannien genutzt werden, um unwahre Vergleiche von Arbeitgeberseite mit den Bedingungen in anderen Ländern zu entkräften.

Die Zeitschrift wurde als Verbindung in die Heimat für die Mitglieder in den Kolonien und den USA gesehen, weshalb sie zu den gleichen Bedingungen abonniert werden konnte wie in Großbritannien. Die Mehrkosten für den Versand wurden von der Gewerkschaft getragen, denn die Herausgeber gingen davon aus,

„our home members do not grudge an expense of this character, which keeps intact the ties of fraternity and makes for the consolidation of Trade Union and Labour movements among our English-speaking comrades in

¹⁶⁰ Letters to the Editor, in: *ASE Journal*, Oktober 1897, S. 50. Zum Leidwesen der britischen Arbeiter, vor allem der Mitglieder der ASE, war der Kampf um den Achtstundentag jedoch im Januar 1898 verloren gegangen. Reid, *United*, S. 170.

¹⁶¹ Correspondence, in: *ASE Journal*, November 1897, S. 8 f.

whichever part of the world they may find themselves.“¹⁶²

Doch dass von dieser internationalen Zirkulation nicht nur die Leser in der Peripherie profitieren konnten, vermutete schon 1897 E. Mewkill aus Adelaide. Er begrüßte die Möglichkeit des Gedankenaustauschs durch die Leserbriefe vor allem mit anderen Ländern, da die dortigen Erfahrungen sich von den eigenen unterschieden.

„Tight thinking in any manner depends very much on the habit of thought; and the habit of thought, partly natural, depends in part on the artificial influence to which the mind has been subjected“,

zitierte er dabei H. Spence.¹⁶³ Er veranschaulichte dies zum Beispiel an der Frage, welches System die Arbeiter besser unterstütze, Freihandel oder Protektionismus. Während in Großbritannien der Freihandel fest etabliert sei, würde die Presse in Melbourne mit gleicher Härte dem Protektionismus den Vorzug geben. Das Beispiel E. Mewkills zeigt den Nutzen, den dieses internationale Forum für die Meinungsbildung bei aktuellen politischen Themen in der Gewerkschaftszeitung der ASE haben konnte. Die Beiträge waren fast ausschließlich auf die Debatte in Großbritannien ausgerichtet, profitieren konnten deshalb vor allem die britischen Leser von den Erfahrungen aus anderen Ländern. In den folgenden Jahren äußerte sich Mewkill aus australischer Perspektive nicht nur zur Frage des Wirtschaftssystems, sondern auch zur Besteuerung von Land, Kommunismus und Alterspensionen.¹⁶⁴

Die Erweiterung des *Monthly Journal* zu einem Bildungs- und Kommunikationsmedium für die Mitglieder der ASE, also nicht mehr nur ein Medium der offiziellen Kommunikation, fiel in eine Zeit, in der die Rolle des Staates im Bereich der Wohlfahrt überdacht und die Intervention der Politik als Möglichkeit der Lösung sozialer Probleme immer wichtiger wurde. Ein Zeichen für die neue Rolle des Staates war dessen Einmischung in den Minenarbeiterstreik 1893, die Einrichtung eines *Labour Departments* beim *Board of Trade* und einer *Royal Commission on Labour* 1894 sowie die Verabschiedung des *Conciliation Act* 1896 und des *Workmen's Compensation Act* 1897.¹⁶⁵ Andere Staaten waren der britischen Politik voraus und hatten schon vorher Versicherungsleistungen für

¹⁶² Editor's Notes, in: *ASE Journal*, Juli 1910, S. 3 ff.

¹⁶³ Leserbrief, E. Mewkill, in: *ASE Journal*, Mai 1897, S. 14 f.

¹⁶⁴ E. Mewkill, in: *ASE Journal*, Dezember 1897, S. 9 f.; ders., Free Communism, in: ebd., März 1899, S. 16 f.; ders., Mining Royalties, in: ebd., Juni 1899, S. 19; ders., Tax Land Values, in: ebd., Oktober 1899, S. 17.

¹⁶⁵ Fraser, History, S. 97.

Arbeiter eingeführt oder Institutionen geschaffen, mit denen das Verhältnis zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern geregelt und die Arbeitsbedingungen kontrolliert werden konnten. Deutschland hatte 1884 ein Krankenversicherungssystem eingeführt, das, wie auch das später eingeführte Pensionssystem, durch Beitragszahlungen finanziert wurde. Dänemark und Neuseeland führten 1891 und 1898 aus Steuern finanzierte Alterspensionen für Bedürftige ein. Aber auch in den Bereich der Beziehungen zwischen Arbeitnehmern und -gebern brachten Staaten ihren Einfluss ein. Allen voran war dabei Neuseelands liberale Regierung und der Architekt vieler dieser Gesetze als *Minister for Education, Labour and Justice*, William Pember Reeves. Dieser schrieb später bescheiden über die Zeit, in der er viele Sozialreformen in Neuseeland eingeführt hatte, dass viele Ideen vorgeschlagen worden seien.

„Labour questions were in full discussion in England, America, Germany and Australia. The air was thick with schemes and suggestions, there were even suggestions in New Zealand.“¹⁶⁶

Tatsächlich konnte sich die Debatte über Sozialpolitik in Großbritannien auf Modelle aus anderen Ländern beziehen. Deutsche waren insofern interessant, als die wirtschaftliche Entwicklung, so W. Beveridge in einem Zeitungsartikel 1907, der britischen am nächsten war.¹⁶⁷ Einige Politiker und Experten, von Lloyd George und Beveridge bis hin zum Publizisten und Sozialexperten William Harbutt Dawson, sahen deshalb das deutsche Modell als Ideengeber und Vorlage für britische Reformen.¹⁶⁸ Auf der anderen Seite wurden die bürokratischen und zentralistischen Elemente der deutschen Beispiele oft als der britischen Demokratie- und Selbstverwaltungstradition entgegengesetzt bewertet. In dieser Beziehung waren die Beispiele aus dem britischen Empire naheliegender, da hier auch die politische und gesellschaftliche Kultur und Herkunft der britischen als ähnlicher empfunden wurden.¹⁶⁹ Die von der liberalen Regierung in Neuseeland einge-

¹⁶⁶ Sinclair, Keith, *William Pember Reeves: New Zealand Fabian*, Oxford 1965. Hennock, E. Peter, *British Social Reform and German Precedents: The Case of Social Insurance 1880-1914*, Oxford 1987, S. 210.

¹⁶⁷ Hennock, *Reform*, S. 32.

¹⁶⁸ Filthaut, Jörg, *Dawson und Deutschland. Das deutsche Vorbild und die Reformen im Bildungswesen, in der Stadtverwaltung und in der Sozialversicherung Großbritanniens 1880-1914*, Frankfurt 1994 (= Münchner Studien zur neueren und neuesten Geschichte, Bd.8), S. 187 ff. Siehe auch Zeitungsartikel aus der Zeit, z.B. Nash, Vaughan: The Employers' Liability Bill, in: *Fortnightly Review*, Februar 1894, S. 244-254; Gorst, John: The Conservative Program of Social Reform, in: *The Nineteenth Century*, Juli 1895, S. 3-16.

¹⁶⁹ Ilbert, P. C.: The Society of Comparative Legislation, in: *The Nineteenth Century*, Juli 1895, S. 142-155.

fürten Modelle, sowie die oft daran anlehenden Beispiele aus Australien, waren dabei die wichtigsten Vorlagen. Bei der Kommunikation von Ideen und der Diskussion von Modellen spielte der persönliche Austausch mit Experten und Betroffenen aus anderen Ländern eine große Rolle. So weist E. P. Hennock auf die Rolle von Kongressen und Besuchen von interessierten Individuen und Gruppen vor allem in Bezug auf die deutschen Beispiele sozialer Reformen hin.¹⁷⁰

Teil dieser Hinwendung zum Wohlfahrtsstaat war die öffentliche Debatte über die Altersarmut, die zur Einführung staatlicher Alterspensionen im Jahr 1908 führte. Dieses System staatlich finanzierter Pensionen für alte Menschen war schon seit den 1870er Jahren diskutiert worden, aber unter anderem durch Untersuchungen und Modellen von Charles Booth erneut auf die Tagesordnung in Großbritannien gekommen und wurde durch die Unterstützung von Politikern wie Joseph Chamberlain und Gewerkschaften wie der ASE weiter forciert. Zur Auswahl standen zwei Modelle. Zum einen gab es das deutsche Beispiel, bei dem die Versicherung durch Beitragszahlungen der Arbeitnehmer und -geber aufgebracht wurde. Zum anderen wurde das Beispiel Neuseelands aufgeführt, in dem der Staat eine Pension für alle bedürftigen Bürger über 65 aus Steuermitteln finanzierte. Viele *friendly societies*, die schon früher eigene Modelle der Alterspensionen für ihre Mitglieder aufgestellt hatten, wehrten sich gegen die Einmischung des Staates. Die ASE, die dieses Element auch in ihren Versicherungsleistungen als *superannuation* führte, unterstützte aber die Forderung, der Staat solle sich um die Linderung der Armut im Alter kümmern. Die Unterstützung der Mitglieder im Alter durch eine Versicherungsleistung war für die ASE auch kein Wohlfahrtselement an sich, sondern sollte die Arbeiter aus dem Arbeitsmarkt heraushalten, sobald sie aufgrund ihres Alters keine Chance auf Erlangung des gewerkschaftlich ausgehandelten Mindestlohns mehr hatten. Im Gegensatz zu anderen *friendly societies* war somit die Alterspension für die ASE nur ein Mittel gegen den Verfall des Lohnniveaus.

Die ASE und ihr Generalsekretär George Barnes waren im Jahr 1898 auch Mitbegründer einer Organisation, welche die Einführung der Alterspensionen zum Ziel hatte: des *National Committee of Organized Labour for Promoting Old Age Pensions (NCOL)*. Sekretär der NCOL wurde Frederick Rogers, der im Februar 1900 in der Gewerkschaftszeitung die Prinzipien der Organisation darstellen konnte.¹⁷¹ Bereits im Jahr davor

¹⁷⁰ Hennock, Reform, S. 29 ff.

¹⁷¹ Frederick Rogers: The Fight for Old-Age Pensions, in: *ASE Journal*, Februar 1900, S. 22 f.

hatte sich eine Mehrheit bei einer internen Abstimmung der ASE für das von Charles Booth und der NCOL geforderte Modell einer *free state pension of five shillings a week* ausgesprochen.¹⁷² Das Thema Alterspensionen wurde auch in den Leserbriefspalten diskutiert. Dabei wurden sowohl die Versicherungsleistungen der ASE, als auch die Möglichkeiten staatlicher Leistungen angesprochen. Aus Kanada kam der Aufruf, junge Arbeiter sollten der ASE auch wegen der Sicherungsleistungen für das Alter beitreten.¹⁷³ Doch genau diese Leistungen und deren Finanzierung standen zu diesem Zeitpunkt in der Kritik: Verschiedene Schreiber plädierten für oder warnten vor einer Reduzierung der Zahlungen, um die Beiträge senken und damit die ASE für neue Mitglieder öffnen zu können.¹⁷⁴ Bei der Diskussion über staatliche Leistungen wurde vor allem auf das Beispiel der eingeführten Pensionszahlungen in Neuseeland verwiesen. Die britische Leserschaft der Gewerkschaftszeitung war über die Beispiele in Deutschland und Neuseeland informiert, neben einem Artikel über „State Pension in Old Age“ im Mai 1899 ging zum Beispiel auch ein ausführlicher Leserbrief von Tom Proctor aus Devonport auf diese Beispiele ein.¹⁷⁵ Das neuseeländische Modell wurde dabei vorgezogen, da es nicht nur „a much simpler system of the Old Age Pension Scheme“ sei, sondern vor allem weil es aus Steuern finanziert und damit einfacher zu handhaben war.¹⁷⁶ Die Forderung, die Zahlungen nicht an die finanzielle Situation der Berechtigten zu koppeln, ging über das Projekt in Neuseeland hinaus und bedeutete somit eine Absetzung von Wohlfahrt und eine Hinwendung zu einer Berechtigung.¹⁷⁷

Die ASE konnte auch auf Berichte ihrer Mitglieder zurückgreifen, die aus eigener Erfahrung mit den Pensionssystemen berichten konnten. Einer davon war J. Fawcett aus Auckland, Neuseeland, der den ‚Brüdern‘ in Großbritannien nicht nur erzählen konnte, dass er selbst mit dem ‚Vater des Gesetzes‘, R. J. Seddon, einem Mitglied der ASE, im *Victorian Government Railway Department* zusammengearbeitet habe, sondern er beschrieb auch die wichtigsten Eckpunkte des Gesetzes in der Praxis, wer die Pension

¹⁷² Editorial, in: *ASE Journal*, Januar 1899, S. 2 ff., General Office Report, in: ebd., S. 44 f.; General Office Report, in: ebd., Februar 1899, S. 48 ff.; Old Age Pension Vote, in: ebd., März 1899, S. 52.

¹⁷³ Brief von John Noble, London, Canada, in: *ASE Journal*, Januar 1899, S. 18.

¹⁷⁴ Zum Beispiel: Leserbriefe von *Superannuation*, T. Milner, Leeds, und I. Cowen, Cleveland, USA, in: *ASE Journal*, August 1899, S. 18 ff.

¹⁷⁵ State Pension in Old Age, in: *ASE Journal*, Mai 1899, S. 12 ff.; Leserbrief von Tom Proctor, Devonport, in: ebd., März 1899, S. 18 ff.

¹⁷⁶ Leserbrief von Tom Proctor, *ASE Journal*, März 1899, S. 19.

¹⁷⁷ Ebd.; State Pension in Old Age, in: *ASE Journal*, Mai 1899, S. 15.

einfordern konnte, wie das geschah und wie hoch die Leistungen waren.¹⁷⁸ Diese Fakten konnte der Leser in Großbritannien zwar auch in anderen Zeitschriften erfahren, so hatte *The Clarion* bereits im Januar 1899 über die Eckpunkte des Gesetzes berichtet, jedoch wurde in der ASE-Zeitschrift ein persönlicher Bezug hergestellt.¹⁷⁹ Interessant ist im Zusammenhang mit der Kommunikation aus anderen Ländern auch, dass dabei nicht nur Informationen und Erfahrungen weitergegeben, sondern auch neue Bezüge aufgemacht werden konnten. E. Mewkill aus Australien interessierte schon 1897 vor allem aufgrund aktueller Debatten in Australien Fragen zu den Landbesitzern und ihrer Gewinne.¹⁸⁰ 1899 verband er dieses Thema mit dem Vorschlag in der aktuellen Debatte über eine Alterspension in Großbritannien, diese mit einer Steuer auf Landbesitz zu finanzieren.¹⁸¹

Doch die Hinwendung des britischen Staates zu interventionistischer Politik führte neben der Debatten um Alterspensionen zu weiteren Diskussionen in den Bereichen Wirtschaft, Soziales, Arbeit und Industrie, dem Verhältnis des Staates zur Wirtschaft und Industrie und zu Themen wie politische Repräsentation der Arbeiter und gesetzliche Regelungen bezüglich des Verhältnisses zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern. Hier herrschten unterschiedliche Bedingungen in den verschiedenen Gebieten, in denen die ASE vertreten war. Über die Praxis unterschiedlicher Modelle der Lohnschlichtung konnten sich die Leser des *Journals* dabei in den *trade reports* informieren, wenn zum Beispiel im Bericht des *Australasian council* über die Umsetzung und Effekte der verschiedenen gesetzlichen Bestimmungen berichtet wurde.¹⁸² Hier wirkte sich die über Großbritannien hinausgehende Ausbreitung der ASE auf die Praxiserfahrung ihrer Mitglieder aus. Auch ohne einen direkten Austausch konnten sich die Leser über die Folgen und Probleme für ihre Gewerkschaft bei der Umsetzung verschiedener Modelle der Arbeitergesetzgebung informieren.

Aber auch im Bereich der Bildung der Mitglieder wurde auf verschiedene Beispiele der gesetzlichen Regelungen verwiesen. Ein sehr prominentes Beispiel ist dabei die

¹⁷⁸ Leserbrief von J. Fawcett, Auckland, in: *ASE Journal*, Juni 1900, S. 17 f. Die Person R. J. Seddon wurde zwei Jahre später in einem Artikel im *ASE Journal* vorgestellt, siehe: *Sketch of the Life of the Right Hon. R. J. Seddon*, in: *ASE Journal*, April 1902, S. 15 f.

¹⁷⁹ Zum Beispiel: *Old Age Pensions in New Zealand*, in: *The Clarion*, 28. Januar 1899, S. 30.

¹⁸⁰ Leserbrief, E. Mewkill, *ASE Journal*, Dezember 1897, S. 9 f.

¹⁸¹ Leserbrief, E. Mewkill, *ASE Journal*, Juni 1899, S. 19.

¹⁸² So zum Beispiel über die Anmeldung für den *Commonwealth Conciliation and Arbitration Act* von 1904: *Australasian Report*, June 1905, in: *ASE Journal*, September 1905, S. 41 f. über die Entscheidung des *Arbitration Court* in Western Australia: *Australasian Report*, August 1905, in: ebd., November 1905. Über erfolgreiche Klagen der ASE vor dem *Arbitration Court*: *Australasian Council*, November 1909, in: ebd., Januar 1910, S. 33 f.

zwischen Februar und September 1902 erschienene und von Clement Edwards verfasste Serie *Labour Legislation of Greater Britain*. Dabei fasste der Jurist die wichtigsten Elemente der Gesetzgebung in Neuseeland, Australien und Kanada zusammen. Die wichtige Frage nach dem Status der Gewerkschaft und den rechtlichen Folgen von Streikposten standen mit Bezug auf das Taff-Vale-Urteil, bei dem die Rechte der streikenden Gewerkschaften in Großbritannien 1901 letztinstanzlich stark eingeschränkt worden waren, am Beginn der Darstellung. Im Anschluss nahm Neuseeland bei der Behandlung der gesetzlichen Lohnschlichtung und bei den Fabrikgesetzen den meisten Platz ein. Außerdem wurde auch die Arbeitgeberhaftung erwähnt und bei der Frage der Gesetzgebung bei Streiks wurde die Verbindung innerhalb von *Greater Britain* deutlich, da hier im gesamten Bereich das englische *common law* wirkte. Die Informationspolitik der Gewerkschaftszeitschrift ging sogar noch weiter. Im April 1902 berichtete der Architekt der neuseeländischen Reformen, Edward Tregear, auf Einladung der Herausgeber über die Funktionsweise der Gesetze.¹⁸³ Monate später bezog sich Tom Mann in einem Bericht über seine Erfahrungen mit den Arbeitsbedingungen in Neuseeland bei einem Besuch vor Ort auf diesen Artikel und nahm kritisch Stellung. Seiner Meinung nach waren die Wirtschaftsbedingungen in Neuseeland weniger positiv als von Tregear und anderen Kommentatoren behauptet, die Arbeiter von den Reformen enttäuscht und die Auswirkungen für die ASE so schlecht, dass „ASE men in Wellington show their appreciation of the Conciliation and Arbitration Act by entirely ignoring it“.¹⁸⁴ Mit dieser Berichterstattung konnte die Gewerkschaftszeitschrift die Debatte über die Reformpolitik in Großbritannien informiert begleiten. Diese war für die ASE-Mitglieder auch deshalb nicht uninteressant, da auch im *British Trades Union Congress* die Forderung nach obligatorischen Schlichtungsverfahren diskutiert wurde und Informationen über deren tatsächlichen Nutzen somit für die Gewerkschaften von großer Bedeutung waren.

Bezüge zu Modellen, die außerhalb des Empire und des ASE-Aktionsraums zu finden waren, wurden zwar auch gemacht, jedoch waren sie weniger prominent. G. Barnes informierte die Leser zum Beispiel in einem kurzen Bericht über die Praxis des deutschen Versicherungssystems, wobei auch er die deutsche Alterspensionen als ein „cumbrous piece of legislation and unsuited altogether to British habits of thought or practical

¹⁸³ New Zealand Social and Industrial Experiments, Monthly Preface, in: *ASE Journal*, April 1902, S. 2 ff.

¹⁸⁴ Tom Mann: Labour Conditions in New Zealand, in: *ASE Journal*, November 1902, S. 15 f.

requirements“ bezeichnete.¹⁸⁵ Interessant ist, dass auch hier der persönliche Austausch als Grundlage der Informationen von Bedeutung war. George Barnes bezog sich dabei auf die Erfahrungen und Berichte seines deutschen Bekannten Stoffer, den er Jahre vorher auf einer Deutschlandreise kennengelernt und im Oktober in Großbritannien wieder getroffen hatte.

2.2.2 Solidarität

Der Zweck einer Gewerkschaft war es, die Solidarität der Arbeiter in einem bestimmten Handwerk, Industriezweig und einer Region zu fördern, mit dem Ziel, die Bedingungen der Arbeiter zu verbessern, die Löhne zu sichern und in Not geratenen Mitgliedern zu helfen und vor dem Armenhaus zu bewahren. Das letztgenannte Element stand in Großbritannien vor allem bei den Gewerkschaften im Mittelpunkt, in denen sich die gut ausgebildeten Handwerker zusammengeschlossen hatten. Je besser die Versicherungsleistungen waren, desto höher waren natürlich auch die Beiträge der jeweiligen Gewerkschaft.

Anfangs waren die Gewerkschaften in Großbritannien lokal oder regional begrenzt. Im Laufe des 19. Jahrhunderts entwickelte sich durch die Industrialisierung ein nationaler Markt an Produktionsstandorten, Produzenten und Produkten. In Nordengland und London kam es zu einem Überangebot an Arbeitsstellen, dem vor allem in Südengland sowie Teilen Irlands und Schottlands ein Überangebot an Arbeitskräften gegenüberstanden. In dieser Situation waren die Kosten und Risiken eines sich entwickelnden nationalen Arbeitsmarktes durch die Armen- und Wohnsitzgesetze zu einem Großteil bei den Arbeiter und Arbeitslosen sowie den Wohnsitzgemeinden verortet. Neben Veränderungen der Gesetze und der Praxis der Armenfürsorge passten sich aber auch viele Gewerkschaften den Bedingungen eines nationalen Arbeitsmarktes an.

Die Solidarität der ASE erfolgte dabei durch Kommunikation über die Bedingungen in anderen Gebieten, die Organisation von Anlaufstellen und direkter Hilfe vor Ort und durch finanzielle Unterstützung der Mitglieder und anderer Organisationen. Diese Struktur der Solidarität auf nationaler Ebene wurde auch auf internationaler Ebene genutzt, gelangte jedoch an ihre Grenzen.

¹⁸⁵ German Insurance Acts, in: *ASE Journal*, Dezember 1902, S. 22 f.

Das wichtigste Element der Solidarität der Gewerkschaften war die Möglichkeit der Kommunikation. Die Gewerkschaftsmitglieder und später die Publikationen wirkten als Träger von Informationen über die wirtschaftliche Situation und die Bedingungen der Arbeiter in anderen Regionen. Vor der Einführung staatlicher Statistiken waren die *trade reports* der Gewerkschaften auch für staatliche Institutionen und Arbeitgeber eine wichtige Informationsquelle über Löhne und Arbeitslosenzahlen in Großbritannien.¹⁸⁶ Der Versuch einer Angleichung der Arbeitsbedingungen in Großbritannien konnte mit diesen Informationen von den Arbeitern aufgenommen werden. Die Netzwerke der Gewerkschaften beförderten aber auch die Ausweitung des Arbeitsmarktes. Bevor staatliche Stellen bei der Jobvermittlung halfen, waren Arbeitslose bei der Arbeitssuche vor allem von den Informationen der Gewerkschaften abhängig. Der Stellenmarkt war in seinen Ausmaßen deswegen von dem Kommunikationsnetzwerk der Gewerkschaften abhängig.

Die ASE verfügte über ein Kommunikationsnetzwerk, das über den nationalen Rahmen hinausging. Über den Briefverkehr der Gewerkschaft, *trade reports* und die Veröffentlichungen wurde einem immer größeren Kreis an Mitgliedern indirekt, durch die Offiziellen der Gewerkschaft, oder direkt, durch die Lektüre der Zeitschrift, die Möglichkeit gegeben, sich über die Arbeitsbedingungen in anderen Teilen der Welt zu informieren und auszutauschen. Im Oktober 1902 berichtete zum Beispiel Isaac Cowen aus den USA in seinem *organiser's report*, es gebe Arbeit für hunderte Männer. Arbeitswillige Mitglieder sollten sich an ihre „secretaries or organisers for information about this country“ wenden, da diese mit einem Rundbrief über die Lage informiert worden seien. „That enormous unemployed list should not continue long if members would help the Secretary a little by getting a move on themselves.“¹⁸⁷ Weniger Arbeitslose bedeutete die Schonung der finanziellen Ressourcen. Und je mehr Mitglieder eine Arbeit hatten, desto leichter war es wiederum, Informationen über offene Stellen zu bekommen.

Die Berichte über die Bedingungen vor Ort waren dabei nicht nur auf eine allumfassende Solidarität gegründet, denn nicht nur offene Stellen wurden den Gewerkschaftsmitgliedern gemeldet, sondern auch Warnungen ausgesprochen, bestimmte Orte zu meiden. Dies sollte verhindern, dass durch ein Überangebot an Arbeitern, vor allem bei einem Streik, die Verhandlungsposition der Mitglieder verschlechtert wurde.

¹⁸⁶ General Office Report, in: *AE Journal and Report*, Dezember 1913, S. 1 ff.

¹⁸⁷ Organiser's Report, September 9th, 1902, in: *ASE Journal*, November 1902, S. 87 f.

1888 wurde zum Beispiel in der Gewerkschaftszeitung davor gewarnt, eine Arbeit bei „Messrs. Martin and Co, Gawlers“ anzunehmen, „as our Members have great trouble in keeping up the proper wages, and protecting the eight-hours system“.¹⁸⁸

Mit Argwohn wurden auch die Versuche der jeweiligen Regierungen betrachtet, in Großbritannien Arbeitskräfte für ihre Wirtschaftssysteme anzuwerben. Neben den vorhandenen staatlichen Emigrationsstellen warben auch viele Besucher aus Übersee bei ihren Visiten in Großbritannien für die Auswanderung in ihre Staaten.¹⁸⁹ Diese Verlautbarungen wurden von den Arbeitern in Übersee meist heftig kritisiert. Die Seiten des *Monthly Journal* dienten dabei als willkommenes Medium, um die ‚Brüder‘ daheim zu erreichen. Anfang des Jahres 1885 erschienen zwei Berichtungen aus Kanada und aus Australien. Im April 1885 wurde ein Leserbrief aus einer Zeitung aus Adelaide auf Ersuchen der dortigen Mitglieder veröffentlicht, in dem sich der Verfasser darüber beschwerte, es sei „nothing less than a positive scandal to induce emigrants to come here by the highly-colored statements published concerning work and wages in South Australia.“ Er fügte an, dass viele Immigranten nur für ein paar Tage Arbeit fänden und dann Probleme hätten, ihre Familien zu versorgen. Er verwies auf ein Sprichwort, nachdem Wohlfahrt daheim beginne und wünschte sich Hilfen für die Arbeitslosen in Australien.¹⁹⁰ Eine andere Warnung für die britische Leserschaft erschien im Januar 1885. Der Premier von Ontario hatte 1884 auf einem Besuch in England die Möglichkeiten in seinem Land als überaus positiv beschrieben. Deshalb benutzte die Filiale in Hamilton die Gewerkschaftszeitung um emigrationswillige Mitglieder aus Großbritannien vor der Auswanderung nach Ontario zu warnen, „as there is no chance of employment.“ Für sie seien die Bedingungen sogar noch nie schlechter gewesen.¹⁹¹

Diese Hilferufe zeigen die Probleme, welche die Peripherie mit der wirtschaftlichen Entwicklung und den Reaktionen aus Großbritannien in den nächsten Jahren haben würde. Die wirtschaftliche Lage in Großbritannien und der Welt hatte Auswirkungen auf das Empire. Cole beschreibt die Verbreitung der Idee

„of peopling Canada and Australia with the unemployed surplus population of Great Britain, and thus of both relieving the congestion at home and settling abroad fresh customers for British trade. The Colonial Conference

¹⁸⁸ General, in: *ASE Monthly Report*, Mai 1888, S. 41.

¹⁸⁹ Siehe dabei zu Australien auch: Sherington, *Australia's*, S. 77 ff.; Buckley, *Emigration*.

¹⁹⁰ Letter to the Editor, in: *ASE Monthly Report*, April 1885, S. 37.

¹⁹¹ Notices, in: *ASE Monthly Report*, Januar 1885, S. 35.

at the Jubilee of 1887 gave clear expression to the new policy.“

Dabei zeichnen die Berichte der Filialen aus Kanada und Australien für das Jahr 1885 ein ähnliches Bild der Arbeitssituation wie in Großbritannien.¹⁹²

Anfang des 20. Jahrhunderts besserte sich die Lage in Australien und die Zahl der Immigranten stieg ab 1907 wieder an. Dies lag auch an dem Bestreben der australischen Regierungen, vor allem des australischen Premierministers Alfred Deakin, die Immigration aus Großbritannien zu stärken. 1906 entschieden sich die australischen Regierungen mehr Geld für Werbung in Großbritannien zur Verfügung zu stellen. Sie legten auch einen festen Satz von sechs Pfund für die Unterstützung der Fahrtkosten fest. Die Stimmung in den Staaten gegenüber einer verstärkten Immigration wurde besser. Der Höhepunkt der Immigration war das Jahr 1912, als knapp 60 000 erfasste Immigranten aus Großbritannien in Australien eintrafen und die Hälfte davon bei ihrer Überfahrt finanziell unterstützt worden waren. Der Anteil der britischen Emigranten an allen Einwanderern war dabei mit 84 Prozent ebenso auf einem Rekordhoch.¹⁹³

Die meisten Einwanderer nach Australien waren ungelernete Kräfte und nur wenige waren Mitglieder der ASE. Da in Australien aber auch nur in begrenztem Rahmen Arbeiter ausgebildet werden konnten, war der Zustrom gelernter Kräfte auch für die ASE willkommen.¹⁹⁴ Diese hatten in Australien, im Gegensatz zu den ungelerten Kräften, auch die besten Möglichkeiten ihren Lohn und ihre Arbeitsbedingungen zu verbessern, da sie auf ein gutes Netz von Gewerkschaften und ein System des *collective bargaining* trafen, während die ungelerten Arbeiter einer eher unsicheren Existenz entgegensehen.¹⁹⁵

Die Reichweite der Organisation von Kommunikation ging über Staatsgrenzen und über die des Empire hinaus. Die Ableger der ASE in Übersee waren von ausgewanderten Mitgliedern der britischen ASE gegründet worden und sie stellten in den meisten Gebieten den Hauptteil der Mitglieder. Die Auskünfte über die Bedingungen vor Ort orientierten sich deswegen vor allem an den Strömen der Arbeiter, während sich viele Arbeiter in ihrer Entscheidung von diesem Netzwerk lenken ließen.

¹⁹² Trade Reports, in: *ASE Monthly Reports*, Januar – Dezember 1885.

¹⁹³ Pope, D., *Empire Migration to Canada, Australia and New Zealand, 1910-1929*, in: *Australian Economic Papers* 7 (1968), S. 167-188, hier: S. 170 ff.; Jupp, *People*, S. 51.

¹⁹⁴ Buckley, *Engineers*, S. 163 f.

¹⁹⁵ Sherington, *Australia's*, S. 75.

Freie Arbeitsstellen wurden aber nicht nur über die verschiedenen Kanäle kommuniziert, sondern auch in einigen regionalen Zentren gesammelt. London und Manchester, aber auch New York und Melbourne vereinigten die Informationen über Arbeitsmöglichkeiten und die wirtschaftliche Situation in ihren Regionen zentral und bildeten gute Anlauf- und Auskunftsstellen für arbeitssuchende Mitglieder.¹⁹⁶ Diese Stellen dienten als gewerkschaftsspezifische Arbeitsämter, bevor staatliche Institutionen Arbeitslosigkeit und Arbeitermangel mit ähnlichen Mitteln bekämpften. Die Vernetzung der Informationen führte dazu, dass die ASE nicht nur als lokale, regionale oder nationale Stellenvermittlung fungierte, sondern Stellen über Großbritannien und das Empire hinaus anbieten und besetzen konnte.

Das Netzwerk der ASE half den Mitgliedern aber nicht nur bei der Planung der Emigration, sondern es bot auch Anlaufstationen während und nach der Reise. Das System der *travel cards* ermöglichte eine Bewegungsfreiheit, die anderen Emigranten nicht gegeben waren, da diese entweder bereits vor der Abreise vertraglich gebunden worden waren oder bei der Ankunft auf die Hilfe der Behörden vor Ort angewiesen waren. Mitglieder der ASE hingegen konnten sich, falls vorhanden, an die ASE vor Ort wenden und erfuhren dort die gleiche Behandlung wie in jeder anderen Filiale in Großbritannien. Nach der Ankunft in New York zum Beispiel, wurden Mitglieder auch über die Möglichkeiten und Arbeitsstellen in ganz Nordamerika informiert, wenn sie die nötigen Papiere, also eine *travel card* oder zumindest ein vollständiges Gewerkschaftsbuch, vorzeigen konnten.¹⁹⁷

Neben der Solidarität durch Kommunikation und Aktion waren die Mitglieder der ASE auch durch finanzielle Solidarität miteinander verbunden. Einerseits war dies durch die Versicherungsleistungen gegeben, die nicht vom Wohn-, Arbeits-, oder Herkunftsort der Mitglieder abhing, sondern von der Länge und dem Status der Mitgliedschaft. Die Einordnung in die Hierarchie der Mitgliedschaft war in Klassen und Sektionen unterteilt. Hauptkriterien waren dabei die moralische und gesundheitliche Verfassung des Anwärters und vor allem dessen Ausbildungsstand. Im Gegensatz zu den Vollmitgliedern, ein-

¹⁹⁶ Hier zum Beispiel der Aufruf aus dem Jahr 1890: „Members desirous of travelling should apply through their Secretaries to the New York Vacant Book Keepers for information as to the Districts where they are most likely to get employment.“, *American and Canadian Council Report*, in: *ASE Monthly Report*, Januar 1890, S. 27.

¹⁹⁷ Siehe dazu zum Beispiel: *New York Office Report*, July 1913, in: *AE Journal and Report*, August 1913, S. 62 f.

geteilt in drei Klassen A bis C, waren die später eingeführten Sektionen *trade members*, *trade protection members* sowie die *machinists' section*, in den Klassen D bis F, von manchen Versicherungsleistungen, so zum Beispiel dem Krankengeld, ausgenommen. Sie hatten aber Anrecht auf finanzielle Hilfen, die zum Schutz der Gewerkschaftsmitglieder und des Arbeitsverhältnisses eingeführt worden waren, wie zum Beispiel im Falle der Anordnung der Gewerkschaft, einen Arbeitsplatz zu verlassen.¹⁹⁸ Im Gegensatz zu staatlichen Versicherungsleistungen, die ab dem Ende des 19. Jahrhunderts in verschiedenen Ländern eingeführt wurden, blieb der erworbene Status bei den verschiedenen Absicherungen der ASE auch nach einer Emigration erhalten. Bedingung dafür war die Fortsetzung der Mitgliedschaft und damit verbunden die weitere Zahlung der Beiträge. Die Organisation der Versicherungsleistungen war auch durch die zentrale Verwaltung der Finanzmittel durch die Exekutive in London verbunden. Die Absicherung der Mitglieder wurde somit global gewährleistet; regionale oder lokale Unterschiede in Bezug auf das Verhältnis zwischen Beitragszahlern und Auszahlungen von Versicherungsleistungen wurden somit von allen Mitgliedern aufgefangen.

Vor allem in Bezug auf die Auszahlung der Leistungen bei einem Streik zeigten sich die Vorteile der geographischen Streuung der Beitragszahler. War eine Gewerkschaft lokal begrenzt, bedeutete ein lokaler Streik bereits das Ende der Einnahmen, denn Mitglieder, die keine Arbeit hatten, waren von Beitragszahlungen ausgenommen. Auf der Gegenseite stiegen die Ausgaben durch die Auszahlung der Streiklöhne. Die Höhe der Rücklagen bestimmte die Dauer des Streiks auf Seiten der Gewerkschaft. Je mehr Mitglieder nicht an einem Streik beteiligt waren, desto größer war die finanzielle Kampfkraft der Gewerkschaft. Die schlechte wirtschaftliche Lage in Australien nach dem *Maritime Strike* 1890 und die vielen Arbeitskämpfe danach, bedeuteten für viele australische Gewerkschaften das Ende. Die ASE in Australien konnte jedoch auf Ressourcen zurückgreifen, die von der wirtschaftlichen Situation in Australien abgekoppelt waren. Die hohe Zahl an arbeitslosen Mitgliedern konnte nicht mit den Beiträgen der wenigen Mitgliedern mit Lohn unterstützt werden. Zwischen 1892 und 1896 wurden 13 000 Pfund aus London nach Australien überwiesen.¹⁹⁹ Der Nachteil dieser Art der Organisation war jedoch die Aufgabe der Selbstbestimmung, wie es vor allem die Mitglieder der ASE in Nordamerika erfahren mussten. Hier waren sie, wegen der besseren

¹⁹⁸ Rule XII. Trade Members und Rule XXIII. Trade Protection Members, in: *Rules of the ASE*, London 1892, S. 93 ff., hier: S. 94 ff.

¹⁹⁹ Buckley, *Engineers*, S. 125.

Postverbindungen, bei Arbeitskämpfen von den Entscheidungen in London abhängig, die sogar auch Streiks frühzeitig wieder beendeten, wie zum Beispiel 1905 in Kingston, Ontario.

Die Finanzen der ASE wurden zwar zentral verwaltet, blieben aber in der Hand der Ortsgruppen und Regionalbüros. Vierteljährlich mussten diese einen Bericht über die Einnahmen, Ausgaben und Rücklagen nach London schicken. Benötigte eine Ortsgruppe mehr Geld, wurde dieses, wenn es von London genehmigt worden war, von den Konten anderer Städte überwiesen. Am Ende des Jahres wurde ein Finanzausgleich, „an equalization of the funds of the Society [. . .], in proportion to the number of members in each branch“, vorgenommen.²⁰⁰ Diese Ausgleichszahlungen wurden von der Exekutive in London angewiesen; die Regionalbüros in New York und Melbourne konnte solche Überweisungen für ihren Bereich ebenso anweisen.²⁰¹

Während in vielen Jahren die Gebiete in Übersee von britischen Zahlungen abhängig waren, zeigt sich die Situation im Jahr 1885 umgekehrt. In diesem weltweiten Krisenjahr überwiesen die australischen und nordamerikanischen Filialen insgesamt 2812 Pfund nach Großbritannien. Bei einem Gesamtguthaben der Gewerkschaft von 119 130 Pfund im Dezember 1885 bedeuten diese Zahlungen einen Anteil von 2,4 Prozent, getätigt von 6,9 Prozent der Mitglieder. Die meisten Überweisungen gingen nach Hull, Liverpool, Bristol, London und Belfast. Während die Lage innerhalb der ASE das ganze Jahr über schlecht war, ragen die Filialen in Hartlepool und Liverpool mit Arbeitslosenquoten von 47 und 25 Prozent in den beiden Filialen in Hartlepool und 29 Prozent in Liverpool im Januarbericht hervor. Die Kosten für die Arbeitslosenversicherung betrugen in diesem Jahr 76 949 Pfund und waren damit 14 638 Pfund höher als im Jahr davor. Die britischen Mitglieder waren insgesamt in diesem Jahr von wenigen Arbeitskämpfen belastet, wenn auch der seit 1883 andauernde Streik in Sunderland zumindest regional eine Bürde bedeutete. Daneben mussten auch die Kosten der Delegiertenkonferenz in Nottingham ausgeglichen werden.²⁰²

Dieser geregelte Geldfluss vervollständigte die Vernetzung durch Regeln, Mitglieder und Kommunikation. Er verdeutlicht, dass die finanzielle Sicherheit, und damit auch die Kampfkraft, der Mitglieder vor Ort nicht so sehr von der Finanzkraft der jeweiligen

²⁰⁰ Rule XXXIII, Equalization, in: *Rules of the ASE*, 1892, S. 133f., hier: S. 133.

²⁰¹ Ebd., S. 134.

²⁰² John Burnett: General Secretary's Remarks, in: *Annual Report of the ASE 1885*, S. vii – xiv, hier: S. xii; Trade Reports, in: *ASE Monthly Reports*, Januar – Dezember 1885.

Mitglieder abhing, sondern von der monetären Situation der gesamten Gewerkschaft in den verschiedenen Teilen der Welt. Negativ konnte sich dabei auswirken, dass die finanzielle Entscheidungsmacht vor allem in London lag und somit nicht ohne Weiteres über die Gelder der Gewerkschaft verfügt werden konnte. Dies mussten die Mitglieder in Nordamerika erfahren, als ihnen 1905 weitere Geldtransfers vorenthalten wurden. Auf der anderen Seite konnte der *American and Canadian Council* beim Abschluss des Jahres 1909 neben der Spendenbereitschaft der Mitglieder in Nordamerika auf die Unterstützung des *Executive Council* verweisen,

„who, although involved in the struggles and depression which affected them in a greater proportion than we were affected in this country, nevertheless responded to our appeals, and thus enabled our branches on this continent to meet our obligations practically without any embarrassment. This wise provision for an equalization of our funds will, we hope, ever form one of the strongest links in the chain of our society to bind us universally in the true spirit of Trade Unions.“²⁰³

Nicht immer erwies sich diese Vernetzung durch Regeln und Finanzen als produktiv. Teilweise waren Staaten darauf bedacht, den Einfluss von außerhalb zu minimieren. Im Falle Western Australia musste die ASE die Verbindungen nach außen durchtrennen, da die Gesetze dort einer Gewerkschaft die Registrierung versagten, wenn zum Beispiel die Mitglieder einer Gewerkschaft nicht selbst, und ohne Zustimmung von außerhalb des Staates, ihre Regeln ändern konnten. Auch durften die Finanzen einer Gewerkschaft nicht für Streiks verwendet werden. Diese Regel betraf den Finanztransfer der ASE, da hiermit Gelder aus Western Australia nach einer Ausgleichszahlung auch für Streiks genutzt werden konnten.²⁰⁴

Auf der anderen Seite endete die finanzielle Solidarität jedoch nicht an institutionellen Grenzen oder mit durch Mitgliederversammlungen festgelegten Beiträgen. Der Streik der Hafentarbeiter 1889 zeigte deutlich die Möglichkeiten einer weltweiten Solidarität außerhalb einer globalen Organisation. Die Zahlungen aus Australien, an denen sich auch die australische Mittelklasse beteiligt hatte, war eines der besten Beispiele der über die Landes- und Organisationsgrenzen gehenden Solidarität. Gewerkschaften

²⁰³ American and Canadian Council, Monthly Trade Report, January, 1910, in: *ASE Monthly Report*, Februar 1910.

²⁰⁴ Leserbrief von E.H. Barker, Perth, in: *AE Journal and Report*, April 1915, S. 79 f.

wie die ASE hatten aber auch eigene Finanzmittel für die Unterstützung „for own and other trades“, also vor allem für Streiks, an denen sie selbst nicht beteiligt war. Als Gewerkschaft hatte die ASE sich die Verbesserung der Bedingungen der Arbeiter und die Absicherung ihrer Mitglieder gegen die Unbill des Lebens als Aufgabe gegeben; eine helfende Hand wurde auch anderen Gewerkschaften entgegengestreckt, „having for their objects, or one of them, the promotion of the interests of workmen.“²⁰⁵ In der Praxis halfen sich Arbeiter und Gewerkschaften nicht nur über institutionelle, sondern auch über staatliche Grenzen hinaus. Diese länderübergreifende Hilfe setzte aber Kontakte und Beziehungen voraus, ohne die sowohl Informationen als auch Gelder nur schlecht ausgetauscht werden konnten. Zwischen deutschen, französischen, niederländischen und britischen Gewerkschaften waren zahlreiche Kontakte vorhanden. Auch die Arbeiterbewegungen der angelsächsischen Länder, des britischen Empire und der USA, waren miteinander verbunden. Hier zählten vor allem die Emigranten aus Großbritannien als Kontakte und treibende Kräfte. Die große finanzielle Unterstützung aus Australien beim Hafentarbeiterstreik 1889 ist dabei ein treffendes Beispiel, aber auch die Beziehungen zwischen dem britischen *Trade Union Council* und der *American Federation of Labor* (AFL) deuten diese Beziehungen an. Solidarität hörte also nicht an Ländergrenzen auf, sie nahm jedoch ab. Im Jahr 1890 unterstützte die ASE andere Metallgewerkschaften in 21 Streiks innerhalb Großbritanniens, jedoch keine außerhalb. Von den 42 Organisationen die außerhalb der Metallindustrie finanzielle Hilfen der ASE bekamen, hatten nur die dänischen Maurer und die *lace makers* aus Calais, abgesehen von den australischen Gewerkschaften im *Maritime Strike*, ihren Sitz nicht in Großbritannien.²⁰⁶ Zehn Jahre später wurden 22 Organisationen mit über 500 Pfund bedacht. Darunter waren sowohl Gewerkschaften aus der metallverarbeitenden Industrie, als auch die *Docker's Union* und die Metzger in Belfast. Die Zahlungen gingen außer an Organisationen in Großbritannien und Irland auch nach Nordamerika, Deutschland, Frankreich und die Niederlande.²⁰⁷ Diese Unterstützung wurde entweder zur Durchsetzung allgemeiner Forderungen gegeben, wie zum Beispiel die Einführung des Achtstundentags, war aber auch dazu gedacht, das Gewerkschaftssystem aufrechtzuerhalten. In der Diskussion über die Bildung einer

²⁰⁵ Rule I. Name, Objects, and Constitution, in: *Rules of the ASE*, London 1892, S. 11 f., hier: S. 12.

²⁰⁶ Grants to our Own and Other Trades, in: *Annual Report of the ASE 1890*, London 1891, S. 400 f.

²⁰⁷ Grants from Our Own and Other Trades Fund, in: *Annual Report of the ASE 1900*, London 1901, S. iv.

allumfassenden Gewerkschaft wurde 1899 deshalb auch das Gegenargument gebracht, „that the whole of [the federation of kindred unions] may be involved in dispute at one time, and, therefore, subject each to financial strain without any chance of help from the others.“²⁰⁸

Die Reichweite dieses Systems der inter-institutionellen Solidarität war jedoch begrenzt, wie das Beispiel des Minenarbeiterstreiks in Broken Hill, Australien, 1909 zeigte. Trotz der Öffentlichkeit, die dieser Arbeitskampf durch die Anwesenheit Tom Manns auch in Großbritannien genoss, war die finanzielle Hilfe aus dem Mutterland sehr gering.²⁰⁹ Finanzielle Solidarität war jedoch noch leichter zu sichern, als Solidarität durch Aktion. Tom Manns Erfahrungen in Broken Hill ließen ihn am System der sektionalen Gewerkschaften verzweifeln, die den betroffenen Arbeitern zwar finanzielle Hilfen zukommen ließen, durch den Transport von Polizisten durch die Eisenbahner jedoch den Arbeitgebern und den staatlichen Behörden weiter bei der Niederschlagung des Arbeitskampfes halfen.²¹⁰

1890, im Jahr nach der umfangreichen finanziellen Hilfe aus Australien für die britischen Hafentarbeiter, brachte der *Maritime Strike* in Australien und Neuseeland das Land zum Erliegen und die Arbeiter in einen erbitterten Kampf gegen die Arbeitgeber.²¹¹ Die ASE war an dem Ausstand nicht beteiligt, die britischen Mitglieder stimmten aber im September für eine Belastung der Mitglieder zugunsten der australischen Arbeiter, zusätzlich zu einer Überweisung von 200 Pfund, die von der ASE bereits getätigt worden war. Dadurch wurden insgesamt 1 600 Pfund nach Australien überwiesen, die durch fast 800 Pfund der australischen Mitglieder weiter aufgestockt wurden.²¹² Die deutliche Mehrheit für die Spende nach Australien wurde bei einer zweiten Abstimmung für eine weitere Belastung der Mitglieder nicht mehr erreicht und die Spende abgelehnt. Die Abstimmungen wurden von einer Diskussion begleitet, ob den australischen Arbeitern geholfen werden solle. Dabei wurde klar, dass zwar vereinzelt der Bezug zur australischen Hilfe im Vorjahr aufgestellt wurde, und die Zustimmung zu dem Sonderbeitrag deshalb gegeben beziehungsweise sogar eine Erhöhung gefordert wurde, auf der anderen

²⁰⁸ Editorial, in: *ASE Journal*, Januar 1899, S. 6.

²⁰⁹ Lock-out Balance-Sheets and Secretary's and Auditor's Reports, Broken Hill 1909.

²¹⁰ Siehe Kapitel 4.3.2.

²¹¹ Broeze, Frank, Militancy and Pragmatism. An International Perspective on Maritime Labour, 1870-1914, in: *International Review of Social History* 36 (1991), S. 165-200, hier: S. 181.

²¹² Grants to our Own and Other Trades, in: *Annual Report of the ASE 1890*, S. 400 f.

Seite aber auch auf die bereits als viel besser angesehenen Bedingungen der australischen Arbeiter hingewiesen und deswegen eine finanzielle Unterstützung des Streiks abgelehnt wurde. In der Debatte und bei den Abstimmungen zeigte sich aber für die Exekutive in London auch, dass

„the general feeling scattered throughout the various remarks is against so many levies and grants made for those outside our Society, but no complaints about those for our own use.“²¹³

1897 waren die englischen Arbeiter in eine Situation gekommen, in der sie Hilfe bei einem großen Arbeitskampf benötigten. Der Streit um den Achtstundentag hatte zu einem Ausschluss eines großen Teils der Arbeiter geführt. Hier zeigte sich, dass die Mitglieder in Übersee sich zwar solidarisch verhielten, aber auf ihr Selbstbestimmungsrecht pochen konnten. Die amerikanischen Mitglieder beschwerten sich, dass wieder einmal ein Sonderbeitrag erhoben worden war, ohne dass sie dabei mit abstimmen konnten. Ähnliche Fälle waren bereits in den Jahren davor vorgekommen. In Anbetracht des wichtigen Motivs des Arbeitskampfes sowie geleisteter Zahlungen für Streiks in Nordamerika, wurden die Sonderbeiträge trotzdem eingeführt.²¹⁴ Einerseits zeigt diese Episode die Defizite in der Organisation einer weltweiten Gewerkschaft auf, andererseits weist es auch auf die Solidarität und ihre Grenzen hin. Darauf deuten Ankündigungen weiterer finanzieller Hilfen genauso wie ein einstimmig eingeführter Sonderbeitrag hin, „distinct and independent of the emergency levy“.²¹⁵ Die Mitglieder in Australien und Neuseeland wurden nach den ersten Nachrichten aus Großbritannien vom *Australasian council* in ihrer Spendenbereitschaft zurückgehalten, da sie, anders als die amerikanischen Mitglieder, auf eine Entscheidung aus London vertrauten.²¹⁶ Der Hilferuf aus London wurde dann auch einen Monat später veröffentlicht: „Lock out general. Help urgently required. Please levy members.“²¹⁷ Dieser Bitte wurde sofort entsprochen. Dazu konnten sowohl die Mitglieder in Australien als auch die in Nordamerika zusätzlich Spenden an-

²¹³ Notices to Secretaries, in: *ASE Monthly Report*, Dezember 1890, S. 29 f. Auch: Levy for the Assistance of the Australian Strike, in: ebd., Oktober 1890, S. 31 ff.; Australian Levy, in: ebd., November 1890, S. 28 f.

²¹⁴ American and Canadian Council, Monthly Trade Report, October 1897, in: *ASE Journal*, Oktober 1897, S. 59 f.

²¹⁵ Leserbrief von I. Cowen, in: *ASE Journal*, November 1897, S. 8 f.; America and the Eight Hour Struggle, in: ebd., S. 16.; American and Canadian Council, Monthly Trade Report, in: ebd., November 1897, S. 53 f.

²¹⁶ Australasian Council, July Report, in: *ASE Journal*, Oktober 1897, S. 60 f.

²¹⁷ Australasian Council, August Report, in: *ASE Journal*, November 1897, S. 68.

derer Organisationen vor Ort nach London überweisen, darunter auch der *International Association of Machinists* und des *Australian Institute of Marine Engineers*.²¹⁸ Neben der Hilfe aus den eigenen Reihen erreichte auch dieser Streik vor allem wegen seiner Größe die Öffentlichkeit in anderen Ländern. Der deutsche Gewerkverein der Maschinenbauer und Metallarbeiter sandte zum Beispiel nicht nur solidarische Worte, sondern bot auch finanzielle Soforthilfe sowie einen Notbeitrag für die Dauer des Streiks an. Zudem kündigte er an, gegen Versuche der englischen Arbeitgeber vorzugehen, Streikbrecher in Deutschland zu rekrutieren, in dem Mitgliedern mit einem Ausschluss aus der Gewerkschaft gedroht wurde.²¹⁹ Insgesamt summierten sich die Spenden aus Europa und den Kolonien auf 28 000 Pfund, ein Viertel davon kam aus Deutschland. Auch in Großbritannien war die Spendenbereitschaft groß. Doch dagegen standen Ausgaben der ASE von bis zu 30 000 Pfund pro Woche. Die Überweisung aus Australien, immerhin insgesamt über 5 500 Pfund, war deswegen kein entscheidender Betrag, wenn auch für die Zahl der Mitglieder dort ein großzügiger. Die Finanzen der Streikenden waren aber Ende 1897 aufgebraucht und die Niederlage Anfang 1898 war hart. Die ASE reagierte mit einer verstärkten Mitgliederwerbung und Erweiterung der finanziellen Rücklagen.²²⁰

Am Anfang des 20. Jahrhunderts setzten sich auch in Großbritannien staatlich organisierte und finanzierte Arbeitsmarktregularien und Versicherungsleistungen wie zum Beispiel der *Labour Exchange Act* 1909 und der *National Insurance Act* 1911 durch. Damit übernahm der Staat Aufgaben, die davor von Gewerkschaften geleistet wurden. Das Besondere an einer Organisation wie der ASE war dabei, dass sie ihr Tätigkeitsfeld nicht nur auf das Gebiet Großbritanniens beschränkte, sondern diese Vorteile den Mitgliedern auch außerhalb dieses Bereichs bieten konnte. Das war vor allem deshalb von Bedeutung, weil sich durch die Emigrationsbewegung das Arbeitsumfeld schon weit darüber hinaus ausgedehnt hatte. Gerade Großbritannien war durch seine Kolonien und Siedlungsgebiete sowie durch die Nähe zu Nordamerika schon lange kein abgeschlossener Arbeitsmarkt mehr. Die Mitglieder konnten bei der Arbeitssuche auf ein organisatorisches Netzwerk zurückgreifen, das ihnen Informationen lieferte und sowohl bei der Eingewöhnung in fremder Umgebung als auch bei der Stellensuche half, egal ob in Großbritannien oder in Australien, Neuseeland, den USA, Kanada oder später Südafrika.

²¹⁸ Australasian Council, October Report, in: *ASE Journal*, Dezember 1897, S. 53 f.; American and Canadian Council, Monthly Trade Report, November, in: ebd., S. 53 f.

²¹⁹ Leserbrief, in: *ASE Journal*, Oktober 1897, S. 51.

²²⁰ Jefferys, Story, S. 146 ff.

Ein weiterer Vorteil war, dass die Mitglieder nicht nur in Großbritannien weiter in den Genuss der angesparten Versicherungsleistungen kamen, sondern auch darüber hinaus. Dabei zeigte sich das System vorteilhafter im Vergleich zu anderen nationalen oder regionalen *benefit societies*, aber auch zu den später vom Staat angebotenen Leistungen. Die Versicherungsleistungen des *National Insurance Act* in Großbritannien verfielen zum Beispiel bei einer Person, die das Königreich verließ, „with no definite intention of returning within one year.“²²¹ Die Versicherungsleistungen eines ASE-Mitglieds konnten aber über die Staatsgrenzen hinaus erhalten werden, wenn sich das Mitglied nach der Emigration oder auch beim kurzzeitigen Aufenthalt in einer Region mit einer ASE-Zweigstelle dort meldete und weiterhin seine Mitgliedsbeiträge einzahlte.

2.2.3 Zwischenfazit

Kommunikation war für die ASE von großer Bedeutung, da über den Austausch sowohl zwischen den Offiziellen als auch den Mitgliedern nicht nur die Grundlage für den Erfolg des Arbeitskampfes gebildet, sondern auch das Gemeinschaftsgefühl gestärkt wurde, essentiell in einer Gemeinschaft von ‚Brüdern‘, die über ganz Großbritannien und darüber hinaus verteilt waren. Die Gewerkschaftszeitung fungierte dabei als Faden, der das Netzwerk verband, durch den Kontakt gehalten und Verbindungen geknüpft werden konnten.

Neben administrativen Neuerungen wurden hier auch die Bedingungen in den anderen Städten und Gebieten abgedruckt, ein bedeutendes Instrument für den Arbeitskampf, da arbeitslose Mitglieder sich damit ein relativ klares Bild über Jobchancen über ihren Bezirk hinaus machen konnten und sich Zweigstellen auch bei Arbeitskämpfen und wirtschaftlichen Notlagen gegen einen Zustrom zusätzlicher Arbeitskräfte absichern konnten, elementar für Lohnverhandlungen.

Die Zeitschrift bot aber auch die Möglichkeit des Austauschs über Mitglieder, seien es die schwarzen Schafe, die das Netzwerk in betrügerischer Absicht ausnutzten, oder seien es Mitglieder, zu denen Gewerkschaftsbrüder oder Familienangehörige den Kontakt verloren hatten. Auch die Nachrufe auf verstorbene Mitglieder machten diese soziale Komponente deutlich. Neben diesen traurigen Anlässen wurde aber auch die Bedeutung der Festlichkeiten herausgehoben und gezeigt, dass die Gemeinschaft mehr war als eine Versicherungs- oder Arbeitskampfeinheit.

²²¹ National Insurance, in: *AE Journal and Report*, Januar 1914, S. 8 f.

Neben dem administrativen Austausch und der sozialen Komponente hatte die Zeitschrift aber auch den Zweck, die Mitglieder durch Bildung in ihrem Handwerk weiterzuqualifizieren und ihnen politische und gesellschaftliche Mitsprache zu ermöglichen. Deswegen wurde ab 1897 Platz für Artikel zur Weiterbildung und den Austausch durch Leserbriefe eingeräumt. Gerade politische und gesellschaftliche Entwicklungen in anderen Ländern, die auch in Bezug auf mögliche Entwicklungen in Großbritannien von Bedeutung waren, konnten damit weitergegeben werden und diese Informationen bildeten ein Korrektiv zu den Berichten in den allgemeinen Medien. Gerade bei den sozialen Themen der Alterssicherung und bei der Arbeitsgesetzgebung bildete das weite Netzwerk eine wichtige Informationsressource.

Der Zusammenschluss in einer Gewerkschaft sollte vor allem dazu dienen, die maßgeblichen Probleme der Arbeiter, Arbeitslosigkeit, niedrige Löhne und Arbeitsunfähigkeit, solidarisch zu lösen; auf dieser Prämisse war die Struktur der ASE aufgebaut. Lohndruck und Arbeitslosigkeit sollte durch Mobilität geschwächt werden. Die ASE bot dafür die Struktur durch Anlaufstellen und direkter Hilfe vor Ort, dabei weitete sich dieser Problemlösungsraum mit der Ausbreitung der ASE in andere Länder über den nationalen Rahmen hinaus und nutzte dabei die Überschreitung nationaler Grenzen und somit auch wirtschaftlicher Strukturen. Diese Mobilität wurde durch Kommunikation unterstützt, indem Informationen über Arbeitsbedingungen und freie Stellen weitergegeben wurden. Diese Solidarität war aber nicht nur eine Einbahnstraße. Da die Gewerkschaft auch in den Gebieten aktiv war, in welche die Arbeitslosen, auch auf staatliche Initiative hin, geschickt werden sollten, sah ein Teil dieser Mitglieder die Lösung als eigentliches Problem an. Ihre Meinungen darüber konnten sie über das Netzwerk der Gewerkschaft äußern. Sie waren deshalb nicht von den staatlich vorgegebenen Informationen abhängig, sondern konnten diese überprüfen.

Das Besondere an der ASE war also, dass die institutionelle Solidarität durch Kommunikation, Aktion und auch gemeinsame Finanzen über die Grenzen Großbritanniens hinaus ging. Dies war vor allem zum Vorteil der emigrierenden Mitglieder, die zum einen ihre Sicherungen durch die ASE bei einem kürzeren oder längeren Aufenthalt außerhalb Großbritanniens nicht verloren, zum anderen aber auch mit Informationen und Anlaufstellen für die Emigration versorgt wurden. Daneben konnten die relativ kleinen Teilgewerkschaften in Übersee auf die finanziellen Sicherheiten der vor allem durch die britischen Mitglieder beitragsstarken Gewerkschaft zurückgreifen. Gerade in

Zeiten der Not, in Australien in den 1890er Jahren und in Nordamerika zu Beginn des 20. Jahrhunderts, waren die Rückgriffe auf die Finanzen in Großbritannien sehr wertvoll.

Diese Vorteile und damit auch die Ausweitung des Problemlösungsraums waren nicht intendiert, sondern lediglich eine Folge der Expansion der ASE durch emigrierende Mitglieder. Dabei zahlte sich aus, dass viele Arbeitskämpfe und Krisen sich vor allem regional spezifisch auswirkten, und so immer auch die Mitgliedschaft als Ganzes nicht gleich schwer getroffen wurde. Doch die Probleme der Organisation der Finanzen minderten die Vorteile. Vor allem die Mitglieder in Nordamerika mussten erfahren, dass Geld mit Macht gekoppelt war. Je mehr die ASE in Nordamerika von Zahlungen aus London abhängig wurde, desto mehr musste sie sich den Entscheidungen der dortigen Exekutive unterwerfen. Dies brachte vor allem auch deswegen Konflikte hervor, weil die Protagonisten in London oft die spezielle Situation in Nordamerika nicht in die Bewertung der Lage miteinbezogen. Zumindest war dies die Einschätzung der Offiziellen vor Ort, die aufgrund ihrer finanziellen Engpässe Macht hatten abgeben müssen.

Unterschiede in den Systemen führten auch zu Kritik an Hilfen für die Arbeiter in Australien. Die britischen Mitglieder wollten 1890 mit ihrem Geld nicht Arbeitern helfen, denen es, so der Konsens, bereits jetzt besser gehe als ihnen selbst. Vielleicht wäre die Solidarität größer gewesen, hätte es sich bei den Streikenden um Mitglieder der eigenen Gewerkschaft gehandelt. Auf der anderen Seite versuchte sich auch die Peripherie dagegen zu wehren, in Definitionen der Solidarität übergangen zu werden. In Einzelfällen verwehrten sich staatliche Stellen jedoch gegen diese Problemlösung über ihre eigenen Grenzen hinweg, wie am Beispiel Western Australia deutlich wurde.

Für die zahlenmäßig kleinere Gruppe der ASE-Mitglieder außerhalb Großbritanniens zahlte sich die finanzielle Verbindung zu den britischen Mitgliedern viele Jahre aus. Die hohen Beiträgen waren mit im Vergleich zu anderen Gewerkschaften üppigen Zahlungen an streikende oder arbeitslose Mitglieder verbunden. Diese konnten in Australien und Nordamerika mehrmals nur mit Hilfe der Überweisungen aus London aufrechterhalten werden.

2.3 „United we stand...“

Im Jahr 1850 verbanden sich verschiedene lokale und regionale Gewerkschaften zu einer Einheit. Eine Einheit, die sie auch in ihrem Motto beschworen: „United we stand“.

Ziel dieser Verbindung war eine Ausweitung des Aktionsraumes, und damit auch des Kommunikations- und des Problemlösungsraums, auf die nationale Ebene. Die Administrationsstruktur wurde dafür zentralisiert und Kommunikationswege über Briefe und eine Gewerkschaftszeitung etabliert. Kurz nach ihrer Gründung expandierte die ASE dann über die staatlichen Grenzen Großbritanniens hinaus. Diese Ausdehnung wurde dabei von der Gewerkschaft selbst nicht forciert und basierte vor allem darauf, dass die Administration und Organisationsstruktur nicht auf das Staatsgebiet beschränkt wurden.

Hauptmotor des Kommunikationsraumes war dabei die Gewerkschaftszeitung. Sie fungierte nicht nur als Informationsmedium, sondern auch als Mittel der Kommunikation, des Austauschs und der Bildung und band die Mitglieder darüber hinaus auch als Gemeinschaft zusammen. Diese bekamen über die Berichte gemeinsamer Traditionen ein Identifikationselement, das sie näher zusammenband. Der Aktionsraum weitete sich so stark, wie ihn die Mitglieder mit ihrer Ausbreitung trugen. Die Kommunikation unterstützte dies und somit war der Kommunikationsraum äquivalent zum Aktionsraum. Beide gingen weit über den staatlichen Raum hinaus. Die Ausweitung der Kommunikation wurde dabei durch die ASE finanziell unterstützt, indem sie die Mehrkosten der Abonnements übernahm. In einzelnen Fällen ging die Kommunikation aber auch über den Aktionsraum der eigenen Mitglieder hinaus.

Der Referenzraum wurde jedoch trotzdem vor allem von der Anwesenheit der eigenen Mitglieder bestimmt, die Inhalte der Leserbriefe und der darüber hinaus gehende Gedankenaustausch basierten vor allem auf den Erfahrungen der eigenen Mitglieder, die Anwesenheit im Referenzraum und die Mitgliedschaft in der Gewerkschaft machten die Erfahrungen glaubwürdiger. Gerade die Berichte über die Arbeitsbedingungen und die Sozialgesetzgebung, die Hauptthemen der Debatten in der Gewerkschaftszeitung, die über den Rahmen der Organisation hinausgingen, profitierten von den Verweisen auf die anderen Gebiete, in denen die Zeitschrift gelesen wurde. Doch die Referenzen gingen über die Beiträge in Leserbriefen hinaus, viele Artikel wurden vor allem zur Gesetzgebung in Australien und Neuseeland und zu den Arbeitsbedingungen in Nordamerika und den Antipoden abgedruckt. Darüber hinaus konnte sich der interessierte Leser durch die Mitteilungen der regionalen Institutionen in Nordamerika und den Antipoden, dem *American and Canadian council*, dem *Australasian council* und den Nachfolgeorganisationen, über die besonderen Bedingungen in den Überseegebieten und die Möglichkeiten

und Folgen der Anpassung der Arbeits- und Gewerkschaftspraxis informieren.

Mit der Neugliederung der Gewerkschaftspublikation 1887 wurde der Bildung der Mitglieder mehr Platz gegeben. In den Artikeln wandte sich der Herausgeber einem gesamtgesellschaftlichen Rahmen zu und die Leserbriefe ermöglichten es den Rezipienten, auf die Themen und aufeinander Bezug zu nehmen. Dies war nicht nur eine Erweiterung des Bezugsrahmens für die Mitglieder in Großbritannien, sondern auch eine Möglichkeit für die ausgewanderten Arbeiter, mit dem Heimatland in Verbindung zu bleiben.

Ein bedeutender Bereich der Problemlösung für Arbeiter war die Mobilität. Staatliche Eingriffe schränkten die Mobilität und dadurch auch den Problemlösungsraum der Arbeiter in Großbritannien ab der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts stark ein. Das Fürsorgesystem machte sie von ihrem Heimatort abhängig. Dies führte nicht nur zu Problemen bei den Arbeitern, sondern auch Kommunen mit einem eingeschränkten Arbeitsplatzangebot und Firmen, die nach einer kurzen wirtschaftlichen Flaute wieder auf gelernte und bekannte Arbeiter zurückgreifen wollten, litten unter diesem System. Für manche Arbeiter weitete sich der Problemlösungsraum trotzdem über die regionale Distanz aus, zum Beispiel durch Kettenmigration und *tramping*. Diese Form der Solidarität wurde durch die Gewerkschaften ausgeweitet, wobei die ASE ein herausragendes Beispiel darstellte. Kernstück der räumlichen Mobilität war für die Mitglieder der ASE die *travel card*, der Schlüssel für den Aktions- und Problemlösungsraum der Gewerkschaft. Sie war das Symbol der Zugehörigkeit zu einer sozialen Gruppe, in der Solidarität ein wichtiges Gut war, und finanzieller Vorteil. Hierbei wurde der erweiterte Problemlösungsraum, auch mit Hilfe des Kommunikationsraums, zu einem auf ganz Großbritannien erweiterten Aktionsraum, da die Informationen und die Solidarität für den Transfer von Arbeitslosen genutzt wurden. Die institutionalisierte Kommunikation ermöglichte dabei ein enges Informationsnetz über Arbeitsbedingungen und freie Arbeitsstellen in ganz Großbritannien und bald darüber hinaus. Die finanziellen Handlungsspielräume wurden mit dem gleichen Netzwerk ausgeweitet und das finanzielle Gefälle zwischen Arbeitgebern und lokalen Arbeitern verringert. Mit der Ausweitung des Aktionsraums öffnet sich nicht nur der Kommunikations-, sondern auch der Problemlösungsraum. Genau genommen hatten die Mitglieder auf der *Frances Walker* die Lösung ihres Arbeitsplatzproblems im Sinn, als sie sich für die Auswanderung nach Australien entschieden und damit die ASE mitnahmen. Deshalb war es nur folgerichtig, dass die Problemlösung in verschiedenen Richtungen gedacht wurde und nicht nur von Großbri-

tannien ausging, die Mitglieder in der Peripherie wehrten sich gegen zu viel Immigration durch die Berichte und Warnungen in der Mitgliederzeitschrift. Im Gegensatz zu den Wohlfahrtsvereinen und staatlichen Initiativen, die im britischen Empire vor allem einen Problemlösungsraum sahen, verringerte die ASE die Anreize zur Emigration zu einer Zeit, in der andere Organisationen erst richtig aktiv wurden. Dies hatte seinen Grund in den Überschneidungen der Aktions-, Kommunikations- und Problemlösungsräume der ASE.

Die Problemlösung der ASE bestand aber nicht nur in der Mobilität. Auch die finanzielle Solidarität bedeutete eine Streuung des Risikos. Hierbei zeigte sich aber, dass es dadurch auch zu einem Machtgefälle kommen konnte, wenn zum Beispiel die Mitglieder in Nordamerika von finanziellen Zuwendungen abhängig wurden. Es wird genauso deutlich, dass auch diese Solidarität, wie die Mobilität, ihre Grenzen hatte und diskutiert werden musste.

Insgesamt zeigt sich, dass die Kommunikation in einer Organisation wie der ASE essentiell war, einer Gemeinschaft, welche die Einheit zur Grundlage ihres Erfolges machte.

Kapitel 3

„. . . divided we fall“:

Die Amalgamated Society of Engineers in Übersee

3.1 Die ASE in Australien

Die Gründung der ASE in Australien 1852 auf der langen Fahrt nach Australien war auf Eigeninitiative emigrierender Mitglieder auf den Weg gebracht worden. Diese wochenlange Schiffsreise verdeutlicht eines der immer wiederkehrenden Probleme der ASE in Australien und Neuseeland: Die große Distanz zur Machtzentrale in London, auch verglichen mit den Außenstellen in Nordamerika, in einer zentralisierten Organisation sollte sich als Hauptproblempunkt herausstellen.

Zuerst bedeutete die Zugehörigkeit zu einer solch großen Organisation einen Vorteil in einer noch instabilen, durch den *gold rush* aus den Fugen geratenden neuen Welt. Trotz der Entfernung war die Arbeitslandschaft britisch geprägt, obwohl die Größenverhältnisse der Fabriken nicht mit der Weite des Landes korrespondierten; der Wissensschatz der ASE-Mitglieder war ein weiterer Vorteil. Doch mit den Veränderungen in der Gewerkschaftslandschaft mit Blick auf die ungelerten Arbeiter und der Tendenz zu überregionalen und inter-kolonialen Organisationen verstärkte sich der Druck auf die ASE, die nun in ihrer Handlungsfähigkeit durch die Distanz zur Schaltzentrale in London beschränkt wurde. Ignoranz und Unwissenheit der Entscheidungsträger in Großbritannien addierten sich zum Frust der australischen Mitglieder, die sich gerne schneller und

besser an die neuen Bedingungen angepasst hätten. Trotz der Distanz blieben sie jedoch aktiv und änderten zumindest teilweise langsam und stetig die Organisationsstrukturen und die Mitgliederbasis zu ihren Gunsten.

3.1.1 Arbeitsumfeld

Als die ASE an Bord der *Frances Walker* in die Kolonien Australiens gelangte, gab es dort ein Umfeld mit Gewerkschaften und Fabriken wie in Großbritannien, nur dass beide meist kleiner waren. Vor allem die Arbeiterorganisationen waren nach britischem Vorbild und mit britischem Personal aufgebaut. Letzteres war in Australien aufgrund seines Ausbildungsstands gefragt. Erst in den 1870er Jahren entwickelten sich nennenswerte Organisationen auf einer überregionalen und inter-kolonialen Ebene.

Australien verdankte sein Wirtschaftswachstum in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zu einem großen Teil britischem Kapital, jedoch profitierten die Kolonien auch von den Exporten von Gold und Wolle. Die Weite des Landes und die Bedeutung der Schafzucht als Wirtschaftsfaktoren dürfen jedoch nicht überschätzt werden. Der Großteil der Einwohner des Kontinents lebte und arbeitete nicht auf dem Land, sondern in den Städten. Australien war bereits Mitte des 19. Jahrhunderts eines der am höchsten urbanisierten Gebiete der Welt. Gegen Ende des Jahrhunderts zählten Sydney und Melbourne mit 400 000 und 500 000 Einwohnern zu den größten Städten der Welt.¹

In der Mitte des 19. Jahrhunderts gab es dort eine Vielzahl kleiner lokaler und instabiler Gewerkschaften. Während des *gold rush* in den 1850er Jahren hatten viele Arbeiter ihr Glück im Gold gesucht und viele weitere waren ihnen gefolgt, um in der im Umfeld entstehenden Infrastruktur an den Funden teilzuhaben. Vielen Gewerkschaften ging in der Folge durch Mitgliederschwund die Basis verloren und sie mussten sich auflösen. Die Gewerkschaften waren wie in Großbritannien vor allem für gelernte Arbeiter eine Möglichkeit der kollektiven Absicherung durch *friendly benefits* und der Einflussnahme auf Löhne und Arbeitsbedingungen durch kollektive Verhandlungen sowie Kontrolle und politische Lobbyarbeit. Wichtig waren dabei die Limitierung der Lehrlinge und zur Arbeit verpflichteter Häftlinge sowie Streiks als Mittel des Arbeitskampfes. In Gegenden ohne Strafgefangene waren die Gewerkschaften radikaler und stärker, da die Arbeiter durch

¹ Phelps Brown, Henry, *The Origin of Trade Union Power*, Oxford 1983; Fox, Charlie, *Working Australia*, North Sydney 1991, S. 253 f.

weniger Konkurrenzdruck eine bessere Verhandlungsbasis hatten.² Die Ausbildung der Gewerkschaftslandschaft war in Australien sehr stark von den Entwicklungen in Großbritannien abhängig.³ Die Idee und Struktur war mit den Immigranten aus Großbritannien nach Australien gekommen und wurde von den Strömen der hinzukommenden Arbeiter weiter beeinflusst.⁴ Während des 19. Jahrhunderts hatten die meisten Gewerkschaftsführer in der Kohleindustrie ihr Erwerbsleben als *pitboy* in britischen Gruben begonnen.⁵ Für die ASE zeigt das eine Untersuchung von Buckley über die Mitglieder der ASE in Australien sehr anschaulich: Buckley schätzt, dass zwischen 1856 und 1889 vierzig Prozent der australischen Mitglieder der ASE ihre ersten Erfahrungen mit Gewerkschaften in Großbritannien gemacht hatten.⁶ Dieser Anteil der Erfahrungen, die Arbeiter von Übersee mitgebracht haben, wird auch durch folgende Zahlen unterstützt: 1881 waren 42 Prozent der Bevölkerung Melbournes außerhalb Australiens geboren, in Queensland ist die Zahl für das Jahr 1891 sogar fünfzig Prozent.⁷

Viele Bereiche der Arbeitswelt der *engineers* waren in Australien mit denen in Großbritannien zu vergleichen und somit für britische Arbeiter sehr förderlich. Es gab jedoch einige Unterschiede. Der bedeutendste war dabei sicherlich die Größe der Fabriken. Diese waren in Australien überwiegend kleiner als in Großbritannien oder den USA. So wurden zum Beispiel 1861 in Victoria im Durchschnitt 10,8 Arbeiter pro Fabrik beschäftigt. Dabei gab es nur wenige große Betriebe wie die Firma Russell in Sydney mit 300 bis 400 Arbeitern Ende der 1860er Jahre.⁸ 1886 waren in der größten Fabrik in Sydney 1 000 Arbeiter angestellt, durchschnittlich beschäftigte eine Firma der Metall- und Maschinenindustrie in Victoria im gleichen Jahr jedoch nur 20 Männer.⁹

In kleineren Firmen konnte die Arbeitsteilung nicht so konsequent durchgesetzt werden wie in größeren Fabriken. Die gelernten Arbeiter mussten mehr Aufgabenfelder bewältigen und ihr Wissen war dadurch von größerer Bedeutung. Ein gelernter Arbeiter, der sich in Großbritannien spezialisiert hatte, konnte sein Spezialwissen in Australien

² Patmore, *Labour History*, S. 37 f.; Fox, *Australia*, S. 92.

³ Hughes, H., *Eight-Hour Day and Development of Labour Movements in Victoria in the 1850s*, in: *Historical Studies* 9 (1961), S. 396-412.

⁴ Turner, Ian, *In Union Is Strength*, Melbourne 1976, S. 5.

⁵ Sherington, Geoffrey, *Australia's Immigrants, 1788-1978*, Sydney 1980. Jupp, James (Hrsg.), *The Australian People: An Encyclopedia of the Nation, Its People and Their Origin*, Cambridge 2001, S. 79.

⁶ Buckley, *Engineers*, S. 8.

⁷ Jupp, *People*, S. 49 f.

⁸ Patmore, *Labour History*, S. 46.

⁹ Phelps Brown, *Origin*, S. 254.

meist nicht anwenden und musste sich in neue Arbeitsgebiete einlernen. *Engineers* in Australien mussten nicht nur als Monteure und Dreher arbeiten, sondern oftmals zusätzlich auch Modelle bauen und schmieden können. Viele Maschinen, die in Großbritannien bereits eingeführt waren, wurden in Australien erst Jahre später anstelle veralteter Fabrikate aufgestellt. Auch das Spezialwissen an arbeitsteiligen Maschinen nutzte den eingewanderten Spezialisten somit nicht viel. Der Großteil der Waren wurden nach Australien eingeführt und nur in geringem Maße in australischen Fabriken hergestellt. Diese Unterschiede im Arbeitsumfeld hatte zur Folge, dass Stückarbeit und andere Methoden der Beschleunigung des Arbeitsprozesses auf Kosten der Arbeiter nicht eingeführt werden konnten.¹⁰

Britische Arbeiter waren aufgrund ihrer guten Ausbildung in Australien, wie auch in anderen Ländern, sehr gefragt. In Australien hatte sich nicht die britische Praxis durchgesetzt, dass Lehrlinge fünf Jahre an einen Arbeitgeber durch Vertrag gebunden waren. Der Nachteil für die Ausbildung war dabei die Unsicherheit der Lehrlinge, die meist kürzere Einlernphasen hatten und auch stärker den Launen des Arbeitgebers, und der Wirtschaftslage, ausgesetzt waren. Die Folge war eine schlechtere, weniger gründliche Ausbildung als in Großbritannien, weswegen Australien noch lange von Facharbeitern aus dem Mutterland abhängig war.¹¹

Ab den 1870er Jahren bildeten sich in Australien Organisationen und Verbände, die Gewerkschaften und Arbeiterorganisationen enger zusammenbrachten. Die Vorbilder dafür waren Organisationen, die den Achtstundentag in Melbourne und Sydney in den 1850er Jahren propagiert hatten, wie das *Operatives' Board of Trade* in Melbourne und die *Labour League* aus Sydney. Diese Organisationen hatten sich nicht lange halten können, doch in den siebziger Jahren bildeten sich neue Verbände wie zum Beispiel das *Trades and Labour Council* in Sydney und das *Melbourne Trades Hall Committee*, um der Arbeiterbewegung durch moralische und finanzielle Solidarität zu mehr Schlagkraft zu verhelfen. Verbesserte Transport- und Kommunikationsbedingungen, sowie der ganz Australien umfassende Markt, bewirkten, dass diese Tendenz nicht auf die regionalen Ebene begrenzt blieb, sondern auch die kolonialen und die inter-kolonialen Bereiche erfasste.¹²

¹⁰ Fox, *Australia*, S. 63; Sheridan, T., *Mindful Militants: The Amalgamated Engineering Union in Australia, 1920-1970*, Cambridge 1975, S 16.

¹¹ Buckley, *Engineers*, S. 89 ff.

¹² Turner, *Union*, S. 34 ff.

Die Einführung obligatorischer Schiedsverfahren im Verhältnis zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber auf einzel- und bundesstaatlicher Ebene stärkte in den darauffolgenden Jahren die Bedeutung der Gewerkschaften, die hierfür nicht nur anerkannt, sondern auch von den Arbeitern benötigt wurden. Zusammen mit den Bemühungen um eine Bevorzugung weißer Australier, dem *White Australia*, konnten die Gewerkschaft ihre Mitgliedszahlen von 55 900 im Jahr 1891 bis 1914 auf 523 000 steigern. Im Jahr 1919 war jeder zweite Arbeiter in Australien gewerkschaftlich organisiert, verglichen mit 43 Prozent in Großbritannien.¹³

3.1.2 Hauptkonfliktfelder

Die Mitglieder der ASE, die sich auf den Weg nach Australien gemacht hatten, waren wie andere Pioniere mit zwei Problemfeldern beschäftigt. Sie mussten sich neben ihrer täglichen Arbeit mit Bedingungen auseinandersetzen, die nicht kompatibel waren mit denen, auf denen die ASE gebaut war. Dazu kam die Distanz zur weisunggebenden Zentrale, welche die Kommunikation und damit auch die Anpassung an ein fremdes Umfeld und neue Bedingungen erschwerte. Exemplarisch kann dies ab 1878 an dem Ringen der australischen Mitglieder für ein regionales Entscheidungszentrum, das *Australasian council*, gezeigt werden. Zu den Differenzen mit der Zentrale in London kamen auch eigene, australische Animositäten zwischen den Städten Melbourne und Sydney und den Kolonien New South Wales und Queensland. Im zweiten Beispiel geht es um neu entstehende Gewerkschaften, die sich als Konkurrenz der ASE etablierten und dabei mit einer breiteren Mitgliederbasis neue Wege einschlugen und auch neue gesetzliche Bedingungen nutzen konnten. Der ASE waren dabei durch die Entfernung zur Entscheidungszone London die Hände gebunden, die Mitglieder vor Ort versuchten dabei aber auch die eigene große Gewerkschaft teilweise erfolgreich zur Anpassung an die neuen Bedingungen zu bewegen. Dieser lange Atem zeigt sich auch am dritten Beispiel, der Anpassung der Mitgliederbasis auch an ungelernete Arbeiter.

1879 trafen sich während der internationalen Handelsausstellung verschiedene Arbeiterorganisationen in Sydney zum ersten *Inter-Colonial Trades Union Congress*. Dabei kamen 39 Delegierte zusammen, die insgesamt über 11 000 Mitglieder vertraten. Es wurden Themen von der Einführung des Achtstundentags und der europäischen und

¹³ Kirk, Labour, S. 60.

asiatischen Immigration bis hin zum Aufbau und der Förderung der heimischen Industrie diskutiert. Der Austausch über die Grenzen der Kolonien hinweg war mit dieser Plattform aber noch nicht hinreichend gegeben, da nur wenige Teilnehmer aus anderen Kolonien den Weg nach New South Wales gefunden hatten. Auch die ASE war nicht mit einem eigenen Vertreter zugegeben, lediglich Jacob Garrard, ein Mitglied aus Sydney, war als Mitglied der *Eight Hours Conference of Iron Trades* anwesend, pries aber seine Gewerkschaft wegen ihrer Größe, die sich auch in finanzieller Macht niederschlug.¹⁴

Zu diesem Zeitpunkt waren die meisten Gewerkschaften in Australien noch auf einen lokalen oder regionalen Raum beschränkt, eine Ausbreitung über die Grenzen einer Kolonie war die Ausnahme. Somit war die ASE 1880 eine der ersten australischen Gewerkschaften im Sinne einer den ganzen Kontinent abdeckenden Organisation, mit 791 Mitgliedern in Filialen in New South Wales (Balmain, Hamilton, Newcastle und Sydney), Queensland (Ipswich), South Australia (Adelaide und Port Adelaide) sowie Victoria (Ballarat, Melbourne, Sandhurst und Williamstown). Nicht zu vergessen ist dabei auch die Ausbreitung in Neuseeland (Auckland, Christchurch, Dunedin), das erst später aus den sich langsam anbahnenden Überlegungen einer Föderation der Kolonien Australasiens ausscherte.

Der Zusammenhalt der australischen Ortsverbände der ASE war anfangs nicht sehr stark gewesen. Jede Filiale stand in direktem Kontakt mit der Zentrale in London und klärte mit ihr Fragen der Versicherungen, Mitglieder und auch Fragen bezüglich der Wirtschaftslage ab. Die Filialen agierte dabei im Sinne eines *district committees*, da in den meisten Städten jeweils nur eine Niederlassung der ASE vorhanden war und die Entfernungen zwischen den Städten zu groß waren, als dass ein regelmäßiger Austausch hätte stattfinden können. Aufgrund der Entfernung und der langen Kommunikationswege intervenierte London selten bei Entscheidungen der australischen ASE-Ortsverbände, vor allem nicht bei Arbeitskämpfen. In Bezug auf die Erteilung von *contingent benefits*, also Zahlungen außerhalb der üblichen Versicherungsleistungen an Mitglieder, die unverschuldet in Not geraten waren, waren die Filialen außerhalb Großbritanniens 1867 von der für Großbritannien geltenden Prozedur ausgenommen worden, bei jedem Fall

¹⁴ Trades and Labour Council, in: *The Sydney Morning Herald* (03. 10. 1879), S. 6; Trades Union Congress, in: ebd. (07. 10. 1879), S. 6; Trades Union Congress, in: ebd. (08. 10. 1879), S. 6; Trades Union Congress, in: ebd. (09. 10. 1879), S. 3; Trades Union Congress, in: ebd. (10. 10. 1879), S. 6; Trades Union Congress, in: ebd. (13. 10. 1879), S. 3; Trade and Labour Congress, in: ebd. (28. 10. 1879), S. 7.

die Autorisierung des *executive council* in London einzuholen.¹⁵

1878 forderten die australischen Mitglieder in London bessere Strukturen, Institutionen und Rechte innerhalb der Gewerkschaft für die Organisation in Australien. Darunter waren ein *Australian central committee*, eine Zeitschrift oder Rundbrief für die australischen Mitglieder, sowie die direkte Repräsentation der Australier bei *delegate meetings* der ASE. Das *executive council* in London wurde aber nicht aktiv und verwies auf das für Regeländerungen zuständige nächste Delegiertentreffen.¹⁶

Im demokratischen Prozess der ASE waren die Mitglieder in Übersee bis zu diesem Zeitpunkt weitestgehend außen vor geblieben. Immerhin teilten sie bei der Zusammensetzung und Wahl des *executive council* dieses Los mit dem Großteil der britischen Gewerkschaftsbrüder, da hierfür nur Mitglieder aus London aufgestellt werden konnten. Doch auch bei Mitgliederbefragungen war eine Beteiligung Australiens aufgrund der langen Kommunikationswege problematisch. Oftmals kamen die Unterlagen erst kurz vor oder sogar nach dem vorgeschriebenen Rücksendedatum in Australien an. Die Mitglieder vor Ort waren in diesen Fällen ihres Wahlrechts enthoben.¹⁷

Diesem Los konnten die amerikanischen und kanadischen Mitglieder aufgrund der besseren Postwege zum Großteil entgehen. Doch auch bei den Delegiertentreffen hatten die Mitglieder aus Nordamerika einen kleinen Vorteil vor den australischen. Bereits 1885 durften sie zwei eigene Delegierte stellen, Thomas Gardner und William McClelland. Die Australier mussten dagegen einen Repräsentanten aus Großbritannien suchen, der ihre Interessen gegenüber den anderen Delegierten vertrat. Sie gaben sich dabei mit niemand anderem als dem späteren Generalsekretär der ASE, Robert Austin, zufrieden.¹⁸

Das *delegate meeting* 1885 in Nottingham wies zwar die Forderung nach einem australischen Delegierten ab, es führte aber regionale Verwaltungsinstitutionen für Australasien und Nordamerika ein, das *Australasian council* und das *American and Canadian council*. Diese hatten das Recht, verschiedene Finanzmittel zu kontrollieren und zu genehmigen, darunter die Mittel für wohltätige und den für außerordentliche Fälle, die

¹⁵ W. Allan, in: *ASE Monthly Report*, Juni 1867, S. 43.

¹⁶ „That the Sydney Branch be informed that the Committee has no power to grant to the Australian Branches the special privilege they claim which can only be conceded by a delegate meeting.“, in: *Executive Council Minutes*, 9. Juni 1879 [MSS.259/1/1/42].

¹⁷ Siehe dazu zum Beispiel die Diskussion über das Referendum 1904, in: *Australasian Council. Monthly Trade Report*, October 1904, in: *ASE Monthly Report*, Januar 1905, S. 18; auch: *Buckley, Engineers*, S. 77.

¹⁸ *Minutes of the 6th Delegate Meeting of the Amalgamated Society of Engineers*, 1885, London 1885, S. 8; *The Late Delegate Meeting*, in: *ASE Monthly Report*, Juli 1885, S. 38.

Unterstützungsmittel für den eigenen, aber auch die für andere Wirtschaftszweige; sie hatten aber auch die Möglichkeit Finanzen zwischen den Filialen zu transferieren. Weiterhin bekamen sie die administrative Rechte Mitglieder aufzunehmen und Ortsverbände zu gründen.¹⁹

Für den Zusammenhalt der ASE in Australasien und Nordamerika und als Vorteil gegenüber anderen Gewerkschaften war die Aufgabe von Bedeutung, einen monatlichen Report herauszugeben.²⁰ Diese Art der Kommunikation war schon vorher sowohl von der Filiale in Melbourne als auch der in Sydney versucht, aber jeweils auch wieder eingestellt worden. Das Medium gab der ASE und ihren Mitgliedern in Australien einen großen Vorteil bei der Beurteilung der wirtschaftlichen Lage in den verschiedenen Teilen des großen Kontinents. Arbeiter konnten sich bei der Arbeitssuche vor der Abreise darüber informieren, wie die Bedingungen in den möglichen Zielstädten waren. Informationen dieser Art waren zwar auch schon vorher über die Gewerkschaftszeitung transportiert worden, lange Kommunikationswege trugen aber dazu bei, dass die Informationen weder aktuell noch ausreichend waren. Bevor aber das Bild eines schnellen, zielgerichteten Informationsaustausches entsteht, muss wieder auf die Größe des Kontinents hingewiesen werden, auf dem ein Brief zwischen Port Darwin und Sydney noch 1897 bis zu 52 Tage unterwegs war.²¹

Die Etablierung des *Australasian council* stellte sich jedoch bald als ein sehr langwieriger und komplizierter Prozess heraus. Die Probleme, mit welchen diese Gründung belastet war, waren charakteristisch für die Beziehung zwischen Australien und Großbritannien sowie den verschiedenen Einheiten Australiens untereinander, seien es Kolonien Großbritanniens, hier vor allem die beiden Staaten New South Wales und Victoria mit den Städten Sydney und Melbourne, oder Zweigstellen einer britischen Gewerkschaft. Diese Kontakte waren in staatlicher und gesellschaftlicher Hinsicht geprägt von einem starken Bindungswunsch der einzelnen Kolonien zum Mutterland und dem Aufgehen in einem imperialen *Greater Britain*, gleichzeitig gab es aber auch Rangordnungskämpfen untereinander, hervorgerufen durch einen auf die jeweilige Kolonie bezogenen Lokalpatriotismus. Die Entfernung zwischen den Kolonien und Großbritannien sowie den

¹⁹ Rule XXXI, in: Minutes of the 6th Delegate Meeting of the Amalgamated Society of Engineers, 1885, London 1885, S. 183 ff. Der Vorschlag eines eigenen Delegierten für Australasien wurde abgelehnt: ebd., S. 186.

²⁰ Rule XIII. American-Canadian and Australasian Councils, in: *Rules of the ASE*, London 1885, S. 48 ff., hier: S. 49 f.

²¹ Buckley, Engineers, S. 86.

Kolonien untereinander erschwerte die Kommunikation und führte zu Unstimmigkeiten.

Erstaunlich schnell nach ihrer Ankunft identifizierten sich viele britische Einwanderer mit ihrer neuen Heimat: dem Wohnort, der Region und vor allem der Kolonie. Erst vom Ende der 1880er Jahre an wandelte sich dieses Gefühl langsam, dass sich zuerst auf die individuelle Kolonie gestützt hatte, und bezog sich zunehmend auf die Idee eines geeinten Australiens.²²

Stephen P. Shortus zeigt in seiner Untersuchung der Rhetorik und des Aktionismus der Regierung von New South Wales in Bezug auf die Furcht einer Annektion Neu Guineas durch Deutschland 1883 sowie der Reaktion auf den Tod General Gordons in Karthum, dass eine einheitliche australische Außenpolitik noch nicht durchsetzbar war und die, aus einem Gefühl der *Englishness* heraus geformte Identität in den Kolonien sich mehr auf die Identität als Teil eines *Greater Britain* bezog, als auf ein australisches Nationalgefühl. Gerade die Ereignisse in der Sudankrise zeigen den Wunsch New South Wales, sich als herausragender Teil des Empire vor allen anderen auszuzeichnen. Das Schicksal General Gordons war mit großem Interesse verfolgt worden. Die Nachricht über den Tod Gordons war erst Tage nach der Information über die Eroberung Karthums nach Sydney gelangt. Die Zeitverschiebung in der Informationsübermittlung hatte die Australier lange Zeit an die Unversehrtheit des Generals glauben lassen.²³ Die Reaktion der Regierung von New South Wales, einer Entsendung von eigenen Truppen in den Sudan, war dementsprechend patriotisch. Bei der Ankündigung der militärischen Hilfe wurden zwar die anderen australischen Regierungen angefragt, der Effekt der kolonialen Hilfe sollte aber nicht vermindert werden, indem das Kontingent aus New South Wales mit anderen Truppen vermischt oder indem auf die anderen Kolonien gewartet wurde.²⁴ Die Betonung des eigenständigen Handelns sollte die Position als führende Kolonie in Australien untermauern.

Wichtiger als ihre Verbindungen untereinander waren den Kolonien lange Zeit ihre jeweiligen Beziehungen zu Großbritannien. Dies zeigt sich zum Beispiel bei den *Colonial Conferences*, bei denen alle Premierminister zugegen waren und jeweils ihre eigene Politik verfolgten. Sie sahen sich zuerst als Teil des britischen Empire, bevor sie sich

²² Kingston, Beverley, *Glad, Confident Morning, 1860-1900*, Melbourne 1988 (= The Oxford History of Australia, Bd.3), S. 106.

²³ Shortus, Stephen P., 'Colonial Nationalism': New South Wales Identity in the Mid-1880s, in: *Journal of the Royal Australian Historical Society* 59 (1973), S. 31-51, hier: S. 38 ff.; Robinson, Howard, *Carrying British Mail Overseas*, London 1964, S. 38.

²⁴ Shortus, Colonial Nationalism, hier: S. 41.

ihren Nachbarn zuwandten.²⁵

Aber nicht nur in der politischen Kommunikation, sondern auch im Postverkehr, trat der Wettbewerb zwischen den beiden größten australischen Kolonien, Victoria und New South Wales, um einen Vorteil bei den Verbindungen nach London zutage. Für die britische Post war Melbourne der wichtigere Partner, da diese im Vergleich zu Sydney ein größeres Brief- und Paketvolumen vorweisen konnte. Die Regierung in Victoria nutzte diese Position und handelte 1873 einen neuen Vertrag mit der Handelslinie *PandO* aus, wonach diese ihre Postroute in Melbourne, und nicht mehr in Sydney, beendete. New South Wales forcierte daraufhin zusammen mit Neuseeland die Errichtung einer Alternativroute über den Pazifik, die bereits 1875 eingerichtet wurde.²⁶ Außerdem handelte die Regierung in New South Wales einen weiteren Vertrag mit der *Orient Steam Navigation Company* für die Westroute aus. Aufgrund der schnelleren Verbindung mit der 1878 fertiggestellten Eisenbahnverbindung zwischen Sydney und Melbourne nahmen deren Schiffe die Post nicht in Sydney auf, dort wurden nur die Passagiere und Sperrgepäck geladen, sondern in Melbourne. Abstimmungsschwierigkeiten zwischen New South Wales und Victoria beim Bau der Eisenbahn hatten aber zu unterschiedlichen Spurweiten geführt, weswegen die Post an der Grenze zwischen den beiden Kolonien noch einmal umgeladen werden musste. Immerhin hatte die Konkurrenz zwischen den beiden Kolonien in diesem Fall zu einer verbesserten Postverbindung zwischen Australien und London geführt. Beide Schiffslinien beförderten einmal pro Monat Post auf der westlichen Route, was zu einer vierzehntägigen Verbindung zwischen der Metropole und Australien führte.²⁷ Der Streit um die beste Verbindung und Präferenz in der Kommunikation mit London war also nicht nur eine Angelegenheit zwischen den ASE-Mitgliedern in Sydney und Melbourne, sondern ein allgemeiner Streitpunkt zwischen den beiden Städten und den Kolonien.

Auch in wirtschaftlicher und politischer Hinsicht waren die Kolonien Australiens unterschiedlich ausgerichtet. Dabei war der Zeitpunkt politischer Richtungsentscheidungen und Entwicklungen sowie das wirtschaftliche Umfeld von Bedeutung für die verschiedenen Wege, die eingeschlagen wurden. New South Wales hatte als alte Kolonie ein Gesellschaftssystem, das durch die Aufteilung von Kapital und Land dem Großbritannien sehr ähnlich war. Die Entwicklung des Gewerkschaftssystems war derjenigen im

²⁵ Zu den *Colonial and Imperial Conferences* siehe vor allem: Kettle, *Conferences*.

²⁶ Robinson, *Mail*, S. 213 ff. und 238.

²⁷ Ebd., S. 238.

Mutterland folglich am nächsten. Victoria, eher geprägt durch den *gold rush*, entwickelte eine koloniale Art des Liberalismus und wandte sich den Problemen zwischen Arbeitern und Arbeitgebern in einer pragmatischeren Weise zu. Das Verhältnis zwischen Arbeitern und Arbeitgebern war geprägt von gegenseitigem Respekt. Im Gegensatz zu den anderen Kolonien entwickelte Victoria in den 1890er Jahren seinen *Factory Act* weiter und führte spezielle Gremien ein, die Mindestlöhne festlegen konnten. Beide Elemente können als Vorbild für den *Conciliation and Arbitration Act* von 1904 und der Einführung eines Mindestlohns auf Bundesebene in den Jahren 1904 und danach angesehen werden. Sie halfen auch den Gewerkschaften, sich als Vertreter der Arbeitnehmer zu etablieren.²⁸ Queensland entwickelte erst spät ein Gewerkschaftssystem und dort konnten neue, aggressivere Modelle aufgenommen werden, die sich zu diesem Zeitpunkt in den USA und Großbritannien durchgesetzt hatten.²⁹

Diese Unterscheidungen zeigten sich auch in der Ausrichtung der Wirtschaftspolitik. New South Wales förderte wegen der eher auf Export ausgerichteten Wirtschaft durch Wolle und Kohle den Freihandel, während Victoria und andere Kolonien ihre Wirtschaft und ihre Bevölkerung durch Protektionismus zu schützen suchten. Diese Tendenz wurde flankiert von der restriktiveren Arbeiterschutz- und Industriegesetzgebung, die auf gleiche Ausgangssituationen für alle Beteiligten setzte und versuchte, dem freien Wettbewerb auf Kosten der Beschäftigten Grenzen zu setzen.³⁰ Unterschiedliche Ansätze in der Wirtschaftspolitik der Kolonien waren aber auch ein Zeichen für die gesteigerte Konkurrenzsituation. Einer Zusammenarbeit innerhalb der Randlage in den Antipoden wurde die jeweilige Verbindung mit dem Mutterland vorgezogen. Jede Kolonie versuchte die anderen bei der Anwerbung britischen Kapitals und Immigranten, bei Exporten und Wirtschaftsaufschwung zu überbieten. Dieser Wettbewerb führte unter anderem dazu, dass viele Firmen nur in einer Kolonie vertreten oder Eisenbahnen durch unterschiedliche Spurweiten nicht kompatibel waren.³¹

Die Konkurrenzsituation zwischen den Kolonien wurde noch überboten von der Rivalität zwischen den beiden Städten Sydney und Melbourne. Sydney war aus Sicht Mel-

²⁸ Seltzer, Andrew, *Labour, Skills and Migration*, in: Ville, Simon and Glenn Withers (Hrsg.), *The Cambridge Economic History of Australia*, Cambridge 2014, S. 178-201, hier: S. 198 f.

²⁹ Kingston, Glad, S. 256 f.; Macarthy, P., *Victorian Wages Boards: Their Origins and the Doctrine of the Living Wage*, in: *Journal of Industrial Relations* 10/2 (1969), S. 116-117; Horne, Donald, *The Australian People: Biography of a Nation*, Sydney 1972, S. 118 ff.

³⁰ Ebd., S. 274 f.

³¹ Horne, *People*, S. 122; Kingston, Glad, S. 273.

bournes zurückgeblieben, konservativ, während Melbourne als Stadt der Aktienhändler und des Fortschritts gesehen wurde.³²

In Bezug auf die ASE führten die lokalpatriotischen Eigenheiten und die Verzögerungen in der Kommunikation zu einem langen und schwierigen Prozess der Institutionenbildung. Wie das *executive council* in London sollte das *Australasian council* wegen der großen Distanzen in Australien und Neuseeland auf der Grundlage einer *governing branch* aufgebaut werden. Die Wahl des Ortes war jedoch nicht so eindeutig wie in Großbritannien, da es zu diesem Zeitpunkt noch keinen Staatenbund Australien und somit auch noch keine Hauptstadt gab. Bis dahin galt Sydney seit ihrer Gründung nicht nur chronologisch, sondern auch im Ansehen als erste Filiale in den Antipoden. Ihr stand es zum Beispiel zu, Transferzahlungen zwischen den verschiedenen Filialen in Australien zu veranlassen, ein Recht, welches das New York *district committee* für die USA und Kanada übertragen bekommen hatte.³³ New York wurde als wichtigster Anlaufpunkt und Schaltzentrale der ASE für Nordamerika auch nach 1885 beibehalten. Mit der Einrichtung eines *American and Canadian council* in New York wurde die führende Position der Stadt ausgebaut.

Die Stellung Sydneys als Hauptpunkt der ASE in Australien wurde von anderen Mitgliedern angezweifelt. 1885 gab es mit Sydney und Melbourne zwei große Metropolen in Australien mit verschiedenen Niederlassungen der ASE im direkteren Umfeld. In diesen Städten waren deshalb die beiden ersten *local district committees* in Australien eingerichtet. Diese organisierten die Gewerkschaftsarbeit über den Rahmen einer einzelnen Zweigstelle hinaus.³⁴ Das *local district committee* in Melbourne ergriff deshalb vor dem *delegate meeting* 1885 die Initiative, Robert Austin als Delegierten für Australien zu nominieren. Die ASE in Redfern, New South Wales, war mit der Wahl Austins nicht einverstanden; die Mitglieder aus Sydney verwahrten sich dagegen, „that the Melbourne branches are attempting to assume a position which is not theirs.“³⁵ Da sie aber keinen eigenen Kandidaten aufgestellt hatten, vertrat Austin gut informiert durch Begleitschreiben des Melbourners *local district council* die Mitglieder in den An-

³² Ebd., S. 122 f.

³³ Rule XXIX. Equalization, in: *Rules of the ASE*, London 1874, S. 85 f., hier: S. 86.

³⁴ Rule IX, Local and Central District Committees, in: *Rules of the ASE*, 1874, S. 28 ff.

³⁵ Brief, 2. Dezember 1884, R. H. Kay, Secretary Sydney Ortsverband an Melbourne *local district committee*, in: Appeal of the Melbourne Local District Committee to the General Council Meeting Against a Decision of the Local Council re Location of Australasian Council, in: Abstract Report of the General and Local Councils' Proceedings, from Januar 1st to June 30th, 1888, [folgend: Appeal Melbourne LDC 1888], S. 60.

tipoden. Während in den Besprechungen im *American and Colonial Committee* auf der Delegiertenversammlung in Nottingham die Wahl des Sitzes des neu zu gründenden *Australasian Council* den Mitgliedern vor Ort überlassen worden war,³⁶ wurde im Plenum vom Komiteevorsitzenden John Redgate, Dover, und von Daniel W. Blaxter aus London Sydney als Sitz vorgeschlagen und durch die Versammlung mit der Gegenstimme von George Lax bestätigt, der wie Robert Austin aus Manchester kam.³⁷ Auf Austins Intervention hin – und gegen den offenkundigen Willen des Generalsekretärs J. Burnett –³⁸ wurde in den neuen Gewerkschaftsregeln jedoch nicht Sydney als Sitz des neuzuschaffenden Rats bestimmt, sondern die Mitglieder in Australien beauftragt, einen passenden Ort durch Wahl zu ermitteln.³⁹

Melbourne machte sich bald nach dem Delegiertentreffen daran, die nötigen Schritte zu veranlassen, um eine möglichst baldige Entscheidung über den Ort des *Australasian council* zu erlangen. Zur Rivalität mit den Mitgliedern in New South Wales gesellte sich noch eine weitere Hürde, welche die Notwendigkeit einer baldigen Errichtung einer zentralen Verwaltungseinheit in Australien verdeutlichte: Die Kommunikation mit dem *executive council* in London, in diesem Fall gesucht sowohl von Melbourne als auch von Sydney, war mehr als stockend. Daran waren nicht nur die langen Postwege zwischen Australien und Großbritannien schuld, sondern vor allem die lückenhafte Beantwortung der Korrespondenz und fehlende oder widersprüchliche Anweisungen aus London.

Nachdem aus Sydney keine Antwort auf den Vorschlag Melbournes gekommen war, die Ortswahl in die Hand zu nehmen, begann das *local district committee* in Melbourne, welches auch alle nötigen Unterlagen und Bücher für die neuzuschaffende Institution aus London erhalten hatte, Mitte März 1886 mit dem Versand der Abstimmungsunterlagen. Erst jetzt, zweieinhalb Monate nach der Ankündigung der Wahl, reagierte Sydney und intervenierte in London durch ein Telegramm⁴⁰ mit nachfolgendem Brief. Doch nachdem

³⁶ Minutes of American and Colonial Committee, in: Delegate Meeting 1885, S. 112-116, hier: S. 114.

³⁷ Report of the American and Colonial Committee, in: Minutes of the Sixth Delegate Meeting of the Amalgamated Society of Engineers, London 1885, S. 114-116, hier: S. 115. Interessant ist hier, dass Lax als Gewerkschaftsbruder aus Manchester dagegen stimmt. Es kann vermutet werden, dass er Austins Perspektive kannte. Austin selber wird nicht mitgestimmt haben, da eine Partizipation nicht erwünscht wurde, wenn es um eigene Angelegenheiten ging.

³⁸ Brief vom 19. Juli 1886 von J. Burnett, in: Appeal Melbourne LDC 1888, S. 72.

³⁹ Rule XIII. American-Canadian and Australasian Councils, in: *Rules of the ASE*, London 1885, S. 48 ff., hier: S. 50; In Bezug auf die Rolle von R. Austin: Auszüge aus Brief von R. Austin an Melbourne *local district committee*, Appeal Melbourne LDC 1888, S. 75.

⁴⁰ Seit 1872 war eine Kabelverbindung durch Australien vorhanden, zusammen mit der Verbindung von London nach Indien, die weiter nach Australien gelegt worden war, gab es

die Unterlagen schon bei den verschiedenen Ortsverbänden eingegangen waren, wurde die Wahl trotzdem durchgeführt. London reagierte gar nicht auf die Interventionen von Anfang April, somit berief sich Melbourne auf einen am 25. März 1886 in London abgesandten und am 1. Mai empfangenen Brief, in dem der Generalsekretär nur wissen ließ, dass die Angelegenheit der Ortswahl von den Australiern selbst gelöst werden solle, ohne aber eine Anweisungen zu geben, wer dafür verantwortlich sein solle.⁴¹

Das Ergebnis der Wahl, an der die Mitglieder in New South Wales ihre Teilnahme verweigert hatten, bestätigte Melbourne (86 Prozent) mit großem Vorsprung vor Sydney (12 Prozent) als Sieger. Von den inzwischen 16 Filialen hatten sich zehn an der Wahl beteiligt, die insgesamt 950 der 1600 Mitglieder in Australien und Neuseeland vertraten.⁴² Sydney erkannte dieses Ergebnis nicht an und berief sich dabei auf rechtliche Fragen der Durchführung, sowie der wenig ausgewogenen Bemerkung des Sekretärs der ASE in Woolhara, „none of the Sydney branches will ever recognize the Melbourne Australasian Council, so that it will be waste of time to send any orders to Sydney.“⁴³

Die Exekutive in London sorgte mit widersprüchlicher Kommunikation für weitere Verwirrung. Obwohl das *executive committee* am 19. Juli 1886 beschlossen hatte, durch den Ortsverband in Adelaide erneut über den Ort des *Australasian council* abstimmen zu lassen,⁴⁴ quittierte John Wilson, der Übergangsgeneralsekretär der ASE nach dem Rücktritt John Burnetts, den Eingang eines Berichts aus Melbourne vom 3. Juli und schloss mit der Bitte, die Mitglieder in Melbourne sollten ihn wissen lassen „as soon as you get your Council in working order“.⁴⁵ Für den letzten Satz gibt es jedoch in den Protokollen des Komitees keinen Beleg und in der Sitzung des *executive council* wurde nicht nur der Erhalt dieses Briefes bestätigt, sondern auch neun anderer, die noch weitere drei Monate zurückreichten.⁴⁶ Doch dieser Brief, erhalten Anfang November 1886, veranlasste das Komitee in Melbourne, mit der Wahl der Mitglieder des Rats voranzuschreiten, „on the well-known rule, 'obey the latest order issued'“,⁴⁷ obwohl

seitdem eine direkte Kabelverbindung. Robinson, Mail, S. 272.

⁴¹ Appeal Melbourne LDC 1888, S. 64 ff.

⁴² Memorandum an Filialen in Australien und Neuseeland, in: Appeal Melbourne LDC 1888, S. 68.

⁴³ Brief, 4. August 1886, Sydney *local district committee* an Melbourne *local district committee*, in: Appeal Melbourne LDC 1888, S. 68; sowie: 31. Juli 1886, A. Broadfoot, Secretary Woolhara an Melbourne *local district council*, ebd.

⁴⁴ Executive Council Minutes vom 19. Juli 1886 [MSS.259/ASE/1/1/55].

⁴⁵ Brief, 9. September 1886, John Wilson an Melbourne *local district committee*, in: Appeal Melbourne LDC 1888, S. 73.

⁴⁶ Executive Council Minutes vom 25. August 1886 [MSS.259/ASE/1/1/56].

⁴⁷ Brief, November 1886, David Bennet, Secretary Melbourne *local district committee* an

Adelaide mit der Neuwahl des Sitzes bereits begonnen hatte und nur einen Monat später das Ergebnis der von ihnen durchgeführten Wahl bekanntgab: Sydney.⁴⁸ Zur gleichen Zeit wurde in London festgestellt, dass die Schlussworte John Wilsons von Melbourne als Aufforderung gesehen worden waren, mit ihrer Wahl der Ratsmänner fortzuschreiten, was aber vom *executive council* nicht gewollt war.⁴⁹ Aufgrund der langen Postwege für Briefe aus Großbritannien und der Tatsache, dass Melbourne erst am 4. Februar antwortete, kann angenommen werden, dass dieser Brief erst Mitte Januar in Melbourne angekommen war, denn Ende der 1870er Jahre benötigte ein Brief von London nach Melbourne vierzig Tage, erst ab 1888 wurde alle Post über die Westroute durch den Suezkanal befördert, was zu einer Verkürzung führte.⁵⁰

Zur Zeit der Ankunft des Briefes aus London muss auch die Aufforderung aus Sydney eingetroffen sein, die nötigen Unterlagen und Bücher des *Australasian council* nach Sydney, dem neuen Ort des Rates, zu übersenden.⁵¹ Melbourne verweigerte beiden Briefen die Akzeptanz und verwies darauf, dass sie vor dem *general council* in Berufung gehen würden, so wie sie es schon im Brief an London vom 15. Oktober 1886 angekündigt hatten. Bevor die oberste Berufungsinstanz der Gewerkschaft aber ab dem 21. Mai 1888 in Cardiff zusammenkommen sollte, musste eine Arbeitslösung gefunden werden. Melbourne versuchte alle Einwände zu ignorieren, auch weil sie andernfalls befürchteten, „they would be prejudicing their case by recognising the Sydney Council at this juncture.“⁵²

Melbourne machte gegenüber London den zurückgetretenen Generalsekretär Burnett für die Misere verantwortlich, da er viele Probleme mitbegründet hatte: Erst hatte er Vorschläge aus Melbourne für das *delegate meeting* 1885 ignoriert, später Sydney den Vorzug gegeben; dann war er auch noch für das zweideutige Schriftstück zuständig, aufgrund derer Sydney sich auf die von London veröffentlichten Protokolle des Delegiertentreffens berufen konnte, in denen eine Wahl über den Ort des *Australasian council* ausgelassen waren, und somit Sydney immer noch als Standort eines neu eingeführten

das Adelaide *Branch Committee*, in: Appeal Melbourne LDC 1888, S. 75.

⁴⁸ Rundbrief vom 8. Dezember 1886, Adelaide Branch, in: ebd., S. 75.

⁴⁹ Brief, 10. Dezember 1886, John Wilson, London, an Melbourne *local district committee*, in: Appeal Melbourne LDC 1888, S. 76.

⁵⁰ Robinson, Mail, S. 216 und 199.

⁵¹ Brief, 4. Februar 1887, David Bennet, Melbourne *local district committee*, an ASE in London; Brief, 8. Januar 1887, Brief David Morrione, Secretary Sydney ASE, an *Secretary Melbourne Local District Committee*, in: Appeal Melbourne LDC 1888, S. 76 f.

⁵² Brief, 29. Juli 1887, David Bennet, „Melbourne Local District Committee“ an *General Office*, London, in: Appeal Melbourne LDC 1888, S. 78 f.

Rats gelten konnte. Der vorübergehende Generalsekretär Wilson verbesserte die Lage durch unbedarfte Formulierungen nicht und so kam die Autorität des neuen Generalsekretärs Robert Austin gerade zur rechten Zeit, nachdem schon zwei Jahre seit der Entscheidung für einen *Australasian council* vergangen waren, ohne dass eine einzelne, arbeitsfähige Institution dieser Art eingesetzt worden wäre.

Am 19. Oktober 1887 beschloss das *executive council*, Sydney erst einmal als den Sitz des *Australasian council* anzuerkennen und Melbourne dies in einem „soothing letter“ zu erklären.⁵³ Austin, mit dem Melbourne gute Erfahrungen gemacht hatte, drohte nun dem dortigen Rat die Verhinderung des Berufungsantrags an, sollten sie weiter die Zusammenarbeit mit Sydney verhindern. Melbourne zweifelte zwar die Rechtmäßigkeit dieses Vorgehens an, „still they [the Melbourne Local District Committee] are disposed, on your advice, to waive these points, and have therefore decided to rescind a former resolution“, und übergaben die Unterlagen des *Australasian council* an Sydney.⁵⁴ Dies kann den Mitgliedern in Melbourne auch deshalb nicht leicht gefallen sein, da der *Australasian council* in Sydney seine Überlegenheit gezeigt und Melbourne aufgefordert hatte „that in future all business done by your District Committee must be forwarded to the Australasian Council for their approval.“⁵⁵

Das Vertrauen in die Möglichkeiten des neuen Generalsekretärs und die Vorgehensweise des *general council* sollten sich jedoch für die Mitglieder in Melbourne auszahlen. Die Faktenlage, vorgelegt mit dem Berufungsantrag vom *Melbourne local district committee*, überzeugte 1888 eine Mehrheit der abstimmenden Mitglieder des Berufungsgremium der Gewerkschaft. Der Antrag von William Chilton aus Swindon, unterstützt von John Ambler, Woolwich, setzte Melbourne als Sitz des *Australasian council* fest und die bereits dafür gewählten Mitglieder in ihre Ämter ein. Dabei wurde anerkannt, dass Melbourne sich an die Regeln gehalten habe und sowohl London als auch Sydney vor der Wahl genug Zeit für Interventionen gegeben hatte. Mit 14 Stimmen, darunter auch der des amerikanischen Delegierten John Hewitt aus New York, wurde der Antrag angenommen, während sich für Sydney nur sechs Mitglieder ausgesprochen.⁵⁶

⁵³ Executive Council Minutes vom 19. Oktober 1887 [MSS.259/ASE/1/1/58].

⁵⁴ Brief, 15. Februar 1887 [sic] muss aber 1888 sein, David Bennet, *Melbourne District Committee*, in: Appeal Melbourne LDC 1888, S. 80. Brief von Robert Austin, *General Office*, vom 26. Oktober 1887, ebd., S. 79 f.

⁵⁵ Brief vom 5. August 1887, D. Morrone, Sydney an *Melbourne Local District Council*, in: Appeal Melbourne LDC 1888, S. 79.

⁵⁶ In: Appeal Melbourne LDC 1888, S. 81.

Der Streit über die Einsetzung des *Australasian council* verdeutlicht mehrere Probleme der ASE: Erstens zeigt er die Schwierigkeiten der Kommunikation zwischen London und den ASE-Mitgliedern in Australien und Neuseeland. Ein Brief zwischen London und Melbourne war durchschnittlich eineinhalb Monate unterwegs, musste der Brief dann noch an eine Filiale im Landesinneren weitergesandt werden, verlängerten sich die Zustellzeiten noch einmal. Die Beförderungszeiten verkürzten sich zwar stetig, aber aufgrund der großen Entfernung zwischen London und Australien benötigte ein Brief im Jahr 1900 zwischen London und Sydney über die Pazifikroute immer noch 30 Tage.⁵⁷ Auf der anderen Seite wäre es möglich gewesen, wichtige Informationen schnell per Telegramm zu übermitteln, wie es zum Beispiel bei der Wahl des Generalsekretärs zur gleichen Zeit geschehen war.⁵⁸ Dazu kam die Ignoranz Londons den Zuständen außerhalb Großbritanniens gegenüber. Das Arbeitspensum in der Zentrale in London war enorm, doch angesichts der langen Postwege war eine schnelle Reaktion auf Anfragen noch wichtiger. Drittens jedoch war das Personal in Großbritannien oftmals schlecht informiert, beziehungsweise von Informationen aus den Kolonien abhängig. Hatten sie nur eine oder wenige Quellen, konnten sie, vor allem wenn es um interne Streitigkeiten ging, leicht beeinflusst werden. Das erklärt die Sympathien John Burnetts gegenüber Sydney, und die eher skeptische Haltung Robert Austins, der vor dem Delegiertentreffen 1885 vom *Melbourne local district council* Informationen erhalten hatte. Letztlich verdeutlicht dieses Beispiel jedoch auch die vorhandenen regionalen Rivalitäten innerhalb Australiens. Für viele Entscheidungen war deswegen aufgrund der langen Postwege, der Überforderung des Personals in London sowie der fehlenden objektiven Informationen eine Entscheidungsebene wie das *Australasian council* von großer Bedeutung. Dass dessen Einrichtung drei Jahre dauerte, war somit in mehrfacher Hinsicht für die Mitglieder in Australien und Neuseeland bedauerlich.

Bei wichtigen Entscheidungen, die nur von den Institutionen in Großbritannien, dem *executive council*, dem *general council* oder dem *delegate meeting*, getroffen werden konnten, war die Distanz zu diesen Gremien vor allem aus Sicht der Mitglieder in Australien und Neuseeland ein bedeutender Nachteil. Doch in anderer Hinsicht hatten die Ortsgruppen und Bezirkskomitees fernab der Zentrale in London einen großen Vorteil. Die Anzahl der Interventionen aus London bei Arbeitskämpfen oder Lohnfragen blieb

⁵⁷ Robinson, Mail, S. 268.

⁵⁸ Executive Council Minutes vom 22. Juli 1886 [MSS.259/ASE/1/1/55].

gering und konnte nur nachträglich erfolgen. Langwierige Verhandlungen und Entscheidungsfindungen in London, wie sie bei Arbeitskämpfen im Norden Englands vorkamen, beeinträchtigten hier nicht die Aktionen der ASE-Mitglieder.

Deshalb entwickelte sich die Nähe zum *Australasian council* in gewissem Grad zum Standortnachteil für die Mitglieder in Melbourne. Oft kam es zu Konflikten zwischen dem *Australasian council* und dem *Melbourne local district committee*, während Vorschläge und Entscheidungen der anderen Bezirke meist nicht beanstandet wurden.⁵⁹ Die Entfernungen zu den anderen Ortsverbänden in Australien und Neuseeland waren so groß, dass den Mitgliedern vor Ort, vor allem zu Beginn, viel Autonomie gelassen werden konnte und musste. Gleich im ersten Jahr des *Australasian council* baten zum Beispiel die Ortsgruppen in Neuseeland den neuen Rat in Melbourne um Hilfe wegen der angespannten Situation in der Eisenbahnindustrie. Doch dieser musste die Bitte abschlagen, eines der Ratsmitglieder für Beratungen nach Neuseeland zu schicken, da kein Mitglied „could spare the time, and also the great expense necessarily attending to such a course“. Die Filialen in Neuseeland wurden statt dessen aufgefordert, die Sache selbst in die Hand zu nehmen und in einem gemeinsamen Treffen in Wellington selbst über die nötigen Schritte zu beraten.⁶⁰ Auch bei der Frage der Filiale in Christchurch nach den Grenzen ihres Bezirks ging der *Australasian council* davon aus, „that the New Zealand Branches will be able to deal with it locally.“⁶¹

Der *Australasian council* blieb jedoch nicht immer so indifferent gegenüber den Vorkommnissen in seinem Bereich. E. H. Barker, der Sekretär des Küstenbezirks der ASE in Western Australia, beschwerte sich 1911, oft seien sie „in the unpleasant position of having to act promptly in industrial matters, only to find that our action is sometimes disapproved by the A.C.“ Er verglich dabei die Beziehung des *Australasian council* und der Mitglieder vor Ort mit der zwischen dem *executive council* in London und dem *Australasian council*.⁶² Immerhin brauchte noch 1897 ein Brief von Port Darwin an der Nordküste Australiens nach Sydney 52 Tage,⁶³ und somit deutlich länger als zwischen London und New York und fast so lang wie von London nach Melbourne. Die

⁵⁹ Buckley, *Engineers*, S. 128 f.

⁶⁰ Abstract Report of the Australasian Council's Proceedings, September 1st, 1888, to September 30th, 1889, in: *Proceedings of the General Council of the Amalgamated Society of Engineers*, 1890, London 1891, S. 97 f.

⁶¹ Ebd., S. 98.

⁶² Buckley, *Engineers*, S. 190 f.

⁶³ Ebd., S. 86.

ASE-Mitglieder in Melbourne waren auch ähnlich abhängig von Informationen aus den Bezirken wie London, da es in Australien noch lange nach der Bildung der Föderation in den verschiedenen Kolonien viele unterschiedliche Gesetze gab, welche die Beziehungen zwischen Gewerkschaften und Arbeitgebern regelten. 1909 bekam das *Sydney district committee* beim obersten Berufungsgericht der ASE in einem Streit mit dem *Australasian council* Recht zugesprochen. Dabei war es um die Einmischung des Rats in einen Streik in New South Wales gegangen, die bei einer genauen Betrachtung der Lage und Kenntnis der Rechtspraxis in der Kolonie nicht aufrechtzuerhalten gewesen sei. Das *Australasian council*, so Sydney, kannte sich mit den lokalen Bedingungen nicht aus, sonst hätte es gewusst,

„that the fear of any penalty being imposed was uncalled for. Every day unions were striking deliberately with a view to forcing their grievances before a congested and dying court.“⁶⁴

Eine gewisse Unkenntnis der Gesetzgebung und -praxis in den verschiedenen Kolonien war nicht verwunderlich, wenn bedacht wird, dass die Mitglieder des *Australasian council* nicht nur aufgrund des Regelwerks aus Melbourne stammen mussten⁶⁵ und deshalb mit den Bedingungen in den anderen Teilen Australiens und Neuseelands nicht vertraut waren, sondern neben ihrer Arbeit in diesem Rat auch noch in ihrem eigentlichen Beruf arbeiteten. Die Situation erinnert an die des *executive council* in London, wobei in Australien die Position der Ratsmitglieder auch durch die in den verschiedenen Bundesstaaten beziehungsweise Kolonien unterschiedliche Arbeitergesetzgebung erschwert wurde. Diese Konstellation benötigte eine professionellere Führung als dies in einem einheitlichen Gesetzesraum der Fall gewesen wäre.

Die Lage des *Australasian council* wurde erst verbessert, als 1912 das Amt des Sekretärs aufgewertet wurde und London eine volle Stelle dafür genehmigte. Zum ersten hauptamtlichen Sekretär wurde J. McCallum gewählt, der davor schon einige Jahre Mitglied im *Australasian council* gewesen war.⁶⁶

⁶⁴ Appeal of the Sydney District Committee against the decision of the Australasian Council approved by Executive Council re Trade Policy, in: Amalgamated Society of Engineers: Minutes of Final Appeal Court, 1909, London 1910, S. 10 f., hier: S. 11.

⁶⁵ „The Australasian council shall be located in such town as may be decided by the votes of their members, and shall consist of seven members of branches in the local district selected, nominated in and elected by the aggregate votes of all the Australasian branches [...]“, in: Rule XIII. American-Canadian and Australasian Councils, in: *Rules of the ASE*, London 1885, S. 48 ff., hier: S. 50.

⁶⁶ Buckley, Engineers, S. 202 f.

Die Gründung Australiens 1901 und die Entscheidung Neuseelands, außerhalb dieses Bundesstaatenverbands zu bleiben, schlugen sich beim Delegiertentreffen der ASE 1915 in der Abspaltung des Gewerkschaftsbezirks Neuseelands von Australien und der Schaffung zweier gesonderter Räte, des *New Zealand council* und des *Commonwealth council*, nieder. Die von Großbritannien und dem dortigen rechtlichen Umfeld unabhängige Position Neuseelands und Australiens wurde mit der Einführung alle zwei Jahre stattfindender *interstate-conferences* anerkannt, die als eine Art regionales Delegiertentreffen fungieren sollte und für die Anpassung des Regelwerks verantwortlich war.⁶⁷ Diese Art der Zusammenarbeit war bereits 1913 vorläufig vom *executive council* genehmigt worden.⁶⁸ Seit Jahren war die Arbeitergesetzgebung in Australien sowohl dem föderalen Recht als auch der Gesetzgebung der verschiedenen Bundesstaaten unterworfen. Wie auch in Großbritannien Anfang der 1890er Jahre wurde der Größe und Heterogenität der Gewerkschaft Rechnung getragen und das Organisationsprinzip der ASE den neuen Möglichkeiten im Transportwesen sowie den hohen Anforderungen in Organisation und rechtlicher Beurteilung der Arbeiterbewegung angepasst. Bei der ersten *biennial conference* 1916 wurde das System der *governing branch* aufgegeben. Mitglieder des neuen *Commonwealth council* in Australien mussten nicht mehr aus der Umgebung des Sitzes des Rats kommen. Neben dem Vorsitzenden und dem Sekretär wurden drei Ratsmitglieder aus unterschiedlichen Wahlkreisen gewählt. Der erste Wahlkreis umfasste South Australia, Victoria, Tasmanien und Broken Hill, der zweite die städtischen Gebiete in New South Wales und der dritte Western Australia, Queensland und Northern Territory. Dazu kamen sechs *organiser*, die sich um die Abstimmung von Arbeitskämpfen, Organisation und die Rekrutierung neuer Mitglieder kümmerten.⁶⁹ Der Streit zwischen dem *Australasian Council* in Melbourne und den Mitgliedern vor Ort eskalierte in der Zwischenzeit immer weiter. Beim *delegate meeting* war die Möglichkeit geschaffen worden, den Sitz des nun *Commonwealth council* genannten Rates alle drei Jahre neu zu entscheiden.⁷⁰ 1916 wurde diese Gelegenheit genutzt und der Sitz nach Sydney verlegt.⁷¹

⁶⁷ Rule XVII. American, Canadian, Commonwealth, New Zealand, and South African Councils, in: *Rules of the ASE*, London 1915, S. 102 ff., hier: S. 103; Minutes of the 14th Delegate Meeting and Final Appeal Court 1915, London 1915, S. 132 ff.

⁶⁸ Australasian Council. Monthly Report, April 1913, in: *AE Journal and Report*, Juni 1913, S. 53 ff., hier: S. 54.

⁶⁹ Die Einteilung der Distrikte wurde von der Inter-state Conference entschieden, siehe Minutes of the 14th Delegate Meeting and Final Appeal Court, 1915, S. 144 f.

⁷⁰ Rule XVII. American, Canadian, Commonwealth, New Zealand, and South African Councils, in: *Rules of the ASE*, London 1915, S. 102 ff., hier: S. 104.

⁷¹ Buckley, Engineers, S. 234 f.

Für die australische Arbeiterbewegung war die einflussreichste Person ab den 1870er Jahren William Guthrie Spence. In Schottland geboren, war er als Kind mit seinen Eltern zu den Goldminen um Ballarat gezogen. Er organisierte und strukturierte die Minenarbeiter neu und band 1874 zwölf lokale Gewerkschaften mit der *Amalgamated Miners' Association* (AMA) zu einer großen Organisation zusammen. 1884 expandierte die AMA über Victoria hinaus und wurde zu einer inter-kolonialen Gewerkschaft, mit einem *intercolonial council* und finanzieller Solidarität. Turner bezeichnet die AMA deshalb als „first truly national union“, obwohl die ASE zu diesem Zeitpunkt schon Filialen in verschiedenen Kolonien auf dem australischen Kontinent hatte, auch in Neuseeland, und somit schon früher als australische Gewerkschaften den ganzen Kontinent umfasste.⁷² Jedoch war ihr zu diesem Zeitpunkt noch eine australische Verwaltungsinstitution verwehrt. W.G. Spence beließ es aber nicht mit der Organisation der Arbeiter in den australischen Minen, sondern wandte sich 1886 auch den Schafscherern zu und gründete die *Amalgamated Shearers' Union*, die sich 1894 mit anderen Gewerkschaften zur *Australian Workers' Union* (AWU) zusammenschloss und auch zu einer großen australischen Gewerkschaft wurde.⁷³

In den 1870er und 1880er Jahren wurden verstärkt weiße, männliche Arbeiter in Gewerkschaften und als politische Kraft mobilisiert. Der Unterschied von Gewerkschaften wie der AMA und der AWU zu den etablierten Gewerkschaften war aber, dass sie ihre Mitglieder nicht nur bei den Facharbeitern rekrutierten, sondern versuchten, auch die wenig und ungelernten Arbeiter zu organisieren. Die Aufteilung zwischen gelernten und ungelernten Arbeitern war ähnlich wie in Großbritannien, wenngleich eine leichte Tendenz zu den weniger gebildeten Kräften zu erkennen war.⁷⁴ Diese Bewegung eines *new unionism* australischer Herkunft entlehnte wieder viele Elemente aus der britischen Arbeiterbewegung, ging jedoch auch über die Entwicklungen im Mutterland hinaus. Die wichtigsten Merkmale waren erstens die Ausweitung über gelernte Kräfte hinaus und somit eine weniger restriktive Rekrutierungspraxis und zweitens die Einschränkung der Sozialversicherungselemente, was eine geringere Absicherung der Mitglieder, aber auch geringere Beitragszahlungen zur Folge hatte. Drittens tendierten die Gewerkschaften des *new unionism* zu einer Ausweitung über die regionalen und kolonialen Grenzen hinaus, um größere Räume des Kontinents zu erfassen. Dies war auch mit der neu da-

⁷² Turner, *Union*, S. 27.

⁷³ Ebd., S. 29 ff.; Phelps Brown, *Origin*, S. 261 f.

⁷⁴ Buckley, *Engineers*, S. 22.

zu gewonnenen Klientel verbunden, da die ungelerten Arbeiter, wie zum Beispiel die Schafscherer, mobiler waren und sein mussten als gelernte Kräfte wie die *engineers*. Damit erlangten auch inter-koloniale Absprachen bei Lohn- und Arbeitsbedingungen größere Bedeutung. Die Gewerkschaften neuer Art waren militanter in ihren Aktionen und auch in ihrer Sprache. Dies war darauf zurückzuführen, dass ihre Fähigkeiten weniger exklusiv waren als die der gelernten Kräfte und die Klassenzugehörigkeit, und somit der Gegensatz zur besitzenden Klasse, stärker ausgeprägt war.⁷⁵

Die Veränderungen in der Arbeiterbewegung Australiens beeinflusste auch das Gewerkschaftsumfeld in der Metallindustrie. Für die ASE entstanden durch die Gründungen des *Australian Institute of Marine Engineers* und der *Australasian Society of Engineers* zwei starke Konkurrenten, die der ASE in Australien einige Probleme bereiten sollten. Der ASE bereitete vor allem der Umstand Schwierigkeiten, dass sie sich als Facharbeiterorganisation in einem Umfeld behaupten musste, in dem die neuen Gewerkschaften auch ungelerte Arbeiter aufnahmen und dadurch großen Zulauf erhielten. Dazu kamen sich verändernde Rahmenbedingungen durch die Arbeitergesetzgebungen auf kolonialer, ab 1901 bundesstaatlicher, sowie föderaler Ebene. Der ASE mangelte es dabei als vor allem britisch geführter und beeinflusster Organisation an Flexibilität, um sich an die spezifisch australischen Umstände anzupassen.

Das *Australian Institute of Marine Engineers*, 1873/74 als *Marine Engineers' Association* in Sydney gegründet worden, gab sich 1881 den Namen AIME. Die Organisation galt wegen fehlender Versicherungsleistungen bei der ASE zuerst nicht als Gewerkschaft, sondern als bloße Interessenvertretung der seefahrenden *engineers*. Diese Einstufung hatte die Exekutive in London vorgenommen, womit für Mitglieder der ASE eine Doppelmitgliedschaft in beiden Organisationen möglich war.⁷⁶ Diese Entscheidung sollte den Weg der ASE in Australien entscheidend beeinflussen.

Viele Mitglieder des AIME waren auch in der ASE gewerkschaftlich aktiv. So waren fünfzig Prozent der Mitglieder der ASE in Port Adelaide auch Mitglieder im AIME und sechzig Prozent des AIME in Adelaide war in der ASE. Sogar der Präsident des AIME, T. G. Johnston, war der ASE 1873 in Crewe beigetreten.⁷⁷ Doch das AIME

⁷⁵ Turner, *Union*, S. 31 ff.; Fox, *Australia*, S. 94.

⁷⁶ Fisher, Chris, *Technological Change and the Unions: The Case of the Marine Engineers before 1890*, in: *Labour History* 41 (1981), S. 29-40, hier: S. 33.

⁷⁷ Ebd., S. 30; Abstract Report of the Australasian Council's Proceedings from September 1st, 1888, to September 30th, 1889, in: *Abstract Report of the Council's Proceedings, from July 1st, 1888 to December 31st, 1890*, London 1891, S. 93 ff., hier: S. 96 ff.; *ASE Monthly Report*, Mai 1882, aus: Buckley, *Engineers*, S. 59 f.

fung in den 1880er Jahren an, wie eine Gewerkschaft zu agieren und gegenüber den Arbeitgebern in dieser Rolle aufzutreten. Im Februar 1889 berichtete David Bennett vom *Australasian council* der ASE das erste Mal von Problemen mit dem AIME, vor allem in und um Sydney.⁷⁸ Kurze Zeit später erwies sich im *Maritime Strike* von 1890 das AIME sowohl als Achillesferse der ASE als auch der gesamten Gewerkschaftsbewegung. Das AIME hatte großen Einfluss auf den Streikverlauf, zumindest für die betroffenen seefahrenden *engineers*. Die ASE hatte ihren Mitgliedern zum Streik geraten. Da sich das AIME jedoch aufgrund eines guten Vertrages mit den Arbeitgebern einem Beitritt verweigerte und außerdem die Ressourcen hatte, die frei gewordenen Arbeitsplätze zu füllen, musste die ASE notgedrungen ihren Mitgliedern, die zum Großteil Mitglieder in beiden Organisationen waren, freistellen, ob sie sich an dem Ausstand beteiligten oder nicht. Ab September 1890, noch vor Ende des *Maritime Strike*, bedienten die Mitglieder des AIME die wieder anlaufenden Schiffsverbindungen in Australien und Neuseeland und unterminierten die Bemühungen der streikenden Arbeiter.⁷⁹

Die ASE in Australien hatte die Gefahr, die von dem AIME für sie ausging, erkannt und wollte in dieser Situation die nötigen Mittel an die Hand bekommen, um den Konkurrenten zu bekämpfen. Dies war unter anderem ein Verbot der Doppelmitgliedschaft und somit, aus Sicht der ASE, ein Abzug der ASE-Mitglieder sowie damit auch ein Ausschluss der AIME-Mitglieder von Verträgen, die die ASE mit einzelnen Arbeitgebern ausgehandelt hatte. Doch diese Entscheidung lag nicht in den Händen der Gewerkschaft vor Ort, sondern musste von der Exekutive in London getroffen werden. Gleich nach dem für die Arbeiterbewegung schlechten Ende des *Maritime Strike* forderte der *Australasian council* der ASE deshalb das *executive council* in London auf, dem AIME den Status einer Gewerkschaft zu geben. Dazu wurde versucht, durch eine genauere Faktenlage, so zum Beispiel Zahlen über das Ausmaß der Doppelmitgliedschaften, die Londoner Zentrale von der Gefahr zu überzeugen.⁸⁰ Doch die Entrüstung der australischen Mitglieder und die Dringlichkeit des Problems konnte über die Entfernung hinweg nicht kommuniziert werden. Nachdem die Antwort aus London auf sich warten ließ, versuchte der *Australasian council* eine Einigung am Verhandlungstisch zu erlangen. Als im März 1891 die Entscheidung aus London bekannt wurde, dass die Londoner Zentrale dem Drängen aus Australien nachgegeben hatte, waren diese Ge-

⁷⁸ Australasian Report for February 1889, in: *ASE Monthly Report*, Mai 1889, S. 27.

⁷⁹ Fisher, Change, S. 30 f.; Buckley, Engineers, S. 59 f. und 114 ff.

⁸⁰ Australasian Report for January 1891, in: *ASE Monthly Report*, April 1891, S. 30.

sprache der beiden Organisationen bereits im vollen Gange. Die ASE und das AIME reagierten auf die neue Entwicklung aus London und boten ihren Mitgliedern zwei Lösungsmöglichkeiten zur Abstimmung an: eine Übernahme des AIME durch die ASE, beziehungsweise eine Aufteilung der Arbeitsbereiche auf See und an Land zwischen AIME und ASE. Doch bevor hier eine Entscheidung getroffen werden konnte, wurde der ASE in Australien aus dem Mutterland wieder einmal die Möglichkeit genommen selbstständig zu agieren. Ehe die Australier in der ASE ihren Mitgliedern den Austritt aus dem AIME vorschlagen konnten, berichtigte das *general council* der ASE die Beurteilung des AIME auf Grundlage einer engeren Definition des Begriffs *trade society*, aus der das AIME nun wieder herausfiel. Die Verantwortlichen in Australien frustrierte natürlich diese Entscheidung.⁸¹ Lange Verhandlungen und spät getroffene Entscheidungen waren durch langwierige Entscheidungsprozesse im fernen Großbritannien, die von den großen Entfernungen noch verstärkt wurden, zunichte gemacht und hatte die fehlende Handlungsfähigkeit der australischen ASE deutlich gemacht.

Eine Lösung der Konkurrenzsituation zwischen der ASE in Australien und dem AIME war wieder nicht gefunden worden. Die beiden Parteien bekämpften sich weiter über die nächsten dreißig Jahre. In der Zwischenzeit gab es Zeiträume, in denen eine vorläufige Einigung erreicht werden konnte und eine Teilung der Bereiche zwischen der Arbeit auf See und an Land getroffen wurde. Jedoch stärkten diese Übereinkünfte eher das AIME, die dadurch immer größer werden konnte. 1899 wurde der Vertrag von 1893 von Seiten der ASE aufgelöst, da es zu Definitionsstreitigkeiten gekommen war. Das AIME hatte seine Leute während eines Streiks der ASE an einem Trockendock in Melbourne weiterarbeiten lassen. Als die ASE diesen Bereich für sich beanspruchte, definierte das AIME die Arbeit an „ships articles or board moneys“ als seinen Bereich. Die ASE musste nun feststellen, das „1893 agreement does not definitely state what is the distinction between working ashore and working afloat, and as a consequence the agreement was terminated.“⁸²

1908 versuchte der *Australasian council* erneut in London durchzusetzen, das AIME als Gewerkschaft zu bezeichnen. Doch auch hier zeigte sich die Distanz als Problem für die ASE, denn bis die Zustimmung aus London in Australien angekommen war, hatten sich die Beziehungen zwischen den beiden Organisationen wieder einmal verbessert.

⁸¹ Buckley, Engineers, S. 121 f.

⁸² Australasian Council, January Report, 1900, in: *ASE Journal*, April 1900, S. 80. Hierzu auch: Buckley, Engineers, S. 137 f.

1910 wurde dann ein weiterer Vertrag geschlossen, mit dem die ASE im Prinzip die Zuständigkeit des AIME für die *engineers* auf See anerkennen und diese für sich als verloren geben musste. Immerhin war diesem Vertrag eine verbesserte Kommunikation und Zusammenarbeit zwischen den beiden Organisationen vorausgegangen, während der beide Organisationen in gemeinsamer Lobbyarbeit das australische Parlament zu ihren Gunsten beeinflussen konnten.⁸³

Die Abhängigkeit des *Australasian council* der ASE von den Entscheidungen in London, die schlechte und schleppende Kommunikation zwischen den beiden Institutionen und die daraus resultierende mangelnde Flexibilität haben beim Beispiel des konkurrierenden AIME dazu geführt, dass die ASE den Einfluss auf Facharbeiter in einem bestimmten Bereich, auf Schiffen, in Australien verloren geben musste.

Eine andere Organisation, die sich in Konkurrenz zur ASE bildete, war die *Australian Society of Engineers*. Mindestens neun ehemalige Mitglieder der ASE beteiligten sich 1890 an der Gründung dieser Gewerkschaft in Sydney. Die *Australasian Society of Engineers* füllte die Lücke, die zwischen der ASE und den Gewerkschaften neueren Modells entstanden war. Sie rekrutierte viele Mitglieder bei den wenig ausgebildeten Arbeitern und den Schmieden, von denen die ASE schon seit langem kaum Zulauf hatte. Aber auch weniger rigide Auswahlkriterien in Bezug auf Charakter und Eignung der Mitglieder brachte weitere Arbeiter zur *Australasian Society of Engineers*. Sie lockte zudem mit geringeren Beiträgen, da sie nur rudimentäre Versicherungsleistungen bot. Gerade in Sydney hatte die ASE in den Jahren vor der Gründung der *Australasian Society of Engineers* viele Mitglieder verloren. Allein im Jahr 1888 schieden 57 Arbeiter aus und zwei Jahre später 83, die meisten von ihnen aufgrund von Zahlungsrückständen. Die ohnehin hohen Beiträge waren davor noch weiter angehoben worden, was viele Mitglieder in Zahlungsschwierigkeiten gebracht hatte oder dazu führte, dass sie ihre Mitgliedschaft noch einmal überdachten.⁸⁴ Letztlich wurde mit der Gründung der *Australasian Society of Engineers* eine günstigere Alternative zur ASE geschaffen, die eine Mitgliedschaft in einer Gewerkschaft nicht nur für Aussteiger aus der ASE, sondern auch für viele neue Berufsgruppen möglich machte.

Die *Australasian Society of Engineers* konnte sich in den ersten Jahren nur in Syd-

⁸³ Australasian Council, Monthly Report, July 1910, in: *AE Monthly Report*, September 1910, S. 22 f.

⁸⁴ *Annual Report of the ASE 1890*, S. 468; Buckley, *Engineers*, S. 82 ff.

ney und Granville durchsetzen. 1904 hatte sie immer noch eine geringe Ausbreitung mit nur 194 Mitgliedern in New South Wales, sowie ungefähr fünfzig in South Australia. Doch 1905 begünstigte der *Arbitration Act* in Western Australia die Expansion in diesen Bundesstaat. Eine Gewerkschaft benötigte, um die Belange der Arbeiter vor dem *arbitration court* vertreten zu dürfen, eine Akkreditierung vor diesem Gericht. Die Anforderungen dieses Gesetzes an die Gewerkschaft waren relativ hoch. So musste eine Gewerkschaft eigenständig sein, ohne Einmischung von Offiziellen aus anderen Bundesstaaten oder Ländern, und die Finanzen der Gewerkschaft mussten unabhängig sein, es durften keine Gelder für Streiks verwendet werden, die über die Grenzen des Bundesstaates hinausgingen. Die ASE hatte bereits 350 Mitglieder in Western Australia und vertrat dort die Metallarbeiter vor Gericht. Die *Australasian Society of Engineers* versuchte die Monopolstellung der ASE vor Gericht durch eine Registrierung zu untergraben. Trotz Protestes der ASE gelang ihr das nicht nur, sondern das Gericht bemängelte verschiedene Aspekte in den Regeln der ASE. Erstens fehlte der ASE in Western Australia die organisatorische Unabhängigkeit durch die Autoritäten des *Australasian council* und der Exekutive in London. Zweitens widersprach das System des Finanzausgleichs der Regel, nachdem keine Streiks unterstützt werden durften, die über die Grenzen des Bundesstaates hinausgingen. Und drittens rieb sich das Gericht auch an dem in den Regeln festgelegten Verbot der Akkordarbeit und den restriktiven Aufnahmekriterien der ASE.⁸⁵

Für die ASE war dies in doppelter Hinsicht negativ. Erstens konnte sich die *Australian Society of Engineers* durch die offizielle Anerkennung in Western Australia nicht nur festsetzen, sondern wurde auch für neue Mitglieder attraktiver. Die ASE hatte nun einen Konkurrenten bei der Vertretung der Arbeiter vor Gericht. Zweitens musste die ASE sich nun um ihr Regelwerk kümmern, und dieses an die gesetzlichen Vorgaben eines einzelnen Staates in Australien anpassen. Dabei mussten verschiedene Grundsätze der ASE in Frage gestellt werden: die Ausbildung und der Kampf gegen Akkordarbeit, aber auch die finanzielle Solidarität über Bezirks- und Landesgrenzen hinweg.

Die Beziehung der ASE zu den Arbeitsgerichten war insgesamt aber ambivalent. Einerseits hatte die ASE Probleme mit der Arbeit des *arbitration court*. Im Streit um

⁸⁵ Forbes, P. Troup: Industrial Arbitration in Australia, in: *ASE Journal*, Dezember 1905, S. 48 ff.; Buckley, Engineers, S. 158; MacIntyre, Stuart, *The Succeeding Age, 1901-1942*, Melbourne 1986 (= The Oxford History of Australia, Bd. 4), S. 101 ff.; Registration of an Industrial Union. Appeal to the Arbitration Court, in: *Western Mail* (28. 10. 1905), S. 33.

Ausnahmen von den Überstundenregeln in den Minenwerkstätten in Western Australia wurde 1905 der Sieg den Arbeitgebern zugesprochen. Dazu äußerte sich John Smith bitter, ihm werde gesagt, er könne dem Gericht vertrauen,

„but with awards like this it will be necessary for the justice of the award to be pointed out to us; it is not visible to the naked eye of the deeply interested mechanic.“⁸⁶

Auf der anderen Seite wurde der ASE die Ehre zuteil, über viele Jahre mit William Somerville ein Mitglied als Vertreter der Arbeitnehmer in den Vorsitz des Gerichts zu schicken. Dies war natürlich auch ein Zeichen der Stärke und Anerkennung für die Arbeit der Gewerkschaft.⁸⁷

Die unterschiedlichen Entwicklungen in der Arbeitswelt sowie in der Gewerkschaftslandschaft in Australien und in Großbritannien brachte die ASE in Australien in eine schwierige Situation. Die Exklusivität der ASE spielte den konkurrierenden Gewerkschaften in die Hände, die durch die Aufnahme weniger gebildeter Arbeiter an Schlagkraft gewannen. Gesetze in einigen Bundesstaaten, wie in Western Australia, gingen explizit gegen diese Exklusivität und auch gegen die Hierarchien in den Gewerkschaften vor.

Die Situation der ASE in den Antipoden führte zu verschiedenen Änderungen im Organisations- und Regelwerk der Gewerkschaft. Diese Neuerungen betrafen vor allem die Veränderungen im Staats- und Gesellschaftssystem in Australien und Neuseeland.

Das *delegate meeting* gab 1902 Macht an die Mitglieder in Australien und Neuseeland ab, die nun durch das *Australasian council* die Möglichkeit bekamen, „to make arrangements so that Australasian branches may take advantage of any labour legislation which may be enacted in the Australasian Colonies“.⁸⁸ Dies war vor allem auch deswegen von Bedeutung, da sowohl die Bundesstaaten und Neuseeland als auch das australische Parlament eigene Gesetze in Bezug auf Lohnverhandlungen, Arbeitsbedingungen und das Verhältnis zwischen Arbeitgebern und Gewerkschaften verabschiedeten, auf die Organisationen wie die ASE individuell reagieren mussten. Diese Übertragung

⁸⁶ Australasian Council, Monthly Trade Report, August, 1905, in: *ASE Monthly Report*, Oktober 1905, S. 17 f.

⁸⁷ Forbes, P. Troup: Industrial Arbitration in Australia, *ASE Journal*, Dezember 1905, S. 48 ff.; Open Door, in: *ASE Journal*, Oktober 1911, S. 23.

⁸⁸ Rule XVII. American, Canadian, and Australasian Councils, in: *Rules of the ASE*, London 1902, S. 91 ff., hier: S. 95.

der Befugnisse von Großbritannien nach Australien bewährte sich und gab der ASE in Australien die Möglichkeit, sich den Gegebenheiten vor Ort anzupassen.⁸⁹

Beispielhaft wurde dies in Western Australia angewandt. Hier konnten die Regeln soweit abgeändert werden, dass sie den Bedingungen innerhalb des Bundesstaates genügten, was wiederum bedeutete, dass die ASE in diesem laut ihren Regeln keine Verbindungen mehr zum *Australasian council* oder dem *executive council* noch zu irgendeiner anderen Filiale außerhalb Western Australia besaß. Die Gewerkschaft in diesem Bundesstaat konnte ihre Regeln selbst ändern, hatte volle Kontrolle über ihre Finanzen, die jedoch nicht für die Durchführung von Streiks verwendet werden durften, da diese verboten waren.⁹⁰

Auch auf Drängen der ASE in Australien erweiterte die ASE auf ihrem Delegiertentreffen im Jahr 1892 ihre Basis. Nun konnten auch Elektriker, Zylinderdreher und Maschinenarbeiter in die ASE aufgenommen werden. Außerdem wurden drei neue Sektionen in der Hierarchie der ASE eingeführt. *Trade members* waren Arbeiter, die bisher wegen gesundheitlicher Probleme keine Vollmitgliedschaft erlangen konnten. *Trade protection members* waren Arbeiter zwischen vierzig und 55, die aufgrund ihres Alters bisher nicht aufgenommen werden konnten, weiterhin gab es nun die Möglichkeit, Lehrlinge ab dem 19. Lebensjahr auf Probe aufzunehmen.⁹¹

Zwei der neuen Arbeitersektionen der ASE, die *trade members* und die *trade protection members*, waren nach dem Vorbild der australischen *auxiliary association* aufgebaut worden. Diese waren 1890 in Australien eingeführt worden. Bisher war das Problem gewesen, dass im Falle eines Streiks der ASE die Plätze der Streikenden von anderen Arbeitern eingenommen worden waren, die nicht in die ASE aufgenommen werden konnten. Somit verschlechterte die Exklusivität, die vor allem durch die Versicherungsleistungen benötigt wurde, die Verhandlungsposition der ASE. 1890 hatte der Sekretär des *Melbourne local district committee* den Generalsekretär über Verhandlungen des Komitees mit der *Ironmaster's Association* in Victoria informiert. Dabei war es um Überstundenregelungen sowie die Position von Lehrlingen und Arbeiter gegangen, die nicht in der ASE angestellt waren. Die Verhandlungen konnten zur Zufriedenheit der

⁸⁹ Siehe dazu auch den Leserbrief von E. H. Barker, Perth, in: *AE Journal and Report*, April 1915, S. 79 f.

⁹⁰ Buckley, *Engineers*, S. 213 f.

⁹¹ Rule XXI. Admission of Apprentices, in: *Rules of the ASE*, London 1892, S. 90 ff.; Rule XXII. Trade Members, in: ebd., S. 93 ff.; Rule XXIII. Trade Protection Members, in: ebd., S. 95 ff.

ASE abgeschlossen werden; neben neuen Überstundenregelungen wurde die Einführung einer fünfjährigen festen Lehrzeit vereinbart, aber auch die Aufnahme von Arbeitern in die ASE, die vorher keine Möglichkeiten gehabt hatten, dieser beizutreten. Der neu gegründeten *auxiliary association* konnten alle Facharbeiter des Handwerks beitreten, auch wenn sie zu alt oder nicht gesund genug für eine Vollmitgliedschaft in der ASE waren. Ziel dieser Organisation war, „to act as an auxiliary to the Amalgamated Society of Engineers, in protecting and furthering the interests of the trade.“⁹²

Mit der *auxiliary association* war eine Organisation geschaffen worden, die ohne die Sozialleistungen auskam, aber die Mitglieder im Falle eines Streiks an die Vollmitglieder band und auch finanziell unterstützte. Im Gegensatz zu der neuen Gruppierung hatten Vollmitglieder innerhalb der Gewerkschaft das passive und aktive Wahlrecht und das Anrecht auf alle Sozialleistungen. In den ersten Monaten der neuen Teilorganisation traten ihr im Bezirk Melbourne 120 Mitglieder bei. Der Erfolg der ASE im Arbeitskampf führte auch bei den Vollmitgliedern für Zulauf, so dass die Mitgliedszahlen von 670 im Jahr 1889 auf 1098 im Mai 1890 gestiegen waren, zusammen mit der *auxiliary association* kam der Bezirk Melbourne so auf 1218 Mitglieder.⁹³ Weitere Bezirke in Australien folgten dem Beispiel Melbournes noch im gleichen Jahr, so Sydney, Adelaide, Broken Hill, Ballarat und Sandhurst.

Die Mitglieder der ASE in der ganzen Welt waren durch die Gewerkschaftszeitschrift von William Campbell über diese neue Möglichkeit der Einbindung weiterer Teile des Handwerks informiert worden; der Brief Campbells an Austin sowie die Regeln der *auxiliary association* waren in der Ausgabe vom August 1890 abgedruckt worden. Dadurch kann davon ausgegangen werden, dass die Delegierten 1892 vom Erfolg in Australien wussten und die Ausweitung der Mitgliedschaft wagten, ohne aber Teile der Versicherungsleistungen zu gefährden. Die neuen Sektionen in der ASE brachten aber in den ersten Jahren nur wenige neue Mitglieder. 1897 waren noch 94,5 Prozent der Mitglieder als Vollmitglieder gemeldet, während der Anteil der Mitglieder in den drei neuen Sektionen zwischen 1,6 und 2,1 Prozent betrug. Bis auf drei Mitglieder, die als *trade protection members* in Durban, Südafrika, gemeldet waren, fielen alle anderen Mitglieder in den neuen Sektionen auf Großbritannien und Irland.⁹⁴ Diese Zahlen müssen mit

⁹² Australasian Report for May 1890, in: *ASE Monthly Report*, August 1890, S. 27 ff. Dabei vor allem: *Rules of the ASE (Auxiliary Association)*, in: ebd., S. 32 f.

⁹³ Brief, Mai 1890, William Campbell, Sekretär des *Melbourne local district committee* an R. Austin, Generalsekretär ASE, abgedruckt im *ASE Monthly Report*, August 1890, S. 28 ff.

⁹⁴ Statistik aus der Trade Section, *ASE Journal*, Januar 1897, S. 31 f.

Vorsicht genossen werden, da es unwahrscheinlich ist, dass in Australien, wo es seit 1890 etablierte *auxiliary associations* gab, die Zahl der Vollmitglieder hundert Prozent betrug. Wahrscheinlicher ist hier die Missachtung der neuen Sektionen der ASE und die Beibehaltung der eigenen Untergruppen. Aber auch in den anderen Bereichen der ASE-Welt scheinen sich die neuen Mitgliedsgruppen noch nicht durchgesetzt zu haben.

1901 zeigte sich an einem weiteren Beispiel, dass die ASE-Mitglieder in Großbritannien sich nur schwer von ihrer Exklusivität trennen wollten: Die Einführung einer *machinists' section*, um die steigende Zahl an Arbeitern an Maschinen einzubinden, wurde mit deutlicher Opposition der britischen Mitglieder empfangen. Achtzig Prozent der Einwände gegen Entscheidungen des Delegiertentreffens richteten sich gegen diesen Beschluss. In der Folge wurden nur sehr wenig Mitglieder in diese Sektion aufgenommen.⁹⁵ 1912 waren in Australien und Neuseeland nur 2,4 Prozent der Mitglieder in der *machinists' section* aufgenommen worden, während in Großbritannien diese Zahl mit 1,7 Prozent noch niedriger war, genauso hoch wie der Anteil an der Mitgliedschaft in der gesamten ASE.⁹⁶

In Bezug auf die Maschinisten stellte sich in Australien das Problem anders als in Großbritannien dar. Noch 1908 verkündete der Report des *Australasian council*, automatische Maschinen, wie sie schon seit langem in Großbritannien von Maschinisten betrieben wurden, existierten in Australien nicht.⁹⁷ Dies erklärt den geringen Anteil von Maschinisten in den Antipoden. Hier war aber der Anteil der Mitglieder, die keine Vollmitglieder waren, deutlich höher als in allen anderen Gebieten, in denen die ASE vertreten war, ausgenommen Südafrika. Der Anteil der Mitglieder, die keine Vollmitgliedschaft besaßen, lag 1912 in Großbritannien und Irland bei 16,8 Prozent, darunter fielen aber mit 10,9 Prozent vor allem die Auszubildenden. Die Anzahl der Mitglieder der Klasse zum Schutz des Handwerks, *trade protection members* war mit 2,5 Prozent sehr gering. Ein anderes Bild zeigt sich in Australien und Neuseeland, bei denen die Lehrlinge nur fünf Prozent der Gesamtmitgliedschaft ausmachten, die *trade protection members* aber 19 Prozent. Dies war auch ein Resultat der Streitigkeiten mit dem AIME, die der Grund für den Verlust vieler seefahrender Vollmitglieder waren, aber *trade protection members* gewonnen hatte, denn aufgrund einer Vereinbarung mit dem AIME aus dem

⁹⁵ Jefferys, Story, S. 166.

⁹⁶ Durchschnittswerte errechnet aus Zahlen des Monthly Report Trade – Portion, in: *AE Monthly Report*, Dezember 1912, S. 40 ff.

⁹⁷ Buckley, Engineers, S. 159.

Jahr 1910 waren Mitglieder des AIME dazu verpflichtet, sich in dieser Klasse der ASE einzuschreiben, wenn sie einer Arbeit an Land nachgingen.⁹⁸ Der Anteil ohne Vollmitgliedschaft addierte sich auf 27,8 Prozent, wobei Tasmanien und Western Australia mit 50,1 Prozent und 40,8 Prozent eine besonders hohe Anzahl an Mitgliedern aufwiesen, die nicht als Vollmitglieder galten. In den anderen Bereichen der ASE-Welt waren die neuen Sektionen weniger erfolgreich als in Australien und Neuseeland, in Nordamerika fast gar nicht existent.⁹⁹

Die Anzahl der Auszubildenden in der ASE in Australien und Neuseeland stieg bis 1914 auf 6,8 Prozent an.¹⁰⁰ Dies spiegelte die zunehmende Bedeutung der Ausbildung in der australischen Industrie wider. Nachdem die Anzahl der Ausbildungsplätze in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts immer weiter abgenommen hatte und die geregelte Ausbildung am Ende des Jahrhunderts weitestgehend nicht mehr existierte, setzte Ende des 19. Jahrhunderts eine Wiederbelebung des Ausbildungssystems ein. Darauf verweist auch das Abkommen der ASE mit der *Ironmasters' Association* in Victoria 1890, aus der nicht nur die Einführung der *auxiliary association* hervorging, sondern auch ein Abkommen über eine fünfjährige Lehrzeit, wie sie auch in Großbritannien üblich war.¹⁰¹ Dazu kam aber auch, dass zwischen 1902 und 1914 nicht nur der staatliche Einfluss auf die Beziehung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern geprägt, sondern auch die Auseinandersetzungen zwischen den beiden Parteien im Arbeitsprozess intensiviert wurden. Arbeitsteilung war in der australischen Metallindustrie nur in begrenztem Maße möglich, die meisten Arbeiter waren in kleinen Betrieben angestellt und mussten in den verschiedensten Bereichen ihres Handwerks arbeiten. Die Gewerkschaften versuchten ihre Forderungen nach Ausbildungsregeln mit Hilfe des *Industrial Arbitration Act* von 1901 durchzusetzen, konnten aber schließlich auf anderem Wege, auf bilateraler Basis durch die Lohnverhandlungen mit den Arbeitgebern, ihre Positionen teilweise durchsetzen. Die Arbeitgeber, vor allem von kleineren Firmen, waren auf gut ausgebildete Arbeitnehmer angewiesen, sie hatten sich aber lange Zeit geweigert, mit den

⁹⁸ Ebd., S. 184 f.

⁹⁹ Weitere Daten: Anteil der Mitglieder in den Sektionen (non-full members/trade protection/apprentice): Südafrika (15,1/ 7/ 5,5 Prozent); USA (2,7/0,9/0,1 Prozent); Kanada (5,6/1,1/0,2 Prozent). Durchschnittswerte errechnet aus Zahlen des Monthly Report Trade – Portion, in: *AE Monthly Report*, Dezember 1912, S. 40 ff.

¹⁰⁰ Monthly Report – Trade Portion, in: *AE Journal and Report*, November 1914, S. 56 ff., hier: S. 82 ff.

¹⁰¹ Australasian Report for May 1890, in: *ASE Monthly Report*, August 1890, S. 27 ff., hier: S. 31.

Gewerkschaften zu verhandeln, da sie deren hohe Forderungen in Bezug auf das zahlenmäßige Verhältnis zwischen Lehrlingen und ausgebildeten Arbeitern zurückwiesen. Die Gewerkschaften eroberten eine stärkere Verhandlungsposition, die sie durch den Mitgliederschwund Ende des 19. Jahrhunderts verloren hatten, zurück. Diese gestärkte Position der Arbeitnehmerseite, organisierte Lohnverhandlungen in den *wage boards* und ein Fachkräftemangel nach 1909 führten in immer mehr Staaten in Australien zur Wiedereinführung eines geregelten fünfjährigen Ausbildungssystems in der Metallindustrie.¹⁰² Diese Stärkung des Ausbildungssystems wirkte sich natürlich auch positiv auf die Handwerksgewerkschaften aus, die nicht nur viele Mitglieder zurückgewinnen konnten, die sie in den 1890er Jahren verloren hatten, sondern potentielle neue Mitglieder als Auszubildende aufnehmen konnten.

Die Sonderrolle Australiens innerhalb der ASE in der Frage des Umgangs mit ungelerten Arbeitern wird auch in der missglückten Öffnung der Gesamt-ASE für ungelernete Arbeiter deutlich. Der Versuch des Delegiertentreffens 1912, ungelernete Arbeiter in einer eigenen Sektion neben den Sektionen für Vollmitgliedern, Maschinisten, Lehrlingen, *trade members* und *trade protection members* aufzunehmen, fand keine dauerhafte Unterstützung bei den Mitgliedern in Großbritannien, so dass diese neugebildete Sektion als Klasse F 1917 schon wieder aufgelöst werden musste. 1914 waren in der Klasse F in der gesamten ASE nur 0,7 Prozent aller Mitglieder eingeschrieben. Ihr Anteil war in Südafrika mit 5,1 Prozent am höchsten. Dieser Wert wurde mit 5,3 Prozent nur in Tasmanien überboten. Hier waren in Devonport und Waratah nach dem Delegiertentreffen 1912 zwei Filialen geschaffen worden, die jeweils 23,1 und 33,3 Prozent Mitglieder der Klasse F aufwiesen. In Devonport übertraf diese Zahl den Anteil der Vollmitglieder um ein Vielfaches, die lediglich 7,7 Prozent der Mitglieder ausmachten, wobei die beiden Neugründungen noch eine sehr begrenzte Mitgliederzahl hatten.¹⁰³ Die Ausnahmesituation für Tasmanien in Bezug auf die hohe Mitgliederzahl in der Klasse F erklärt sich durch Gewerkschaftspolitik der ASE in Australien. Um Zuständigkeitsdebatten zwischen den Gewerkschaften zu vermeiden, entschied die *interstate conference* der ASE in Australien 1913 die Klasse F nur in den Staaten einzuführen, in denen die *Ironworkers' Assistants Union*, als große Gewerkschaft für dieses Klientel, die Arbeiter noch nicht

¹⁰² Shields, John, A Matter of Skill: The Revival of Apprenticeship in Early Twentieth-Century NSW, in: *Journal of Industrial Relations* 37 (1995), S. 236-262.

¹⁰³ Monthly Report – Trade Portion, in: *AE Journal and Report*, November 1914, S. 56 ff., hier: S. 82 ff.

organisierte.¹⁰⁴

In der Ausweitung der Klientel über die Gruppe der gelernten Arbeiter hinaus zeigte sich der große Unterschied zwischen den Mitgliedern in Australien und denen in Großbritannien. Die ASE war in Australien zu einer Gewerkschaft aller Arbeiterschichten geworden, während die ASE in Großbritannien eine Organisation der Facharbeiter bleiben sollte. Der Anteil der Mitglieder, die keine volle Mitgliedschaft in den Klassen A bis C besaßen, war zwar in Großbritannien 1914 mit 19,4 Prozent nur 15 Prozentpunkte unter dem Anteil in Australien, mit 34,6 Prozent, jedoch war auch hier wieder der Anteil Auszubildender mit 12,1 Prozent sehr hoch. Somit bleiben in Großbritannien in den Sektionen außerhalb der Facharbeiter nur 7,8 Prozent, während dieser Anteil in Australien bei 27,8 Prozent lag. Aber auch hier waren Tasmanien und Western Australia mit 38,7 Prozent und 34 Prozent den anderen weit voraus, bei gleichzeitigen hohen Anteil an Auszubildenden mit 18,3 und 6,8 Prozent.¹⁰⁵

Die neue Klasse F war unter anderem auf Druck der ASE in Australien eingeführt worden, die damit ihre Position gegenüber anderen Gewerkschaften vor Ort verbessern wollte, in Bezug auf Vorgaben der Staaten bei der Registrierung als Gewerkschaft, aber auch in Hinsicht auf Fusionen mit anderen Gewerkschaften, deren oftmals ungelernete Mitglieder in der ASE einen Platz benötigten. Die neue Klasse war für die Öffnung zu anderen Gewerkschaften aber trotzdem keine Lösung und wohl auch deshalb wenig erfolgreich, da in der Hierarchie der ASE eine wichtige Unterscheidung der Mitglieder bei der Wählbarkeit für Ämter gemacht wurde. Die Mitglieder der Klassen E und F konnten nicht in die Position eines Filialsekretärs oder -präsidenten oder eine höhere Ebene der Gewerkschaft gewählt werden.¹⁰⁶ Obwohl versucht wurde, dieses Problem in Australien selbst zu lösen, konnte kein dauerhafter Beschluss gefasst werden. Dies wurde durch Uneinigkeiten sowohl zwischen einem konservativen und einem progressiven Flügel der 1913 einberufenen *interstate conference* der ASE in Australien verhindert, wie zwischen dieser Konferenz und dem *Australasian council*, der deren Beschlüsse nicht als bindend erachtete.¹⁰⁷

¹⁰⁴ Buckley, *Engineers*, S. 210.

¹⁰⁵ Daten auf Grundlage von Trade Report – Trade Portion, November 1914, in: *AE Journal and Report*, November 1914, S. 56 ff.

¹⁰⁶ Rule XXIII. Class F. Helpers and Assistants, in: *Rules of the ASE*, London 1912, S. 134 ff., hier: S. 136; und Rule XXII. Class E. Trade Protection Members and Machine Workers, in: ebd., S. 130 ff., hier: S. 132.

¹⁰⁷ Buckley, *Engineers*, S. 209 ff.

Die neuen Regeln, darunter auch die Möglichkeit nicht nur der Anpassung der existierenden Regeln an die lokalen Bedingungen der Arbeitergesetzgebung, sondern sogar die Erlaubnis eigene Regeln für diesen Zweck für Australien zu erlassen, brachten der ASE in Australien als Gesamtorganisation wenig Fortschritte, da eine Ausweitung der Organisation durch eine Fusion mit einer anderen Gewerkschaft misslang. In Australien wurden aber neue Strukturen ausprobiert, die sich jedoch nicht gut auf die Bedingungen und Ansprüche der Mitglieder in Großbritannien anwenden ließen.

3.1.3 Zwischenfazit

Die Entwicklung der ASE in Australien zeigt das Gewicht der Kommunikation für die Handlungsmöglichkeiten in einem weiten Aktionsraum. Dabei muss der Blick auf den Stellenwert der Distanz gerichtet werden, die Distanzen zwischen den Städten und Zweigstellen dieses großen Kontinents, die Distanz zur Machtzentrale in London und die Distanz der Akteure dort zu den Gegebenheiten der Mitglieder in Australien.

Dabei ist von entscheidender Bedeutung, wie handlungsfähig die Organisation in allen Gebieten ist. Dies hängt wieder nicht nur von der Kommunikation, sondern auch vom Aufbau der Verwaltung ab. In den ersten Jahren der ASE in Australien waren die Distanzen zwar spürbar, aber für das Funktionieren der einzelnen Zweigstellen auch ein Vorteil, da sie kaum Interventionen der Zentrale zu befürchten hatten, anders als ihre ‚Brüder‘ in Großbritannien waren sie in vielen Belangen selbstverantwortlich. Das bedeutete aber auch das Fehlen der Mitsprache und des direkten Austauschs innerhalb Australiens. Diese Mängel gingen die Mitglieder in Australien Ende der 1870er Jahre an. Lokal- und Regionalpatriotismus innerhalb Australiens und die Distanz zur und die Distanz der Machtzentrale in London führten zu unnötigen Verzögerungen. Die neuen Strukturen waren aber wichtig für die sich entwickelnde kolonialen und inter-kolonialen Netzwerke in Wirtschaft und Gesellschaft.

Innerhalb der Arbeiterbewegung zeigt sich dies am Aufkommen australischer Organisationen, das AIME und die *Australian Society of Engineers* entwickelten sich dabei zu ernsthaften Konkurrenten der ASE. In dieser Situation zeigt sich, dass die Handlungsfähigkeit von der Kommunikation mit der Zentrale in London beschränkt wurde. Den Entscheidungsträgern in der Metropole fehlte ein Gefühl für die peripheren Bereiche ihres Einflussgebietes, der Aktionsraum der Organisation wurde so aufs Spiel gesetzt. Gerade in einem solch großen Raum, den die ASE umfasste und der über Länder-

und Gesellschaftsgrenzen hinweg ging, waren unterschiedliche Bedingungen innerhalb der Arbeiterbewegung erwartbar. Staatliche Kräfte versuchten wie im Beispiel Western Australia auch in diesem Bereich ihre Einflussgrenzen zu sichern. Wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklungen führten zu unterschiedlichen Bedürfnissen, der geringe Anteil an Ausbildungsplätzen hatte auch ein Bedeutungsanstieg der ungelerten Arbeiter zur Folge – Bedingungen, die denen in Nordamerika ähnlich waren, sich aber von denen in Großbritannien unterschieden. Hier ist den Mitgliedern in Australien zumindest ein langer Atem zu attestieren, schafften sie es doch, die Entwicklung innerhalb der ASE mitzuprägen, auch wenn sich in Großbritannien die Bedeutung der ungelerten Arbeiter in eine ähnliche Richtung entwickelte.

3.2 Die ASE in Nordamerika

Die Entwicklung der ASE in Nordamerika war geprägt von einer Stagnation der Mitgliederzahlen ab den 1880er Jahren, hervorgerufen und begleitet von einer sehr starken Konkurrenzsituation innerhalb der Arbeiterbewegung, die durch die Bildung der *International Association of Machinists* als gegnerischer Gewerkschaft sowie der *American Federation of Labor* als führender Kraft in der Organisation der Arbeiterbewegung aufkam. Wie in Australien führten die Kommunikationsprobleme mit der Zentrale zu Schwierigkeiten in der Handlungsfähigkeit der ASE auf dem nordamerikanischen Kontinent. Aber auch die Anpassung an eine von Großbritannien abweichende Umwelt, in Bezug auf die Arbeitsbedingungen der Facharbeiter, der Arbeiterbewegung und die Gesetzgebung, wurde durch die Organisation der ASE erschwert. Dies führte dazu, dass die ASE weitreichende Konflikte auf dem nordamerikanischen Kontinent auskämpfen musste.

Das Vorbild britischer Arbeiterorganisationen und ihre erfolgreiche Umsetzung in den USA bedeutete den Untergang der ASE auf dem amerikanischen Kontinent. Die ASE hatte es nicht geschafft, ihr Potential auszubauen und für amerikanische Arbeiter attraktiv zu werden. Die Abhängigkeit von London war in Nordamerika ein Problem, jedoch lag dies anders als in Australien daran, dass sie als ausländische Organisation angesehen wurde und ihre Abhängigkeit von Entscheidungen im fernen London wurde als Makel betrachtet. Schon früh hatten die Mitglieder vor Ort in den USA und Kanada dieses Problem erkannt und auf Abhilfe gedrängt, jedoch ohne Erfolg.

3.2.1 Arbeitsumfeld

Die Position der ASE in Nordamerika war geprägt von der dortigen Gewerkschaftslandschaft und den Arbeitsbedingungen sowie dem Rückgang der Bedeutung der Facharbeiter. Dies war zu Beginn der Ausweitung nach Nordamerika noch nicht von Belang, auch das Gewerkschaftsumfeld war von wenig Wettbewerb geprägt. Dies änderte sich vor allem ab den 1880er Jahren mit den Gründungen der *American Federation of Labor* und der *International Association of Machinists* und dem Aufkommen des *craft unionism*.

Vor dem Bürgerkrieg existierten in den USA vor allem lokale Gewerkschaften, die sich überwiegend dem *pure and simple unionism* verschrieben hatten; dabei setzten

sie auf eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen und Löhne und waren weder politisch ausgerichtet noch mit einem Versicherungssystem ausgestattet, welches eine soziale Absicherung der Mitglieder gewährleisten konnte. In den 1850er Jahren wurden auch verschiedene nationale Gewerkschaften gegründet, ausgelöst durch die verbesserten Transportbedingungen, welche eine Ausweitung des Arbeitsmarktes zur Folge hatten. Die Organisationen versuchten, dem Wettbewerb mit Niedriglohngebieten durch eine Angleichung der Löhne und Arbeitsbedingungen entgegenzuwirken.¹⁰⁸

Die ASE siedelte sich somit in einer Zeit an, in der das Gewerkschaftssystem in den USA noch nicht auf einer nationalen Basis organisiert war. Bildeten sich nationale Gewerkschaften, so waren sie dezentral aufgebaut, schlecht organisiert und großen Mitgliederschwankungen unterworfen. 1858/59 wurde die *National Union of Machinists and Blacksmiths* gegründet, die 1860 2 828 Mitglieder in 58 Ortsgruppen vertrat. Diese Zahl dezimierte sich aber während des Bürgerkriegs dramatisch.¹⁰⁹ Nach dem Bürgerkrieg, den viele Gewerkschaften nur mit einem massiven Rückgang der Mitgliederzahlen überstanden, bekam die Arbeiterbewegung einen großen Schub. Die *National Union of Machinists and Blacksmiths* war 1873 auf 18 000 Mitglieder angewachsen. In den wirtschaftlichen Krisenjahren dezimierte sich aber auch diese Zahl wieder und die Gewerkschaft war am Ende der 1870er Jahre kurz vor der Auflösung.¹¹⁰

Insgesamt ist in den Jahren nach dem Bürgerkrieg auch eine verstärkte Tendenz zu nationalen Gewerkschaften zu erkennen. In den frühen 1870er Jahren existierten davon ungefähr dreißig. Sie blieben aber lose Gemeinschaften autonomer Ortsverbände, den jeweils ihre eigenen Standards festlegten und erkämpften. Es fehlten Versicherungen, die auf die jeweiligen nationalen Organisationen basierten, und die niedrigen Beiträge verhinderten die Ansammlung schlagkräftiger finanzieller Rücklagen. Während der Depression in den 1870er Jahren gingen die Mitgliederzahlen deshalb stark zurück, so dass 1877 nur noch neun dieser nationalen Gewerkschaften bestanden.¹¹¹

Die amerikanische Arbeiterbewegung wurde stark von externen Einflüssen bestimmt. Viele führende Kräfte in Gewerkschaften waren Immigranten, darunter an vorderster Stelle Einwanderer aus Deutschland und Großbritannien. So organisierte zum Beispiel John Bates, ein Engländer, Ende der 1840er die Bergarbeiter in Schuylkill County, Penn-

¹⁰⁸ Rayback, Joseph G., *A History of American Labor*, New York ²1966, S. 106 f.

¹⁰⁹ Commons, *History of Labour*, Band 2, S. 9 f.; Nicholson, Philip Yale, *Geschichte der Arbeiterbewegung in den USA*, Berlin 2006, S. 107.

¹¹⁰ Fink, Gary M. (Hrsg.), *Labor Unions*, Westport, Conn. 1977, S. 204.

¹¹¹ Commons, *History of Labour*, S. 175 f.

sylvania als erste amerikanische Bergarbeitergewerkschaft.¹¹² Dieser Trend verstärkte sich während und nach dem amerikanischen Bürgerkrieg und führte dazu, dass viele Entwicklungen in der Gewerkschaftsbewegung ihre Vorbilder in Großbritannien hatten.¹¹³ Dazu kamen auch ausländische Gewerkschaftsorganisationen, die von den Immigranten eingeführte Ableger in Nordamerika gründeten. Die größte britische Gewerkschaft, die sich neben der *Amalgamated Society of Engineers* in den USA ansiedelte, war die *Amalgamated Society of Carpenters and Joiners*, die ihre erste Zweigstelle in den USA im Februar 1868 gründete und bald in 14 Städten vertreten war.¹¹⁴

Der Einfluss der britischen Einwanderer veränderte aber vor allem die Ausrichtung der amerikanischen Gewerkschaften. Als Modell für die neue Generation der nationalen und internationalen Gewerkschaften in den USA kann die *Cigarmakers' International Union* gelten. Sie wurde 1879 von Adolph Strasser und Samuel Gompers neu aufgestellt. Dabei nahmen Strasser und der 1863 aus Großbritannien in die USA übergesiedelte Gompers viele Grundlagen der britischen Gewerkschaften auf, ohne aber die Möglichkeit des militanten Arbeitskampfes aufzugeben. Die Gewerkschaftsstruktur wurde zentralisiert und den *international officers* die Entscheidungsgewalt der lokalen Gewerkschaftszweige übertragen. Die Beiträge wurden erhöht, um mehr Geldmittel zur Verfügung zu haben, und ein erweitertes Versicherungssystem eingeführt. Diese Änderungen des Finanz- und Machtsystems wurden durch die Einführung eines Finanzausgleichs abgerundet, wie er auch schon lange in der ASE bestanden hatte und Ausdruck einer engeren Verbindung zwischen den einzelnen Ortsgruppen unter zentraler Verwaltung war.¹¹⁵

Das Erstarren der Arbeiterbewegung im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts ist aber nicht nur an der Zunahme der Mitgliederzahlen zu sehen,¹¹⁶ sondern auch an der vermehrten Gründung von *trades councils* nach 1879 sowie dem zur gleichen Zeit verstärkten Drang der Gewerkschaften nach einer nationalen Verbindung. Eine solche hatte es seit der Auflösung der direkt nach dem Bürgerkrieg 1866 gegründeten *Natio-*

¹¹² Nicholson, Arbeiterbewegung, S. 106.

¹¹³ Yearley, Clifton K., *Britons in American Labor: A History of the Influence of the United Kingdom Immigrants on American Labor, 1820-1914*, Baltimore 1957, S. 84 ff.; Gompers, Samuel, *Seventy Years of Life and Labor: An Autobiography*, Ithaca 1984, Band 2, S. 49.

¹¹⁴ Ebd., S. 188.

¹¹⁵ Phelps Brown, Origin, S. 307; Babson, Steve, *The Unfinished Struggle. Turning Points in American Labor, 1877-Present*, Lanham 1999, S. 12 f.

¹¹⁶ Am stärksten wächst die *Cigarmakers' International Union*: von 2729 Mitglieder 1879 über 4440 1880 auf 14604 im Jahr 1881, siehe: Phelps Brown, Origin, S. 308.

nal Labor Union (NLU) 1873 nicht mehr gegeben. Die NLU war die erste permanente nationale Arbeiterorganisation gewesen, die aber an dem Versuch gescheitert war, sowohl die politisch motivierten Strömungen der Arbeiterbewegung als auch die *pure and simple* Gewerkschafter unter einem Dach zu vereinen.¹¹⁷ 1881 bildete sich die *Federation of Organised Trades and Labor Unions of the United States and Canada*, die 1886 in die *American Federation of Labor* (AFL) umgewandelt wurde. Auch hier war wie bei den *Cigarmakers* das Vorbild der *British Trades Union Congress* von der anderen Seite des Atlantiks. Es wurde versucht, die „basis of representation and revenue [to] be assimilated to that of the Trades Union Congress of Great Britain [and that] frequent correspondence“ stattfinden werde.¹¹⁸

Am Namen der Vorläuferorganisation der AFL ist zu erkennen, dass die Ausrichtung der amerikanischen Gewerkschaften nicht nur den nationalen Rahmen erreicht hatte, sondern auch den nördlichen Nachbarn mit vereinnahmt hatte. Schon seit der Mitte des 19. Jahrhunderts hatte der Einfluss amerikanischer und britischer Gewerkschaften in Kanada zugenommen, wobei die ASE als Gewerkschaft mit internationalen Verbindungen vor den 1860er Jahren als Ausnahme gelten konnte. In der Folge waren es meist vorhandene lokale Gewerkschaften, die Verbindungen mit ausländischen Organisationen eingingen um deren System und Stärke für die Ausbreitung in den Kolonien Nordamerikas zu nutzen. Die ersten Verbindungen zu amerikanischen Gewerkschaften waren dabei weniger von einer passiven Haltung der kanadischen Gewerkschaften geprägt, sondern ergaben sich aus dem Wunsch lokaler kanadischer Gewerkschaften nach besserer Organisation. Dabei half der Einfluss der amerikanischen Wirtschaft und der Austausch von Arbeitskräften zwischen den amerikanischen und den britischen beziehungsweise kanadischen Gebieten.¹¹⁹

In den 1870er Jahren kam es zu Versuchen, die kanadischen Gewerkschaften auf der entstehenden nationalen Ebene zusammenzuführen. Einen ersten Erfolg bedeutete dabei die Bildung der *Canadian Labour Union* 1873, die aber nur von kurzer Dauer war. Vorbild für die Gründung war dabei die Nationalisierungstendenzen der Gewerkschaften in Großbritannien und den USA, das Wachstum der Organisationen in Ontario und der Drang zur Einflussnahme auf die Gesetzgebung. Doch die folgende Wirtschaftskrise

¹¹⁷ Nicholson, Arbeiterbewegung, S. 120 f.

¹¹⁸ Report, 1st Annual Session of the Federation of Organised Trades and Labor Unions of the United States and Canada, 1882, S. 10, zit. n.: Yearley, Britons, S. 187.

¹¹⁹ Lipton, Charles, *The Trade Union Movement of Canada, 1827-1959*, Montreal 1966, S. 22 f.

fürte zu einem Rückgang der Gewerkschaftsmitglieder und somit einer Schwächung der Gewerkschaftsbewegung, was auch das Ende der ersten nationalen Gewerkschaftsorganisation bedeutete.¹²⁰

Eine zweite Welle der Einflussnahme amerikanischer Organisationen auf den nördlichen Nachbarn wurde in den 1880er Jahren von der Ausweitung der *Knights of Labor* nach Kanada 1881, der Neuordnung der *Cigarmakers' International Union* 1879 und der Bildung der *Federation of Organised Trades and Labor Unions of the United States and Canada* 1881 begleitet. Der *Noble Order of the Knights of Labor* war 1869 in Philadelphia als Organisation für alle Arbeiter gegründet worden und funktionierte wie ein Geheimbund. Nach ihrer Expansion nach Norden spürten die *Knights of Labor* die unterschiedlichen Bedingungen nördlich und südlich der Grenze besonders deutlich. Ausschlaggebend war dabei der Drang der Kanadier zu direkten Arbeitskämpfen und politischer Beteiligung, aber auch der Einfluss der katholischen Kirche, die beim Vatikan eine vorübergehende Verdammung des Ordens bewirkte. Dies führte vor allem in den französischen Teilen zeitweilig zu einem drastischen Rückgang der Mitgliederzahlen.¹²¹

Die ASE war zu Beginn der zweiten Welle der Einflussnahme amerikanischer Arbeiterorganisationen in Kanada mit insgesamt sechs Ortsgruppen in Hamilton, Kingston, London, Montreal, Stratford und Toronto vertreten, auf die sich 231 Mitglieder verteilten. In Nordamerika kamen dazu 1821 Mitglieder in 34 Ortsgruppen in den USA. In Kanada war sie bei der Ausbreitung nach Ortsgruppen im oberen Mittelfeld der elf internationalen Gewerkschaften zu finden und sie war dort schon am längsten vertreten.¹²² Auch in den USA war die ASE angesichts der Zahl der Mitglieder und der Städte, in denen die Gewerkschaft vertreten war, gut aufgestellt. Während andere Organisationen sich erst um eine straffere Struktur bemühten, konnte die ASE auf eine langjährige Geschichte und eine gute finanzielle Ausstattung blicken.

Die Arbeitsbedingungen veränderten sich in allen Bereichen der industriellen Produktion ab dem letzten Viertel des 19. Jahrhunderts noch einmal verstärkt. Dabei stand

¹²⁰ Logan, H. A., *Trade Unions in Canada: Their Development and Functioning*, Toronto 1948, S. 43 ff.

¹²¹ Kennedy, Douglas R., *The Knights of Labor in Canada*, London, Canada 1956, S. 35, 50 und 77 ff.

¹²² Forsey, Eugene, *Trade Unions in Canada, 1812-1902*, Toronto 1982, S. 506, Übersicht *Number of locals of international unions in Canada 1880-1902*.

die Position der Facharbeiter unter großem Druck, wobei sich diese in Großbritannien länger behaupten konnten als in den USA. Ein Nebeneffekt war auch ein Rückgang der Bedeutung der Facharbeiterausbildung. Die Gründe hierfür sind vielfältig und bei der Entwicklung unterschiedlicher Bedingungen der Industrie in Großbritannien und den USA spielten die Elemente Markt, Technik und Ausbildung ineinander.¹²³

Die amerikanische Industrie war mehr als in anderen Industrienationen auf die Fertigung von Massenprodukten in großen Fabriken ausgerichtet, während in Großbritannien kleinteiligere Firmen individuellere Produkte anbieten konnten. Dies wirkte sich auch auf die technischen Voraussetzungen und die fachlichen Anforderungen der Arbeiter aus. In den USA konnten viele Produktionsprozesse durch technische Neuerungen an Spezialisten und ungelernete Arbeiter abgegeben werden. Deren Anteil an den Arbeitskräften war, in Relation zu Facharbeitern, dadurch natürlich sehr viel höher als in Großbritannien und im restlichen Europa.¹²⁴ George Barnes, der Präsident der ASE, stellte bei seiner Reise durch die USA fest, dass Spezialisten, die weniger als Facharbeiter verdienten, in amerikanischen Fabriken häufiger zu finden waren als in Großbritannien. Die Arbeiter waren dabei in der Eisenbahnindustrie in *gangs* organisiert, denen jeweils nur ein einziger Facharbeiter zugeteilt war.¹²⁵ Weiterhin waren ungelernete Arbeitskräfte in Nordamerika durch die Emigranten in viel größerem Ausmaß, und dadurch auch zu günstigeren Konditionen für die Arbeitgeber, verfügbar als in Großbritannien. Wegen der hohen geographischen Mobilität, die mit der vielfältigen Auswahl an gut bezahlten Arbeitsplätzen, mit oder ohne abgeschlossene Lehre, verbunden war, investierten die Arbeitgeber ungern in ein restriktives Ausbildungssystem. Viele Auszubildende beendeten, vor allem in Zeiten niedriger Arbeitslosigkeit, ihre Lehrzeit nicht oder wanderten danach in andere Regionen ab. Die ausbildenden Betriebe verloren dann die Investitionen, die sie in die Ausbildung gesetzt hatten. Die Gewerkschaften waren auch, falls sie überhaupt Interesse hatten, zu schwach, um hohe Ausbildungsstandards durchzusetzen und die Industrie nicht gut genug organisiert, um einheitliche Standards einzuführen und die Einhaltung der Lehrzeiten zu überprüfen. Weiterhin verlangte die immer weiter gehende Arbeitsteilung in der Massenproduktion immer weniger umfassend ausgebildete Handwerker; Maschinen übernahmen Arbeiten, für die ein Arbeiter bestimmte Fertigkeiten

¹²³ Haydu 1988, S. 30 ff. und 86.

¹²⁴ Babson, *Struggle*, S. 12 f.

¹²⁵ Mosely, Alfred: *Mosely Industrial Commission to the US, Oct.-Dec. 1902. Reports of the Delegates, Manchester 1902*, zit. n.: *More, Skill*, S. 175.

benötigte, und im Zuge der fortschreitenden Arbeitsteilung mussten die Angestellten nur noch sehr eingeschränkte Fähigkeiten vorweisen, die umfassende Ausbildung wurde nicht mehr benötigt. Und zuletzt ermöglichte die hohe Zahl einwandernder Arbeiter aus Großbritannien und Deutschland den Nachschub gut ausgebildeter Arbeitskräfte, ohne hohe Anforderungen an die Ausbildung eigenen Nachwuchses zu stellen.¹²⁶

Die Mitgliedschaft in einer Gewerkschaft war in den USA auch nach den Gründungen neuer, nationaler Gewerkschaften weniger selbstverständlich als in Großbritannien. Während Großbritannien einen Anstieg von Gewerkschaftsmitgliedern von 1,5 Millionen im Jahr 1892 auf 8,3 Millionen im Jahr 1920 aufwies, stieg die Zahl in den USA im gleichen Zeitraum von 400 000 auf 4,8 Millionen. Dieser Unterschied wird noch einmal deutlicher, wenn das Verhältnis von Arbeitern zu Gewerkschaftsmitgliedern betrachtet wird. In Großbritannien wuchs die Zahl der Gewerkschaftsmitglieder unter den Arbeitern von 10,6 Prozent im Jahr 1892 auf 45,2 Prozent im Jahr 1920. Im gleichen Zeitraum stieg der Anteil in den USA von 3,2 Prozent auf 16,7 Prozent.¹²⁷ Diese Statistik macht ein weiteres Mal klar, neben den verschiedenen Entwicklungen der Arbeiterbewegungen vor 1880 und Unterschieden im Wirtschafts- und Arbeitssystem, dass die ASE in Nordamerika in einer von Großbritannien deutlich zu unterscheidenden Gewerkschaftslandschaft zu arbeiten hatte.

Der Anfang vom Ende für die ASE in Nordamerika wurde durch die Gründung zweier Organisationen eingeläutet, der *American Federation of Labor* und der *International Association of Machinists* (IAM). Eine der beiden Institutionen war dabei nach britischem Vorbild aufgebaut: Im Jahr 1886 gründeten 13 nationale Gewerkschaften nach dem Vorbild des *British Trades Union Congress* die *American Federation of Labor* als einen Dachverband, in dem sich die amerikanischen Gewerkschaften vereinigen und die politischen und sozialen Probleme der Arbeiter gemeinsam angehen konnten. In den nächsten Jahren schlossen sich immer mehr lokale und nationale Gewerkschaften der AFL an, wobei letztere die Politik dominierten. Finanziert wurde die AFL vor allem durch Mitgliedsbeiträge.¹²⁸ Die AFL entwickelte sich unter ihrem Präsidenten Samuel

¹²⁶ More, Skill, S. 171 ff.; Gospel, H. F., Whatever Happened to Apprenticeship Training? A British, American, Australian Comparison, in: *Centre for Economic Performance. Discussion Paper 190* (1994), S. 11 f.; Haydu, Jeffrey, *Between Craft and Class: Skilled Workers and Factory Politics in the United States and Britain, 1890-1922*, Berkeley 1988, S. 30 ff.

¹²⁷ Kirk, Neville, *Challenge and Accommodation, 1850-1939*, Aldershot 1994, (= *Labour and Society in Britain and the USA*, Bd. 2), S. 64 ff.

¹²⁸ Rayback, History, S. 194 f.; Yearley, Britons, S. 187.

Gompers zu einer bestimmenden Kraft in der amerikanischen Arbeiterbewegung und übernahm die Position der niedergehenden *Knights of Labor*.

Im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts erfolgte durch die Mechanisierung und Arbeitsteilung in der Industrie eine Spezialisierung innerhalb der Handwerke. Viele Handwerksgruppen spalteten sich von den großen Gewerkschaften ab. Dadurch entstand ein Solidaritätsvakuum, das den Einfluss der AFL zu untergraben drohte. 1901 verabschiedete deshalb das Delegiertentreffen der *American Federation of Labor* in Scranton die sogenannte *Scranton Declaration*, welche die Handwerksautonomie, die *craft autonomy*, zu einem Eckpunkt ihrer Politik machte. Durch die *craft autonomy* sollte sowohl die Einheit innerhalb der Handwerksgruppen in speziellen Fragen als auch darüber hinaus die Solidarität in allgemeinen Belangen in der Dachorganisation AFL gestärkt werden. Dies wurde zwar nicht immer eingehalten – die *United Mine Workers* und die *United Brewery Workers* waren stark genug, um sich die Organisation ihrer ganzen Industrie zusichern zu lassen – bedeutete jedoch für viele kleinere Gewerkschaften das Ende in der AFL, wenn es einen stärkeren Konkurrenten in ihrem Handwerk gab.¹²⁹ Diese Politik des *craft unionism* und den Versuch einen *dual unionism*, das heißt eine Situation, in der zwei Gewerkschaften Arbeiter im gleichen Handwerk vertraten, zu unterbinden, setzte die AFL auch bei ihrem kanadischen Pendant durch, dem kanadischen *Trades and Labor Congress* (TLC). Diese Entscheidung des TLC bei der Versammlung in Berlin, Ontario, im Jahr 1902 bedeutete den Ausschluss von zwanzig Prozent der Mitglieder, darunter vor allem die der einstmalen starken *Knights of Labor* sowie der *Western Federation of Miners*.¹³⁰

Für die ASE entstand durch diese Entscheidungen eine Konkurrenzsituation mit der *International Association of Machinists*. Diese Gewerkschaft war 1888 in Atlanta, Georgia, gegründet worden. Unter den Gründern waren viele ehemalige Mitglieder der *Knights of Labor*. Sie wollten mit der Gründung nicht nur die Situation der Arbeiter in ihrem Handwerk verbessern, sondern boten auch Arbeitslosigkeits-, Krankheits-, und Unfallversicherungen für ihre Mitglieder. Bis zum Jahr 1901 hatte die IAM unter ihrem Präsidenten James O'Connell bereits 32 500 Mitglieder gewonnen.¹³¹ Dieser hatte

¹²⁹ Rayback, *History*, S. 208 ff.; Perlman, Selig and Philip Taft, *Labor Movements*, New York 1966 (= *History of Labor in the United States*, Bd. 4), S. 353 f.; Foner, Philip Sheldon, *The Policies and Practices of the American Federation of Labor, 1900-1909*, Bd. 3, New York 1964, S. 200 ff.

¹³⁰ Forsey, *Unions*, S. 497 ff.; Phelps Brown, *Origin*, S. 227 f.

¹³¹ Fink, *Unions*, S. 201 ff.

die Gewerkschaft seit 1893 aus ihrer südstaatlerischen Geheimbundexistenz geführt und durch die Öffnung der Gewerkschaft für Arbeiter schwarzer Hautfarbe soweit angepasst, dass sie in die *American Federation of Labor* aufgenommen werden konnte und sich somit in den Vereinigten Staaten noch besser verbreiten konnte.¹³² James O'Connell verfolgte eine geschickte Politik der Machtausweitung der IAM. 1895 wurde er zu einem der Vizepräsidenten der AFL gewählt. Während seiner Zeit als Präsident der IAM konnte er die starke Position seiner Gewerkschaft bei Abgrenzungsstreitigkeiten der Gewerkschaften innerhalb der AFL gut nutzen. Zusätzlich dazu besaß er aber auch Zugang zum inneren Kreis der Dachorganisation und wusste diese Beziehungen zum Vorteil seiner Gewerkschaft zu nutzen.¹³³ Die ASE war deshalb gegen ihn und eine immer größer werdende IAM in einer schlechten Position.

Die IAM breitete sich, wie andere Gewerkschaften und die AFL, über die Grenzen der USA nach Kanada aus. Im Juli 1890, zwei Jahre nach ihrer Gründung, öffnete die IAM in Stratford, Ontario, ihre erste Filiale in Kanada. In den nächsten Jahren folgten Eröffnungen in Montreal, Toronto, Winnipeg, Vancouver, Kenora, Chapleau und Moncton.¹³⁴ In den ersten vier genannten Städten waren zu diesem Zeitpunkt bereits Niederlassungen der ASE vorhanden. An der Westküste war die IAM somit schon vertreten, als die ASE am Ende des 19. Jahrhunderts ihre Filiale in Vancouver eröffnete. 1901, als sich die Mitglieder der IAM in Toronto zum ersten Delegiertentreffen außerhalb der USA trafen, hatte sie bereits 18 Niederlassungen in Kanada; 1902 wurden für die IAM bereits dreißig Filialen angegeben. Im Vergleich dazu war die ASE mit sieben Niederlassungen bereits deutlich ins Hintertreffen geraten.¹³⁵

3.2.2 Hauptkonfliktfelder

Die Entwicklung der ASE in Nordamerika in den Jahren um 1890 bis 1920 war geprägt von der Auseinandersetzung mit der IAM. Anhand dreier Konflikte mit dieser Konkurrenzgewerkschaft, in Chicago und Kingston, Ontario, 1902 und an der *Grand Trunk Railway* 1905, sollen beispielhaft die Bedingungen und Probleme gezeigt werden, mit denen die ASE in Nordamerika zu kämpfen hatte.

¹³² Ebd., S. 201; Perlman, Mark, *The Machinists: A New Study in American Trade Union*, Cambridge, Mass. 1961, S. 15 ff.

¹³³ Perlman, Machinists, S. 17 und 231.

¹³⁴ Logan, Unions, S. 52.

¹³⁵ Ebd., S. 125 f.; Forsey, Unions, S. 506.

In Chicago bemühte sich die ASE in Nordamerika ihre Position zu verteidigen und auszubauen, indem sie versuchte, neue Mitglieder zu gewinnen und Arbeitsplätze für diese zu sichern, was einerseits zu Gegenaktionen der IAM führte, aber auch die unterschiedlichen Vorstellungen bezüglich der Politik der ASE zwischen der Exekutive in London und den Mitgliedern vor Ort verdeutlichte. Der Arbeitskampf in Kingston ist nicht nur ein Beispiel für die Konkurrenzsituation zwischen den beiden Gewerkschaften, sondern verdeutlicht auch die besondere Position der Arbeiterbewegung in Nordamerika durch ihre Ausbreitung über Staatsgrenzen hinweg. Zu diesem Konflikt gehört auch die spezielle Situation Kanadas durch die Zugehörigkeit zum britischen Empire, und damit auch die besondere Situation der ASE als britische Gewerkschaft; in den USA war dies ein Nachteil, in rechtlicher Hinsicht zumindest in Kanada ein Vorteil. Der Kampf an der *Grand Trunk Railway* war für die ASE geprägt durch die Auseinandersetzung mit der Exekutive in London und dem gescheiterten Versuch, von dieser unabhängig zu handeln.

Die Jahre 1902 bis 1905 waren für die ASE in Nordamerika Krisenjahre, in welchen sich alle drei charakteristischen Problemfelder der Organisation gegenseitig verstärkten und einem Höhepunkt zuzustreben schienen: Fremdbestimmung, verminderte Reaktionsfähigkeit und der Vorwurf, eine ausländische Organisation zu sein.

Angesichts der Entwicklung der IAM in den USA und Kanada war es nur eine Frage der Zeit, bis es zu Problemen der ASE mit der immer mächtiger werdenden Konkurrentin in der Metallindustrie kommen musste. Doch bevor der Eindruck entsteht, die beiden Gewerkschaften wären von Anfang an auf Konfrontationskurs gewesen, muss erwähnt werden, dass die Haltung der IAM gegenüber der ASE nicht grundweg negativ war. Besonders die Errungenschaften der britischen Gewerkschaft in ihrem Heimatland wurden gewürdigt, die Auswirkungen auf die Arbeiterbewegung in der ganzen Welt gesehen und ihr Kampf mit positiven Worten verfolgt.¹³⁶ Auch auf dem amerikanischen Kontinent gab es diese positiven Erfahrungen durch die Zusammenarbeit der beiden Gewerkschaften. Erfolge in gemeinsamen Arbeitskämpfen und soziale Ereignisse, von Siegesfeiern nach erfolgreichen Streiks über Ausflüge bis zum abendlichen *Smoker*, brachten die Mitglieder und die Offiziellen der beiden Gewerkschaften zusammen.¹³⁷

¹³⁶ *IAM Journal*, März 1899, S. 122; ebd., Dezember 1899, S. 749; ebd., Juli 1919, S. 667 ff.

¹³⁷ Siehe zum Beispiel: Arbeitskämpfe und Abkommen in Tarrytown, N.Y., in: *IAM Journal*, Juni 1899, S. 322 f.; New York, in: ebd., Juni 1911, S. 573 f.; North Port Huron, Mich., in:

Neben den Gemeinsamkeiten, vor allem unter den Mitgliedern, entwickelte sich aber der Kampf um die Verantwortung für die Metallarbeiter in Nordamerika. Am Ende des 19. Jahrhunderts wurden die Gräben zwischen den beiden Organisationen offensichtlich. Bei der Gewerkschaftsversammlung der *International Association of Machinists* in Buffalo 1899 wurde über Probleme mit der ASE aus zwei verschiedenen Richtungen berichtet. Auf der einen Seite wurden die verschlechterten Beziehungen diskutiert, da sich die ASE-Mitglieder über die Politik der IAM beschwert hatten. Dabei ging es um Abkommen der IAM mit Arbeitgebern, nach denen nur IAM-Mitglieder angestellt werden durften, Mitgliedern der ASE also der Arbeitsplatz verwehrt werden sollte. Die ASE-Mitglieder, so wurde nun berichtet, „seriously object to this form of agreement“.¹³⁸ Von Seiten der IAM wurde aber auch vorgebracht, dass ihre Gewerkschaft die ganzen Kosten für die Arbeitskämpfe aufzubringen hatten und die ASE-Mitglieder nur profitierten, aber sich nicht finanziell beteiligten. Zudem, so wurde erläutert, seien aus der IAM ausgeschlossene Mitglieder in die ASE eingetreten und hätten durch diese Mitgliedschaft wieder Arbeit in Firmen bekommen, in denen auch die IAM vertreten sei. Redner forderten die Versammlung auf, über das weitere Verhalten gegenüber der ASE abzustimmen. Nachdem sowohl die IAM als auch die ASE seit ein paar Jahren gemeinsam im Dachverband der AFL vertreten waren, wurde der Einwand angesprochen, ob der ASE überhaupt die Anerkennung als Gewerkschaft abgesprochen werden könne, solange beide der AFL angehörten, dies wurde aber auch wieder verworfen. Schließlich wurde beschlossen, die Mitglieder der ASE vorläufig nicht als Gewerkschaftsmitglieder anzuerkennen.¹³⁹ Bereits im Juli konnte die IAM Erfolge bei der Abwerbung von ASE-Mitgliedern verbuchen, da bei einer IAM-Veranstaltung in Providence, so wurde in ihrer Zeitschrift berichtet, einige ASE-Mitglieder anwesend gewesen seien und „a good number of them filled out applications and more promised at the next meeting“.¹⁴⁰

Die erste richtige Krise in der Beziehung der beiden Gewerkschaften wurde mit den

ebd., September 1899, S. 560; Philadelphia, in: ebd., Januar 1905, S. 44; Toronto und Port Huron, in: ebd., Mai 1905, S. 420; Stratford, in: ebd., Mai 1905, S. 432; Toronto, in: ebd., Juni 1905, S. 515 f., in: ebd., Februar 1908, S. 151; Montreal, in: ebd., Juli 1905, S. 621, in: ebd., Juli 1910, S. 646; Kanada insgesamt, in: ebd., August 1905, S. 711 ff.; Hudson County, New Jersey, in: ebd., Juli 1911, S. 693 f.; Ottawa, in: ebd., Juli 1914, S. 688; Galt, in: ebd., Mai 1917, S. 519. Festliche Anlässe in Providence, in: ebd., Juli 1899, S. 460; in: ebd., Dezember 1899, S. 749; Stratford, in: ebd., Oktober 1904, S. 921 f., in: ebd., August 1905, S. 734 f., in: ebd., März 1908, S. 261; Montreal, in: ebd., Juni 1905, S. 525 f.; Toronto, in: ebd., September 1912, S. 834.

¹³⁸ *IAM Journal*, Juni 1899, S. 337.

¹³⁹ Ebd., S. 337 ff. und 406.

¹⁴⁰ *IAM Journal*, Juli 1899, S. 460.

Ereignissen bei den langen Arbeitskämpfen in der Eisenbahnindustrie, hier vor allem der *Canadian Locomotive Works* und der *Grand Trunk Railway*, in Kanada und den USA ab 1901 erreicht. Dabei agierte die IAM an verschiedenen Fronten. Einerseits versuchte sie, die ASE aus der Dachorganisation AFL zu stoßen und dadurch organisatorisch zu isolieren. Andererseits ging sie vor Ort gegen die ASE vor, indem sie entweder deren Mitglieder direkt unter Druck setzte oder Verträge mit Arbeitgebern aushandelte, die Mitglieder ihrer eigenen Gewerkschaft bevorzugten.

Bereits in der zweiten Hälfte des Jahres 1900 hatte die IAM mit einem Vorgehen gegen Mitglieder der ASE gedroht, da diese einen Streik der Hafenarbeiter in New York nicht anerkannt hatte. Isaac Cowen, der *organiser* der ASE in Nordamerika, wurde vom *American and Canadian council* mit Rückhalt des *executive committee* in London beauftragt, die ASE zu verteidigen. Dies gelang ihm auch, obwohl die IAM die Gelegenheit nutzte und auf der Versammlung der AFL in Louisville im selben Jahr danach strebte, mit Bezug auf den Streik in New York einen Ausschluss der ASE durchzusetzen.¹⁴¹ Bei der nächsten Versammlung der AFL im Jahr 1901 in Scranton ging der Delegierte der IAM, George Warner, noch deutlicher gegen die ASE vor. Laut dem Bericht des Delegierten der ASE, W.H. Hawksworth, bezeichnete er die ASE als „scabs of the most virulent type, and, in fact, everything that was detrimental to the best interests of the Labour movement.“¹⁴² Doch auch diese Versammlung konnte den Ausschluss der ASE nicht abschließend beschließen und leitete die Entscheidung an das *executive committee* der AFL weiter. Eine Konferenz gemeinsam mit den anderen beteiligten Organisationen, darunter auch der *International Brotherhood of Blacksmiths* und der *Pattern Makers' League*, brachte wiederum kein Ergebnis.¹⁴³

Zwischen den beiden Gewerkschaften verhärteten sich die Fronten. Im August 1902 meldet der *organiser* Isaac Cowen, dass die IAM in und um Chicago gegen isolierte Mitglieder der ASE vorgingen, also gegen Arbeiter, die innerhalb ihres Betriebes oder sogar Bezirks die einzigen Mitglieder der ASE waren.¹⁴⁴ Dazu kam noch ein weiterer Konflikt zwischen der ASE und der IAM im Raum Chicago. Dort hatte es im Jahr 1900

¹⁴¹ Organiser's Report, in: *ASE Journal*, Dezember 1900, S. 75; W. H. Hawksworth: Delegate's Report of A. F. of L. Convention, in: ebd., Februar 1902, S. 24 ff.; *IAM Journal*, January 1902, S. 17.

¹⁴² W. H. Hawksworth: Delegate's Report of A.F. of L. Convention, in: ebd., Februar 1902, S. 24 ff., hier: S. 25.

¹⁴³ *ASE Journal*, August 1902, S. 89.

¹⁴⁴ Ebd., S. 90.

eine Vereinbarung der IAM mit der *Allis-Chalmers Company* gegeben, Präferenz bei der Einstellung von Maschinisten den Mitgliedern der IAM zu geben. Doch die ASE und IAM hatten weiter gut miteinander gearbeitet, die Maschinisten hatten den Mitgliedern der ASE die Möglichkeit gegeben, ihre Jobs weiterhin unter den gleichen Bedingungen wie die Mitglieder der IAM auszuüben, die ASE hatte auf der anderen Seite der IAM die Jurisdiktion, also die Vorherrschaft über die Metallarbeiter, in diesem Betrieb zugesprochen. Die Probleme begannen, als im Frühjahr 1901 jeweils die eine Gewerkschaft der anderen den Bruch der Abmachungen vorwarf: Die ASE behauptete, IAM-Mitglieder hätten Plätze von ASE-Mitgliedern eingenommen, die IAM wiederum beschwerte sich über einen Vorarbeiter, der als Mitglied der ASE die Arbeiter der IAM diskriminiere, also den Arbeitern aus der eigenen Gewerkschaft Vorzug bei der Einstellung gab. Für die Entlassung des erwähnten Vorarbeiters Paton ging die IAM in den Streik. Aber auch während des langen, kostspieligen und auch blutigen Streiks der IAM gegen die *Allis-Chalmers Company* von Mai 1901 bis Juni 1902, bei dem die IAM der ASE vorwarf, sich dem Arbeitgeber als Streikbrecher angeboten zu haben, kam es zu Uneinigkeiten zwischen den beiden Gewerkschaften.¹⁴⁵ Die IAM versuchte nun nach der Beilegung des Streiks, den Ausschluss von ASE-Mitgliedern durchzusetzen, was diese aber verhindern konnten. Aber auch außerhalb der Betriebe wurde der Kampf ausgetragen, angeheizt durch die verstärkten Bemühungen der ASE, in Chicago zu expandieren. 1902 wurde in Chicago nicht nur versucht, die Präsenz durch die Gründung einer zusätzlichen Filiale zu verstärken, sondern auch durch die Einsetzung eines *emergency delegates*, der die ASE in und um Chicago organisieren und neue Mitglieder werben sollte.¹⁴⁶ Die IAM versuchte vergeblich, die ASE durch einen Ausschluss von der *May-Day-Parade* zu schwächen. Erfolgreicher waren die Bemühungen, die Konkurrenzgewerkschaft aus der *Chicago Federation of Labor* herauszuhalten und aus dem *Building Material Trades Council* hinauszudrängen.¹⁴⁷ Dies bedeutete einen großen Prestigeverlust der ASE in

¹⁴⁵ *IAM Journal*, März 1903, S. 209 f. Zum Allis-Chalmers Streik der IAM: ebd., Oktober 1901, S. 734 f.; ebd., Januar 1902, S. 28 ff.; ebd., Juli 1902, S. 456; Montgomery, David, *The Fall of the House of Labor: The Workplace, the State, and American Labor Activism*, New York 1987, S. 268.

¹⁴⁶ Cowen, Isaac: *Organiser's Report*, in: *ASE Journal*, August 1902, S. 89 f.; American and Canadian Council, in: ebd., S. 86 f.; Cowen, Isaac: *Organiser's Report*, in: ebd., S. 87 f.; American and Canadian Council, November 1902, in: ebd., Dezember 1902, S. 72 f.; *Suspension of American and Canadian Council and American Organising Delegates*, London 1905, S. 4 [nachfolgend: *Suspension of American and Canadian Council*].

¹⁴⁷ Cowen, Isaac: *Organiser's Report*, in: *ASE Journal*, November 1902, S. 87 f.; American and Canadian Council, November 1902, in: ebd., Dezember 1902, S. 72 f.; *IAM Journal*, März 1903, S. 209 ff.

Chicago und eine starke Einschränkung der Zusammenarbeit mit anderen Organisationen der Arbeiterbewegung.

Doch die IAM war nicht nur auf lokaler Ebene in ihren Bemühungen gegen die ASE erfolgreich: Im Oktober 1902 wurde die ASE aus der *American Federation of Labor* ausgeschlossen, weil sie ihre Rechte nicht an die *International Association of Machinists*, die *International Brotherhood of Blacksmiths* und die *Pattern Makers' League of North America* übergeben hatte.¹⁴⁸ Die aktuelle Lage der ASE in Nordamerika konnte sich unter diesen Bedingungen nicht verbessern. Die Bemühungen anderer Organisationen, vor allem der IAM, sie von dem Kontinent zu verdrängen, gingen weiter. Neben Konflikten aus Chicago, New York, Elizabethport und Philadelphia, wurden im gleichen Jahr auch Probleme der ASE mit der Konkurrenzgewerkschaft aus Kanada gemeldet.¹⁴⁹ Auf der anderen Seite intensivierte sich der Kampf in Chicago um das Jahr 1905, als die *Industrial Workers of the World* (IWW), mit der ASE als Mitglied, versuchten, der IAM massiv Mitglieder abzuwerben.¹⁵⁰

Wie die ASE waren die IAM und die AFL in Nordamerika nicht nur in den USA, sondern auch in Kanada aktiv. Dabei kam es sowohl zu Zusammenarbeit als auch zu Streitigkeiten, vor allem zwischen der ASE und der IAM. Im Gegensatz zu den Aktivitäten in den USA hatte die ASE hier jedoch einen Heimvorteil, da sie als britische Gewerkschaft im nordamerikanischen Teil des britischen Empire einen anderen rechtlichen Status hatte als die amerikanische IAM.

In Kingston, Ontario, kam es im Jahr 1902 zu einem erbitterten Streit, sowohl um die Vormachtstellung als auch um die Methoden im Arbeitskampf und das Prestige als Arbeiterorganisation.¹⁵¹ Die Mitglieder der Maschinisten waren Anfang Mai 1902 in einen Streik gegen die *Canadian Locomotive Company* getreten, um gegen die Übernahme von Arbeiten für Maschinisten durch nicht ausgebildete Handlanger sowie die unbegrenzte Einstellung von Lehrlingen zu protestieren. Für sich genommen waren dies Anliegen, denen auch die ASE verpflichtet war. Die fünf Mitglieder der ASE arbeiteten jedoch weiter. Dies hatte mehrere Gründe, wie Isaac Cowen berichtete, der als Organi-

¹⁴⁸ American and Canadian Council, November 1902, in: *ASE Journal*, Dezember 1902, S. 72 f.; *IAM Journal*, November 1902, S. 788.

¹⁴⁹ American and Canadian Council, in: *ASE Journal*, Dezember 1902, S. 72 f.; *Organiser's Report*, New York, in: ebd., S. 73 f.

¹⁵⁰ Montgomery, Fall, S. 312.

¹⁵¹ Siehe auch: Forsey, *Unions*, S. 247.

sator der ASE für die Organisation von Streiks und andere Gewerkschaftsarbeit in ganz Nordamerika herumreiste. Zum einen war der ASE die Frist zwischen Bekanntgabe und Beginn des Streiks durch die IAM zu kurz gewesen, um darüber mitentscheiden zu können. Zum anderen war ihnen erst Ende April 1902 eine Anfrage der IAM an die *Canadian Locomotive* aus dem Jahr 1901 bekannt geworden, in der die IAM festgeschrieben hatte, „[w]hen hiring machinists preference to be given to members of the I.A. of M.“.¹⁵² Dies war ein überwiegend gegen die ASE gerichteter Zug gewesen. Die ASE forderte nun von der IAM vor einer Beteiligung an einem Streik eine Zusage, diese Forderung nicht mehr vorzubringen, was jene wiederum verweigerte. Des Weiteren sicherten die Arbeiter der ASE zu, sich aus dem Arbeitskampf herauszuhalten und keine Aufgaben zu übernehmen, die normalerweise von den jetzt streikenden Kollegen ausgeführt wurden, sie also nicht zu ersetzen und somit als Streikbrecher zu arbeiten.¹⁵³

Doch die Arbeiter der ASE, vorwiegend britischer Herkunft, wurden in diesem Konflikt mit einem importierten Problem konfrontiert: Die *Canadian Locomotive Company* hatte dreißig Arbeiter in Schottland angeheuert, um den Streik zu brechen. Darunter waren auch acht Mitglieder der ASE. Neben dem Ärger über die Streikbrecher wurde der amerikanisch dominierten IAM und ihrem Gesandten vor Ort, dem Vizepräsidenten Arthur W. Holmes, in dieser Situation die besondere rechtliche Position Kanadas als Teil des britischen Empire deutlich gemacht. In Kanada hatten anders als in den USA britische Untertanen vor amerikanischen Staatsbürgern einen Statusvorteil.¹⁵⁴ Denn in den 1890er Jahren hatten vor allem die Gewerkschaften in Kanada ein Gesetz gefordert, das die Möglichkeit der Arbeitgeber mindern sollte, Streikbrecher aus dem Ausland einzuführen, vor allem den USA, nachdem dort ein ähnliches Gesetz erlassen worden war. Mit dem 1897 vom kanadischen Parlament verabschiedeten *Alien Labour Act* wurde deshalb untersagt, Arbeiter im Ausland unter Vertrag zu nehmen oder ihnen bei der Einreise zu helfen.¹⁵⁵ Das Gesetz verhinderte jedoch nicht das Anheuern britischer Arbeiter, da diese als Untertanen der britischen Krone als Inländer behandelt wurden. Die liberale Regierung Laurier setzte den *Alien Labour Act* nur zögerlich um. Meistens konnten große Arbeitgeber wie Eisenbahn- und Minengesellschaften ihr politisches Kalkül ausspielen. So wurde das Gesetz zum Beispiel im Streik der Minenarbeiter im

¹⁵² Organiser's Report, Cleveland, in: *ASE Journal*, Oktober 1902, S. 83.

¹⁵³ American and Canadian Council, in: *ASE Journal*, Juni 1902, S. 81; ebd., September 1902, S. 83 f.; ebd., Oktober 1902, S. 83 f.; *IAM Journal*, Juni 1902, S. 346 f.

¹⁵⁴ *IAM Journal*, September 1902, S. 579.

¹⁵⁵ An Act to Restrict the Importation and Employment of Aliens, Ottawa 1897.

Südosten von British Columbia 1899/1900 und auch 1901 von der *Canadian Pacific Railway* ignoriert und italienische Arbeiter im großen Stil aus den USA eingeführt.¹⁵⁶ Dieses Arbeiterreservoir bot sich dabei vor allem an, wenn ungelernete Arbeiter benötigt wurden, da diese, vor allem die süd- und osteuropäischen Immigranten, wenig organisiert waren. Anders war dies bei den Facharbeitern, die nicht ohne Weiteres angeheuert werden konnten, vor allem wenn sie einer Gewerkschaft angehörten. Im Falle der schottischen Streikbrecher hatte die Gesellschaft aber im Rahmen des Gesetzes agiert, und die IAM konnte somit rechtlich nicht dagegen vorgehen. Doch der Druck auf die ASE wurde mit den eingeführten Streikbrechern verstärkt, denn die Lage für die streikenden Arbeiter wurde durch die neu angekommenen Schotten deutlich verschlechtert. Dementsprechend fieberhaft wurde der Kontakt zu den Streikbrechern gesucht. Doch auch eine Unterredung der beiden Vertreter der Gewerkschaften konnte Isaac Cowen nicht von einer Beteiligung am Ausstand überzeugen. Der Hohn der IAM über die ältere Gewerkschaft, „how the mighty have fallen“, ließ auch nicht lange auf sich warten.¹⁵⁷

Die ASE auf der anderen Seite unterschied zwischen den angestammten Kräften vor Ort, die auf ihre Rechte gegenüber der anderen Gewerkschaft pochten, und den eingeführten Streikbrechern. Letztere sollten aus der Gewerkschaft ausgeschlossen werden, da sie sich vor der Unterzeichnung des Vertrages nicht bei ihrer Gewerkschaft über die Situation vor Ort erkundigt hatten. Drei der schottischen Streikbrecher schoben in einer Aussage gegenüber dem *IAM Journal* später die Schuld *organiser* Isaac Cowen zu, der sie dazu aufgefordert habe, weiterzuarbeiten, was die IAM in ihrer Sicht bestätigte, dass die Führung der ASE für die Probleme verantwortlich sei.¹⁵⁸ Dies führte zu noch größerem Druck auf die ASE und besonders deren Funktionäre, der sich auch nicht legte, als Isaac Cowen erklärte, die betroffenen Männer seien gar keine ASE-Mitglieder gewesen, und er habe somit gar keinen Einfluss auf sie ausüben können.¹⁵⁹ Der Streit zwischen den beiden Gewerkschaften wurde hitzig und emotional geführt, da vor allem für die IAM angesichts der Streikdauer viel auf dem Spiel stand.

Die Anwerbung britischer Streikbrecher in Kingston war kein Einzelfall. Kanadische

¹⁵⁶ Webber, Jeremy, *Compelling Compromise: Canada Chooses Conciliation over Arbitration, 1900-1907*, in: MacDowell, Laurel Sefton and Ian Radford (Hrsg.), *Canadian Working Class History*, Toronto ²2000, S. 342-379, hier: S. 346 f.; Avery, Donald H., *Reluctant Host: Canada's Response to Immigrant Workers, 1896-1994*, Toronto 1995, S. 29 ff.

¹⁵⁷ Zitat in: *IAM Journal*, September 1902, S. 579 f.; siehe auch: *ASE Journal*, Dezember 1902, S. 72 ff.

¹⁵⁸ *IAM Journal*, Dezember 1902, S. 815 f.

¹⁵⁹ *IAM Journal*, März 1903, S. 168 ff.

Gewerkschaften ließen deshalb nicht locker und verfolgten eine Doppelstrategie. Einerseits bauten sie auf eine bessere Aufklärung der britischen Arbeiter über die britische Presse und britische Gewerkschaftsorganisationen, so wie es die ASE bereits praktizierte. Die Gewerkschaften machten aber auch auf die kanadischen *immigration agents* in Großbritannien aufmerksam, die mit Schifffahrtslinien zusammen arbeiteten und Arbeiter bei der Anwerbung absichtlich über deren wirklichen Arbeitsort in Kanada im Dunkeln ließen. In diesem Zusammenhang versetzte die kanadische Regierung auch den Regierungsvertreter aus dem schottischen Glasgow nach Cardiff. In den folgenden Jahren arbeiteten die kanadischen Gewerkschaften weiter daran, die Einschleusung britischer Arbeiter, vor allem als Streikbrecher, zu behindern. Sie brachten die kanadische Regierung nicht nur dazu, die Vorspiegelung falscher Tatsachen bei der Anwerbung von Arbeitern in Kanada unter Strafe zu stellen, sondern im Jahr 1906 gelang es ihr, diese Gesetzgebung auch im britischen Parlament mit einer Veränderung des *Merchant Shipping Act* durchzusetzen.¹⁶⁰

Dieser Streik veranschaulicht aber neben den Folgen des *Alien Labour Act* für die amerikanischen Arbeiter auch noch in einer weiteren rechtlichen Frage die Nähe Kanadas zum britischen Recht und dessen Umsetzung. 1901 war in einem letztinstanzlichen Urteil des *House of Lords* für Großbritannien das Recht des *picketing*, des Bewachens der Werkstore bei einem Ausstand durch die Arbeiter, verbunden mit der Aufforderung zum Streik, eingeschränkt und die finanzielle Haftbarkeit einer Gewerkschaft an den Folgen eines Streiks festgestellt worden. Im Fall der Taff-Vale-Eisenbahngesellschaft gegen die *Amalgamated Society of Railway Servants* war die Gewerkschaft wegen des Einsatzes von Streikposten gegen Streikbrecher im August 1900 verklagt worden.¹⁶¹ Der Fall sorgte für viel Aufsehen in Großbritannien und darüber hinaus. Britische Gewerkschaften sahen sich in der Defensive, da ein Streik sie nun finanziell ruinieren konnte.

Kanada war in der Gesetzgebung und der Rechtsprechung jedoch nicht völlig von Großbritannien unabhängig. Mit dem *Colonial Laws Validity Act* war 1865 die Aufteilung der kolonialen Gesetzgebung zwischen den Legislativen der Dominions und dem Parlament in Westminster sowie die Gerichtsbarkeit in den Kolonien geregelt worden. Gesetze des imperialen Parlamentes konnten demnach nur noch dann auf die Kolonien mit eigener repräsentativer Legislative angewandt werden, wenn in diesen Gesetzen

¹⁶⁰ Goutor, David, *Guarding the Gates. The Canadian Labour Movement and Immigration, 1872-1934*, Vancouver 2007, S. 124 ff.

¹⁶¹ Fraser, History, S. 99 f.

ausdrücklich die Ausweitung der Bestimmungen auf diese Kolonien festgeschrieben war. Das englische *common law* blieb auch in den Dominions in Kraft, konnte aber durch die Gesetzgebung aufgehoben werden. Ebenfalls in Westminster war das oberste Berufungsgericht der Dominions, das *Privy Council*. Die für die Gewerkschaften wichtigen Bereiche des Handels und des Strafrechts fielen nach den Bestimmungen des *British North America Act*, der Verfassung Kanadas von 1867, in den Bereich des Parlamentes in Ottawa. Dieses kopierte in der Folge viele Gesetze aus London, so wurde der britische *Trade Union Act* von 1871 ein Jahr später von Kanada übernommen. Viele liberalisierenden Elemente, die Westminster in den folgenden Jahren in dieses Gesetz einfügte, wurden aber von Ottawa nicht übernommen. Die Gesetze in Bezug auf *picketing* griffen somit auch in Kanada, aber in einem engeren Rahmen als in Großbritannien. Insgesamt war hierbei das Problem, dass Fabrikgesetzgebung als Teil der Gesetzgebung der einzelnen Provinzen gesehen wurde.¹⁶²

Wie in Großbritannien wurde auch in den USA und Kanada, wenn auch in bedeutend geringerem Maße, über die Rechtsprechung im Taff-Vale-Fall berichtet. Im ASE Journal der ASE zum Beispiel im Mai 1902, während das *IAM Monthly* zwischen November 1901 und Februar 1903 mehrere Artikel darüber veröffentlicht hatte.¹⁶³ Die Arbeiter in den Vereinigten Staaten waren dabei in der Rolle des Beobachters, doch wurden die amerikanischen Gewerkschaften in die Konsequenzen dann hineingezogen, wenn es ihre Mitglieder in Kanada betraf.

Isaac Cowen war über die Publikationen der Gewerkschaft über die Folgen des Taff-Vale-Urteils und die unsichere Lage danach informiert und in diesem Licht war die Vorgehensweise bezüglich der importierten Streikbrecher nicht ganz einfach.¹⁶⁴ Cowen war sich nicht sicher, ob die ASE für Schäden haftbar gemacht werden konnte, wenn er Arbeiter, die nicht an die Gewerkschaft gebunden waren, zum Streik überredete. Nach den Entscheidungen im Taff-Vale-Fall, in dem es um eine ähnlich gelagerte Situation gegangen war, waren diese Zweifel verständlich. Diese Dimension der Problematik in

¹⁶² Lipton, *Movement*, S. 39 ff., 82 ff. und 111 ff.; Forsey, Eugene, *Labour and the Constitution in Atlantic Canada*, in: Forsey, Eugene; Richardson, J. A.; Kealey, Gregory S. (Hrsg.), *Perspectives on the Atlantic Canadian Labour Movement and the Working-Class Experience*, Sackville 1985, S. 9-25, hier: S. 10 f.

¹⁶³ *Monthly Preface*, in: *ASE Journal*, Mai 1902, S. 2 ff. Siehe auch Leserbrief von E. Jones, Cardiff, ebd., S. 24 ff. *Decisions that imperil Trade Unions. Taff Vale case*, in: *IAM Journal*, November 1901, S. 819 f.; *Taff Vale decision. Update*, ebd., Februar 1902, S. 61 f.; *Taff Vale Case*, ebd., Februar 1903, S. 84 f.

¹⁶⁴ *Organiser's Report*, Cleveland, in: *ASE Journal*, Oktober 1902, S. 83.

Kingston wurde jedoch in den Artikeln in der Gewerkschaftszeitung der IAM nicht angesprochen.

Auch wenn die Verbindung zwischen dem Streik in Kingston und dem Taff-Vale-Urteil von Seiten der IAM nicht aufgemacht wurde, so wurde die Entscheidung in London doch sehr kritisch gesehen und vor einem ähnlichen Vorgehen amerikanischer Gerichte gewarnt.¹⁶⁵ Aber auch in anderen Fällen wurde die Gesetzeslage in Kanada kritisiert. Wegen der Ausweitung amerikanischer Gewerkschaften nach Kanada implementierte die kanadische Regierung in den *Dominion Industrial Dispute Investigation Act* von 1907 eine Klausel, die gegen den amerikanischen Einfluss gerichtet war. Ziel dieses Gesetzes war eine Einschränkung von Arbeitskämpfen und den daraus resultierenden Problemen für die Öffentlichkeit. In bestimmten Wirtschaftszweigen, Kohle, Transport, Telekommunikation, mussten deshalb Streitigkeiten an ein *board of conciliation* verwiesen werden, und erst nach Ablauf einer Frist waren Streiks oder, auf Arbeitgeberseite, der Ausschluss aller Arbeiter möglich.¹⁶⁶ Die Teilnahme an den Schlichtungsverhandlungen des *board of conciliation* war Untertanen der britischen Krone vorbehalten, für den Vizepräsidenten der IAM, P.J. Conlon, ein Zeichen „of restricting foreign interference in Canadian industrial disputes“.¹⁶⁷ Somit schloss das Gesetz Vertreter ausländischer Gewerkschaften aus, das heißt amerikanische, aber nicht britische. Conlon musste deshalb die Bemühungen um eine Ausweitung des Streiks an der *Grand Trunk Railway* im März 1907 an den zweiten Vizepräsidenten A.H. Champion übergeben, der die britische Staatsbürgerschaft hatte.¹⁶⁸ Die Gesetzeslage hatte einen direkten Einfluss auf diesen Disput: Der Streik wurde wegen des Gesetzes und der daraus resultierenden Verzögerung nicht ausgeführt.¹⁶⁹

Die zeitliche Verzögerung der Streiks und damit der Verlust eines sehr effektiven Kampfmittels war einer der Gründe, warum viele Gewerkschaften in Kanada nach anfänglicher Unterstützung das Gesetz ablehnten. Ein anderer Grund war aber auch der Einfluss der amerikanischen Exekutiven der internationalen Gewerkschaften. Der von der *American Federation of Labor* dominierte kanadische *Trade and Labour Congress*

¹⁶⁵ Taff Vale Case, in: *IAM Journal*, Februar 1903, S. 84 f, hier: S. 85.

¹⁶⁶ Acland, F. A., The Canadian Disputes Investigation Act, in: *Annals of the American Academy of Political Social Science* 36 (1910), S. 165-183; Logan, Unions, S. 452 ff.; Lipton, Movement, S. 114 f.

¹⁶⁷ *IAM Journal*, Oktober 1907, S. 972.

¹⁶⁸ Ebd.

¹⁶⁹ Lipton, Movement, S. 115.

forderte die Regierung auf, einige Bestimmungen des Gesetzes zu verändern, darunter die Klausel, dass nur britische Untertanen als Mitglieder in eines der *boards* gewählt werden durften, eine Klausel, die, so der Ökonom O. D. Skelton, die Realität der Internationalität der Gewerkschaften nicht anerkenne. Eine weitere Forderung war die Ausweitung des *Alien Labour Law* auf Großbritannien.¹⁷⁰ Der amerikanische Politologe Victor S. Clark äußerte sich 1917 darüber:

„International unions have their headquarters in [America], and their officers do not like to give up the right to call a strike in Canada, if necessary in order to enforce demands upon employers in the United States.“¹⁷¹

Neben den Problemen zwischen der ASE und der IAM wurden Auseinandersetzungen mit Arbeitgebern aber auch von beiden Gewerkschaften gemeinsam angegangen, wenn sie beide Organisationen betrafen. Ein Beispiel dafür war der Streik gegen die *Grand Trunk Railway Company* in verschiedenen amerikanischen und vor allem kanadischen Städten.

Im April und Mai 1905 war es vor allem in den kanadischen Bereichen der *Grand Trunk* zu Forderungen der Firma gekommen, die von den Mitgliedern der IAM und der ASE abgelehnt wurden. Die regionalen Organisatoren der beiden Gewerkschaften waren vor Ort und vermittelten zwischen den Fronten, fühlten sich aber im Juni 1905 gezwungen, gemeinsam den Ausstand auszurufen.¹⁷² Die Gewerkschaften versuchten, den Konflikt gemeinsam zu lösen und die gemeinsamen Kräfte effektiv zu nutzen. Das betroffene Gebiet war sehr groß, da die involvierten Zweigstellen der Gewerkschaften an der *Grand Trunk Railway* sich von Montreal über Toronto, Stratford, St. Thomas bis nach Port Huron in Michigan erstreckten. Die beiden Organisatoren, Dixon von der ASE und Champion von der IAM, hielten viele gemeinsame Treffen ab, teilten aber auch die Kräfte, um an verschiedenen Orten parallel tätig sein zu können.¹⁷³ Doch das harmonische Miteinander kam bald zu einem jähen Ende. Während die IAM am Anfang eines langen Kampfes stand, der erst im Mai 1907 zu Ende gehen sollte, kehrten die meisten Mitglieder der ASE schon im Sommer 1905 wieder an ihre Arbeitsplätze

¹⁷⁰ Skelton, O. D. and Victor S. Clark, *The Canadian Industrial Disputes Act: Discussion*, in: *American Economic Association Quarterly* 10 (1909), S. 174-179, hier: S. 176 f.

¹⁷¹ Clark, Victor S., *The Canadian Industrial Disputes Act*, in: *Proceedings of the Academy of Political Science in the City of New York* 7 (1917), S. 10-18, hier: S. 18.

¹⁷² *IAM Journal*, Juni 1905, S. 515 f.

¹⁷³ *IAM Journal*, Juli 1905, S. 611 f.

zurück. Was war passiert? Schuld an dem schnellen Ausscheiden der ASE aus dem Arbeitskampf an der *Grand Trunk*-Eisenbahn waren unterschiedliche Meinungen der Exekutive in London und des *American and Canadian Council* sowie der Organisatoren in Nordamerika über Verantwortung und Maßnahmen der ASE in Nordamerika .

Die Differenzen zwischen der Londoner und der New Yorker Exekutive der ASE waren im Kampf der ASE gegen die IAM-Front in Chicago im Jahr 1902 in eine neue Phase getreten. Dort hatte der amerikanische Arm der Gewerkschaft mit der Eröffnung einer neuen Filiale und der Einsetzung eines *emergency delegate* den Versuch unternommen, sich weiter auszubreiten und gegen die IAM in Stellung zu bringen. Dabei hatte sie wohl ein anderes Mitglied, das bei der Vergabe des Postens des *emergency delegate* übergegangen worden war, so sehr verärgert, dass dieses daraufhin den direkten Kontakt zur Exekutive in London suchte und verschiedene Vorwürfe gegen den *American and Canadian council* sowie Isaac Cowen vorbrachte. Die Folge war ein heftiger Briefverkehr zwischen New York, London und Chicago mit Diskussionen über die Befugnisse des *American and Canadian council* und des *organiser* sowie die Autorität der Exekutive in London. Hinzu kamen finanzielle Probleme der nordamerikanischen Filialen, die angesichts der Größe des Gebietes und der geringen Anzahl von Mitgliedern über ihren Möglichkeiten lebten. Doch die Funktionäre in Nordamerika wollten sich nicht von den konkurrierenden Gewerkschaften vor Ort verdrängen lassen und um gegen diese einen besseren Stand zu haben, strebten sie eine Vergrößerung der eigenen Organisation an, wobei dies natürlich mit Kosten verbunden war. Dieses Vorgehen machte sie abhängig von Zahlungen aus Großbritannien; die Exekutive hatte somit ein Druckmittel, ihre eigenen Forderungen durchzusetzen. Dies war zuvorderst die Offenlegung und regelkonforme Nutzung der Finanzen. Doch genau dies konnte mehrmals nicht überprüft werden, da die Filialen in den USA und Kanada oft ihre Finanzberichte zu spät oder überhaupt nicht einreichten. Forderungen nach Finanzmitteln kamen zum Unverständnis der Londoner Exekutive nicht nur in Zeiten schlechter wirtschaftlicher Verhältnisse, sondern auch während guter Bedingungen. Die Sache der ASE in Nordamerika wurde aus Sicht der Londoner auch durch das Vorgehen gegen amerikanische Organisationen verschlechtert. Dafür wollte die Londoner Exekutive kein britisches Geld verwenden.¹⁷⁴

Die Probleme innerhalb der USA und Kanadas im Gewerkschaftslager insgesamt, aber auch innerhalb der ASE, sowie die Spannungen zwischen Nordamerika und Groß-

¹⁷⁴ *Suspension of American and Canadian Council*, S. 4 f.

britannien setzten der ASE in Nordamerika stark zu. Die Finanzprobleme, verbunden mit einer fehlenden Solidarität der britischen Zentrale, und die unklaren Zuständigkeiten minderten die Reaktionsfähigkeit der Gewerkschaft und setzten sie externem Druck noch weiter aus. Der Vorwurf anderer amerikanischer Organisationen, die ASE sei eine von London geführte Gewerkschaft und deshalb nicht schlagkräftig, war in dieser Situation nicht von der Hand zu weisen.

Doch die Mitglieder der ASE auf dem amerikanischen Kontinent hatten schon lange für Möglichkeiten der Selbstbestimmung gekämpft. Erst relativ spät, 1885, waren ihnen ein eigenes Entscheidungsgremium, das *American and Canadian Council*, sowie ein eigener Vertreter bei den Hauptversammlungen zugesprochen worden.¹⁷⁵ Dreißig Jahre lang, seit 1874, hatten sie auch das Recht zur Einberufung einer Regionalkonferenz, sozusagen eines amerikanisch-kanadischen *delegate meeting*, gefordert, ohne erhört zu werden. Ende 1903 entschieden sie sich dann in einer Mitgliederbefragung mit einer großen Mehrheit, bei gleichzeitig überdurchschnittlicher Beteiligung, für eine solche Konferenz, die dann 1904 in Cleveland, Ohio, stattfand.¹⁷⁶ Die Forderungen dieser Versammlung an die Mutterorganisation waren der Lage entsprechend mannigfaltig und zielten darauf, sowohl die Aufgabenverteilung zwischen den verschiedenen Gremien zu klären als auch den Einfluss der amerikanischen und kanadischen Mitglieder auszuweiten. Dies sollte durch eine Erweiterung des *executive council* um zwei Mitglieder erfolgen, die jeweils von den amerikanischen und kanadischen sowie den australischen und neuseeländischen Mitgliedern gewählt werden sollten, aber auch durch regelmäßig stattfindende Versammlungen der amerikanischen und kanadischen Zweigstellen, mit der Möglichkeit, Regeln zu beschließen, welche die lokalen Gegebenheiten berücksichtigen sollten.¹⁷⁷

Das *executive council* in London wehrte sich gegen die von ihr nicht genehmigte Einberufung dieser *Cleveland convention* und weigerte sich, die Bezahlung der Versammlung aus Mitteln der ASE zuzulassen.¹⁷⁸ Verfahrensgründe führten auch zur Ablehnung der in Cleveland aufgestellten Forderungen; sie wurden beim *delegate meeting* in New-

¹⁷⁵ Rule XIII. American-Canadian and Australian Councils, in: *Rules of the ASE*, London 1885, S. 48 ff.; Rule XXXI. Delegate Meeting, in: ebd., S. 95 ff.

¹⁷⁶ American and Canadian Council, in: *ASE Journal*, Mai 1904, S. 83 f.

¹⁷⁷ Report of the Proceedings of the First American Convention held by the Amalgamated Society of Engineers, March 15-18, 1904, Cleveland 1904, S. 8, 13 und 14 f.

¹⁷⁸ Briefe vom 1. Juni 1904, 11. Juni 1904, 14. Juli 1904, in: *Suspension of American and Canadian Council*, S. 4 f.

castle 1904 nicht einmal diskutiert, da die Vorschläge, wie auch die der Australier und der Südafrikaner, nach der Antragsfrist in London eingegangen waren. Interessanterweise waren einige der südafrikanischen Forderungen wortgleich mit den amerikanischen, da Isaac Cowen in Kontakt mit den Vertretern in Südafrika gestanden hatte.¹⁷⁹ Diese Verbindung in der Peripherie, um Forderungen gegenüber London durchzusetzen, wurde, so der Bericht des amerikanischen Delegierten Robert Mahl, von der Delegiertenkonferenz nicht gern gesehen.¹⁸⁰

Immerhin wurden in Newcastle einige Zuständigkeitsfragen geklärt: Das Büro in New York war demnach zuständig für Filialeröffnungen, London jedoch konnte die Schließung anordnen.¹⁸¹ Es wurde dabei auch noch einmal betont, dass London die Oberhoheit über die Finanzen besaß. Die Nordamerikaner hatten in dieser Hinsicht unsauber gearbeitet. Der Finanzbericht, welcher der Delegiertenversammlung vorgelegt worden war, hatte bei einer genaueren Betrachtung viele Fehler aufgewiesen, welche die Finanzen des nordamerikanischen Ablegers in deutlich besseres Licht gebracht hatten. Die Aufdeckung dieser Unwahrheiten brachte den amerikanischen Delegierten Robert Mahl in große Verlegenheit. Doch er schien sich trotz der widrigen Umstände, die seine Teilnahme begleiteten, auch in den Augen seiner britischen Kollegen gut zu schlagen. Immerhin wurde ihm die Ehre zuteil, als erster amerikanischer Delegierter in den *final appeal court* der Gewerkschaft gewählt zu werden und dies mit der höchsten Anzahl der abgegebenen Stimmen. Eine Ausnahme in dieser von Briten dominierten Gewerkschaft. Für seine diplomatische Gewandtheit sprach auch, dass er in Newcastle einen weiteren *organiser* für Kanada durchsetzen konnte, auch wenn dies angesichts der geforderten vier *organisers* für den amerikanischen Kontinent ein schwacher Trost war.¹⁸²

Doch die Wogen zwischen den beiden Kontinenten waren auch nach der Delegier-

¹⁷⁹ Robert Mahl: Report of the Delegate to Representative Meeting at Newcastle, England, in: *ASE Journal*, September 1904, S. 12 ff.

¹⁸⁰ Ebd., S. 13.

¹⁸¹ Siehe auch: „[The American-Canadian and Australasian Councils] may open new branches“, in: Rule XVII. American-Canadian and Australasian Councils, in: *Rules of the ASE*, London 1904, S. 93. Dies war schon in den Regeln von 1892 festgeschrieben, siehe Rule XVII. American-Canadian and Australasian Councils, in: *Rules of the ASE*, London 1892, S. 73 ff., hier: S. 74. Für die Aufgabe von Filialen gab es keine Regel. Hier wirkt die Regel 11.8 „The local council shall determine anything wherein the society's rules are silent“, Rule XI. Local and General Executive Councils, in: *Rules of the ASE*, London 1885, S. 35 ff., hier: S. 39. Diese Aufgabe wurde 1892 mit der Aufgabe des *local council* an das *executive council* übergeben: Rule XIV. Executive Council, in: *Rules of the ASE*, London 1892, S. 49 ff., hier: S. 59.

¹⁸² Robert Mahl: Report of the Delegate to Representative Meeting at Newcastle, England, in: *ASE Journal*, September 1904, S. 12 ff.; Saturday, April 16th, 1904, S. 1, in: Minutes of ASE Representative Meeting, London 1904.

tenkonferenz und den klärenden Worten nicht geglättet. Zu Beginn des Jahres 1905 konnten die Leser der Gewerkschaftszeitschrift im Report des *American and Canadian council* lesen, dass der *American and Canadian council* suspendiert worden war, wegen „total disregard by the American and Canadian Council of Executive Council instruction, the rules of our society, and the findings of the representative body and Final Appeal Committee.“ Mit dem *American and Canadian council* wurde auch der *organising district delegate* Isaac Cowen seiner Aufgaben enthoben. Damit war der bisher vor allem hinter den Kulissen ausgetragene Streit zwischen der Zentrale in London und Mitgliedern in Kanada und den USA zu seinem Höhepunkt gekommen. Das *executive council* in London übernahm nun die direkte Kontrolle der amerikanischen und kanadischen Zweigstellen und somit das Ruder auf dem amerikanischen Kontinent.¹⁸³

Die Politik der ASE in Nordamerika hing somit noch stärker von den Entscheidungen in Großbritannien ab. Dies führte nun auch zum widersprüchlichen Verhalten der ASE im Streik gegen die *Grand Trunk Railroad*, bei dem sie erst gemeinsam mit der IAM kämpfte und organisierte, sie dann aber allein ließ. Zu Beginn des Arbeitskampfes war der Repräsentant der ASE vor Ort, der neu gewählte *organising delegate* für Kanada, Dixon, aktiv. Er versuchte, zusammen mit dem Kollegen der IAM, mit den Verantwortlichen der Eisenbahngesellschaft zu verhandeln, aber auch seine Zentrale in London dazu zu bewegen, im Parlament ihren Einfluss auszuüben, da viele Geldgeber der Eisenbahngesellschaft in London saßen.¹⁸⁴

Der Streik lief gut an, dann trat jedoch ein für die ASE in Nordamerika bekanntes Problem auf: Die Streikzahlungen konnten nicht mehr beglichen werden. Aus eigenen Mitteln waren diese nicht mehr zu finanzieren und London hatte mehrere Gründe, damit den Streik zu unterlaufen. Erstens plädierte der *general secretary* George Barnes für ein weniger konfliktfreudiges Vorgehen in Nordamerika, um den Mitgliedern nach langen Jahren des Streits mit den Arbeitgebern, aber auch innerhalb der amerikanischen Arbeiterbewegung, die Möglichkeit zu geben, ihrer normalen Arbeit nachzugehen. Zweitens warf die Londoner Exekutive dem *organiser* Dixon vor, den Streik unter falschem Namen ausgerufen zu haben und ohne die entsprechende Autorität. Deshalb stellte George Barnes im August 1905 noch einmal klar, dass „in future no strike or stoppage of work must be sanctioned or brought about without express authority from [London]“.¹⁸⁵ Dies

¹⁸³ American and Canadian Council, in: *AE Monthly Report*, Januar 1905, S. 16 f.

¹⁸⁴ American Affairs, in: *ASE Monthly Report*, September 1905, S. 4-11, hier: S. 6.

¹⁸⁵ Brief von George Barnes an Delahay, New York, vom 29. August 1905, American Affairs,

war natürlich schwer durchführbar, da es eine Verschlechterung der Reaktionsfähigkeit bedeutete. Die Postverbindung zwischen Großbritannien und Amerika war zwar nicht mit der nach Australien vergleichbar, jedoch deutet der Rekord des Postschiffs *Mauritania* der *Cunard Company* an, das für eine Atlantiküberquerung im Jahr 1907 nur vier Tagen und elf Stunden benötigte, dass für die Kommunikation zwischen New York und London noch mindestens 10 Tage eingeplant werden mussten.¹⁸⁶ Drittens war, nach Barnes' Meinung, inzwischen genügend Geld nach Nordamerika geflossen, ohne entsprechende Fortschritte zu bewirken.

Die leeren Kassen in Nordamerika und die zögerliche finanzielle Unterstützung aus London bewirkten auch, dass die *American Labor Union* (ALU) ihre Zahlungen an streikende ASE-Mitglieder Anfang Juni einstellte. Nach dem Ausschluss aus der *American Federation of Labor* hatte sich die ASE in Nordamerika eine neue Dachorganisation suchen müssen und der *American Labor Union* angeschlossen, die im Jahr 1905 wiederum in der neuen Organisation *Industrial Workers of the World* aufging.¹⁸⁷ War die britische Exekutive der ALU gegenüber schon nicht sehr freundlich eingestellt, so lehnte sie die Angliederung an die IWW rundweg ab. Auch ein positives Mitgliederquorum für eine Mitgliedschaft konnte London nicht davon abhalten, den Ausstieg aus dieser Organisation anzuordnen. Laut George Barnes war die IWW kein Gewerkschaftsverband nach den Statuten der ASE und Regelungen wie jene, dass die Exekutive der IWW allein die Höhe der Mitgliedsbeiträge festsetzen konnte, bedeuteten eine zu große Unterordnung unter eine externe Organisation. Zusätzlich gehe die vorgeschriebene Zusammenarbeit der angeschlossenen Organisationen über das im Regelwerk der ASE festgeschriebene mögliche Maß hinaus.¹⁸⁸

Die Einmischung in einen, aus Sicht der britischen Exekutive, Wettbewerb der amerikanischen Organisationen, in dem eine britische ASE keinen Platz habe, brachte die Londoner zu einer ablehnenden Haltung gegenüber einer zu aktiven Position in der amerikanischen Gewerkschaftsbewegung. Die Eingliederung der ASE in die *Industrial Workers of the World* war für Londonein Problem, weil die IWW eine nach Industriezweigen aufgestellte Gruppierung war, in der die ASE neben einer anderen Organisation der Metallindustrie einen schweren Stand gehabt hätte. Doch wichtig für die ASE

in: *ASE Monthly Report*, September 1905, S. 4-11, hier: S. 7 f.

¹⁸⁶ Robinson, Mail, S. 268.

¹⁸⁷ Montgomery, Fall, S. 268.

¹⁸⁸ Brief von George Barnes an Delahay, New York, vom 29. August 1905, American Affairs, in: *ASE Monthly Report*, September 1905, S. 4-11, hier: S. 8 f.

Exekutive in London war auch, dass sie nun einen Kampf zwischen den beiden Dachorganisationen, der IWW und der AFL, erwartete. Dieser Streit über die Vorherrschaft in der amerikanischen Arbeiterbewegung war, so Barnes, „a matter for Americans, to be carried out on American lines, which are different altogether to those with which we are accustomed in this country, and which are further altogether inconsistent with the constitution of the A.S.E.“¹⁸⁹ Die defensive Haltung der britischen Exekutive gegenüber amerikanischen Gewerkschaften hatte schon im September 1903 Isaac Cowen einen Rüffel eingebracht. Ihm war vorgeworfen worden, seine kämpferische Rhetorik „in regard to other bodies of organized labour in America“ schade den eigenen Mitgliedern.¹⁹⁰ Die Führung der ASE in Großbritannien verkannte dabei, dass die ASE in Nordamerika keine rein britische Angelegenheit mehr war und das Überleben der ASE dort damit verknüpft war, nicht-britische Mitglieder und Verbündete zu finden. Die Teilnehmer der verbotenen Versammlung nordamerikanischer Delegierter in Cleveland hatten das erkannt und unter anderem die vereinfachte Aufnahme von Mitgliedern von Metallgewerkschaften anderer europäischer Länder gefordert, wenn diese in ein Land mit einer ASE-Filiale immigrierten.¹⁹¹ Dies war sicherlich auch damit begründet, dass viele Arbeiter aus Mittel- und Nordeuropa einen der ASE ähnlichen Ausbildungsstand hatten und somit als Facharbeiter in die Gewerkschaft aufgenommen werden konnten.

Hinzu kam, dass die Mehrzahl der Mitglieder der ASE in Nordamerika britischen Ursprungs war, in der Führungsriege der Gewerkschaft sich aber bereits einige Mitglieder fanden, die in den USA oder Kanada geboren und aufgewachsen waren. Von den 18 Teilnehmern der Versammlung in Cleveland waren sechs in Nordamerika geboren, weitere der ASE in jungen Jahren bereits in Nordamerika beigetreten und somit gewerkschaftlich amerikanisch geprägt und verwurzelt. Robert Mahl aus South Brooklyn, der auf der Delegiertenversammlung in Newcastle 1904 auf verlorenem Posten versuchte, die amerikanischen Interessen gegenüber einer britischen Mehrheit zu verteidigen, und danach seine Landsleute warnte, sie sollten sich wieder mehr an die Regeln halten und unterordnen,¹⁹² stammte aus Cincinnati, Ohio. Er war Mitglied der *Knights of Labor* und der amerikanischen *International Machinists and Blacksmiths* gewesen, bevor er

¹⁸⁹ American Affairs, in: *ASE Monthly Report*, September 1905, S. 4-11, hier: S. 10 f.

¹⁹⁰ Brief von George Barnes an W. Delahay vom 21. September 1903, in: *Suspension of American and Canadian Council*, S. 9 f. Siehe auch Brief vom 21. April 1903, ebd., S. 6.

¹⁹¹ First American Convention ASE, Cleveland, March 15-18, 1904, S. 8.

¹⁹² Robert Mahl: Report of Delegate to Representative Meeting at Newcastle, in: *ASE Journal*, September 1904, S. 12 ff.

1890 der ASE in Chicago beitrug. Danach war er mehrere Jahre Mitglied des *American and Canadian council* und hatte die ASE bei Konferenzen mit anderen Gewerkschaften vertreten und dabei den Respekt seiner Kollegen verdient.¹⁹³

Der Streik an der *Grand Trunk Railway* 1905 lässt die Folgen der unterschiedlichen Vorstellungen über das Vorgehen der Gewerkschaft in Nordamerika zwischen den Mitgliedern vor Ort und der Exekutive in London erkennen. Der Kampf der Mitglieder und Offiziellen vor Ort um einen Platz in der Gewerkschaftslandschaft wurde durch die Entscheidungen von London unterlaufen. Gleichzeitig verdeutlicht der Ausstieg der ASE aus dem zusammen mit der IAM ausgerufenen Streik die strukturellen Probleme einer von Entscheidungen aus London abhängigen Gewerkschaft in Nordamerika, die sich den Vorwurf gefallen lassen musste, eine aus dem Ausland geführte Organisation zu sein.

Der Stempel, eine englische Institution zu sein, war eine schlechte Vorbedingung für das Vorankommen als Gewerkschaft außerhalb Großbritanniens, besonders aber in dem größten Land, in dem die ASE vertreten war, den USA. Die stagnierenden Mitgliederzahlen wurden im Report des *American and Canadian council* vom März 1890 mit dem oft gehörten Kommentar vieler amerikanischer Arbeiter begründet „that the Amalgamated Society of Engineers is an English institution, and for that reason we will have none of it.“¹⁹⁴ Die einzige Lösungsmöglichkeit wurde in der verstärkten Mitgliederwerbung unter amerikanischen Arbeitern gesehen, um sich irgendwann nicht mehr diesem Vorwurf ausgesetzt zu sehen. 1897 und 1899 machte Isaac Cowen die für Amerikaner fremden Bezeichnungen und nicht an das System angepassten Regeln und Beitragsstrukturen für die Zurückhaltung der amerikanischen Arbeiter gegenüber der ASE verantwortlich. Die Anpassung dieser Elemente sowie die Angleichung der Beitrags- und *benefit*-Strukturen an die jeweiligen Währungen vollzogen sich jedoch nur langsam.¹⁹⁵

Die verstärkte Mitgliederwerbung in Amerika wurde aber auch nötig, weil die Position der in den Mitgliederzahlen stagnierenden ASE gegenüber der wachsenden IAM immer prekärer wurde. Ein Grund für die schlechte Entwicklung war, dass die ASE auch britische Mitglieder verlor, die nach Nordamerika kamen. Isaac Cowen war sich sicher, dass diese Emigranten sich nicht nur schnell an die neuen Bedingungen in der

¹⁹³ First American Convention ASE, S. 18.

¹⁹⁴ Zitat aus Summary of American-Canadian Report for April, 1890, in: *ASE Monthly Report*, April 1890, S. 27.

¹⁹⁵ Organiser's Report, *ASE Journal*, September 1900, S. 68 f.

amerikanischen Arbeitswelt gewöhnten und dabei mehr Rückhalt in den amerikanischen Organisationen erfuhren, die besser an das System angepasst waren, sondern ein weltoffener Emigrant lernte auch selbst, so Cowen ein wenig gereizt, dass „other individuals and nations know some things as well as himself“.¹⁹⁶ Mit diesem Kommentar zielte Cowen gegen die britische Dominanz in der ASE und die fehlende Flexibilität der Entscheidungsgremien, die Regeln und Struktur der ASE an die Verhältnisse in Nordamerika anzupassen.

Viele Mitglieder zeigten nach der Ankunft in Nordamerika eine weniger enge Bindung zur Gewerkschaft aus der alten Heimat als es sich die Offiziellen erhofften. Sie waren offen genug, die Möglichkeiten, die ihnen die neue Heimat bot, auszuprobieren. Je länger sich die Streitigkeiten mit den amerikanischen Gewerkschaften hinzogen, desto öfter beklagten sich die Mitglieder der ASE über untreue Emigranten, denen die emotionale Bindung zur alten Heimat und die Sicherheit der Versicherungsleistungen weniger bedeutete als die Aufbesserung der aktuellen Finanzen.¹⁹⁷ Durch den Wechsel in eine der amerikanischen Gewerkschaften wie der *International Association of Machinists* fielen geringere Mitgliedsbeiträge an, da diese vor allem bei Streiks Unterstützung auszahlte, aber viele andere Versicherungsleistungen der ASE nicht anbot. Für die ASE bedeutete dies eine Unterhöhlung ihrer Position an einer weiteren Front. Eine bedeutende Quelle ihrer Mitglieder waren, so berichtete der *American and Canadian Council*, „many of our own members coming from the very cradle of Trade Unionism“. Diese verließen aber die ASE oftmals

„as soon as they feel they can get along without the society. We place them in good steady jobs, and very soon we miss them at the branch, or find they have joined the cheaper ‚sectional unions‘, or affiliated themselves with the ‚Trusts‘, as soon as they have joined they can get a steady job, with a cot bed and tin can table service fixed up in one end of the workshops, while they are willing to scab it on their fellow-workers who are striving to improve their conditions.“¹⁹⁸

¹⁹⁶ Isaac Cowen: Letter to the Editor, in: *ASE Monthly Report*, April 1897, S. 16 f.; ders., in: ebd., Januar 1900, S. 23 f.

¹⁹⁷ American and Canadian Council Report, December 1909, in: *ASE Journal*, Januar 1910, S. 34 f.; American and Canadian Council Report, November 1902, in: ebd., Dezember 1902, S. 72; George Green: Advice from Canada, in: *ASE Journal*, Oktober 1911, S. 49; G. R. H.: ASE Emigrants to America, in: ebd., Dezember 1911, S. 50.

¹⁹⁸ American and Canadian Council Report, Juni 1912, in: *ASE Journal*, Juli 1912, S. 23 f.

Für den Sekretär des *American and Canadian council* wog die Untreue ehemaliger Gewerkschaftsmitglieder „who have tasted of the benefits of organisation such as the A.S.E.“ schwerer, als die ihrer Kollegen anderer Nationalitäten ohne Gewerkschaftserfahrungen.¹⁹⁹

Auf der anderen Seite hatten die Mitglieder in Nordamerika unterschiedliche Gründe für die Mitgliedschaft in der ASE. Der Verlust der Versicherungsleistungen war die Folge eines Austritts aus der ASE. Ältere Mitglieder, die schon viele Jahre eingezahlt hatten, verloren dabei mehr als jüngere, da sie auch schon länger eingezahlt hatten. Trotzdem verließen viele britische Mitglieder die ASE, wenn sie in Nordamerika ankamen. Daran war die relativ geringe Anzahl an Zweigstellen, verglichen mit der Größe des Landes, aber auch die angeschlagene Position der Gewerkschaft Schuld. Die Aufbesserung der finanziellen Stellung durch den Wechsel in eine Gewerkschaft mit weniger Beitragszahlungen, das Fehlen eines engen Netzes und die zahlenmäßige Stärke anderer Gewerkschaften zählten für viele Mitglieder mehr als die emotionale Bindung an die Organisation aus dem Heimatland.

Die Bindung zur Gemeinschaft der britischen ASE war also bei den emigrierenden Mitgliedern nicht eng genug, als dass sie im Wettbewerb der Gewerkschaften in Nordamerika nicht schwach hätten werden können. Viele wurden von der IAM abgeworben, die auch versuchte, die Position der ASE in Nordamerika in ein schlechtes Licht zu rücken.²⁰⁰ Dies war aber eine gängige Praxis zwischen den Gewerkschaften, der vor allem auch Arbeiter ausgesetzt waren, die ohne die Sicherheit und Gemeinschaft anderer Mitglieder als einziges ASE-Mitglied in einer Firma, Stadt oder einem Bezirk arbeiteten und den Drohungen ausgesetzt waren. Einige der untreuen Mitglieder nahmen danach hohe Positionen in der IAM ein.²⁰¹ Die Praxis des Abwerbens wurde aber auch der ASE von Seiten der IAM vorgeworfen.²⁰²

Für viele ASE-Mitglieder, die von Großbritannien nach Nordamerika kamen, war eine der ASE-Filialen in New York oder anderen Hafenstädten die erste Anlaufstation in

¹⁹⁹ Ebd. Siehe auch: *American and Canadian Council Report*, Juli 1911, in: *ASE Journal*, August 1911, S. 37.

²⁰⁰ Leserbrief von G. H. Vickers, Montreal, in: *AE Journal and Report*, April 1913, S. 16; G. F. Doolan, Toronto, in: ebd., November 1913, S. 15 ff.; T. Riding: *What is the ASE doing for Canada?*, in: ebd., Januar 1914, S. 87 f.

²⁰¹ Leserbrief von C. Barber, Montreal, in: *AE Journal and Report*, November 1913, S. 16 f.; I. Cowen, New York, in: *ASE Journal* 1900, S. 23 f. Siehe auch: Der Bericht über das Überlaufen eines Mitglieds des *district committee* in Montreal: *American and Canadian Report*, in: *AE Monthly Report*, Januar 1908, S 21 f.

²⁰² *IAM Journal*, März 1903, S. 210.

dem fremden Kontinent. Hier wurden ihnen Jobs vermittelt und Informationen für die Weiterreise gegeben. Der Ruf der englischen Arbeiter war dabei ein wichtiger Faktor für die Mitglieder vor Ort, dementsprechend ungern wurde es gesehen, wenn Mitglieder aus Großbritannien nur nach Amerika gekommen waren, um sich dieses Land anzuschauen, die vermittelte Arbeit schnell wieder verließen und dann in die Heimat zurückkehrten. Diese kurzfristigen Arbeitseinsätze, so befürchtete die Gewerkschaft, schaden der Reputation der ASE.²⁰³ Teil der Regeln der ASE waren auch die Anforderungen an potentielle Mitglieder, die eine langjährige Ausbildung vorweisen mussten. War diese gegeben, öffnete sich die Gewerkschaft auch für Arbeiter aus anderen europäischen Ländern. Die führenden Kräfte der ASE in Nordamerika wollten ihre Position durch Mitgliederstärke verbessern, sie war nicht auf die Arbeiter aus dem angelsächsischen Raum beschränkt, jedoch öffnete sie sich dabei nicht so forciert den schlechter ausgebildeten Kräften, wie dies in Australien und Neuseeland der Fall war.

Der Vorwurf gegenüber sogenannten unamerikanischen Elementen war nicht neu und auch nicht allein gegen die ASE oder britische Gewerkschaften gerichtet. Bereits 1836 wurde ein Streik der Schneider von den Arbeitgebern als „of foreign origin“ bezeichnet, da die meisten Schneider in New York britischer Herkunft waren.²⁰⁴ Die zweite große Gruppe von Arbeitern und Gewerkschaften neben der britischen war deutscher Herkunft. Diese hatten auch oft ihre eigene Tradition, waren politischer eingestellt und wurden auch in einem langen Prozess in die amerikanische Arbeiterbewegung übernommen.²⁰⁵ Somit war es nicht nur gegen die britischen Gewerkschaften gerichtet, als die *United Brotherhood of Carpenters and Joiners of America* im Jahr 1902 eine Anwendung der Monroe-Doktrin auch für sich und die anderen Gewerkschaften forderte und damit „[to] deny the moral right of a foreign organisation in any way to attempt to occupy our sphere of influence.“²⁰⁶

Doch auch viele amerikanische Gewerkschaften waren internationale Organisationen. Die IAM war eine der amerikanischen *internationals*. Das bedeutete, dass sie einen

²⁰³ Employment in America, in: Proceedings of the Executive Council, *ASE Journal*, Mai 1910, S. 10.

²⁰⁴ Yearley, Britons, S. 39.

²⁰⁵ Berthoff, Rowland Tappan, *An Unsettled People: Social Order and Disorder in American History*, New York 1971, S. 149 und 273 f.; Schneider, Dorothee, *Trade Unions and Community: The German Working Class in New York City, 1870-1900*, Urbana and Chicago 1994, S. 4 ff.

²⁰⁶ American and Canadian Council Report, Oktober 1902, in: *ASE Journal*, November 1902, S. 86.

Aktionsradius beanspruchten, der über die Grenzen der USA hinaus ging. Wirklich international waren diese Aktivitäten jedoch nicht, vor allem bei einem Vergleich mit einer Organisation wie der ASE, waren die meisten der *internationals* doch lediglich in der nördlich gelegenen britischen Kolonie aktiv. Dabei bewahrten die internationalen Gewerkschaften ihre amerikanische Tradition und Arbeitsweise. Sie hatten ihre Hauptquartiere meist in New York, Washington oder einer anderen großen amerikanischen Stadt und griffen in der Zusammensetzung ihrer Exekutiven zum größten Teil auf amerikanische Mitglieder zurück. Doch verglichen mit ihren kanadischen und amerikanischen Kollegen in der ASE waren die kanadischen Mitglieder der IAM in der Hierarchie ihrer Organisation vorteilhafter gestellt als diese es in der ASE jemals sein sollten. Seit 1895 hatten die Kanadier einen eigenen Vizepräsidenten gestellt. Damals wurde A. W. Holmes gewählt, der sein Amt im Sommer 1904 an den auch aus Toronto stammenden Alexander H. Champion weitergab, da er der Arbeiterbewegung in der Folge als Fabrikinspektor für Ontario dienen wollte.²⁰⁷

In den Regeln der IAM gab es jedoch keine Vorschriften bezüglich eines kanadischen Vizepräsidenten. Deshalb beschwerten sich 1916 beim Delegiertentreffen in Baltimore kanadische Mitglieder, da nach dem Rücktritt des früheren *organiser* Beuloin als Zweiter Vizepräsident im Oktober 1913 diesem mit J. A. McClelland kein Kanadier als verantwortlicher Vizepräsident für die kanadischen Gebiete nachgefolgt war. Sie forderten wieder einen kanadischen Vizepräsidenten und auch ein Mitglied im *Law Committee*. Letzteres wurde als sehr wichtig angesehen, da die Gesetze in Kanada sich von denen in den USA unterschieden und deshalb auch ein Spezialist für kanadisches Recht vertreten sein sollte. Außerdem, so wurde bezüglich des auch *international board* genannten *executive board* erwähnt, „[a] Board composed only of members from one country cannot be termed an International Board“. Die Kanadier vermuteten dabei eine Verschwörung der amerikanischen Mitglieder und forderten deshalb auch die Festlegung der kanadischen Vertretung in den verschiedenen Gremien.²⁰⁸ Es sollte nach den Beschwerden der kanadischen Mitglieder 1916 weitere fünf Jahre verstreichen, bis die Regeln soweit geändert wurden, dass zwei Vizepräsidenten für Kanada vorgeschrieben wurden und mit James Somerville, der schon 1908 in diesem Amt gewirkt hatte, im Sommer 1921

²⁰⁷ Report of the International President, 1. Juli 1904, in: *IAM Journal*, September 1904, S. 786.

²⁰⁸ I.A. of M. Proceedings of the 15th Convention, Baltimore, Maryland, S. 35. Siehe auch: S. 48.

ein Kanadier neben J. A. McClelland in dieses Amt gewählt wurde.²⁰⁹ Immerhin muss jedoch dazu erwähnt werden, dass der 1912 bis 1922 als *international president* der IAM agierende William H. Johnston die Arbeitermobilität innerhalb des nordamerikanischen Rahmens widerspiegelte. Geboren in Nova Scotia, verbrachte er seine Lehrzeit in Providence, um später in verschiedenen nordamerikanischen Städten zu arbeiten und innerhalb der IAM zu wirken.²¹⁰

Die Probleme der ASE in ihren nicht-britischen Gebieten waren somit nicht einzigartig; auch die amerikanischen Gewerkschaften mussten sich aus den Gebieten jenseits Amerikas den Vorwurf gefallen lassen, diese nur als Anhängsel mitzuverwalten, ohne auf die Situation vor Ort wirklich einzugehen. Während die ASE jedoch durch die Emigrationsbewegungen ihrer Mitglieder expandiert war und somit sowohl die Organisationsform als auch das Personal importiert hatte, waren die amerikanischen Gewerkschaften durch Angliederung an bereits existierende lokale Gewerkschaften ins Land gekommen. Zu einer Zeit, als die ASE nahezu die einzige Arbeiterorganisation in Kanada war, die international ausgerichtet und nicht nur im lokalen Raum aktiv war, versuchten die kanadischen Arbeiter, sich durch die Verbindung mit amerikanischen Gewerkschaften besser zu organisieren. Dies bot sich vor allem durch die wirtschaftliche Interaktion mit den USA, aber auch durch den Arbeiterstrom zwischen Kanada und dem südlichen Nachbarn an.²¹¹ Erst später weiteten die amerikanischen Gewerkschaften ihren Einfluss weiter aus und die solidarische Angliederung musste der Vorherrschaft der amerikanischen Organisationen weichen.²¹²

Diese Dominanz wurde vor allem bei der Delegiertenversammlung des kanadischen *Trades and Labour Congress* in Berlin, Ontario, 1902, deutlich. Der AFL gelang es dabei, einen von ihr bezahlten *organiser*, John A. Fleet, zum Präsidenten wählen zu lassen. Außerdem waren die Entscheidungen gegen obligatorische Schlichtungsverfahren bei Arbeitskämpfen und vor allem die Ablehnung des *dual unionism* ein Zeichen für den Einfluss der Amerikaner. Sie konnten ihre Politik der Gewerkschaftsorganisation auf Handwerksbasis nach der *Scranton Declaration* von 1901 auf ganz Nordamerika ausweiten und ihre härtesten Widersacher, die *Knights of Labor*, aus dem TLC drängen. Des

²⁰⁹ *IAM Journal*, Juli 1921, S. 613. Regeländerungen: Ballot Containing Constitutional Changes Recommended by the Sixteenth Convention of the International Association of Machinists, Washington 1920.

²¹⁰ Perlman, *Machinists*, S. 39.

²¹¹ Lipton, *Movement*, S. 23.

²¹² Ebd., S. 25.

Weiteren sollte in einem *Dual Unionism*-Fall der internationalen Gewerkschaft der Vorrang gegeben werden, falls die andere eine nationale kanadische Gewerkschaft war.²¹³ Es verwundert somit nicht, dass Samuel Gompers von der AFL die Beziehung mit dem TLC nun ähnlich sah, wie zwischen der AFL und ihren Tochterorganisationen in den verschiedenen amerikanischen Staaten.²¹⁴ Damit war Kanada innerhalb der IAM organisatorisch zu einem amerikanischen Bundesstaat geworden. Die Beziehung der AFL mit ihren kanadischen Mitstreitern kann auch an einem weiteren Beispiel gezeigt werden: Als in den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg der kanadische *Trade and Labour Congress* eine eigene Vertretung bei der *International Federation of Trade Unions* forderte, verneinte die AFL diese Bitte mit der Begründung, die kanadischen Mitglieder seien durch den Repräsentanten der AFL ausreichend vertreten.²¹⁵

3.2.3 Das Ende der ASE in Nordamerika

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts zeigte sich die ASE in Nordamerika zu wenig an die Konkurrenzsituation angepasst und auch durch die Abhängigkeit von Entscheidungen aus London zu unflexibel, um weiter bestehen zu können. Das Festhalten an der Exklusivität als Gewerkschaft der Facharbeiter führte in einer sich wandelnden Gewerkschaftslandschaft mit dem Ansatz, alle Arbeiter in Handwerkszweigen zu organisieren, zu den größten Reibungspunkten. Eine neue Richtung der Arbeitermobilität nach Großbritannien führte endlich zu einer Lösung des Problems für die Mitglieder der ASE in Nordamerika.

Die Mitgliederentwicklung der ASE fiel in verschiedenen Gegenden der Welt unterschiedlich aus. Während in den USA vor allem zu Beginn der Ausbreitung der Gewerkschaft die Mitgliederzahlen in die Höhe gingen, entwickelten sich die Zahlen in Australien und Neuseeland zwar stetig, aber erst nach 1900 mit einer gewissen aufstrebenden Dynamik. Zu diesem Zeitpunkt waren die Mitgliederzahlen in den USA weniger dynamisch und in vielen Jahren stagnierend beziehungsweise zurückgehend. Viele Gründe für die unterschiedlichen Entwicklungen lagen dabei in der Ausformung sowie dem Konkurrenzdruck innerhalb der Gewerkschaftslandschaft.

²¹³ Forsey, *Unions*, S. 498 ff.

²¹⁴ Babcock, Robert H., *Gompers in Canada: A Study in American Continentalism before the First World War*, Toronto 1974, S. 73 ff.

²¹⁵ Lipton, *Movement*, S. 138.

Die Bedeutung des gesetzlichen und organisatorischen Umfelds für die Entwicklung einer britischen Gewerkschaft in anderen Ländern wird deutlich bei einer Betrachtung der Mitgliederzahlen in den Jahren 1912 und 1914, in denen die Entwicklung der ASE in Nordamerika schon deutlich wurde. Die Verantwortlichen in Australien hatten mit der Einführung der Klasse der *trade protection members* eine für ihre spezifische Situation wichtige Ausweitung der Mitgliedschaft durchsetzen können. Während in Australien im Dezember 1912 19 Prozent der Mitglieder in dieser niedrigeren Klasse eingestuft waren, hatte sich diese in Kanada mit 1,1 Prozent, den USA mit 0,9 Prozent und Großbritannien und Irland mit 2,5 Prozent nicht durchsetzen können.²¹⁶ In diesen Ländern war das erlernte Handwerk, *skill*, immer noch ein Hauptkriterium für die Aufnahme in die ASE. Während aber in Großbritannien die Konkurrenz durch Gewerkschaften mit ungelernten Arbeitern für die ASE keine existentielle Bedeutung hatte, war der ASE in Nordamerika mit der IAM eine bedrohliche Konkurrentin erwachsen. Die Exklusivität der Facharbeiter in der ASE war hier zur Gefahr geworden.

Dies zeigt sich auch an den Zahlen der Auszubildenden. In Großbritannien lag die Zahl der Auszubildenden in der ASE 1912 und 1914 bei 10,9 und 12,8 Prozent und spiegelte somit nicht nur eine hohe Ausbildungsrate wider, sondern bedeutete auch prospektive Vollmitglieder einer Gewerkschaft gelernter Handwerker. In Australien lag die allgemeine Zahl der Auszubildenden mit 5,0 und 6,8 Prozent für 1912 und 1914 zwar niedriger als in Großbritannien, war aber steigend. In Nordamerika jedoch waren so gut wie keine Mitglieder als Auszubildende gemeldet. In den USA ist mit 0,2 und 0,5 Prozent für 1912 und 1914 kein Anstieg über eine nennenswerte Marke zu erkennen, während in Kanada immerhin mit einem Anstieg von 0,1 auf 2,1 Prozent eine Tendenz zu erkennen ist. Die ASE blieb in Nordamerika eine Gewerkschaft für ausgebildete Handwerker, deren Mitgliedschaft sich fast vollständig aus dieser Klientel rekrutierte. In Kanada waren 1912 und 1914 94,4 beziehungsweise 93,8 Prozent der Mitglieder ausgebildete Vollmitglieder, in den USA war dieser Anteil mit 97,3 und 96,3 Prozent sogar noch höher. Da die Gewerkschaft aber auf der anderen Seite so gut wie keine Auszubildenden als Mitglieder hatte, waren die Chancen für ein Anwachsen der Mitgliederzahl aus den eigenen Reihen sehr gering.

Die IAM, als Konkurrentin der ASE, hatte ihre Aufnahmebedingungen über die Jahre

²¹⁶ Die Daten sind für die Jahre 1912 und 1914 aus den monatlichen Wirtschaftsberichten herausgenommen: Monthly Report. Trade Portion, in: *AE Monthly Report*, Dezember 1912, S. 40 ff.; dass., in: *AE Journal and Report*, November 1914, S. 56 ff.

immer wieder an die sich verändernden Verhältnisse angepasst und dadurch auch ihren Einfluss erweitern können. Von 1895 an mussten Arbeiter verschiedene Fähigkeiten vorweisen und ein bestimmtes Lohnniveau vorweisen können, um in die Gewerkschaft aufgenommen zu werden. Dies bedeutete die Abschaffung der Lehrzeit, beziehungsweise einer vierjährigen Arbeitszeit im Handwerk, als Vorbedingung sowie eine Abkehr von der Exklusivität der umfassend ausgebildeten Handwerker und eine Hinwendung zu den Spezialisten. Diese konnten ihre Stellung in der Gewerkschaft in den nächsten Jahren festigen und 1911 öffnete sich die IAM auch für ungelernete Arbeiter, die *helpers*. Diese Erweiterung war aus praktischen Gründen getroffen worden, um die Position der IAM in der Industrie zu stärken. Die Neuerung wurde, wie auch in der ASE, durch die Einführung verschiedener Klassen umgesetzt: *journeyman*, *specialist* und *helper*. Diese Klassen wurden, wenn genügend Mitglieder vorhanden waren, auch räumlich getrennt in verschiedenen *lodges* organisiert. Erst 1916 wurde für die Aufnahme eines ausgebildeten Handwerkers in die *journeyman*-Klasse wieder eine Ausbildung beziehungsweise vierjährige Tätigkeit im Handwerk vorausgesetzt.²¹⁷

Die ASE war in den USA in einem Umfeld angesiedelt, welches die hohen Anforderungen an die Ausbildung der eigenen Mitglieder nur zu einem sehr geringen Maß mit amerikanischen Arbeitern decken konnte. Für die Mitglieder der ASE bedeutete dies, dass sie durch ihre gute Ausbildung gefragte Mitarbeiter waren, auch wenn durch die verstärkte Arbeitsteilung viele Firmen verstärkt auf weniger lohnintensive Spezialisten und ungebildete Arbeiter setzten. Doch dem Wachstum der Gewerkschaft setzte diese Exklusivität enge Grenzen. Die Bedingungen im Wettbewerb der Gewerkschaften favorisierten die Organisation, die größere Bereiche des industriellen Sektors beherrschte. Die IAM konnte durch die Erweiterung ihres Klientels auch besser die Taktik der Arbeitgeber kontern, die verstärkt auf weniger gut ausgebildete Arbeiter setzte, die günstiger, aber auch schlechter organisiert waren und im Falle eines Streiks die Plätze der streikenden ausgebildeten Arbeiter übernehmen konnten. Die ASE hingegen verlor durch die Aufrechterhaltung der Exklusivität und der hohen Ausbildungsanforderungen für eine Mitgliedschaft immer mehr an Einfluss und konnte somit nie eine wirklich anerkannte

²¹⁷ Perlman, *Machinists*, S. 144 ff. Anders jedoch: William Buckler merkte zwar 1912 an, dass die Anforderungen der IAM mit einer vierjährigen Ausbildungszeit denen der ASE entsprachen, deren Einführung aber erstens für die ASE zu einem sehr späten Zeitpunkt geschah und auch nicht einheitlich durchgesetzt wurde. Buckler, William H., *The Minimum Wage in the Machinists' Union*, in: Hollander, Jacob H. and George E. Barnett (Hrsg.), *Studies in American Trade Unionism*, New York 1912, S. 111-151, hier: S. 132 f.

amerikanische Gewerkschaft werden. Die Gewerkschaftsarbeit in den USA war geprägt von einer fortschrittlichen Organisation der Produktion mit Arbeitsteilung und Spezialisierung sowie schwächeren Gewerkschaften, die auch nicht ganze Firmen exklusiv für sich beanspruchen konnten. Diese Bedingungen erforderten eine andere Gewerkschaftspolitik als dies die konservative, auf die Wahrung der Exklusivität bedachte Haltung der ASE, vor allem in den Jahren vor und während des Ersten Weltkrieges, bieten konnte.²¹⁸

Die Kämpfe zwischen der ASE und der IAM waren nicht ohne Kosten an Kraft und Finanzen zu bewältigen, was vor allem die britische Gewerkschaft spürte. In den Monaten nach den Vorfällen in Chicago und Kingston gab es deshalb neben gegenseitigen Vorwürfen auch produktive Gespräche zwischen beiden Organisationen, die in eine Vereinbarung mündeten, eine Art Waffenstillstand, die ab dem 1. Juni 1904 gelten sollte.²¹⁹ Auch der Ruf nach Fusion der beiden Gewerkschaften wurde laut, unter anderem weil die IAM, dem Trend und der Politik der AFL folgend, sich in der Zwischenzeit mit anderen Organisationen vereint und somit in Arbeitskämpfen einen besseren Stand hatte. Die Stimmung zwischen beiden Parteien besserte sich nach kleinen Anlaufschwierigkeiten deutlich,²²⁰ neben gemeinsamen lokalen und regionalen Komitees²²¹ entwickelten sich auch wieder soziale Bande; man half sich gegenseitig in Notsituationen aus oder feierte gemeinsame Feste. Das beste Beispiel bildete dabei die IAM in Stratford, Ontario, die für die notleidende Familie eines in Stratford verunglückten schottischen ASE-Mitglieds achtzig Dollar spendete. Daraufhin ehrten die ASE-Mitglieder in Stratford ihre ‚Mitbrüder‘ aus der IAM und gingen bei der folgenden *May-Day*-Parade unter dem Banner der IAM mit.²²²

Doch die Vorkommnisse um die *Grand Trunk Railway* 1905, mit dem Ausstieg der ASE aus dem gemeinsam begonnenen Arbeitskampf, wirkten sich negativ auf die

²¹⁸ Zu den Bedingungen in den USA und Großbritannien: Haydu, Jeffrey, *Factory Politics in Britain and the United States: Engineers and Machinists, 1914-1919*, in: *Comparative Studies in Society and History* 27 (1985), S. 57-85.

²¹⁹ Organiser's Report, in: *ASE Journal*, August 1904, S. 90; *IAM Journal*, Juni 1904, S. 489 f.

²²⁰ Im Oktober kommt noch eine Beschwerde aus Winnipeg, dass die IAM immer noch gegen Mitglieder der ASE vorgehe. „They seem to be a long time in hearing the news.“, in: Organiser's Report, in: *ASE Journal*, November 1904, S. 98.

²²¹ Kingston, Ontario: *ASE Journal*, November 1904, S. 98 f.; *IAM Journal*, Dezember 1904, S. 1100; Philadelphia: ebd., Januar 1905, S. 44; Stratford, Ontario: ebd., Mai 1905, S. 432; Toronto: *ASE Journal*, November 1904, S. 98 f.; *IAM Journal*, Juni 1905, S. 515 f.

²²² *IAM Journal*, Oktober 1904, S. 921 f. Weitere Beispiele: Montreal: ebd., Juni 1905, S. 525 f.; ebd., Juli 1905, S. 621.

Beziehungen aus. In der zweiten Hälfte des Jahres 1906 versuchten die beiden Gewerkschaften, IAM und ASE, ein weiteres Mal, die gemeinsamen Probleme in Nordamerika zu lösen. Diesmal wurde Bell Hardy von der IAM extra nach London gesandt, um der Exekutive direkt die Sorgen vorzutragen.²²³ Zu einer Fusion der beiden Gewerkschaften in Nordamerika sollte es wieder nicht kommen, aber der gemeinsame Kampf gegen die Arbeitgeber wurde in den nächsten Jahren von weniger Problemen zwischen den Gewerkschaften gestört, als es in den Jahren davor der Fall war. Ein Zwischenfall hob sich jedoch von den vielen unbedeutenderen, sowohl guten als auch schlechten, Erfahrungen der beiden Gewerkschaften miteinander ab. Im Dezember 1909 war es der IAM gelungen, sechs Mitglieder der britischen Gewerkschaft aus den *Chicago and Altoona Railroad Shops* in Bloomington, Illinois, zu drängen. Der Arbeitgeber hatte sich mit der amerikanischen Gewerkschaft auf bessere Bedingungen für diese geeinigt und ihr dabei Präferenz zugesichert. Die Arbeiter hatten die Wahl, entweder der IAM beizutreten oder ihren Job zu verlieren. Für die Mitglieder der ASE war dies besonders schmerzlich, da sich unter den Leidtragenden mit John Richardson ein Arbeiter befand, der auf eine sechzigjährige Mitgliedschaft in der ASE zurückschauen konnte, also der Gewerkschaft beigetreten war, bevor die IAM überhaupt gegründet worden war. Auch die Filiale der ASE in Bloomington existierte bereits lange vor der Gründung der IAM. Richardsons Chancen, einen neuen Job zu bekommen, waren wegen seines Alters gering, trat er der IAM bei, musste er die ASE mitsamt seiner angesparten Versicherungsleistungen verlassen. Der Hass der ASE wandte sich dabei weniger gegen die amerikanische Tradition der Gewerkschaft, wobei die Herkunft aus den Südstaaten und die rassistische Politik zu Beginn auch thematisiert wurde, als gegen die irischen Wurzeln vieler ihrer Amtsträger und derer, die für die Probleme in Bloomington verantwortlich waren. Irische Einwanderer waren in der IAM stark vertreten und bildeten, vor allem zu Beginn, in den Industriezentren im Nordosten der USA eine einflussreiche Opposition zu den traditionellen Mitgliedern der IAM aus den Südstaaten.²²⁴ Die ASE auf der anderen Seite, so Thomas J. Morgan in der Gewerkschaftszeitung, sei dafür verantwortlich, dass die Ideen der Arbeiterbewegung von England ausgehend zu den verschiedenen anderen Ländern und Rassen gekommen und in deren Organisationen aufgenommen worden waren. Trotzdem war die ASE während der Auseinandersetzung wieder einmal dem Vorwurf

²²³ *IAM Journal*, Oktober 1906, S. 911 f.

²²⁴ Perlman, *Machinists*, S. 7.

ausgesetzt gewesen, es handele sich bei ihr um eine ausländische, britische Organisation. Die ASE-Mitglieder gingen 1910 vor Gericht. Einem Mitglied wurde dabei eine Entschädigung von 1 500 Dollar zugesprochen, vier weitere nahmen ihre Klage zurück und traten der IAM bei.²²⁵

Fusionsbestrebungen zwischen den verschiedenen Gewerkschaften in der Metallindustrie in den USA waren unter den wichtigen Themen, die zu dieser Zeit innerhalb der IAM diskutiert wurden, dabei waren vorrangig die anderen Gewerkschaften im *Metal Trades Department* der AFL im Gespräch. Doch einige Mitglieder waren nicht bereit, sich einer anderen Organisation unterzuordnen, aber auch Fragen der Organisationsform waren nicht geklärt.²²⁶ Neben der ASE konkurrierte die IAM auch mit der *International Association of Allied Metal Mechanics*, deren 1 500 Mitglieder schließlich 1904 nach einer Abstimmung in die IAM aufgenommen wurden. Dabei blieben für diese Mitglieder bestimmte Unterstützungen erhalten, auf die sie in ihrer alten Gewerkschaft Anrecht gehabt hatten.²²⁷

Die Fusionbestrebungen der IAM mit der ASE kamen erst wieder während des Ersten Weltkriegs in Schwung. Dies war unter anderem dem Umstand geschuldet, dass sich die Richtung der Arbeiterströme während des Krieges änderte. Die Kriegsproduktion, verbunden mit einem Arbeitermangel in Großbritannien, hatte die Firmen in Manchester, Birmingham und anderen britischen Städten dazu gebracht, händeringend nach Arbeitern zu suchen. Auch die Regierung in Großbritannien versuchte dieses Problem zu lösen und sandte im Juni 1915 den früheren Generalsekretär der *Amalgamated Society of Engineers* und Mitglied des britischen Unterhauses, George Barnes, nach Kanada, um dort Arbeiter für britische Fabriken anzuwerben. Bei einem Treffen mit Vertretern der IAM in Kanada lobte das britische ASE-Mitglied die Haltung der amerikanischen Gewerkschaft, die ihre über den Atlantik reisenden Mitglieder aufgefordert hatte, bei der Ankunft in Großbritannien sich der ASE anzuschließen.²²⁸ Die IAM hatte, obwohl sie die Bedingungen in Großbritannien als nicht so positiv bewertete wie der britische

²²⁵ Thomas J. Morgan: Fraternity, in: *ASE Journal*, November 1910, S. 40 ff.; American and Canadian Council, in: *ASE Monthly Report*, März 1910, S. 31; *IAM Journal*, Oktober 1911, S. 988 f. und 1013.

²²⁶ Siehe unter anderem: *IAM Journal*, Juli 1913, S. 693; ebd., August 1913, S. 788; ebd., April 1914, S. 375 ff.; ebd., Mai 1914, S. 480 f.; ebd., November 1914, S. 1035 ff.; ebd., Januar 1915, S. 46; ebd., März 1915, S. 252.

²²⁷ Perlman, *Machinists*, S. 32 ff.

²²⁸ *IAM Journal*, Juli 1915, S. 621 f.

Regierungsvertreter,²²⁹ ihre Mitglieder darüber informiert, dass sie in Großbritannien die Regeln der ASE einzuhalten hätten und sich mit ihrem Gewerkschaftsbuch bei der ASE einzutragen hätten. Dabei erkannte die IAM die Rechtshoheit der ASE in Großbritannien an, konnte somit aber auch das gleiche für sich in Nordamerika fordern.²³⁰ Der Transfer der Bücher war der IAM in einem offiziellen Brief zugesichert worden. Davor hatte sich die britische ASE bei der IAM über einige ihrer Mitglieder beschwert, die in Glasgow ihre Gewerkschaftsbücher nicht vorgezeigt hatten.²³¹

Tatsächlich hatte das *executive council* in London einem Transfer der Bücher zugestimmt. Zum Leidwesen des *American and Canadian council* und vor allem des *organiser* I. Cowen, hatte die Delegiertenversammlung der ASE jedoch diese Zusicherung, wie sie auch anderen Gewerkschaften zuteil wurde, abgewiesen. Mit 45 zu vier Stimmen, darunter diejenige des amerikanischen Delegierten Higgins, hatten die Teilnehmer beschlossen, die IAM-Mitglieder hätten ganz zur ASE überzutreten, da fundamentale Prinzipien und finanzielle Regelungen der beiden Gewerkschaften zu sehr auseinandergingen.²³² Die Mitglieder auf dem nordamerikanischen Kontinent fühlten sich ein weiteres Mal von ihrer Organisation und vor allem den britischen Mitgliedern im Stich gelassen. Dabei muss vor allem geschmerzt haben, dass 1904 die Beschlüsse der Versammlung der nordamerikanischen ASE-Mitglieder in Cleveland bei dem folgenden Delegiertentreffen mit der Begründung nicht besprochen worden waren, die Forderungen seien zu spät eingereicht worden. Diesmal hätte die Anwendung der selben Regel eine Entscheidung über den Kartentransfer verhindert.²³³ Das ASE-Mitglied James R. Mayes verwies in einem Leserbrief in der Gewerkschaftszeitschrift auf die besondere Lage der amerikanischen Mitglieder, ihre geringe Zahl und verstreute Lage. Dies erschwere es, neben der großen IAM zu bestehen. Die Entscheidung des Delegiertentreffens habe die zarte Verbesserung der Beziehungen nicht nur zunichte gemacht, sondern noch weitere Probleme geschaffen.²³⁴

In der Folge wurden die Berichte über das negative Verhalten der ASE in Arbeitskämpfen in der Zeitschrift der IAM wieder häufiger,²³⁵ aber es wurden auch neue An-

²²⁹ *IAM Journal*, Juni 1915, S. 513 f.

²³⁰ Official Circular 68 vom 24. Mai 1915, in: *IAM Journal*, Juni 1915, S. 615 f.

²³¹ IAM General Executive Board Minutes, Washington D.C., March 29 to April 5, 1915, S. 4.

²³² Minutes of the 14th Delegate Meeting and Final Appeal Court, London 1915, S. 170.

²³³ I. Cowen: Letter from Cleveland, in: *AE Journal and Report*, Oktober 1915, S. 77 f.

²³⁴ James R. Mayes, in: *AE Journal and Report*, November 1915, S. 91.

²³⁵ So zum Beispiel: *IAM Journal*, Juli 1916, S. 681 f. und 696; ebd., August 1916, S. 830,

strengungen unternommen, das Problem auf dem amerikanischen Kontinent langfristig und zur vollen Zufriedenheit der amerikanischen Gewerkschaft zu lösen. Der Kanadier James Simpson, der sich als *fraternal delegate* bei der Versammlung des britischen *Trades Union Congress* aufhielt, wurde beauftragt, mit den Delegierten der ASE zu sprechen. Er setzte sich für eine Einigung in der Frage der Jurisdiktion auf Ebene der Dachorganisationen, der AFL und des TLC, ein, um dieses Problem auch für andere Gewerkschaften zu klären.²³⁶ Bei der Versammlung der IAM in Baltimore im Sommer des gleichen Jahres war dem *executive board* nach längerer Debatte die Aufgabe erteilt worden, die Rechte der IAM auf dem Kontinent zu verteidigen und den Präsidenten Johnson dazu nach England zu senden, um mit den Verantwortlichen der ASE zu verhandeln.²³⁷ Wegen des Krieges verzögerte sich die Reise des IAM-Präsidenten, doch 1918 nutzte er einen Aufenthalt als Mitglied der amerikanischen *War Labor Mission* für eine Konferenz mit der Exekutive der ASE.²³⁸

In der Zwischenzeit hatte sich im November 1917 die kanadische Vertretung der ASE mit Vertretern der IAM, darunter ihrem Präsidenten, in Toronto sowie mit ihren Gewerkschaftsbrüdern des *American council* getroffen und eine Einigung vorgebracht. Dabei wurde jedoch auch deutlich, dass die Situation in Kanada anders bewertet wurde als die in den USA. Dies lag erstens an der besseren finanziellen und personellen Situation, sowie daran, dass für Kanada der britische Einfluss verglichen mit dem amerikanischen als stärker eingeschätzt wurde und dadurch auch der Existenz einer britischen Gewerkschaft eine höhere Legitimation zugesprochen werden konnte. Diese andere Bewertung des kanadischen Gebietes wurde auch noch drei Jahre später von John McKean aus Rhode Island vorgebracht, der es als erniedrigend empfand, dass die ASE mit der IAM darüber verhandeln müsse, „that our society be allowed free scope in its own territory, the I. A. of M. being an alien society in Canada“.²³⁹ Am Ende dieser Verhandlungsrunde setzte sich jedoch der realistischere Vorschlag des Vorsitzenden der kanadischen Sektion, J.H. Ballantyne, durch, der sich für ein Aufgehen der ASE in Kanada und den

898 f. und 922; ebd. September 1916, S. 918; ebd., Dezember 1916, S. 1195 f.

²³⁶ *IAM Journal*, November 1916, S. 1093 f.

²³⁷ *IAM Proceedings of the 15th Convention*, Baltimore, Maryland, S. 52 und 84 f. So auch der Brief an das Büro der ASE in New York, siehe: *Our Members in America*, in: *AE Journal and Report*, Juni 1916, S. 43; *New York Office Report*. October 1916, in: ebd., Dezember 1916, S. 39 f.

²³⁸ *Minutes of the General Executive Board Meeting from July 15 to July 21, 1918*, S. 6.

²³⁹ John McKean: *Amalgamation versus Disintegration*, in: *AE Journal and Report*, Februar 1920, S. 72 ff.

USA in die IAM aussprach. Diese Zuwendung zu einer großen Organisation war für ihn der logische Schritt, da der Versuch, einen Erfolg der kleineren ASE in Kanada herbeizuführen, einen Schritt zurück und eine Störung der Gewerkschaftsbewegung bedeutet hätte.²⁴⁰ In der Diskussion spiegelten sich die verschiedenen Ansätze der britischen und der amerikanischen Gewerkschaften wider. In Großbritannien befand sich die ASE in Fusionsverhandlungen mit verschiedenen Gewerkschaften, um möglichst viele Arbeiter des Metallindustriezweigs in einer schlagkräftigen Organisation zu vereinen, und Tom Mann wurde 1919 zum Generalsekretär der ASE gewählt mit einem Programm, das auf genau diesen Prinzipien industrieller Organisation basierte.²⁴¹ Diese Tendenz des *industrial unionism* unterschied sich von der Politik der *American Federation of Labor*, welche ihre Gewerkschaften in Handwerkszweigen organisierte.

Die Entscheidung über die Aufgabe des nordamerikanischen Kontinents von Seiten der ASE wurde zum Leidwesen der betroffenen Mitglieder nach Verhandlungen einer britisch besetzten Delegation in den USA²⁴² wieder in Großbritannien getroffen. Im direkten Kontrast zum Fusionsprozess der ASE in Großbritannien zur gleichen Zeit fand für die nordamerikanischen Gebiete keine Mitgliederbefragung statt. Dabei war die Aufgabe der Verbindung mit der britischen Organisation und der Übertritt in die amerikanische Gewerkschaft kein einheitlicher Wunsch aller Mitglieder in Nordamerika gewesen. Der Prozess der Aufgabe Nordamerikas hatte fast zwanzig Jahre gedauert und neben den verschiedenen Versicherungen und der politischen Ausrichtung der ASE gab es auch andere, emotionalere Gründe wie die Tradition und die Verbindung zu Großbritannien, welche den Ablösungsprozess vor allem in Kanada so langwierig gestalteten. Neben der Wut über Vorurteile bei den Diskussionen in den *delegate meetings* und des *executive committees* und der unterschiedlichen Behandlung der Organisation in Australien und in den USA²⁴³ hatte sich aber auch Resignation bei den Mitgliedern in Nordamerika ausgebreitet. G. R. Hutchinson verwies 1919 auf die zahlenmäßige Überlegenheit der amerikanischen Gewerkschaft und konstatierte, es müsse jetzt nur

²⁴⁰ Report of Conference, held between the American and Canadian Councils of the Amalgamated Society of Engineers, in: *Report of the Proceedings of the Final Appeal Court*, London 1919, S. 185 ff.; in Bezug auf Ballantyne vor allem S. 189 ff. Außerdem: Report of Informal Meeting between I. A. of M. District 46, and Canadian Council A.S. of E., held November 27th, 1917, Toronto, in: ebd., S. 204-208.

²⁴¹ Election of General Secretary and Six Assistant Secretaries 1919. List of Candidates with Addresses and Testimonials, London 1919, S. 17.

²⁴² Delegation to the United States, in: *AE Journal and Report*, November 1919, S. 18.

²⁴³ I. Cowen: The ASE in America, in: *AE Journal and Report*, Dezember 1918, S. 55 ff.; A. H. McNamee, in: ebd., August 1919, S. 62 ff.

noch die Frage nach der Umsetzung des Transfers der Mitglieder und der Handhabung der Pensionszahlungen geklärt werden.²⁴⁴ Ähnlich sah es D. Sime aus Toronto, der vor zwanzig Jahren die Möglichkeit gesehen hätte, etwas am Schicksal der ASE auf dem nordamerikanischen Kontinent zu ändern, diese Chance sei nun aber vergeben.²⁴⁵ Die Emotionalität und der lange Leidensdruck wird auch an einem Streit zwischen den Mitgliedern der ASE in Nordamerika und dem früheren Generalsekretär George Barnes deutlich. Dieser hatte sich 1916, nach einer Reise in die USA und nach Kanada, sehr abwertend über die dortige ASE geäußert, die schon seit zwanzig Jahren der Gesamtorganisation vor allem finanziell zur Last fielen, und sich gefragt, wie lange dies noch von den Mitgliedern getragen würde.²⁴⁶ In den zahlreichen Erwiderungen wird der Frust der nordamerikanischen Mitglieder deutlich, der sich unter anderem aus dem mehr als zehn Jahre zurückliegenden *Grand Trunk Railway*-Streik aus dem Jahr 1905 speiste.²⁴⁷ In Anbetracht dieser vielen Reaktionen auf die Äußerungen George Barnes verwundert es nicht, dass sich auch noch 1919 und 1920 viele nordamerikanische Mitglieder nicht mit dem Ausscheiden zufrieden geben wollten und für den Verbleib kämpften, so auch John McKean aus Rhode Island, der vor allem die fehlende Einbindung der betroffenen Mitglieder und der dadurch nicht-legitimierte Ausschluss aus der Organisation bemängelte, wofür es sich laut McKean handele.²⁴⁸

Im September 1920 fand die Ära der ASE auf dem nordamerikanischen Kontinent ihr Ende.²⁴⁹ Nach jahrelangen Kämpfen zwischen den beiden Gewerkschaften, die oft nicht mit offenen Karten ausgetragen worden waren, mussten sich die ehemaligen Mitglieder der ASE in die amerikanische Organisation eingliedern. Dabei war sicherlich auch hilfreich, dass sich die Vorurteile gegeneinander in den meisten Fällen gegen die Organisationen an sich und ihre Funktionäre gerichtet hatten, weniger gegen die einfachen Mitglieder, auch wenn sie die Leidtragenden der Rivalitäten gewesen waren. Somit ging der Transfer des *rank and file* überwiegend reibungslos vonstatten. Hilfreich war dabei sicherlich auch die Auszahlung der Sozialleistungen und die fortdauernde Unter-

²⁴⁴ G. R. Hutchinson: What about the ASE in America, in: ebd., Mai 1919, S. 81 f.

²⁴⁵ D. Sime: ASE in America, in: ebd., April 1919, S. 60 f.

²⁴⁶ Open Door, in: *AE Journal and Report*, März 1916, S. 72 ff.

²⁴⁷ W. E. Jarman, *AE Journal and Report*, Juni 1916, S. 79 ff. Außerdem siehe die Leserbriefseiten *Open Door* in den Monaten Mai 1916 (S. 76 ff.), Juni 1916 (S. 78 ff.), Juli 1916 (S. 76 ff.) und August 1916 (S. 76 ff.).

²⁴⁸ John McKean: Amalgamation versus Disintegration, in: *AE Journal and Report*, Februar 1920, S. 72 ff. Außerdem: William Whiteside: The Need of the ASE in America, in: *AE Journal and Report*, Juli 1919, S. 54 ff.; W. W. Poole, in: ebd., Dezember 1919, S. 61.

²⁴⁹ Siehe auch: Logan, Unions, S. 127 f.

stützung der Pensionen durch die britische Gewerkschaft.²⁵⁰ Es brauchte aber einige Zeit, bis die 4605 Mitglieder²⁵¹ zu der *International Association of Machinists* oder aber, falls sie nicht in das Berufsbild der IAM passten, in andere Gewerkschaften der *American Federation of Labor* überführt waren.²⁵²

3.2.4 Zwischenfazit

Die ASE hatte in Nordamerika mit zwei Konkurrenten zu kämpfen, der IAM und sich selbst. Beide zusammen waren zu stark. Die zentralisierte Organisation der Gewerkschaft war für das Wachstum in Großbritannien seit der Mitte des 19. Jahrhunderts einer der wichtigsten Faktoren gewesen. Ohne die zentrale Struktur und Politik wäre sie untergegangen. Mit der Fusion zur *Amalgamated Engineering Union* 1920 hatte sie es zu einer der stärksten Gewerkschaften in Großbritannien gebracht. Doch diese zentralisierte Struktur war auch der Grund für den erzwungenen Rückzug aus Nordamerika im gleichen Jahr. Die ASE hatte es nicht geschafft, sich den Bedingungen der amerikanischen Arbeiterbewegung anzupassen und, mehr noch, wurde von einer Zentrale in London verwaltet, die sich nicht auf die Bedingungen in Nordamerika einlassen wollte. Die Mitgliederzahlen stagnierten über Jahre hinweg. Während die ASE als britische Gewerkschaft sich in einem Umfeld etablierte, in dem die Arbeiterbewegung als Massenphänomen ab den späten 1890er Jahren relativ gesichert war und daraus Kraft schöpfen konnte, konnte sich in den USA kein ähnliches System herausbilden. Hier war die Beziehung zwischen Arbeitgebern und -nehmern von harten Kämpfen und geringer Anerkennung geprägt. Die amerikanischen Arbeiter waren daher eher dem Individualismus und dem *pure and simple unionism* zugeneigt, bei dem sich die Gewerkschaften vor allem um die Lohn- und Arbeitsbedingungen der Arbeiter kümmerten. Die kostspielige kollektive Sicherung der Arbeiter durch verschiedene Versicherungen konnte sich in diesem Umfeld nicht durchsetzen. Die unterschiedlichen wirtschaftlichen Bedingungen in den USA und Großbritannien förderten in Nordamerika einen Prozess, die Arbeiter möglichst umfassend anhand von Handwerkszweigen zu organisieren. Die Arbeiterbewegung reagierte dabei auf die sich wandelnden Bedingungen in der Arbeitswelt. Die Schlussfolgerung von Neville Kirk ist dabei auch auf die ASE als Gewerkschaft alten

²⁵⁰ American Council, in: *AE Journal and Report*, August 1920, S. 2 ff.

²⁵¹ Stand Juli 1920, ebd., S. 8 f.

²⁵² Zum Beispiel: *IAM Journal*, Dezember 1920, S. 1121 (Toronto) und S. 1136 f. (New York), sowie ebd., Januar 1921, S. 38 f. (Newark, New Jersey).

Stils anzuwenden:

„The rapid growth of the modern corporation hardly augured well for the continued viability of old style craft-unionism dominated by a native-born or old immigrant élite.“²⁵³

Auch viele aus Großbritannien immigrierende Mitglieder, die in den USA und Kanada teilweise mit Unterstützung der ASE die Lösung ihrer Probleme erwarteten, wandten sich, in den USA angekommen, dem *American way of life* zu und von ihrer Gewerkschaft ab. Viele Regelungen wie Mitgliederzahlen bei Neugründungen und Wohnsitzregeln, die an die Ämtervergabe gekoppelt waren, die für ein dicht besiedeltes Land wie Großbritannien formuliert waren, zeigten sich als nicht praktikabel für Nordamerika. Die zentralisierte Struktur erschwerte eine Anpassung an diese Bedingungen. Die Gewerkschaft hatte somit aus verschiedenen Gründen Probleme damit, ihren Aktionsraum ähnlich attraktiv wie in Großbritannien zu gestalten, und konnte in zweierlei Hinsicht als britische Organisation gelten, in ihrer Struktur und in ihrer Abhängigkeit von Entscheidungen, die weit entfernt in Großbritannien getroffen wurden.

Doch die fehlende Expansion sollte nicht das einzige Problem bleiben. Das fortschreitende Wachstum der amerikanischen Arbeiterbewegung führte auch zu einem Nationalisierungs- und Zentralisierungsschub, der viele starke Organisationen hervorbrachte. Auch für den kanadischen Teil zahlte sich die britische Herkunft nicht aus, waren es doch die amerikanischen Organisationen, denen sich die kanadischen Gewerkschaften zuwandten und deren Macht ein unüberwindbarer Faktor wurde. Für die ASE sollte sich dabei die Dominanz der *American Federation of Labor*, mit ihrer Konzentration auf die Organisation der Arbeiterbewegung nach Handwerkszweigen, fatal auswirken. Dies führte die mehrere Handwerke umfassende ASE in direkte Opposition zu der AFL und der immer stärker werdenden *International Association of Machinists*. Die IAM war dabei schnell die stärkere Macht in diesem ungleichen Kampf. Doch der Atem der ASE-Mitglieder war lang, die nicht nur aus Loyalität, sondern auch wegen der angesparten Versicherungsbeiträge der britischen Gewerkschaft die Treue hielten.

Hatten zuerst die amerikanischen Gewerkschaften die Grenze zu Kanada als Schutz vor Konkurrenz auf dem Arbeitsmarkt genutzt, sollte dies mit Hilfe des *Alien Labour Act* in die andere Richtung wirken. Schließlich war der amerikanische Einfluss aber zu groß

²⁵³ Kirk, Challenge, S. 156.

geworden, so dass nicht einmal die kanadischen Mitglieder gehalten werden konnten, waren die kanadischen Arbeiter doch zu der Zeit bereits Teil der nordamerikanischen Einflusszone der aus den USA stammenden, internationalen Organisationen geworden. Gehörte Kanada politisch noch bis zum *Statute of Westminster* zu Großbritannien, so war es wirtschaftlich und gewerkschaftlich der amerikanischen Einflusszone zugefallen und nicht mehr dem Aktionsraum einer britischen Gewerkschaft zugehörig. Damit endete auch die Kommunikation in diesem Raum sowie die Möglichkeit, auf direktem Weg den nordatlantischen Raum für die Lösung von Problemen zu nutzen.

3.3 „... divided we fall.“

Die Einheit der *Amalgamated Society of Engineers* war für die Mitglieder außerhalb Großbritanniens Segen und Fluch zugleich. Einerseits erleichterte ihnen die einheitlich aufgebaute Struktur und Verwaltung oftmals den Anfang in ihrer neuen Heimat und brachte sie auch durch Arbeitskämpfe. Andererseits führte die Abhängigkeit von Großbritannien zu Streitigkeiten und Anfeindungen in der neuen Umgebung. Zudem führte die Uneinigkeit innerhalb der Gewerkschaft, vor allem zwischen Peripherie und Metropole, zu Problemen und im Falle Nordamerikas auch zur Aufgabe der Gewerkschaftsarbeit in diesem Gebiet. Hier bewahrheitete sich der zweite Teil des Mottos, „... divided we fall.“

Die Beispiele zeigen, dass Australien und Nordamerika für britische Mitglieder der ASE genauso wie insgesamt für britische Arbeiter als Teil des Raumes fungierten, in dem Probleme wie Arbeitslosigkeit und widrige Arbeitsbedingungen versucht wurden zu lösen. Nachdem die Mitglieder der Gewerkschaft Zweigstellen in diesem ausgeweiteten Raum aufmachen durften, bedeutete dies für die ASE eine Ausweitung des Aktions- und Kommunikationsraums. Gerade für das Funktionieren einer Organisation wie der ASE war die Topographie des Kommunikationsraums von großer Bedeutung. Organisations- und Kommunikationsstrukturen mussten aufeinander abgestimmt sein. Vor allem in Räumen, in denen die Kommunikation schlecht war, stärkte die Dezentralisierung der Verwaltung die Peripherie. Deren Aktionsmöglichkeiten wurden auf der anderen Seite durch Zentralisierung behindert.

Die Verwaltungs- und Kommunikationsstruktur der ASE war auf den nationalen Raum zugeschnitten. Probleme dieses Raumes multiplizierten sich durch die deutlich

längeren Kommunikationswege und damit auch -zeiten, dies wird sowohl bei den Entscheidungen über den *Australasian council* und das AIME für Australien deutlich als auch, in etwas kleinerem Maße, bei den Streitigkeiten der ASE gegen die IAM in Nordamerika. Erschwerend kam hinzu, dass die Bedingungen in Nordamerika und Australien viele Differenzen zu Großbritannien aufwiesen. Zur verminderten Reaktionsfähigkeit kam deshalb auch noch der Frust der Peripherie über fehlende Solidarität sowie Entscheidungen der Exekutive und auch der Delegiertenkonferenz, weil sie die getroffenen oder vorgeschlagenen Entscheidungen der ‚Brüder‘ vor Ort nicht mittrugen. Diese Probleme werden vor allem im Rahmen des Kampfes an der *Grand Trunk Railway* in Nordamerika deutlich, aber auch in Australien wurden viele Entscheidungen bezüglich des AIME angezweifelt. Damit wird auch deutlich, dass die Exekutive in diesen Räumen aktiv sein konnte, ohne anwesend zu sein. Die Struktur der Gewerkschaft ermöglichte ihr diese Handlungsweise durch Kommunikation, auch gegen den Willen der Ausführenden vor Ort. In beiden Gebieten entstanden Bestrebungen, die Struktur der Organisation an die Ausweitung des Raumes und die damit verbundenen Probleme anzupassen. Die Unterstützung in Großbritannien war dabei nicht automatisch vorhanden. Die Nichtzulassung der Beschlüsse der Konferenz in Cleveland zur Diskussion in der Delegiertenkonferenz und auch der Kampf um einen *Australasian council*, der nicht bei der ersten Konferenz genehmigt worden war, zeigen dies.

In Australien profitierten die peripheren Zweigstellen so lange von ihrer Situation, wie sie eigene Entscheidungen treffen konnten. In Machtstrukturen, wie zum Beispiel der Positionierung von Kolonien in Relation zum Mutterland, hing der Vorteil wiederum an der jeweiligen Situation der Kommunikation. Hier hatte zum Beispiel Melbourne einen Vorteil vor Sydney im Streit um den *Australasian council*. Die strukturellen Probleme waren dabei vor allem für die Mitglieder in der Peripherie spürbar, nicht jedoch für die Briten.

Unterschiedliche Faktoren wirkten auf die Topographie des Aktionsraumes ein. Auf der einen Seite spielten Staaten eine Rolle und konnten die Struktur beeinflussen. Am Beispiel Western Australia wird deutlich, dass die staatlichen Vorgaben eines Gesetzes zur Folge hatten, dass Grundlagen der Organisation, die finanzielle Solidarität und administrative Zusammengehörigkeit, zumindest regional aufgegeben werden mussten. Eine andere Konsequenz hatte die Zugehörigkeit Kanadas zum britischen Empire, womit die ASE in diesem Gebiet rechtlich besser gestellt war als die amerikanischen Gewerk-

schaften, hier vor allem die IAM. Auf der anderen Seite wurde damit der kulturelle Unterschied deutlich, der für die amerikanischen Arbeiter eine Distanz zu der als ausländische Gewerkschaft angesehenen ASE aufbaute. Dies erklärt auch, warum die ASE in Australien weniger Probleme mit der britischen Herkunft unter den Arbeitern und anderen Arbeiterorganisationen hatte, da sie als britische Institution nicht als fremd angesehen wurde. Schließlich spielte auch der soziale Faktor eine Rolle. Das Gemeinschaftsgefühl innerhalb der ASE war wichtig, jedoch sieht man am Beispiel der IAM, dass es am Ende auch um das Geld und das Gemeinschaftsgefühl vor Ort, in der Fabrik und im Umfeld, ging. Niedrigere Beiträge und eine große amerikanische Gewerkschaft waren für viele Arbeiter doch ein Grund, zur IAM zu wechseln. Insgesamt war hier auch, im Gegensatz zu Australien, der Druck der amerikanischen Arbeiterorganisationen zu groß geworden, die im nordamerikanischen Raum die Bedingungen formen konnten.

Prinzipiell war die ASE wohl eine britische Organisation, die ihre Struktur nur ungern an einen suprastaatlichen Raum anpassen wollte. Hierfür waren vor allem die britischen Mitglieder verantwortlich. In der Praxis waren Veränderungen über den britischen Raum hinaus schwer, auch wenn die Emigration als eine Problemlösung gesehen wurde. Die Einheit in Verwaltung und Struktur war zum Problem geworden.

Kapitel 4

„There is no end to him“:¹

Tom Mann

Als der gelernte Werkzeugmechaniker Tom Mann 1936 seinen 80. Geburtstag feierte, erreichten ihn viele Briefe aus aller Welt, vor allem aber aus Australien und Neuseeland. Darin wurde er mit Glückwünschen bedacht und viele Schreiber erinnerten sich an Begegnungen mit ihm und den Einfluss, den er auf sie und auf die Arbeiterbewegung ihrer Länder ausgeübt hatte. Gerade in Australien wurde er in guter Erinnerung gehalten und gefeiert.² Die Geburtstagsgrüße und Erinnerungen an Tom Mann, Jahrzehnte nach seinem Besuch in Australien, zeigen die Bedeutung Manns für die Arbeiterbewegung in diesem Teil des britischen Empire. 1908 wurde in Broken Hill im Stadtrat debattiert, ob eine neue Straße den Namen des Arbeiterführers führen sollte oder ob das Empire mit der Benennung zur *Imperial street* gewürdigt werden sollte.³ In heutigen Stadtplänen ist die *Mann street* im Gegensatz zur *Imperial street* noch zu finden. Diese Stellung, die Mann noch nach Jahren in Australien einnahm, führt zu der Frage, welchen Einfluss er auf die Arbeiterbewegung des Empire hatte und was das Empire für ihn bedeutete.

Die Minenarbeiterstadt Broken Hill in New South Wales, Australien, war in verschiedenen Phasen eine Schlüsselstelle für die Entwicklung der Arbeiterbewegung in Australien. Aber sie entfaltete auch darüber hinaus ihren Einfluss auf die Arbeiterbewe-

¹ H. M. Hyndman über Tom Mann, in: Hyndman, Henry Mayers, *Further Reminiscences*, London 1912, S. 464.

² Zum Beispiel: Report of the Melbourne Public Meeting held in Celebration of Tom Mann's 80th Birthday, 15.04.1936 [PP/MANN/1]; Will Atkinson und Jack Read, Trades Hall Wellington, an Tom Mann, 12.03.1936 [PP/MANN/3]. Weitere Briefe: [MSS.334/3/1/81-120].

³ Immortality for Tom Mann, in: *Evening News* (23.10.1908).

gung im britischen Empire, vor allem in Großbritannien. Der große Bergarbeiterstreik von 1908 wurde unter der Führung des aus England stammenden Arbeiterführers Tom Mann gekämpft. Diese Erfahrung brachte ihn letztlich dazu, eigene Überzeugungen über die Zusammenarbeit von Politik, Arbeitnehmern und Arbeitgebern zu überdenken und sich von ihnen abzuwenden. Nachdem er neun Jahre in Australien und Neuseeland die Arbeiterbewegung beeinflusst hatte, kehrte er nach Großbritannien zurück und begann seinen Kampf gegen die politische Arbeiterbewegung und für die Einigung der Arbeiter im Arbeitskampf gegen das Kapital. Das Modell des Syndikalismus lieh Mann sich von der französischen Gewerkschaftsbewegung, die Grundüberzeugungen dahinter hatte er sich während seiner Zeit in Australien und Neuseeland angeeignet. Seinen Einfluss übte er in den nachfolgenden Jahren vor allem im britischen Empire aus, von Großbritannien bereiste er Südafrika und Kanada, darüber hinaus wirkte er aber auch in den USA und vermehrt ab 1920 in der Sowjetunion und China.

4.1 Arbeiterorganisation in Großbritannien und Europa

Wie kam es dazu, dass der Sohn einer einfachen Arbeiterfamilie aus Foleshill, sich einer solchen Wirkung seiner Aktivitäten erfreuen konnte? Im 19. Jahrhundert weitete sich die Arbeiterbewegung in Großbritannien von lokalen und regionalen Organisationen zu einer nationalen Bewegung aus. Während Jonathan Rose den britischen Arbeitern einen fehlenden Bezug zum Empire und der Welt attestiert,⁴ emigrierten immer mehr Briten, breiteten sich britische Gewerkschaften in die Überseegebiete aus und wurde die Arbeiterbewegung insgesamt immer internationaler. Ein herausragendes Beispiel eines Arbeiterführers dieser Zeit ist Tom Mann. Nach dreijähriger Schulzeit und einer Lehre zum Werkzeugmechaniker bildete sich Tom Mann in Sonntags- und Abendschulen weiter, trat der Abstinenzbewegung einer *temperance society* bei, ließ sich von den rhetorischen Fähigkeiten und der Reformbegeisterung bekannter Redner wie Joseph Chamberlain, Annie Besant und Charles Bradlaugh anstecken und arbeitete sich in Henry Georges „Progress and Poverty“ ein. Nach einem mehrmonatigen Arbeitsaufenthalt in den USA im Jahr 1883, um, so schrieb er in seinen Memoiren, nach einem

⁴ Rose, Life, S. 338.

kurzen Parisaufenthalt für eine längere Zeit die Bedingungen in einem anderen Land zu studieren,⁵ begann er in London politisch und gewerkschaftlich aktiv zu werden. Er trat 1884 der *Social Democratic Federation* (SDF) von John Burns in Battersea bei und engagierte sich stark für die Einführung des Achtsturentags. Aufgrund seiner reformerischen Tätigkeiten verlor er seine Arbeit als Mechaniker und nahm eine Stelle als bezahlter Organisator der SDF an. Er organisierte den Kohlearbeiterstreik in Newcastle 1887, half ab 1888, die SDF in Bolton aufzubauen und fungierte 1889 als Inspektor im *Shop Hours Committee* in London.⁶

Seinen Durchbruch auf nationaler und internationaler Ebene erreichte Tom Mann aber 1889 mit der Organisation des Hafendarbeiterstreiks in London. Zu diesem hatten ihn John Burns und Ben Tillett als Organisator herbeigerufen. Während des Streiks beeindruckten die Hafendarbeiter die Öffentlichkeit durch ihr friedliches, geordnetes Auftreten, woran Tom Mann großen Anteil hatte. Da dieser Streik in London stattfand, täglich große Demonstrationen abgehalten wurden und die öffentliche Meinung insgesamt den Arbeitern sehr wohlwollend gegenüber standen, erreichte der Disput große Aufmerksamkeit. Die Forderungen gewannen an Gewicht, nachdem die Mannschaften auf den Schiffen, darunter auch drei amerikanische, sich der Forderung der Arbeitgeber widersetzt hatten, die Arbeit der Streikenden zu übernehmen. Zwischen den Arbeitgebern, den großen Hafengesellschaften, und den Anführern der Streikenden, trat der angesehene Kardinal Manning als Vermittler auf. Als Ende August 1889 das Geld für die Streikenden knapp wurde, entschieden sich die Hafendarbeiter zu einem Aufruf zum Generalstreik. Doch das *No Work Manifesto* wurde von den anderen Gewerkschaften und Organisationen nicht mit Begeisterung aufgenommen. Diese waren eher zu finanziellen Hilfen bereit, als sich in diesen Disput hineinziehen zu lassen. Auch der Vermittler, Kardinal Manning, versuchte eine Eskalation des Konflikts zu verhindern. Das ausschlaggebende Argument für die Absage des Generalstreiks und die Durchsetzung der Forderungen der Hafendarbeiter kam in Form finanzieller Unterstützung aus Australien.⁷ Am Samstag den 31. August, zwei Tage vor dem geplanten Start des Generalstreiks, kam die Nachricht, dass die Gewerkschaften der *Wharf Labourers' Union* und der *Federated Seamen's Union* aus Brisbane 250 Pfund an die Streikenden überwiesen haben

⁵ Mann, Tom, *Memoirs*, London 1923 [ND 1967], S. 20.

⁶ Mann, *Memoirs*, S. 6 ff. und 20 ff.; Tsuzuki, Mann, S. 11 ff.

⁷ Reid, *United*, S. 220 ff.; Broeze, *Militancy*, S. 178 f.; Hartmut, *Transportarbeiter-Föderation*, S. 80 ff.

und noch mehr Geld aus Australien zu erwarten sei. Dies bedeutete, dass die Hafentarbeiter auch einen längeren Ausstand durchstehen konnten und führte zum Einlenken der Hafen- und Werftgesellschaften. Die Welle der Sympathie beschränkte sich in Australien nicht nur auf die Hafentarbeiter oder die Arbeiterschicht, sondern bezog auch die Mittelschicht ein. Die Hilfe der Australier war jedoch auch durch die verbesserten Kommunikationsbedingungen ermöglicht worden. Bereits gut zwei Wochen nach Beginn der Auseinandersetzung in London kam es zu Sympathiebekundungen und Demonstrationen in Brisbane.⁸ Die finanzielle Hilfe aus Australien war schließlich enorm und stellte sogar die Hilfen aus Großbritannien in den Schatten. Die veröffentlichten Einnahmen durch Spenden beliefen sich am Ende des Streiks auf 46 499 Pfund, den größten Anteil hatte dabei der Posten mit den Überweisungen aus den Kolonien: 30 423 Pfund.⁹

Die Hafentarbeiter in London hatten sich durchgesetzt und konnten ihre Arbeitsbedingungen und ihren Lohn verbessern. Doch der Streik hatte noch einen weiteren Effekt. Er führte zu einem neuen Gefühl der Solidarität der Arbeiter im britischen Empire und darüber hinaus. Bereits 1890 argumentierten die Schafscherer in Jondaryan, Queensland, mit ihren guten Verbindungen nach London. Sie streikten, um die ausschließliche Einstellung von Gewerkschaftsmitgliedern durchzusetzen. Die Arbeitgeber versuchten mit Streikbrechern die Arbeitsniederlegung durchzusetzen. Die Schafscherer wiesen nun darauf hin, dass ihre Arbeit nicht das letzte Glied in der Kette sei, denn ihre Beziehungen zu den Hafentarbeitern in London würden sie nutzen, um das Ausladen der australischen Wolle dort zu verzögern.¹⁰ Die englischen Arbeiter mussten jedoch gar nicht zu Hilfe gezogen werden. Bereits in Brisbane verweigerten die Hafentarbeiter mit Erfolg das Beladen der Schiffe bis die Arbeitgeber in Jondaryan den Forderungen der Gewerkschaft nachgaben.¹¹

Die Position der Hafentarbeiter an einer der Nahtstellen des internationalen Handels sowie der Erfolg des Arbeitskampfes führten dazu, dass die Geschehnisse und ihre Protagonisten nicht nur in Großbritannien, sondern auch darüber hinaus beobachtet wurden. In der *North American Review* schrieb Michael Davitt über die Möglichkei-

⁸ Sullivan, R. J. and R. A. Sullivan, *The London Dock Strike, the Jondaryan Strike and the Brisbane Bootmakers' Strike, 1889-1890*, in: Murphy, D. J. (Hrsg.), *The Big Strikes. Queensland 1889-1965*, St. Lucia 1983, S. 47-64, hier: S. 50 f.

⁹ Tsuzuki, Mann, S. 67.

¹⁰ Sullivan, *Dock Strike*, S. 52.

¹¹ MacIntyre, Stuart, *Australia and the Empire*, in: Winks, Robin W. (Hrsg.), *Historiography*, Oxford 1999 (= *The Oxford History of the British Empire*, Bd. 5), S. 165-181, hier: S. 122 f.

ten, die eine Ausweitung der Arbeiterorganisationen über den Atlantik mit sich bringen könnte. Einerseits sah er das Potential amerikanischer Einflussnahme in Großbritannien durch die dortigen Niederlassungen der *Knights of Labor*,

„on the other hand, the National Union of Dock-Laborers of Great Britain forming its branches in New York and other ports on the Atlantic seaboard, to recognize the condition which would enable the leaders of the dockers on this side of the Atlantic to give effect to their policy even in the United States.“¹²

Die Einschätzungen Davitts deuten an, dass aus amerikanischer Sicht die Lage der eigenen Organisationen überschätzt wurde, obwohl anzumerken ist, dass die *Knights of Labor* 1889 ihren Höhepunkt in Großbritannien erlebten, jedoch 1894 kaum noch Mitglieder vorhanden waren.¹³ Auf der anderen Seite übersah er die bereits existierenden britischen Gewerkschaften in den USA. Der Artikel weist jedoch darauf hin, dass die Verhältnisse in Großbritannien beobachtet wurden, darunter auch der Aufstieg Tom Manns, und dass die Möglichkeiten einer transatlantischen Vorgehensweise auch in den USA in Betracht gezogen wurden. Dies zeigt auch die Reaktion des zu dieser Zeit kommenden Manns der amerikanischen Arbeiterbewegung, Samuel Gompers von der *American Federation of Labor*. Nach dem Streik von 1889 nahm er Kontakt mit Ben Tillett, John Burns und Tom Mann auf. Mit Tom Mann korrespondierte er über Ereignisse in der Arbeiterbewegung in Großbritannien und den USA sowie die *Royal Commission on Labour*, der Mann ab 1891 angehörte.¹⁴ Aus dem Briefverkehr entstand unter anderem ein regelmäßiger Austausch von Delegierten der AFL und des britischen *Trade Union Congress*.¹⁵

Tom Mann gewann durch die Organisation des Hafenarbeiterstreiks aber auch in Großbritannien an Einfluss. Dies wird unter anderem daran deutlich, dass er Anfang der 1890er Jahre als einer von sechs Vertretern der Arbeiterschicht in die *Royal Commission on Labour* berufen wurde, die sich vor allem mit den Bedingungen beschäftigen sollte,

¹² Davitt, Michael, Labor Tendencies in Great Britain, in: *The North American Review* 151 (407) (1890), S. 453-469, hier: S. 464.

¹³ Pelling, History, S. 92.

¹⁴ Gompers an Mann, 2. September 1891, in: Kaufman, Stuart B.; Albert, Peter J. (Hrsg.), *Unrest and Depression, 1891-1894*, Urbana 1989 (=The Samuel Gompers Papers, Bd. 3), S. 92 ff.; 21. September 1892, ebd., S. 222 ff.; 10. Mai 1894, ebd., S. 504 f.; 20. September 1894, ebd., S. 587 ff.

¹⁵ Gompers, Samuel, *70 Years of Life and Labour*, London 1923, S. 52 f.; Kaufman, Unrest, S. 589.

die zum Hafenarbeiterstreik geführt hatten. Mann schloss sich nicht den Ergebnissen der Kommission an, sondern verfasste mit anderen Mitgliedern, vor allem aus der Arbeiterschicht, einen Minderheitsbericht, indem sie vor allem Mindestlöhne, Alterspensionen, ein Arbeitsministerium und Lohnschlichtungsinstanzen [Court of Arbitration] forderten. Der Minderheitsbericht war sehr stark von Sidney Webb beeinflusst, mit dem Tom Mann auch über die *Fabian Society* in regem Austausch stand und der als eine Art Mentor fungierte.¹⁶

Tom Mann nutzte die Möglichkeiten, die ihm durch seine neue Position in der britischen Arbeiterbewegung zufiel, um sich weiterzubilden und verschiedene Reformansätze auszuprobieren. Auf der einen Seite forderte er mehr kommunale Kontrolle und Dezentralisierung sowie gewerkschaftliche Initiative bei der Reform der Gesellschaft. Dies äußerte sich vor allem in der Gründung der *London Reform Union*, die eine Reform der Londoner Häfen durch kommunale Kontrolle forderte, sowie in seiner Absage eines Angebots der *Labour Union* in Yorkshire, für sie bei der Parlamentswahl 1892 zu kandidieren. Auf der anderen Seite legte er seine strikte Haltung gegen parlamentarische Arbeiterpolitik nach der Wahl 1892 immer mehr ab, engagierte sich in Colne Valley in der *Labour Union*, wurde 1894 Sekretär der *Independent Labour Party* (ILP) und kandidierte schließlich für einen Parlamentssitz in Colne Valley (1895), North Aberdeen (1896) und Halifax (1897).¹⁷

Neben der politischen Ebene galt Manns Augenmerk vor allem der Gewerkschaftsarbeit. In seiner Schrift „What a Compulsory Eight-Hour Working Day Means to the Workers“ hatte er 1886 bereits seine Vorstellungen einer Umorientierung der Gewerkschaften dargelegt, die wieder aggressiver für die Belange aller Arbeiter, auch der Arbeitslosen, kämpfen und damit als Ziel die Abschaffung der Armut erreichen sollten. Dieser Ansatz wurde auch als Beginn eines *new unionism* gesehen, dem es vor allem um die Organisation der ungelerten und spezialisierten Arbeiter und die Aufnahme der geringer qualifizierten Arbeiter in die Gewerkschaften der Facharbeiter ging, außerdem sollte die Kampfkraft der Organisationen durch *trades councils* und den *Trades Union Congress* gestärkt werden.¹⁸

¹⁶ Tsuzuki, Mann, S. 91 f.

¹⁷ Tsuzuki, Mann, S. 92 ff.; Mann, *Memoirs*, S. 98 ff.; White, Joseph, *Tom Mann*, Manchester 1991, S. 91 ff.

¹⁸ Hartmut, Transportarbeiter-Föderation, S. 79 f.; Hobsbawm, Eric, *Der New Unionism. Eine komparative Betrachtung*, in: Mommsen, Wolfgang J. and Hans-Gerhard Husung (Hrsg.), *Auf dem Weg zur Massengewerkschaft. Die Entwicklung der Gewerkschaften in Deutschland und Großbritannien, 1880-1914*, Stuttgart 1984, (= Veröffentlichungen des

Das Ende des Hafenarbeiterstreiks 1889 bot auch die Möglichkeit einer neuen gewerkschaftlichen Organisation. Hatte die *Tea Operatives' Union* vor Beginn des Ausstandes von wenige Hundert Mitglieder gehabt, wuchs sie im Verlauf auf 18 000 Arbeiter an. Sie wurde unter Tom Mann als Präsident und Ben Tillett als Generalsekretär neu zur *Dock, Wharf, Riverside and General Labourers' Union* organisiert, die erste Gewerkschaft, die sich vor allem auf die ungelerten Hafenarbeitern Londons bezog.¹⁹ Einen weiteren Versuch der gewerkschaftlichen Führung startete Mann 1892 bei der Wahl zum Generalsekretär der ASE, bei der nur knapp geschlagen geben musste; seine Kandidatur verursachte aber viel Wirbel in der Gewerkschaft und das Delegiertentreffen 1892 brachte daraufhin viele Reformen durch. Mit der Gründung der *Workers' Union* versuchte Mann eine Ausweitung der Gewerkschaftsarbeit auf die bisher noch wenig organisierten ungelerten Arbeiter.²⁰

Tom Mann sah bereits früh die Probleme, die sich für die Arbeiter durch die internationalen Verbindungen des Kapitals ergaben. Deshalb versuchte er die gewerkschaftliche Arbeit durch einen internationalen Ansatz zu erweitern. Solidarität mit den schwedischen Arbeitern bezeugten die Hafenarbeiter bei deren Streik im Jahr 1895. Im folgenden Jahr gründete Tom Mann zusammen mit Ben Tillett und anderen britischen Gewerkschaftsfreunden die *International Federation of Ship, Dock, and River Workers* mit dem Ziel, Mitgliedern in Großbritannien, Frankreich, Belgien, Spanien und Deutschland anzuwerben, was, wenn auch zögerlich, gelang. Das Ziel der Organisation war die Aktivierung europäischer und amerikanischer Arbeiter, um in gemeinsamen Arbeitskämpfen gerechtere Bezahlung und bessere Arbeitsbedingungen durchzusetzen. Tillett und Mann bereisten dafür Deutschland, Belgien, Skandinavien, Frankreich und Spanien, um Mitglieder zu rekrutieren und für ein gemeinsames Vorgehen zu werben. 1897 reiste Tom Mann zum Beispiel nach Hamburg, um britische Hafenarbeiter, die dorthin abgeworben worden waren, darüber zu informieren, dass sie als Streikbrecher einen Arbeitskampf in Hamburg unterliefen. Bei einer Reise durch verschiedene französische Hafenstädte wandte er sich dem Problem zu, dass spanische Hafenarbeiter für das Lohnniveau in Frankreich darstellten. Er reiste dafür nach Bilbao, um zu sehen,

Deutschen Historischen Instituts London, Bd. 15) S. 19-45, hier: S. 32.

¹⁹ Hartmut, *Transportarbeiter-Föderation*, S. 83 ff.; Mankelov, Roy, *The Port of London, 1790-1970*, in: Davies, Sam, Colin J. Davis, David de Vries, Lex Heerma van Voss, Lidewij Hesselting and Klaus Weinhauer (Hrsg.), *Dock Workers. International Explorations in Comparative Labour History, 1790-1970*, Aldershot 2000, S. 365-385, hier: S. 371.

²⁰ Tsuzuki, Mann, S. 82 ff.; Mann, *Memoirs*, S. 72 ff. und 119 ff.; White, Mann, S. 34 ff. und 115 ff.

wie die Arbeiter vor Ort besser organisiert werden konnten. Kaum spanisch sprechend traf er dabei auf einen alten Bekannten, Pablo Iglesias. Der spanische Arbeiterführer, den Mann in London auf einem internationalen Kongress getroffen hatte, führte ihn in die lokale Arbeiterorganisationen ein.²¹ Diese Beispiele machen die Notwendigkeit einer länderübergreifenden Organisation deutlich. Tom Mann führte seinen internationalen Ansatz noch weiter: Bei einer internationalen Konferenz der Transportarbeiter vertrat er 1897 die Arbeiter der französischen Hafenstadt Nantes. Die Praxis der internationalen Organisationsarbeit erwies sich jedoch als schwierig. Mann wurde bei seinen Reisen regelmäßig von ausländischen Behörden ausgewiesen, was eine gute Organisationsarbeit unterminierte.²² Weiterhin erschwerten nationale Konkurrenzen die Zusammenarbeit, so zum Beispiel bei einer internationalen Konferenz der inzwischen umbenannten *International Transport Worker Federation* zwischen deutschen und englischen Delegierten 1904, kurz nach Beendigung des Burenkriegs.²³ Im Dezember 1901 trat Tom Mann als Präsident der *International Federation of Ship, Dock, and River Workers* zurück, nachdem er kurz davor bereits an Macht eingebüßt hatte. Die Arbeit in der Gewerkschaft war geprägt gewesen von einem rastlosen Tom Mann, der sich in dieser Zeit immer mehr auf die gewerkschaftliche und die internationale Arbeit konzentriert hatte. Am Beispiel des Hamburger Streiks 1896/97 wurden aber auch die Probleme einer solchen Organisation aufgedeckt. Einerseits hatten die Hamburger Gewerkschaften ohne Absprache mit dem Ausstand begonnen, andererseits war die Organisation noch nicht stark genug, vor allem nordenglische und skandinavische Hafenarbeiter davon abzuhalten, die Plätze der streikenden Hamburger Mitglieder einzunehmen und den Streik damit zu unterlaufen. Interessanterweise war die Spendenbereitschaft ausgeprägter, immerhin konnten in England 35 255 Mark für die Hamburger ‚Brüder‘ gesammelt werden. Das war weniger, als 1889 aus Australien nach London überwiesen worden war, aber auch deutlich mehr, als die 2 200 Mark, die aus dem nicht-britischen Ausland nach London überwiesen worden waren.²⁴ Die Überschreitung staatlicher Grenzen behinderte zudem die Organisation deutlich, Ausweisungen oder Einreiseverbote wirkten sich konkret auf die Arbeit der Gewerkschaftsföderation als Ganzes aus. Aber auch Tom Mann selbst wurde in seiner direkten Arbeit behindert, da er zum Beispiel bei der Konferenz in Paris, auf der die

²¹ Mann, *Memoirs*, S. 114.

²² Ebd., S. 107 ff.

²³ Tsuzuki, *Mann*, S. 119 f.

²⁴ Hartmut, *Transportarbeiter-Föderation*, S. 126 ff.

Abwertung der Position des Präsidenten und die gleichzeitige Aufwertung des Internationalen Sekretärs beschlossen wurde, wegen eines Einreiseverbots der französischen Behörden nicht anwesend sein konnte.²⁵

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts hatte Tom Mann in den meisten Bereichen der britischen und europäischen Arbeiterbewegung keine langfristigen Erfolge erzielen können. Seine politischen Ambitionen in Westminster hatten sich mit Wahlniederlagen in drei Wahlen nicht verwirklichen lassen. Seine Position in der ILP hatte er 1897 aufgrund inhaltlicher Widerstände gegen seine Annäherung an die SDF sowie Angriffen gegen seine Person 1897 aufgegeben. Seine gewerkschaftliche Tätigkeit hatte ebenfalls noch keine durchbrechenden Erfolge gezeigt. Die Beziehungen mit der ASE waren aufgrund seiner Arbeit mit der *Workers' Union* angespannt. Die neugegründete Gewerkschaft benötigte jedoch einige Jahre, bevor sie einen großen Stamm an Mitgliedern anwerben konnte.²⁶

Zusätzlich zu dieser Situation wurde das Privatleben Tom Manns durch seine außereheliche Beziehung zu Elsie Harker auf den Kopf gestellt. 1898 und 1900 gebar sie ihm zwei Söhne, zusätzlich zu den vier Töchtern, die Mann mit seiner Frau hatte. Sowohl die persönliche als auch die politische Situation ließen Mann ein neues Betätigungsfeld suchen und er fand dabei in großer Distanz zu Großbritannien eine Möglichkeit, die Arbeit in der Arbeiterbewegung mit neuem Elan und ohne Behinderungen anzugehen sowie aus der Schusslinie der Medien zu kommen.

Es ist nicht sicher, ob er andere Möglichkeiten in Betracht gezogen hatte, jedoch fiel Südafrika wegen des Burenkriegs als Arbeitsfeld aus. In Europa war Mann in vielen Ländern eine unerwünschte Person (so in Deutschland und Frankreich), Sprachprobleme erschwerten außerdem die Arbeit.²⁷ Auf der anderen Seite kam er in direkten Kontakt mit Erfahrungen aus dem britischen Empire. Sein Weggefährte Ben Tillett war 1898 von einer mehrmonatigen Tour aus Australien zurückgekehrt, wo er sich zur Aufbesserung seiner Gesundheit und seiner Finanzen aufgehalten hatte.²⁸ Die Reformpolitik Australiens und Neuseelands war auch Thema in der Presse. Vor allem die Zeitschrift *The Clarion* von Robert Blatchford berichtete viel über die Neuerungen in Neuseeland und Australien. Ab 1900 hatte *The Clarion* ihren eigenen Korrespondenten in Neusee-

²⁵ Ebd., S. 164 ff.

²⁶ Fraser, *History*, S. 107 und 119; Mann, *Memoirs*, S. 119.

²⁷ Tsuzuki, *Mann*, S. 113 ff., v. a. 120; Mann, *Memoirs*, S. 107 ff., v. a. 115.

²⁸ Bythell, Duncan, *Tillett, Benjamin (1860-1943)*, in: *Oxford Dictionary of National Biography*, Oxford University Press, 2004, <http://www.oxforddnb.com/view/article/36522>. [30.01.2006].

land, der in vielen Artikeln für die Bedingungen vor Ort warb. William Ranstead, ein Geschäftsmann und Mitglied der *Fabian Society*, der sich finanziell für die Arbeiterbewegung und *The Clarion* einsetzte, reiste 1899 und 1900 mit dem Fahrrad durch Neuseeland und berichtete in der Zeitschrift über die dortigen Sozialreformen, die liberale Regierung, die Bedingungen für Arbeiter und die Staatsfarm in Levin, in der Arbeitslose in einer Art Kooperative zusammenarbeiteten. Ranstead erreichten daraufhin viele Zuschriften von Lesern, die nach Neuseeland emigrieren wollten. Er selbst holte Ende 1900 neben seiner Familie 200 Leser nach Neuseeland. Eine Kooperative nach dem Modell der Staatsfarm ließ sich jedoch nicht verwirklichen. Er blieb weiterhin ein Ansprechpartner für Emigrationswillige aus Großbritannien.²⁹

Neben der Diskussion in den Medien konnte sich Tom Mann auch in verschiedenen Büchern über die Lage in den Reformländern informieren. Der Amerikaner H. D. Lloyd berichtete in seinem Buch *Newest England* über seine Beobachtungen der neuen Arbeitergesetze. Tom Mann traf ihn in London und wurde von ihm für diese Reformen begeistert:

„The book dealt with Australasian affairs in a manner to whet the appetite of anyone keen upon social questions; [...] This book, *Newest England*, was largely responsible for my determining to visit the Colonies myself,“³⁰

schrrieb er rückblickend im Jahr 1913. Eindrücklich schien auch die Begegnung mit dem neuseeländischen Parlamentsabgeordneten E. M. Smith, der ihn bei einer Tour nach Großbritannien von den Vorzügen der dortigen Metallindustrie überzeugte.³¹

4.1.1 Zwischenfazit

Zu Beginn des Beobachtungszeitraums war für Tom Mann der Aktions- und Kommunikationsraum eng mit dem Problemlösungsraum verbunden. Als zentrales Beispiel kann hier die Gründung und die Aktivitäten der *International Federation of Ship, Dock, and River Workers* angeführt werden. Die Aktivitäten und die Kommunikation waren davon angetrieben, die Bedingungen der Arbeiter zu verbessern und durch die Vernetzung mit

²⁹ Siehe unter anderem die Artikel in *The Clarion*: Ranstead, William, A State Farm in New Zealand, in: *The Clarion* (03.02.1900); ders., Notes on New Zealand, in: ebd. (10.03.1900); ders., New Zealand Notes, in: ebd. (14.04.1900); ders., New Zealand Notes. A Federative Home, in: ebd. (24.03.1900); ders., New Zealand Notes, in: ebd. (31.03.1900).

³⁰ Mann, Tom, *From Single Tax to Syndicalism*, London 1913, S. 29.

³¹ Mann, *Memoirs*, S. 129 ff.

den Arbeitgebern gleichzuziehen, die bereits international aktiv waren und im Ausland Arbeiter anwarben, wenn sie regional in einen Streik verwickelt waren.

Bis jetzt hatte Mann sich vor allem den Verhältnissen des britischen Arbeitsmarktes angenommen und davon ausgehend die europäischen Parallelschauplätze besucht. Die Erfahrungen während seines kurzen Aufenthalts in den USA hatten ihn geprägt und diese Referenz hatte seine gewerkschaftliche und soziale Entwicklung mit vorangetrieben.

4.2 Ortswechsel: Australien und Neuseeland

4.2.1 Sozialistischer Wanderprediger

Am 5. Dezember 1901 bestieg Tom Mann die SS Ruapehu, um sich auf den langen Weg nach Neuseeland in ein neues Aktionsgebiet zu machen. Er verließ die europäische und die atlantische Welt und blieb doch der britischen treu.

Nach zweimonatiger Überfahrt erreichte Mann Wellington in Neuseeland. Dort nutzte er sogleich das Netzwerk der ASE und sprach in den nächsten Tagen vor dem *Wellington Trades' Council* und der örtlichen Zweigstelle der ASE. In Bezug auf die ASE verhielt sich Tom Mann vorbildlich, indem er seine Mitgliedschaft nach Neuseeland übertrug. Für ihn war jedoch das soziale Netzwerk der Gewerkschaft von Bedeutung, da er sich über die verschiedenen Filialen ein Bild von der Situation der Arbeiter in Neuseeland machen konnte. In den neun Monaten, die er vor seiner Abreise nach Australien hier verbrachte, entdeckte er viele Elemente, die das Bild des Arbeiterparadieses zerstörten. So bemerkte er eine hohe Zahl arbeitsloser Metallarbeiter, sowie die Tatsache, dass die ASE teilweise die *arbitration laws* von 1894 nicht anerkannte. Diese Beobachtungen leitete er direkt an die ASE-Gemeinschaft in Form eines Artikels in der Gewerkschaftszeitung weiter, auf einen Bericht Edward Tregears antwortend.³² Insgesamt betrachtete Tom Mann die Bedingungen in Neuseeland zwar kritisch, aber „it must not be concluded that New Zealand is not in advance of Great Britain in most things that make for a comfortable existence.“³³ Die Probleme mit den *arbitration laws* sah er als spezielle Ausnahmen und er verwies auf die Errungenschaften der Arbeitszeitbestimmungen durch die Fabrikgesetze, auf die staatlich geführten Eisenbahnen und

³² *ASE Journal*, November 1902; Edward Tregear, Monthly Preface. *New Zealand Social and Industrial Experiments*, ebd., April 1902, S. 2-8.

³³ Mann, Tom, Conditions of Labour in New Zealand, in: *Nineteenth-Century and After* September (1902), S. 393-395, hier: S. 394.

Minen und auf das allgemeine Wahlrecht.³⁴

Im September reiste Tom Mann weiter nach Australien und auch hier fing er sofort mit seiner Arbeit an. Seine laute Stimme und sein Name wurden für das Finale des Wahlkampfes für die Wahl in Victoria von verschiedenen Arbeiterorganisationen verlangt. Mann setzte sich mit dem *Trades' Hall Council* in Melbourne in Verbindung: „By noon the same day I was in consultation with the members of this body. I addressed six meetings that afternoon and evening, and six more the next day. On the following day the elections took place.“³⁵ Tom Mann war niemand, der eine Möglichkeit für öffentliche Agitation für die Sache der Arbeiter ausschlug, und offensichtlich war er in einem Land angekommen, wo seine Stimme wieder gesucht und gehört wurde.

In den ersten Monaten in Australien bereiste er den großen Kontinent und sprach in vielen verschiedenen Städten in New South Wales, South Australia, Queensland und Tasmanien. Meist wurden die Versammlungen von den lokalen *trades councils* oder Gewerkschaften veranstaltet. Nicht immer waren dabei die Veranstaltungen gut besucht, wobei gerade in den abgelegenen Orten die Abwechslung, die der Besuch aus Großbritannien brachte, ein größeres Publikum versprach.³⁶ In Norwood, einem Vorort von Adelaide, konnte er mit seiner Rede über Sozialismus als Hoffnung für die Arbeiter achtzig Personen für die *Social Democratic Party* gewinnen.³⁷

In Tasmanien versuchte Mann die Arbeiter auf ihre politischen Einflussmöglichkeiten einzustimmen. In vielen Versammlungen wies er auf das Fehlen einer Arbeiterpartei hin und die Probleme die durch ein von Großgrundbesitzern bestimmtes Oberhaus hervorgerufen wurden. Die tasmanischen Kandidaten für die Wahl des australischen Senats verteilten sich auf Anhänger der Freihandels- und der Protektionismuspartei. Das einzige Mitglied dieser 15-köpfigen Kandidatenliste mit einer Arbeiterbiographie war David O'Keefe, der von der Protektionismuspartei aufgestellt worden war, sich aber kurz nach der Wahl der *Labour* Partei anschloss. Es war mit das Verdienst von Tom Mann, dass bei der Nachwahl im Jahr 1903 die Arbeiterpartei drei Kandidaten stellte und 28 Prozent der Stimmen erlangte. Keiner der drei konnte jedoch einen Sitz erringen. Somit war der

³⁴ Ebd.

³⁵ Mann, *Memoirs*, S. 142; *An English Labour Leader*, in: *The Argus* (30.09.1902); Mr. Tom Mann at Port Melbourne, ebd.

³⁶ So zum Beispiel der Besuch in Coalbrookdale, in: ebd., S. 138. Siehe auch: *The Herald*, Adelaide, (01.11.1902), (08.11.1902), *Tasmanian News* (18.01.1903), (20.01.1903), (21.01.1903); *The Clipper*, Hobart, (24.01.1903); *The West Coast*, in: *The Mercury* (10.01.1903).

³⁷ *The Herald*, Adelaide (08.11.1902).

einzigste *Labour*-Abgeordnete im australischen Senat aus Tasmanien der zu ihr übergetretene O’Keefe.³⁸ Immer wieder hatte Mann die Tasmanier darauf hingewiesen, dass es an ihnen liege, die Verhältnisse zu verändern.³⁹ Auch versuchte er sie in seinen Reden zu provozieren, indem er ihnen vorwarf, mit der Lage zufrieden zu sein und nichts aus ihrer privilegierten Lage als junger Staat zu machen. Der *Zeehan and Dundas Herald* berichtete über eine Rede Manns, in der er die Zuhörer fragte, „[wh]y, in God’s name, did they leave the Old Country at all, with all its wretched conditions, to come to a young and what should be a prosperous country to perpetuate the social evils that were killing them at home?“⁴⁰ In Queenstown begannen die Mitglieder der AMA mit der Suche nach einem Kandidaten genau zu der Zeit, als Tom Mann vor Ort war. Seine Reden zeigten Wirkung, wie die Gründung der *Tasmanian Workers’ Political League* durch den Herausgeber der tasmanischen Arbeiterzeitung *The Clipper*, Walter Alan Woods, der daraus hervorgehenden Arbeiterpartei und dem akzeptablen Abschneiden bei der Wahl 1903 zeigten.⁴¹ Tom Mann war aber in Tasmanien nicht nur politisch aktiv, sondern auch im Auftrag der ASE unterwegs, um neue Mitglieder zu werben und Zweigstellen zu gründen. Tasmanien war zu diesem Zeitpunkt gewerkschaftlich noch nicht sehr gut vernetzt. Die ASE hatte lediglich eine Filiale in Launceston. Tom Mann zeigte sich als begnadeter Werber für die ASE, der durch seine Organisationsarbeit zwei Filialen in Zeehan und Queenstown hinzufügte. Außerdem informierte er das *Australasian Council* ausführlich über die Situation in Tasmanien.⁴²

Mann sah ein großes Problem in der Organisation der Arbeiterparteien in den Parlamenten in Australien und Neuseeland, die er als uneffektiv und als einen Schwachpunkt

³⁸ Federal Elections. Tasmania, in: *The Mercury* (05.04.1901); Bennett, Scott, *O’Keefe, David John (1864-1943)*, in: Australian Dictionary of Biography, National Centre of Biography, Australian National University, <http://adb.anu.edu.au/biography/okeefe-david-john-7869/text13587>. [17.08.2012]; <http://psephos.adam-carr.net/countries/a/australia/1903/1903senatetas.txt> [17.08.2012]; <http://psephos.adam-carr.net/countries/a/australia/1901/1901senatetas.txt> [12.08.2012].

³⁹ Zeehan, in: *Zeehan and Dundas Herald* (09.01.1903); Zeehan, (10.01.1903); Queenstown, (12.01.1903); Zeehan, (16.01.1903); Gormanstown, (17.01.1903); Strahan, (18.01.1903); Hobart, in: *The Tasmanian News* (19.01.1903) und (20.01.1903).

⁴⁰ *Zeehan and Dundas Herald* (17.01.1903).

⁴¹ Clackery, in: *The Clipper* (04.01.1903); Lake, Marilyn, *Woods, Walter Alan (1861-1939)*, in: Australian Dictionary of Biography, National Centre of Biography, Australian National University, 1990, <http://adb.anu.edu.au/biography/woods-walter-alan-9180/text16211>. [24.08.2012].

⁴² Buckley, Engineers, S. 157. Die Mitgliederzahlen in Tasmanien steigerten sich von 1900 zu 1905 von 26 auf 58. Siehe Statistiken in den Annual Reports der ASE: *Annual Report of the ASE*, London 1906, S. 273; diess.: *Annual Report of the ASE*, London 1901, S. 246.

betrachtete.⁴³ Folgerichtig arbeitete er von März 1903 bis Januar 1905 für das *Victorian Political Labour Council* und das *Trades Hall Council* in Melbourne, für die er vor allem Wahlen organisierte. Hier war er nicht ohne Widerstand geblieben, konnte aber für die Organisationen ein gutes Wahlergebnis erreichen. Sein eigener Versuch, Kandidat zu werden, war nicht erfolgreich.⁴⁴ 1905 ließ er Victoria hinter sich und reiste durch verschiedene Staaten. Aus seiner Sicht befreite er sich aus den organisatorischen Zwängen in Melbourne, um die Idee des Sozialismus in Queensland zu verbreiten.⁴⁵ Auf seiner Reise durch Queensland machte er sich für die Stärkung der Gewerkschaften stark, die, seiner Meinung nach, hinter der politischen Organisation zurückgetreten waren. Seine Kritik an den Erfolgen der politischen Arbeiterbewegung in Queensland ist grundlegend, vor allem vermisste er den Sozialismus als Grundlage der politischen Ausrichtung. In der Debatte zwischen Befürwortern des Freihandels und des Protektionismus versuchte er, den Sozialismus als bessere Alternative einzubringen.⁴⁶ Doch Tom Mann wurde nicht nur mit offenen Armen aufgenommen. Unter den Arbeitern wurde Manns Verbindung zwischen Sozialismus und Religion kritisiert, die verstärkt Thema seiner Vorträge war.⁴⁷ In Briefen beschwerten sich Zeitungsleser über eine subjektive Berichterstattung über die Bedingungen in Großbritannien, die nicht mit ihren Informationen, entweder aus eigener Erfahrung oder aus anderen Medien, übereinstimmten. Da half es auch nicht, dass Tom Mann die Informationslage der Australier über Großbritannien als unzureichend einstufte, deshalb hier Aufklärungsbedarf sah und sich oft auf die Bedingungen in seinem Heimatland bezog. Auf der anderen Seite hoffte er aber auch auf mehr Interesse bei den Neuseeländern und Australiern, wenn er sich auf die Arbeiterbewegungen im Mutterland des Empire bezog.⁴⁸ Es gab aber Zuhörer, die Manns Fokussierung auf Großbritannien verärgerte, und statt dessen mehr über die Situation in Australien diskutieren wollten.⁴⁹ Diesen half es auch nicht, dass Mann die Bedingungen und Möglichkeiten vor Ort auch mit den Errungenschaften in anderen europäischen

⁴³ Mann, Tom, *The Labor Movement in Both Hemispheres*, Melbourne 1903, S. 7.

⁴⁴ Further Police Arrivals, in: *Barrier Miner* (08. 01. 1909); Jubilation at the Trades-Hall, in: *The Argus* (19. 12. 1903).

⁴⁵ Interview mit Tom Mann in: *The Worker* (11. 03. 1905).

⁴⁶ *Brisbane Courier* (14. 03. 1905); *The Worker* (25. 03. 1905). Auch: Mann, Tom, *Socialism*, Melbourne 1905.

⁴⁷ Siehe auch: *The Worker* (18. 03. 1905) (Anzeige für Vortrag „The Religious Basis of the Labour Movement“); (Bericht über Vortrag), in: ebd. (25. 03. 1905) ; (Antwort: „A Fool's Talk, by Touchstone“), in: ebd. (01. 04. 1905) ; Leserbrief im *Brisbane Courier* (13. 03. 1905) und (16. 03. 1905).

⁴⁸ Mann, Tom, Socialism in Australia, in: *The Clarion* (15. 05. 1905), S. 16.

⁴⁹ *Evening Telegraph* (06. 04. 1905): Einwurf eines Zuhörers.

Ländern, vor allem Frankreich und Deutschland, sowie in den USA verglich.⁵⁰

Mit der Methode, durch das große Land zu reisen und Vorträge zu halten, war es Mann möglich, die Bedingungen in Australien direkt kennen zu lernen und sich ein eigenes Bild davon zu machen. Mann versuchte dabei auch als Korrektiv zu wirken, wenn es um das Australien- und Neuseelandbild der britischen Arbeiter ging. Seine Artikel in der ASE-Zeitschrift aus Neuseeland wurde bereits erwähnt. Doch die Zeitschrift *The Clarion* nutzte seine Einblicke und veröffentlichte Artikel über Kooperativen, aber auch über die Politik, den Stand des Sozialismus und die Situation der australischen *Labour*-Regierungen.⁵¹ Tom Mann hatte während seiner Zeit in Australien und Neuseeland immer ein Auge auf das Geschehen in Großbritannien. Dabei informierte er sich über die Medien, aber auch über Korrespondenz mit seinen Freunden vor Ort. Sein Artikel „A Liberal-Labour Alliance“ war demzufolge auch nicht für die britischen Leser aus dem Zusammenhang gerissen und lediglich der Aktualität in Australien, der Koalition der Arbeiterpartei unter William Kidston mit den Liberalen in Queensland, geschuldet, sondern auch der Debatte über die Beziehung der Liberalen und der Kandidaten des *Labour Representation Committee* für die Parlamentswahlen in Großbritannien im Januar 1906. Mann warnte vor der Gefahr, die eine Verbindung von *Labour* mit Liberalen mit sich bringe, da jegliche Verbindungen mit Parteien außerhalb des Arbeiterspektrums mit der Aufgabe sozialistischer Ideale einhergehe. Auch zeigte er die Gefahr auf, die mit zu großen Zugeständnissen einer Koalition verbunden sei, an der Person des *Labour*-Abgeordneten Kidston, „[who is] fighting not to advance the Labour Party programme, but to retain office.“⁵²

Tom Mann wurde durch seine Erfahrungen auf seinen Reisen durch Australien und Neuseeland zu einem Kritiker der australischen Arbeiterparteien, die, seiner Meinung nach, auf ihrem Weg zur Macht und in der Regierungsverantwortung nicht konsequent genug den Sozialismus vertraten und beim Abwägen zwischen Machtsicherung und Durchführung von Reformen, sich oft gegen Letzteres entschieden. Zurück in Melbourne machte er sich daran, in der Nachfolge der *Fabian Society*, die Ursachen der Probleme

⁵⁰ Zum Beispiel: Mann, *Hemispheres*, S. 11 ff.; ders.: Mann, *Socialism*, S. 25 ff. und 40 ff.

⁵¹ Mann, Tom, *Slavery in Queensland*, in: *The Clarion* (30.06.1905); ders., *A Co-operative Settlement in Australia*, in: ebd. (21.08.1903); ders., *Socialism in Australia*, in: ebd. (14.05.1905); ders., *A Liberal-Labour Alliance*, in: ebd. (09.06.1905).

⁵² Ders., *A Liberal-Labour Alliance*, in: *The Clarion* (09.06.1905). Siehe auch den Bericht über eine Veranstaltung Tom Manns in Rockhampton, Queensland, am 05. April 1905, in der er eine ähnliche Meinung vertritt: *The Northern Miner* (06.04.1905).

der Arbeitslosigkeit wissenschaftlich zu ergründen und sich der Bildung der Arbeiter zu widmen, um den Sozialismus in Australien zu verbreiten. Dies bewirkte er durch die Gründung des *Social Question Committee* (SQC), aus dem bald die *Victorian Socialist Party* (VSP) hervorging, und der Zeitschrift *The Socialist*.⁵³ Die VSP bedeutete eine Möglichkeit für Tom Mann, seine Vorstellungen der politischen Arbeiterbewegung umzusetzen. Die Vertiefung sozialistischer Ziele im Programm des *Political Labour Council* in Victoria hatte Mann während seiner Zeit als bezahlter Organisator und Redner der Organisation versucht, war aber immer wieder gescheitert.⁵⁴

Das *Social Question Committee* war in seinem Ansatz, die Gründe und Lösungsmöglichkeiten der Arbeitslosigkeit durch Hausbesuche, Fragebögen und wissenschaftliche Grundlagen zu untersuchen, an die Arbeit einer *Royal Commission* und der *Fabian Society* angelehnt. Diese zwei Komponenten scheinen auch der Ausschlag gewesen zu sein für den Ansatz dieses neuen Projektes Tom Manns. Das Problem der Arbeitslosigkeit war Mann sowohl auf seiner Reise durch Queensland aufgefallen, aber auch in Melbourne waren die Probleme der Arbeitslosen und deren Angehörigen häufiger Thema im Parlament gewesen. Mann schrieb im *Clarion* 1905,

„the proportion of unemployed [in Victoria] is much the same as in England; charitable agencies are at work in a similar fashion; orthodox politicians grumble at the Labour party, and call out for fair play for capitalism; and the two principal papers in Melbourne, the 'Argus' and the 'Age', attach chief importance to the fiscal question.“⁵⁵

Innerhalb der Arbeiterbewegung werde aber gesehen, „that if the case was to be proposed in a manner calculated to help in bringing about a remedy, it would first be necessary to ascertain the exact conditions of life in representative districts of Melbourne by personal house-to-house visitation.“⁵⁶ Das *Social Question Committee* war also gegründet worden, um eine Veränderung der Gesellschaft durch wissenschaftlich fundierte Argumente zu befördern. Dieser Ansatz war ganz im Sinne der *Fabian Society* und Tom Mann legte auch großen Wert darauf, dass Sozialismus nur wissenschaftlich betrachtet

⁵³ Tsuzuki, Mann, S. 130 ff.

⁵⁴ Osborne, Graeme, *Mann, Thomas (Tom) (1856–1941)*, in: Australian Dictionary of Biography, National Centre of Biography, Australian National University, 1986, <http://adb.anu.edu.au/biography/mann-thomas-tom-7475/text13027>. [13. 11. 2015].

⁵⁵ Mann, Tom, Socialism in Australia, in: *The Clarion* (14. 05. 1905).

⁵⁶ The Unemployed, in: *The Socialist* (02. 04. 1906).

Bestand haben konnte. Ein wichtiges Element war für ihn dabei Soziologie und diese „science of Sociology should be approached as impartially and as deliberately as the exact sciences say of Astronomy or Geology“.⁵⁷ Er verwies auch auf George Bernard Shaws Idee der politischen Ökonomie, denn, so wird Shaw von Mann zitiert, „Socialism now challenges individualism, scepticism, pessimism [...] on their own ground of science. The science of the production and distribution of wealth is Political Economy.“⁵⁸

Hervorgegangen war die Bewegung aus einer Reihe von Vorträgen, die Mann in Melbourne in einem Theater gehalten hatte. Dabei profitierte das Unternehmen nicht nur von Mann, sondern auch von einer Reihe von Organisationen, die in Victoria einen Sozialismus mit Bezug zur *Fabian Society* versucht hatten. Den auffälligsten Bezug zur Reformbewegung der Webbs hatte dabei die *Melbourne Fabian Society*, die 1895/96 unter der Leitung H. H. Champions für ein paar Monate aktiv gewesen war.⁵⁹

Champion, den Mann noch aus dessen Zeit in der *Social Democratic Federation*, der *Independent Labour Party* und als Herausgeber der Zeitschrift *Nineteenth Century* in London kannte, wo dieser bis zu seiner Auswanderung 1894 gelebt hatte, war unter den Gründungsmitgliedern des *Social Question Committee*. Daneben engagierten sich auch J. P. Jones, von dem die ursprüngliche Idee für eine solche Organisation gekommen war, sowie Bernard O'Dowd. Beide kamen aus einfachen Verhältnissen, waren in Australien geboren und hatten sich auf der sozialen Leiter nach oben gearbeitet. Jones hatte es zu einem bescheidenen Reichtum als Schneider mit einer originellen Geschäftsidee gebracht,⁶⁰ O'Dowd war als Lehrer, Staatsbeamter [civil servant], Herausgeber und Autor zu einer gehobenen Stellung, sowohl wirtschaftlich als auch sozial, gekommen. Mann wurde bezahlter *organising secretary* der Organisation und blieb einer der Hauptredner der Abendveranstaltungen, war doch die Bildung der Arbeiter eines seiner Hauptziele. Das Fehlen derselben war eines der immer wiederkehrenden Themen in seinen Reden und Pamphleten. Fehlendes Wissen über die Grundlagen des Sozialismus, die wirtschaftliche Situation sowie die politischen Möglichkeiten erschwerten, so Mann, die Ausbreitung des Sozialismus, gerade auch trotz des Erstarkens der Arbeiterparteien: „Without litera-

⁵⁷ Mann, *Socialism*, S. 5.

⁵⁸ Ebd., S. 23.

⁵⁹ Mathews, Race, *Australia's First Fabians: Middle-class Radicals, Labour Activists and the Early Labour Movement*, Cambridge 1993, S. 117 ff.

⁶⁰ Jones bot in seiner Schneiderei eine Art Anzug-Leasing an, 'pay-as-you-wear' Kleidung, vor allem für Arbeiter, die über entsprechende Summen zum Kauf eines neuen Anzugs meist nicht verfügten. Mathews, *Fabians*, S. 152.

ture of the right sort the workers cannot be properly qualified to discern between the subtleties of political charlatans, who are ever alert to turn aside the movement from the straight path that leads to social ownership of the agencies of production.“⁶¹

Die Abendveranstaltungen wurden regelmäßig jeden Sonntag ausgerichtet, wobei dies nur der Abschluss verschiedener Treffen an diesen Tagen waren. Bei diesen Treffen waren die Elemente Bildung, Propaganda und Gemeinschaft die ausschlaggebenden Bestandteile. Das SQC veranstaltete eine *Socialist Sunday School*, sowie Rhetorik- und Ökonomieseminare und bald hatte es die Kapazität, parallel acht Treffen in Melbourne und Umgebung abzuhalten, mit jeweils fünf Rednern auf dem Podest. An Samstagabenden waren manchmal an fünfzehn Straßenecken in Melbourne zugleich Redner des SQC aktiv.⁶² Einer der bekanntesten Protagonisten der australischen Arbeiterbewegung, der spätere Ministerpräsident John Curtin, erfuhr seine nicht nur sozialistische Grundbildung in Geschichte, Literatur, Wirtschaft, Sozialismus und Rhetorik bei den Veranstaltungen des SQC. Curtin war mit Mann im Alter von 18 Jahren in Berührung gekommen und hatte seinen ersten Artikel im *The Socialist* veröffentlicht. Später schrieb er über seine Zeit mit dem SQC: „I got my education on the Yarra Bank“, dem Versammlungsort der Organisation.⁶³ Neben der Bildung wurden aber auch die Künste und das Gemeinschaftsgefühl gefördert, durch Sport-, Musik- und Theatergruppen. Das sozialistische Programm wurde durch eine *Socialist Co-operative Trading Society* abgerundet, die zum Beispiel *Red Flag*-Tee verkaufte. Schließlich wurde es möglich, dass die Organisation ihre sonntäglichen Versammlungen im Bijou Theatre in Melbourne abhielt. Dabei konnte den Veranstaltungen, in denen Mann die Zuhörer zum Sozialismus bekehren wollte, ein religiöser Charakter nicht abgesprochen werden. Tom Mann, der in den Neunzigerjahren des 19. Jahrhunderts mit einer Berufung zum Kleriker in Verbindung gebracht worden war, fing im Juli 1907 auch an, Kinder in einer Art Taufe dem Sozialismus zu weihen.⁶⁴

Seinen, bei der konservativen Presse notorischen, revolutionären Charakter und eine Hand für Öffentlichkeitsbildung zeigte Mann auch beim Kampf für die Redefreiheit in Melbourne im Herbst 1906. Auslöser dieser Kampagne war die Haltung der Verwaltung von Prahran, einem Vorort von Melbourne, die die Versammlungen der Sozialisten

⁶¹ Mann, *Socialism*, S. 51.

⁶² *The Socialist* (02.04.1906).

⁶³ Ross, Lloyd, *John Curtin: A Biography*, South Melbourne 1977, S. 29.

⁶⁴ Tsuzuki, Mann, S. 135.

verhindern wollte und einen Redner daraufhin mit einer Geldstrafe belangte, die dieser aber nicht bezahlte. In der Folge ließen sich 17 weitere Redner der VSP nach Reden festnehmen, um gegen die Einschränkung der freien Rede sowie gegen die ungleiche Behandlung gegenüber der *Salvation Army*, die nicht belangt wurde, zu protestieren. Der Effekt der Kampagne war neben gesteigerter Publizität – während der Inhaftierung wurden Postkarten verkauft, auf denen die Redner in Häftlingskleidung abgebildet waren und die bis nach Südafrika und Großbritannien verschickt wurden – und dem Ruf nach einer Australien übergreifenden sozialistischen Organisation, auch ein Konfrontationskurs mit dem *Political Labour Council* in Bezug auf die Hoheit über die politische Arbeiterbewegung in Victoria.⁶⁵

Das *Social Question Committee* und später die *Victorian Socialist Party* wurden schnell ein großer Erfolg. Im September 1906 zählte es 1 500 Mitglieder, ein halbes Jahr später bereits 2 000.⁶⁶ Wie schon andere Organisationen Manns kam aber auch diese bald in eine Krisenzeit. Diese war durch den Konfrontationskurs zum *Political Labour Council* hervorgerufen, mit dem sich die VSP nicht durchsetzen konnte, sowie durch innerparteiliche Streitigkeiten um die Richtung der Partei. Im August 1908 gründeten mehrere wichtige Mitglieder, darunter J. P. Jones, B. O'Dowd und H. H. Champion, eine neue Organisation, die *Fabian Society of Victoria*, welche sich wieder verstärkt der wissenschaftlichen Erforschung der Gesellschaft zuwandte. Doch auch diese Organisation überlebte nur kurz und verschwand im Sommer 1909 von der Bildfläche.⁶⁷

4.2.2 Arbeitskampf

Bekannt geworden war Tom Mann in Neuseeland und Australien durch den Hafentarbeiterstreik 1889. Ein wichtiges Anliegen war ihm in der ganzen Zeit in Australien und Neuseeland, auch wenn er sich der Arbeit in politischen Organisationen widmete, der gewerkschaftliche Zusammenschluss der Arbeiter. Während seiner Zeit in Melbourne vertrat er die ASE im *Trades Hall Council* und setzte sich für die Einführung des Sechsturentages ein. Die ASE sandte ihn auch nach Tasmanien, um dort die Arbeiter

⁶⁵ Mathews, Fabians, S. 168 f.; Postkarte: John Curtin Prime Ministerial Library Records of Robin Glenie [JCPML00510/8], <http://john.curtin.edu.au/journalist/firebrandd.html> [22.08.2013]; Black, David and Leslie Wallace, *John Curtin. Guide to Archives of Australia's Prime Ministers*, Canberra 2004, S. 79.

⁶⁶ Gollan, R., *Radical and Working Class Politics: A Study of Eastern Australia 1850-1910*, Melbourne 1976, S. 210.

⁶⁷ Mathews, Fabians, S. 183 ff.

stärker in der Gewerkschaft zu organisieren.⁶⁸ Bei der gewerkschaftlichen Arbeit war Tom Mann nicht nur die Mitgliederwerbung wichtig, sondern auch die Organisation von Streiks zur Durchsetzung der Forderungen der Arbeiter. Bereits bei seinem ersten Besuch in Neuseeland, dem „country without strikes“, wie H. D. Lloyd das Land bezeichnet hatte,⁶⁹ erlebte er einen Streik der Arbeiter in den Goldminen im Norden, die gegen den *arbitration act* protestierten, bald aber von den Arbeitgebern mit Hilfe des Gesetzes besiegt wurden.⁷⁰ Bei seinem zweiten Besuch in Neuseeland 1908 traf er auf noch mehr streikende Arbeiter und half auch beim Bäckerstreik in Wellington.⁷¹ 1904 war er durch Westaustralien gereist und auf arbeitslose Holzarbeiter und streikende Minenarbeiter der Kohleminen in Coolgardie getroffen. Resigniert berichtete er Ben Tillett, „the Collie Coal Miners came out on strike, and there was the usual lack of organisation re my meetings, and an intense interest in Boxing and Racing and what else – Lo Lo –“.⁷² Auch bei seiner Reise durch Queensland im Sommer 1905 bemerkte er vor allem den niedrigen Grad der Organisation der Arbeiter. In der Zeitschrift *The Clarion* berichtete er von seinen Besuchen in den Minenarbeiterstädten. In Charters Towers waren von 5 000 Bergarbeitern gerade einmal 190 gewerkschaftlich organisiert, in Gympie, Mount Morgan, Mount Perry und Chillagoe traf er kein einziges Gewerkschaftsmitglied, lediglich einige Metallarbeiter waren organisiert.⁷³ Ähnliches berichtete er von den Zuckeranbaugebieten um Bundaberg. Dazu beobachtete er lange Arbeitszeiten und traf auf viele Arbeitslose.⁷⁴ Trotz seiner Arbeit in der *Victorian Socialist Party* verlor Mann die gewerkschaftliche Organisation der Arbeiter nicht aus den Augen. Als 1907 die Kohlearbeiter in New South Wales streikten und die mit dem Beladen der Kohleschiffe beschäftigten Hafendarbeiter nach Tom Mann und Ben Tillett riefen, schaltete sich Mann sofort in den Streik ein. Er konnte dabei die Auswirkungen des *Industrial Dispute Act* aus der Nähe beobachten, der dazu führte, dass die zum Streik auffordernden Gewerkschaftsführer festgenommen und zu Gefängnisstrafen verurteilt

⁶⁸ Mann, *Memoirs*, S. 177.

⁶⁹ Lloyd, Henry Demarest, *A Country without Strikes: A Visit to the Compulsory Arbitration Court of New Zealand*, New York 1900.

⁷⁰ Tsuzuki, Mann, S. 125.

⁷¹ Mann, *Memoirs*, S. 187 ff.; Tsuzuki, Mann, S. 136.

⁷² Brief von Tom Mann an Ben Tillett, 06.09.1904 [MSS 74/3/1/48].

⁷³ Die ASE hatte zu dem Zeitpunkt keine Filiale in diesen Orten, erst 1913 wurde die in Mount Morgan gegründet, 1915 die in Gympie. Das musste aber nicht bedeuten, dass keine ASE-Mitglieder vor Ort arbeiteten, diese wurden dann der nächsten Filiale zugeordnet.

⁷⁴ Mann, Tom, Slavery in Queensland, in: *The Clarion* (30.06.1905).

wurden.⁷⁵

Im Herbst 1908, nach seiner Tour durch Neuseeland, spielte Mann mit dem Gedanken nach England zurückzukehren.⁷⁶ Doch aus Broken Hill, der Minenarbeiterstadt in New South Wales, erreichte ihn der Ruf bei einer Aufgabe zu helfen, die seinen Ehrgeiz weckte. Die *Broken Hill Proprietary Company* (BHP) hatte im September angekündigt, den Lohn zum neuen Jahr hin um 12,5 Prozent zu kürzen. Vor Ort gab es zwar Gewerkschaften, jedoch waren die Arbeiterorganisationen von den Arbeitgebern nicht anerkannt und untereinander nicht einig. Bis auf die *Barrier Non-Political Industrial Union* (NPU) hatten sich die meisten Gewerkschaften, darunter auch die ASE, zu einem *Combined Unions' Committee* (CUC) zusammengeschlossen. Auf Vorschlag des Delegierten der AMA, William Rosser, wurde Mann als Organisator des CUC vorgeschlagen und angefragt.⁷⁷ Mann erreichte Broken Hill am Vorabend der Achtstundentagfeiern, die in Australien jährlich am 1. Oktober durchgeführt wurden. Er begann sofort mit der Organisation der Arbeiter und hatte kurze Zeit später den Großteil der Arbeiter gewerkschaftlich gebunden. Drei Wochen nach seiner Ankunft zählten die Gewerkschaften bereits 1 600 mehr Mitglieder.⁷⁸

Die Aussichten der Arbeiter, ihre Forderungen durch die Gesetze in New South Wales durchzusetzen, waren 1908 gesunken, als die *Labour*-Regierung den *Arbitration Act* durch einen *Industrial Disputes Act* ersetzte, der die Strafverfolgung zur Durchsetzung der *awards* und das Vorgehen gegen Streikende verstärkte. Auch die Einsetzung von Streikbrechern wurde durch das Gesetz erleichtert. Deshalb verfolgte das CUC das Ziel, die einzelstaatliche Gesetzgebung in New South Wales zu umgehen und ihre Forderungen vor dem *federal arbitration court*, dem Bundesschiedsgericht, durchzusetzen. Hier hatte im Jahr davor Richter Higgins im wichtigen Harvester-Fall einen Mindestlohn unter Berücksichtigung der notwendigen Ausgaben der Arbeiter durchgesetzt. Das Urteil war zwar nur sieben Monate später vom Obersten Gerichtshof kassiert worden, die Rechtssprechung im Fall Harvester hatte aber trotzdem Auswirkungen auf den Umgang mit einem Mindestlohn in Australien für die nächsten Jahrzehnte.⁷⁹ Doch um vor

⁷⁵ Mann, *Memoirs*, S. 178 f.

⁷⁶ Ebd., S. 185.

⁷⁷ Osborne, Graeme, *Town and Company*, in: Iremonger, John and et al. (Hrsg.), *Strikes: Studies in Twentieth Century Australian Social History*, Sydney 1973, S. 26-50, hier: S. 32.

⁷⁸ Laurent, John, *Tom Mann, R.S. Ross and Evolutionary Socialism in Broken Hill, 1902-12*, in: *Labour History* 51 (1986), S. 54-69, hier: S. 66.

⁷⁹ Zum Harvester-Fall und Mindestlohn in Australien: Bryan, Dick, *Minimum Living Standards and the Working-Class Surplus: Higgins, Henderson and Housing*, in: *Labour History* 95

das Bundesschiedsgericht ziehen zu können, war es notwendig, den Konflikt über die Grenzen des Einzelstaats hinauszuhoben, indem Gewerkschaften aus anderen Staaten in den Konflikt einbezogen wurden.

In Broken Hill war, nachdem die hohen Silber- und Bleipreise des Jahres 1906 im Jahr 1907 wieder gesunken waren, auch die Ausbeute der Minen dort weiter zurückgegangen. Parallel zu dieser Entwicklung hatte sich die BHP seit einiger Zeit verstärkt außerhalb Broken Hills betätigt und in ihre Hochöfen in Port Pirie, South Australia, investiert. Während die Minenarbeiter in Broken Hill hart für Lohnerhöhungen kämpfen mussten und nun davor standen, auf das Lohnniveau des Jahres 1906 zurückgeworfen zu werden, hatten die Arbeiter an den Hochöfen mit noch schlechteren Bedingungen zu kämpfen, einer Siebentagewoche ohne Aussicht auf freie Tage. Der gemeinsame Arbeitgeber und die schlechten Arbeitsbedingungen an den Hochöfen gaben den Ausschlag dazu, die Arbeiter in Port Pirie in den Konflikt in Broken Hill miteinzubeziehen.

Noch im Oktober reiste Mann nach Port Pirie, um die dortigen Arbeiter an den Hochöfen zu organisieren.⁸⁰ Auch hier konnte Mann nach kurzer Zeit den größten Teil der Arbeiter gewerkschaftlich binden und sie, die erst sehr verhalten auf die Forderungen reagierten, auf die Durchsetzung der Forderung nach einer Sechstagewoche vereinen.⁸¹

Die Arbeitnehmerseite konnte zu Beginn des Konflikts einige Erfolge erzielen. Die Arbeiter in den beiden Städten waren relativ bald organisiert und aus anderen Regionen Australiens wurde moralische und bald auch finanzielle Unterstützung zugesagt. Die NPU konnte aus den Verhandlungen herausgehalten werden und schließlich blieben von den Minenbesitzern in Broken Hill lediglich ein kleiner Teil übrig, mit dem sich das CUC nicht einigen konnte, darunter auch die BHP. In der Presse wurden die Bemühungen der Arbeiter, den Konflikt vor dem Schiedsgericht zu entscheiden, als friedlicher Ansatz begrüßt. Doch auch die Arbeitgeberseite blieb nicht untätig. Guillaume D. Delprat, der

(2008), S. 214-221; Dickey, Brian, Justice Higgins and the Harvester Judgement, in: Roe, Jill (Hrsg.), *Social Policy in Australia: Some Perspectives 1901-1975*, Stanmore 1976, S. 41-59; Garton, Luck, S. 82; Cockfield, Sandra, McKay's Harvester Works and the Continuation of Managerial Control, in: *The Journal of Industrial Relations* 40 (1998), S. 383-400, Frazer, Andrew, *The Federal Conciliation and Arbitration Power: From Cradle to the Grave?*, in: http://www.aph.gov.au/About_Parliament/Parliamentary_Departments/Parliamentary_Library/pubs/rp/rp0102/02RP15, 2002. [04.04.2013]; Hearn, Mark, Making Liberal Citizens: Justice Higgins and His Witnesses, in: *Labour History* 93 (2007), S. 57-72.

⁸⁰ *Barrier Miner*, Broken Hill (31. 10. 1908), S. 5.

⁸¹ Ebd.; *Miners' Wages. A Question of Registration*, in: *The Advertiser*, Adelaide (05. 11. 1908), S. 9 f.; *To the Editor*, in: *Sunday Labor*, ebd. (10. 11. 1908), S. 9 und *Barrier Miners' Wages, Mr. Mann Advocates Peace*, in: ebd. (24. 11. 1908), S. 6.; Mann, *Memoirs*, S. 186 f.

aus den Niederlanden kommende Geschäftsführer der BHP in Broken Hill,⁸² sowie die in Melbourne ansässigen Partner der Minenbesitzer versuchten auf die Regierung und die Polizei in New South Wales Einfluss auszuüben. Diese Anstrengungen zahlten sich aus, denn bereits Anfang November 1908 wurden fünfzig zusätzliche Polizisten nach Broken Hill verlegt.⁸³ Diese Aktion führte weder bei den Arbeitern noch bei den meisten anderen Bürgern zu einer Beruhigung der Lage.

Ende Dezember kündigte die BHP an, dass ab dem 4. Januar, nach der Weihnachtspause, die neuen Bedingungen mit dem gekürzten Lohn gelten würden. Die Gewerkschaften reagierten daraufhin mit dem Aufstellen von Streikposten und einem Boykott der Minen. Die Streikposten arbeiteten 24 Stunden in sechs Schichten. Die Schichtwechsel um 12, 16 und 20 Uhr wurden dabei mit Märschen, Musik und Reden zu einem Zeremoniell umgewandelt. Ab dem 2. Januar erschienen Berichte, wonach zusätzliche Polizeikräfte nach Broken Hill eingeschleust würden, und kurze Zeit später wurde bestätigt, dass über 200 Mann in Broken Hill stationiert würden.⁸⁴ Dabei mussten die Männer aus Sydney über Victoria und South Australia nach Broken Hill transportiert werden, da es keine direkte Bahnverbindung zwischen Sydney und Broken Hill gab. Der Premierminister Wade hatte dies durch kodierte Telegramme an die Premierminister in South Australia und Victoria vorbereitet.⁸⁵

Die Situation spitzte sich zu, und es kam zu vermehrten Zusammenstößen zwischen Streikenden, Polizisten und Streikbrechern, die teilweise von den Verantwortlichen der BHP provoziert worden waren. Weiter aufgeheizt wurde die Stimmung natürlich auch, nachdem die Polizisten von vielen Bürgern, Hoteliers, Ladenbesitzern, welche die Forderungen der Arbeiter unterstützten, gemieden wurden.⁸⁶ Am 9. Januar kam es zum Eklat, als Mann mit anderen Anführern der Arbeiter bei einem von beiden Seiten provozierten Aufeinandertreffen der Streikenden mit den Polizeikräften festgenommen wurde. Am Nachmittag des Samstags war es der in den letzten Tagen personell deutlich verstärkten Polizei gelungen, einen Wagen mit Proviant zur Mine zu bringen. Dabei hatten sie

⁸² Osborne, Graeme, *Delprat, Guillaume Daniel (1856–1937)*, in: Australian Dictionary of Biography, National Centre of Biography, Australian National University, 1981, <http://adb.anu.edu.au/biography/delprat-guillaume-daniel-5947/text10143> [12. 08. 2014].

⁸³ Osborne, Town, S. 36.

⁸⁴ Police Reinforcement, in: *The Argus* (01. 01. 1909); More Police to be sent, in: *Barrier Miner* (06. 01. 1909); Further Police Arrivals, in: *Barrier Miner* (08. 01. 1909).

⁸⁵ Osborne, Town, S. 43.

⁸⁶ The Women's Part. Boycotting the Police, in: *Sydney Morning Herald* (12. 01. 1909), S. 7; Woman Stabs Constable with a Hatpin, in: *Bendigo Advertiser* (13. 01. 1909), S. 7.

die Arbeiter vom Gelände der Mine gedrängt. Den täglichen Wechsel der Streikposten zelebrierten diesmal bis zu 3 000 Arbeiter. Als diese, wie bisher, auf das Minengelände wollten, wurden Tom Mann und andere festgenommen und die Streikenden mit Knüppeln ruhig gehalten. Einerseits schien die Eskalation von der Polizei geplant, so der Reporter des konservativen *Sydney Morning Herald*, andererseits hatten die Streikenden am Abend vorher auf einer Versammlung die Polizei vor dem Beginn gewaltsamer Auseinandersetzungen gewarnt und waren trotzdem mit noch mehr Leuten zu dieser Machtprobe erschienen.⁸⁷

Die konservative Presse war Mann schon zu Beginn seiner Einmischung in den Konflikt sehr kritisch gegenüber gestanden. Die *Northern Territory Times and Gazette* berichtete bereits im Oktober, dass „[t]he notorious Tom Mann is taking a very active and prominent part in the unionist agitation“, und „[he] is doing his best to foment further trouble.“⁸⁸ *The Age* aus Melbourne beleidigte nach Angaben des *Barrier Daily Truth* Tom Mann, indem sie davon sprach, „that the union leaders made a culpable mistake in employing Mr. Tom Mann, whose importation is obviously calculated to produce lawlessness and alienate public sympathy from the miners.“⁸⁹ Und auch *The Argus* bemerkte, Tom Mann habe „the fatal gift of exciting unthinking followers by cunning suggestion and innuendo. [...] [T]hese deeds of violence and tyranny must be suppressed [...]“.⁹⁰ Aber auch in den Leserbriefen wurde mit Tom Mann abgerechnet. Ein Schreiber, der sich *Worker* nannte, erboste sich vor der Verhaftung Manns über den „professional agitator of a highly objectionable type [...] inciting the mob to deeds of violence“ und erinnerte daran, dass „[n]ot many years ago a person of that type went to Germany for the purpose of stirring up the workmen in a similar manner, but immediately he landed he was stopped by the authorities, put back on the ship which brought him“. Der Schreiber führte fort, dass diese Person natürlich nicht mehr nach Deutschland zurückgekehrt sei, denn „the bare idea of hard labour, either in gaol or elsewhere, would be in the last degree distasteful to the professional agitator.“⁹¹ Immerhin scheint die Polizei ihre Vorgehensweise den Forderungen der konservativen öffentlichen Meinung angepasst zu haben, in der Verwunderung herrschte, dass bis dahin „no reference to

⁸⁷ *Barrier Miner* und *Sydney Morning Herald* (11. 01. 1909).

⁸⁸ *Northern Territory Times and Gazette* (23. 10. 1908) und (30. 10. 1908).

⁸⁹ Tom Mann Traduced. Insulted and Maligned by the Age and the Argus, in: *The Barrier Daily Truth* (08. 01. 1909).

⁹⁰ *The Argus* (07. 01. 1909).

⁹¹ *Sydney Morning Herald* (07. 01. 1909).

any arrests in connection with these outrages“ gemacht worden war.⁹² Interessant ist in diesem Leserbrief das Lob für das Vorgehen der deutschen Behörden. Einerseits kann dies als Forderung gesehen werden, die auch wiederholt wurde, polizeilich gegen Tom Mann vorzugehen. Das Beispiel zeigt auch den Versuch, Tom Mann als arbeitsscheue Person darzustellen und somit seine Glaubwürdigkeit mit der Arbeiterschaft zu mindern und „[p]ersons of that type“ als „worst enemies of the working man“ darzustellen.⁹³ Andererseits deutete das Beispiel der Ausweisung durch die Deutschen eine andere Möglichkeit an, wie gegen Mann vorgegangen werden sollte: durch eine Ausweisung des englischen Agitators aus Australien, doch hier waren den staatlichen Behörden die Hände gebunden, weil Tom Mann als Brite nicht belangt werden konnte.⁹⁴

Die streikenden Arbeiter setzten in ihrem Kampf aber nicht nur auf englische Organisations- und Redekraft, sondern forderten auch die finanzielle Solidarität der englischen Arbeiter. Mit Verweis auf die australische Hilfe beim Hafendarbeiterstreik 1889 telegraphierte der sozialistische *Barrier Daily Truth* aus Broken Hill mit der Bitte der Weiterleitung in England und Europa an die Zeitschrift *The Clarion* in England am 12.01.1909: „Unions of Barrier locked out by mine-owners, appeal immediate financial assistance from European unionists. Big struggle. City garrisoned with police. Tom Mann arrested. Remember London Dockers' Strike. Circulate England. Repeat to Continent.“⁹⁵ Doch die eindringliche und fordernde Nachricht mit den Verweisen auf Tom Manns Verhaftung, die erdrückende Anwesenheit der Polizei und auf 1889 hatte nicht den erwünschten Erfolg, was auch daran liegen kann, dass in anderen Zeitschriften der Arbeitnehmer, zum Beispiel im *ASE Journal*, kaum über den Streik berichtet wurde.⁹⁶ Die Solidarität der englischen Arbeiter war nicht so groß, wie es in Australien erwartet worden war. Während die ASE kein Geld spendete, sandten die Hafendarbeiter in London gerade einmal 25 Pfund, ein kleiner Teil bei einem Streiketats von über 40 000 Pfund. Der Großteil der Einnahmen des Gesamtetats war dabei durch eine Abgabe der Gewerkschaften in Broken Hill und Sydney sowie der Minenarbeiter in New South

⁹² Ebd.

⁹³ Ebd.

⁹⁴ Jupp, James, *From White Australia to Woomera: The Story of Australian Immigration*, Port Melbourne 2002, S. 16.

⁹⁵ *Barrier Daily Truth* (12.01.1909); siehe auch: International Appeal, in: *Sydney Morning Herald* (13.01.1909), S. 9.

⁹⁶ Australasian Council, Monthly Trade Report, December 1908, in: *AE Monthly Report*, Februar 1908, S. 47 f.; Strike at Broken Hill, Australia, in: ebd., Juni 1908, S. 10; Australasian Council, Monthly Trade Report, May 1908, in: ebd., August 1908, S. 20.

Wales zusammengekommen. Viele andere Organisationen und Privatpersonen in ganz Australien hatten auch in diesen Topf gespendet, der von den *Combined Unions of the Barrier* verwaltet und vor allem für Zahlungen an die Streikenden in Broken Hill genutzt wurde, knapp 10 Prozent wurden jedoch auch für die rechtlichen Auseinandersetzungen zurückgelegt.⁹⁷ 1889 hatten die Zeitungsberichte aus London in der australischen Arbeiterbewegung für eine spontane und nachhaltige Welle der Solidarität gesorgt. Die Mitglieder der Trades Hall in Melbourne hatten bereits im August 1889 nach den Zeitungsberichten für eine Überweisung von 100 Pfund gestimmt mit der Option weiter Geld zu schicken, sollte der Streik länger dauern. Weitere Hilfen wurden diskutiert und mit dem Mitgefühl mit den ‚Brüdern‘ in der Heimat verbunden.⁹⁸ Die unterschiedlichen Reaktionen zeigen, welche Bedeutung die Richtung in der Topographie des Solidaritätsraumes hat. Die Metropole bewirkt eine andere Reaktion als die Peripherie. Während die Zeitungsartikel in den australischen Medien zu einer Sympathiewelle geführt hatten, versandete der Versuch in die andere Richtung in der Bedeutungslosigkeit, die auch nicht von Tom Mann aufgehalten werden konnte.

Der Vorwurf, die Arbeiter würden sich mit der Anwerbung Tom Manns einem englischen Agitator unterwerfen und ihr Kampf sei nicht im Sinne der australischen Arbeiter, stand der Vorwurf gegenüber, die Lohnsenkungen zugunsten vor allem britischer Anteilseigner würde auf Kosten der australischen Arbeiter getätigt. Hinter der *Broken Hill Proprietor Company* stand eine Investmentgruppe, deren Kapitalgeber zum größten Teil in London ihren Sitz hatten. E. A. Roberts, *Labour*-Politiker aus Adelaide, verteidigte dies, weil die Gewinne, die durch die Lohnsenkungen und zu Lasten der Arbeiter verbucht werden sollten, nicht in Australien realisiert wurden, sondern zu einem Großteil nach Großbritannien gingen, da fast Dreiviertel der Anteilsscheine nicht in Australien registriert waren.⁹⁹ Der Verwalter der BHP in Broken Hill, Delprat, hatte zu Beginn der Auseinandersetzung eine Schließung der Mine in Betracht gezogen, zumindest so lange die Rohstoffpreise sich nicht wieder besser entwickelten. Die Arbeitsniederlegung kam ihm somit sehr entgegen.¹⁰⁰ Die Einflussnahme eines Londoners auf Seiten der Streikenden kann als folgerichtig angesehen werden, wenn die Position der Arbeitgeber

⁹⁷ Combined Unions' Committee: Lock-Out Balance-Sheets and Secretary's and Auditors' Reports, Broken Hill, *Barrier Daily Truth*, 1909.

⁹⁸ Sympathy of Melbourne Trades Unions, in: *The Age* (31. 08. 1889), S. 9.

⁹⁹ Leserbrief des Labour Politikers Ernest Alfred Roberts aus Adelaide, in: *Sydney Morning Herald* (29. 01. 1909), S. 8.

¹⁰⁰ Osborne, Town, S. 38.

mit bedacht wird.

Der weitere Verlauf des Arbeitskampfes zeigte einmal mehr die organisatorische Stärken der Arbeiterbewegung und Tom Manns. Dieser war unter der Bedingung, dass er sich bis zum Gerichtstermin aus dem Streik in Broken Hill heraushalte und nicht mehr öffentlich rede, gegen eine vom Bürgermeister gezahlte Kautions aus dem Gefängnis entlassen worden. Da diese Restriktion aber nur für New South Wales galt und die Strategie der Organisatoren des Streiks sowieso eine Ausweitung über die regionalen Grenzen hinaus gewesen war, reiste Tom Mann durch die angrenzenden Staaten, organisierte die Arbeiter dort und sammelte Spenden für die streikenden Arbeiter mit Hilfe von Filmaufnahmen und eines Klavierspielers. Die Nähe Broken Hills zur Grenze mit South Australia erwies sich auch für die Mobilisierung der betroffenen Arbeiter als glücklich. Cockburn in South Australia, das nur 40 Meilen von Broken Hill entfernt lag, wurde zum Versammlungspunkt einer großen Veranstaltung Tom Manns, zu dem die Streikenden mit speziellen „Tom Mann Trains“ aus Broken Hill gefahren wurden.¹⁰¹ Tom Mann stand auf dem Territorium von South Australia und sprach zu den 4 000 angereisten Arbeiter, die von New South Wales aus zuhörten, von der anderen Seite des Stacheldrahts, der zur Abwehr von Kaninchen und Dingos an den Grenzen von New South Wales und South Australia, aber auch zu Queensland und Victoria errichtet worden war.¹⁰² Allein die Fahrtkosten summierten sich auf 220 Pfund, die jedoch mit dem Verkauf von Fahrkarten für 370 Pfund problemlos wieder eingenommen werden konnten. Der propagandistische Effekt stand für die Veranstalter hier im Vordergrund. Die Meinungsbildung wurde dabei nicht der freien Presse überlassen, die Arbeiter konnten durch sogenannte „Truth Coupons“ die tägliche Arbeiterzeitschrift erwerben. Für Druckkosten, Werbung und Fotografien des Ausstandes wurden mehr als 300 Pfund bereitgestellt.¹⁰³ Hierbei konnten die Gewerkschaften die politische und rechtliche Zersplitterung innerhalb Australiens für sich nutzen. Auf der anderen Seite schien es aber, als wirke die große territoriale Ausbreitung dieses Landes gegen die Arbeiter, als das Ver-

¹⁰¹ White, Mann, S. 148; Mann, *Memoirs*, S. 192.

¹⁰² Osborne, Town, S. 45. Zur Bedeutung der gesicherten Grenze zwischen den Bundesstaaten, siehe: McKnight, Tom L., *Barrier Fencing for Vermin Control in Australia*, in: *Geographical Review* 59 (1969), S. 330-347, hier: S. 333. Cockburn wurde auch 1919 während der Spanischen Grippe als Internierungslager und Quarantänestation genutzt. Der Übertritt war dort lange Zeit nicht möglich. Siehe Morens, David M., *Spanish Flu - 1919: Political, Medical and Social Aspects*, in: *Medical Journal of Australia* 18 (1975), S. 565-570, hier: S. 566.

¹⁰³ *Lock-Out Balance-Sheets and Secretary's and Auditors' Reports, Combined Unions' Committee, Broken Hill 1909*, S. 8 ff.

fahren gegen Mann von Broken Hill in einen anderen, 1 000 Meilen entfernten und von Großgrundbesitzern und Bauern dominierten Bezirk verlegt wurde. Trotzdem wurde er in allen Anklagepunkten, von unerlaubtem Versammeln bis Aufwiegelung, freigesprochen. Doch das Ende des Arbeitskampfes gestaltete sich für die Arbeiter weniger positiv. Daran war auch der für die Einführung des *living wage principle* in die Lohnverhandlungen in Australien zuständige Richter Higgins beteiligt. Als Präsident des neu gegründeten *Commonwealth Court of Conciliation and Arbitration* hatte er 1907 darüber zu entscheiden gehabt, ob der Firma Sunshine Harvester Works im Rahmen des *Excise Tariff Act* von 1906 eine Ausnahme der Steuer garantiert werden kann, die an eine faire Bezahlung der Arbeiter gebunden war. Higgins urteilte, dass dafür ein Mindestlohn von sieben *shilling* gezahlt werden müsse, umgerechnet auf eine Arbeitswoche sollten dies 42 *shilling* sein. In der Berufung wurde das Urteil vom Bundesgericht kassiert, weil die Beurteilung von Anstellungsverhältnissen nicht auf Bundesebene angesiedelt war. Higgins war in seiner Berechnung nicht von den finanziellen Möglichkeiten der Arbeitgeber ausgegangen, sondern von den Grundbedingungen der Arbeiter. Auch wenn das Urteil aufgehoben worden war, wandte er diesen Ansatz auch in den folgenden Verhandlungen an. Somit gelang es vor allem Gewerkschaften, diesen Mindestlohn für ihre Mitglieder einzufordern, viele ungelernete Arbeiter profitierten deshalb nicht von diesem Meilenstein der Arbeiterbewegung.¹⁰⁴ Am 12. März 1909 sprach Richter Higgins sein Urteil im Fall der BHP, das für die Arbeiter in allen Bereichen positiv ausfiel. Higgins stellte auch hier die Lebensgrundlage, das *living wage principle*, der Arbeiter über die finanzielle Situation der Mine und verlängerte die Frist für den 1906 ausgehandelten Lohn bis Ende 1910. Außerdem urteilte Higgins zugunsten der Sechstageswoche in Port Pirie. So positiv die Entscheidung ausfiel, befand der Historiker Graeme Osborne: „The very generosity of the award led to its failure to settle the dispute.“¹⁰⁵ Denn die BHP zog vor den Obersten Gerichtshof, der die Beschlüsse bezüglich Port Pirie wegen Verfahrensfehlern aufhob. Obwohl die Lohnentscheidung für Broken Hill nicht kassiert worden waren, hatten sich die Arbeiter zu früh gefreut. BHP schloss seine Minen für weitere zwei Jahre. Die Arbeiter konnten somit das gesicherte Lohnniveau aus diesen Gründen nicht ausnutzen. In Port Pirie hatte sich schon davor Resignation breit gemacht und die Arbeiter für ein Ende des Streiks gestimmt. Sie mussten sich dabei harten Bedingungen

¹⁰⁴ Dickey, Higgins, S. 390; Garton, Luck, S. 82.

¹⁰⁵ Osborne, Town, S. 46.

der BHP beugen. Die Forderungen wurden nicht realisiert und ein Ausschluss der Anführer des Streiks von der Arbeit für eine vage Zusicherung der Anerkennung der neu organisierten Gewerkschaften akzeptiert. Dafür wurde die Arbeit in den Schmelzöfen wieder aufgenommen.¹⁰⁶

Für die Arbeiter hatte sich ein weiteres Mal gezeigt, dass ein Erfolg im staatlich regulierten Lohnschlichtungsverfahren für sie nicht unbedingt eine Anerkennung ihrer Forderungen bedeuten musste. Außerdem waren sie enttäuscht, dass sie trotz eines australischen Premierministers aus der Arbeiterpartei keine spürbare Unterstützung von der Regierungsseite bekommen hatten. Ein Erfolg des Arbeitskampfes für die Arbeiter war die Aufrechterhaltung des Lohnniveaus und die Organisation der Arbeiter, vor allem in Port Pirie. Doch obwohl Manns Organisationstalent und Redestärke anerkannt wurden, schoben Teile der Arbeiterbewegung ihm die Hauptschuld an der Niederlage und vor allem an den schlechten Bedingungen in Port Pirie zu, weil er die Verhandlungen über eine Rückkehr zur Arbeit zu früh begonnen habe.¹⁰⁷ Dieser wiederum verurteilte hart die Rolle der Industrie, des Staates, seiner Institutionen und Gesetze. In seiner Autobiographie schreibt Mann 15 Jahre später: „This experience of the admittedly most perfect Arbitration Court in existence, with a Labour Government in power, damped any enthusiasm I might have felt for such an instrument.“¹⁰⁸

Doch Mann hatte auch eine andere Lektion gelernt. Die 350 Polizisten, die nach Broken Hill gebracht worden waren, um den Streik zugunsten der Arbeitgeber zu brechen, waren über Tausende von Kilometer aus Sydney und anderen Bezirken von New South Wales mit der Eisenbahn transportiert worden. Dabei waren die meisten Eisenbahner Gewerkschaftsmitglieder und viele dieser Organisationen unterstützten die Minenarbeiter finanziell bei ihrem Kampf. Die *Railway Workers' and General Labour Association* in New South Wales spendete allein über 190 Pfund, die *Locomotive Enginedrivers* in Broken Hill über neunzig Pfund.¹⁰⁹ Doch ein gemeinsames Vorgehen, beziehungsweise ein Unterstützungstreik der Transportarbeiter, hätte das Eingreifen des Staates zugunsten der Arbeitgeber behindert und damit hätten die streikenden Arbeiter ein viel wichtigeres Instrument in der Hand gehabt. In seiner noch im Mai 1909 veröffentlichten Schrift „The Way to Win“ benannte Mann auch die „working-class solidarity“ als

¹⁰⁶ Ebd., S. 46 ff.

¹⁰⁷ Broken Hill Trouble, in: *Argus* (14.05.1909), S. 8.

¹⁰⁸ Mann, *Memoirs*, S. 190.

¹⁰⁹ Lock-Out Balance-Sheets and Secretary's and Auditors' Reports, Combined Unions' Committee, Broken Hill 1909, S. 5 und 7.

die grundlegende Bedingung für die Erreichung der Ziele der Arbeiterklasse. Denn, so Mann, die Schwäche sei nicht eine fehlende Organisation der Arbeiter, sondern „the much more serious fact“ sei, „that those who are organised are not prepared to make common cause with each other.“¹¹⁰ Die Gewerkschaften seien dabei auch an die Verträge gebunden, die sie über die Schiedsgerichte mit den Arbeitgebern ausgehandelt hatten, und deshalb in ihrer Bewegungsfreiheit eingeschränkt. In der festgelegten Frist war es ihnen vertraglich untersagt, ihren Kameraden zu Hilfe zu kommen. Außerdem betonte Mann mit diesem offenen Brief auch seine Präferenz einer gewerkschaftlichen Opposition zu einer politischen Organisation der Arbeiter. Er bezeichnete sich dabei explizit nicht als „anti-Parliamentarian“, sondern sah mehr Erfolgchancen für die Forderungen der Arbeitnehmer in einer industriell organisierten Arbeiterschaft und diese als Grundbedingung für politische Veränderungen. Dabei spielte auch seine Erfahrung mit den *Labour*-Politikern in Australien eine Rolle, deren wichtigstes Ziel die Wiederwahl einer größtmöglichen Zahl eigener Abgeordneter sei, und seine Ansicht, der Politik sei in den letzten Jahren zuviel Aufmerksamkeit geschenkt worden.¹¹¹ Diese Auffassung hatte Mann schon seit einigen Jahren in Australien und Neuseeland vertreten, die Erfahrungen im Broken Hill-Streik verfestigten diese Sichtweise noch weiter. Neben den konservativen und liberalen Parteien hatte auch die politische Arbeiterbewegung in Form der *Labour*-Partei, vor allem nach falschen Berichten über Waffenkäufen in Broken Hill, den Streikenden teilweise die Solidarität verwehrt und davor gewarnt, dass ein Streik, mit möglichen gewaltsamen Auseinandersetzungen, in Australien nicht erwünscht sei.¹¹² Auch viele anderen Gewerkschaften waren mit finanzieller Hilfe zur Stelle, eine aktive Beteiligung hatten sie jedoch abgelehnt. Zusammen mit dem *Combined Unions' Committee (CUC)* in Port Pirie forderte Mann deswegen die Arbeiterorganisationen auf, ihre Verfassungen so zu ändern, dass „a genuine Federation of all organisations, with power to act unitedly for industrial purposes“ geschaffen werden könne.¹¹³

Die Forderungen nach einer übergreifenden Organisation der Arbeiter und einer Ausnutzung der Position einer vereinigten Arbeiterschaft erinnerten auch an die Ziele der *International Workers of the World*, die 1905 in den USA gegründet worden waren und die begannen, sich auch in Australien und vor allem Großbritannien festzusetzen.

¹¹⁰ Mann, Tom, *The Way to Win*, in: *The Barrier Daily Truth* (1909).

¹¹¹ Ebd.

¹¹² Osborne, Town, S. 43; *Scone Advocate* (06. 11. 1908), S. 4.

¹¹³ Osborne, Town, S. 43.

1907 war die IWW in Australien von der *Socialist Labour Party* gegründet worden, aber schon bald antipolitisch geworden. Ihre revolutionären Ideen waren vor allem bei Arbeitern erfolgreich, die von dem System der Lohnschlichtungen und restriktiveren Gesetzgebungen, die auch auf eine Kriminalisierung von Streikhandlungen setzten, frustriert waren. Viele IWW-Mitglieder landeten vor allem durch den *Unlawful Associations Act* im Gefängnis oder wurden ausgewiesen. Teilweise versuchten die Arbeiter ihre Forderungen durch *direct action* durchzusetzen und während des Krieges etablierte sich die *One Big Union*-Bewegung, nach dem Krieg wurde der *All-Australian Trade Union Congress* gegründet. Während auf der einen Seite die Praxis der Lohnschlichtungen zu einer Radikalisierung in Teilen der Arbeiterschaft führte, verdoppelte sich die Zahl der Gewerkschaften und verfünffachten sich deren Mitgliederzahlen zwischen 1900 und 1914, auch weil die Bedingung für dieses System die Organisation der Arbeiter war. Gleichzeitig entwickelte sich die Arbeitergesetzgebung für ein Paradies für Juristen, denen eine wichtige Rolle in der Schlichtung zugesprochen wurde. Der Arbeitskampf in Broken Hill ist für diese Entwicklung in der australischen Arbeitergeschichte symptomatisch.¹¹⁴

Der Widerruf eines Urteils des *arbitration court* durch ein höheres Bundesgericht im Falle des Broken Hill-Streiks war kein Einzelfall gewesen.¹¹⁵ Jedoch war die Schlussfolgerung Manns nicht die einzige mögliche Reaktion auf diese Vorgehensweise. Henry Holman forderte die Arbeiter auf, sich an den Staat zu wenden um diese Vorgehensweise zu ändern.¹¹⁶ Diese Hinwendung zu mehr politischer Aktivität und damit gesetzgeberischen Maßnahmen ist vergleichbar mit der Reaktion auf die Niederlagen in den Streiks Anfang der 1890er Jahre, in deren Nachfolge die Gesetzgebung zu Schlichtungsverfahren verstärkt worden war.¹¹⁷

Der Streik in Broken Hill beeinflusste Tom Mann tiefgreifend. Sein Weg zum Syndikalismus war mit den Erfahrungen in der australischen Bergarbeiterstadt vorgegeben, auch wenn es noch einige Jahre dauern sollte, bis er sich vom Parlamentarismus lossagte.

¹¹⁴ Bedford, Ian, *The Industrial Workers of the World in Australia*, in: *Labour History* 13 (1967), S. 40-46; Bowden, Rise, S. 62; Dubofsky, Melvyn, *We Shall Be All: A History of the Industrial Workers of the World*, Chicago 1969; Fraser, History, S. 120 ff.; Patmore, in: *Labour History*, S. 81 ff.; Rayback, History, S. 237 ff.; Scalmer, Sean, *The Little History of Australian Unionism*, Carlton North 2006, S. 34 ff.

¹¹⁵ Siehe auch: Child, John, *Unionism and the Labor Movement*, Melbourne 1971, S. 112; Evatt, Herbert Vere, *Australian Labour Leader: The Story of W. A. Holman and the Labour Movement*, Sydney 1940, S. 229 f.

¹¹⁶ Evatt, Leader, S. 229.

¹¹⁷ Seltzer, Labour, S. 198.

1909 schrieb Mann in seinem Pamphlet *The Way to Win*, er sei kein Antiparlamentarier, er glaube aber daran, dass vor der politischen Aktion die Organisation auf industrieller Ebene nötig sei, vor allem durch Bildung, aber auch durch „courageous industrial activity“, um die Politiker jedweder Couleur zum Handeln zu bringen.¹¹⁸ Dies ist ein qualitativer Unterschied zu vorherigen Äußerungen Tom Manns, der 1893 noch auf die Demokratisierung der Parlamente durch die Bezahlung von Abgeordneten gehofft hatte,¹¹⁹ oder 1903 noch von sich behauptet hatte, er glaube „thoroughly in the necessity of Parliamentary action“.¹²⁰ Noch 1905 hatte er die Leistungen der australischen und neuseeländischen Parlamentarier gelobt und diese auch gegen den Vorwurf in Schutz genommen, noch nichts geleistet zu haben.¹²¹ Neben dem wichtigen Streik in Broken Hill waren auch viele weitere Erfahrungen und Gespräche der Jahre in Australien und Neuseeland für diesen Wandel ausschlaggebend, wie zum Beispiel die vielen Probleme mit den Lohnschlichtungsgesetzen in Neuseeland, die niedrige gewerkschaftliche Durchdringung in Queensland und die Verschlechterung der Gesetzgebung in New South Wales durch eine *Labour*-Regierung.

4.2.3 Austausch

Tom Mann ist nicht der Einzige, der seinen Aktions- und Kommunikationsradius erweitert, nach Referenzen in einem Raum sucht, der über die nationalen Grenzen hinausgeht. Wie in der Entwicklung der *Victorian Socialist Party* angedeutet, war Tom Mann bei Weitem nicht die erste wichtige Persönlichkeit der britischen Arbeiterbewegung, die ihren Weg nach Australien gefunden hatte. Von großer Bedeutung für Victoria war H. H. Champion, der ab 1894 in Melbourne eine neue Heimat fand, nachdem er in der Arbeiterbewegung in Großbritannien durch den *Tory gold*-Skandal 1885 langfristig an Glaubwürdigkeit verloren hatte und auch aus gesundheitlichen Gründen nach Australien gekommen war. In Australien führte Champion seine Arbeit für den Sozialismus weiter, wie er es auch in Großbritannien getan hatte. 1895 war er unter den Gründern der *Melbourne Fabian Society*, nachdem er auch schon an den ersten Treffen der *Fabian Society* in Großbritannien teilgenommen hatte.¹²² Zur gleichen Zeit begann er,

¹¹⁸ Mann, *Way*.

¹¹⁹ Mann, Tom, *The Democratising of Parliament*, in: *Contemporary Review* 63 (1893), S. 485.

¹²⁰ Mann, *Hemispheres*, S. 20.

¹²¹ Mann, *Socialism*, S. 26 ff.

¹²² Pease, Edward R., *The History of the Fabian Society*, London ²1925, S. 31.

der in England die Zeitschrift *Justice* herausgegeben hatte, mit der Herausgabe einer Zeitschrift mit dem sehr selbstbewussten Titel *Champion*. Er gehörte unter anderem der *Women's Suffrage League* und der *Anti-Sweating League* an. Sein Engagement war aber in den meisten Fällen geprägt von seinen wandelbaren Interessen sowie von einer zögerlichen Haltung vieler Arbeiter ihm gegenüber, die sich vor allem auf seine aristokratische Herkunft bezog, aufgrund derer sie keine persönlichen Bezugspunkte zu ihrem Leben vermuten konnten.¹²³ Tom Mann traf den einstigen Mitstreiter beim Londoner Hafendarbeiterstreik und der *Independent Labour Party* in Melbourne an. Beide profitierten von der Begegnung. Mann verband mit *Champion* ein freundschaftliches Verhältnis, das dazu beitrug, dass er sich in Melbourne niederließ. *Champion's* Ansehen konnte von der Verbindung mit Mann auf der anderen Seite positiv beeinflusst werden. Dies war jedoch schon gar nicht mehr von so großer Bedeutung wie in den 1890er Jahren, hatte *Champion* doch in der Zwischenzeit einige Erfolge errungen, darunter die Unterstützung seiner Kandidatur zur *Legislative Assembly* in Victoria im Jahr 1900 durch 14 Gewerkschaftsführer sowie verschiedene Posten in sozialistischen Organisationen in Victoria.¹²⁴

Einen größeren Effekt hatte davor die Ankunft und Zusprache eines anderen britischen Kollegen gehabt, mit dem *Champion* ebenfalls gemeinsame Erfahrungen aus dem Hafendarbeiterstreiks teilte. Hatte die sozialistische Zeitschrift *The Tocsin* *Champion* 1897 noch als der Arbeiterbewegung nicht zugehörig bezeichnet, änderte sich der Ton 1898, auch durch die Aufmerksamkeit, die ihm Ben Tillett entgegenbrachte.¹²⁵ Tillett erreichte Australien im August 1897 von Neuseeland kommend, wo er sich bereits einige Monate aufgehalten hatte.¹²⁶ In Australien war er spätestens seit dem Streik von 1889 eine Legende und erfreute sich bei den Arbeitern größter Beliebtheit. Bei seiner Ankunft in Victoria wurde zu seinen Ehren von der *Victorian Socialist League* ein Abendessen für hundert Personen im Victoria Coffee Palace ausgerichtet. Finanzielle und gesundheitliche Probleme hatten ihn zu der Reise nach Australien gebracht, und tatsächlich wirkte sich das Klima und die Arbeit positiv auf beides aus.¹²⁷ Sein Aufenthalt wurde

¹²³ Mathews, Fabians, S. 95 f. und 206 f.

¹²⁴ *Argus* (02.11.1900), S. 5; Serle, Geoffrey, *Champion, Henry Hyde (1859-1928)*, in: Australian Dictionary of Biography, National Centre of Biography, Australian National University, 1979, <http://adb.anu.edu.au/biography/champion-henry-hyde-5548/text9457> [22. 08. 2012].

¹²⁵ Mathews, Fabians, S. 140.

¹²⁶ *The West Australian* (04.08.1897).

¹²⁷ Auch: Brief von Tillett an Barlow, 02. 11. 1899 [NLA.MS.3516].

unter anderem von J. P. Jones finanziert,¹²⁸ eine Investition, die sich für die sozialistische Bewegung auszahlen sollte. Er prägte mit seinen Ansichten die Ausrichtung des Sozialismus in Australien grundlegend. Sein ganzes Leben hielt er Kontakt mit der sozialistischen Bewegung vor Ort und noch Jahre später wurde er als wichtiger Vertreter der britischen Arbeiterbewegung bedacht. Bei Tom Manns Ankunft in Tasmanien 1903 lag der Vergleich mit Ben Tillett auf der Hand. Während im *Zeenan and Dundas Herald* darüber spekuliert wurde, ob er in seiner Art Tillett ähnlich sei, fasste die *Tasmanian News* zusammen, Mann „affects none of the rather tawdry emotionalism and cheap rhetoric of Ben Tillett; he is stronger, sterner, more forcible, and in the best sense more effective.“¹²⁹

Doch bei den Arbeitern war Tillett immer noch hoch geachtet und so wurde er, der bei seinem Abschied 1898 von seinen Kameraden beim Tocsin wortreich verabschiedet worden war, die „Farewell! Thou little Christ in Labour's Cause [...] That Australian soil thou tilled [sic] exclaims with heart-felt sigh, Goodbye!“ gewünscht hatten,¹³⁰ bei seinem zweiten Besuch 1907/08 wieder mit offenen Armen begrüßt. Diesmal konnte er sich auch bei der Organisation auf seinen Freund Tom Mann verlassen, mit dem er korrespondiert hatte und der ihn auch sofort in seine eigene Arbeit einspannte. Mann, der sich 1907 im Namen der VSP um die Organisation einer *Socialists' Federation of Australia* kümmerte, war im Sommer viel in Sydney beschäftigt. In dieser Zeit nahm Tillett seinen Platz bei den Veranstaltungen in Melbourne ein.¹³¹ Tillett reiste durch Australien und sprach sich für die Stärkung der sozialistischen Elemente in der Arbeiterbewegung aus. Im Spätsommer 1908 kehrte er nach England zurück, diesmal nicht mehr überzeugt von der Durchsetzungskraft der Schiedsgerichte und der Durchsetzung der Ziele der Arbeiterbewegung durch parlamentarische Vertreter. Er hielt weiterhin den Kontakt mit australischen Kollegen. J. P. Jones besuchte ihn mehrmals in London und machte durch ihn auch die Bekanntschaft mit vielen anderen Vertretern der britischen Arbeiterbewegung.¹³²

Ein anderer Besucher, den Tom Mann aus London kannte, war Ramsay MacDonald, der 1906 auf einer Reise durch die Kolonien mit seiner Frau auch nach Australien kam.

¹²⁸ Mathews, *Fabians*, S. 153.

¹²⁹ *The Tasmanian News* (19. 01. 1903).

¹³⁰ Brief von Mackay, University of Melbourne [MSS.74/6/2/61].

¹³¹ Comrade Ben Tillett. Expected Visit to Australia, in: *The Socialist* (23. 03. 1907) und (06. 07. 1907).

¹³² Mathews, *Fabians*, S. 153.

Eigentlich war eine Tour durch das Empire von mehreren der neu gewählten Abgeordneten der Arbeiterbewegung geplant gewesen. Tom Mann war auf diese Reisegruppe durch seinen Briefkontakt mit H. M. Hyndman vorbereitet worden, der ihn über die Neuigkeiten in der britischen Arbeiterbewegung auf dem Laufenden hielt und im April ankündigte, „[Y]ou will be having the Labour Party out there and you will form your own judgment of its members.“¹³³ Doch bereits im März hatte ihm Keir Hardie in Bezug auf „the proposed deputation to the Colonies“ angekündigt, „that we are in for an autumn session which will mean that so far as I am concerned it will be impossible to get away.“¹³⁴ MacDonald reiste dennoch. Er konnte Mann nach seiner Ankunft in Melbourne im Dezember im Gefängnis besuchen, da dieser gerade seine Strafe in Verbindung mit der Kampagne für die Redefreiheit absaß. Dieses Aufeinandertreffen des Gründungsmitglieds der *Fabian Society* in London und Abgeordneten im britischen Parlament mit einem Sträfling gab dem Kampf noch einmal Publizität. Auch MacDonald war nach Australien und Neuseeland gekommen mit den Berichten im Ohr

„that he would be so impressed with the nature of the reforming legislation he saw in this country that he would change his opinion about carrying on the Socialist propaganda. But exactly the opposite had taken place. In New Zealand they had the Arbitration Court, and in Victoria the wages boards, and they had opportunities of reform which they had not got in the old country. [...] Nevertheless, the system of wage slavery existed, and they were at war with that system.“¹³⁵

Seine Beobachtungen auf der Reise, die ihn auch nach Kanada geführt hatte, veröffentlichte er in einem kleinen Buch mit dem Titel „Labour and the Empire“. Darin zeigte er sowohl die zukünftige Grundlage des Empire als auch dessen Möglichkeiten für die Arbeiterbewegung auf. Mit der Festschreibung eines *Imperial Standard* machte er sich für eine klare rechtliche und soziale Grundlage des politischen Handelns unter der britischen Flagge stark, ähnlich der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung oder den zehn Geboten. Außerdem maß er, im Gegensatz zu Tom Mann, den Arbeiterparteien im Empire einen hohen Stellenwert bei und sah sie als die Garanten für eine demokratische Politik im Empire, wenn sie nur zusammen arbeiten und dabei ihre unterschiedlichen

¹³³ Hyndman an Mann, 29. 04. 1906 [CP/IND/TORR/08/06].

¹³⁴ Keir Hardie an Tom Mann, 16. 03. 1906 [CP/IND/TORR/04/03].

¹³⁵ *The Socialist* (01. 12. 1906).

Perspektiven bedenken.¹³⁶

Die Jahre 1906 und danach erscheinen, als wären Australien und Neuseeland für alle wichtigen Persönlichkeiten der britischen Arbeiterbewegung Ziel einer Reise gewesen. Nur eine Zwischenstation bedeuteten die Länder für Keir Hardie auf seiner Weltreise in den Jahren 1907 und 1908. Er hatte sich schon vor seiner Reise ausführlich mit den Entwicklungen in Australien und Neuseeland auseinandergesetzt. Neben der Korrespondenz mit Mann hatte er auch andere Quellen in den Ländern. 1906 berichtete er, dass „[m]y correspondence with New Zealand has developed considerably since the election and I have the most conflicting reports as to the Socialist movement.“¹³⁷ Eine Beschäftigung Hardies mit den Bedingungen für die politische Arbeiterbewegung vor Ort, nicht nur auf der Reise, sondern bereits davor, zeigt aber auch der Kommentar zur Situation Manns, die er mit der in Großbritannien vergleicht:

„the older movement will be resenting the introduction of the socialist element with its vigorous action and methods of propaganda; that is bound to lead to friction for a time just as it did here. Now however Socialism is freely accepted here as the ally of Trades Unionism and the different sections are, with trifling exceptions, working together most harmoniously.“¹³⁸

Auf seiner Reise zögerte auch er dabei, die Rolle der Arbeiterparteien als Juniorpartner in den verschiedenen Regierungen rundweg zu begrüßen und warnte vor vorschnellen Regierungsbeteiligungen. Er kritisierte dabei vor allem die zögerliche Haltung der Schiedsgerichte bei Lohnerhöhungen und die militaristischen Strömungen in der Arbeiterpartei. Die Errungenschaften in Neuseeland, die Lohngerichte und den Achtstundentag, lobte er dagegen ausdrücklich, vermisste jedoch sozialistische Elemente in der Regierung Seddon.¹³⁹

Einen anderen Eindruck von Australien und Neuseeland machte sich bei den Intellektuellen der britischen Reformer breit. Als Sidney und Beatrice Webb zusammen mit Charles Trevelyan auf ihrer Reise durch die Vereinigten Staaten kamen, waren sie noch

¹³⁶ MacDonald, Ramsay, *Labour and the Empire*, (= *The Empire and Its Critics*, 1889-1939, Bd. 3), London 1907 [ND 1999], hier vor allem S. 49 ff. und 109 ff. Siehe auch: Marquand, David, *Ramsay MacDonald*, London 1977, S. 100.

¹³⁷ Keir Hardie an Tom Mann, 16. 03. 1906 [CP/IND/TORR/04/03].

¹³⁸ Ebd.

¹³⁹ Hyslop, Jonathan, *The World Voyage of James Keir Hardie: Indian Nationalism, Zulu Insurgency and the British Labour Diaspora, 1907-1908*, in: *Journal of Global History* 1 (2006), S. 343-362, hier: S. 354 f.; Morgan, Kenneth O., *Keir Hardie: Radical and Socialist*, London 1975, S. 196.

völlig begeistert von den Ausformungen der Kommunalpolitik. Ihre Jagd nach Fakten, gerade in Bezug auf die Kommunen, wurde in Australien und Neuseeland fortgeführt. Auf der Reise, auf der sie Erfahrungen für die politische Neuordnung Großbritanniens sammeln wollten, sahen die Webbs in den Dominions Australien und Neuseeland mehr Gemeinsamkeiten mit Großbritannien als mit den USA. Ihre Analyse der Systeme war jedoch durch ihre Perspektive eingeengt. Die politischen Systeme wurden nur im Vergleich mit den britischen Institutionen Westminster, Whitehall und den *City Councils* gesehen, die sozialpolitischen Maßnahmen hielten dem Vergleich mit den Prinzipien der *Fabians* nicht stand.¹⁴⁰ Für Sidney Webb war dabei vor allem von Bedeutung, die Möglichkeiten der Veränderungen in den Verfassungen zu beobachten, die im Gegensatz zu den USA Weiterentwicklungen der englischen Verfassung waren. Dabei stellte er fest, dass viele, vor allem von den Konservativen bemängelte Konsequenzen der amerikanischen Demokratie in Australien und Neuseeland nicht eingetreten waren. „This is unsettling to the Conservative mind. No wonder that we continue to ignore Australia – it might teach us too much.“¹⁴¹ Der Großteil der Bevölkerung hielt dem Urteil der britischen Intellektuellen jedoch nicht stand. In Sydney fühlten sie sich von der Bevölkerung abgestoßen, der „lower-middle class population suddenly enriched.“ Beim Besuch des Stadtrats fanden sie einen Bürgermeister vor, den sie als „large red-faced black-bearded man with an expression of worried stupidity“ beschreiben, „illiterate in speech and awkward in manner“.¹⁴² Auch von Queensland waren sie nicht begeistert. Den Führer der *Labour*-Partei, Thomas Glassey¹⁴³, bezeichneten sie als einen „unintellectual Keir Hardie“, Führer einer Partei „consisting almost exclusively of working men“, die sich zwar um die Parlamentsarbeit bemühte, „but showing no parliamentary capacity as an Opposition, and utterly unfitted to take up the work of Government [...] Altogether the political situation in Queensland is about as hopeless from a progressive point of view as it well could be under a Responsible Government elected by a wide franchise.“¹⁴⁴

Besucher Australiens und Neuseelands beschränkten sich jedoch nicht nur auf Bri-

¹⁴⁰ Brief an Graham Wallas vom 18. September 1898 aus Sydney, in: Mackenzie, Norman (Hrsg.), *Partnership 1892-1912*, Cambridge 1978 (= The Letters of Sidney and Beatrice Webb, Bd. 2), S. 136 f.

¹⁴¹ Interview von S. Webb mit dem *Echo*, 30. 12. 1898, zit. n.: Austin, Webbs', S. 114 f.

¹⁴² Austin, Webbs', S. 22.

¹⁴³ Lipke, Ian, *Glassey, Thomas (1844-1936)*, in: Australian Dictionary of Biography, National Centre of Biography, Australian National University, <http://adb.anu.edu.au/biography/glassey-thomas-6399/text10939> [22. 10. 2013].

¹⁴⁴ Austin, Webbs', S. 40 f.

ten. Großen Einfluss auf die Entwicklung früher sozialistischer Ideen in Australien hatten neben englischen Vorbildern wie der *Fabian Society*, William Morris und Henry M. Hyndman vor allem amerikanische Denker wie zum Beispiel Edward Bellamy. Einige von ihnen besuchten Australien und Neuseeland selbst. So reiste zum Beispiel Henry Demarest Lloyd nach Australien und auch Henry George wurde dort 1890 begeistert empfangen. Sein Buch *Progress and Poverty* von 1879, in dem er Landbesitz und die Besteuerung von Land als Voraussetzung für Reichtum in einer Gesellschaft beschrieb, beeinflusste über die Arbeiterbewegung hinaus viele Menschen in Australien.¹⁴⁵ Ein weiterer einflussreicher Reformers war der in Chicago, Göttingen, Bern und Columbia ausgebildete amerikanische Ökonom und Bildungspolitiker Victor S. Clark. Er bereiste Australien und Neuseeland 1903/04 und veröffentlichte danach ein vor allem an die amerikanischen Arbeiter gerichtetes Buch über die politische Arbeiterbewegung und die *Labour Party* seiner Reiseländer. Den Hintergrund dafür bildeten die Überlegungen der *American Federation of Labor* und einiger Gewerkschaften, in eine politische Phase einzutreten. In diesem Buch spricht sich Clark für eine langsame Anpassung der Gesetze und der Gesellschaft an sozialistische Ideen aus, ohne aber Sozialismus als solchen zu befürworten. Australien und Neuseeland waren ihm dafür gute Beispiele, da der sozialistische Charakter der Arbeiterbewegung weniger ausgeprägt war als in europäischen Staaten.¹⁴⁶

Der Austausch der Ideen war beidseitig. Vor allem die Arbeiterbewegung und die Liberalen in Australien und Neuseeland versuchten, ihre Vorstellung einer neuen Gesellschaft zu verwirklichen. William Pember Reeves, der als Arbeitsminister in Neuseeland für die Einführung vieler Reformen verantwortlich war, nannte die Errungenschaften der Sozialreform in Neuseeland, die er geprägt hatte, nicht Sozialismus, sondern „a kind of socialism“.¹⁴⁷

Der Austausch zwischen Australien, Neuseeland und Großbritannien war nicht nur von den Reisenden aus Europa bestimmt. Bis zum Ersten Weltkrieg etablierte sich ein reger Verkehr zwischen den beiden Regionen, auch unter den Reformern und Mitgliedern der Arbeiterbewegung. Zu erwähnen ist dabei auch, dass sich dieser Austausch nicht

¹⁴⁵ Hutson, J., *Penal Colony to Penal Powers*, Surry Hills 1966, S. 37 ff.; Kingston, Glad, S. 268.

¹⁴⁶ Clark, Victor S., *The Labour Movement in Australasia: A Study in Social-Democracy*, New York 1906 [ND 1970].

¹⁴⁷ Kingston, Glad, S. 101 f.

allein auf Immigranten der ersten Generation bezog, die wieder nach Großbritannien zurückkehrten, sei es auf Besuch oder für immer.

Das prominenteste Beispiel für einen Reformier, der in Neuseeland Erstaunliches vollbracht hatte und in Großbritannien von vielen Seiten befragt und gehört wurde, ist sicherlich William Pember Reeves, der Vater der neuseeländischen Reformgesetze, der 1896 als *agent general* für Neuseeland nach Großbritannien kam. Reeves war in Canterbury, Neuseeland, geboren und wurde in der liberalen Regierung nach 1889 zum ersten Arbeitsminister des Landes ernannt. Nach einem kurzen Aufenthalt in Oxford während des Studiums, kam er 1896 zum zweiten Mal nach England und blieb dort. Er war ein gefragter Gast in liberalen und reformorientierten Kreisen und war die einflussreichste Persönlichkeit in Bezug auf Sozialreformen in Großbritannien. Er publizierte in verschiedenen Zeitschriften und informierte in Veranstaltungen über die Errungenschaften in Neuseeland. Er verkehrte mit den *Fabians* genauso wie mit den Liberalen, zu deren *Eighty Club* er 1896 als der erste koloniale Staatsmann sprechen durfte, oder mit Winston Churchill.¹⁴⁸ Auch seine Frau engagierte sich vor allem gegen Akkordarbeit und für ein Frauenwahlrecht, das in Neuseeland bereits 1893 eingeführt worden war, und trat später auch der *Fabian Society* bei.¹⁴⁹

Staatsmänner waren bei verschiedenen Gelegenheiten in Großbritannien zu Gast, vor allem die Feierlichkeiten zu den Thronjubiläen der Königin und die *Imperial Conferences* führten zu einem Austausch innerhalb der politischen Eliten des Empire.

Am Beispiel der *Amalgamated Society of Engineers* wurde jedoch schon deutlich, dass ein Austausch auch auf der Gewerkschaftsebene vorhanden war, wenn die Organisation über ein empireweites Netzwerk verfügte. Die Mobilität war dabei vor allem ab den 1890er Jahren verstärkt vorhanden. William Campbell war der erste Delegierte der australischen und neuseeländischen ASE-Mitglieder, der 1896 zum Delegiertentreffen nach Liverpool reiste. In Schottland geboren, bedeutete dies für ihn tatsächlich ein Besuch in der alten Heimat.¹⁵⁰ Anders war dies für den Delegierten der Konferenz im Jahr 1901, den Sekretär des *Australasian council* Robert W. Parkin, der in Australien geboren worden war.¹⁵¹ Der Delegierte des Jahres 1907, John Smith, wurde von Tom Mann persönlich verabschiedet. Er war zwar in Schottland geboren worden, aber bereits

¹⁴⁸ Sinclair, Reeves, S. 248 ff.

¹⁴⁹ Ebd., S. 313.

¹⁵⁰ List of Delegates, in: *Rules of the ASE*, London 1896, S. 1. Über die Herkunft William Campbells siehe: Buckley, *Engineers*, S. 29.

¹⁵¹ Buckley, *Engineers*, S. 88.

als Kind nach Australien gekommen. Mann sah in der Reise eine Möglichkeit, mit den britischen Gewerkschaftskollegen in Kontakt zu kommen und sich über die Arbeits- und Lebensbedingungen in Großbritannien zu informieren, für Mann immer eine wichtige Aufgabe, da er die Situation in Großbritannien von den Australiern als zu schlecht bewertet ansah. Er schloss mit den Worten, er hoffe Smith „would return invigorated in health, and ripened by additional experiences, which would aid in the furtherance of the best interests of the union of which they were all so justifiably proud.“¹⁵²

Auch andere Organisationen und Interessensverbände hielten, vor allem in Europa, Versammlungen ab. So gab es verschiedene Konferenzen der Internationalen. Hyndman versuchte Tom Mann 1906 dazu zu überreden, zum Treffen der Internationalen 1907 nach Stuttgart zu kommen, denn „it would be a splendid evidence of the world-wide solidarity if you came thither as delegate from Australia.“¹⁵³ Dies hätte zwar ein Zeichen der Internationalität sein können, aber auch als Zeichen britischer Vorherrschaft über die australische Arbeiterbewegung bewertet werden können. Bei den ersten beiden Kongressen 1889 und 1891 in Paris und Brüssel war das britische Empire nur durch die Teilnehmer aus Großbritannien vertreten gewesen. 1893 jedoch war die *Social Democratic Federation of Australia* durch ihren Vorsitzenden Francesco Sceusa vertreten. Da sich der italienische Einwanderer, der 1892 die australische Staatsbürgerschaft angenommen hatte, standhaft weigerte als Teil der britischen Delegation angesehen zu werden, sicherte er Australien eine unabhängige Stimme innerhalb des Kongresses.¹⁵⁴ Bei dem folgenden Kongress in London 1896 stellte Australien weiterhin einen unabhängigen Delegierten, wenn dieser auch nicht von dort stammte: Edward Aveling vertrat als Mitglieder der englischen SDF die *Social Democratic Federation* aus New South Wales.¹⁵⁵

Die politischen und gesellschaftlichen Möglichkeiten und auch die durchgeführten Reformen in Australien und Neuseeland wurden von einem breiten reformwilligen Publikum gesehen, das dadurch auch dorthin gelockt wurden, um durch Erfahrungen ihren Referenzraum zu erweitern oder auch, wie zum Beispiel Tom Mann und H. H. Champion, hier aktiv zu werden. So wie das Selbstverständnis durch die errungenen Reformen und

¹⁵² *The Socialist* (16. 03. 1907).

¹⁵³ Hyndman an Mann, 29. 04. 1906 [CP/IND/TORR/08/06].

¹⁵⁴ Winock, *Ouvrier Socialiste 1893*, S. 187; Cresciani, Gianfranco, Sceusa, Francesco (1851-1919), in: Serle, Geoffrey (Hrsg.), *Australian Dictionary of Biography*, Melbourne 1988, S. 531-532, hier: S. 531 f.

¹⁵⁵ Winock, *Socialiste des Travailleurs*, S. 248.

das Nationalgefühl wuchs, so erweiterte sich der Raum auch in die andere Richtung, brachen Australier und Neuseeländer aus der Peripherie in die Metropole auf.

Die Zeit Tom Manns in Neuseeland und Australien wirkte weit über seine Abreise hinaus. Sie beeinflusste ihn nicht nur, sondern er untermauerte seine Argumentationen mit den Erlebnissen in diesem Teil des Empire. Darüber hinaus war er fortan nicht mehr nur von der britischen Presse abhängig, wenn er sich über die Fortentwicklung der Arbeiterbewegung in Australien und Neuseeland informieren wollte, sondern konnte auf seine Kontakte vor Ort zurückgreifen, die ihn mit eigenen Berichten oder Zeitungsausschnitten auf dem Laufenden hielten.¹⁵⁶

Aber auch Tom Mann hatte in Australien und Neuseeland einen bleibenden Eindruck hinterlassen. In den Zeitungen wurde sein weiterer Weg vor allem zu Beginn beobachtet und kommentiert, so zum Beispiel seine Verhaftung 1912 im Zuge des „Don't shoot Manifestos“.¹⁵⁷ Sein Widerstand gegen die Wehrpflicht¹⁵⁸ oder seine Wahl zum Generalsekretär der ASE¹⁵⁹ wurden schon weniger ausführlich kommentiert, auch wenn Letztere das australische Metallgewerbe zumindest am Rande betraf. Neben den Glückwunschbriefen¹⁶⁰ ist jedoch die Liste der Teilnehmer und Redner bei der Geburtstagsfeier für Tom Manns 80. Geburtstag am 15. April 1936 in Melbourne mit mehr als 600 Gästen eindrücklich. Neben Tom Tunnecliffe, dem Vorsitzenden der *State Labour Party*, sprach auch der spätere Premierminister und zu dieser Zeit Vorsitzende der *Federal Labour Party*, John Curtin.¹⁶¹ Beide waren eng mit der *Victorian Socialist Party* und Tom Mann verbunden gewesen und hatten weiterhin Kontakt gehalten.¹⁶² Auf der Feier wurden

¹⁵⁶ Zum Beispiel: Debate on Industrial Unionism, in: *The Industrial Syndicalist*, Januar 1911, S. 11 ff. und 39 ff.

¹⁵⁷ General Strike Urged. Because of Tom Mann's Arrest, in: *Zeehan and Dundas Herald*, (26. 03. 1912), S. 3; Tom Mann's Arrest, in: *The Age* (25. 03. 1912), S. 7; The Charges Against Tom Mann, in: ebd., S. 15; Arrest of Tom Mann, in: *The Australasian* (23. 03. 1912), S. 34; Tom Mann Jailed, in: *The Worker* (23. 05. 1912), S. 2.

¹⁵⁸ Tom Mann to Bob Ross, in: *The Socialist* (07. 09. 1917).

¹⁵⁹ Tom Mann's Address to Amalgamated Engineers, in: *Westralian Worker* (25. 07. 1919), S. 6; A Billet for Tom Mann, in: *The Age* (15. 10. 1919), S. 9; General Cable News, in: *The Sydney Morning Herald* (15. 10. 1919), S. 11; Amalgamated Engineers, *Daily Mercury* (15. 10. 1919), S. 4.

¹⁶⁰ Zum Beispiel: Will Atkinson und Jack Read, Trades Hall Wellington, an Tom Mann, 12. 03. 1936 [PP/MANN/3]. Weitere Briefe: [MSS.334/3/1/81-120].

¹⁶¹ Report of the Melbourne Public Meeting held in Celebration of Tom Mann's 80th Birthday, 15. 04. 1936 [PP/MANN/1].

¹⁶² Ross, Curtin, S. 13 ff., 40, 63 und 141; Mann, *Memoirs*, S. 157 ff.; Serle, Geoffrey, *Curtin, John (1885–1945)*, in: *Australian Dictionary of Biography*, National Centre of Biography, Australian National University, 1993, <http://adb.anu.edu.au/biography/curtin-john-9885/text17495>. [18. 10. 2015]; Love, Peter, *Tunnecliffe, Thomas (Tom) (1869–1948)*, in:

auch Grußbotschaften vieler Organisationen der Arbeiterbewegung vorgelesen worden, nicht nur aus den australischen Staaten, sondern auch, sozusagen in einer Südachse, aus Neuseeland und Südafrika, die in der Vorbereitung bereits kontaktiert worden waren.¹⁶³

4.2.4 Zwischenfazit

Die Auswahl Australiens und Neuseelands als Ziel für einen Aufenthalt und die Ankünfte in den beiden Ländern sagen sehr viel über das britische Empire als Referenzraum aus: Ein ausführlich über die lokalen Begebenheiten und Reformprojekte informierter Tom Mann wurde bei der Ankunft sogleich in die politischen Kämpfe einbezogen, weil er den Arbeitern vor Ort bekannt war und seine Aufgabe hier als die gleiche wie in Großbritannien gesehen wurde. Die Art und Weise, wie Tom Mann die Bedingungen an diesem Ende des Empire reflektierte und nach Großbritannien weitergab, zeigt die klare politische und kulturelle Verbundenheit zwischen den beiden Teilen des Weltreichs. Den Erfahrungen mit der parlamentarischen Arbeit von *Labour* und den arbeitsrechtlichen Innovationen wurde hohe Aussagekraft für die Umsetzung dieser Elemente in Großbritannien zugesprochen. Die zahlreichen Besuche wichtiger britischer Reformpolitiker, vor allem seit dem Beginn des 20. Jahrhunderts, unterstreichen diese Verbindung. Die Erfahrungen in Australien und Neuseeland haben Tom Mann geprägt und die Selbstverständlichkeit der Bezüge zeigt, dass die politischen und kulturellen Verhältnisse in diesen Gebieten einen wichtigen Platz in seinem Weltbild einnahmen.

Die Bekanntheit Tom Manns in Australien und Neuseeland war natürlich auch durch die vielen Einwanderer gegeben und deren Bezüge zu Großbritannien als Herkunftsland. Die besondere Rolle der britischen Arbeiterpolitik in den Medien war dadurch zu erklären. Viele Arbeiter hatten Tom Mann aber auch noch in Großbritannien kennengelernt. Der Aktionsradius der ASE war ein weiterer Pfeiler im Bekanntheitsgrad Manns. Die Art und Weise des Arbeitens weist aber auf viele Verbindungen zwischen dem Referenz- und dem Aktionsraum hin. Der wissenschaftliche Ansatz bei der Betrachtung der Sozialen Fragen, z.B. durch die Arbeit des *Social Question Committee*, zeigt die geradlinige Fortsetzung seiner Arbeit in London in einem neuen Gebiet. Die Arbeit bei Wahlkämpfen

Australian Dictionary of Biography, National Centre of Biography, Australian National University, 1990, <http://adb.anu.edu.au/biography/tunnecliffe-thomas-tom-8878/text15591> [18. 12. 2015].

¹⁶³ Ebd.; Tom Mann 80th Birthday Celebrations. Meeting of Old Friends of Tom Mann, held at Temperance Hall, Russell Street, Melbourne on Sunday 23rd. Feb. 1936 [PP/MANN/1].

und vor allem beim Streik in Broken Hill führte Tom Mann ohne erkennbare Hindernisse aus, die durch Anpassungsschwierigkeiten in einem neuen System, einer neuen politischen Kultur, erklärbar gewesen wären. Die Kommunikation mit wichtigen Persönlichkeiten in Australien und Neuseeland wurde nach seiner Rückkehr nach England durch die Bekanntschaft erleichtert. Er hatte somit weitere Möglichkeiten der Einflussnahme.

4.3 Effekte auf Großbritannien

Tom Manns Rückreise von Australien nach Großbritannien im Januar 1910 war ein weiteres Beispiel seiner umfassenden organisatorischen Energie. Der Aktionsradius als Arbeiterführer kannte keine Grenzen, zumindest nicht im britischen Empire. Auf der Rückreise legte er einen Zwischenstopp in Südafrika ein, zu dem er von dem ASE-Mitglied und später führenden Syndikalisten in Südafrika W. H. Andrew eingeladen worden war.¹⁶⁴ Sogleich war Mann wieder in seinem Arbeitsmodus und reiste direkt nach seiner Ankunft in Durban weiter nach Johannesburg, wo er sich sofort über die Lage der Arbeiter informierte und mit der gewerkschaftlichen Organisation begann. Jahre später erinnerte er sich in seiner Autobiographie: „As far as the white workers were concerned, conditions were analogous to those I had already become familiar with in other places.“¹⁶⁵ Die Arbeits- und Lebensbedingungen waren schlecht und spiegelten sich in den Streiks der nächsten Jahre wider, außerdem war der Grad der Organisation der Arbeiter nicht ausreichend. Neben Johannesburg besuchte er auch Pretoria, Kimberley und Kapstadt und wurde dabei warm empfangen.¹⁶⁶ Sein kurzer Aufenthalt von zwei Monaten in Südafrika war nicht ohne Auswirkungen auf die soziale und politische Landschaft dort. Unter anderem prangerte er die schlechten Arbeitsbedingungen der Minenarbeiter an und die gesundheitlichen Folgen für diese. Kurze Zeit später wurde eine parlamentarische Kommission gegründet, die diesen Vorwürfen nachgehen sollte.¹⁶⁷ Außerdem wurden direkt danach zwei syndikalistische Gruppen gegründet, ein

¹⁶⁴ van der Walt, Lucien, 'The Industrial Union is the Embryo of the Socialist Commonwealth': The International Socialist League and Revolutionary Syndicalism in South Africa, 1915-1920, in: *Comparative Studies of South Asia, Africa and the Middle East* 19 (1999), S. 5-28, hier: S. 19; Cope, R. K., *Comrade Bill: The Life and Times of W. H. Andrews, Worker's Leader*, Cape Town 1944, S. 110 f.

¹⁶⁵ Mann, *Memoirs*, S. 197.

¹⁶⁶ South African Council, in: *AE Monthly Report*, Mai 1910, S. 25.

¹⁶⁷ Mann, *Memoirs*, S. 197 f.; Torr, Dona, *Tom Mann*, London 1936, S. 140.

Ableger der IWW und die *Socialist Labour Party*. Das Netzwerk der englischsprachigen Welt wird dabei auch durch den Mitbegründer der IWW in Südafrika, Tom Glynn, deutlich. Der Ire hatte den Syndikalismus in Neuseeland kennengelernt. 1911 kehrte er nach Irland zurück, um danach, über einen Aufenthalt in den USA, als Herausgeber der IWW-Zeitschrift, *Direct Action*, in Australien zu landen.¹⁶⁸

Die Erfahrungen in Südafrika bestätigten Tom Mann lediglich in seinem Glauben, eine verstärkte Organisation der Arbeiter aller Industriezweige sei der wahre Weg, deren Forderungen durchzusetzen. Der Einfluss Südafrikas auf die britische Arbeiterbewegung war ein anderer, aber auch hier befand sich Mann in der ersten Reihe. Im Wahlkampf 1905/06 punkteten die Liberalen bei vielen Arbeitern mit ihrer Kritik an der Anwerbung chinesischer Arbeiter in südafrikanischen Minen. Die Minenbesitzer und die Konservativen argumentierten, die billigen Arbeiter sicherten die Arbeitsplätze der gelernten und meist aus Großbritannien stammenden Kräfte. Die Arbeiterbewegung in Großbritannien sprach sich gegen die asiatischen Arbeitskräfte aus. Die Stärkung rassistischer Elemente konnte schon seit Mitte des 19. Jahrhunderts in Teilen der Arbeiterbewegung des britischen Empire beobachtet werden. In Australien wandte sich diese gegen billige Arbeitskräfte aus China. Die Kampagnen, die auch von der Arbeiterbewegung unterstützt wurden, mündeten 1901 in der Verabschiedung des *Immigration Restriction Act* durch das neugegründete australische Parlament. In der Folge mussten fast alle Chinesen das Land verlassen. In Südafrika verstärkte sich der Druck gegen chinesische Arbeiter Anfang des 20. Jahrhunderts. Hyslop stellt dabei eine Verbindung zu australischen Arbeitern her, die diese Politik als Minenarbeiter und Soldaten nach Afrika mitgebracht hatten.¹⁶⁹

Die meisten Chinesen hatten Südafrika 1913 verlassen, die Abneigung der weißen Arbeiter wandte sich nun gegen afrikanische Arbeiter. Auf Streiks im Jahr 1913 und 1914 reagierte die südafrikanische Regierung mit der Ausrufung des Kriegsrechts, der militärischen Niederschlagung und der Ausweisung der Anführer der Streiks aus Südafrika nach Großbritannien, die sie rückwirkend durch ein Gesetz legalisierte.¹⁷⁰ Die britische Arbeiterbewegung antwortete auf diesen Affront mit einer großen Protestwel-

¹⁶⁸ van der Walt, Lucien, *The First Globalisation and Transnational Labour Activism in Southern Africa: White Labourism, the IWW, and the ICU, 1904-1934*, in: *African Studies* 66 (2007), S. 223-251, hier: S. 233.

¹⁶⁹ Hyslop, *Class*, S. 407.

¹⁷⁰ Ebd., S. 405; Walker, Ivan L. and Ben Wenbren, *2000 Casualties: A History of the Trade Unions and the Labour Movement in the Union of South Africa, Johannesburg 1961*, S. 53 ff.; Thompson, *Empire*, S. 72 ff.

le. Die Ausgewiesenen wurden als Helden empfangen. Die Arbeiter wandten sich gegen die südafrikanische Regierung und warfen ihr vor, sie wolle die weißen Arbeiter zugunsten der afrikanischen schwächen. Auf die Bedeutung dieser Vorkommnisse für die Ausbildung einer ‚weißen Arbeiterbewegung‘ bzw. einer ‚Solidarität der Weißen‘ im britischen Empire haben Logie Barrow und Jonathan Hyslop hingewiesen.¹⁷¹ Der Kampf der südafrikanischen Arbeiterbewegung für ein ‚weißes Südafrika‘ kulminierte in den Streiks 1922/23 und dem daraus resultierenden *Industrial Conciliation Act* von 1924. Dieser schloss schwarze Gewerkschaften aus dem Lohnfindungssystem aus.¹⁷²

Die britische *Amalgamated Society of Boilermakers* unterstützte den Kampf der Arbeiter in Südafrika und die Deportierten finanziell auch mit dem Hinweis auf die Bedeutung für die Arbeiter in Großbritannien, da nicht nur die Minenbesitzer in London lebten, sondern die britischen Arbeitgeber das Vorgehen gegen die Streikenden in Südafrika lobten.¹⁷³ Die Ereignisse in Südafrika betrafen die britische Arbeiterbewegung auch aus zwei anderen Gründen. Erstens konnte sie es nicht dulden, dass eine Regierung im britischen Empire mit Waffengewalt gegen weiße Arbeiter vorging und diese rechtswidrig deportierte. In Großbritannien war es zwischen 1910 und 1914 zu vielen Streiks gekommen. Ereignisse in Tonypany 1910/11 und in Dublin 1913, bei denen der Polizei und dem Militär von Seiten der Arbeiter besondere Brutalität vorgeworfen wurden, hatten die Stimmung noch weiter aufgeheizt. In dieser Situation war eine lautstarke Opposition gegen die Regierung in Südafrika schnell organisiert. Sowohl auf der Straße als auch innerhalb des Parlaments wurde die Arbeiterbewegung aktiv.¹⁷⁴ Die ASE sprach dabei von „Russianised methods of government in a British colony [that] cannot be tolerated by the trade union movement“. ¹⁷⁵ Zweitens waren britische Gewerkschaften auch direkt betroffen. Die ASE hatte zwei Mitglieder unter den Deportierten. Darüber hinaus hatte die südafrikanische Regierung auch die Finanzen der ASE in Südafrika eingezogen.¹⁷⁶ Für die Gewerkschaft in Südafrika war dies aber das geringere Problem, da der Hauptteil der Finanzen zentral in London verwaltet wurde.

¹⁷¹ Hyslop, Class; Barrow, Logie, White Solidarity in 1914, in: Samuel, Raphael (Hrsg.), *History and Politics*, Bd. 1, London 1989, S. 275-287.

¹⁷² Puschra, Werner, *Schwarze Gewerkschaften in Südafrika*, Bonn 1988; Simons, Jack and Ray Simons, *Class and Colour in South Africa, 1850-1950*, 1983, S. 107 f.

¹⁷³ Thompson, Empire, S. 73.

¹⁷⁴ Hyslop, Class, S. 416 f.; Union of South Africa (Indemnity Bill), Parl. Pap. 12. Februar 1914 und 1. April 1914; The Indemnity Bill, *The Advertiser* (Adelaide) (14. 02. 1914), S. 19.

¹⁷⁵ Editor's Notes, in: *AE Monthly Journal and Report*, Februar 1914, S. 59.

¹⁷⁶ Telegramm vom 16. Januar 1914 aus Durban, abgedruckt in: Abstract Report of Executive Council's Proceedings, in: *AE Monthly Journal and Report*, Februar 1914, S. 13.

Die deportierten Arbeiterführer konnten bald wieder nach Südafrika zurückkehren und wurden durch ein Kontingent britischer Organisatoren verstärkt, darunter auch Tom Mann, welches die Bemühungen für eine starke Arbeiterbewegung in Südafrika unterstützen sollte. Zwei Monate reiste Mann durch Südafrika und sprach bei vielen Veranstaltungen zu den Arbeitern.¹⁷⁷ Südafrika sollte weiter im Aktionsradius der britischen Arbeiterbewegung bleiben. Die Rassenfrage blieb weiter ein Streitpunkt. Einige Gewerkschaften versuchten die indigenen Arbeiter einzubeziehen, um sie auf ihr Lohnniveau zu heben und damit die Gefahr billiger Konkurrenz zu bannen. Diese Taktik nutzte die ASE in Durban.¹⁷⁸ 1922 kam es erneut zu heftigen Auseinandersetzungen. In der Folge schickte die ASE Mann ein weiteres Mal nach Südafrika. Mann verfolgte dabei nicht die radikale Linie des überwiegenden Teils der weißen Arbeiterbewegung, sondern drängte darauf, die schwarzen Arbeiter nicht zu behindern, sondern ihnen als Mitmenschen zu einem Recht auf Leben und Entwicklung zu verhelfen.¹⁷⁹ Bereits bei seinem Besuch in Südafrika 1910 hatte er sich aber, ganz im Sinne des Syndikalismus, für eine Organisation aller Arbeiter ausgesprochen, sowohl weißer als auch schwarzer.¹⁸⁰ In diesem Sinne eröffnete er 1923 das Jahrestreffen der *Industrial and Commercial Union* in Südafrika, die sich gegen die Ausgrenzung schwarzer Arbeiter in allen Industriebereichen einsetzte.¹⁸¹ Diesen Standpunkt hatte Tom Mann schon in seiner Zeit in Australien vertreten. Die Politik des ‚White Australia‘ war der südafrikanischen Bewegung vorweggegangen. Zwar hatte er 1905 aus Brisbane eine anti-chinesische Postkarte der „Worker Cartoon Series“ an Elsie gesandt. Auf der Karte wurde das Leben in Australien nach der Übernahme durch die Chinesen heraufbeschworen und mit stereotypen, rassistischen Stilmitteln gearbeitet.¹⁸² Mann hatte aber, laut einem Bericht des *Evening Echo* vom 6. Mai 1903, betont, Chinesen als ‚Brüder‘ anzusehen, wies aber auf die Notwendigkeit hin, diesen keinen unfairen Wettbewerb zuzugestehen, damit Löhne und Lebensstandard nicht gesenkt werden. Auf eine Frage aus dem Publikum hin bemerkte

¹⁷⁷ Tsuzuki, Mann, S. 169 f.; Walker, Casualties, S. 55 f.

¹⁷⁸ Simon, Hartmut, *Die Internationale Transportarbeiter-Föderation. Möglichkeiten und Grenzen internationaler Gewerkschaftsarbeit vor dem Ersten Weltkrieg*, Essen 1993, S. 227.

¹⁷⁹ Tom Mann's Message to the Workers of South Africa, I.S.L. Press, Johannesburg [MSS.334/4/GEN/8.]

¹⁸⁰ Cope, Comrade, S. 110.

¹⁸¹ Simons, Class, S. 306 f.

¹⁸² Postkarte von Tom Mann an Elsie, Brisbane to Geelong, 18. März 1905 [MSS.334/3/2/1]. Es wird eine Gerichtsszene dargestellt, in der die Richter, Polizisten, Schreiber etc. alle Chinesen sind. Die Schriften sind auf chinesisches, der Angeklagte ein Weißer. Die Chinesen auf dem Bild bohren in der Nase, bekommen Schatten gespendet etc. Die Karikatur ist untertitelt: „Up for Vagrancy. Or: What might soon happen in Queensland.“

er, „I would sooner [. . .] see my sister married to a noble Chinaman than to an ignoble white man“.¹⁸³ Obwohl die britischstämmigen Arbeiter in diesen Gebieten unter einem anderen Druck durch chinesische, indische und afrikanische Arbeitskräfte standen als in Großbritannien, blieb Mann der internationalen Solidarität der Arbeitenden treu und sah über den Tellerrand der britischen Rasse hinaus.

4.3.1 Syndikalismus

Tom Mann kehrte 1910 in ein Großbritannien zurück, wo die Arbeiterbewegung gespalten darüber war, wie die Erfahrungen von *Labour* in der Politik bewertet werden sollten. Ein Teil der Arbeiter war mit den Ergebnissen nicht zufrieden, vor allem die Zugewinne bei der Wahl 1906 machten sich nicht genug in praktischer Politik bemerkbar. Auch die Mechanismen des *collective bargaining* liefen immer öfter ins Leere, zum Leidwesen der Arbeiter. Ab 1907 häuften sich die Konflikte und die Unzufriedenheit mit den Löhnen, die seit 1900 hinter den Preisentwicklungen zurückgefallen und somit als Realeinkommen zurückgegangen waren, und kulminierten mit dem Streik der Minenarbeiter 1912, die einen nationalen Mindestlohn forderten. Die Zeit bis zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs waren Jahre, in denen Großbritannien von vielen großen Streiks erschüttert wurde. Ernest Bevin beschrieb die Vorkriegszeit, als eine Periode, „which, if the war had not broken out, would have, I believe, seen one of the greatest industrial revolts the world would ever had seen.“¹⁸⁴ Diese Interpretation wirft ein bedeutsames Licht auf die Stimmung der Öffentlichkeit, die die Gesellschaftsordnung durch rebellierende Iren, für ihr Wahlrecht kämpfende Frauen und ganze Landesteile lahmlegende Arbeiter bedroht sah. Wahrscheinlich war die Gefahr für den Staat jedoch viel geringer, denn trotz der Arbeitskämpfe waren zu Beginn des Ersten Weltkriegs immer noch nur zwei von drei Arbeitern in Gewerkschaften organisiert, die Solidarität der verschiedenen Handwerksgruppen und Landesteile war sehr gering und eine Einigung der Gewerkschaften in den verschiedenen Industrien nur zu einem kleinen Teil und auch dann nicht effektiv erfolgt.¹⁸⁵

¹⁸³ Tom Mann and His Work. The Organising Mission, in: *Evening Echo* (06.05.1903).

¹⁸⁴ Bevin speaking at the Shaw Inquiry 1920, zit. n.: Runciman, Walter G., *Relative Deprivation and Social Justice: A Study of Attitudes to Social Inequality in Twentieth-Century England*, Berkeley 1966, S. 57.

¹⁸⁵ Fraser, History, S. 111 ff. Siehe auch: Holton, Bob, *British Syndicalism, 1900-1914: Myths and Realities*, London 1976, S. 36 ff.; Lovell, John, *British Trade Unions, 1875-1933*, in: Clarkson, L. A. (Hrsg.), *British Trade Union and Labour History: A Compendium*, Atlantic

Eine Strömung innerhalb der Arbeiterbewegung lehnte aufgrund der Erfahrungen mit der politischen Arbeiterbewegung und der Einmischung des Staates in die Beziehungen zwischen Arbeitgebern und -nehmern die parlamentarischen Institutionen ab und setzte sich für direkte Aktionen der Arbeiter in einem Klassenkampf ein. Um diesen Aktivitäten eine große, gemeinsame Stoßkraft zu geben, forderte sie auch die Organisation der Arbeiter in industriellen Einheiten, und nicht mehr in Handwerksgruppen und gelernten getrennt von ungelernten Arbeitern, wobei Gewerkschaften eine wichtige Rolle zugeschrieben wurde.¹⁸⁶ Diese Art der Organisation war der französischen Gewerkschaftsbewegung angeglichen und wurde in Großbritannien unter dem Namen *syndicalism* bekannt. Als Tom Mann 1910 nach Großbritannien kam, gab es schon die ersten Gruppierungen und Einzelpersonen, die sich an den Vorbildern aus Frankreich und mit den *International Workers of the World* aus den USA orientierend, für eine neue Richtung der Arbeiterbewegung stark gemacht hatten. Wichtige Protagonisten waren dabei die *Socialist Labour Party*, eine Abspaltung der SDF, die *Industrial League* sowie E. J. B. Allen und Guy Bowman.¹⁸⁷ Doch die Jahre vor 1910 waren nur der Vorlauf des Syndikalismus in Großbritannien. In der Zeit zwischen 1910 und 1914 schaffte es diese Bewegung zu einiger Popularität, obwohl der Syndikalismus in Großbritannien nie zu einer Massenbewegung werden sollte.¹⁸⁸

Die Jahre zwischen 1910 und 1914 waren geprägt von verschiedenen großen Konflikten zwischen den Arbeitern auf der einen und den Arbeitgebern und dem Staat auf der anderen Seite: der Minenarbeiterstreik in Südwales 1910/11 und auf nationaler Ebene 1912, der Streik der Transportarbeiter 1911/12. Tom Mann war an allen diesen Konflikten beteiligt, entweder zentral als Organisator oder Redner, oder aber seine Reden und Publikationen bewirkten in der Vorphase der Unruhen eine Mobilisierung der Arbeiter.

Gleich nach der Landung in Großbritannien engagierte Mann sich in zwei Bereichen. Einerseits versuchte er als Mitglied der *Social Democratic Party* seine Vorstellungen des *industrial unionism* innerhalb dieser Partei einzuführen und umzusetzen. Andererseits

Highlands, NJ 1990, S. 71-136, hier: S. 107 ff.

¹⁸⁶ van der Linden, *Transnational*, S. 49 ff. bietet einen guten knappen und vergleichenden Überblick über die syndikalistische Bewegung.

¹⁸⁷ Holton, *Syndicalism*, S. 39.

¹⁸⁸ Zur Einordnung des Syndikalismus in Großbritannien siehe Fraser, *History*, S. 126; Lovell, *Unions*, S. 110; White, Joseph, *Syndicalism in a Mature Industrial Setting: The Case of Britain*, in: Linden, Marcel van der; Thorpe, Wayne (Hrsg.), *Revolutionary Syndicalism: An International Perspective*, Aldershot 1990, S. 101-118, hier: S. 101 ff. Eine wichtigere Rolle weist ihm: Holton, *Syndicalism*, zu.

ging er daran, seine Vorstellung durch die Herausgabe einer Zeitschrift, der Schaffung einer *Industrial Syndicalist Education League* (ISEL) und Organisationsarbeit durchzusetzen.¹⁸⁹

Obwohl Tom Mann spätestens seit seinen Erlebnissen im Broken Hill-Konflikt dem politischen Prozess wenig Vertrauen entgegenbrachte, engagierte er sich in Großbritannien zuerst noch in einer politischen Partei. Mann war dabei wohl auch von der Einschätzung Henry M. Hyndmans geleitet worden, der ihn durch Briefe über die Entwicklungen in Großbritannien auf dem Laufenden gehalten hatte. Im Sommer 1909 bewertete dieser dabei den Erfolg der Vertreter der Arbeiter im Parlament sehr negativ: „The Labour Leaders in Parliament are merely Labour Misleaders“, schrieb Hyndman. In den laufenden Debatten über das Budget urteilte er, „the Labour men sit night after night cheating the Labourer. Sickening after all the education we have tried to force into them.“ Für Sozialismus sah er gute Chancen in Großbritannien, obwohl dieser sich im Moment in einer schlechten Verfassung befinde. Doch der Sozialismus brauche einen Schock von außerhalb, um sich zu transformieren. Hyndman hatte jedoch auch den Arbeitskampf in Australien verfolgt und gratulierte Mann zu dem Ausgang in Broken Hill und zu der Entscheidung, die Arbeiter wieder an die Arbeit zu schicken, da er sah, dass „no part of Australia is ripe for a revolution just yet“ und es gefährlich und nutzlos sei zu bluffen, um dann womöglich alles zu verlieren. Er lobte Manns Arbeit in Australien und fordert ihn auf, nach Großbritannien zurückzukommen, da er mit seinen Fähigkeiten, seiner Einstellung und seinem Wissen hier gebraucht werde und die Möglichkeit eine Führungsrolle zu übernehmen für ihn vorhanden sei, auch wenn dies nicht einfach werden würde.¹⁹⁰

Mann war jedenfalls über die Situation in Großbritannien informiert, aus den Medien wie auch aus der Korrespondenz. Ihm war auch die Einstellung Hyndmans zu der Rolle der Gewerkschaften bekannt, die er auch aus einem Brief aus dem Jahr 1905 herauslesen konnte. „There is all the difference in the world between Social-Democracy and mere Labourism and Trade Unionism,“ so Hyndman, um dann vertraut zu schließen, „as no one knows better than you do.“¹⁹¹ Wobei bezweifelt werden muss, ob Hyndman die Arbeit

¹⁸⁹ White, *Syndicalism*, S. 103 ff.

¹⁹⁰ H. M. Hyndman an Tom Mann, 13. 02. 1909 [CP/IND/TORR/08/06]. Hyndmans positive Einstellung zu Tom Mann ist auch erkennbar in einem Brief vom 29. 04. 1906 an ihn, in dem er Mann als „the very best propagandist and organiser that ever was seen either in this or in any other country“ bezeichnet und sich wünscht, Mann „were here now and I [HMH] cannot believe your valuable faculties will ever find their full outlet at the Antipodes.“

¹⁹¹ H. M. Hyndman an Tom Mann, 25. 02. 1905 [CP/IND/TORR/08/06].

Tom Manns richtig zu bewerten wusste. Versuchen der politischen Mobilisierung waren bei Mann auch immer Phasen der verstärkten Arbeit im gewerkschaftlichen Umfeld gefolgt. So war der Arbeit in der SDF in den 1880er Jahren die gewerkschaftliche Organisation der Hafendarbeiter gefolgt, die Zeit in der *Independent Labour Party* war begleitet und gefolgt worden von der *International Federation of Ship, Dock and River Workers* sowie der *Workers' Union*. Auch in Australien war seiner Arbeit im *Political Labour Council* der *Trades Hall* in Melbourne und mit der *Victorian Socialist Party* eine Zeit der verstärkten industriellen Organisation der Arbeiter, vor allem in Broken Hill, angeschlossen. Hyndman andererseits war der gewerkschaftlichen Arbeit gegenüber skeptisch eingestellt und sah in diesen Organisationen nur eine Vertretung der besser gestellten Arbeiter und nicht der breiten Masse.¹⁹²

Tom Mann muss also gewusst haben, auf was er sich bei der Arbeit in und mit der SDF einließ und versuchte trotzdem die englischen Sozialdemokraten für seine Vorstellungen der Organisation auf industrieller Basis zu gewinnen. Bereits im Jahr 1910 häuften sich die Beschwerden über seine Ansicht, ein sozialer Wandel durch die Arbeit der Parlamente könne nur durchgesetzt werden, wenn dieser der industriellen Organisation folge.¹⁹³ Dies war eine implizite Kritik an der Arbeit der SDF. Im Mai 1911 trat Mann dann folgerichtig aus der Partei aus, vor allem wegen der „fictitious importance which the workers have been encouraged to attach to Parliamentary action.“¹⁹⁴ Wie in Victoria hatte Tom Mann auch hier wieder erkennen müssen, dass die Veränderung einer Partei von innen heraus nicht gelingen konnte. Die Beziehung mit der SDF waren aber auch dadurch erschwert, dass sich der Fokus der Arbeit Manns auf die gewerkschaftliche und industrielle Organisation der Arbeiter gewandt hatte und in diesem Zusammenhang die politische und parlamentarische Aktivität nur eine untergeordnete Rolle spielte. Hatte ihn der Herausgeber der Zeitschrift *Justice* bei seiner Rückkehr noch mit den Worten begrüßt: „On the scene of self-satisfaction which we had now reached Tom Mann came as a disturbing element – and we wanted someone to wake us up“,¹⁹⁵ so trennten sich die Wege Tom Manns mit einer politischen Bewegung ein weiteres Mal, wenn auch nicht gänzlich. Tom Mann sprach weiterhin bei Veranstaltungen der SDF und hielt den Kontakt zu Mitgliedern. Doch im Rückblick schien Tom Mann die Episode in der SDF

¹⁹² Thorpe, Andrew, *A History of the British Labour Party*, New York 2008, S. 13 f.

¹⁹³ Brown, Geoff, Introduction, in: Brown, Geoff (Hrsg.), *The Industrial Syndicalist*, Nottingham 1974, S. 5-29, hier: S. 10 ff.

¹⁹⁴ Tsuzuki, Mann, S. 149 f.; White, *Syndicalism*, S. 114.

¹⁹⁵ Brown, Introduction, S. 8.

nicht relevant, bleibt sie doch in seinen Memoiren ungenannt. Für Mann schien der Fokus dieser Periode die Organisation der Arbeiter im Transportgewerbe zu sein, die deutlich erfolgreicher war und konsistenter mit seiner Entwicklung übereinstimmte.¹⁹⁶

Doch Tom Mann hatte neben seinem Engagement für die politische Arbeit die Veränderung der britischen Arbeiterbewegung auf anderen Ebenen angestrebt. Schon am Tag seiner Ankunft hatte er den Journalisten Guy Bowman getroffen, der die Entwicklungen der Arbeiter auf dem europäischen Kontinent eng verfolgt hatte. Bowman berichtete später, die ersten Worte Manns an ihn seien gewesen: „Let’s go and see the men of Direct Action“,¹⁹⁷ wobei er die französischen Gewerkschafter der *Confédération Générale du Travail* (CGT) in Paris meinte. Nur drei Wochen nach seiner Ankunft in London trafen Mann und Bowman in Paris ein, um die Arbeit der dortigen Gewerkschaften zu studieren. Mann konnte dabei auf einen alten Bekannten zurückgreifen, da er den Schatzmeister der CGT, Charles Marck, aus seiner Zeit in der *International Federation of Ship, Dock, and River Workers* kannte. Bowman half bei den sprachlichen Problemen als Übersetzer.¹⁹⁸

Zurück in Großbritannien begannen Mann und Bowman mit der Hilfe anderer ihre Kampagne für eine große Gewerkschaftsbewegung auf Basis der verschiedenen Industrien, um damit den Forderungen der Arbeiter mehr Nachdruck zu verleihen. Einerseits geschah dies durch die Aufklärung der Arbeiter für dieses Modell, vor allem durch die Herausgabe einer Zeitschrift, *The Industrial Syndicalist*, und der Bildung der *Syndicalist Education League* sowie der Organisation der Arbeiter bei Streiks, sowohl davor als auch danach. Andererseits versuchten sie die Gewerkschaften selbst für diese Art der Organisation zu gewinnen.

Mann beschrieb seine Idee des *industrial unionism*, für die er die britischen Arbeiter gewinnen wollte, in der ersten Ausgabe des *Industrial Syndicalist* im Juli 1910. Dabei wies er darauf hin, dass die kapitalistische Industrie bereits ganze Industrien unter einer Aufsicht vereinte, und „a decision given at a Board meeting often affects hundreds of thousands of workmen.“ Das Problem der Gewerkschaften sah Mann darin, dass diese im Gegensatz dazu keine gemeinsamen Entscheidungen treffen konnten, weil sie vor allem in Handwerkszweigen organisiert waren, und somit klar im Nachteil waren. „The unit of organised efficiency must be the whole of the workers connected with

¹⁹⁶ Mann, *Memoirs*, S. 203 ff.

¹⁹⁷ Bowman in Einleitung zu Mann, *Single Tax*, S. X.

¹⁹⁸ Mann, *Memoirs*, S. 203; Bowman in: Mann, *Single Tax*, S. X; Brown, *Introduction*, S. 12.

an Industry, no matter how many trades there may be. [...] This is the meaning of Industrial Unionism!“ Im Gegensatz zu den Entwicklungen der IWW in den USA sah Mann aber die Möglichkeit, dies mit den und durch die existierenden Gewerkschaften in Großbritannien umzusetzen.¹⁹⁹

Eine Betrachtung der Bezugspunkte Manns für die Etablierung einer effektiven Arbeiterbewegung, die sich von der politischen Ebene als Instanz zur Durchsetzung ihrer Forderungen abwandte, ist in dem Zusammenhang dieser Untersuchung von Bedeutung. Das Wort *syndicalism* war von der französischen Bezeichnung der Gewerkschaftsbewegung hergeleitet und verbreitete in den etablierten Kreisen der britischen Gesellschaft und Politik viel Furcht.²⁰⁰

Wie auch das Wort, so hatte auch die Idee des Syndikalismus ihren Ursprung in der französischen Arbeiterbewegung. Mit diesen Strömungen war Mann bereits in seiner Zeit bei der *International Federation of Ship, Dock, and River Workers* bekannt gemacht worden. In den ersten Jahren des 20. Jahrhunderts hatte sich aber auch eine amerikanische Variante entwickelt, die in der *International Workers of the World* und Splittergruppen aufging. Tom Manns Reise nach Frankreich gleich nach seiner Rückkehr nach Europa als Wendepunkt und Bekehrung zum Syndikalismus zu verstehen, ist in zweierlei Hinsicht verfehlt.²⁰¹ Erstens hatte sich Manns ‚Bekehrung‘ bereits vor seiner Rückkehr vollzogen. Dies ist an den Bezugspunkten zu erkennen, die er für die Entwicklung seines Arguments für einen Syndikalismus benannte und die in seinen Erfahrung in Südafrika und Australien fußten. Immer wieder untermauerte er die Bedeutung der Organisation auf industrieller Basis mit Verweisen auf Australien und Neuseeland. Unter anderem bezog sich Mann auf den Transport der Polizeieinheiten durch gewerkschaftlich organisierte Eisenbahner, die gleichzeitig die streikenden Minenarbeiter in Broken Hill finanziell unterstützten. Doch, so Mann, „this is so common an occurrence that there is no need to go to Australia for instances.“²⁰² In einem Streitgespräch mit dem Ge-

¹⁹⁹ Mann, Prepare.

²⁰⁰ Siehe zum Beispiel: *Parliamentary Debates*, 27. 03. 1912, zum Thema *Syndicalism*; MacDonald, Ramsay, *Syndicalism: A Critical Examination*, London 1912, der sich gefordert sah, einige Dinge richtig zu stellen und seine Kritik zu äußern, denn in der Gesellschaft habe sich eine falsche Vorstellung entwickelt, denn das Wort „syndicalism“ „has achieved fame by reason of its capacity to frighten.“ Ebd., S. v. Außerdem: van der Linden, Marcel Thorpe, Wayne, *The Rise and Fall of Revolutionary Syndicalism*, in: van der Linden, Marcel Thorpe, Wayne (Hrsg.), *Revolutionary Syndicalism: An International Perspective*, Aldershot 1990, S. 1-24, hier: S. 14.

²⁰¹ White, *Syndicalism*, S. 103.

²⁰² Mann, Prepare.

werkschafter Frank Rose lehnte er die politische Organisation mit der Begründung ab, dass sogar in Australien und Neuseeland, in denen das Wahlrecht entwickelter sei als in Großbritannien und bereits auf verschiedener Ebene *Labour*-Regierungen an der Macht seien, die Arbeiter trotzdem nicht viel besser gestellt seien und unter der Arbeitergesetzgebung litten, so dass sie dem „tyrannical behaviour of the industrial Arbitration Acts“ entfliehen möchten.²⁰³ Mann betonte auch, dass in diesem System die Arbeiter die Benachteiligten seien. So sei es in Broken Hill den Arbeitgebern trotz des *Arbitration Act* möglich gewesen, die Arbeiter aus den Minen auszuschließen. In den Verhandlungen vor Gericht seien die Arbeiter wiederum den Juristen ausgeliefert, ein degradierendes Erlebnis für manche.²⁰⁴ Weiterhin hatte er in seinem offenen Brief „The Way to Win“ in Australien bereits mehr Solidarität sowohl über Berufs- und Industriezweige als auch über Bezirks- und Staatsgrenzen hinaus angemahnt und in ihrem Fehlen den Hauptgrund gesehen, warum die Arbeiterklasse sich noch nicht durchgesetzt habe. Sowohl in seinem Aufruf in der ersten Ausgabe des *Industrial Syndicalist*, als auch in *The Way to Win* erklärte er noch, er sei kein *anti-Parliamentarian*, obwohl er der Organisation über die industrielle Sphäre klar den Vorzug gab und dies auch als Vorbereitung für eine direktere Demokratie durch Initiativen und Referenden ansah.²⁰⁵ Schließlich hatte er, wie bereits erwähnt, noch aus Australien den Kontakt zu anderen Vertretern des Syndikalismus und *direct action* in Großbritannien aufgenommen, hier vor allem Guy Bowman und E. J. B. Allen.

Zweitens darf die Episode in Frankreich nicht überbewertet werden, da er den „French Syndicalism“ zwar als Vorbild und Modell für seine Idee einer neuen Gewerkschaftsbewegung sah, und dabei vor allem die gleichen Ziele und Feinde betonte. Er bemerkte aber auch, die französischen Verhältnisse könnten nicht ohne Weiteres auf Großbritannien übertragen werden, denn „the temperament of the French is undoubtedly different from that of the British“.²⁰⁶ Vielmehr bezog sich Mann in seiner Konzeptentwicklung vor allem auf amerikanische Beispiele. Die USA und die *International Workers of the World* nahmen in den Seiten des *Industrial Syndicalist* eine hervorragende Rolle ein, während Bezüge auf Frankreich fast nicht vorkamen. Mann korrespondierte mit Persönlichkeiten der amerikanischen Arbeiterbewegung, um über die Entwicklungen in den

²⁰³ Debate on Industrial Unionism, *The Industrial Syndicalist* (1), Januar 1911, S. 225.

²⁰⁴ Ebd., S. 48 und 53 f.

²⁰⁵ Mann, Way; Mann, Prepare.

²⁰⁶ Mann, Prepare.

USA und Möglichkeiten in Großbritannien informiert zu werden. Ein Brief von Eugene Debs wurde im September 1910 in Auszügen abgedruckt.²⁰⁷ Im Herbst 1910 befand sich W. D. Haywood in Großbritannien, mit dem sich Tom Mann auch traf und der sich auch auf Veranstaltungen als Redner und im *Industrial Syndicalist* für die Durchsetzung des *industrial unionism* einsetzte.²⁰⁸ Mann informierte sich aber nicht nur über die Entwicklungen in Bezug auf den Syndikalismus, sondern auch andere Bewegungen waren für ihn von Bedeutung. Ernest Untermann von der amerikanischen *Socialist Party* berichtete Mann über die Möglichkeiten einer *Union Labour Party* in den USA, die politische Ausrichtung der AFL und der IWW, sowie die Situation der Sozialisten. Der Kontakt war über Jack London hergestellt worden.²⁰⁹

Neben der Organisation der Transportarbeiter in Großbritannien und verschiedener Streiks widmete Mann ab 1913 einen Teil seiner Kraft der Organisation der Arbeiter in anderen Teilen der Welt. Im Juli 1913 half er beim Streik der französischen Seemänner, im August war er in Skandinavien unterwegs. Im Herbst reiste er in die USA und sprach dort in vielen Städten vor zahlreichen Zuhörern über die Möglichkeiten der Organisation der Arbeiter in den verschiedenen Industriebereichen.²¹⁰ 1914 und 1922/23 reiste er im Auftrag der ASE weitere Male nach Südafrika. Zumindest 1922/23 plante er, von Südafrika weiter nach Australien zu reisen. Jedoch scheiterte dies an organisatorischen Problemen.²¹¹ Seine Tatkraft war ungebrochen. Es hätte ihn gereizt, sich auch weiter in Südafrika zu betätigen: „I believe I could fix up here in Cape Town“, schrieb er an Elsie, „and run the place like we did in Melbourne. If I thought you would like to do it I would try and fix it up.“²¹²

4.3.2 Gewerkschaftsarbeit

Im Jahr 1919 wählten die Mitglieder der *Amalgamated Society of Engineers* einen neuen Generalsekretär. Die Stimmung unter den Arbeitern in Großbritannien war nach dem Ende des Ersten Weltkriegs unter anderem wegen der steigenden Preise aufgeladen,

²⁰⁷ Forging the Weapon, *The Industrial Syndicalist*, September 1910.

²⁰⁸ All Hail, Industrial Solidarity, *The Industrial Syndicalist*, Oktober 1910.

²⁰⁹ Ernest Untermann an Tom Mann, 24. 05. 1910 [CP/IND/TORR/08/03].

²¹⁰ Tsuzuki, Mann, S. 167 f. Mann's Manly Message, *Organized Labour*, 01. 11. 1913.

²¹¹ Briefe Tom Manns an Elsie, 01.11.1922 aus Johannesburg [MSS.334/3/2/13] und 1. Februar 1923 aus Kapstadt [MSS.334/3/2/25].

²¹² Brief Tom Manns an Elsie, 11. 02. 1923 von Kapstadt [MSS.334/3/2/23].

erkennbar auch an der hohen Zahl an Streiktagen für das Jahr: 35 Millionen.²¹³ Die ASE befand sich auf dem Weg, durch die Vereinigung mit anderen Organisationen zu einer der größten Gewerkschaften Großbritanniens zu werden. Auf der anderen Seite waren in Nordamerika die Verhandlungen mit der (AFL) wieder aufgenommen worden; die ASE dort stand unter ständigem Druck. Auch in Australien war eine Unzufriedenheit mit der Politik der Zentrale in London zu spüren.

Tom Mann hatte sich nach den verlorenen Wahlen 1892 und 1913 ein weiteres Mal für die höchste Position der Gewerkschaft aufstellen lassen. In seinem Wahlkampfbrief sprach er sich, seinen Zielen treu bleibend, „for the organisation of all workers in the engineering industry in one union“ aus und betonte dabei, „no section of skilled, semi-skilled, or unskilled must be left out.“ Er ging mit keinem Wort auf die aktuelle Probleme der Gewerkschaft ein. Die revolutionären Kräfte in Deutschland, Russland, Ungarn und Österreich ängstigten ihn nicht, so Mann, seine Schlussfolgerung aus diesen Ereignissen war die Verbindung aller Arbeiterorganisationen für den Kampf gegen die Plutokratie und das kapitalistische System. Sein Wahlaufruf war sehr kämpferisch und klammerte keine problematischen Stichworte aus. Er machte klar, dass er „for direct action by the workers in all industries“ stehe und Gewerkschaftsarbeit „essentially militant in character“ sein müsse und er die vollständige Kontrolle der Industrie durch die Arbeiter als Ziel habe. Er schreckte auch nicht vor den Begriffen „Socialist, Spartacist, Bolshevik, or Syndicalist“ zurück, da es bei allen um wahre Kooperation gehe „and the wiping out of the capitalist system.“²¹⁴ Tom Mann positionierte sich damit also unmissverständlich als ein politischer Kandidat, der nicht nur die Veränderung der Gewerkschaft als Ziel hatte, wie dies bei den anderen Kandidaten der Fall war, die sich vor allem mit internen Problemen und der Vereinigung mit anderen Gewerkschaften auseinandersetzten, sondern die gesellschaftliche und staatliche Erneuerung Großbritanniens. Somit war die ASE für ihn nur ein Mittel zur Erreichung seines Ziels und es gab für ihn keinen Grund, sich mit den Problemen innerhalb der ASE zu beschäftigen, weder in seinem Wahlpamphlet noch in den Jahren davor innerhalb der Gewerkschaft.

Bereits 1913 hatte er für diese Position kandidiert, jedoch vor allem um diese Gelegenheit zu nutzen, „so getting it recorded, how many are prepared to endorse the news

²¹³ Clarke, Peter, *Hope and Glory: Britain 1900-1990*, London 1997, S. 107.

²¹⁴ Election of General Secretary and six Assistant Secretaries. List of Candidates with Adresses and Testimonials, London 1919, S. 17.

they know me to be identified with“.²¹⁵ Mann sprach sich in seiner knappen Wahlmitteilung für „genuine industrial solidarity“, die Vereinigung der Gewerkschaften in der Maschinenindustrie und *direct action* aus, während die anderen Kandidaten mehr ihre persönliche Eignung und die Arbeit innerhalb der ASE hervorhoben.²¹⁶ Die Zeit für Tom Mann an der Spitze der ASE mit seinem Programm war zwar noch nicht reif, er erlangte etwa ein Viertel der Stimmen,²¹⁷ er gab sich jedoch nicht geschlagen und versprach „for the principles of solidarity and direct action“ weiter zu kämpfen, denn „the amalgamation of all industrial sectional organisations has become a necessity, and the separation of the political and Parliamentary from the industrial is a preliminary necessity to admit of genuine industrial solidarity.“²¹⁸ Jedoch zeigte sich der Einfluss der Syndikalisten und damit auch Tom Manns Bildungsarbeit nicht nur in dem Wahlergebnis, sondern auch in der Schaffung sogenannter *Metal Engineering and Shipbuilding Amalgamation Committees*, die auf lokaler Ebene den Kontakt zwischen den verschiedenen Gewerkschaften der Mechaniker aufbauten und pflegten. W. F. Watson und Jack Tanner, die in der ISEL aktiv waren, propagierten als treibende Kräfte auch „Militancy and Aggression“.²¹⁹ Vor allem Watson, Ehrenpräsident des *amalgamation committee*, machte die Vereinigung der Arbeiter im Metallgewerbe seit 1912 immer wieder zum Thema bei Wahlen und auf den Leserbriefseiten der ASE-Zeitschrift, sogar wenn es eigentlich um die Frage der Sonntagsarbeit ging.²²⁰ In dieser Zeit wurde das Thema immer stärker und kontrovers diskutiert,²²¹ verschiedene Vereinigungen versucht, die aber oft scheiterten,²²² wobei dies oft auf die finanziellen Unterschiede zwischen den

²¹⁵ Brief von Tom Mann an H. E. Edmonds vom 06. 04. 1913 [574/C/2].

²¹⁶ Election of Four Assistants and General Secretary. List of Candidates with Addresses and Testimonials, London 1913, S. 65.

²¹⁷ Election of General Secretary and Four Assistants, in: *ASE Journal and Report*, August 1913, S. 4.

²¹⁸ Tom Mann: Letter of Thanks, in: ebd., August 1913, S. 35.

²¹⁹ Watson, W. F.: Does Increased Membership Represent and Accession of Strength?, in: *AE Journal and Report*, Dezember 1915, S. 93 ff., hier: S. 94.

²²⁰ Hier: Streit zwischen Watson und Darlington um einen Sonntagsausflug einer ASE-Gruppe, Watson, W. F., The West London River Outing and Trade Union Rates, in: *AE Journal and Report*, August 1913, S. 81 f.; J. L. Darlington, in: ebd., September 1913, S. 84 f. Außerdem zum Beispiel: W. F. Watson, in: ebd., Oktober 1913, S. 79 f.; ders., Letter of Thanks, in: ebd., Juli 1912, S. 13.

²²¹ Zum Beispiel: Henry Wilson, Amalgamation, with a Reference to Organic Tendencies, in: ebd., April 1913, S. 64 f.; Labour Demands, in: ebd., Oktober 1913, S. 74 ff.; Leserbrief aus Perth, Western Australia, in: ebd., Dezember 1913, S. 68.; C. E. Cuthbertson, in: ebd., Oktober 1913, S. 87 f.; F. S. Button, Amalgamation, in: ebd., Januar 1914, S. 69 ff.; F. S. Button und W. H. Hutchinson, Amalgamation, in: ebd., Februar 1914, S. 64 ff.; C. A. James, Amalgamation, in: ebd., Mai 1914, S. 96 f.; C. E. Cuthbertson, Amalgamation, in: ebd., Juni 1914, S. 98 f.; F. S. H. und W. H. H., The Supreme Question, in: ebd., Januar 1915, S. 54.

²²² Jefferys, Story, S. 191 f. Außerdem scheiterten Vereinigungsversuche mit der *Society of*

Gewerkschaften zurückzuführen war.²²³ Auch die finanzielle Unterstützung politischer Parteien wurde in Frage gestellt, nachdem die nötige Abstimmung dazu 1913 erstmals gescheitert war.²²⁴ Die Bedingungen für eine Wahl Tom Manns waren somit durch syndikalistische Strömungen in Großbritannien mit beeinflusst. Bei der Wahl 1919 war er schon nicht mehr der einzige Vertreter. W. F. Watson machte sich für eine sozialistische Republik stark und stellte sich gegen das Parlament, antiparlamentarische Rhetorik äußerte auch F. G. Martin und für die Vereinigung in der Maschinenindustrie setzten sich fast die Hälfte der Kandidaten ein.²²⁵

Die anderen Kandidaten verwiesen auch auf die Lage in Großbritannien und der Welt und die Veränderungen, die durch den Weltkrieg ausgelöst worden waren. Die Möglichkeiten des *industrial unionism* wurde angesprochen, aber vor allem die Zusammenarbeit der Gewerkschaftsführung mit dem Kriegskabinettt wurde von vielen kritisiert. Wie in den Wahlkämpfen davor wurde der Blick über die Grenzen Großbritanniens nur in Bezug auf die politische und wirtschaftliche Gesamtlage und deren Bezüge auf die britische Gewerkschaftsarbeit getätigt. Einzig J. R. Prain ging auf die Situation der ASE in den Kolonien, vor allem in Kanada, ein. Doch das war naheliegend, denn obwohl er in Dundee 1897 in die ASE eingetreten war, nahm er seit vier Jahren die Position des Sekretärs des *Canadian executive council* ein. Die Umstrukturierung der Arbeiterbewegung war auch für Prain das oberste Ziel, „amalgamation, industrial unionism, call it what you like“, um die Probleme zu lösen, die sich durch und seit dem Weltkrieg anbahnten, „such as the handyman, or specialist and female labour.“ Doch Prain ging es viel mehr darum, dass in dieser Neuordnung die Kolonien ihren Anteil in der Gewerkschaft beitragen und mitbestimmen dürfen. Die Vernachlässigung und Gleichgültigkeit von Seiten des *executive council* sollten beendet werden. Deshalb beschrieb er als Hauptpunkt seiner

Coppersmiths, der *Co-operative Smiths*, der *National United Society of Smiths and Hammermen*. in den Jahren 1910 und 1911. Dies führte zu Unmut in der Gewerkschaft. Siehe auch: Closer Unity vs. Amalgamation, in: *AE Monthly Report*, Oktober 1911, S. 14 ff.; Henry Wilson, Amalgamation, with a Reference to Organic Tendencies, in: *AE Journal and Report*, April 1913; Leserbrief aus Perth, Western Australia, in: ebd., Dezember 1913, S. 68.

²²³ Amalgamation. National United Society of Smiths and Hammermen, in: *AE Monthly Report*, Januar 1911, S. 21 ff.; Extracts from Abstract Report of Executive Council, in: ebd., Juni 1911, S. 23 ff.; Amalgamation, in: *AE Journal and Report*, Mai 1918, S. 25 ff. und 49 f.; Amalgamation, in: ebd., Oktober 1918, S. 26.

²²⁴ J. T. Brownlie, Confused Politics, in: *AE Journal and Report*, April 1914, S. 19. Die folgende Diskussion u.a.: Tom Proctor, The Confusion re Political Action and the ASE, in: ebd., S. 92 ff.; F. Dyson, Re Political Action and the ASE, in: ebd., S. 81 f.; W. P. Earsman, ASE and Politics, in: ebd., S. 68 f. Hier ist interessant, dass Earsman sich in die Diskussion aus Australien einmischte.

²²⁵ Election of General Secretary and six Assistant Secretaries. List of Candidates with Adresses and Testimonials, London 1919.

Kandidatur, „that Colonial representation is essential at headquarters, and a position should be created at once without the Overseas members having to compete in an absolutely hopeless contest.“²²⁶

Diese offensive Interessenvertretung aus Kanada wurde von weiteren Kandidaturen für die Stellen der *assistant secretaries* begleitet. Drei Mitglieder aus Toronto und eines aus Philadelphia versuchten jeweils einen der sechs frei werdenden Positionen zu bekommen. Dabei verwiesen sie auch auf den Druck, den die *American Federation of Labor* auf die ASE in Kanada ausübte, „yet we as British subjects will not tolerate dictation from any organisation whose headquarters are in a foreign country, no matter how narrow may be the line which divides. If government from London, England, is not satisfactory neither can it be from the United State [sic].“²²⁷ Auf die Reichweite der Gewerkschaft eingehend wurde angemerkt, „if the society is to continue its Imperial Trade Union status, then the policy of the society should be to give the Colonies representation at the General Office.“²²⁸

Während das aktive und passive Wahlrecht im *imperial parliament* in Westminster an Besitz- und Wohnrechte gekoppelt waren, durften seit 1896 auch die australischen Mitglieder einen Delegierten zu den *delegate meetings* schicken und waren bei Mitgliederabstimmungen und Ämterbesetzungen wahlberechtigt, sowohl passiv als auch aktiv. Doch in der Praxis sah dies anders aus. Die langen Postwege verhinderten oft die Wahlteilnahme der australischen und neuseeländischen Mitglieder, bei den Delegiertentreffen galt für sie die Quote nicht. Vor allem aber hatten Mitglieder aus Übersee kaum eine Chance, von britischen Mitgliedern gewählt zu werden. J. Ferguson, der 1919 aus Kanada für die Position eines *assistant secretary* der ASE kandidierte, verwies deswegen darauf, dass mit der Unterstützung der kolonialen Kandidaten die Mitglieder in Übersee wieder in die Stellung von „respected citizens of the industrial world“ gesetzt würden.²²⁹

Doch die Wirklichkeit sah ein weiteres Mal anders aus. Tom Mann, der in seinem Wahlkampfbrief mit keinem Wort auf die große Ausdehnung der ASE und die Probleme der Mitglieder in Übersee eingegangen war, wurde im zweiten Wahlgang zum neuen Generalsekretär gewählt. Im ersten Wahlgang hatte er 20,7 Prozent der Stimmen auf

²²⁶ Election of General Secretary and six Assistant Secretaries. List of Candidates with Adresses and Testimonials, London 1919, S. 19 f.

²²⁷ R.J. Davis, in: ebd., S. 49.

²²⁸ D. Sime, Toronto, in: ebd., S. 52.

²²⁹ J. Ferguson, Toronto, in: ebd., S. 55. Siehe auch die Regeln für die Besetzung von Ämter und die Wahl von Delegierten in den Regeln der Gewerkschaft.

sich vereinen können, fast doppelt so viele wie der zweitplatzierte James Kaylor, der in seinem Wahlprogramm auf seine persönlichen Erfahrungen und die Bedeutung der politischen Arbeit hingewiesen hatte.²³⁰ Dieser konnte im ersten Wahlgang nur in Südafrika mehr Stimmen als Mann gewinnen, der dort trotz seiner Organisationsreisen der letzten Jahre nur auf den sechsten Platz kam. Erster wurde hier mit einem herausragenden Ergebnis A. S. Elston aus Durban, Südafrika. Auch in Kanada wurde Mann vom Kanadier J. R. Prain deutlich überholt, konnte aber den zweiten Kanadier, J. Ballantyne, mit großem Vorsprung auf den dritten Platz verweisen. In Australien schlug W. P. Earsman aus Ascot Vale in Victoria den Briten. Alle anderen Kandidaten, auch James Kaylor, hatten dort aber gegen diese beiden Kandidaten keine Chance. Wie auch in Großbritannien, so konnte Mann auch in Nordamerika die meisten Stimmen auf sich vereinen.²³¹ In den Überseegebieten war die Position der eigenen Kandidaten sicherlich ein Wahlargument, damit lassen sich gerade die Erfolge von J. R. Prain und W. P. Earsman erklären. Als Grund für das schlechte Abschneiden in Südafrika lässt sich zumindest über die Gewerkschaftszeitschrift kein Grund herauslesen, die Wahl oder die Kandidaten wurde nur sehr minimal diskutiert, auch das Thema Rassismus wird im untersuchten Zeitraum nur marginal besprochen.²³²

Die Tatsache, dass sich 1919 vier Kandidaten aus Übersee zur Wahl stellten und dabei in ihren jeweiligen Wohnländern die ersten Plätze einnahmen, zeigt ein gewachsenes Selbstbewusstsein der Überseemitglieder. Die Kandidaten, J. H. H. Ballantyne (Toronto), A. S. Elston (Durban), J. R. Prain (Toronto), W. P. Earsman (Ascot Vale, Melbourne), waren teilweise aber auch in Großbritannien geboren und gewerkschaftlich und politisch sozialisiert.²³³ Ihr Ziel war die Zusammenarbeit mit der britischen Mutterorganisation und nicht die Abspaltung von dieser. Trotzdem werden in dieser Wahl die Prioritäten deutlich, die Tom Mann für seine Arbeit in Großbritannien setzte.

²³⁰ Election of General Secretary 1919, in: *Annual Report of the ASE 1919*, London 1919, S. 13 f.

²³¹ Election of General Secretary 1919, in: *Annual Report of the ASE 1919*, S. 54 ff.

²³² Ein Beispiel: W. Harrison, A Tragedy of Colour, in: *ASE Journal*, August 1911, S. 28 f. und eine Antwort darauf: W. Adams, A Tragedy of Colour, ebd., Dezember 1911, S. 51. In den Artikeln beschwerten sich die in den USA lebenden Verfasser über die schlechte Behandlung der Afroamerikaner in den Südstaaten und weisen darauf hin, dass dabei weiße und schwarze Arbeiter von den Arbeitgebern gegeneinander ausgespielt werden.

²³³ J. R. Prain war 1897 in Dundee in die Gewerkschaft eingetreten und dort aktiv gewesen, bevor er nach Kanada auswanderte. Siehe: Election of General Secretary 1919, in: *Annual Report of the ASE 1919*, S. 20. W. P. Earsman war in Edinburgh geboren, bevor er nach Australien emigrierte. Siehe: Turner, Ann, *Earsman, William Paisley (1884-1965)*, in: *Australian Dictionary of Biography*, National Centre of Biography, Australian National University, 1981, <http://adb.anu.edu.au/biography/earsman-william-paisley-6079/text10411>. [14. 08. 2014].

Die Neuordnung der Arbeiterbewegung in Großbritannien war sein Ziel. Es ist davon auszugehen, dass er diese Entwicklungen auch in allen anderen Ländern befürwortete. Doch darauf legte er nicht sein Hauptaugenmerk. In der Stichwahl gegen James Kaylor konnte er sich in allen Gebieten durchsetzen. Die schlechtesten Ergebnisse erzielte er aber in den Ländern, die ihn und seine Gewerkschaftsarbeit, neben Großbritannien, am besten kannten, in Australien und Südafrika. In Australien ist dies einerseits insofern verwunderlich, als hier mit W. P. Earsman ein Vertreter syndikalistischer Ideen im ersten Wahlgang die meisten Stimmen errungen hatte.²³⁴ Andererseits erreichte Mann mit 55,6 Prozent immer noch die Mehrheit der Stimmen. In Kanada und den USA, wo er mit 74,6 und 65,0 Prozent überdurchschnittlich gut abschnitt, bot der Ansatz Manns eine direkte Opposition zur Politik der AFL. Diese Unterschiede zeigen aber auch, dass die Verwaltung einer Organisation über die Grenze eines politischen Systems hinaus nicht nur von den Bedingungen in Großbritannien abhängig gemacht werden konnte, wenn die Einheit der Gewerkschaft beibehalten werden sollte. Tom Mann stieg als Generalsekretär wieder in die Gewerkschaftsarbeit ein, als in Großbritannien eines seiner lang erklärten Ziele in greifbare Nähe gerückt war: die Vereinigung der ASE mit neun weiteren Gewerkschaften zur *Amalgamated Engineering Union*. Seine Wahlkampagne muss in diesem Bezug gesehen werden und seine Führung war für die tatsächliche Verbindung von großer Bedeutung.²³⁵ Andererseits war auch in Australien eine Vereinigung der ASE mit anderen Gewerkschaften der Metallindustrie möglich geworden, die australischen Organisationen bemängelten jedoch die Abhängigkeit der ASE von London.²³⁶ Eine Abspaltung der australischen Sektionen der ASE von der britischen Gewerkschaft war seit 1916 versucht worden, das *executive committee* verhinderte dies jedoch. Die neuen Regeln der AEU versperrten auch 1920 den Versuch, die Autonomie von London zu erlangen. Die Einflussmöglichkeiten Tom Manns waren jedoch auch nicht mehr so stark wie bei früheren Generalsekretären der ASE. Die AEU-Führung war in ihrer Politik von den Beratungen mit und Entscheidungen eines *National Committee* abhängig.²³⁷ Während der Zeit Tom Manns als Generalsekretär wurde die ASE jedoch vom nordamerikanischen Kontinent abgeschnitten. Dort hatte sie den Kampf gegen die übermächtigen IAM und AFL verloren. Neuseeland sollte 1923 folgen.

²³⁴ Buckley, *Engineers*, S. 219.

²³⁵ Jefferys, *Story*, S. 192 f.

²³⁶ Buckley, *Engineers*, S. 304.

²³⁷ Jefferys, *Story*, S. 193.

In Großbritannien hingegen entwickelte sich die ASE in die Richtung, die Tom Mann für richtig hielt, ohne jedoch schon damit zufrieden zu sein, da es sich bei der *Amalgamated Engineering Union* trotz ihrer 450 000 Mitglieder, noch nicht um eine, einen ganzen Industriezweig umfassende Organisation handelte,

„that will cater for every section in an industry irrespective of skill or sex. But this is coming, the air is charged with it; the mental atmosphere is full of it now because it is seen to be really essential for our true welfare.“²³⁸

Diese Worte waren vor allem auch in diejenigen in der Gewerkschaft gerichtet, die diese Erweiterung der Mitgliedschaft der Gewerkschaft noch nicht begrüßen wollten. Er war sich dieser Probleme bewusst und wandte sich vielleicht auch deshalb bald neuen Aufgaben zu.

Zum Zeitpunkt der Abspaltung der neuseeländischen AEU von der britischen Organisation war Tom Mann schon gar nicht mehr in der AEU als Generalsekretär tätig. Nach der Überführung der ASE und anderer Gewerkschaften in die AEU war seine Aufgabe dort vollbracht, obwohl einige Organisationen gegen eine Vereinigung gestimmt hatten und das syndikalistische Ziel der Verbindung eines ganzen Industriezweigs nicht erreicht worden war. Doch Mann hatte sich bereits neuen Ideen zugewandt: Obwohl nicht direkt beteiligt, so engagierte er sich im Umfeld der Gründer der *Communist Party of Great Britain*. Die kommunistische Bewegung war es auch, die Tom Mann erneut über die Grenzen Großbritanniens brachte. Die Verbindungen zur englischsprachigen Welt wurden durch Organisations- und Redetouren nach Südafrika (1922/23) und Nordamerika (1933) aufrecht erhalten. Über die englischsprachige Welt hinaus war das Empire aber immer noch wichtig für ihn, da er im Kampf gegen den Kapitalismus das Empire als den Problemlösungsraum sah. Für ihn war das neue Problem, dass hunderte Millionen farbige Bewohner des Empire ausgebeutet wurden, um den Kapitalismus zu sichern. Die Lösung für die Arbeitsplatzprobleme in Großbritannien sah er deswegen im Empire, aber nicht mehr in einer englischsprachigen Welt, und forderte, ähnlich wie sein Kampf für die schwarze Bevölkerung in Südafrika, ein leistungsstarkes Gewerkschaftssystem für Indien.²³⁹

²³⁸ Tom Mann, *The Passing of the A. S. of E.*, in: *AE Journal and Report*, Juni 1920, S. 53 f., hier: S. 54.

²³⁹ National Minority Movement fifth annual conference - Chairman's address [MSS.334/4/GEN/15], S. 6 f.

Doch der Radius Tom Manns endete nicht hier und nicht in Europa. Russland (1921 und 1924) und China (1927) waren die neuen Ziele, die sich auch in seinen Publikationen als Referenzen deutlich vor den Gebieten der *British World* hervorhoben.²⁴⁰ Der Bekanntheitsgrad Manns in der Bewegung machten ihn zu einem gefragten Gast, die Eindrücke über die praktische Anwendung der Politik gaben ihm immer neuen Ansporn, seine eigenen Vorstellungen weiterzuentwickeln, die Radikalisierung Tom Manns hatte ihn aber auch zu den radikaleren Bewegungen in der Sowjetunion und in China geführt.

4.3.3 Zwischenfazit

Die Rückkehr Tom Manns bedeutete sogleich den Beginn einer neuen Schaffensphase. Seine Erfahrungen in Australien und Neuseeland hatten ihn zum Syndikalismus gebracht und diese Länder blieben für ihn als Referenzraum erhalten und zentral neben französischen und amerikanischen Einflüssen. Für manchen Gegner des *industrial unionism* waren seine Verweise auf die Zeit in Australien und Neuseeland sogar zu viel. Frank Rose endete die Debatte mit Tom Mann 1911, in der er sich gegen ein industrielles Vorgehen und für den Parlamentarismus stark gemacht hatte, damit, dass er sich klar an das vorgegebene Thema gehalten habe, „in spite of all my opponents wanderings from here to the Antipodes and elsewhere“.²⁴¹ Seine Aktivitäten beschränkten sich zwar nicht auf Großbritannien, hier war aber das Zentrum seines Aktionsraums und hier wurde er zu einem der führenden Vertreter des Syndikalismus, vor allem auch durch Publikationen und als Streikorganisator. In der SDF hatte er sich zwar nicht durchgesetzt, sein Einfluss auf die Arbeiter kanalisierte er neben den lokalen und regionalen Streiks durch die Arbeit mit ISEL und Artikeln in *The Industrial Syndicalist* und in *Solidarity*.

Der Grad der Durchdringung der britischen Arbeiterschaft mit den Ideen des Syndikalismus war dabei insgesamt begrenzt und auch nicht von grundlegender Bedeutung. Am Ende setzte sich der Syndikalismus nicht durch. Aber syndikalistische Elemente führten zu veränderten Bedingungen in Großbritannien. Unterschiedliche Gewerkschaften tendierten verstärkt zu Kooperation, so zum Beispiel im Streik der Transportarbeiter 1911/12. Auch im Bereich der Mechaniker wurden Grenzen aufgebrochen. Die ASE

²⁴⁰ Siehe zum Beispiel: Mann, Tom, *Russia in 1921: Report of Tom Mann as Delegate to the Red Trade Union International at Moscow, July 1921*, London 1921; aber auch die Auswahl der Berichte in der ersten Ausgabe des *Militant Trade Unionist* vom 1. Mai 1933, die Tom Mann herausgab.

²⁴¹ Debate on Industrial Unionism, in: *The Industrial Syndicalist*, Januar 1911, S. 60.

schloss sich 1919 mit anderen Gewerkschaften zur AEU zusammen, nicht mit klarem syndikalistischem Programm, aber die Stärkung der Arbeiter gegenüber politischen und unternehmerischen Kräften wurde angegangen.

Die gewerkschaftliche Arbeit profitierte auch von Tom Manns Aktivitätsradius, als sie ihn nach Südafrika schickten, um die Bedingungen der Arbeiter dort zu verbessern, die auch klare Bezüge zur britischen Arbeiterbewegung beinhalteten. Die Erfahrungen aus den Streiks in Südafrika waren sicherlich auch bedeutend in ihrer Sensibilisierung für mögliche staatliche Methoden gegen Arbeitskämpfe und die Reaktion der Parteien in Westminster dazu. Probleme, so scheint es, waren nicht nur örtlich begrenzt zu finden und zu lösen, sondern waren auch in anderen Teilen des Empire zu finden und anzugehen.

4.4 „There is no end to him“

Im Jahr 1936, als die Glückwünsche aus Australien und Neuseeland bei Tom Mann eintrafen, hatte Mann schon längst den Radius des Empire hinter sich gelassen. Doch die Erfahrungen mit den politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Systemen in Australien, Neuseeland und Südafrika hatten seine Handlungsweise ebenso beeinflusst wie seine Zeit in Großbritannien. Europa und Nordamerika hatte er bereist, er war auch dort aktiv gewesen und hatte Ideen mit nach Großbritannien gebracht. Die Aktivitäten innerhalb des Empire waren aber von anderer Qualität gewesen, hier konnte er ohne Sprachprobleme die eigenen Mitbürger organisieren, in Systemen, die dem eigenen, britischen, ähnlich waren. Er konnte bezugnehmen auf bekannte Institutionen, Personen und Ereignisse der britischen Arbeiterbewegung. Die Erfahrungen waren für ihn besser auf die britischen Arbeiter anwendbar und diesen näherzubringen, auch wenn diese Systeme nicht so revolutionär waren wie der französische Syndikalismus oder der amerikanische *industrial unionism* der IWW. Auch ohne seine Anwesenheit nutzte er Einflussmöglichkeiten, die sich ihm boten, er korrespondierte mit wichtigen Personen der Arbeiterbewegung in anderen Ländern und er veröffentlichte Artikel, so zum Beispiel über seine Erfahrungen in Neuseeland und Australien in britischen Zeitungen und der Zeitschrift der ASE. Sein Einfluss wurde gestärkt durch persönliche Kontakte und Erfahrungen, die vor allem über die britischen Arbeiter transportiert wurden. Die Migration der Arbeiter, mit all ihren Bezugspunkten zu Tom Mann, erweiterte dabei auch

seinen Aktions- und Kommunikationsraum; seine Aufnahme in Neuseeland und Australien zeigt das deutlich. Die dort verbrachte Zeit und die Arbeit machten ihn hier noch bekannter - und in anderen Kreisen berüchtiger. Die Kriterien, nach denen er seinen Raum ausweitete, waren zuerst vor allem bedingt durch Nähe, deswegen führten ihn die ersten Reisen, nachdem er in Großbritannien gewirkt hatte, vor allem auf den europäischen Kontinent, nach Frankreich, Deutschland, Spanien und andere Staaten, aber auch in die USA. Hier nutzte er die Bewegungsfreiheit, die er vor allem durch die gleiche Sprache genoss, um sich direkt in die Arbeitswelt einzufühlen. In Europa war er zuerst Beobachter, dann der in bestehende Institutionen und Gruppen eingebundene Organisator. Über persönliche Kontakte und Literatur erweiterte Mann seinen Radius innerhalb des britischen Empire, die gleiche Sprache und ein Netzwerk aus Kontakten über Gewerkschaft und Bekannte vereinfachten es ihm, hier Fuß zu fassen. Die politischen und kulturellen Gemeinsamkeiten waren hier somit indirekt ein Grund für die Erweiterung seines Aktionsraums.

Ähnlich offen gestaltete sich auch der Raum, den Tom Mann für Bezüge zur Gewerkschafts- und Arbeiterpolitik nutzte. Hier war er sehr gut informiert über die Gebiete, in denen er selber Informationen und Erfahrungen sammeln konnte. Neben dem Empire setzte er dabei ein großes Augenmerk auf Frankreich, Deutschland und die USA. Die Errungenschaften anderer Nationen waren für ihn als Stimulus für den Kampf der Arbeiter in den Gebieten des Empire von besonderer Bedeutung. Der Internationalismus der Arbeiterbewegung war ihm dabei vor allem wichtig, um dem Internationalismus des Kapitals die Stirn zu bieten. Eine engere Bezugnahme auf die englischsprachige Welt setzte er dabei aber auch ein, um seine Zuhörerschaft besser zu erreichen.

Tom Mann wollte die Bedingungen der Arbeiter verbessern, doch dafür richtete sich sein Augenmerk immer mehr auf eine Veränderung der Gesellschaft. Vor allem die Erfahrungen in den ersten zehn Jahren des 20. Jahrhunderts brachten ihn zu einer neuen Herangehensweise, wie die Veränderungen durchgesetzt werden sollten. Dabei gingen seine Problemlösungen oft über den staatlichen Raum hinaus, vor allem durch internationale Gewerkschaftsverbände, die auch nicht auf das Empire oder die englischsprachige Welt beschränkt blieben. Ganz im Gegenteil orientierte er sich zum Beispiel bei der Gründung der *International Federation of Ship, Dock, and River Workers* sehr an den praktischen Arbeitsbezügen, die sich durch die Beziehungen der Arbeitgeber, so auch bei der Anwerbung von Streikbrechern, manifestierten. Manns Ausrichtung än-

derte sich dabei immer wieder in Phasen. Sorgte er sich nach dem Hafenarbeiterstreik in London neben der Verbindung der politischen und der gewerkschaftlichen Arbeit in Großbritannien auch um die internationale Zusammenarbeit und Problemlösung der Arbeiter vor allem im Transportgewerbe, so richtete er seinen Fokus in Australien und Neuseeland auf die Veränderungen vor Ort. Zurück in Großbritannien blieb er international verflochten, suchte aber Lösungen innerhalb des Landes und für dessen Arbeiter, das schließt auch die Arbeit innerhalb der ASE ein.

Der Wandel in seinen politischen und gesellschaftlichen Vorstellungen hin zu Syndikalismus und Kommunismus brachte auch einen Wandel in seinem Referenzraum hin zu Russland und China mit sich. Hierbei wird auch noch einmal deutlich, dass für sein Handeln und Denken kulturelle Grundlagen als Basis der Raumausweitung sekundär waren. Er wurde dort aktiv, wo er die Möglichkeit sah, Arbeiter zu organisieren und bezog sich auf solche Gebiete, in denen Prozesse in Gang gesetzt worden waren, die eine Verbesserung der Situation der Arbeiter herbeiführten. Somit war die Grundlage seiner Raumausbreitung vor allem in der industriellen Produktion zu sehen.

Die neue Weltordnung nach dem Ersten Weltkrieg verlangte nach neuen Erfahrungen. Mann verlor nicht den Kontakt zu den Gefährten im Empire, aber dessen Grenzen waren für ihn, lange bevor sein Name den des Empire auf den Stadtplänen in Broken Hill ablöste, nicht mehr gleichbedeutend mit den Grenzen seines Aktionsraumes oder seiner Kommunikation. Die Sowjetunion und China, mit ihren sich entwickelnden neuen politischen und gesellschaftlichen Systemen, sollten für ihn nun neue Referenzpunkte werden. Tom Manns Radikalisierung bestimmte auch seinen Aktions- und vor allem seinen Referenzraum. In der Sowjetunion und in China kamen Bewegungen an die Macht, an denen sich Mann nun orientieren wollte.

Seine Biographie ist ein Beispiel für die Internationalität der britischen Arbeiterbewegung, die nicht an den Kreidefelsen in Dover halt machte. Ihr Kernland war aber auch nicht auf Großbritannien beschränkt, sondern bezog bis in die Zeit nach dem Ersten Weltkrieg das britische Empire mit ein und weitete sich danach aus. Somit hatte H. M. Hyndman recht, als er in seiner Autobiographie auf die Bewegungsfreiheit und den Aktionsradius Manns, bereits kurz nach dessen Rückkehr aus Australien, hinwies: „For a good deal more than a quarter of a century, since Tom Mann came up to our house in Devonshire Street in 1884, he has been carrying on in the same way, not only

in Great Britain but in Australia and elsewhere. There is no end to him.“²⁴²

²⁴² Hyndman, Reminiscenes, S. 464.

Kapitel 5

Arbeiterbewegung und Raum

Großbritannien war im 19. und beginnenden 20. Jahrhundert ein Auswanderungsland. Große Teile der Bevölkerung verließen die Heimat, um in anderen Teilen der Erde ihr Glück zu versuchen. Großbritannien war zu dieser Zeit aber auch die Metropole eines die Welt umspannenden Imperiums. Die hier gegründete Gewerkschaft *Amalgamated Society of Engineers* war am Ende des 19. Jahrhunderts ein Spiegelbild dieser Entwicklungen. Sie umfasste Ortsverbände, Bezirkskomitees, Regionalräte und vor allem Mitglieder nicht nur in Großbritannien, sondern auch in Australien, Neuseeland, den USA, Kanada und Südafrika.

Diesen Gebieten war gemein, dass sie Bedarf an Immigranten hatten. Diese Einwanderer waren dabei weniger Beamte, Administratoren, Militärs oder Akademiker, sondern Personen, die die weiten Flächen besiedeln, das Land urbar machen und die Wirtschaft und Infrastruktur aufbauen konnten: Bauern, Bedienstete, aber auch gelernte und ungelernete Arbeiter und Handwerker. Diese waren es, welche neben ihren Fähigkeiten auch Ideen und Organisationen der Arbeiterbewegung im Gepäck hatten und weiter im Austausch mit der alten Heimat standen. Auf diese Weise gelangte die Gewerkschaft ASE nach Übersee, ebenso agierte und bewegte sich der Arbeiterführer Tom Mann in diesen Gebieten.

Doch wie kam es zu der Ausbreitung, welche Gründe bewirkten Veränderungen im Raum der Arbeiter? Handelte es sich um eine institutionell ausformulierte Ausbreitung oder um einen passiven, durch die Verhältnisse bestimmten Prozess?

Ein wichtiger Motor der Ausbreitung war durch die Migrationsströme gegeben. Die Expansion der ASE deckte sich in ihren Zielen und ihrer Stärke mit der allgemeinen

Emigration aus Großbritannien im betrachteten Zeitraum. Zusätzlich gab es zwei Entwicklungsstränge, die von unterschiedlichen politischen, gesellschaftlichen und geographischen Ausgangsbedingungen abhängig waren: dem in Australien und dem in Nordamerika, welches zwei Gebiete umfasste, die britischen Besitzungen in *British North America* und die Vereinigten Staaten. Andrew Thompson interpretiert in seiner Studie über den Einfluss des Empire auf die britische Gesellschaft die niedrigen Mitgliederzahlen der ASE in den USA, verglichen mit denen im britischen Empire, damit, „that the empire had its own particular organisational dynamics.“¹ Diese knappe systemische Charakterisierung scheint sehr floskelhaft und greift zu kurz. Und auch Stephen Murrays strategische Deutung der Abschaffung der Emigrationshilfen als Anfang vom Ende der ASE in Nordamerika passt weder zur weiteren Entwicklung in Nordamerika noch in Australien.²

Auf systemischer Ebene müssen sicherlich, wie Andrew Thompson andeutet, die Bedingungen in Nordamerika und im restlichen Empire bedacht werden. Dabei verband diese Gebiete zu Beginn der Ausbreitung der ASE ab den 1850er Jahren ein wenig entwickeltes Gewerkschaftsumfeld, in dem die ASE mit ihrer Struktur und Organisation herausstach. Zu Beginn des Beobachtungszeitraums veränderte sich dies in Nordamerika und Australien und das beeinflusste die Entwicklung der ASE in diesen Gebieten grundlegend.

Wirtschaftlich wurde Nordamerika von den urbanisierteren, industrialisierteren und dadurch in der Arbeiterbewegung dominanteren USA bestimmt. Hier wurde die Trennung zwischen gelernten und ungelernten Arbeitern durch die Mechanisierung des Produktionsprozesses immer weiter aufgeweicht und den kulturellen und sozialen Unterschieden eine bedeutende Rolle zugesprochen. Die relative Nähe zu Großbritannien unterschied die Arbeit der Gewerkschaft in Nordamerika von der in Australien fundamental: Die besseren Kommunikationsmöglichkeiten zwischen Peripherie und Metropole waren einerseits hilfreich, andererseits war die Ignoranz in London angesichts der Bedingungen in Nordamerika aber trotz der Nähe vorhanden und der Einfluss durch die schnellere Kommunikation groß. Dadurch wurden viele Bestrebungen zu eigenständigem und der Situation angepasstem Handeln verhindert.

Anders war dies im Falle Australiens. Australien war, trotz der Bedeutung der Land-

¹ Thompson, *Empire*, S. 69n.

² Murray, *Sponsored Migration*, S. 96 und 327.

wirtschaft und des Bergbaus, ein urbanisiertes Land, dessen Industrie aber nicht so weit ausgebildet war wie in Großbritannien und den USA. Die Einheiten waren klein, die Modernisierung setzte, verglichen mit den anderen beiden Gebieten, verzögert ein. Auch das Gewerkschaftssystem entwickelte sich, verglichen mit Großbritannien, erst spät. Anders als in den USA konnte sich die ASE langfristig einen Platz als Gewerkschaft in der Metallindustrie erarbeiten. Die Kommunikation mit Großbritannien war zeitintensiv und dadurch schwer. Deshalb, und wegen der späten Entwicklung einer größeren Mitgliederzahl, wurden der ASE dort erst spät gesonderte Rechte zugestanden. In der Praxis waren die einzelnen Filialen immer schon sehr unabhängig in ihren Entscheidungen vor Ort gewesen. Die Einbindung in die Organisationsstruktur der Gesamtgewerkschaft war jedoch aufgrund der Distanz behindert.

Eine strategische Institutionalisierung der Ausweitung des Aktionsraums der ASE war wichtig, kam aber größtenteils zu spät, um die ASE als Gewerkschaft in der *British World* dauerhaft zu etablieren. Gegenüber Nordamerika profitierte Australien von mehr Handlungsspielraum bei der Anpassung an die Bedingungen vor Ort. Jedoch wurde trotz der Abgabe weitreichender rechtlicher Selbstbestimmung der Zeitpunkt verpasst, die ASE gegenüber konkurrierenden Gewerkschaften mit einer für die australischen Bedingungen passenden Struktur wettbewerbsfähig zu machen. Die Organisation wäre eventuell auch in den USA durch größere Autonomie besser an die sich ab den 1870er Jahren entwickelnde nordamerikanische Arbeiterbewegung anzupassen gewesen. Dann hätte aber auch das britische Modell der *labour aristocrats* aufgegeben werden müssen, wie es in Australien der Fall war. Es muss trotzdem bezweifelt werden, dass die verstärkten Ablösungsbemühungen gegen Ende des Ersten Weltkriegs, die mit der Abspaltung der nordamerikanischen Mitglieder 1919 und der neuseeländischen Mitglieder 1923 endeten, durch eine frühere Änderung der Strukturen hätte aufgehalten werden können, da sie auch das wachsende regionale Selbstbewusstsein widerspiegeln, das vor allem in den USA und in der Entscheidung für eine Abtrennung eine wichtige Rolle spielte.

Insgesamt entstanden große Reibungsverluste durch die Verwaltungsstruktur, die nicht ausreichend an die heterogenen Verhältnisse innerhalb des Aktionsraums angepasst wurde. Die Heterogenität verstärkte sich im Laufe des Zeitraums zudem durch die uneinheitlichen Reaktionen staatlicher Stellen, der Arbeitgeber und der Arbeiterbewegungen auf die Veränderungen in der Arbeitswelt und der zunehmenden Bedeutung

sozialstaatlicher Themen.

Allgemeiner formuliert war die Ausweitung des Raums der ASE kein von oben herab geplanter, strategischer Expansionsprozess gewesen, der einen politischen, administrativen oder verfassungsrechtlichen Vereinigungsprozess vorwegnehmen oder begleiten sollte, sondern eine von unten, von den Mitgliedern selbst bestimmte und aus der Situation heraus bedingte Entwicklung. Den Anfang machte dabei sicherlich der Wunsch der Mitglieder, ihre finanzielle Absicherung durch das Versicherungssystem der Gewerkschaft beibehalten zu können. Ein zweiter Grund war die Absicherung der eigenen Position in einer großen Organisation, deren System sich immer weiter bewährte und eine exklusive Alternative zu den vor Ort vorhandenen Gewerkschaften bildete. Drittens war aber auch, zumindest in den ersten Jahrzehnten, eine emotionale Motivation vorhanden, die Bande zum Mutterland und der als Bindeglied wirkenden Organisation nicht abbrechen zu lassen.

Den Charakter einer Bewegung der Mitglieder vor Ort, anstatt einer Initiative der Führung, behielt die ASE während ihrer globalen Expansion bei. Es gab wenige zentral gesteuerte Versuche der Ausbreitung. Die Emigrationshilfen wurden abgeschafft und die Organisation der Peripherie wurde von London weiter stiefmütterlich behandelt. Die vorhandene Struktur wurde punktuell angepasst, zum Beispiel durch die Einführung regionaler Räte in Australien, Neuseeland, Südafrika, Kanada und den USA, und Gremien wie das *delegate meeting* wurden auch für die Mitglieder außerhalb Großbritanniens geöffnet. Veränderungen in der Organisationsstruktur im Sinne einer weltumfassenden Gewerkschaft blieben jedoch der Initiative der Peripherie vorbehalten. Dies führte jedoch, wie zum Beispiel bei den *delegate meetings*, nicht immer zu einer Gleichbehandlung.

Die Hauptprobleme, denen sich die Arbeiterbewegung im ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhundert zuwandten, waren Arbeitslosigkeit, die herrschenden Arbeits- und Lebensbedingungen sowie politische Mitbestimmung. Verschiedene gesellschaftliche Gruppen hatten für Bereiche dieser oder ähnlicher Fragen das Empire als Lösung herangezogen.

Auf nationaler Ebene hatte die ASE nach ihrer Gründung von der Ausweitung des Aktionsraums auf ganz Großbritannien und der Zentralisierung ihrer Finanzen profitiert. Als nationale Organisation konnte sie im politischen Machtzentrum London Druck ausüben, den nationalen Arbeitsmarkt nutzen und regionale Arbeitskämpfe mit Hilfe der restlichen Bezirke finanzieren. Die Expansion der ASE in das Gebiet der englischspra-

chigen Welt scheint nur eine Erweiterung des Problemlösungsraums zu sein. Auch hier konnte der Fluss der Arbeiter über die Kommunikationskanäle innerhalb der Gewerkschaft geregelt werden. Regionen mit vielen Arbeitslosen konnten diese nicht mehr nur an einen nationalen, sondern auch an einen internationalen Arbeitsmarkt abgeben. Im Gegenzug hatten die Arbeitgeber weniger Möglichkeiten ihre Probleme in einem erweiterten Raum zu lösen, also billige Arbeitskräfte außerhalb des eigenen Landes anzuwerben. Der erweiterte Arbeitsmarkt wurde aber nicht nur über Kommunikation gesteuert. Mitglieder der Solidargemeinschaft ASE profitierten im gesamten Empire und in den USA von den finanziellen und organisatorischen Hilfen der Gewerkschaftsbüros vor Ort. Im Kampf gegen die herrschenden Arbeits- und Lohnbedingungen profitierten die Mitglieder ebenfalls vom internationalen Rahmen. Die Zentralisierung der Finanzen stärkte die materielle Ausstattung streikender Mitglieder. Sie konnten länger ohne Lohn protestieren, da sie von der Solidargemeinschaft, die weiterhin Geld verdiente, unterstützt wurden. Ähnliches galt für regionale Wirtschaftsschwankungen, hier sicherte die räumliche Ausbreitung die Unterstützung der arbeitslosen Mitglieder. Alle Mitglieder profitierten zudem davon, dass sie auch über staatliche Grenzen hinaus ihre Sozialleistungen sichern konnten. Diese suprastaatliche Struktur wurde von einzelnen Staaten jedoch im Zuge der Arbeitergesetzgebung eingeschränkt.

Dennoch kann nur bedingt davon gesprochen werden, dass die ASE das britische Empire als Problemlösungsraum nutzte, da auch hier keine gezielt darauf ausgerichtete Politik erkennbar ist, sondern die Ausweitung auf der Initiative der Mitglieder vor Ort beruhte. Die Übernahme der Reisekosten wurde nicht auf die Schiffspassagen nach Nordamerika, Australien oder Neuseeland übertragen. Es gab keinen Beschluss der Exekutive oder anderer Gremien, die Ausbreitung zu forcieren. Weiterhin wurde zu lange versucht, die expandierende Gewerkschaft mit den Institutionen und Regeln zu organisieren, die auf eine nationale Ebene angepasst waren. Probleme, hervorgerufen durch die langen Kommunikationswege sowie Unterschiede in den politischen und gesellschaftlichen Systemen und der Arbeitsorganisation, wurden gar nicht, oder erst nach vielen Beschwerden von den leitenden Mitgliedern in Großbritannien beachtet. An diesen Systemfehlern und der Trägheit innerhalb der Organisation scheiterte letztendlich diese empireweite Gewerkschaft. Das System ASE war auf Großbritannien angepasst und funktionierte immer weniger in den sich weiter verändernden Umgebungen in Australien, Neuseeland und Nordamerika. Die Mitglieder in der Peripherie mussten den Nutzen,

den sie durch die Verbindungen hatten, gegen die Kosten abwägen. Diese waren es, die den Raum einer *British World*, die neben Großbritannien ganz Nordamerika, Australien, Neuseeland und ab Ende des 19. Jahrhunderts auch Südafrika umfasste, lange Zeit zur Lösung von Problemen nutzten. Der überwiegende Teil davon hatte noch Verbindungen zu Großbritannien, viele hatten ihre eigenen Probleme in der alten Heimat durch die Emigration selbst gelöst. Der Problemlösungsraum *British World* kann somit als ein von den Mitgliedern an der Basis ausgehendes Phänomen gesehen werden, dem jedoch auch einige systematische und institutionelle Elemente fehlten.

Der Brite Tom Mann setzte sich vehement für die Rechte der Arbeiter seines Heimatlandes ein. Doch er fühlte sich auch dazu berufen, außerhalb der Grenzen Großbritanniens aktiv zu werden. Naheliegend waren zwei Gebiete, erstens das nahe europäische Festland, dem er aus strategischer Sicht eine größere Bedeutung zumaß, und zweitens die Länder der englischsprachigen Welt, vor allem des britischen Empire, dessen Struktur ihm in seiner Arbeitsweise entgegenkam. Mann frequentierte den europäischen Kontinent häufig, entweder um sich über die Verhältnisse in anderen Ländern zu informieren oder internationale Organisationen wie die *International Federation of Ship, Dock and River Workers* zu vertreten und zu befördern. Doch das Leben eines politischen Aktivisten führte er vor allem in Großbritannien und in den Siedlungsgebieten der Weißen im britischen Empire. Seine Arbeit in diesem weiten Raum unterschied sich nur marginal von seiner Arbeit in Großbritannien: Reden halten, Arbeitnehmer organisieren, mit Arbeitgebern und Politikern verhandeln, auf Missstände aufmerksam machen, Arbeitskämpfe planen und durchführen, Bildungsmöglichkeiten für Arbeiter auf die Beine stellen. Das war die Arbeit, die Tom Mann in London genauso tätigte wie in Australien, Neuseeland und Südafrika. Anwesenheit war deswegen für seinen Aktionsraum von großer Bedeutung. Kanada fehlt auf dieser Liste, da er hier deutlich weniger Zeit verbrachte als in den anderen Regionen. Über die Gründe kann nur spekuliert werden, jedoch fehlte es hier sowohl an interessanten Reformen wie in Australien und Neuseeland als auch an einer nötigen Mobilisierung wie in Südafrika. Es kann nur spekuliert werden, ob Kanada durch die Präsenz der amerikanischen Arbeiterbewegung aus dem Aktionsraum Manns ausgeschieden war.

Die Gründe dafür, dass Manns Aktivitäten innerhalb des Empire eine andere Qualität besaßen als außerhalb sind vielfältig. Erstens waren seiner Arbeit außerhalb des Empire

sprachlich Grenzen gesetzt. Zweitens waren seine Aktivitäten dort weniger geduldet als innerhalb des Empire und ein staatliches Eingreifen schneller möglich. Politische Einflussnahme war in der britischen Welt einfacher, da er aufgrund seiner Staatsangehörigkeit theoretisch auch in Australien und Neuseeland wählbar gewesen wäre. Tom Mann war vielen Arbeitern im britischen Empire ein Begriff. Informationen aus Großbritannien waren hier leicht zugänglich. Dazu kommt, dass viele Immigranten Mann noch aus ihrer Zeit in Großbritannien kannten, entweder durch Presseberichte oder durch persönliche Aufeinandertreffen bei einem der vielen Auftritte Manns.

Ähnlich wie beim Aktionsradius, so kannte Tom Mann bei der Kommunikation wenig Grenzen. Die Sprache war auch hier eine Schranke, die sich eingrenzend auswirkte. Die weite Verbreitung des Englischen, auch außerhalb des Sprachraums, ermöglichte jedoch ein Überspringen der Grenzen. Der Hauptanteil der Kommunikationspartner ist jedoch innerhalb der englischsprachigen Welt zu finden, Kontakte über die Gewerkschaftsarbeit in verschiedenen Regionen, auch in London, oder aber über Korrespondenz waren einfach herzustellen. Manns Position nach dem Hafendarbeiterstreik 1889 wirkte dabei förderlich. Die schnelle Kontaktaufnahme durch Samuel Gompers ist dafür bezeichnend.

Der Nutzen, den die Mitglieder der ASE in Großbritannien von der Expansion der Gewerkschaft hatten, war dabei ein anderer, als der, den die Mitglieder in der Peripherie erfuhren. Für die Mitglieder in Großbritannien war sie vor allem dann von Belang, wenn sie in Folge wirtschaftlicher Probleme oder bloßer Abenteuerlust Großbritannien verlassen wollten. Dies spiegelt sich auch in der Frage nach dem Gelingen von Solidarität wider. Diese funktionierte vor allem von der Peripherie in die Metropole, sichtbar vor allem an der Unterstützung aus Australien beim Hafendarbeiterstreik 1889 und dem Fehlen in Broken Hill 1908. Doch auch innerhalb der ASE, die als Organisation mit persönlichen Bekanntschaften und gemeinsamen Zielen als Solidaritätsgemeinschaft gegründet worden war, wurde diese oftmals in Frage gestellt. Hierbei ging es auch um den Wunsch zur Mitbestimmung vor allem der Mitglieder der Peripherie oder um die Einhaltung der hierarchischen Strukturen. Große Bedeutung spielte dabei auch die Frage nach der Notwendigkeit der Hilfen. Entsprechend förderte Mitgefühl die Solidarität, auf der anderen Seite wurde diese durch Neid behindert.

Die Gewerkschaftszeitung war der Dreh- und Angelpunkt in der Schaffung eines gemeinsamen Kommunikationsraums der ASE. Sie verband zunächst die Organisation

der Gewerkschaft in allen Teilen der Welt. Die Kommunikation mit der Zentrale in London auf postalischem und telegrafischem Weg verstärkte die zentralistische Struktur der ASE. Die Kommunikation ging sternförmig zwischen London und nahen und fernen Punkten hin und her, es fehlten aber die Querverbindungen in der Peripherie. Auch die Kommunikation in den Bezirken war nur auf regionale Bereiche beschränkt. Die Zeitschrift lieferte hingegen Informationen über alle Bereiche und Bezirke der Gewerkschaft an alle Orte, in denen die ASE vertreten war. Informationen über die Bedingungen in Redfern, Australien, konnten nicht nur in der Zentrale in London gelesen und weitergegeben werden, sondern auch in Hamilton, Kanada, Pittsburgh, USA, oder York in England. Diese Informationen wurden zwar in London von den Herausgebern der Zeitschrift gefiltert und der Platz, den Nachrichten aus und für Großbritannien einnahmen, war sehr groß, jedoch spiegelt gerade diese Tatsache die Ausbreitung und Politik der ASE sehr real wider. Die Mitglieder waren über die Arbeitsbedingungen innerhalb des Raums gut informiert und es wurde durch das Verbot der Weitergabe der Informationen aus den *reports* auf Exklusivität geachtet und damit darauf, dass sie einen Vorteil vor den Nichtmitgliedern hatten. Die Gewerkschaftszeitung ermöglichte es den Mitgliedern auch, diesen Kommunikationsweg für nötige private Kommunikation innerhalb des Netzwerkes zu nutzen.

Bei einer Analyse der Themen, in denen Bezug auf die Welt außerhalb Großbritanniens genommen wird, stehen die Fragen nach den Arbeits- und Lebensbedingungen, die Höhe der Löhne und der Arbeitssicherheit in Nordamerika und den Antipoden an erster Stelle. Vor allem die USA wurden von vielen Mitgliedern besucht, die jeweils darüber etwas zu berichten wussten. Die Bedingungen in Nordamerika und Australien waren auch Thema in Berichten der Tagespresse, dabei wurde die Sicht der Journalisten und Medien weitergegeben, die oftmals nicht die der Arbeiter war. Hier bot sich das *Journal* als Korrektiv aus der Arbeiterperspektive an. Die ASE hatte sozusagen ein großes Netz an Korrespondenten und Leserbriefschreibern, die sich bei diesem Thema als Experten anboten. Weiterhin wurden auch auf den Seiten der Gewerkschaftszeitung die sozialpolitischen Debatten in Großbritannien aus der Sicht der Gewerkschaften und Arbeiter geführt. Hier wurde, neben Bezügen zu Beispielen aus der europäischen Nachbarschaft, oft auf die Sozialpolitik in Australien, Neuseeland und, zu einem entsprechend kleineren Teil, Nordamerikas verwiesen. Dabei kamen neben den offiziellen Artikeln die Leserbriefschreiber aus den jeweiligen Ländern zu Wort. Sie konnten die oftmals auf

britische Verhältnisse fixierten Debatten um die Perspektive der von bereits durchgeführten Sozialgesetzgebungen betroffenen ‚Brüdern‘ bereichern. Ein interessiert lesendes ASE-Mitglied in Großbritannien konnte in diesen Debatten einen anderen Bezug zu diskutierten Lösungsmöglichkeiten entwickeln, da es nicht von der allgemeinen Presse mit ihren undurchsichtigen Interessen abhängig war, sondern die Informationen von anderen Gewerkschaftsmitgliedern bekam, die aber mehrere tausend Meilen entfernt Erfahrungen gesammelt hatten.

Zusammenfassend zeigt sich, dass sowohl bei Tom Mann als auch bei der ASE der Aktions- und Kommunikationsraum über staatliche Grenzen hinausging. Bei der ASE wurde dies durch die emigrierenden Mitglieder befördert, die sich aber vor allem in den Grenzen der englischsprachigen Welt bewegten. Eine weitere Einschränkung der Bewegungsfreiheit war das Vorhandensein ähnlicher Wirtschaftsbedingungen, da sie diese für ihre Arbeit und damit auch für die weitere Bindung an die Gewerkschaft benötigten. Im Vergleich dazu war Manns Imagination grenzenloser, da er seinen Radius auch stärker auf Europa und später darüber hinaus nach China und in die Sowjetunion ausweitete. Beschränkt wurde er dabei von anderen politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen, da er für eine bestimmte Klientel, Arbeiter in der Industrie, politisch und gewerkschaftlich aktiv war und sein wollte. Weiterhin ist in beiden Beispielen der persönliche Kontakt beziehungsweise die Gemeinschaft als Faktor für die Arbeiterbewegung nicht zu unterschätzen. Dazu gehört auch, dass die Anwesenheit vor Ort von großer Bedeutung war. Der *executive council* der ASE konnte zwar auch von London aus aktiv werden, benötigte aber die Mitglieder vor Ort für die Umsetzung. Tom Manns Präsenz war im persönlichen Austausch und bei der Aktivierung der Arbeiter eine seiner wichtigsten Gaben.

Im Falle der ASE brachten die beginnenden 1920er Jahre den Verlust Nordamerikas und Neuseelands. Australien und Südafrika konnten der Gewerkschaft zwar erhalten bleiben, die Mitglieder vor Ort strebten jedoch die Eigenständigkeit an.

Auch beim Referenzraum funktionierte viel über persönliche Kontakte und Erfahrungen. Wo Mitglieder der ASE waren, waren auch Beziehungen und damit Referenzen möglich. So war zumindest in der Diskussion ein Bezug auf Erfahrungen über Großbritannien hinaus vorhanden. Dieser ging nicht so weit, dass man von einer Prägung sprechen kann, aber der Einfluss der Mitglieder in der Peripherie war vorhanden. Einschränkend wirkte dabei das Beispiel der nur sehr zögerlichen Verbesserungen der

Strukturen für die Peripherie in der eigenen Organisation.

Bei Tom Mann war auch der europäische Raum von Bedeutung. Kulturelle oder politische Übereinstimmungen waren für seinen Referenzraum nicht notwendig, wichtig waren für ihn der Bezug auf Arbeiter und die Möglichkeit, politische Systeme auf die Belange und die Förderung der Arbeiter ausrichten zu können. Deshalb waren für ihn vergleichbare Wirtschaftssysteme mit angegliederten Arbeiterorganisationen als Bezugspunkte und Informationsquellen von Bedeutung. Am prägendsten waren die Beispiele, die er selber erlebt hatte, vor allem in Australien und Neuseeland. Auch der französische Syndikalismus beeinflusste ihn, doch dieser Einfluss wurde von den Erlebnissen in den Antipoden in den Schatten gestellt und später von den Beispielen aus Russland und China abgelöst.

Insgesamt scheint es, als würden die persönlichen Bezüge und ähnlichen Wirtschaftssysteme auch dabei helfen, kulturelle Gemeinsamkeiten zu sehen, die eine Bezugnahme ertragreich macht. Die organisierten Arbeiter waren informiert, wenn sie es sein wollten. Am Ende waren aber doch die Belange vor Ort von größerer Bedeutung.

Die ASE war eine Organisation, die auf eine staatliche Ebene, Großbritannien, angepasst war, die aber auch suprastaatlich genutzt wurde. Dabei ging die Problemlösung vor allem von einzelnen Arbeitern aus, die dafür teilweise die Institution nutzten, die Gewerkschaft war hier wenig aktiv. Immerhin gab es Anpassungen an die Struktur, die aber eher zögerlich gewährt beziehungsweise eingeführt wurden. Von einem einheitlichen Raum mit einheitlichen Rechten, dessen Struktur auf die Problemlösung ausgerichtet war, kann nicht gesprochen werden, und das wurde der ASE dann auch zum Verhängnis.

Tom Mann sah nicht nur einen auf die staatliche Ebene, sondern auch auf eine suprastaatliche Ebene ausgerichteten Problemraum, in dem die Probleme gelöst werden mussten. Exemplarisch war dabei die Arbeit in der Transportarbeitergewerkschaft, die explizit über den staatlichen Raum hinaus ausgerichtet war. Trotzdem war er auf den staatlichen Raum angewiesen, da hier und im regionalen Raum die Lösung vieler Arbeiterkämpfe und -probleme zuerst möglich waren. Dies gilt auch noch nach seiner Abkehr vom parlamentarischen Lösungsansatz.

Viele Arbeiter sahen die englischsprachige Welt als einen Lösungsraum für ihre eigenen Probleme. Im institutionellen Rahmen war dieser Ansatz weniger verbreitet, hier waren es vor allem Emigrationsorganisationen, die durch eine spezifische Problemlösung an die Arbeiterschaft herantraten. Auch wenn es eine Offenheit für suprastaatliche Pro-

blemlösungen gab, waren sowohl Arbeiterorganisationen als auch -aktivisten vor allem auf der nächsthöheren, staatlichen Ebene aktiv, weil die Erfolgsaussichten hier am größten waren.

Die britischen Arbeiter sahen das Empire als einen Raum der Aktivitäten, der Kommunikation und Problemlösungen an, aus dem heraus Referenzen für die Weiterentwicklung des Staates und der Gesellschaft gezogen werden konnten. Dieser war aber nicht einheitlich. Es kann von einer Aufteilung zwischen Metropole und Peripherie gesprochen werden, die auch ein Machtgefälle bedeutete. Zuerst konnte dabei von einer uneinheitlichen Peripherie ausgegangen werden (siehe zum Beispiel die verschiedenen Kolonien und Regionen Australiens), doch mit der politischen und sozialen Entwicklung in den Antipoden kam es auch hier zu Vereinheitlichungen innerhalb dieses peripheren Raumes. Die Bedingungen von Arbeitern wurden von Staaten beeinflusst, aber auch von Arbeitgebern sowie technischen und gesellschaftlichen Entwicklungen. Im Falle der USA zeigt sich auch der gesellschaftliche und kulturelle Einfluss auf die britischen Arbeiter vor Ort, die dadurch unter Anpassungsdruck gesetzt wurden, der zu einer Krise der und teilweise Lösung von einer einheitlichen Organisationsstruktur führen konnte. Die USA waren nicht Teil des Empire, hatten aber ähnliche sprachliche, kulturelle und wirtschaftliche Bedingungen und waren gut erreichbar und in Bezug auf Kanada nicht isoliert denkbar. Es wird am Beispiel der USA auch deutlich, welcher soziale Druck in anderen Gebieten des Empire fehlte.

Die Ausbreitung wurde von systemischen Faktoren der Migrationsströme sowie den sich verändernden Bedingungen vor Ort geprägt. Vereinzelt gab es strategische Entscheidungen der Exekutive und der Mitglieder, welche die Topographie der Beziehungen punktuell beeinflussten. Insgesamt war die Struktur aber von geographischen Bedingungen und individuellen Entscheidungen der Mitglieder geprägt.

Es gab aber auch über das Empire und die *British World* hinaus reichende Aktivisten und Initiativen. Hierbei war der Problemraum deutlich stärker von staatlichen Ebenen losgelöst und aus britischer Sicht auch ein europäischer Wirtschaftsraum wegen des möglichen Austauschs von Ideen, Gütern und auch Arbeitnehmern von großer Bedeutung. Die Qualität der Kontakte und Erfahrungen war aber innerhalb einer englischsprachigen Gemeinschaft deutlich höher. Dies beeinflusste auch die Solidarität innerhalb der internationalen Arbeiterbewegung, die zudem von persönlichen Kontakten, gegen-

seitigem Verständnis und dem Verhältnis zwischen Peripherie und Metropole geprägt war.

Das britische Empire wurde von der britischen Arbeiterschicht nicht als Raum erfahren, in dem Gesellschaft gedacht wurde. Der Raum des Empire gewann vor allem über persönliche Beziehungen an Bedeutung, kulturelle und gesellschaftliche Faktoren spielten zwar eine Rolle, vor allem auch in Bezug auf die Emigrationsbewegung. Die Bedingungen und Bindungen in der Peripherie im Gegensatz zur Metropole prägten jedoch die Topographie und erschwerten die Imagination eines einheitlichen Raumes. Auf der anderen, kosmopoliten Seite wurde das Empire als ein wichtiger Raum, aber nicht als einziger Raum der politischen und gesellschaftlichen Imagination gedacht.

Für die Arbeiter war das britische Empire nicht nur ein theoretisches Gebilde, sondern ein Raum, über den sie informiert waren, in dem sie Gewerkschaftsbrüder hatten, wo sie an verschiedensten Plätzen das gleiche soziale Netzwerk vorfinden konnten, wie in jeder britischen Industriestadt. Sie wussten diese Errungenschaft zu schätzen und nutzten sie. Diese Situation änderte sich ab dem frühen 20. Jahrhundert. Schuld daran war weniger das wachsende Desinteresse in Großbritannien, sondern die sich auseinander entwickelnden Arbeiterbewegungen und Gesellschaften. Auch außerhalb Großbritanniens hatten sich leistungsstarke Gewerkschaftssysteme entwickelt. Dies führte dazu, dass Immigranten nationalen Gewerkschaften beitraten und die Mitglieder in der Peripherie eigene Wege einschlugen, die mit den britischen nicht kompatibel waren. Dies änderte nichts daran, dass Arbeiter das Land verließen, um in Übersee ihr Glück zu versuchen. Verbesserte Kommunikation und schnellere und billigere Transportmöglichkeiten hielten diesen Raum in Sichtweite.

War zu Beginn des Beobachtungszeitraums Großbritannien für eine englischsprachige Arbeiterschaft Mittelpunkt eines Raums, eines Aktivitäts- und Kommunikationsraums, eines Raums, in dem Solidarität imaginiert werden konnte und in dem Beispiele für die Weiterentwicklung der Arbeiterbewegung gesucht wurden, so galt in den 1920er Jahren für die Arbeiterinnen und Arbeiter in einer *British World* der Satz, den Tom Mann 1928 über das Empire äußerte:

„Not only is Britain no longer the workshop of the world, but even the various parts of the Empire increasingly determine to pursue their own course and throw to the winds the twaddle about 'Mother Country'.“³

³ National Minority Movement, S. 4.

Bibliographie

Primärquellen

Warwick Modern Record Centre

Amalgamated Society of Engineers, etc. Monthly Report, 1851 – 1896.

Amalgamated Society of Engineers' Journal and Monthly Record of Facts, Figures, and Fancy Relating to the Engineering Trade, Unionism and Industrialism Generally, 1897 – 1912.

The Amalgamated Engineers' Monthly Report and Monthly Record of Facts, Figures Relating to the Society, 1905 – 1920.

Rules of the Amalgamated Society of Engineers, 1851 – 1919.

Annual Report of the Amalgamated Society of Engineers, London 1880 – 1920.

Minutes of the 6th Delegate Meeting of the Amalgamated Society of Engineers, 1885, London 1885.

Minutes of the Seventh Delegate Meeting of the Amalgamated Society of Engineers, London 1892.

Minutes of ASE Representative Meeting, London 1904.

Minutes of Final Appeal Court, 1909, London 1910.

Minutes of the 14th Delegate Meeting and Final Appeal Court, London 1915.

Report of the Proceedings of the Final Appeal Court, August 1919.

Abstract Report of the General and Local Councils' Proceedings, from Januar 1st to June 30th, 1888.

- Proceedings of the General Council of the Amalgamated Society of Engineers, 1890, London 1891.
- Return of Votes for and against the Abolition of the Emigration Clause, Rule XXIII., London 1885.
- Suspension of American and Canadian Council and American Organising Delegates, London 1905.
- Election of General Secretary and Six Assistant Secretaries 1919. List of Candidates with Addresses and Testimonials, London 1919.
- Executive Council Minutes, 09.06.1879 [MSS.259/1/1/42].
- Executive Council Minutes, 19.07.1886 [MSS.259/ASE/1/1/55].
- Executive Council Minutes, 22.07.1886 [MSS.259/ASE/1/1/55].
- Executive Council Minutes, 25.08.1886 [MSS.259/ASE/1/1/56].
- Executive Council Minutes, 19.10.1887 [MSS.259/ASE/1/1/58].
- Briefe an Tom Mann [MSS.334/3/1/81-120].
- Tom Mann's Message to the Workers of South Africa, I.S.L. Press, Johannesburg [MSS.334/4/GEN/8].
- Tom Mann an Elsie, 18. 03. 1905 aus Brisbane [MSS.334/3/2/1].
- Tom Mann an Elsie, 01. 11. 1922 aus Johannesburg [MSS.334/3/2/13].
- Tom Mann an Elsie, 01. 02. 1923 aus Kapstadt [MSS.334/3/2/25].
- Tom Mann an Elsie, 11. 02. 1923 von Kapstadt [MSS.334/3/2/23].
- Tom Mann an H. E. Edmonds, 06. 04. 1913 [574/C/2].
- Mackay, University of Melbourne [MSS.74/6/2/61].
- National Minority Movement fifth annual conference - Chairman's address.
[MSS.334/4/GEN/15]

Working Class Movement Library

- Will Atkinson und Jack Read, Trades Hall Wellington, an Tom Mann, 12. 03. 1936 [PP/MANN/3].

Report of the Melbourne Public Meeting held in Celebration of Tom Mann's 80th Birthday, 15. 04. 1936 [PP/MANN/1].

Tom Mann 80th Birthday Celebrations. Meeting of Old Friends of Tom Mann, held at Temperance Hall, Russell Street, Melbourne on Sunday 23rd. Feb. 1936 [PP/MANN/1].

People's History Museum

Keir Hardie an Tom Mann, 16. 03. 1906 [CP/IND/TORR/04/03].

H. M. Hyndman an Mann, 29. 04. 1906 [CP/IND/TORR/08/06].

H. M. Hyndman an Tom Mann, 13. 08. 1909 [CP/IND/TORR/08/06].

H. M. Hyndman an Tom Mann, 25. 02. 1905 [CP/IND/TORR/08/06].

National Library of Australia

Brief von Tillett an Barlow, 02. 11. 1899 [NLA.MS.3516].

Parlamentsquellen

Union of South Africa (Indemnity Bill), Parl. Pap. 12. Februar 1914 und 1. April 1914.

Parliamentary Debates, 27. 03. 1912.

Zeitungen

Barrier Daily Truth

Barrier Miner

Bendigo Advertiser

Daily Mercury

Evening News

Evening Telegraph

Fortnightly Review

Northern Territory Times and Gazette

Sydney Morning Herald

Sydney Morning Herald

Tasmanian News

The Advertiser

The Age

The Argus

The Argus

The Australasian

The Clarion

The Clipper

The Herald

The Industrial Syndicalist

The Mercury

The Nineteenth Century

The Socialist

The Tasmanian News

The Worker

Westralian Worker

Zeehan and Dundas Herald

Weitere Primärquellen

Acland, F. A., The Canadian Disputes Investigation Act, in: *Annals of the American Academy of Political Social Science* 36 (1910), S. 165-183.

Amalgamated Society of Engineers, *Jubilee Souvenir*, London 1901.

An Act to Restrict the Importation and Employment of Aliens, Ottawa 1897.

Austin, A. G. (Hrsg.), *The Webbs' Australian Diary, 1898*, Melbourne 1965.

Booth, Charles, *In Darkest England and the Way Out*, London 1890.

- Buckler, William H., The Minimum Wage in the Machinists' Union, in: Hollander, Jacob H. and George E. Barnett (Hrsg.), *Studies in American Trade Unionism*, New York 1912, S. 111-151.
- Clark, Victor S., *The Labour Movement in Australasia: A Study in Social-Democracy*, New York 1906 [ND 1970].
- Clark, Victor S., The Canadian Industrial Disputes Act, in: *Proceedings of the Academy of Political Science in the City of New York* 7 (1917), S. 10-18.
- Combined Unions' Committee: Lock-Out Balance-Sheets and Secretary's and Auditors' Reports, Broken Hill, *Barrier Daily Truth*, 1909.
- Dilke, Charles Wentworth, *Problems of Greater Britain*, London ⁴1890.
- Froude, James Anthony, *Oceana Or England and Her Colonies*, London ³1886.
- Gompers, Samuel, *70 Years of Life and Labour*, London 1923.
- Gompers, Samuel, *Seventy Years of Life and Labor: An Autobiography*, Ithaca 1984.
- Hyndman, Henry Mayers, *Further Reminiscences*, London 1912.
- John Curtin Prime Ministerial Library Records of Robin Glenie [JCPML00510/8], <http://john.curtin.edu.au/journalist/firebrandd.html> [22.08.2013].
- Lloyd, Henry Demarest, *A Country without Strikes: A Visit to the Compulsory Arbitration Court of New Zealand*, New York 1900.
- Mann, Tom, *From Single Tax to Syndicalism*, London 1913.
- Mann, Tom, *Russia in 1921: Report of Tom Mann as Delegate to the Red Trade Union International at Moscow, July 1921*, London 1921.
- Mann, Tom, *Socialism*, Melbourne 1905.
- Mann, Tom, *The Labor Movement in Both Hemispheres*, Melbourne 1903.
- Mann, Tom, Conditions of Labour in New Zealand, in: *Nineteenth-Century and After* September (1902), S. 393-395.
- Mann, Tom, Prepare for Action, in: *The Syndicalist* Juli (1910).
- Mann, Tom, The Democratising of Parliament, in: *Contemporary Review* 63 (1893), S. 485.
- Mann, Tom, The Way to Win, in: *The Barrier Daily Truth* Mai (1905).

- MacDonald, Ramsay, *Labour and the Empire* (= *The Empire and Its Critics*, 1889-1939, Bd. 3), London 1907 [ND 1999].
- MacDonald, Ramsay, *Syndicalism: A Critical Examination*, London 1912.
- Report of the Proceedings of the First American Convention held by the Amalgamated Society of Engineers, March 15-18, 1904, Cleveland 1904.
- Seeley, J.R., *The Expansion of England: Two Courses of Lectures*, London ²1897.
- Skelton, O. D. and Victor S. Clark, The Canadian Industrial Disputes Act: Discussion, in: *American Economic Association Quarterly* 10 (1909), S. 174-179.
- Webb, Sidney and Beatrice Webb, *The History of Trade Unionism*, London 1894.

Sekundärliteratur

- Amalgamated Engineering Union, *Souvenir 25th Anniversary AEU Australia, 1945*, 1945.
- Anderson, Gordon and Michael Quinlan, The Changing Role of the State: Regulating Work in Australia and New Zealand, 1788-2007, in: *Labour History* 95 (2008), S. 111-132.
- Arbeiterbewegung, Internationale Tagung der Historiker der (Hrsg.), *Arbeiterbewegung, Koloniale Frage und Befreiungsbewegung bis zum Ende des 1. Weltkriegs*, Wien 1981.
- Armitage, David, Greater Britain: A Useful Category of Historical Analysis?, in: *The American Historical Review* 104 (1999), S. 427-445.
- Assmann, Aleida, Geschichte findet Stadt, in: Csáky, Moritz and Christoph Leitgeb (Hrsg.), *Kommunikation, Gedächtnis, Raum. Kulturwissenschaften nach dem „Spatial Turn“*, Bielefeld 2009, S. 13-27.
- Avery, Donald H., *Reluctant Host: Canada's Response to Immigrant Workers, 1896-1994*, Toronto 1995.
- Babcock, Robert H., *Gompers in Canada: A Study in American Continentalism before the First World War*, Toronto 1974.
- Babson, Steve, *The Unfinished Struggle. Turning Points in American Labor, 1877-Present*, Lanham 1999.

- Baines, Dudley, *Migration in a Mature Economy: Emigration and Internal Migration in England and Wales, 1861-1900*, Cambridge 1985.
- Barrow, Logie, White Solidarity in 1914, in: Samuel, Raphael (Hrsg.), *History and Politics*, Bd. 1, London 1989, S. 275-287.
- Bedford, Ian, The Industrial Workers of the World in Australia, in: *Labour History* 13 (1967), S. 40-46.
- Belich, James, *Paradise Reforged: A History of the New Zealanders From the 1880s to the Year 2000*, Auckland 2001.
- Benians, E. A., James Butler and C. E. Carrington (Hrsg.), *The Empire-Commonwealth, 1870-1919*, Bd. 3, Cambridge 1959.
- Bennett, Scott, *O'Keefe, David John (1864-1943)*, in: Australian Dictionary of Biography, National Centre of Biography, Australian National University, <http://adb.anu.edu.au/biography/okeefe-david-john-7869/text13587> [17. 08. 2012]
- Berthoff, Rowland Tappan, *An Unsettled People: Social Order and Disorder in American History*, New York 1971.
- Black, David and Leslie Wallace, *John Curtin. Guide to Archives of Australia's Prime Ministers*, Canberra 2004.
- Bowden, Bradley, The Rise and Decline of Australian Unionism: A History of Industrial Labour from the 1820s to 2010, in: *Labour History* 100 (2011), S. 51-82.
- Brendon, Piers, *Thomas Cook: 150 Years of Popular Tourism*, London 1991.
- Bridge, Carl and Kent Fedorowich, Mapping the British World, in: *The Journal of Imperial and Commonwealth History* 31 (Special Issue) (2003), S. 1-15.
- Broeze, Frank, Militancy and Pragmatism. An International Perspective on Maritime Labour, 1870-1914, in: *International Review of Social History* 36 (1991), S. 165-200.
- Brown, Geoff, Introduction, in: Brown, Geoff (Hrsg.), *The Industrial Syndicalist*, Nottingham 1974, S. 5-29.
- Brown, Robert Craig and Ramsay Cook, *Canada 1896-1921: A Nation Transformed*, Toronto 1976 (= The Canadian Centenary Series, Bd. 14).
- Browne, Harry, *Joseph Chamberlain, Radical and Imperialist*, London 1974.

- Browne, Harry, *The Rise of British Trade Unions, 1825-1914*, London 1979.
- Bryan, Dick, Minimum Living Standards and the Working-Class Surplus: Higgins, Henderson and Housing, in: *Labour History* 95 (2008), S. 214-221.
- Buckley, K.D., *The Amalgamated Engineers in Australia, 1852-1920*, London 1970.
- Buckley, Ken D., Emigration and the Engineers, 1851-67, in: *Labour History* 15 (1968), S. 31-39.
- Buckner, Phillip (Hrsg.), *Canada and the End of Empire*, Vancouver 2005.
- Buckner, Phillip and R. Douglas Francis (Hrsg.), *Rediscovering the British World*, Calgary 2005.
- Buckner, Phillip, Introduction: The British World, in: *History of Intellectual Culture* 4 (2004), S. 1-4.
- Burgess, Keith, *The Origins of British Industrial Relations: The Nineteenth Century Experience*, London 1975.
- Burgess, Keith, Die Amalgamated Society of Engineers vor 1914. Eine old oder New Union?, in: Mommsen, Wolfgang J. and Hans-Gerhard Husung (Hrsg.), *Auf dem Weg zur Massengewerkschaft. Die Entwicklung der Gewerkschaften in Deutschland und Großbritannien, 1880-1914*, Stuttgart 1984 (= Veröffentlichungen des Deutschen Historischen Instituts London, Bd. 15), S. 215-236.
- Bythell, Duncan, *Tillett, Benjamin (1860-1943)*, in: Oxford Dictionary of National Biography, Oxford University Press, 2004, <http://www.oxforddnb.com/view/article/36522> [30. 01. 2006]
- Calhoun, Craig, The Democratic Integration of Europe: Interests, Identity, and the Public Sphere, in: Berezin, Mabel and Martin Schain (Hrsg.), *Europe without Borders. Remapping Territory, Citizenship, and Identity in a Transnational Age*, Baltimore 2003, S. 243-274.
- Cassirer, Ernst, What Is Man?, in: Cassirer, Ernst (Hrsg.), *Gesammelte Werke. Hamburger Ausgabe*, Bd. 23, Darmstadt 2006, S. 1-69.
- Cheng, Seymour Ching-Yuan, *Schemes for the Federation of the British Empire*, New York 1931 [ND 1968].
- Child, John, *Unionism and the Labor Movement*, Melbourne 1971.

- Clark, Peter, Migration in England during the Late Seventeenth and Early Eighteenth Centuries, in: Clark, Peter and D. Souden (Hrsg.), *Migration and Society in Early-Modern England*, London 1987, S. 213-252.
- Clarke, Peter, *Hope and Glory: Britain 1900-1990*, London 1997.
- Clements, R. V., Trade Unions and Emigration, 1840-1880, in: *Population Studies* 9 (1955/56), S. 167-180.
- Cockfield, Sandra, McKay's Harvester Works and the Continuation of Managerial Control, in: *The Journal of Industrial Relations* 40 (1998), S. 383-400.
- Cole, George D. H., *A Short History of the British Working Class Movement, 1789-1927*, London 1932.
- Colley, Linda, Britishness and Otherness: An Argument, in: *Journal of British Studies* 31 (1992), S. 309-329.
- Commons, John R., David J. Sapos, Helen L. Sumner, E. B. Mittelman, H. E. Hoagland, John B. Andrews and Selig Perlman, *History of Labour in the United States*, New York 1918 [ND 1966].
- Conrad, Sebastian, *Globalgeschichte. Eine Einführung*, München 2013.
- Conrad, Sebastian, *Globalisierung und Nation im Deutschen Kaiserreich*, München 2006.
- Constantine, Stephen, Empire Migration and Social Reform, 1880-1950, in: Pooley, Colin G. and Ian D. Whyte (Hrsg.), *Migrants, Emigrants and Immigrants: A Social History of Migration*, London 1991, S. 62-83.
- Cope, R. K., *Comrade Bill: The Life and Times of W. H. Andrews, Worker's Leader*, Cape Town 1944.
- Cresciani, Gianfranco, Sceusa, Francesco (1851-1919), in: Serle, Geoffrey (Hrsg.), *Australian Dictionary of Biography*, Melbourne 1988, S. 531-532.
- Croucher, Richard, *The Amalgamated Society of Engineers and Local Autonomy, 1898-1914*, Coventry 1971 (=PhD Thesis).
- Csaky, Moritz and Christoph Leitgeb (Hrsg.), *Kommunikation, Gedächtnis, Raum. Kulturwissenschaften nach dem „Spatial Turn“*, Bielefeld 2009.

- Dalziel, Raewyn, Presenting the Enfranchisement of New Zealand Women Abroad, in: Daley, Caroline and Melanie Nolan (Hrsg.), *Suffrage and Beyond: International Perspectives*, Auckland 1994, S. 42-64.
- Davies, Sam, Colin J. Davis, David de Vries, Lex Heerma van Voss, Lidewij Hesselting and Klaus Weinhauer (Hrsg.), *Dock Workers. International Explorations in Comparative Labour History, 1790-1970*, Aldershot 2000.
- Davitt, Michael, Labor Tendencies in Great Britain, in: *The North American Review* 151 (407) (1890), S. 453-469.
- Dickey, Brian, Justice Higgins and the Harvester Judgement, in: Roe, Jill (Hrsg.), *Social Policy in Australia: Some Perspectives 1901-1975*, Stanmore 1976, S. 41-59.
- Döring, Jörg and Tristan Thielmann, Einleitung: Was lesen wir im Raume? Der Spatial Turn und das geheime Wissen der Geographen, in: Döring, Jörg and Tristan Thielmann (Hrsg.), *Spatial Turn. Das Raumparadigma in den Kultur- und Sozialwissenschaften*, Bielefeld 2008, S. 7-45.
- Dubofsky, Melvyn, *We Shall Be All: A History of the Industrial Workers of the World*, Chicago 1969.
- Eckert, Andreas, What is Global Labour History Good For?, in: Kocka, Jürgen (Hrsg.), *Work in a Modern Society. The German Historical Experience in Comparative Perspective*, New York 2010, S. 169-181.
- English, Jim, Empire Day in Britain, 1904-1958, in: *The Historical Journal* 49 (2006), S. 247-276.
- Erickson, Charlotte, *Leaving England: Essays on British Emigration in the Nineteenth Century*, Ithaca 1994.
- Erickson, Charlotte, The Encouragement of Emigration by British Trade Unions, 1850-1900, in: *Population Studies* 3 (1948/49), S. 248-273.
- Evatt, Herbert Vere, *Australian Labour Leader: The Story of W. A. Holman and the Labour Movement*, Sydney 1940.
- Filthaut, Jörg, *Dawson und Deutschland. Das deutsche Vorbild und die Reformen im Bildungswesen, in der Stadtverwaltung und in der Sozialversicherung Großbritan-*

- niens 1880-1914*, Frankfurt 1994 (= Münchner Studien zur neueren und neuesten Geschichte, Bd.8).
- Fink, Gary M. (Hrsg.), *Labor Unions*, Westport, Conn. 1977.
- Fisher, Chris, Technological Change and the Unions: The Case of the Marine Engineers before 1890, in: *Labour History* 41 (1981), S. 29-40.
- Foner, Philip Sheldon, *The Policies and Practices of the American Federation of Labor, 1900-1909*, Bd. 3, New York 1964.
- Forsey, Eugene, *Trade Unions in Canada, 1812-1902*, Toronto 1982.
- Forsey, Eugene, Labour and the Constitution in Atlantic Canada, in: Forsey, Eugene; Richardson, J. A. ; Kealey, Gregory S. (Hrsg.), *Perspectives on the Atlantic Canadian Labour Movement and the Working-Class Experience*, Sackville 1985, S. 9-25.
- Fox, Charlie, *Working Australia*, North Sydney 1991.
- Fraser, W. Hamish, *A History of British Trade Unionism, 1700-1998*, Basingstoke 1999.
- Frazer, Andrew, *The Federal Conciliation and Arbitration Power: From Cradle to the Grave?*, in: http://www.aph.gov.au/About_Parliament/Parliamentary_Departments/Parliamentary_Library/pubs/rp/rp0102/02RP15, 2002 [04. 04. 2013].
- Gallagher, John and Ronald Robinson, The Imperialism of Free Trade, in: *Economic History Review* 6 (1953), S. 1-15.
- Garton, Stephen, *Out of Luck: Poor Australians and Social Welfare, 1788-1988*, North Sydney 1990.
- Giddens, Anthony, *Die Konstitution der Gesellschaft. Grundzüge einer Theorie der Strukturierung*, Frankfurt 1984.
- Gollan, R., *Radical and Working Class Politics: A Study of Eastern Australia 1850-1910*, Melbourne 1976.
- Gospel, H. F., Whatever Happened to Apprenticeship Training? A British, American, Australian Comparison, in: *Centre for Economic Performance. Discussion Paper* 190 (1994).

- Gottdiener, Mark, Ein Marx für unsere Zeit. Henri Lefebvre und die Produktion des Raumes, in: *An Architektur* 01 (2002), S. 22-26.
- Goutor, David, *Guarding the Gates. The Canadian Labour Movement and Immigration, 1872-1934*, Vancouver 2007.
- Gregory, Derek, *Geographical Imaginations*, Cambridge, Mass. 1994.
- Habermas, Jürgen, *Die Einbeziehung des Anderen. Studien zur politischen Theorie*, Frankfurt am Main 1999.
- Hall, Catherine, *Civilising Subjects. Metropole and Colony in the English Imagination, 1830-1867*, Cambridge 2002.
- Hancock, William K., *Problems of Nationality 1918-1936*, Oxford 1936 [ND 1964] (= Survey of British Commonwealth Affairs).
- Harvey, David, Monument and Myth, in: *Annals of the Association of American Geographers* 69 (1979), S. 362-381.
- Harvey, David, Space as a Key Word, in: Gebhardt, Hans and Peter Meusburger (Hrsg.), *Spaces of Neoliberalization: Towards a Theory of Uneven Geographical Development*, Stuttgart 2005, S. 93-115.
- Haydu, Jeffrey, *Between Craft and Class: Skilled Workers and Factory Politics in the United States and Britain, 1890-1922*, Berkeley 1988.
- Haydu, Jeffrey, Factory Politics in Britain and the United States: Engineers and Machinists, 1914-1919, in: *Comparative Studies in Society and History* 27 (1985), S. 57-85.
- Hearn, Mark, Making Liberal Citizens: Justice Higgins and His Witnesses, in: *Labour History* 93 (2007), S. 57-72.
- Hennock, E. Peter, *British Social Reform and German Precedents: The Case of Social Insurance 1880-1914*, Oxford 1987.
- Herod, Andrew, Workers as Geographical Actors, in: *Labor History* 53 (2012), S. 335-353.
- Hirst, John, Empire, State, Nation, in: Schreuder, Deryck M. and Stuart Ward (Hrsg.), *Australia's Empire*, Oxford 2008, S. 141-162.

- Hobsbawm, Eric, Der New Unionism. Eine komparative Betrachtung, in: Mommsen, Wolfgang J. and Hans-Gerhard Husung (Hrsg.), *Auf dem Weg zur Massengewerkschaft. Die Entwicklung der Gewerkschaften in Deutschland und Großbritannien, 1880-1914*, Stuttgart 1984 (= Veröffentlichungen des Deutschen Historischen Instituts London, Bd. 15), S. 19-45.
- Hobsbawm, Eric, The Tramping Artisan, in: *Economic History Review* 3 (1951), S. 299-320.
- Hoerder, Dirk (Hrsg.), *'Struggle a Hard Battle': Essays on Working-Class Immigrants*, DeKalb 1986.
- Hoerder, Dirk (Hrsg.), *American Labor and Immigration History, 1877-1920s: Recent European Research*, Urbana 1983.
- Hoerder, Dirk (Hrsg.), *Labour Migration in the Atlantic Economies: The European and North American Working Class during the Period of Industrialization*, Westport 1985.
- Hoerder, Dirk, International Labor Markets and Community Building by Migrant Workers in the Atlantic Economies, in: Vecoli, Rudolph J. and Suzanne M. Sinke (Hrsg.), *A Century of European Migrations, 1830-1930*, Urbana 1992, S. 79-107.
- Hoerder, Dirk, Migration, People's Lives, Shifting and Permeable Borders: The North American and Carribean Societies in the Atlantic World, in: Hoerder, Dirk; Faires, Nora (Hrsg.), *Migrants and Migration in Modern North America: Cross-Border Lives, Labor Markets, and Politics*, Durham 2011, S. 1-47.
- Hoerder, Dirk, Transkulturelle Lebensformen. Menschen in lokalen - (post-)nationalen - globalen Welten, in: *Sozial.Geschichte* 20 (2005), S. 11-29.
- Holton, Bob, *British Syndicalism, 1900-1914: Myths and Realities*, London 1976.
- Horne, Donald, *The Australian People: Biography of a Nation*, Sydney 1972.
- Hughes, H., Eight-Hour Day and Development of Labour Movements in Victoria in the 1850s, in: *Historical Studies* 9 (1961), S. 396-412.
- Hunt, Edward H., *Regional Wage Variations in Britain, 1850-1914*, Oxford 1973.
- Hutson, J., *Penal Colony to Penal Powers*, Surry Hills 1966.

- Hyslop, Jonathan, The Imperial Working Class Makes Itself 'White': White Labourism in Britain, Australia, and South Africa Before the First World War, in: *Journal of Historical Sociology* 12 (1999), S. 398-421.
- Hyslop, Jonathan, The World Voyage of James Keir Hardie: Indian Nationalism, Zulu Insurgency and the British Labour Diaspora, 1907-1908, in: *Journal of Global History* 1 (2006), S. 343-362.
- Jäger, Wieland and Marion Baltes-Schmitt, *Jürgen Habermas. Einführung in die Theorie der Gesellschaft*, Wiesbaden 2003.
- Jefferys, James B., *The Story of the Engineers, 1800-1945*, London 1945 [ND 1970].
- Jones, Kathleen, *The Making of Social Policy in Britain 1830-1990*, London 1991.
- Jupp, James (Hrsg.), *The Australian People: An Encyclopedia of the Nation, Its People and Their Origin*, Cambridge 2001.
- Jupp, James, *From White Australia to Woomera: The Story of Australian Immigration*, Port Melbourne 2002.
- Kaufman, Stuart B.; Albert, Peter J. (Hrsg.), *Unrest and Depression, 1891-1894*, Urbana 1989 (= The Samuel Gompers Papers, Bd. 3).
- Kealey, Gregory S, The Honest Workingman and Workers' Control: The Experience of Toronto Skilled Workers, 1860-1892, in: MacDowell, Laurel Sefton and Radforth Ian (Hrsg.), *Canadian Working Class History*, Toronto ²2000, S. 112-142.
- Kendle, John E., *The Round Table Movement and Imperial Union*, Toronto 1975.
- Kendle, John Edward, *The Colonial and Imperial Conferences 1887 - 1911: A Study in Imperial Organization*, London 1967 (= Imperial Studies, Bd. 28).
- Kendle, John, *Federal Britain: A History*, London 1997.
- Kennedy, Douglas R., *The Knights of Labor in Canada*, London, Canada 1956.
- Kingston, Beverley, *Glad, Confident Morning, 1860-1900*, Melbourne 1988 (= The Oxford History of Australia, Bd.3).
- Kirk, Neville, *Challenge and Accommodation, 1850-1939*, Aldershot 1994 (= Labour and Society in Britain and the USA, Bd. 2).
- Kirk, Neville, *Comrades and Cousins: Globalization, Workers and Labour Movements in Britain, the USA and Australia from the 1880s to 1914*, London 2003.

- Kirk, Neville, *Labour and the Politics of Empire: Britain and Australia 1900 to the Present*, Manchester 2011.
- Korte, Barbara, *Der englische Reisebericht. Von der Pilgerfahrt bis zur Postmoderne*, Darmstadt 1996.
- Lake, Marilyn and Henry Reynolds, *Drawing the Global Colour Line. White Men's Countries and the International Challenges of Racial Equality*, Cambridge 2008.
- Lake, Marilyn, *Woods, Walter Alan (1861-1939)*, in: Australian Dictionary of Biography, National Centre of Biography, Australian National University, 1990, <http://adb.anu.edu.au/biography/woods-walter-alan-9180/text16211> [24. 08. 2012].
- Lake, Marilyn, *Between Old World and New: Feminist Citizenship, Nation and Race, the Destabilisation of Identity*, in: Daley, Caroline and Melanie Nolan (Hrsg.), *Suffrage and Beyond: International Perspectives*, Auckland 1994, S. 277-294.
- Laurent, John, Tom Mann, R.S. Ross and Evolutionary Socialism in Broken Hill, 1902-12, in: *Labour History* 51 (1986), S. 54-69.
- Laybourn, Keith, *A History of British Trade Unionism, c. 1770-1990*, Stroud 1992.
- Lefebvre, Henri, *The Production of Space*, Oxford 1991.
- Lefebvre, Henri, *Die Produktion des Raumes (1974)*, in: Dünne, Jörg and Stephan Günzel (Hrsg.), *Raumtheorie. Grundlagentexte aus Philosophie und Kulturwissenschaften*, Frankfurt 2012, S. 330-342.
- Lipke, Ian, *Glasse, Thomas (1844-1936)*, in: Australian Dictionary of Biography, National Centre of Biography, Australian National University, <http://adb.anu.edu.au/biography/glassey-thomas-6399/text10939> [22. 10. 2013].
- Lipton, Charles, *The Trade Union Movement of Canada, 1827-1959*, Montreal 1966.
- Logan, H. A., *Trade Unions in Canada: Their Development and Functioning*, Toronto 1948.
- Love, Peter, *Tunnecliffe, Thomas (Tom) (1869-1948)*, in: Australian Dictionary of Biography, National Centre of Biography, Australian National University, 1990, <http://adb.anu.edu.au/biography/tunnecliffe-thomas-tom-8878/text15591> [18. 12. 2015].

- Lovell, John, British Trade Unions, 1875-1933, in: Clarkson, L. A. (Hrsg.), *British Trade Union and Labour History: A Compendium*, Atlantic Highlands, NJ 1990, S. 71-136.
- Lucassen, Jan, *Global Labour History: A State of the Art*, Bern 2006.
- Macarthy, P., Victorian Wages Boards: Their Origins and the Doctrine of the Living Wage, in: *Journal of Industrial Relations* 10/2 (1969), S. 116-117.
- Macintyre, Stuart, *A Concise History of Australia*, Cambridge ³2009.
- MacIntyre, Stuart, *The Succeeding Age, 1901-1942*, Melbourne 1986 (= The Oxford History of Australia, Bd. 4).
- MacIntyre, Stuart, Australia and the Empire, in: Winks, Robin W. (Hrsg.), *Historiography*, Oxford 1999 (= The Oxford History of the British Empire, Bd. 5), S. 165-181.
- MacIntyre, William David, *The Commonwealth of Nations: Origins and Impact, 1869-1971*, Minneapolis 1977 (= Europe and the World in the Age of Expansion, Bd. 9).
- Mackenzie, Norman (Hrsg.), *Partnership 1892-1912*, Cambridge 1978 (= The Letters of Sidney and Beatrice Webb, Bd. 2).
- Mankelaw, Roy, The Port of London, 1790-1970, in: Davies, Sam, Colin J. Davis, David de Vries, Lex Heerma van Voss, Lidewij Hesselink and Klaus Weinbauer (Hrsg.), *Dock Workers. International Explorations in Comparative Labour History, 1790-1970*, Aldershot 2000, S. 365-385.
- Maresch, Rudolf and Niels Werber, Permanenzen des Raums, in: Maresch, Rudolf and Niels Werber (Hrsg.), *Raum. Wissen. Macht*, Frankfurt 2002, S. 7-30.
- Marquand, David, *Ramsay MacDonald*, London 1977.
- Marsh, Arthur and Victoria Ryan, *Engineering, Shipbuilding and Minor Metal Trades, Coal Mining and Iron and Steel, Agriculture, Fishing and Chemicals*, Aldershot 1984 (= Historical Directory of Trade Unions, Bd. 2).
- Mathews, Race, *Australia's First Fabians: Middle-class Radicals, Labour Activists and the Early Labour Movement*, Cambridge 1993.
- McCormack, A. Ross, Networks among British Immigrants and Accommodation to Canadian Society: Winnipeg, 1900-1914, in: Tulchinsky, Gerald (Hrsg.), *Immigration*

- in Canada: Historical Perspectives*, Toronto 1994, S. 203-222.
- McIlroy, John and Richard Croucher, The Turn to Transnational Labor History and the Study of Global Trade Unionism, in: *Labor History* (2013), S. 1-21.
- McKnight, Tom L., Barrier Fencing for Vermin Control in Australia, in: *Geographical Review* 59 (1969), S. 330-347.
- Middell, Matthias, Der Spatial Turn und das Interesse an der Globalisierung in der Geschichtswissenschaft, in: Döring, Jörg and Tristan Thielmann (Hrsg.), *Spatial Turn. Das Raumparadigma in den Kultur- und Sozialwissenschaften*, Bielefeld 2008, S. 103-123.
- Mitchell, B. R., *British Historical Statistics*, Cambridge 1988.
- Mock, Wolfgang, *Imperiale Herrschaft und nationales Interesse. 'Constructive Imperialism' oder Freihandel in Großbritannien vor dem Ersten Weltkrieg*, Stuttgart 1982 (= Veröffentlichungen des Deutschen Historischen Instituts London, Bd. 13).
- Montgomery, David, *The Fall of the House of Labor: The Workplace, the State, and American Labor Activism*, New York 1987.
- Montgomery, David, *Workers' Control in America: Studies in the History of Work, Technology, and Labor Struggles*, New York 1979.
- More, Charles, *Skill and the English Working Class, 1870-1914*, London 1980.
- Morens, David M., Spanish Flu - 1919: Political, Medical and Social Aspects, in: *Medical Journal of Australia* 18 (1975), S. 565-570.
- Morgan, Kenneth O., *Keir Hardie: Radical and Socialist*, London 1975.
- Mortimer, J. E., *1834-1906*, London 1973 (= History of the Boilermakers' Society, Bd. 1).
- Murray, Stephen, *Nineteenth-Century Trade Union Sponsored Migration to and from North America, c. 1850-1885, iwth Special Reference to the Activities of the Amalgamated Society of Engineers, a Aelection of other 'New Model' Trade Unions, Emigration Schemes and return Migration*, Coventry 2009 (= PhD Thesis).
- Musson, A. E., British Trade Unions, 1800-1875, in: Clarkson, L. A. (Hrsg.), *British Trade Union and Labour History: A Compendium*, Atlantic Highlands, NJ 1990, S. 1-70.

- Neal, Frank, *Black '47: Britain and the Famine Irish*, Basingstoke 1998.
- Nicholson, Philip Yale, *Geschichte der Arbeiterbewegung in den USA*, Berlin 2006.
- Nolan, Mary, *The Transatlantic Century. Europe and America, 1890-2010*, Cambridge 2012.
- Openshaw, Roger, Lilliput under Siege: New Zealand Society and Its Schools during the 'Red Scare', 1919-1922, in: *History of Education Quarterly* 20 (1980), S. 403-424.
- Osborne, Graeme, *Delprat, Guillaume Daniel (1856-1937)*, in: Australian Dictionary of Biography, National Centre of Biography, Australian National University, 1981, <http://adb.anu.edu.au/biography/delprat-guillaume-daniel-5947/text10143> [12. 08. 2014].
- Osborne, Graeme, *Mann, Thomas (Tom) (1856-1941)*, in: Australian Dictionary of Biography, National Centre of Biography, Australian National University, 1986, <http://adb.anu.edu.au/biography/mann-thomas-tom-7475/text13027> [13. 11. 2015].
- Osborne, Graeme, Town and Company, in: Iremonger, John and et al. (Hrsg.), *Strikes: Studies in Twentieth Century Australian Social History*, Sydney 1973, S. 26-50.
- Osterhammel, Jürgen, *Europa in der atlantischen Welt - Zeitgeschichten einer Krise*, Wien 2004.
- Osterhammel, Jürgen, Globalisierung, in: Goertz, Hans-Jürgen (Hrsg.), *Geschichte. Ein Grundkurs*, Reinbek bei Hamburg 2007, S. 592-610.
- Patmore, Greg, *Australian Labour History*, Melbourne 1991.
- Pease, Edward R., *The History of the Fabian Society*, London ²1925.
- Pelling, Henry, *A History of British Trade Unionism*, Houndsmills ⁵1992.
- Perlman, Mark, *The Machinists: A New Study in American Trade Union*, Cambridge, Mass. 1961.
- Perlman, Selig and Philip Taft, *Labor Movements*, New York 1966 (= History of Labor in the United States, Bd. 4).
- Phelps Brown, Henry, *The Origin of Trade Union Power*, Oxford 1983.

- Pickles, Katie, *Female Imperialism and National Identity: Imperial Order Daughters of the Empire*, Manchester 2002.
- Pickles, Katie, A Link in 'The Great Chain of Empire Friendship': The Victoria League in New Zealand, in: *The Journal of Imperial and Commonwealth History* 33 (2005), S. 29-50.
- Pocock, J. G. A., *The Discovery of Islands: Essays in British History*, Cambridge 2005.
- Pocock, J. G. A., The New British History in Atlantic Perspective: An Antipodean Commentary, in: *The American Historical Review* 104 (1999), S. 490-500.
- Pollard, Sidney, *The Development of the British Economy, 1914-1980*, London ³1984.
- Pope, D., Empire Migration to Canada, Australia and New Zealand, 1910-1929, in: *Australian Economic Papers* 7 (1968), S. 167-88.
- Porter, Bernhard, *The Absent-Minded Imperialists: Empire, Society, and Culture in Britain*, Oxford 2004.
- Potter, Simon J., *News and the British World: The Emergence of an Imperial Press System, 1876-1922*, Oxford 2003.
- Puschra, Werner, *Schwarze Gewerkschaften in Südafrika*, Bonn 1988.
- Quinlan, Michael, Margaret Gardner and Peter Akers, Reconsidering the Collective Impulse: Formal Organization and Informal Associations Among Workers in the Australian Colonies, 1795-1850, in: *Labour / Le Travail* 52 (2003), S. 137-180.
- Rayback, Joseph G., *A History of American Labor*, New York ²1966.
- Redfern, Neil, British Communists, the British Empire and the Second World War, in: *International Labor and Working-Class History* (2004), S. 117-135.
- Reese, Trevor R., *The History of the Royal Commonwealth Society, 1868-1968*, London 1968.
- Reid, Alastair J., *United We Stand: A History of Britain's Trade Unions*, London 2004.
- Robinson, Howard, *Carrying British Mail Overseas*, London 1964.
- Rodgers, Daniel T., *Atlantic Crossings: Social Politics in a Progressive Age*, Cambridge, Mass. 1998.
- Rose, Jonathan, *The Intellectual Life of the British Working Classes*, New Haven 2001.

- Rose, Michael E., Settlement, Removal and the New Poor Law, in: Fraser, Derek (Hrsg.), *The New Poor Law in the Nineteenth Century*, London 1976, S. 25-44.
- Ross, Lloyd, *John Curtin: A Biography*, South Melbourne 1977.
- Runciman, Walter G., *Relative Deprivation and Social Justice: A Study of Attitudes to Social Inequality in Twentieth-Century England*, Berkeley 1966.
- Scalmer, Sean, *The Little History of Australian Unionism*, Carlton North 2006.
- Schlögel, Karl, *Im Raum lesen wir die Zeit. Über Zivilisationsgeschichte und Geopolitik*, München 2003.
- Schneider, Dorothee, *Trade Unions and Community: The German Working Class in New York City, 1870-1900*, Urbana and Chicago 1994.
- Searle, Geoffrey R., *A New England? Peace and War, 1886-1918*, Oxford 2004 (= The New Oxford History of England).
- Seltzer, Andrew, Labour, Skills and Migration, in: Ville, Simon and Glenn Withers (Hrsg.), *The Cambridge Economic History of Australia*, Cambridge 2014, S. 178-201.
- Semmel, Bernard, *Imperialism and Social Reform: English Social-Imperial Thought 1895-1914*, London 1960.
- Serle, Geoffrey, *Champion, Henry Hyde (1859-1928)*, in: Australian Dictionary of Biography, National Centre of Biography, Australian National University, 1979, <http://adb.anu.edu.au/biography/champion-henry-hyde-5548/text9457> [22. 08. 2012].
- Serle, Geoffrey, *Curtin, John (1885-1945)*, in: Australian Dictionary of Biography, National Centre of Biography, Australian National University, 1993, <http://adb.anu.edu.au/biography/curtin-john-9885/text17495> [18. 10. 2015].
- Shapiro, Anne Dhu, Sounds of Scotland, in: *American Music* 8 (1990), S. 71-83.
- Sheridan, T., *Mindful Militants: The Amalgamated Engineering Union in Australia, 1920-1970*, Cambridge 1975.
- Sherington, Geoffrey, *Australia's Immigrants, 1788-1978*, Sydney 1980.
- Shields, John, A Matter of Skill: The Revival of Apprenticeship in Early Twentieth-Century NSW, in: *Journal of Industrial Relations* 37 (1995), S. 236-262.

- Shortus, Stephen P., 'Colonial Nationalism': New South Wales Identity in the Mid-1880s, in: *Journal of the Royal Australian Historical Society* 59 (1973), S. 31-51.
- Silverman, Victor, Whither or Wither Global Labour?, in: *Labour / Le Travail* 65 (2010), S. 149-160.
- Simon, Hartmut, *Die Internationale Transportarbeiter-Föderation. Möglichkeiten und Grenzen internationaler Gewerkschaftsarbeit vor dem Ersten Weltkrieg*, Essen 1993.
- Simons, Jack and Ray Simons, *Class and Colour in South Africa, 1850-1950*, Bellville 1983.
- Sinclair, Keith, *A Destiny Apart: New Zealand's Search for National Identity*, Wellington 1986.
- Sinclair, Keith, *William Pember Reeves: New Zealand Fabian*, Oxford 1965.
- Soja, Edward W., Vom 'Zeitgeist' zum 'Raumgeist'. New Twists on the Spatial Turn, in: Döring, Jörg and Tristan Thielmann (Hrsg.), *Spatial Turn. Das Raumparadigma in den Kultur- und Sozialwissenschaften*, Bielefeld 2008, S. 241-262.
- Southall, Humphrey R., The Tramping Artisan Revisited: Labour Mobility and Economic Distress in Early Victorian England, in: *Economic History Review* 44 (1991), S. 272-296.
- Sullivan, R. J. and R. A. Sullivan, The London Dock Strike, the Jondaryan Strike and the Brisbane Bootmakers' Strike, 1889-1890, in: Murphy, D. J. (Hrsg.), *The Big Strikes. Queensland 1889-1965*, St. Lucia 1983, S. 47-64.
- Taylor, J.S., The Impact of Pauper Settlement, 1691-1834, in: *Past and Present* 73 (1976), S. 42-74.
- Thompson, Andrew and Gary Magee, A Soft Touch? British Industry, Empire Markets, and the Self-Governing Dominions, c.1870-1914, in: *Economic History Review* 56 (4) (2003), S. 689-717.
- Thompson, Andrew S., *Imperial Britain: The Empire in British Politics, c. 1880-1932*, Harlow 2000.
- Thompson, Andrew S., Tariff Reform: An Imperial Strategy, 1903-1913, in: *Historical Journal* 40 (1997), S. 1033-1054.

- Thompson, Andrew S., The Language of Imperialism and the Meanings of Empire: Imperial Discourse in British Politics, 1895-1914, in: *Journal of British Studies* 36 (1997), S. 147-177.
- Thompson, Andrew, *The Empire Strikes Back? The Impact of Imperialism on Britain from the Mid-Nineteenth Century*, Harlow 2005.
- Thompson, E. P., *The Making of the English Working Class*, Harmondsworth 1968.
- Thorpe, Andrew, *A History of the British Labour Party*, New York 2008.
- Torr, Dona, *Tom Mann*, London 1936.
- Tsuzuki, Chushichi, *Tom Mann, 1856-1941: The Challenges of Labour*, Oxford 1991.
- Turner, Ann, *Earsman, William Paisley (1884-1965)*, in: Australian Dictionary of Biography, National Centre of Biography, Australian National University, 1981, <http://adb.anu.edu.au/biography/earsman-william-paisley-6079/text10411> [14.08.2014].
- Turner, Ian, *In Union Is Strength*, Melbourne 1976.
- Tyrrell, Ian, *Woman's World - Woman's Empire: The Woman's Christian Temperance Union in International Perspective, 1880-1930*, Chapel Hill 1991.
- van der Linden, Marcel Thorpe, Wayne, The Rise and Fall of Revolutionary Syndicalism, in: van der Linden, Marcel Thorpe, Wayne (Hrsg.), *Revolutionary Syndicalism: An International Perspective*, Aldershot 1990, S. 1-24.
- van der Linden, Marcel, *Transnational Labour History: Explorations*, Aldershot 2003.
- van der Linden, Marcel, *Workers of the World: Essays Toward a Global Labor History*, Leiden 2008.
- van der Linden, Marcel, Labour History Beyond Borders, in: Allen, Joan, Alan Campbell and John McIlroy (Hrsg.), *Histories of Labour: National and International Perspectives*, Delhi 2010, S. 353-383.
- van der Linden, Marcel, Labour History: An International Movement, in: *Labour History* 89 (2005).
- van der Linden, Marcel, The Promise and Challenges of Global Labor History, in: *International Labor and Working Class History* 82 (2012), S. 57-76.

- van der Walt, Lucien, The First Globalisation and Transnational Labour Activism in Southern Africa: White Labourism, the IWW, and the ICU, 1904-1934, in: *African Studies* 66 (2007), S. 223-251.
- van der Walt, Lucien, 'The Industrial Union is the Embryo of the Socialist Commonwealth': The International Socialist League and Revolutionary Syndicalism in South Africa, 1915-1920, in: *Comparative Studies of South Asia, Africa and the Middle East* 19 (1999), S. 5-28.
- Walker, Ivan L. and Ben Wenbren, *2000 Casualties: A History of the Trade Unions and the Labour Movement in the Union of South Africa*, Johannesburg 1961.
- Webber, Jeremy, Compelling Compromise: Canada Chooses Conciliation over Arbitration, 1900-1907, in: MacDowell, Laurel Sefton and Ian Radford (Hrsg.), *Canadian Working Class History*, Toronto 2000, S. 342-379.
- White, Joseph, *Tom Mann*, Manchester 1991.
- White, Joseph, Syndicalism in a Mature Industrial Setting: The Case of Britain, in: Linden, Marcel van der; Thorpe, Wayne (Hrsg.), *Revolutionary Syndicalism: An International Perspective*, Aldershot 1990, S. 101-118.
- Whyte, Ian, *Migration and Society in Britain, 1550-1830*, Houndsmills 2000.
- Winock, Michel (Hrsg.), *Congrès International Ouvrier Socialiste. Tenu à Bruxelles du 16 au 23 Aout 1891*, Genève 1977 (= Histoire de la Seconde Internationale, Bd. 3).
- Winock, Michel (Hrsg.), *Congrès International Socialiste des Travailleurs et des Chambres Syndicales Ouvrières. Londres 26 Juillet - 2 Aout 1896*, Genève 1980 (= Histoire de la Seconde Internationale, Bd. 5).
- Winock, Michel (Hrsg.), *Le Congrès Marxiste de 1889. Le Congrès Possibiliste de 1889*, Genève 1976 (= Histoire de la Seconde Internationale, Bd. 2).
- Winock, Michel, *Congrès International Ouvrier Socialiste. Tenu à Zurich du 6 au 12 Aout 1893*, Genève 1977 (= Histoire de la Seconde Internationale, Bd. 9).
- Yearley, Clifton K., *Britons in American Labor: A History of the Influence of the United Kingdom Immigrants on American Labor, 1820-1914*, Baltimore 1957.